Der größte lästerliche Gnosticismus! Der unseren Heiland zu einem unwürdigen Gaukler und Comödianten erniedrigt!

Christlicher Spiritismus

oder

Offenbarung über die Offenbarung

die vier Evangelien in Gefolge der Gebote

im Geiste und in der Wahrheit von den Evangelisten unter dem Beistande der Apostel und des Moises erklärt.

Gesammelt und geordnet vom

J. B. ROUSTAING,

Advokaten des kais. Gerichtshofes zu Bordeaux, vormahligen Advokaten-Vorsteher.

Aus dem Französischen in's Deutsche übersetzt vom

Franz Pavlíček,

k. k. pens. Finanz-Commissär und Ehrenmitglied der Pariser wissenschaftlichen Gesellschaft für psychologische Studien.

Unter Mitwirkung des Herrn

Streiff von Maxstadt,

Professor am Stadt-Gymnasium von Fontainebleau.

I. II. & III. THEIL.

1881.

Zu bekommen im eigenen Verlage des Uebersetzers zu Budweis in Böhmen, Pragerstrasse Nr. 26.

Preis 8 fl. 24 kr. öst. W.

488 e

OFFENBARUNG

UIBER DIE

OFFENBARUNG, DIE VIER EVANGELIEN

UND

DIE ZEHN GEBOTHE

IM GEISTE UND IN DER WAHRHEIT

DARGESTELLT.

I. THEIL.

Buchdruckerei von Ig Wolf, Böhm. Budweis.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

C

CHRISTLICHER SPIRITISMUS

oder

Offenbarung über die Offenbarung,

die vier Evangelien im Gefolge der Gebote im Geiste und in der Wahrheit von den Evangelisten unter dem Beistande der Apostel und des Moises erklärt.

Gesammelt und geordnet vom

J. B. ROUSTAING,

Advokaten des kaiserlichen Gerichtshofes zu Bordeaux, vormaligen Advokaten-Vorsteher.

Aus dem Französischen ins Deutsche übersetzt vom

Franz Pavlíček,

k. k. pens. Finanz-Commissär, Uibersetzer des Buches der Medien.

„Ich hätte euch noch Vieles zu sagen, aber ihr könnet es noch nicht ertragen; — aber wenn der Geist der Wahrheit kommen wird, so wird er euch alle Wahrheit lehren; denn er wird nicht aus sich selbst reden, sondern er wird das sagen, was er hören wird, und er wird euch künftige Dinge offenbaren, er wird mich verherrlichen, weil er das überkommen wird, was mich betrifft, und er wird es euch offenbaren."

Joh. XVI. Cap. 12-14. V.)

„Es gibt nichts Geheimes was nicht bekannt werden und nichts Verborgenes, was nicht entdeckt und offenbar werden sollte."

(Matth. X. Cap. 26. V. Marc. IV. Cap. 22-23. V. Lucas VIII. Cap. 17. V.)

„An den Früchten erkennt man den Baum."

Matth. XII. Cap. 33. V.)

I. THEIL.

Zu beziehen im Verlage des Uibersetzers in Budweis in Böhmen.

1879.

Mit Vorbehalt aller Rechte.

Vorrede.

Ich habe die vier Evangelien und sodann die Gebothe — im Geiste und in der Wahrheit erklärt, — der Prüfung und dem Nachdenken meiner Brüder auf der Erde so eben übergeben.

Dieses Werk kommt nicht von mir, es stammt von jenen, die die Ankunft der irdischen Sendung Jesu vorbereitet, die an der Erfüllung dieser Mission Theil genommen haben, die jene Bücher geschrieben haben, welche bestimmt sind, die grosse messianische Offenbarung, — die von dem Meister ausgesprochenen Worte, die von ihm erfüllten Acte, und jene Ereignisse als ein heil. und unvergängliches Vermächtniss aufzubewahren, die seine Erscheinung und seinen Wandel auf der Erde begleitet haben.

Nachdem sie von Jesus in den Grenzen ihrer Mission unter der Herrschaft und unter dem Schleier des Buchstabens das Zeugniss abgelegt haben, — so kommen sie noch einmal zu den vorhergesagten Zeiten der neuen Aera, welche nun beginnt, als Organe des Geistes der Wahrheit, in Erfüllung einer spirituellen Mission von ihm durch diese neue Offenbarung noch ein Zeugniss abzugeben; — eine Offenbarung über die Offenbarung, welche alle Intelligenzen erleuchtet, damit das Licht den Grund aller Herzen durchdringt, welches kommt, um Klarheit über dasjenige zu verbreiten, was dunkel schien, — indem sie den Geist von dem Buchstaben entkleidet, und welche kommt, aus dem die Wahrheit hervortreten zu lassen, was als eine Lüge betrachtet wurde; — indem sie nach dem Laufe der Naturgesetze Alles das im Geiste und in der Wahrheit aufkläret, was die Einen: Mysterien, (Geheimnisse) und Wunder; — die Anderen aber, ob Mangel an Begriffsfähigkeit, in der Unkenntniss sowohl der Gesetze, als auch der Nothwendigkeit des Beweggrundes und Zieles der successiven und progressiven Offenbarungen — Legenden und Fabeln genannt haben.

Ich muss (und es ist zugleich in dieser transitorischen Zeit des Spottes, des Unglaubens und der Negation, wo der Spiritismus mit dem Materialismus ringt), erklären, auf welche Art und unter welchem Zusammentreffen der Umstände ich veranlasst wurde, dieses Werk zu unternehmen, zu vervollständigen, und zu veröffentlichen, welches (ich wurde davon auf médianimische Art unterrichtet, und bin beauftragt, davon auch meine Brüder zu benachrichtigen,) nur ein vorbereitendes Werk in der grossen und fortschreitenden, durch Christus vorhergesagten und versprochenen Offenbarung des Geistes der Wahrheit ist, und wovon es nur den Eingang in jene Materie bildet, die bestimmt ist, die Einheit des Glaubens unter den Menschen vorzubereiten.

Eingang in die Materie: denn Alle diejenigen, welche die Ankunft der irdischen Sendung Jesu vorbereitet, — die an dem Werke dieser Mission Theil genommen haben, müssen auf die Erde zurückkommen, um zur Erfüllung der Verheissungen des Meisters, zur Erfüllung der Sendung des Geistes der Wahrheit, des Vorläufers der zweiten Ankunft Jesu, des Geistes der Wahrheit als Erfüllung und Sanction (Bestätigung) der Wahrheit beizutragen; — damals, wenn er — aber diesmal in seinem ganzen spiritischen Glanze kommen wird.

Gott hat mir die Prüfung auferlegt, seit meinen jungen Jahren, seit meinem Eintritte in das sociale Leben trotz der Armuth durch das Stadium die Mühe und Arbeit ein Sohn meiner Werke zu sein.

Im Monate Jänner 1858 bin ich von einer langen und schmerzhaften Krankheit befallen worden, welche ich mir eben durch diese anhaltenden Studien, durch die Mühe und Anstrengung zugezogen habe. Zuerst war ich in Toulouse vom J. 1823 bis 1826, dann weil ich zu gleicher Zeit das Studium der Gesetze und der Rechte betrieb, um die Diplome zu erhalten, welche mir die Bahn zur Advocatie eröffnen sollten, dann zu Paris vom J. 1826 bis 1829 im Stande der Clericatur, wo ich die Satzschriften nach dem Gesetze verfassen lernte, dann in der Stage,*) wo ich jene Advocaten angehört habe, welche sich damals durch ihre Vorträge besonders auszeichneten, und des Ruhmes Günstlinge waren, — endlich in der Gerichtsstube zu Bordeaux, meiner Geburtsstadt in diesem thätigen, mit beständiger Arbeit kämpfenden Leben, welche ich meiner sehr beschäftigten Stellung verdankte.

Im Monate Jänner 1861, da meine Gesundheit seit einem Jahre wieder hergestellt war, dachte ich daran, diese beliebte Beschäftigung wieder aufzunehmen, welcher ich eine freie unabhängige Stellung verdankte, die ich mir schon damals nach einer beinahe dreissigjährigen Arbeit sowohl in dem Bureau, wie auch im Hörsaale erworben habe; — allein „der Mensch denkt, und Gott lenkt,“ sagt die Weisheit der Nationen.

Zu jener Zeit begegnete mir ein berühmter Arzt unserer Stadt, und sprach zu mir von der Möglichkeit des Verkehres der körperlichen mit der spirituellen Welt, von der spiritischen Lehre und Wissenschaft, als die Frucht dieses Verkehrs unter Mitwirkung einer allgemeinen Offenbarung.

Das Alles war für mich vollkommen unbekannt, ich hatte nie davon sprechen gehört. Der erste Eindruck dessen, was ich eben gehört habe, war Unglaube, der sich auf meine Unwissenheit stützte.

Allein ich wusste, (denn eine lange Erfahrung hatte mich davon schon belehrt,) dass ein Eindruck keine Meinung sei, und nicht die Grundlage eines Urtheiles bilden könne.

Ich wusste, und ich weiss es noch, dass man sich zuvor in die vollständige Kenntniss der Sache versetzen müsse, wenn man etwas bejahen oder verneinen will, was sich dem Urtheile des Menschen, seiner Vernunft, seinem Verstande, seinem Herzen darbietet.

Ich wusste und ich weiss es noch, dass es unsinnig wäre, etwas zu billigen, oder zu tadeln, zu behaupten oder zu verneinen, was man gar nicht kennt, oder was man nicht hinlänglich kennt, was man nicht genug geprüft, und gründlich erforscht hat, und zwar in doppelter Hinsicht, sowohl theoretisch als practisch, mit Anwendung all seiner Kräfte, ohne Parteilichkeit und ohne eine vorgefasste Meinung.

*) Die Zeit, während welcher junge Advocaten den Gerichtssitzungen beiwohnen müssen.

Ich war — wie die in den menschlichen Dingen unerfahrenen oder weisen Menschen, die nach dem Ausspruche des Leibnitz zu Bossuet ein tiefes Gefühl von der Würde der Vernunft haben, und die ihre Rechte vor einer Autorität nicht verläugnen können, die sich aufwirft, und sich nur durch die Behauptung zur Geltung bringen will; — weit entfernt von gebieterischen und ausschliessenden Predigten, welche der Vernunft stillschweigen gebiethen, und sie zwischen die Sklaverei und den Unglauben einschliessen.

Damals, wie heut zu Tage noch, — für jeden Glauben, für jeden Cultus im Namen der Freiheit des Gewissens, der Vernunft, der Prüfung, im Namen der Duldung und der Nächstenliebe, voll Achtung — hatte ich noch keinen stetigen Glauben.

Ich hatte keinen stetigen Glauben, — denn meine Vernunft widersetzte sich dagegen, das zuzulassen, was durch die menschlichen Uibersetzungen — in Beziehung auf Christus und die Evangelien gelehret wurde, die für mich dunkel und unverständlich waren, bezüglich Alles dessen, was ausserhalb der reinen Moral Jesu sich auf seine Person, und auf seine irdische Sendung bezog, und was der Schleier des Buchstabens meinen Blicken verbarg, und was die Unwissenheit der Menschen, und ihre Unfähigkeit es zu begreifen und zu erklären, als übernatürlich, und als Wunder bezeichnet haben und noch bezeichnen.

Für mich gab es, und gibt es noch — nichts Uibernatürliches, kein Wunder in dem Sinne, der mit diesem Worte verbunden wird, nämlich: eine Abweichung von dem Naturgesetze.

Ich befand mich im Zweifel, der sich scheut, zuzugeben oder zu verwerfen.

Durch mein ganzes Leben unwiderstehlich zur Erforschung der Wahrheit in der physischen, moralischen und intellectuellen Beziehung hingerissen, — wollte ich mir zuvor durch das Studium und durch die Prüfung, dann durch die Beobachtung und durch das Experimentiren davon Rechnung legen, was es in diesem Verkehre der spirituellen mit der körperlichen Welt in dieser spiritischen Lehre und Wissenschaft Mögliches, Wahres oder Falsches gebe.

Ich las zuerst das Buch der Geister, und ich fand eine reine Moral, eine vernünftige Lehre, in Harmonie mit dem Geiste und mit den Fortschritten der Neuzeit, beruhigend, und die menschliche Vernunft befriedigend, eine vernünftige und erhabene Aufklärung bezüglich der Ideen, die in dieser Beziehung in den Volksschichten von dem göttlichen oder natürlichen Gesetze, von dem Gesetze der Anbethung, der Arbeit, der Widererzeugung, der Zerstörung, der Gesellschaft, des Fortschrittes, der Gleichheit, der Gerechtigkeit, der Freiheit, der Liebe und Nächstenliebe, der moralischen Vervollkommnung, von den irdischen Leiden und Freuden, von den künftigen Leiden und Freuden verbreitet sind.

Ich fand darin ferner die vernunftgemässe Erklärung von der Seele im Zustande der Einverleibung und im freien Zustande, — von dem Phönomen des Todes, — von der Individualität und von den Bedingungen der Individualität der Seele nach dem Tode, von den sogenannten Engeln und Dämonen, von den Wegen und Mitteln, von den geheimen und öffentlichen Agenten, deren sich Gott zur Ausübung und Förderung des physischen Fortschrittes der Welten, der physischen, moralischen und intellectuellen Fortschrittes aller seiner Geschöpfe bedient.

Ich fand darin eine vernunftgemässe Aufklärung über die Mehrheit der Welten, von dem waltenden Gesetze der Wiedereinverleibung durch ein immerwährendes Fortschreiten sowohl der Materie, wie auch der Intelligenz zum allgemeinen Leben und zur Gesammt-Harmonie im Unendlichen und bis in die Ewigkeit.

Ich begriff es mehr als je, wie gross noch auf unseren Planeten, dessen moralische Niedrigkeit notorisch bekannt, und in Bezug auf seine Menschheit rücksichtlich der Gesetze, welche die Natur dieser Erde regieren, von einer so eng eingeschränkten intellectuellen Niedrigkeit ist, wie gross, sage ich, die Unwissenheit des Menschen sei in Anbetracht der Mehrheit der Welten und ihrer Menschheit, dann ihrer Hierarchie, bei der Mehrheit der Existenzen und ihrer Hierarchie: in Betreff der Naturgesetze, welche die höheren Welten, die höheren Menschheiten regieren, und welche das Ganze in der Einheit und Solidarität verbinden. — Wie gross ist die Unwissenheit der Menschen, — in Betreff der Anwendung dieser Gesetze von einem höheren auf einen niederen Planeten, also dass ein von Gott in höherer Mission gesandter Messias einen Körper in Harmonie mit seiner spirituellen Natur, und bezüglich in Harmonie mit einer niedrigeren Sphäre, einer solchen nämlich, wie unsere Erde ist, annimmt; um sich darin unter den Menschen zu offenbaren, um die Wege zur menschlichen Wiedergeburt anzubahnen, und um das Licht und die Wahrheit verschleiert zuzubringen, die bestimmt sind, nach und nach den Blicken nach Massgabe der Zeit und nach den Bedürfnissen, zu jeder Zeit, zu jeder Aera gelüftet zu werden.

Alsdann begriff ich auch die Nothwendigkeit der fortschreitenden Offenbarungen, welche successiv kommen, nach und nach den Schleier zu enthüllen, und den Augen der Menschen das Licht in der Art zu zeigen, um sie aufzuklären, ohne sie jemals zu verblenden, das Licht, welches sie bei ihren Untersuchungen beschützen, und ihnen behülflich sein soll, auf dem Wege der Wahrheit fortzuschreiten.

Ich las hierauf das Buch der Médien, ich fand darin eine vernunftgemässe Erklärung von der Möglichkeit des Verkehres der körperlichen Welt mit der Spirituellen; — die Wege und Mittel für diesen Verkehr; die medianimischen Anlagen und Fähigkeiten bei dem Menschen, der Médiumnität und die Bedingungen der Moralität und der Erfahrung zu ihrer nützlichen und vortheilhaften Anwendung in den Beziehungen der sichtbaren mit der unsichtbaren Welt, immer und auschliesslich zu dem Zwecke — der Bitte — der Nächstenliebe jenseits des Grabes,, des moralischen Unterrichtes, und der Unterweisung, welche die guten Geister zur Zeit der neuen beginnenden Aera beauftragt sind, zu geben, und die immer der moralischen und intellectuellen Entwicklung des Menschen angemessen und angepasst ist. — Ich fand darin die vernünftige Aufklärung über die Vortheile und Nachtheile der Médiumnität, wie die Klippen und Gefahren zu vermeiden sind, und die Wege, die man in der Ausübung verfolgen soll, nachdem die spirituelle Welt einen Reflex der körperlichen Welt bildet.

Nach diesem Studium und nach dieser Prüfung zog ich die Geschichte seit dem Ursprunge der bekannten Zeiten bis auf unsere Tage zu Rathe, und ich fand bei allen Völkern des Alterthums, des Mittelalters und der neuesten Zeiten den Verkehr der spirituellen mit der körperlichen Welt historisch constatirt, durch Thatsachen bezeugt, welche die Geschichtschreiber aller Epochen gesammelt haben, die bei den Menschen den meisten Glauben fanden.

Ich zog die Bücher der profanen und religiösen, der alten und neuen Philosophie, die Prosaiker und die Dichter zu Rathe, welche die Glaubensbekenntnisse und die Sitten der Zeiten beschrieben, und ich fand seit dem Alterthume bis auf unsere Zeiten mit Irrthümern und Wahrheit gemengte, zerstreute, und vor den Augen der Volksmassen verborgene Lehren, welche die spiritische Doctrin und Wissenschaft durch die Offenbarung der Geister des Herrn in den Augen Aller im Geiste und in der Wahrheit zu erleuchten kommen, nämlich: die Mehrheit der Welten

und ihre Hierarchie (Unterordnung), das Gesetz der Wiedereinverleibung, die Kenntniss der Seele im Zustande der Einverleibung, und im freien Zustande, — und ihre Schicksale.

Ich las die Bücher der zweifachen Offenbarung: des alten und neuen Testamentes. Als ich diese Lektür vornahm, die ich vormals unternommen, und als dunkel und unverständig verlassen habe, — da sah ich, wie sich in Folge der spiritischen Lehre und Wissenschaft auf den Seiten einige Lichtstrahlen verbreiteten, welche es meiner Fassungskraft und meiner Vernunft gestatteten, den Schleier des Buchstabens ein wenig durchzudringen. — Ich sah in diesen heiligen Büchern den Verkehr der spirituellen mit der Körperwelt, — nach der göttlichen, providentiellen Anordnung, als ein Werkzeug, dessen sich Gott bedient, um den Menschen das Licht und die Wahrheit im Verhältnisse zur Zeit und der Bedürfnisse einer jeden Epoche, in dem Masse zu senden, als die Menschheit nach der Mitte, in der sie sich befindet, davon ertragen, und als Bedingung und Mittel zu ihrem Fortschritte begreifen kann; ich sah, dass die Offenbarung Gottes permanent und progressiv sei.

Ich fand in den Evangelien, und zwar in den Buchstaben eingehüllt: die Bestättigung von der Mehrheit der Welten und von ihrer Bevölkerung, das Gesetz der Wiedergeburt, als das einzige Mittel für den Menschen, das Reich Gottes zu sehen, das heisst: durch seine Reinigung und durch den Fortschritt zur Vollkommenheit zu gelangen, — die Bestätigung von der Unsterblichkeit der Seele, von ihrer Individualität nach dem Tode, von ihren künftigen Schicksalen, und von ihrem ewigen Leben.

Aber wenn gleich die erhabene christliche Moral in meinen Augen in ihrer ganzen Reinheit, in ihrem ganzen Glanze, wie aus einer göttlichen Quelle entspringend strahlte: so blieb für meinen Verstand Alles dunkel, unbegreiflich und undurchdringlich, wenn ein einziger ungewisser Lichtstrahl auf jene Thaten fiel, die man „Wunder“ nennt, und die vor dem Opfer auf Galgotha verrichtet wurden, und zwar: in Betreff der Offenbarung über den spirituellen Ursprung und die Natur Jesu, über sein spiritisches Verhältniss in Bezug auf Gott und unseren Planeten, über seine Macht, seine Würde; in Betreff der Offenbarung über seinen menschlichen und zugleich aussermenschlichen Ursprung und eine solche Natur; über die Art seiner Erscheinung auf der Erde; in Betreff dieser Erscheinung. Auch das Alles blieb für meinen Verstand dunkel, unbegreiflich und undurchdringlich, was seinen Tod betrifft, (in Bezug auf seine Worte: „Ich verlasse das Leben, um es wieder zu nehmen, Niemand nimmt es mir, aber ich verlasse es selbst.“) — Was seine Auferstehung betrifft, (in Anbetracht seiner Worte: „Ich habe die Macht, das Leben zu lassen, und ich habe die Macht, es wieder zu nehmen“): in Betreff des Verschwindens seines Körpers aus dem Grabe, (der Stein, der dessen Eingang versperrte, war versiegelt,) durch seine Auferstehung; — in Betreff seiner Erscheinung den Frauen und den Jüngern, bezüglich seines Aufsteigens in die ätherischen Regionen; in Bezug auf seine Prophezeihungen über die Zukunft unseres Planeten und die zukünftigen Ereignisse, welche seiner zweiten, von ihm vorhergesagten Ankunft vorhergehen sollen.

Ich fühlte das Unvermögen der menschlichen Vernunft, um das Dunkle des Buchstabens zu durchdringen, und daher die Nothwendigkeit einer neuen Offenbarung, einer Offenbarung über die Offenbarung.

Aber das, was ich bereits aus der Geschichte, aus der Philosophie und aus den Offenbarungen, die Gott dem Menschen schon gegeben hatte, gelernt habe, war das, dass der Verkehr

der spirituellen mit der Körperwelt zu allen Zeiten bestanden hat; und zwar bezüglich aller Arten und Categorien der Geister sowohl der Guten als Bösen, und dass diese nichts Anderes waren, als die Seelen derjenigen, welche auf dieser Erde, oder in anderen Welten gelebt haben; dass die spiritische Lehre und Wissenschaft — das Werk einer allgemeinen Offenbarung komme, um in dem Herzen und im Geiste der Volksmassen die Lehren der Vorzeit in philosophischer und religiöser Beziehung zu erhellen und aufzuklären, fortzusetzen und zu entwickeln, indem sie die hebräische und messianische Offenbarung erörtert. Das was ich gewonnen habe, war, dass die spiritische Lehre und Wissenschaft, ihre Basis, ihre Grundfeste, ihre Mittelþ zum Handeln und zu ihrer Entwicklung in der messianischen Offenbarung habe, eine Quelle für sie und für ihre Vorhersagungen und Verheissungen, in Bezug auf allen Fortschritt, alles Licht und auf alle Wahrheiten für unseren Planeten und seine Menschheit.

Nachdem ich auf diese Art durch mein Studium und durch mein Forschen zu einer vernünftigen Ansicht gebracht wurde, so blieb mir nur übrig, zur Experimentation und zur Beobachtung zu schreiten, welche die Grundlage einer jeden wahren Wissenschaft bilden. Denn eine jede wahre Wissenschaft, und eine jede Offenbarung muss sich auf die bekannten, oder auf die den Menschen noch unbekannten Naturgesetze und ihre Function stützen und durch Deductionen oder Consequenzen und durch die Auseinandersetzung dessen, was schon bekannt oder enthüllt ist, vorgehen, um die Menschen in ihren Untersuchungen und in ihren Arbeiten zu begleiten, und sie bei ihren Fortschritten auf dem Wege des Lichtes und der Wahrheit und mithin des physischen, moralischen und intellectuellen Fortschrittes zu unterstützen.

Zu jener Zeit befanden sich schon in unserer Stadt bei einigen achtbaren Familien Médien, mit denen es mir gelang in Verkehr zu treten.

Jeden Tag ging ich mit ihnen fleissig an die Arbeit des Experimentirens und der Beobachtung, mit einem für das Studium der reinen und angewendeten Wissenschaften vorbereiteten Geiste. Ich habe Vieles experimentirt, und beobachtet in Bezug auf die moralische Belehrung des Unterrichtes, und besonders, indem ich die Nächstenliebe jenseits des Grabes ausübte, die mich mit jener so zahlreichen Categorie unglücklicher, leidender, verirrter oder verkehrter Geister in Beziehung brachte und noch bringt, die ihre Abbüssung noch nicht angetreten haben, und welche anhaltende Gebete, Ermahnungen und Rathschläge, welche mit sanften und überzeugenden Worten der Gerechtigkeit, der Liebe und Nächstenliebe an dieselben gerichtet werden, dahin bringen.

Nach Vornahme dieser Experimentation und Beobachtung von Manifestationen intelligenter Art, woran sich physische Manifestationen materieller Art geknüpft haben, gelangte ich zu der Ueberzeugung, dass der Verkehr der spirituellen mit der Körperwelt in dem Naturgesetze liege, und dass die Grenze, welche ich in meiner Unwissenheit und unter dem Einflusse der Volksvorurtheile — zwischen den Lebenden und den Todten für das Fleisch für unübersteigbar erachtete, — gar nicht besteht.

Bevor ich experimentirte und beobachtete, rieth mir meine Vernunft, mein Verstand und mein Herz, welche durch das Studium ernst und in jeder Beziehung aufgeklärt waren, in der Erinnerung an die Worte Christi zu Thomas: „Glücklich sind diejenigen, die nicht gesehen, und dennoch geglaubt haben“ zu glauben. Nachdem ich aber gesehen und gehört habe, so wurde mein Glaube auf eine unerschütterliche Art befestiget.

Ich fuhr fort zu arbeiten, so wie ich auch jetzt noch alle Tage fortfahre, fleissig zu arbeiten.

Ich stand nicht an zu begreifen, dass die magnetische Wissenschaft von der Spiritischen unzertrennlich ist, die, wie ich es jetzt weiss, berufen ist, ihre leitende Fackel zu sein, und es auch wissenschaftlich ist in experimentaler Rücksicht in Beziehung auf die somnambulischen und psychologischen Zustände; denn ich weiss es jetzt auch; der Magnetismus ist der Universal-Agent, welcher Alles bewegt; Alles ist eine magnetische Anziehung in allen Reichen der Natur, die von diesem Universal-Agenten abhängt; Alles ist eine magnetische Anziehung im Universum, das ist das grosse Gesetz, welches alle Dinge unter dem allgemeinen spiritischen Einflusse regiert.

Ich habe den menschlichen Magnetismus in theoretischer und praktischer Beziehung studiert, und dieses Studium und die Beobachtung, liessen mich, indem sie mich zur Auffassung des spirituellen Magnetismus vorbereiteten, für die Zukunft die Entdeckung weiter Horizonte in der wissenschaftlichen, menschlichen und aussermenschlichen Ordnung ahnen zum Weiterkommen der Menscheit auf dem Wege des Fortschrittes und der Wahrheit; und meine historischen Studien und Forschungen der alten, mittleren und der neuesten Zeiten zeigten mir, dass der Magnetismus zu allen Zeiten, seit dem Alterthume bis auf unsere Zeiten bestanden, — dass er seine Spuren bei allen Völkern gezeigt hat, — und wie ein Naturgesetz mit jenem des Verkehres der spirituellen mit der Körperwelt in inniger Verbindung steht.

Ich fing an in dem von Gott für die Augen Aller umlaufenden Lichte des menschlichen Magnetismus und des Verkehres der spirituellen mit der Körperwelt, in dieser allgemeinen fast auf allen Punkten des Erdballes fast gleichzeitigen Manifestation des Geistes — ein Zeichen der Zeit, — das Zeichen der Ankunft einer neuen Aera zu sehen, einer neuen Zeitperiode, die bestimmt ist, um die moralische Wiedergeburt, die allgemeine Umgestaltung der menschlichen Gesellschaft zu bewerkstelligen, wie es schon der Graf de Maistre in seinen Soirées von St. Petersburg und Lamennais im J. 1832 in seinem Briefe, welcher veröffentlichet und an die Gräfin Senfft, Gemalin des österreichischen Gesandten in Rom geschrieben wurde, vorhergesehen haben. Diess wurde mir auch im Monate Juni 1861 durch eine spontane médianimische Communication angekündiget, welche mir von Johannes, den Vorläufer, Sohn des Zacharias und der Elisabeth und von dem Apostel Peter ertheilt wurde.

Am Abende des 24. Juni 1861 bat ich Gott in einem inneren, inbrünstigen Gebete, dem Geiste Johannes des Täufers, dessen Namen mir bei der Geburt gegeben wurde, zu erlauben, sich mir durch ein Médium, welches ich damals auf dem Lande bei mir hatte, und mit welchem ich mich alle Tage anhaltenden Arbeiten widmete, zu offenbaren; ich bat damals auch um die Gnade der Manifestation meines Vaters und meines Schutzengels.

Diese Manifestationen fanden spontan statt zur Verwunderung des Médiums, dem ich meine Bitte nicht bekannt gemacht habe; sie waren für mich die Quelle einer grossen Freude, indem sie mir bewiesen, dass meine Bitte erhört wurde, und dass Gott mich als seinen Diener günstig aufnahm.

Der Geist des Apostels Petrus manifestirte sich am 30. Juni auch spontan auf eine unerwartete Weise sowohl für mich, wie auch für das Médium. Ich kann und darf diese médianimischen Manifestationen hier nicht veröffentlichen; ich bin médianimisch von dem Zeitpunkte belehrt worden, wann ich dieselben werde veröffentlichen können und sollen.

Ich beschränke mich darauf, einige Bruchstücke, welche einer von den drei Manifestationen Johannes, Sohnes des Zacharias und der Elisabeth entnommen wurden, hier anzuführen:

„Die Zeiten sind gekommen wo die Prophezeihungen sich erfüllen sollen. Das Reich der

„Wahrheit beginnt. Völker, die ihr euch dem abgöttischen Dienste des Glückes gewidmet habt, „ziehet euere Gedanken von dieser profanen Verehrung ab; richtet euere Gedanken auf die himm-„lischen Gegenden; höret die Stimme der Geister des Herrn, die nicht aufhören können, euch „diese heilsame Botschaft zu wiederholen: „die Zeiten sind gekommen!"

„Die Zeiten sind gekommen! Gott hat seine Geister den Menschen gesendet, um denselben „zu helfen, sich von dem Aberglauben und von der Unwissenheit zu befreien. Er will den in-„tellectuellen und moralischen Fortschritt von Allen; allein dieser war durch den Hochmuth und „durch den Egoismus aufgehalten; ein Hinderniss, welches er nur durch blutige Kämpfe und „Mordthaten beseitigen konnte; der Spiritismus, dieser mächtige Hebel, welchen euer Vater in „die Hände einiger eifrigen Apostel gesendet hat, wird ihn seinen Weg beschleunigen lassen, bis „zu dem Gipfel, den er besteigen soll, um die ganze Menschheit aus dem tiefen Schlafe zu reissen, „der seinen Geist und seinen Körper zur Erde hielt.

„Die Zeiten sind gekommen, wo ihr alle euere Irrthümer und Fehler erkennen sollt. — „Mögen die heiligen Gebote Gottes, die Er dem Moises auf dem Berge Sinai gegeben hat, der „Codex sein, der euere Pflichten gegen euer Gewissen regelt; möge das heilige Evangelium die „süsse Philosophie bilden, die euch ergeben, mitleidig und zart gegen euere Brüder macht; denn „ihr seid Alle Glieder derselben Familie, und der Spiritismus ist gekommen, euch die wahre Brü-„derlichkeit zu lehren, und die Zeit ist bereits herangerückt.

„Die Zeiten sind gekommen, wo der kostbare Saame, welchen Christus, der Geist der Wahr-„heit unter den Menschen verbreitet hat, allenthalben keimen wird.

„Wisset ihr, welche die reichlichen Früchte sind, welche die wahren Spiriten aus dieser „gesegneten Ernte sammeln werden? Es ist die Freiheit, die Brüderlichkeit, die Gleichheit vor „Gott und den Menschen; es ist der Spiritismus, der sie Alle zu dieser reichlichen Ernte einzuladen „kommt; denn der Hochmuth und Egoismus, der Unglaube und der Materialismus werden von dieser „Erde verschwinden, um der Liebe und Nächstenliebe Platz zu machen, die euch von den Geistern „des Herrn geprediget werden; sie sind immer bei euch, und unterstützen euch, denn die Zeiten „sind gekommen.

Ich bin tief erschüttert worden, da ich diese Worte las, womit eine der Manifestationen des Geistes meines Vaters endigte, womit er mir in Bezug auf die neue Zeit-Epoche, welche beginnt, Belehrungen, Warnungen und Rathschläge ertheilte.

„Mein Gott sei gepriesen, der Du meinem geliebten Sohne unter die Arme greifst, und ihn „Mitten durch die Armuth, das Studium, die Mühe und Arbeit dahin geführet hast, dass er unter „seinen Brüdern dieser Erde, eine freie und unabhängige Stellung besitzt, welche es ihm erlaubt, „den Rest seines Lebens dazu zu widmen, dich zu lieben, und dir zu dienen. Mein Gott sei ewiglich „gebenedeiht, dass Du seinem Verstande und seinem Herzen gestattet hast, das Gesetz der Liebe „zu erkennen und auszuüben; sei auch immer dafür gepriesen, dass Du es mir, seinem irdischen „Vater, deinem unterthänigen Diener erlaubt hast, zu kommen, um ihm diese heilsamen Lehren „zu geben."

Als ich diese Worte las, so empfand meine Seele tief die Freude darüber, für meinen Vater ein Sohn zu sein, an dem er den Saamen des göttlichen Willens fand, und dann wurde meine Demuth noch viel grösser; denn ich hatte Furcht nicht immer der Aufmunterungen werth zu sein, die ich von einem so theueren und verehrten Wesen erhielt.

Ich bewahre diese Worte in meinem Herzen, die daselbst wie ein Leuchtfeuer hinterlegt wurden, welches mir den Weg beleuchten soll, und auf welches ich meine Blicke beständig richte, um mich beständig aufzumuntern, ihm zu folgen, und darauf weiter zu wandeln.

Ich setzte meine Studien, meine Forschungen und meine Arbeiten fort, als mir im Monate Dezember 1861 vorgeschlagen wurde, zur Frau Collignon zu gehen, die ich noch nicht das Glück hatte, zu kennen, und der ich erst vorgestellt werden musste, um ein auf medianimischem Wege gezeichnetes Tableau zu sehen, welches die im Raume zerstreuten Welten darstellte.

Ich war dort; acht Tage darauf ging ich abermals zur Frau Collignon, um mich zu bedanken, dass sie so gut war, meinen Besuch anzunehmen, welchen ich ihr in der Absicht gemacht hatte, um diese medianimische Production zu sehen.

Nach einer kurzen Conversation, und nach einigen allgemeinen Redensarten, wie sie immer zwischen Personen, die sich nicht kennen, und zwischen denen keine gesellschaftlichen Beziehungen bestehen, vorkommen, wollte ich mich zurückziehen. In dem Momente, als ich mich anschickte, zu gehen, empfand die Frau Collignon in der Hand jenen Eindruck und jene fluidische Erschütterung, welche einem jeden Médium bekannt sind, was das Dasein von Geistern ankündigte, die sich spontan manifestiren wollten; ein Eindruck und eine fluidische Erschütterung, welche ich wahrgenommen hatte. Nachdem sie sich auf meine Bitte der medianimischen Manifestation hingegeben hatte, schrieb die Hand, welche alsogleich fluidisch hingerissen wurde, Folgendes:

„Die Zeit, in welcher ihr angelangt seid, ist eine Übergangs-Epoche. Allenthalben bemühen „sich die Arbeiter der Zerstörung die alten, in ihren Grundfesten wankenden Monumente zu zer- „stören; Andere trachten Neue aufzubauen, wo sich die beunruhigten Seelen schützen können; „aber gewöhnlich beschäftigen sich diejenigen, welche zerstören, als unwissende und unüberlegte „Werkzeuge nicht damit, was an die Stelle zu setzen wäre; und diejenigen, welche zu bauen „suchen, sind bezüglich der Grundlage nicht sicher, auf welche sie das Monument für die Zukunft „bauen sollen. An euch Spiriten ist es, die zerstreuten Materialien zu sammeln, — gesunde Steine „auszuwählen, die bestimmt sind, das künftige Gebäude zu tragen, — Alles das mit Sorgfalt ab- „zuhauen, was die Zeit als veraltet bezeichnet hat, und die Grundfesten des Tempels zu legen, wo „die Wahrheit ihre Altäre haben wird, von wo aus sie ihr Licht weiter verbreiten wird.

„Gehet daher an's Werk, denn die unentschlossenen Geister schweben zwischen dem Zweifel, „den man in ihr Herz säet, und dem Glauben, dessen sie bedürfen; ihre Augen können in den „Finsternissen, womit man sie umgibt, nichts mehr unterscheiden, und suchen am Horizonte ein Licht, „das sie erhellt, und besonders beruhiget. Zeiget es ihnen; das Vertrauen zu den Dogmen hat für „sie aufgehört; diese Stütze entweicht ihnen, reichet ihnen die feste Stütze der neuen Offenbarung.

„Mögen sie endlich einsehen, dass Christus, diese edle und grosse Gestalt, welche ihnen „in der Luft schwebend auf dem schimpflichen Kreuze gezeigt wurde, durchaus keine Mythe oder „Legende sei; aber zeiget ihnen auch, dass der Schleier, womit man ihn umgeben hat, ihn ihren „Blicken entzogen habe, indem er dieselben nur eine unbestimmte Form sehen lässt, die ihrer „Vernunft nicht genügen kann.

„Zeiget ihnen da die Wahrheit, wo man gewöhnlich nur eine Lüge erblickt, -- nach den „Worten derjenigen, welche die Evangelien und das darin Enthaltene verwerfen.

„Zeiget ihnen die Wunder, die von einigen maschinenmässig ausgeschrieen, von den Anderen „aber systemmässig geläugnet werden, als natürliche Thatsachen, die dem gewöhnlichen Laufe der

„Gesetze folgen, und deren Unmöglichkeit nur in der Unkenntniss des Menschen und dieser „Gesetze besteht.

„Ihr Pionire (Schanzgräber) des Werkes habet die Wege vorzubereiten, bevor derjenige, der „kommen soll. um die Strasse zu bauen, sein Werk beginnt.

„Zu diesem Zwecke kommen wir o Vielgeliebte euch eine Erklärung von den Evangelien „im Geiste und in der Wahrheit zu geben, welche die Einheit der Glaubensbekenntnisse unter den „Menschen vorbereiten sollen, und welche ihr: „Die Offenbarung über die Offenbarung" benennen könnt.

„Die Zeiten sind gekommen, wo der Geist, welcher belebet, den Buchstaben ersetzen soll, „welcher seine Früchte nach seinen Phasen (Veränderungen) und in den Bedingungen des menschlichen „Fortschrittes getragen hat, und der gegenwärtig tödtet.

„Geht an euere Aufgabe, arbeitet mit Fleiss und Ausdauer, mit Muth und Thätigkeit; und „vergesset es nie, dass ihr nur die Werkzeuge seid, deren sich Gott bedient, um den Menschen „die Wahrheit zu zeigen; nehmet das mit Einfachheit des Herzens und mit Dankbarkeit an, was „euch der Herr bietet; habet stets in eueren Gedanken, und in eueren Handlungen die Demuth, „die Nächstenliebe, die Selbstverläugnung, die Liebe und Opferwilligkeit für euere Brüder, und ihr „werdet unterstützt und erleuchtet werden.

„Bis alle Materien werden gesammelt sein, und bis der Zeitpunkt gekommen sein wird, dieses „Werk öffentlich bekannt zu machen, welches bestimmt ist, alle Dissidenten guten Glaubens zu vereinigen, indem es sie an einen gemeinschaftlichen Gedanken bindet, werden wir euch verständigen."

Im Dezember 1861. **Matthaeus, Marcus, Lucas, Johannes,**
unter dem Beistande der Apostel.

Bei dem Anblicke dieser Manifestation, welche mich unter Mitwirkung der Frau Collignon berief, dieses grosse Werk der Offenbarung zu unternehmen, wurden wir Beide von einer grossen Uiberraschung, mit Freude und zugleich mit Furcht gemischt, überfallen, aus Besorgniss, weder fähig, noch der uns zugedachten Aufgabe würdig zu sein.

Ich fragte sodann alsogleich, wann unsere medianimischen Arbeiten beginnen sollen; und der Termin wurde auf die folgende Woche festgesetzt. Auf diese Art berufen, dieses Werk der Offenbarung zu unternehmen, welches wir aus eigenem Antriebe nicht unternommen hätten, da wir unfähig, unwissend und blind waren, -- welches wir --- ohne Hoffnung unterstützt, -- und aufgeklärt zu werden nicht unternommen haben würden, --- gingen wir an die Arbeit.

In dem Masse, als diese Offenbarung vorwärts schritt, wurde meine Seele mehr und mehr mit Bewunderung erfüllt, da ich alle die Wahrheiten entdeckte, welche den Menschen in solche Geheimnisse gehüllt dargestellt wurden, dass sich ihre Vernunft sträubte, Alles das zu glauben, was sie gelehrt wurden.

Ich übergab mich ganz in die Hände Gottes, indem ich sagte: „O mein Gott! verfüge mit deinem Geschöpfe, ich bin dein, ich gehöre dir an, mein Herz, meine Zeit und meine Vernunft sind in Zukunft zu deinem Dienste geweiht; ich bin glücklich mein höchster Herr, wenn ich trotz meiner Schwäche für dich ein nützliches Werkzeug werden kann, welches dir die Liebe, die Verehrung und das Herz deiner Geschöpfe zuziehen kann."

Wir waren bei der Erklärung der Parabel (des Gleichnisses) von dem jungen reichen Manne, und zu dem Satze dieser Erzählung angelangt, wo gesagt wird: „Und liebe deinen Nächsten wie dich selbst." (Matth. XIX. Cap. 19. v.); als folgende Worte spontan medianimisch geschrieben wurden:

„Bis euch alle Materien über die Evangelien werden gegeben werden, werden wir euch „eine besondere Arbeit über die Gebote unternehmen lassen, — über den Decalog (Exh. 20 cap.

— Die Liebe gegen Gott und den Nächsten (Deutron. VI. cap. 4.-5. v. — Levitic. XIX. cap. 18. v — Matth. XXII. cap. 34.-40. — Marc. XII. cap. 28.-31. v. — Luc. X. cap. 25.-28. 29.-37. v.). — eine Arbeit, welche ihr zugleich mit jener über die Evangelien veröffentlichen werdet.

Moises, Matthaeus, Marcus, Lucas, Johannes,
unter dem Beistande der Apostel.

„Im Monate Mai 1865, als die Materialien sowohl in Bezug auf die Evangelien, als auch „in Betreff auf die Gebote gesammelt waren, wurde mir die Nachricht: das Werk der Offenbarung „den Menschen bekannt zu machen, und zu veröffentlichen, spontan und médianimisch in den „folgenden Worten gegeben:

„Zu einem Zeitabschnitte des Uiberganges angelangt, wo der Materialismus mit dem Spiritismus „kämpfend die Seelen in der Unwissenheit lässt, wo der ungewisse Glaube in der Luft schwebt, und nicht weiss, auf welchen Punkt er sich stützen soll; wo die veralteten, den Jahrhunderten der „Barbarei, der Unduldsamkeit und der Habsucht entsprungenen Dogmen auf ihren Grundfesten „wanken; wo selbst die Fundamental-Grundsätze des Glaubens: der Glaube an Gott, die Hoffnung „auf ein ewiges Leben aus Mangel an Nahrung sich verlieren; wo die Menschen, ermüdet von der „Lüge, selbst die Wahrheiten verwerfen: da ist es schon Zeit ein sanftes, aber sicheres Licht engegen- „zusetzen, das dieses Chaos beleuchten, und den Unentschlossenen und den Suchenden den Weg „zeigen kann, welchen sie seit so vielen Jahrhunderten verloren haben!

„Dieses Licht ist euch durch den Spiritismus ertheilt worden, welcher die Aufgabe hat, das „Feuer der allgemeinen Liebe wieder zu beleben, welches in der Tiefe des menschlichen Herzens „glimmt; die Atheisten zu den Füssen Gottes zurückzuführen, die da glaubten, nur von der Materie „zu leben und mit Liebe zur Nachfolge Jesu, diesem sittlichen und grossen Vorbilde einzuladen, „welcher von der Höhe des Kreuzes immer einen brüderlichen Blick auf die Geschöpfe herabsendet, „die er gereiniget und geheiliget zum Vater zu führen, berufen ist.

„Seit einigen Jahren hat der Name: Jesu viele verschiedene Meinungen und viele Sophismen „hervorgerufen.

„Da Niemand an seine Gottheit glauben konnte, so suchte man ihn in der eigentlichen, „menschlichen Natur zu erklären; aber selbst da noch stiess der Mensch an eine nicht vorher- „gesehene Klippe. Jesus als Gottmensch war ein Unsinn; seine Ergebung war eine Verirrung, „sein Opfer eine Lüge, seine Reinheit eine nothwendige Folge seiner Natur; war Jesus ein sinn- „licher Mensch, ein Mensch von euerem Planeten; so wären seine Handlungen unbegreiflich; sein Leben „wäre problematisch; seine Thaten, die man Wunder nennt, und die er vor seiner Aufopferung auf Gal- „gotha verrichtete, das Verschwinden seines Körpers aus dem Grabe, da der Stein, welcher den Eingang „verwehrte, versiegelt war, seine Auferstehung und wegen seiner Auferstehung seine Erscheinung den „Frauen und den Jüngern, seine Rückkehr in die ätherischen Regionen zur Zeit seiner sogenannten „Himmelfahrt. Das Alles wären Geheimnisse, Märchen, um damit die Kindheit der Menschheit einzu- „schläfern, die aber von ihrer Mannbarkeit mit Verachtung und Spott verworfen würden.

„Gegenwärtig, da der Boden durch die Arbeiter des Gedankens in jeder Hinsicht bearbeitet „ist, soll die Offenbarung über die Offenbarung gekannt und veröffentlichet werden; denn das „Werk, welches wir euch unternehmen liessen, wird den Menschen Jesum so erklären, wie er sich „den Augen eines durch das spiritische Licht aufgeklärten Denkers darstellt.

„Jesus ist der Beschützer und Regent unseres Planeten, dessen Bildung er geleitet hat, „indem er seine Entwicklung, seine Kräfte, seine Fortschritte lenkte, und sich dazu widmete, sein „Werk in Gang zu bringen.

„Jesus nahm einen Körper in Harmonie mit seiner spirituellen Natur, aber auch bezüglich „in Harmonie mit euerer Sphäre an, um sich darin hinlänglich zu manifestiren, um den Saamen „auszustreuen, der durch achtzehn Hundert Jahre keimen sollte, und genug Körner dem Irrthume „zur Nahrung überliess, aber den männlichen Saamen beibehielt, der sich heut zu Tage zu entwickeln „anfängt, und bald seine buschigen Zweige auf dem ganzen Universum verbreiten wird.

„Der Saame, welcher durch achtzehn Jahrhunderte keimen sollte, hat dem Irrthume viele „Körner zur Nahrung überlassen; weil die Wahrheit der Menschheit zu keiner Zeit gänzlich ent- „hüllt werden kann, ausser in dem Masse, als sie dafür empfänglich und dazu vorbereitet ist, „(besonders zur Zeit der Kindheit), — sie ist immer ihrer Fassungskraft entsprechend, — und „dem angemessen, was sie ertragen und verstehen kann, und so weit der Schleier, der sie um- „hüllet, den falschen Auslegungen Raum gibt, die in Bezug auf die Zeitumstände mit Grund be- „stehen müssen. Der männliche Saame, der sich heut zu Tage zu entwickeln anfängt, und der „bald seine buschigen Aeste über das Weltall verbreiten wird, ist eine starke Basis, die in ihrem „Grunde nicht erschüttert werden kann; dieser Saame, welcher seit der Erscheinung des Herrn, „seit seinem Wandel auf der Erde gekeimt hat, und euch beschützen soll, ist: der Glaube an die „Sendung Christi, — des göttlichen Gesandten unter den Menschen, — um sie für den Fortschritt „des Geistes leben und sterben zu lehren, (und alle seine Werke hatten diesen Gesichtspunkt); „um ihnen den Weg zum Himmel — durch die Wiedergeburt, — die Wiedereinverleibung zu zeigen; „durch die Wiedereinverleibung, den Weg der Reinigung und des Fortschrittes, als einziges Mittel, die „göttliche Gerechtigkeit mit der scheinbaren Ungerechtigkeit des Schicksals zu vereinigen, das ist „der älteste, fundamentale, definitive Glaube an einen alleinigen Gott, den Einzigen, den Schöpfer „von Allen, was da besteht, die Hoffnung und die Gewissheit auf ein ewiges Leben; anfänglich „zur Abbüssung, dann aber glorreich für die erschaffene Seele, welche gesündiget hat."

Das Werk, welches wir euch zu unternehmen geheissen haben, wird den Menschen zeigen, dass man, abgesehen von allen Ideen an das Wunderbare, und an die Göttlichkeit von Seite Christi, die Bücher erklären und in Einklang bringen kann, die bestimmt waren, um den guten Saamen zu erhalten, und ihn dessbalb mit einer geheimnissvollen Kruste bis zu dem Zeitpunkte eingehüllt haben, wo sich der Boden mit Früchten bedecken sollte, das heisst, — bis zur Zeit der neuen Aera, welche beginnt, und wo der von dem Herrn verheissene, und vorhergesagte Geist der Wahrheit erscheint, — den Geist von den Buchstaben zu befreien und durch sein fortschreitendes und unaufhörliches Wirken das Reich der Wahrheit vorzubereiten und zu erfüllen, und euch der Ankunft Jesu entgegenzuführen, welcher kommen wird, euch die Wahrheit unverschleiert zu zeigen.

Wisse daher, und sage es deinen Brüdern, dass das Werk, welches du ihren Augen unterbreitest, ein vorbereitendes, noch unvollständiges Werk, der Eingang in die Materie sei, dass es nur die Vorrede desjenigen Werkes bilde, welches aus den Händen desjenigen kommen wird, den der Herr senden wird, um den Verstand aufzuklären, um den Geist von den Buchstaben gänzlich zu trennen.

Derjenige, welcher dieses Werk entfalten soll, und dessen Werk auch ein Vorbereitendes sein wird, wird nicht säumen, sich zu erkennen zu geben, denn euere gegenwärtige Generation

wird die ersten Jahre seiner Mission sehen, und die Messiase, das heisst besondere Gesandte werden sich folgen, bis das Licht über Alle herrschen wird."

Veröffentliche dieses Werk, dem du diesen Tittel geben wirst:

„Die vier Evangelien im Gefolge der Gebote, im Geiste und in der Wahrheit erklärt nach dem Unterrichte, welcher bezüglich der Evangelien von den Evangelisten unter dem Beistande der Apostel, und bezüglich der Gebote vom Moises, — den Evangelisten unter dem Beistande der Apostel ertheilt wurde."

Die Arbeit ist eine gemeinschaftliche, obgleich die Namen daselbst nicht immer vorkommen; Einer von uns hat immer die Inspiration geleistet; denn die Gesinnung, die uns beseelt, und die alle höheren Geister, wer sie auch sein mögen, beseelt; die die Ankunft der irdischen Sendung des Herrn vorbereitet, die daran Theil genommen, und zur Erfüllung des Werkes dieser Sendung mitgewirkt, die an der Entwicklung, an dem Fortschritte unseres Planeten und seiner Menschheit gearbeitet haben, und die daran noch arbeiten, ist dieselbe."

„Wir haben euch unsere Namen angegeben, um nicht jenen nennen zu müssen, welcher unter unserer Vermittlung die Arbeiten geleitet hat, und diejenigen dirigiren wird, welche wir noch unternehmen sollen."

„Dieses Werk, welches du veröffentlichen wirst, wird der erste Theil des gemeinschaftlichen Werkes sein, der zweite Theil wird enthalten: 1.) die Widerlegung der durch die Veröffentlichung des ersten Theiles über die Evangelien und die Gebote hervorgerufenen Einwendungen; 2.) die Erklärung im Geiste und in der Wahrheit über die Handlungen der Apostel, über deren Briefe in den Stellen, die daraus ausgezogen werden, um dem vorliegenden Werke Ansehen zu verschaffen; über die Offenbarung, welche man die Apokalypse nennt, und welche Johannes auf der Insel Pathmos erhielt."

„Die Zeit ist gekommen, wo du dich in die Lage versetzen sollst, dieses Werk der Öffentlichkeit zu übergeben; wir bestimmen dazu keinen Grenzpunkt; verwende deine Zeit mit Weisheit und Mässigung, um deine Kräfte zu schonen; du hast dazu mehr als Ein Jahr Zeit; einige Monate mehr oder weniger, ist nichts bei der Ausfüllung der Zeit, ist aber viel bezüglich der Schonung der menschlichen Kräfte."

„Die Veröffentlichung kann vom nächsten Monate August an gerechnet, beginnen; von diesem Zeitpunkte an, arbeite sehr fleissig, so viel du kannst, aber ohne deine menschlichen Kräfte zu überspannen, in der Art, dass die Veröffentlichung im Monate August 1866 beendiget werde."

„Muth, gute Arbeiter! Der Herr wird euerem guten Willen wohl Rechnung zu tragen wissen."

Im Mai 1865. **Moises, Matthaeus, Marcus, Lucas, Johannes,**
unter dem Beistande der Apostel.

Als blosses Werkzeug erfülle ich nur meine Pflicht, indem ich diesen Befehl vollziehe, dieses Werk der Öffentlichkeit übergebend, welches das Wesen von Allem dem ins Licht stellt, was es in der Güte und Väterlichkeit Gottes gibt, und von Allem dem, was die Opferwilligkeit, die Selbstverläugnung und die brüderlichen Gefühle Jesu, genannt Christus, betrifft, der so sehr den Titel: Erlöser der Welt — und Beschützer der Erde verdient.

Meine, Brüder, — mögen sie wer immer sein, — was auch ihr Glaubensbekenntniss sein mag, — es möge der äussere Cultus, dem sie angehören, welch' immer sein; — haben die Obliegenheit, sich hierüber nicht früher auszusprechen, als bis sie das Ganze gelesen, und ernstlich

überdacht haben; denn dieses, die Evangelien und die Gebote erklärende Werk ist in seinem Inhalte unzertrennlich, jeder seiner Bestandtheile reicht dem Anderen eine wechselseitige und solidarische Stütze.

Der Mensch hat zu allen Zeiten unseres Planeten die Wahl, das Licht, welches ihm dargeboten wird, entweder anzunehmen oder zu verwerfen, von dem wird viel gefordert werden, dem viel gegeben wurde; und die Verantwortlichkeit des Geistes ist immer im Verhältnisse zu den Mitteln, die ihm zu Gebote standen, um sich zu unterrichten.

Die Wahrheit muss, — um zu siegen, um angenommen zu werden, — anfänglich in Streit mit den Widersprüchen der Menschen gerathen.

Aber, wenn ein jeder Irrthum bestimmt ist, in der Folge der Zeit, der Jahrhunderte, des Fortschrittes und der Aufklärung zu untergehen, wenn ein solches Schicksal auch Irrthümer haben, welche in Bezug auf die Zeit, in der sie entstanden sind, nützlich waren, wenn der Grund ihres Bestehens aufgehört hat; wenn ein solches Loos insbesondere Irrthümer trifft, welche für die Kindheit der Menschheit, dem Buchstaben nach, unter der Schale des Geheimnisses, unter der Täuschung des Wunders hervorgebracht wurden, und die rein vorübergehend, und auf die Ankunft des Geistes vorbereitend sind: so hat jede Wahrheit im Gegentheile in den gegen sie gerichteten Kämpfen ein Werkzeug ihrer Verbreitung und ihres Triumphes; und endiget damit, sich unter den Menschen das Bürgerrecht definitiv zu erwerben, durch den Einfluss der Freiheit des Gewissens, der Vernunft, der Forschung unter Mitwirkung der Zeit, des Fortschrittes der Aufklärung und der hervorgerufenen menschlichen Widersprüche, um dieselbe auf eine unbesiegbare Weise in ihrer ganzen Reinheit und in ihrem ganzen Glanze strahlen zu lassen.

Nur in Hinsicht auf diese Probe für den Menschen und auf die nothwendigen Bedingungen des Triumphes der Wahrheit sagte der begeisterte Simeon diese vorübergehenden und auf die Ankunft des Geistes vorbereitenden Worte, indem er von Jesus sprach, der das Licht der Welt, der Weg und das Leben ist:

„Meine Augen haben den Heiland gesehen, den du uns gegeben hast, und den du bestimmt „hast, der Anschauung aller Völker ausgesetzt zu werden, als Licht, welches die Nationen erleuchtet, „und der der Ruhm Israels, seines Volkes ist."

Und indem er Joseph und Maria segnete, fügte er hinzu: „Dieses Kind ist zum Verderben und zur Auferstehung von Vielen in Israel, und um den Widersprüchen der Menschen ausgesetzt zu sein.

Gott der Alles leitet, bereitet die Herzen auf verborgenen Wegen, und erleuchtet den Verstand, um das aufzufassen, was er begreifen soll.

Durch dieses Werk, welches uns die Diener des Herrn unternehmen hiessen, und welches wir der Öffentlichkeit übergeben, beurkunden sie bei der Erklärung der Evangelien und der Gebote — im Geiste und in der Wahrheit — die Absicht, zum Glücke der Menschheit und zu ihrer Reinigung zu gelangen; es wird in der Absicht veröffentlichet, um Gott Ruhm und Ehre, und den Menschen Frieden, Hoffnung und Wohlsein zu bringen; denn es bereitet die Ankunft der Einheit des Glaubens, der menschlichen Brüderlichkeit, folglich durch die Erfüllung der Verheissungen des Herrn die Ankunft des Reiches Gottes auf der Erde unter der Herrschaft des Gesetzes der Liebe und Einigkeit vor. — Wir hoffen, dass es sein Ziel erreichen werde.

Im Juni 1865.

J. B. Roustaing.

Einleitung.

Zu einer Zeit, wo die Spottsucht und Negation (Abläugnung) die Wahrheiten der Evangelien überhäufen, ist es nöthig, den Menschen jene Thatsachen zu erklären, die sie aus Mangel an Fähigkeit, sie zu begreifen, läugnen, und die von den Einen: Geheimnisse und Wunder; von den Anderen: Legenden und Fabeln genannt werden.

Der Spiritismus ist schon erschienen, darüber Licht zu verbreiten, indem er die natürlichen Ursachen von Thatsachen kennen lehrt, die bis heut zu Tage als ausserhalb der Natur liegend betrachtet wurden.

Das Werk, welches uns die guten Geister unternehmen hiessen, und das sie geleitet haben, hat den Zweck, um Klarheit über Alles das zu verbreiten, was dunkel schien, um aus All' dem die Wahrheit hervortreten zu lassen, was in dem grossen Werke der messianischen Offenbarung, welche Jesus erfüllt hat, und welche die Evangelien gesammelt haben, als Lüge betrachtet wurde.

Die Erklärung der Evangelien durch die neue Offenbarung — die Offenbarung über die Offenbarung — zeigt, indem sie den Geist von dem Buchstaben entkleidet, dass die Lehre Jesu, welche, wie er es sagte, nicht seine Lehre, sondern die Lehre desjenigen ist, der ihn gesendet hat, bezüglich seiner moralischen Lehre, bezüglich seiner Gebote und bezüglich der ewigen Wahrheiten, welche er gelehret hat, verändert, entstellt und durch menschliche Auslegungen, Dogmen und menschliche Satzungen verfälscht worden ist; dass sie mit dem Geiste und Fortschritte der neueren Zeit im Einklange steht, und dass sie die Quelle aller Wahrheit und eines jeden Fortschrittes in der Zukunft für die Menschheit bildet; und dass sie durch sich und durch ihre Vorhersagungen und durch ihre Verheissungen das Licht, der *Leitstern der Menschheit ist — zur Erreichung* ihrer Verwandlungen, ihres Zweckes und ihrer Bestimmung, — abgesehen von jedem äusseren, menschlichen Cultus, der sie noch jetzt theilt und trennt, die Richtschnur ihres gegenwärtigen und zukünftigen Betragens, welche ihnen vorgezeichnet wurde, um sicher jenen Weg zu wandeln, den sie zu ihrer Reinigung und zum Fortschritte ihres Geistes zu durchwandeln haben; — dass ein jedes Wesen, welches sich von dieser Lehre des Herrn trennt, auf einem Irrwege sich befindet, dass man von dem nicht abweichen solle, was darin gesagt ist, um sich nicht vom Ziele zu entfernen.

Die Erklärung der Evangelien durch die neue Offenbarung — eine Offenbarung über die Offenbarung — zeigt, indem sie den Geist von dem Buchstaben entkleidet, dass die Verehrung im Geiste und in der Wahrheit, wie sie Jesus eingesetzt hat, ganz spirituell sei: eine Innere, durch das Geheimniss der Bitte, wie auch der Nächstenliebe, und eine äussere durch die Werke der Gerechtigkeit, der Liebe und der Nächstenliebe, durch eine wechselseitige Unterstützung und Hülfe in moralischer, physischer und intellectueller Beziehung mit Rücksicht auf das sociale, familiäre und Privatwohl; — dass die Wassertaufe, wie sie von Johannes, dem Vorläufer, und von den Jüngern Jesu ertheilt wurde, in ihrem materiellen Bestandtheile, dann mit Rücksicht auf die Zeit, die Menschen und die Bedürfnisse der Zeit-Epoche für die christliche Aera unter der Herrschaft und dem Schleier des Buchstabens eine vorübergehende gewesen ist, dass sie ist, und in der Zukunft unter der Herrschaft des Geistes für die neue Aera des Christenthums nach Christus in ihrem symbolischen Bestandtheile ganz spirituell bleiben wird: die Bene, zu welcher die Menschen gebracht und geführt werden müssen; dass die Taufe des heiligen Geistes der Beistand, der Schutz, die Hülfe und Mitwirkung der

guten Geister des Herrn sei, welchen die Menschen immer bemüht sein müssen, an sich zu ziehen, — durch die Demuth, die Gerechtigkeit und die Nächstenliebe, — Werkzeuge und Mittel der Reinheit des Herzens, der Unbescholtenheit der Seele, der Ausübung guter Werke, nach dem Gesetze der Liebe; — ein Beistand, ein Schutz, eine Hülfe und Mitwirkung, welche Jesus den Menschen vom guten Willen verleiht.

Sie zeigt uns, dass das Abendmahl, woraus man mit der Göttlichkeit, die durch die menschlichen Interpretationen Jesu zugeschrieben wurde, die Grundlage eines äusseren menschlichen Cultus machte, und welches Jesus mit seinen Jüngern in einem grossen, hohen, ganz meublirten Saale abgehalten hatte, — der letzte und feierliche Anruf gewesen sei, den Christus an die Brüderlichkeit der Menschen gethan hat; ein Symbol des Gesetzes der Liebe, der Einigkeit und ihrer Ausübung, wovon die Menschen in den Zeiten der neuen Aera des Christenthums nach Christus stets das Andenken in ihrem Gedächtnisse haben sollen, eingeprägt in ihr Herz, durch ihre Handlungen gebildet, und wovon Alle im Geiste und in der Wahrheit gereiniget, und als Brüder, abgesehen von jedem äusseren Cultus, welcher sie noch gegenwärtig theilt, und von einander trennt, das Andenken feiern sollen; wovon sie das Andenken durch Gebete vom Herzen und nicht bloss mit den Lippen, durch einen gemeinschaftlichen Unterricht, durch gemeinsame Belehrungen in brüderlicher Absicht, mit dem Gefühle der Strenge für sich und der Nachsicht für Andere feiern sollen, um sich wechselseitig über ihre Irrthümer und Fehler aufzuklären und sich auf diese Art wechselseitig zu unterstützen; — durch die guten Werke, die brüderliche und solidarische Nächstenliebe in allen ihren Formen, in materieller, moralischer und intellectueller Hinsicht; indem sie so dem Vater einen Cultus der Anbetung darbringen, der Ihm allein gebührt, Gott allein, — dem einzigen, unsichtbaren Gott; — und so werden sie zu Anbetern, wie sie der Vater wünscht, Anbeter des Vaters im Geiste und in der Wahrheit; vereinte Brüder in der Ausübung der Liebe des Schöpfers über alle Dinge und des Nächsten wie sich selbst, in der Ausübung dieser doppelten Liebe, welche Jesus für alle Menschen, (für Juden und Heiden) als das ganze Gesetz und die Propheten erkläret hat. Auf diese Art wird man den Vater weder auf dem Berge noch in Jerusalem anbeten, da man sich auf diese Art bemühen wird, durch Arbeit, Nächstenliebe, Liebe, Demuth, durch das Studium, die Wissenschaft und durch die Aufopferung, die Mithilfe, den wechselseitigen Beistand zum persönlichen und gemeinschaftlichen Fortschritte mehr und mehr Anbeter des Vaters im Geiste und in der Wahrheit zu werden, damit Alle zur Einigkeit gelangen; weil alsdann auf unseren Planeten ein Jeder für Alle und Alle für Einen in materieller, moralischer und intellectueller Beziehung sein werden.

Sie zeigt uns, indem sie den Geist von dem Buchstaben entkleidet, dass zur Erfüllung dieser Reinigung und dieser Umgestaltung, die Trennung des Unkrautes von dem guten Saamen zu den von dem Herrn vorhergesagten Zeiten der Wiedergeburt stattfinden werde, (und die Zeit nahet, wo das Werk der Absonderung der Bösen von den Guten, — der Böcke von den Schafen beginnen muss;) wo die bis dahin fehlerhaft, widerspänstig und freiwillig blind gebliebenen Geister werden herausgeworfen werden in die äussere Finsterniss, das heisst: wo sie aus dieser Erde auf niedere Planeten werden geworfen werden, allwo sie ihren Starrsinn im Bösen, ihr Widerstreben gegen den moralischen Fortschritt, ihre freiwillige Blindheit unter Verhältnissen werden abzubüssen haben, die dem Grade ihrer Schuld, den Anforderungen der Abbüssung und Genugthuung, der Entwicklung und des Fortschrittes angemessen sind.

Wir haben hier nicht eine Auseinandersetzung (Analyse) dieses Werkes der Offenbarung zu machen, welche gewiss unvollständig wäre, und das ebenso ausgedehnt, wie die Evangelien, welche es im Geiste und in der Wahrheit erklärt, ein untheilbares Ganze bildet, welches man ganz lesen und ernsthaft überlegen muss, wovon ein jeder Theil dem Anderen einen wechselseitigen und festen Standpunkt bietet. Möge es genügen, hier zu sagen: es bringt einen Strahl des neuen Lichtes in Bezug auf die Kenntniss des Vaters, es erkläret, wer der Sohn ist, indem es den Menschen den spiritischen Ursprung und die Natur Jesu, seine wahre Abstammung erklärt, (und auf diese Art nebenbei den Ursprung des Geistes, den Ursprung der Seele, ihre Verwandlungen, ihr Ziel und ihren Beruf in der Unendlichkeit erörtert;) es erklärt die spiritische Lage Jesu in Bezug auf Gott, und zu unserem Planeten; die aussermenschliche Natur des Leibes, welchen Jesu für seine Erscheinung und für seinen Wandel auf der Erde als Gesandter Gottes unter den Menschen annahm; die Art dieser Erscheinung und dieses Wandels; es erkläret alle Handlungen, genannt: Geheimnisse, Wunder, und zeigt, dass es natürliche Thatsachen sind, welche nach den Naturgesetzen vollbracht worden sind; indem es in den Evan-

gelien den Geist von dem Buchstaben trennt. stellt es bei dem Werke der grossen messianischen Offenbarung, welche sie gesammelt haben, und welche durch die menschlichen Auslegungen, durch die Dogmen, durch die (kirchlichen) Gebote und durch die menschliche Ueberlieferung verändert, entstellt wurde, ihre wahre Gestalt, ihre wahre Bedeutung und ihre wahre Tragweite in ihrer Gesammtheit und in ihrem Detail wieder her, sowohl bezüglich dessen, woraus sie besteht, als auch bezüglich aller Worte, die Jesus gesprochen hat, sei es unter dem Deckmantel einer Parabel, sei es unter dem Schleier des Buchstabens; in Bezug auf alle von ihm verrichteten Thaten, auf alle Handlungen und alle Ereignisse, die seine Erscheinung und seinen Wandel auf der Erde gekennzeichnet, und die zur Erfüllung seiner irdischen Sendung mitgewirkt haben, sowohl bezüglich seiner Vorhersagungen, als auch seiner Verheissungen über die Zukunft unseres Planeten und seiner Menschheit, — in Bezug auf die Wege und Mittel zur Erfüllung seiner Vorhersagungen und seiner Verheissungen; es zeigt im Geiste und in der Wahrheit: die Grösse, den Gegenstand und Zweck in der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft von der spirituellen Sendung Jesu für unseren Planeten und seine Menschheit, die Grösse, den Gegenstand und das Ziel der irdischen Sendung Jesu, die nur Eine von den Phasen, den Bedingungen und Mitteln seiner spirituellen Mission bildet.

Wir wollen hier nur jenen Strahl des neuen Lichtes anzeigen, welchen es auf die Kenntniss des Vaters wirft; was es erkläret, indem es Jesum, genannt Christus kennen lehrt.

Jesus hat gesagt: „Alle Dinge sind von meinem Vater in meine Hände gelegt worden, und Niemand „kennt den Sohn ausser dem Vater, und Niemand kennt den Vater ausser dem Sohne und demjenigen, dem „es der Sohn offenbaren will."

Durch diese Worte hat Jesus einerseits von der Oberherrschaft, von der Autorität und von der unumschränkten Macht, welche ihm Gott über unseren Planeten und über seine Menschheit anvertraut hat; andererseits von der Nothwendigkeit der successiven und progressiven Offenbarung in der Vergangenheit, in der Gegenwart und auch in der Zukunft ein Zeugniss abgelegt, um die Menschen darüber zu belehren, wer der Sohn sei, wer der Vater sei, und von der Sendung, die er allein hat, zu offenbaren und durch die wandelnden und einverleibten Sendlinge diese Erkenntniss durch Jahrhunderte im Verhältnisse zur Fassungskraft des Menschen offenbaren zu lassen, was er davon nach den Bedürfnissen jeder Zeit-Epoche und einer jeden Aera ertragen und auffassen kann.

So wie die hebräische Offenbarung durch Moises und die Propheten Verheissungen von künftigen Offenbarungen enthielt, indem sie die Ankunft des Messias ankündigte; eben so enthält die evangelische, durch Christum, den vorhergesagten und verheissenen Messias gemachte Offenbarung, Versprechungen von künftigen Offenbarungen von Seite — (des Geistes der Wahrheit) — sowohl für die christliche Aera durch die Apostel unter der Herrschaft des den Geist verhüllenden Buchstabens, als auch für die neue Aera durch die wandelnden und in Mission einverleibten Geister, welche kommen, den Geist von dem Buchstaben zu entkleiden, und die Menschen stufenweise über die Wahrheit zu belehren, und so die Ankunft Jesu des Geistes der Wahrheit, als Erfüllung und Sanction (Bekräftigung) der Wahrheit vorzubereiten.

Jesus sagte auch:

„Das ewige Leben besteht darin: dass sie dich mein Vater, dich, der du allein der wahre Gott bist „und den du gesendet hast — Jesum Christum kennen lernen."

Durch diese Worte, die er mit lauter Stimme vor seinen Jüngern damals aussprach, als er ging, sich für die Menschen zu opfern, um seine Sendung auf Erden durch das Opfer auf Galgotha zu krönnen und zu bestättigen, indem er sie sterben lehrte, nachdem er sie zuvor mit Rücksicht auf den Fortschritt des Geistes zu leben gelehrt hatte: gab Jesus das Zeugniss von der untrennbaren Einheit des Vaters und von der Mission, welche ihm zu Theil geworden, um die Menschen, deren Leitung ihm anvertraut wurde, zur Reue und zum allgemeinen Fortschritte zu bringen.

Gott.

Unter der Herrschaft des sogenannten heidnischen Zeitalters, welches sich in die Nacht der Zeiten verliert, und damals, als sich die hebräische Zeit-Epoche eröffnete, hatten verborgene und offene Beziehungen zwischen den Einverleibten und Wandelnden, zwischen den Beschützten und den Beschützern das Werk des

ewigen Lebens vorbereitet und begonnen, indem sie den Menschen Gott, den Schöpfer, Herrscher und Herrn des Universums kennen lehrten. Bei dem Vorhandensein des Begriffes einer einzigen Gottheit hatte der Verkehr der spirituellen Welt mit der körperlichen, als ein natürliches, folglich ewiges Gesetz verborgene und offene Beziehungen mit allen Categorien sowohl der guten als bösen Geister mit den Menschen hergestellt, und in diesem Verkehre und in diesen Beziehungen hat die Vielgötterei ihren Ursprung gefunden; aber — bei allen Völkern und in allen Culten — hat sich die Idee an die göttliche Einheit erhalten, welche bei den Eingeweihten — alle von den Volksmassen verehrten Gottheiten beherrschte, — denn die Menge allein war irregeleitet, und der Ehrgeiz, der *Missbrauch der Herrschaft* liess sie in dem Irrthume, und erhielt sie darin um jeden Preis.[1])

Das hebräische Volk, welches aus dem Lande Aegypten herauskam, und von Gott zur Vorbereitungs-Aera der Ankunft des christlichen Zeitalters gewählt wurde, war unter dem Einflusse dieses heidnisch genannten Glaubens, welcher bei der Volksmenge in Aegypten, wie bei den anderen Völkern herrschte, als es für diese Vorbereitungs-Periode, welche sich durch eine Reihe von Propheten oder Gesandten bis zu den von Gott für die Ankunft des vorhergesagten und verheissenen Messias bestimmten Zeiten erfüllen sollte, unter die Leitung des Moises gestellt wurde.

Auch in Folge der Nothwendigkeit, immer das Gegenwärtige an das Vergangene anzuknüpfen, um den Glauben zu reinigen, zu erörtern, und zu entwickeln, verkündiget und bezeichnet die hebräische Offenbarung, indem sie den Monotheismus bekennet, und Gott, den Ewigen, den einzig Ewigen, den alleinigen Gott benennet: „Gott als den Gott aller Götter, und füget hinzu: „Gott hat seinen Sitz in der Versammlung der „Götter aufgeschlagen, und sitzend Mitten unter ihnen richtet Er die Götter."

„Ich habe es gesagt: „Ihr seid Götter, und ihr seid alle Söhne des Allerhöchsten."

Die hebräische Offenbarung vorbereitete also die Kenntniss eines Gottes, eines Einzigen, — des Schöpfers des Himmels und der Erde, — die Kenntniss eines nicht erschaffenen Schöpfers, — eines Schöpfers von Allem, was ist, in's Unendliche und in Ewigkeit durch dieses unbegrenzte Wort: „Ich der Ewige, der allein Ewige. Ich bin derjenige, der da lebt."

In Anbetracht des schon zur Zeit seiner Erscheinung auf der Erde nicht nur im Busen des hebräischen Volkes durch die hebräische Offenbarung, — sondern auch bei den Heiden durch die Geister in Mission erfüllten Werkes — sprach Jesus zum fortschreitenden Gange der Menschheit in der Erkenntniss des Vaters diese Worte aus: „Gott ist ein Geist." Worte, die bestimmt waren, jeden Gedanken an die Körperlichkeit in Beziehung auf Gott zu beseitigen, und nach und nach die Erkenntniss des Vaters durch die Auffassung dessen vorzubereiten, was der Geist für den Menschen ist, und in Anbetracht des Unterschiedes, der hervorgerufen wurde, um zwischen dem Unbegränzten und Begränzten, das ist: zwischen demjenigen, was ohne Gränzen ist, und demjenigen, was eingeschränkt ist, und daher zwischen dem nicht erschaffenen Schöpfer und dem Geschöpfe gemacht und begriffen zu werden.

Der Apostel Paulus, eines der Organe des Geistes der Wahrheit für das christliche Zeitalter unter der Herrschaft und dem Schleier des Buchstabens, beseelt von den Geistern des Herrn, die zur Erfüllung seiner Sendung mitwirkten, hat diese (nachfolgenden) Worte ausgesprochen, welche bestimmt waren, mit denjenigen, die Jesus ausgesprochen hatte, zur Entwicklung der Erkenntniss des Vaters beizutragen, und um für die wandelnden und die einverleibten Boten, Organe des Geistes der Wahrheit für die noch künftige Aera des neuen christlichen Zeitalters Christi, — die spiritische Aera, die Grundlage, das Element und Mittel zu bilden, um die Glaubensbekenntnisse, welche sich während der christlichen Aera unter der Herrschaft des Buchstabens gebildet, und das Werk der messianischen Offenbarung verändert, entstellt und verfälscht haben, zu reinigen; — um dieses Werk durch Beseitigung der Irrthümer der Auslegungen, der Dogmen und der menschlichen Gebote zu erklären und zu entwickeln:

„Es gibt keinen anderen Gott ausser dem alleinigen Gott, denn wenn es auch noch solche gibt, die man Götter nannte, „sei es im Himmel, sei es auf der Erde, und dass es auf diese Art mehrere Götter und mehrere Herrn[2]) gäbe, so gibt es für

[1]) Sie mussten sie lange noch bei den Heiden darin erhalten, denn sie haben 400 Jahre vor der Erscheinung Christi auf der Erde den Sokrates verurtheilt, den Giftbecher zu trinken.

[2]) Der Sinn und die Tragweite dieser Worte des Apostel Paul sind im Geiste und in der Wahrheit erklärt in dem Evangelium des Joh. V. cap. I. v. Nr. 1.

„uns dennoch nur einen einzigen Gott, der der Vater ist, von welchem alle Dinge ihr Dasein ableiten, und der uns für sich „erschaffen hat. — Nullus est Deus nisi unus, nam etsi sunt, qui dicantur Dii, sive in coelo, sive in terra, nobis tamen unus „Deus pater, ex quo omnia, et nos in illum. — Es ist nur ein Gott, der Vater Aller, der über Alles erhaben, seine Vorsehung „über Alles ausdehnt, und in uns Allen ist. — Unus Deus et pater omnium, qui est super omnes, et per omnia et in omnibus „nobis. — Alles kommt von Ihm, Alles ist durch Ihn, und Alles ist in Ihm. — Ex ipso et per ipsum et in ipso sunt omnia. „Wir haben in Ihm das Leben, die Bewegung und das Dasein. — In ipso vivimus, movemur et sumus. — Er ist derjenige, der im „höchsten Grade glücklich, allmächtig, der König aller Könige, der Herr der Herrn ist, der allein die Unsterblichkeit[1]) besitzt, „und der ein unzugängliches Licht bewohnt, das noch kein Mensch gesehen hat, noch sehen kann, und dessen Ruhm und Herr- „lichkeit ewig ist. — Beatus et solus potens, rex regum, dominus dominantium, qui solus habet immortalitatem, et lucem inhabitat „inaccessibilem, quam nullus hominum vidit, sed nec videre potest, cui honor et imperium sempiternum. — Gott unseres Herrn „Jesu Christi, der Vater des Ruhmes, der den Menschen eines guten Willens die Weisheit und das Licht verleiht, Ihn zu erkennen. „— Deus domini Jesu Christi, pater gloriae det nobis spiritum sapientiae et revelationis.

In Folge der Worte Jesu und jener des Apostels Paul bringt der Geist der Wahrheit und des Lichtes — sapientiae et revelationis — durch die Offenbarung über die Offenbarung einen Strahl des neuen Lichtes über die Erkenntniss des Vaters, indem sie kommt, diese Kenntniss zu erweitern und zugleich in dieser Beziehung die Irrthümer der menschlichen Auslegungen, der menschlichen Dogmen, welche die christliche Aera unter der Herrschaft und im Busen der Finsternisse hervorgebracht hat, zu beseitigen.

Die Offenbarung über die Offenbarung zeigt den Menschen den Vater, der der einzig wahre, unveränderliche und ewige Gott ist, — der unerschaffene Schöpfer, — einzig, untheilbar, die alleinige und einzige Ursache des Lebens, und durch ihre göttliche Wesenheit, als ausströmendes Princip aller Dinge, alle Existenz seit aller Ewigkeit in sich fassend, wirkend, nach den unveränderlichen und ewigen Gesetzen, als seiner Wesenheit und seinem Willen, aus denen sie abstammen, und durch die Anwendung und Aneignung dieser Gesetze nach seinem unveränderlichen Willen unter der Hülfeleistung geheimer und öffentlicher, wandelnder und einverleibter Agenten zu den Werken seiner Vorsehung, der Gerechtigkeit, der Güte und unendlichen Barmherzigkeit, zum allgemeinen Fortschritte, zum allgemeinen Leben und zur allgemeinen Harmonie unter der Herrschaft und der Einwirkung des grossen Gesetzes der magnetischen Anziehung in spiritueller, fluidischer und materieller Beziehung; ein nicht geschaffener Schöpfer, einzig, untheilbar, Geist der Geister, Wesen der Wesen, Verstand, Gedanke Fluid, welches Alles beherrscht, was damit in Verbindung steht, und das allgemeine Fluid, welches aus ihm abstammet, und ihn berührt, als Werkzeug und Mittel für Ihn zu allen Schöpfungen durch die Verbindungen und Umgestaltungen, die er damit bewirkt, hervorbringend die Verschiedenheit in der Einheit zur Entwicklung und zum Fortschritte der spirituellen Essenzen (Wesen) — der Geister, — der Welten und Körper in fluidischer und materieller Rücksicht zum allgemeinen Leben und zur allgemeinen Harmonie im Unendlichen und in der Ewigkeit; ein unerschaffener Schöpfer, ein Geist der Geister, ein Wesen der Wesen, schaffend die spirituelle Essenz, das Princip der Intelligenz, des Gedankens und Fluids, unter Mithülfe einer subtilen Verbindung, deren Wesen sich nur in den göttlichen Strahlen findet, bestimmt ein geschaffener Geist zu werden, ein Geist, damit Alles von Ihm Kommende zu Ihm wieder zurückkehre vermittelst der Ausbildung, des Fortschrittes der Reinigungen und der Umgestaltungen, indem es vom unendlich Kleinen zum unendlich Grossen in seiner Individualität und Unsterblichkeit gelangt: — ein unerschaffener Schöpfer, — ein Wesen der Wesen, welcher unter der Leitung und Uiberwachung der dazu bestimmten Geister die geistigen Essenzen durch das Mineral-Pflanzen- und Thierreich zu ihrer Ausbildung und zu ihrem Fortschritte durchgehen lässt, bis zu den Gränzen des menschlichen Reiches, das heisst: bis zu der Vorbereitungs-Periode zu dem Zustande eines geschaffenen Geistes; und nachdem Er ihn diese Vorbereitungs-Periode überschreiten liess, bekleidet Er ihn mit dem Zustande der Unschuld, der Einfachheit und Unwissenheit, des Bewusstseins seiner Anlagen und Handlungen, dieser so kostbaren und so gefährlichen Gabe des freien Willens, der Vernunft, und erhebt ihn auf diese Art in den Stand des Geistes, eines freien Denkers; ein freies verantwortliches Geschöpf, berufen im Bewusstsein seiner Unabhängigkeit und Freiheit seiner Anlagen und seiner Handlungen seinen Weg unter der wohlwollenden Einwirkung der Rathschläge und Belehrungen seiner Führer zu

[1]) Jedes Geschöpf muss geboren werden, sterben und wieder geboren werden, um zum Leben eines mit Verstand und freien Willen ausgerüsteten, intelligenten Wesens zu gelangen. (Sieh' Evang. Matth. Marc. Luc. vereint. Uiber den Ursprung des Geistes: Nr. 55. 56 und die folgenden.

wählen, und auf diese Art entweder zu fehlen, und in Folge dessen zum Menschen zu werden, d. i. unter den, dem Grade seiner Schuld und den Anforderungen seiner Entwicklung und zu seinem Fortschritte angemessenen Bedingungen eine menschliche Einverleibung eingehen, entweder auf den primitiven Erden, oder auf anderen Welten, oder um einfach und graduell auf dem Wege des Fortschrittes zu wandeln, immer der Stimme und den Rathschlägen seiner Führer folgend, bis er den Culminations-Punkt der Vollkommenheit erreicht, und auf diese Art ein reiner Geist, ein unfehlbarer Geist, von einer vollkommenen und unverletzten Reinheit wird; aber alle, sowohl die gefallenen und durch die Wiedereinverleibung, welche anfänglich abbüssend, dann aber, glorreich ist, gereinigten Geister, als auch die nicht gefallenen Geister, welche auf ihrem Wege des Fortschrittes und der vollkommenen und unbefleckten Reinheit rein geblieben sind, welche in ihrem Ursprunge gleich sind, und die von demselben Punkte ausgingen, werden sich in dem Culminations-Punkte der Vollkommenheit wiederfinden; weil einem jeden gegeben ward nach seinen Werken. Gott ertheilt keinen seiner Geschöpfe einen Vorzug, und keines davon soll enterbt werden.

Die neue Offenbarung, die Offenbarung über die Offenbarung erkläret, indem sie den Geist von dem Buchstaben entkleidet, denn Sinn und die Tragweite dieser Worte Jesu im Geiste und in der Wahrheit:

„Mein Vater richtet Niemanden. Ich richte Niemanden."

Jesus.

Einige sehen in Jesus zugleich einen Menschen, einen solchen so wie sie, in einer körperlichen Hülle, das heisst: mit einem materiellen, menschlichen Körper angethan, der dem Tode sowie jener des Menschen von unserem Planeten unterworfen ist, empfangen und geboren in dem Busen der Jungfrau Maria, — und Gott selbst, wundervoll einverleibt in dem Busen einer Jungfrau vermittelst der Empfängniss und Geburt durch Maria unter Mitwirkung des heiligen Geistes, und durch die Schwangerschaft und Niederkunft derselben bei Mitwirkung des heiligen Geistes; sie sehen in Jesus einen Gottmensch, indem sie ihm die Göttlichkeit zugeschrieben haben, und noch zuschreiben, und ihn für Gott selbst erklären, der so wie sie ein sterblicher Mensch geworden ist, der auch auf Galgotha wirklich gestorben und auferstanden ist, durch das Zurücktreten des Geistes in einen menschlichen Leichnam.

Andere sehen in Jesu nichts Anderes, als einen leiblichen Menschen, so wie sie, einen Menschen von unserem Planeten, eine Frucht des menschlichen Werkes von Josef und Maria, der auf Galgotha wirklich gestorben, und nicht auferstanden ist.

Das sind zwei menschliche Glaubensansichten für die christliche Aera unter der Herrschaft und unter dem Schleier des Buchstabens, welche alle Hypothesen, alle Systeme, alle Auslegungen, alle Streitigkeiten und menschlichen Widerspruche überlebt haben, und welche die Menschen im Angesichte der Menge trennt, und in solche theilet, welche zweifeln, und welche suchen, und die man rechtgläubige (orthodoxe) Christen, und Freidenker (Freigeister) nennt. Das was also besteht, und Alles, was seit der Erscheinung und seit dem Wandel Jesu Christi auf Erden bestanden hat, musste bei dem Bestande und in Folge der hebräischen und messianischen Offenbarung, unter dem Titel des Vorübergehenden (des Uebergauges) so sein, um die Menschen unter den Bemühungen und dem Ringen des Gedankens, der Auslegung und der menschlichen Widersprüche durch den Fortschritt in den Kenntnissen und Wissenschaften durch die geistige Ausbildung zur Ankunft des Geistes, und auf diese Art auf die neue Offenbarung, die Offenbarung über die Offenbarung vorzubereiten. — Die neue Offenbarung, die Offenbarung über die Offenbarung, welche erst damals gegeben werden sollte, wenn die Wege und Mittel vorbereitet sein würden, dass sie zum Vorschein kommen konnte, erst damals, wenn das Feld — durch die Jahrhunderte — in jeder Beziehung durch die Arbeiter des Gedankens vorbereitet sein würde, die zugleich die Anstrengungen der Denkkraft und der menschlichen Vernunft und ihr Unvermögen andeutete, um die Rinde des Geheimnisses zu durchbrechen, womit die hebräische und messianische Offenbarung umhüllt war, und den Schleier zu zerreissen, welcher sie bedeckt, was auf die Nothwendigkeit der neuen Offenbarung, dieser Offenbarung über die Offenbarung hindeutete; denn die hebräische und messianische Offenbarung, Werke des göttlichen Willens für die Entwicklung und dem Fortschritt der Menschheit,

und die ihren progressiven Gang auf dem Wege des Lichtes und der Wahrheit, und die Erfüllung ihrer Bestimmung gekennzeichnet haben, muss nach dem Geiste, welcher belebet, erkläret werden, indem sie nichts Anderes enthält, was nicht bekannt werden, und nichts Verborgenes, was nicht entdeckt werden sollte, und auch nur deshalb verworfen wird, weil der Buchstabe, der seine Früchte getragen hat, nun tödtet.

Alles hat — nach der unendlichen Weisheit und Vorsehung Gottes — für die Ausbildung und den Fortschritt des Geistes, für den progressiven Gang der Menschheit auf dem Wege des intellectuellen und moralischen Fortschrittes (wie auch des physischen Fortganges) in den successiven und progressiven Offenbarungen seinen Grund so zu sein; Offenbarungen, die immer dem angemessen waren, was der Mensch unter dem Einflusse seiner Umgebung, der Vorurtheile und Uiberlieferungen ertragen und begreifen kann, nach dem Zustande seiner Fassungskraft, nach den Bedürfnissen einer jeden Epoche einer jeden Aera, und welche anfänglich während der langen Kindheit, der Menschheit unter der Schale des Geheimnisses, unter dem Schleier des Buchstabens, dann aber in den Zeiten, die ihrer Mannbarkeit vorangingen, nach dem Geiste ertheilt wurden; aber zu jeder Epoche in der Art, um der Gegenwart zu dienen, und die Zukunft vorzubereiten, um den Menschen aufzuklären, ohne ihn je zu verblenden; ihn auf diese Art durch die Jahrhunderte zu unterstützen, und ihn in seinen Bestrebungen zum Fortschritte zu verhelfen, um ihn immer mehr und mehr durch den intellectuellen und moralischen Fortschritt auf den Weg des Lichtes und der Wahrheit zu führen.

Gott in seiner unbegränzten Voraussicht und Weisheit wusste, unter welchen Umständen und Verhältnissen Jesus sich den Menschen offenbaren sollte, um seine irdische Sendung zu vollenden, und damit diese auch angenommen werde, und damit sie die Früchte trage, welche sie für die Gegenwart, und dann für die Zukunft tragen sollte, Anfangs unter dem Schleier des Buchstabens, und nach dem Buchstaben, dann nach dem Geiste, im Geiste und in der Wahrheit, als dem Wege zur Wiedergeburt und zum ewigen Leben, zur Erfüllung des Reiches der Wahrheit, und daher der Bestimmung unseres Planeten und seiner Menschheit durch die Erkenntniss Jesu, seiner spirituellen Mission und seiner irdischen Sendung, und des Vaters, der der einzig wahre Gott ist, welche von den Menschen progressive erworben wird. So musste das Werk der successiven und progressiven Offenbarung sein. Alles dieses wurde seit langen Jahrhunderten zu diesem Zwecke durch die hebräische Offenbarung und durch die hebräische Aera, dann durch die Geister in Mission bei den Heiden vorbereitet. (Und zwar:)

Zur Erscheinung und zum Wandel Jesu auf der Erde, und zur Erfüllung seiner irdischen Sendung:

Die hebräische Offenbarung hatte die Ankunft des Messias in doppelter Hinsicht angekündiget, in Bezug auf seine Abstammung, und auf seine Natur; zuerst mit einer menschlichen Abstammung und Natur, als sollte er aus der Nachkommenschaft Abrahams, aus dem Hause Davids abstammen, durch die Abstammung ein Sohn Davids sein; dann absichtlich unter der Unbestimmtheit, Unsicherheit, dem Dunkel und Schleier des Buchstabens mit einem aussermenschlichen Ursprunge und Natur, die den Gesetzen der Production auf unserer Erde fremd sind, als sollte er von einer Jungfrau empfangen und geboren werden, auf eine wunderbare Art, mit einem göttlichen Charakter; und die Menschen sollten ihm den Namen Emanuel geben, das heisst: Gott mit uns.

Die Juden waren nach den — dem Buchstaben nach gegebenen Interpretationen der Prophezeihungen in der Erwartung des vorhergesagten und verheissenen Messias, — als Sohnes des David, als müsse er ein materieller Befreier sein, berufen, ihnen ihre Unabhängigkeit und Nationalität wieder zu erkämpfen, und ihre Herrschaft und ihr Reich über alle Nationen der Erde auszudehnen.

Maria und Josef, höhere Geister, haben sich in einer Mission zur Erfüllung der hebräischen Offenbarung zur Erscheinung und zum Wandel Jesu unter den Menschen, für die Art und Weise dieser Erscheinung und dieses Lebenswandels einverleibt, und um auf diese Art die Erfüllung seiner irdischen Sendung zu unterstützen, und um die neue Offenbarung zu erhalten, welche nach der Erfüllung dieser Sendung ihre Früchte tragen sollte, zuerst für die christliche Aera unter der Herrschaft des Buchstabens, dann aber unter der Herrschaft des Geistes für die christliche Aera Christi, die spiritische Aera, durch eine neue Offenbarung, die Offenbarung über die Offenbarung.

Zu dem von Gott für die Erscheinung Jesu bezeichneten Zeiten hat die Offenbarung durch den Engel an Maria und Josef stattgefunden, unter Verhältnissen, und unter solchen Umständen, dass sie geheim bleiben

musste, und auch während der irdischen Sendung des Herrn verborgen blieb, um nicht von den Jüngern, denen sie Maria heimlich enthüllt haben könnte, veröffentlichet, und erst später unter der Volksmenge, und da nur unter dem Einflusse und unter der Eingebung der Geister des Herrn verbreitet zu werden. So musste es zur rechten Zeit, und mit Vortheil geschehen.

Der Engel sagte zu Maria: „Du hasst Gnade vor Gott gefunden." (Das bedeutet: Der Moment ist gekommen, wo die Mission, welche du gebeten und erhalten hast, sich erfüllen soll.)

„Du wirst empfangen, und einen Sohn gebären, dem Du den Namen Jesus geben wirst; dieser wird gross sein, und „der Sohn des Allerhöchsten genannt werden. Gott wird ihm den Thron seines Vaters David geben, er wird über das Haus Jacob „ewig herrschen, und seines Reiches wird kein Ende sein." — Da sagte Maria: Wie kann das geschehen, da ich keinen Mann erkenne? Der Engel antwortete ihr: Der heilige Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Allerhöchsten wird dich überschatten. Darum wird derjenige, der von dir wird heilig geboren werden, der Sohn Gottes genannt werden. (Lucas I. Cap. 30.—35. v.)

„Die Geburt Jesu Christi geschah auf folgende Art: Seine Mutter Maria, welche mit Josef verlobt war, fühlte sich „durch Einwirkung des hl. Geistes schwanger, bevor sie noch beisammen waren; da beschloss ihr Mann, der gerecht war, und „sie nicht in üblen Ruf bringen und entehren wollte, sie heimlich zu verlassen; aber als er diesen Gedanken gefasst hatte, „erschien ihm im Traume ein Engel, und sagte zu ihm: „Josef, du Sohn Davids, fürchte dich nicht, deine Gattin Maria zu dir „zu nehmen; denn was in ihr geschaffen ist, wurde vom heil. Geiste gebildet, und sie wird einen Sohn gebären, dem ihr den „Namen Jesus geben werdet." Und Alles dieses geschah, damit erfüllet werde, was der Herr durch die Propheten mit den „Worten gesagt hatte: „Eine Jungfrau wird empfangen, und sie wird einen Sohn gebären, und man wird ihm zum Gattungs- „namen den Namen Emanuel geben," das heisst: „Gott mit uns." Et vocabunt nomen ejus Emanuel, quod est interpretatum: „Deus nobiscum. (Math. I. cap. 18.—23. v.)

Jesus ist unter den Menschen erschienen, und hat seine irdische Sendung unter ihnen unter den Auspicien der hebräischen Offenbarung in Bezug auf seinen menschlichen Ursprung und seine Natur erfüllt; da er in ihren Augen ein Mensch war wie sie, ein Prophet, nach der Abstammung ein Sohn Davids, der Maria zur Mutter und Josef zum Vater hatte; und diess in Anbetracht der Offenbarung, welche der Engel Marien und Josef gemacht hatte, welche mit gänzlicher Ausschliessung der Vaterschaft Josefs geheim bleiben sollte, und auch blieb.

Nach der Erfüllung der irdischen Sendung Jesu war die Persönlichkeit desselben, bei dem Dasein des Werkes dieser Mission, und als die durch den Engel der Maria und dem Josef gemachte Offenbarung schon eröffnet und unter der Volksmasse verbreitet war, in den Augen der Jünger und der Volksmenge ein Geheimniss: ein Sohn Davids, — Anfangs ein Sohn Josefs und der Maria, dann ein Sohn Mariens allein, — gehörte er in ihren Augen der Menschheit an, als dem Tode auf Galgotha verfallen, und erlitt einen solchen wirklichen Tod, wie ihn der Mensch unseres Planeten erleidet; er zählte als Sohn Gottes zur Gottheit, da er von der Jungfrau Maria empfangen und geboren wurde durch den Einfluss des hl. Geistes, und da er auferstand. Seine Erscheinung und sein Wandel auf der Erde war auch in den Augen der Jünger und der Volksmenge ein beständiges Wunder in physischer und moralischer Beziehung: durch seine übermenschlichen Handlungen, durch den Wortlaut einiger von ihm ausgesprochenen Worte, durch sein Leben, seinen Tod, seine Auferste hung, durch seine Erscheinungen den Frauen und den Jüngern, durch seine Himmelfahrt, durch die Ereignisse und Umstände, die seine irdische Sendung begleitet haben.

Das Feld zu den Austrengungen und Kämpfen des Gedankens, zu den Auslegungen, und zu den menschlichen Widersprüchen war eröffnet; allein für das Werk der irdischen Sendung Jesu, dann für das Wirken der Apostel (besonders des Apostel's Paul), von höheren Geistern erleuchtet, welche dieselben unterstützten und führten, damit das Werk, wie es sein sollte, erfüllet werde, war Alles nach der unendlichen Weisheit und Vorsehung Gottes zur Erfüllung der hebraischen Offenbarung und jener Offenbarung vorbereitet, welche durch den Engel der Maria und dem Josef gemacht wurde, zuerst nach dem Buchstaben, dann nach dem Geiste, im Geiste und in der Wahrheit; in der Art, um der damahligen Gegenwart zu dienen, und die Zukunft vorzubereiten, um die Menschen durch Jahrhunderte unter Mitwirkung der in Mission einverleibten Geister, unter dem Einflusse der Zeiten, des Fortschrittes, der Wissenschaften, der Anstrengungen und Kämpfe des Gedankens, der menschlichen Auslegungen und Widersprüche auf den Weg der hebräischen und messianischen Offenbarung vorzubereiten und zu führen, unter der Herrschaft und dem Schleier des Buchstabens zur Ankunft des Geistes, zur neuen Offenbarung über die Offenbarung, welche damals kommen

sollte, wenn die Stunde wird geschlagen haben, an die Stelle des Buchstabens, welcher tödtet, den Geist zu setzen, welcher belebet.

Vor dem Ende des ersten Jahrhundertes der neuen Aera, welche Christus eröffnete, haben — der Apostel Matthaeus, Marcus, ein Schüler des Apostel Petrus, Lucas, ein Schüler des Apostel Paulus und des Apostel Johannes, welche sich zu diesem Zwecke in Mission einverleibt haben, unter dem Einflusse und unter Inspiration der Geister des Herrn — Jeder in seiner Art — zu den Zeiten, in denen sie sucsessive im Verhälteisse zu dem Stande des Begriffsvermögens, zu den Bedürfnissen und Anforderungen der Zeit-Epoche erscheinen sollten, die Evangelien geschrieben, welche bestimmt waren, den künftigen Geschlechtern das grosse Werk der messianischen Offenbarung, das Gesetzbuch der Erneuerung der Welt, ein unvergängliches Denkmahl — zu erhalten und zu übertragen, welches als Werk der durch göttlichen Willen erfüllten Wahrheit — im Laufe der Zeiten — Alles das zu seinen Füssen fallen sehen sollte, was sich Unglaubwürdiges oder Falsches hervorbringen, oder die Frucht der menschlichen Irrthümer sein sollte, — welches die Quelle und die Regel des Glaubens — Anfangs für die christliche Aera unter der Herrschaft des Buchstabens, dann unter der Herrschaft des Geistes, zu den Zeiten der neuen Aera des Christenthums Christi, der spiritischen Aera und für immer sein sollte, die sich alsdann nach und nach progressiv durch den Geist der Wahrheit erklären und entfalten sollte.

Es ist das Werk der irdischen Sendung Jesu, welches die Evangelien gesammelt haben, das Werk der Sendung der Apostel (besonders des Apostels Paul,) welche zu diesem Zwecke — bei dem Vorhandensein und in Folge der hebräischen Offenbarung, und der Offenbarung, die durch den Engel der Maria und dem Josef gemacht wurde, bestimmt und ausgestattet waren, dass dasjenige stattfand, was für die christliche Aera unter der Herrschaft und dem Schleier des Buchstabens sein musste, und dass das sich erfüllen muss, was unter der Herrschaft des Geistes sein sollte und sein soll.

Das, was unter der Herrschaft und dem Schleier des Buchstabens für die christliche Aera sein sollte war:

Für die Juden war der hl. Geist Gott selbst, der sich den Menschen durch irgend einen Akt manifestirt. Da sie die hebräische Offenbarung und die von dem Engel der Maria und dem Josef gemachte Offenbarung nach dem Buchstaben nahmen, auf diese Art in der Empfängniss und Geburt der Jungfrau Maria durch Einwirkung des hl. Geistes ein Werk Gottes selbst sahen, der eine wirkliche, aber wunderbare und geheimnissvolle Einverleibung bewirkte, dem Körper nach menschlich, zugleich aber auch dem Geiste nach göttlich, als ein Bruchstück von Gott selbst; da sie die Worte des Engels: „Sohn des Allerhöchsten, Sohn Gottes, buchstäblich und einige Worte Jesu von der Gesammtheit der von ihm ausgesprochenen Worte, namentlich diese: „Mein Vater“ isolirt nahmen; in Anbetracht und in Folge des reinen Lebens Jesu ohne allem Mackel, dann der Thaten, Wunder genannt, welche er während seiner irdischen Sendung verrichtet hatte, in Anbetracht seines, in ihren Augen wirklichen Todes, gleich demjenigen, dem der Mensch auf unserem Planeten unterliegt, des Verschwindens seines Körpers aus dem Grabe, obwohl der Stein, der den Eingang dazu verwehrte, versiegelt war, in Anbetracht seiner Auferstehung, und vermöge seiner Auferstehung in Anbetracht seiner Erscheinungen den Frauen und den Jüngern, in Anbetracht seiner Himmelfahrt: sind die Menschen dahin gebracht worden, in Jesu einen Sohn Davids, — einen Sohn Mariens, — einen sterblichen Menschen wie sie; und zugleich Gott selbst, auf eine wunderbare Art einverleibt, einen Mensch gewordenen Gott zu sehen, der gestorben, und wieder auferstanden ist. Sie wurden auf diese Art dahin gebracht, Jesu die Göttlichkeit beizulegen; unter dem Einflusse sowohl der Vortheile, als auch der hebräischen Uiberlieferungen und der Mitte, in welche sie gestellt waren, in jener Mischung und Vermengung der Juden und Heiden, bei dem Bestehen des Monotheismus und der polytheistischen Ideen wurden sie dahingebracht, drei Götter in Einem zu sehen, da der hl. Geist für sie Gott selbst war, der sich durch irgend eine Handlung offenbart, in drei verschiedenen Personen, die sich theilen, um sich wieder in ein Ganzes zu vereinigen und zu vermengen und versuchten auf diese Art die Einheit in der Mehrheit beizubehalten, ohne auf den pantheistischen mit Polytheismus vermischten Character dieses menschlichen Systems Bedacht zu nehmen: Gott Vater, der die Einverleibung seines Sohnes im Busen Mariens bewirkte, und dann als Jesus seine Mission öffentlich antrat, an den Ufern des Jordan im Beisein des Vorläufers Johannes seine Stimme hören liess: „Du bist

„mein vielgeliebter Sohn, an dem ich all mein Wohlgefallen habe;“ — Gott Sohn, Mensch und Sohn Gottes, ein einverleibter Gott; — Gott den hl. Geist, der ebenfalls an den Ufern des Jordan in der körperlichen Gestalt einer Taube zu Jesu herabgestiegen ist.

Aber dieser nach dem Buchstaben für die Kindheit der Menschheit hervorgebrachte Glaube konnte ohne Widerspruch nicht bestehen, denn die Herrschaft des Buchstabens konnte nur vorübergehend sein, und durch die Anstrengungen und Kämpfe des Gedankens, der Streitigkeiten, der menschlichen Interpretationen und Widersprüche nach und nach in seiner Grundlage untergraben, musste er die Menschen unter dem Einflusse der Zeit, des Fortschrittes, der Bildung des Verstandes und der Wissenschaft auf die Ankunft des Geistes vorbereiten und führen, aber er sollte nach der unendlichen Weisheit und Vorsehung Gottes nur damals umgestürzt und zerstöret werden, um, wenn die Zeit gekommen sein wird, wo der Buchstabe dem Geiste weichen musste, durch das Werk der neuen Offenbarung, der Offenbarung über die Offenbarung ersetzt zu werden.

Die Geschichte der menschlichen Interpretationen und Widersprüche, welche bei dem Dasein (in Anbetracht) der hebräischen Offenbarung, welche von dem Engel Marien und dem Josef gemacht wurde, von dem Werke der irdischen Sendung Jesu, von dem Werke der Sendung der Apostel seit dem ersten Jahrhunderte der neuen Aera, welche Christus eröffnet hatte, und besonders im 4ten, dann im 16ten Jahrhunderte zur Zeit der Reformation bis auf unsere Tage — über die Art der Erscheinung und den Lebenswandel Jesu auf der Erde, über die Göttlichkeit, welche ihm zugeschrieben wurde, entstanden sind: zeigt in der That, einerseits die Anstrengungen und Kämpfe des Gedankens, der Urtheilskraft und der menschlichen Vernunft, welche successive immer mehr und mehr den Weg zum Principe (Beginne) des freien Denkens, eröffneten, die Ankunft des Geistes immer mehr und mehr vorbereiteten, sich aber im Busen der Finsterniss des Buchstabens in der Verwirrung und in dem Gemenge des Irrthums und der Wahrheit herumtrieben, und welche die Hülle des Geheimnisses zu beseitigen, und den Schleier des Buchstabens zu zerreissen trachteten, ohne dahin gelangen zu können; die endlich in ihrem Unvermögen, den Gegenstand nach dem Geiste aufzuklären, und zu begreifen, damit endigten, den Wortlaut der hebräischen Offenbarung und der messianischen Offenbarung, welche die Evangelien gesammelt haben, zu verwerfen, und in Jesu nur einen fleischlichen Menschen zu sehen, einen solchen Menschen, wie sie auf unserem Planeten vorkommen, der sein Leben dem menschlichen Werke Josefs und Mariens verdankt, indem sie Alles das als Legende und Fabel bezeichneten, was die Einen unter dem sinnlosen und falschen Worte des: „Ubernatürlichen“ mechanisch ausposaunt, die Anderen aber systematisch unter dem Titel „Geheimnisse und Wunder“ geläugnet haben; andererseits zeigt die Geschichte diese zur Zeit der Kindheit der Menschheit dem Buchstaben nach enstandenen Glaubensansichten, welche für die christliche Aera unter der Herrschaft und dem Schleier des Buchstabens bestanden haben, und annoch bestehen, im Namen des Princips der Autorität in ihrer dogmatischen Unerschütterlichkeit; in Anbetracht und in Folge des Unvermögens, der menschlichen Fassungskraft und Vernunft sowohl in der Vergangenheit, als auch in der Gegenwart, bei der Anwendung der freien Untersuchung, den Buchstaben durch den Geist zu ersetzen, das heisst: die hebräische, und die der Maria und dem Josef von dem Engel gemachte Offenbarung, die Nothwendigkeit, den Beweggrund und das Ziel dieser zweifachen Offenbarung, das Werk der irdischen Sendung Jesu, das Werk der Sendung der Apostel vermöge dieser Nothwendigkeit, dieses Beweggrundes und Zweckes dem Geiste nach, im Geiste und in der Wahrheit zu erklären und zu begreifen; und auf diese Art dem Geiste nach im Geiste und in der Wahrheit zu erklären und zu begreifen: wer Jesus Christus ist. Von welcher Art ist sein Ursprung und seine geistige Natur? sein spiritisches Verhältniss in Beziehung auf Gott und auf unseren Planeten? Welcher Art ist seine Autorität, seine Macht und seine Sendung in Bezug auf unseren Planeten und auf unsere Menschheit, wie war die Natur des Körpers, den er für seine Erscheinung und für seinen Wandel auf Erden angenommen hatte, — und durch wen ist dieser Körper nach den Naturgesetzen, und durch Anwendung und Aneignung dieser Gesetze auf unserem Planeten gebildet worden, — wie waren nach den Naturgesetzen im Geiste und in der Wahrheit die Empfängniss und die Geburt der Jungfrau Maria und ihre Schwangerschaft und Niederkunft? Und wer war in ihr geboren, gebildet von dem hl. Geiste, was war der Beweggrund und der Zweck dieser Empfängniss, dieser Schwangerschaft, dieser Geburt, dieser Niederkunft in den Augen der Menschen, durch wen, unter welchen Bedingungen und

mit welchen Mitteln ist dieses Werk nach den Naturgesetzen nach dem Willen Gottes, nach seiner unendlichen Weisheit und Vorsehung erfüllet worden?

Seit den ersten Zeiten der neuen, von Christus eröffneten Aera behaupteten Einige, welche bei dem Buchstaben der ersten Phase der hebräischen Offenbarung, welche die Ankunft des Messias angekündiget hat, als sollte er aus der Nachkommenschaft Abrahams aus dem Hause Davids, daher der Abstammung nach ein Sohn Davids sein, geblieben sind, und die den Buchstaben der hebräischen Offenbarung und jener Offenbarung, welche von dem Engel Marien und dem Josef in Betreff seines Ursprunges und seiner aussermenschlichen Natur gemacht wurde, verwarfen haben: haben, wie die hohen Priester, die Pharisäer und ihre Anhänger, welche Christum als einen Betrüger verworfen, behauptet, dass Jesus ein Mensch aus Fleisch, wie sie gewesen sei, ein Sohn Josefs und der Maria, der auf Galgotha wirklich gestorben und nicht auferstanden ist. Diese rückgängige Behauptung, welche sowohl dem Buchstaben, wie auch dem Geiste der beiden Offenbarungen, der hebräischen und messianischen widersprach, musste dem progressiven Werke der beiden Offenbarungen den Platz räumen, sowie die hebräische Aera zur Erfüllung des Fortschrittes und der Bestimmung der Menschheit der christlichen Aera Platz machen musste. Wenn sie später auf dem Felde der menschlichen Widersprüche unter der Herrschaft und dem Schleier des Buchstabens bestehen, und wieder aufleben sollte; so war sie bestimmt, sich vor der künftigen Offenbarung des Geistes der Wahrheit zu verlieren, und zu verschwinden, welche kam, an die Stelle des Buchstabens, welcher tödtet, den Geist zu setzen, welcher belebet, und um die früheren Offenbarungen im Geiste und in der Wahrheit auszulegen.

Andere, die sich ausserhalb des Buchstabens der Offenbarung in Betreff des menschlichen Ursprunges und der Natur stellten, und die den Wortlaut der von dem Engel der Maria und dem Josef gemachten Offenbarung in Betreff der Empfängniss und Geburt durch die Jungfrau Maria und unter Mitwirkung des heilig. Geistes zugaben, behaupteten, indem sie die Art dieser Empfängniss und dieser Geburt zu erklären suchten, dass Jesus keinen menschlichen Körper gehabt habe, dass dieser Körper von einer himmlischen Substanz gewesen sei, dass derselbe, um auf die Erde zu kommen, den Körper Mariens so durchpassirte, so wie das Licht einen Kristal durchströmt. Diese Behauptung zeigte zugleich die Anstrengungen der Fassungskraft und des menschlichen Verstandes, wie auch dessen Unvermögen bei dem Versuche, die Schale des Geheimnisses zu br chen, und den Schleier des Buchstabens zu lüften; sie hatte den Fehler, sich theilweise vom Joche des Buchstabens der beiden Offenbarungen zu befreien, und so den Vorurtheilen, den Erwartungen und Bedürfnissen der Zeit-Epoche zu trotzen, damals, wo die Stunde der Ankunft des Geistes noch nicht geschlagen hatte, und erst nach Verlauf langer Jahrhunderte schlagen sollte; sie both eine Hypothese dar, welche in den Grenzen des Buchstabens und ausserhalb der Wahrheit, ohne etwas dem Geiste nach zu erklären, für den Verstand eben so unverständlich war, wie der Buchstabe selbst, und stellte an die Stelle eines Geheimeisses ein anderes Geheimniss, ein Wunder an die Stelle eines Anderen dar. Sie musste isolirt bleiben, und blieb auch isolirt und ohne Einfluss im Laufe der Zeiten auf die Volksmassen; es war ein Fähnlein für die Zukunft, auf welches die Menschen ihre Blicke zu den Zeiten der künftigen Offenbarung des Geistes der Wahrheit zu richten, berufen sein sollten.

Noch Andere verwarfen gänzlich den Buchstaben der hebräischen und der von dem Engel Marien und dem Josef gemachten Offenbarung in Betreff der Empfängniss und Geburt der Jungfrau Maria unter der Einflussnahme des hl. Geistes, und läugneten die Jesu zugeschriebene Menschheit, Anfangs insofern er ein Sohn Josefs und Mariens während seiner irdischen Sendung sein sollte, später auch insofern er der Sohn Mariens allein wäre, und behaupteten, dass Jesus einen künstlichen Leib angenommen hätte, einen spirituellen Leib, und dass er mit diesem Leibe vom Himmel herabgestiegen sei. Diese Behauptung bewies auch die Anstrengung und das Unvermögen der menschlichen Fassungskraft und der Vernunft bei dem Versuche, die Schale des Geheimnisses zu beseitigen, und den Schleier des Buchstabens zu zerreissen; sie hatte auch den Fehler, den Vorurtheilen, den Ueberlieferungen, den Bedürfnissen der Zeit-Epoche zu trotzen, und das Joch des Buchstabens schon damals zu brechen, wo die Stunde der Ankunft des Geistes noch nicht geschlagen hat, und erst nach langen Jahrhunderten schlagen sollte: sie bot eine Hypothese dar, welche dem Wortlaute der beiden Offenbarungen und der vor den Augen der Menschen in Erfüllung gegangenen Thatsachen, so wie sie dieselben begriffen haben, zu wiederlaufend, ohne etwas nach dem Geiste im Geiste und in der Wahrheit zu

erklären, für den Verstand noch unverständlicher war, als der Buchstabe selbst, und welche ein Geheimniss dem anderen Geheimnisse, ein Wunder einem anderen Wunder unterstellte; als Frucht zu frühzeitiger und ohnmächtiger Anstrengungen musste sie auch isolirt bleiben und blieb isolirt, und ohne Einfluss im Laufe der Zeiten auf die Volksmassen; aber sie war ebenfalls ein Fähnlein, gepflanzt auf dem Wege der Zukunft, auf welches die Menschen ihre Blicke zu den Zeiten der künftigen Offenbarung des Geistes und der Wahrheit zu richten, berufen sein sollten.

Für die Kindheit der Menschheit musste der menschliche Glaube, der sich nach dem Buchstaben gebildet hatte, vorherrschen, und war auch vorherrschend.

Zu der Zeit, wo die von dem Engel Marien und dem Josef gemachte Offenbarung unter der Volksmenge schon veröffentlichet und verbreitet war, war auch der Volksglaube an die Empfängniss und Geburt durch die von der Gottheit befruchteten Jungfrauen, daher an wundervolle Einverleibungen, die zugleich menschlich und göttlich waren, an die Söhne von Göttern unter den orientalischen Völkern schon verbreitet, und die Juden haben aus der Verbannung die Elemente dieses Glaubens mitgebracht, für sie war der hl. Geist Gott selbst, der Ewige, der sich durch irgend einen Akt den Menschen offenbart. Der Wortlaut der hebräischen und der der Maria und dem Josef von dem Engel gemachten Offenbarung in Betreff des menschlichen Ursprungs und der menschlichen Natur, dann des aussermenschlichen Ursprungs und der aussermenschlichen Natur, in Betreff der Empfängniss und Geburt durch die Jungfrau Maria unter Mitwirkung des heil. Geistes, daher einer wundervollen, zugleich menschlichen und göttlichen Einverleibung Jesu, des Sohnes Gottes — Gott und Mensch zugleich, konnte sie nicht übertaschen; — da diese beiden Offenbarungen ein Werk Gottes waren, so mussten sie bei den bestehenden Vorurtheilen und Uiberlieferungen, nach dem Buchstaben bei Jenen die Aufnahme finden, die unvermögend waren, sie dem Geiste nach, im Geiste und in der Wahrheit zu erklären, unter dem Titel eines Geheimnisses, eines Wunders, und daher ohne Versuch der Erklärung und des Verständnisses.

Gestützt auf die Vorurtheile und Uiberlieferungen, auf den Wortlaut der beiden Offenbarungen, auf die menschlichen, dem Buchstaben nach gegebenen Auslegungen, auf einige Aussprüche Jesu, und auf einige Aussprüche der Apostel, auf den Glauben bezüglich des wirklichen Todes Jesu als Menschen, auf Galgotha, dann seiner Auferstehung als Sohn Gottes: widerstand dieser nach dem Buchstaben entstandene Glaube in der Kindheit der Menschheit den menschlichen Widersprüchen.

Aber seit dem ersten Jahrhunderte wurde die Jesu zugeschriebene Göttlichkeit auch geläugnet, besonders im vierten, dann im sechszehnten Jahrhunderte, und rief zu diesen verschiedenen Zeitabschnitten menschliche Auslegungen und Widersprüche über den spirituellen Ursprung und die Natur Jesu hervor. Im 4. Jahrhunderte läugnete Arius und seine Anhänger die Gottheit des Wortes und behaupteten, dass der Sohn Gottes ein aus dem Nichts hervorgegangenes, für die Tugend und das Laster empfängliches Geschöpf gewesen sei, welches wahrlich nicht Gott war, sondern nur durch die Theilnahme, wie alle Anderen, denen man den Namen der Götter beigelegt hat; und dass, wenn der Sohn Gottes von allen Jahrhunderten bestand, er doch nicht mit Gott von Ewigkeit war. Im 16. Jahrhunderte läugnete Selio Socin und Faust Socin wie Arius und seine Anhänger die Jesu beigelegte Gottheit, und Faust Socin behauptete, dass Arius und seine Anhänger Jesu Christo zu viel beigelegt haben; er läugnete das Vorbestehen des Wortes; er behauptete, dass der hl. Geist keine abgesonderte Person ist, dass es also nur den Vater gäbe, der der eigentliche Gott ist; und dass, wenn der Name Gottes in den hebräischen Schriften Jesu Christo beigelegt wurde, es nicht in jenem Sinne geschah, wie bei dem Vater, und dass dieser Ausdruck auf Jesum Christum angewendet, nur das bedeute, dass der Vater, der alleinige wahre Gott ihm eine unumschränkte Macht über alle Geschöpfe verliehen, und ihn dadurch würdig gemacht habe, von den Engeln und Menschen angebetet zu werden.

Durch diese Glaubensstreitigkeiten, die sich im Busen der Finsternisse des Buchstabens, und in Mitte der Spitzfindigkeit der Scolastik entwickelt, und die in den Volksmassen anhaltende und tiefe Spuren zurückgelassen haben, verbreitete sich der Zweifel und der Unglaube unter der Christenheit in Bezug auf diesen, nach dem Buchstaben zur Zeit der Kindheit der Menschheit entstandenen Glauben, welcher sich auf den Wortlaut der hebräischen Offenbarung und der von dem Engel der Maria und dem Josef in Betreff der menschlichen Abstammung und Natur, und der aussermenschlichen Abstammung und Natur Jesu, als Mensch, und Sohn Gottes, Gott, gemachte Offenbarung gründete, als wäre er in dem Busen der

Jungfrau Maria empfangen, und von ihr als Jungfrau unter Mitwirkung des hl. Geistes geboren worden. Diese Streitigkeiten waren in den Grenzen der Dunkelheit des Buchstabens mit Wahrheit und Irrthum untermengt; mit Wahrheit indem sie die Behauptung aufstellten, dass Jesus wahrlich nicht Gott war, dass es nur einen Vater gebe, der der wahre Gott ist, dass Jesus ein Geschöpf Gottes wäre, dass, wenn Jesus in den hebräischen Schriften der Name Gottes beigelegt wurde, es nicht in dem Sinne zu nehmen sei, wie bei dem Vater, dass dieses Wort auf Jesum Christum angewendet, so viel bedeutet, dass der Vater, der einzig wahre Gott ihm die unumschränkte Macht über eueren Planeten und dessen Menschheit gegeben habe, dass der hl. Geist keine abgesonderte Person im Sinne und nach der Behauptung der römischen Kirche in Bezug auf das Dogma von den drei Personen bildet; — und mit Irrthum, indem sie behaupteten, dass Jesus ein für das Laster eben so wie für die Tugend empfängliches Geschöpf war, und keine Existenz vor der Bildung der Erde gehabt habe; — sie blieben in Mitte der Finsterniss des Buchstabens unvermögend nach dem Geiste im Geiste und in der Wahrheit aufzuklären und zu begreifen, was man unter dem hl. Geiste in der — Marien und dem Josef von dem Engel gemachten Offenbarung verstehen solle, und liessen also die Aufklärung und den Sinn bestehen, wie er mit den Vorurtheilen und den hebräischen Uiberlieferungen verbunden war, als wäre es Gott selbst gewesen, welcher die Empfängniss und die Geburt durch die Jungfrau Maria bewerkstelliget hat, und liessen daher das Werk einer wunderbaren Einverleibung in dem Busen der Jungfrau Maria als Wirklichkeit bestehen, welche menschlich und zugleich göttlich war. Bei dem Bestehen dieser Mischung und Verwirrung in den Fesseln der Dunkelheit des Buchstabens, der Wahrheit und des Irrthums in Absicht auf die spirituelle Abstammung und Natur Jesu, bei dem Unvermögen, die Kruste des Geheimnisses zu brechen, und den Schleier des Buchstabens in Bezug auf die Empfängniss und Geburt, und vermöge derselben in Bezug auf die Schwangerschaft und Niederkunft, unter Mitwirkung des heil. Geistes; waren diese Streitigkeiten nicht im Stande, das Vergangene wieder herzustellen, und die Grundlage des Zukünftigen zu bilden, und das Werk der Reform erfüllte sich ohne dieselben, indem sie den für die Kindheit der Menschen dem Buchstaben nach entstandenen Glauben annahm und beibehielt. Aber als Frucht vorzeitiger und ohnmächtiger Anstrengungen des Verstandes und der menschlichen Vernunft mussten sie mit dem Werke der Reform, welche im Busen der Finsterniss des Buchstabens auch eine Verwirrung und ein Gemenge von Wahrheit und Irrthum mit sich brachte, zur Ankunft des Geistes beitragen, und dieselbe vorbereiten, sie waren ein Fähnlein, gepflanzt auf dem Wege der Zukunft, worauf die Menschen zur Zeit der künftigen Offenbarung des Geistes berufen sein sollten, ihre Blicke zu richten.

Unter dem Einflusse des fortschreitenden Zweifels, der Ungläubigkeit und bei dem Widerstreben der menschlichen Vernunft, welche sich immer mehr und mehr sträubte, den dem Buchstaben nach für die Kindheit der Menschen entstandenen Glauben, und das zuzugeben, was dogmatisch nach dem Glaubensbekenntnisse unter dem Titel des Geheimnisses und Wunders in dem Siene gelehret wurde, und gelehret wird, dass dabei eine Aufhebung der unveränderlichen Naturgesetze statt gefunden habe, haben die Streitigkeiten, welche sich seit den Zeiten der Reform auf dem Wege des freien Examens, aber immer im Busen der Finsternisse des Buchstabens erhoben haben, auch in unseren Tagen diese — sowohl dem Geiste, wie auch dem Buchstaben der hebräischen Offenbarung und der messianischen Offenbarung, welche die Evangelien gesammelt haben, widersprechende Behauptung — hervorgerufen, und wieder aufleben lassen, nähmlich, dass Jesus Christus ein leiblicher Mensch, ein solcher, wie sie auf unserem Planeten vorkommen, ein Sohn Josefs und der Maria gewesen, wirklich auf Galgotha gestorben und nicht auferstanden ist.

Aber im Angesichte dieser Behauptung, welche unter dem Namen des freien Gedankens sich gebildet hat, und die nur Einer der grössten Irrthümer auf dem Wege der Negation und der Ungläubigkeit ist, entsprungen aus dem Unvermögen der menschlichen Fassungskraft und Vernunft, was sie in der zweifachen Offenbarung nach den allgemeinen Naturgesetzen im Geiste und in der Wahrheit nicht erkennen kann, und zu erklären nicht weiss, mussten die nach dem Buchstaben für die Kindheit der Menschen entstadenen Glaubensansichten bestehen, und sie bestehen noch. — Sie mussten bestehen, und bestehen noch; weil sie, wenn sie auch unzulässig sind, und wenn sie als — den Finsternissen des Buchstabens entstammend — den Sinn und die Tragweite der hebräischen und messianischen Offenbarung verändert, entstellt, verfälscht haben, dennoch diese zwei Offenbarungen angenommen. und als Vermächtniss für die christliche Aera unter der Herr-

schaft und dem Schleier des Buchstabens erhalten haben; und weil sie in Anbetracht des Unvermögens der menschlichen Fassungskraft und Vernunft: das im Geiste und in der Wahrheit — als natürliche Ursachen, und nach dem Laufe der Untergesetze zu erklären und zu begreifen, was sie zugegeben haben, und zugeben; und unter dem Titel der Geheimnisse und Wunder behauptet und vertheidiget haben, und noch vertheidigen, nur aufhören und verschwinden sollen, um der neuen christlichen Aera Christi — der christlichen Aera, den leuchtenden Strahlen des Geistes Platz zu machen, welcher belebet, und der da kommt, um durch die Offenbarung über die Offenbarung Klarheit über Alles das zu verbreiten, was dunkel schien um die natürlichen Ursachen von Allem dem zu zeigen, was als übernatürlich betrachtet wurde, und um aus dem die Wahrheit hervortreten zu lassen, was als Lüge angesehen wurde; so wie die Finstereisse der Nacht sich vor der Morgendämmerung verlieren und verschwinden, um dem Tageslichte Platz zu machen. — Sie mussten bestehen, und bestehen noch, weil die Offenbarungen, welche Gott den Menschen zu ihrer Ausbildung und zum graduellen Fortschreiten des menschlichen Geistes, zum progressiven Fortgange der Menschheit sendet, ein Werk der göttlichen Güte, gegen welches die Spöttelei der Unwissenheit, das Läugnen der Ungläubigkeit nichts vermögen, nicht ob Mangel der Fähigkeit, sie dem Buchstaben nach zu begreifen, verworfen werden, sondern dem Geiste nach erklärt werden sollen, welcher zur Glaubenseinheit bringen muss; indem er auf diese Art die Vereinigung des Glaubens mit der Vernunft, mit dem Fortschritte der Kenntnisse und der menschlichen Wissenschaft besiegelt; durch die Wissenschaft, welche Gott den Menschen durch den Geist der Weisheit- und des Lichtes, dem Organe des Geistes der Wahrheit sendet.

Jesus ist kein Gott,[1] er hat es niemals gesagt, dass er Gott wäre. Alle seine Worte, die er entweder absichtlich in den Buchstaben gehüllt, oder nicht eingehüllt und so gestellt hat, um der Gegenwart zu dienen, und die Zukunft vorzubereiten, um durch den Geist, welcher belebet, als Basis und Anfangsgrund der künftigen von ihm vorhergesagten und verheissenen Offenbarung des Geistes der Wahrheit zu dienen, widersprechen dieser Göttlichkeit, die ihm durch die menschlichen Auslegungen zugeschrieben wurde. Jesus ist kein Gott, weil es nur einen Gott gibt, und weil es ausser dem Vater keinen anderen Gott gibt, welcher der einzige wahre Gott ist; unveränderlich, ewig, unendlich, welcher erschafft, aber nicht durch die Theilbarkeit seines Wesens, ein unerschaffener Schöpfer, von welchem Alles und Alle ihr Dasein haben, der über Alle erhaben ist, und bei dem, durch den, und in dem es nur Geschöpfe gibt.

Jesus Christus war kein fleischlicher Mensch, in einen solchen menschlich materiellen Leib gehüllt, wie der Mensch auf unserem Planeten; weil ein materiell menschlicher Leib nach den unveränderlichen Naturgesetzen der Production, welche auf unserem Planeten herrschen nur unter Mitwirkung beider Geschlechter gebildet werden kann; weil der unabänderliche Wille Gottes die unabänderlichen Naturgesetze, wie dieser Wille selbst, aus welchem sie seit aller Ewigkeit kommen, nie abändert; weil nach der Marien und dem Josef von dem Engel oder dem von Gott gesandten höheren Geiste gemachten Offenbarung, welche wegen Mangel des Vermögens, solche nach dem Buchstaben zu begreifen, nicht verworfen werden, sondern nach dem Geiste im Geiste und in der Wahrheit nach den Gesetzen der Natur, welche die höheren Welten regieren, nach ihrer Anwendung und Anpassung auf unsere Erde erkläret und verstanden werden muss. Der Leib, welchen Jesus für seine Erscheinung und für seinen Lebenswandel auf Erden, und um daselbst seine irdische Sendung zu erfüllen, angenommen hat, war nicht die Frucht einer menschlichen Empfängniss, und war durch ein der menschlichen Abstammung fremdartiges Werk gebildet, und ohne Mitwirkung der beiden Geschlechter, durch eine aussermenschliche Operation nach dem Bedürfnisse der Zeit, dem Stande der Fassungskraft, nach den Vorurtheilen und Traditionen unter der Schale des Geheimnisses, unter dem Schleier des Buchstabens, welche den Sinn dieser Worte des Engels bedeckten und verbargen, die bestimmt waren, um der Gegenwart zu dienen, und dann um die Zukunft vorzubereiten, indem sie nach dem Geiste die Basis und den Anfangsgrund der künftigen Offenbarung des Geistes der Wahrheit mit sich brachten, nämlich: „Was aus ihr geboren wird, ist durch den heil. Geist gebildet worden;" — weil die Empfängniss und Geburt von der Jungfrau Maria und daher auch die Schwangerschaft und Niederkunft durch diese Jungfrau nicht reel (wirklich) sein konnten,

[1]) Man sehe in dieser Beziehung das Evangelium Johannis Nro. 1.

und es auch nicht waren; denn sonst wären sie gegen die Naturgesetze, welche diese Abammung der Körper für die Menschheit auf unserem Planeten regieren, was unmöglich ist; — der unveränderliche Wille Gottes verändert keines der Naturgesetze, die unabänderlich sind, wie sein Wille selbst, aus dem sie von Ewigkeit hervorgehen; dass daher diese Empfängniss, diese Schwangerschaft, diese Geburt und Entbindung nothwendiger Weise bloss scheinbar waren, durch ein spiritisches Werk bewirkt, welches nur im Einklange mit den Naturgesetzen stattfinden kann.

Jesus Christus war kein fleischlicher Mensch, mit einem materiellen menschlichen Leibe, wie jener des Menschen auf unserem Planeten bekleidet, dem Tode wie wir unterworfen, der auf Galgotha wirklich gestorben dann in dem Sinne auferstanden ist, welchen die Menschen mit diesem Worte verbunden haben, und verbinden: durch das Zurücktreten des Geistes in den menschlichen Leichnamm; den der unveränderliche Wille Gottes hebt die unveränderlichen Gesetze nie auf, welche das Leben und den Tod für die Menschheit auf unserem Planeten regieren, welche es dem Geiste nicht gestatten, in einen Leichnamm zurückzutreten, sich mit der Fäulniss zu vereinigen; und darin das Leben wieder anzunehmen.

Wenn Jesus Christus auf Galgotha wirklich eines Todes gestorben wäre, dem sich der Mensch unseres Planeten unterzieht; so hätte er also nicht in dem Sinne auferstehen können, welchen die Menschen mit diesem Worte verbunden haben, und noch damit verbinden, mit jenem materiellen menschlichen Körper, der zuerst gestorben, und dann in den Zustand eines menschlichen Leichnamms getreten ist. Wenn er einen materiellen menschlichen Leib, einen solchen wie jener des Menschen auf unserem Planeten angenommen hätte, so wäre das Verschwinden dieses Körpers aus dem Grabmahle, da der Stein, welcher den Eingang verwehrte, versiegelt war, das Verschwinden Jesu in den Augen der beiden Jünger, die ihn auf dem Wege nach Emaus begegneten, da er bei Tische mit ihnen war; seine zweifache Erscheinung nach einander in der Mitte seiner Jünger an dem Orte, wo sie versammelt waren, indem er in diesen Ort eintrat, ihn durchdrang und sich Eingang erschaffte, während die Thür aus Furcht vor den Juden verschlossen war, dieses Alles wäre, als den unabänderlichen Naturgesetzen, welche die materiellen menschlichen Körper, solche nämlich, wie jene des Menschen auf unserem Planeten, regieren, zu wiederlaufend — unmöglich gewesen. — Und dennoch, wenn Jesus in den Augen der Menschen gestorben ist, so ist er auch unter ihren Augen auch auferstanden, das heisst, mit diesem Körper wieder erschienen, welchen er für seine irdische Sendung angenommen, und auf Galgotha gelassen hat, der aus dem Grabe, wohin er gelegt worden war, verschwunden ist, obgleich der Stein, welcher den Eingang verwehrte, versiegelt war, und dessen Natur bei dem Dasein und in Folge dieser Worte zu erkennen, zu erklären und zu begreifen ist, welche er ausgesprochen hat, eine Anspielung machend auf diesen Leib, welcher in den Augen der Menschen sein Leben, ein Werkzeug und Mittel seiner Erscheinung und seines Wandels auf der Erde zur Erfüllung seiner irdischen Sendung vor, während und nach dem Opfer auf Galgotha bildete, eine Anspielung machend auf dieses Opfer und auf seine Auferstehung:

„Ich verlasse das Leben, um es wieder anzunehmen, Niemand nimmt es mir, sondern ich verlasse es von mir selbst, „ich habe die Macht es zu verlassen, und ich habe die Macht es wieder anzunehmen; das ist der Auftrag, den ich von meinem „Vater erhalten habe."

Und dennoch ist er vor den Augen der beiden Jünger verschwunden, welchen er auf dem Wege nach Emaus begegnete, da er mit ihnen bei dem Tische war; er erschien den Aposteln an dem Orte, wo sie versammelt waren, indem er eintrat, eindrang, und sich in den Ort, bei den — aus Furcht vor den Juden verschlossenen Thüren Eingang verschaffte. — Wie war also die Natur des Leibes beschaffen, welchen Jesus angenommen hatte? Wie war dieser Leib gebildet worden? Durch welche Mittel und Wege, nach welchen Naturgesetzen, durch welche Anwendung dieser Gesetze, und durch welche Anpassung auf unsere Sphære haben im Geiste und in der Wahrheit, und nach den Naturgesetzen: die Empfängniss und Geburt, und durch diese die Schwangerschaft und Niederkunft der Jungfrau Maria durch die Mitwirkung des hl. Geistes stattgefunden? — Wenn diese Empfängniss, diese Schwangerschaft, diese Geburt und Niederkunft nicht reel waren, weil sie gegen die unabänderlichen Naturgesetze, welche auf unserem Planeten die Abstammung des materiellen menschlichen Körpers, der dem Tode, wie ein jeder menschliche Leib unterworfen ist, wären, wenn sie also nothwendiger Weise, als ein spiritisches, aussermenschliches Werk bloss scheinbar waren, wer ist der hl. Geist? Nach welchen Bedürfnisse, aus welchem Grunde und zu welchem Zwecke haben im Angesichte der

unendlichen Weisheit und Vorsehung Gottes, durch welche Mittel und Wege, und nach welchen Naturgesetzen diese Empfängniss, diese Schwangerschaft und Geburt bloss scheinbar stattgefunden, und in der Art, um Maria zu täuschen, welche daran glauben sollte, und daran, wie auf eine wirkliche Thatsache glaubte?

Diese Fragen können nicht umgangen, sie müssen beantwortet werden; denn Jesus sagte: „Es gibt nichts Geheimes, was nicht erkannt werden, und nichts Verborgenes, was nicht entdeckt werden sollte;" — denn sie gründen sich auf die hebräsiche Offenbarung und die von dem Engel Marien und dem Josef gemachte Offenbarung; denn wir wiederholen es, die successiven und progressiven Offenbarungen, welche Gott unter der Schale des Geheimnisses, und unter dem Schleier des Buchstabens, zu den Zeiten der Kindheit der Menschen zum progressiven Fortschreiten des menschlichen Geistes auf dem Wege des Lichtes und der Wahrheit gesendet hat, ein Werk der göttlichen Güte, gegen welches die Spöttelei und Unwissenheit und das Läugnen der Ungläubigen nichts vermögen, dürfen aus Mangel der Fähigkeit, nach dem Buchstaben erklärt, und begriffen zu werden, nicht verworfen werden; sondern nach dem sie die Früchte, welche sie unter der Herrschaft und dem Schleier des Buchstabens, — der Buchstabe tödtet, — bringen sollten, gebracht haben; müssen sie nach dem Geiste, im Geiste und in der Wahrheit, und nach den unabänderlichen Naturgesetzen erkläret werden.

Die Repraesentaten der Glaubensansichten, welche sich nach dem Buchstaben in der Kindheit der Menschheit gebildet, und die Jesu Christo die Göttlichkeit zugeschrieben haben, und noch zuschreiben, haben in ihm gesehen und sehen noch: einen Menschen und einen Gott, einen Menschgott, Gott selbst zum Menschen geworden, sterblich, dem Tode unterworfen, mit einem materiellen, menschlichen Leibe, wie ein Mensch von unserem Planeten bekleidet, der auf Galgothe wirklich gestorben, und durch das Zurücktreten des Geistes in den menschlichen Leichnamm auferstanden ist.

Sie stützen sich auf das sinnlose und falsche Wort: des Uibernatürlichen in dem Sinne, welcher damit verbunden wird, — der Aufhebung der Naturgesetze; — sie nehmen Alles in der hebräischen, in der von dem Engel Marien und dem Josef gemachten Offenbarung und in dem Werke der irdischen Sendung des Herrn nicht nur ohne es zu erklären und begreifen zu können, sondern ohne es zu versuchen, solches zu erklären und zu begreifen, und zwar unter dem Titel des Geheimnisses und des Wunders in dem Sinne, dass dabei eine Aufhebung der Naturgesetze stattgefunden habe, und sie verwerfen auf diese Art im Namen der dogmatischen Autorität, die kein Examen und keine Discussion zulässt, alle Widersprüche und alle Unmöglichkeiten, die ihren Glaubensansichten, ihren Auslegungen und ihren Dogmen widersprechen, und verdammen sie.

Die Repraesentanten des freien Denkens, welche in Mitte der Finsternisse des Buchstabens die Jesu Christo zugeschriebene Gottheit geläugnet haben, und die unvermögend sind, zu erklären, wer Christus ist, wie seine spirituelle Abstammung und Natur beschaffen, und welches sein Verhältniss in Beziehung auf Gott, und auf unseren Planeten ist, die in Jesu nur einen fleischigen Menschen unseres Planeten, der wirklich gestorben und nicht auferstanden ist, gesehen haben, und sehen: triumphiren, indem sie sich als Gegner der nach dem Buchstaben in der Kindheit der Menschheit entstandenen Glaubensansichten aufwerfen, und indem sie zu den Vertretern dieser Glaubensansichten sagen: „Die Gesetze der Natur sind unveränderlich, wie der Wille Gottes, aus welchem sie abstammen, jede Aufhebung dieser Gesetze ist daher unmöglich; die Grundlage, auf welche sich euere Glaubensansichten, euere Auslegungen, euere Dogmen stützen, ist daher falsch, und zeigt und beweisst ihre Falschheit." Nach diesem leichten Siege, um zu behaupten, dass Jesus nur ein fleischlicher Mensch unseres Planeten, ein Sohn Josefs und Mariens war, verwerfen sie ob Mangel des Vermögens, es nach dem Buchstaben zu begreifen, als Legende und Fabel Alles das, wovon sie das Bedürfniss, den Grund und das Ziel bei der unendlichen Weisheit und Vorsehung Gottes weder begreifen können, noch zu begreifen wissen, und was in der hebräischen Offenbarung und in der der Maria und dem Josef von dem Engel gemachten Offenbarung, in dem messianischen Werke der Sendung Jesu, welche die Evangelien gesammelt haben, von den Vertretern der Glaubensansichten, die sich nach dem Buchstaben in der Kindheit der Menschheit gebildet haben: Geheimnisse und Wunder genannt, und von ihnen für übernatürlich, für eine Aufhebung der unabänderlichen Gesetze der Natur erkläret wird; da sie unvermögend sind, dasjenige nach dem Geiste und in der Wahrheit, nach den Naturgesetzen, nach ihrer Anordnung und Aneignung auf unsere Sphaere zu erklären,

was sie für Legenden und für Fabeln ausgegeben; so geben sie keine anderen Gesetze der Natur zu, als die ihnen Bekannten, nach welchen Alles, was sie in den Händen halten, zu den Füssen strebt.

So war auf der einen Seite der Irrthum und die Ohnmacht eines blinden Glaubens, und von der anderen Seite der Irrthum und die Ohnmacht der menschlichen Vernunft bei der Ausübung des freien Denkens, was Mitten in dem Dunkel des Buchstabens nur Negation hervorbrachte, und nur zum Zweifel und zum Unglauben führte, indem es ohne Ersatz zerstörte, die Seelen unbefriediget, und den Glauben ungewiss beliess, in der Luft flatternd, und nicht wissend, auf welchen Punkt sich zu stützen.

Obwohl das Feld der hebräischen Offenbarung, der von dem Engel Marien und dem Josef gemachten Offenbarung, und der messianischen Offenbarung, welche die Evangelien gesammelt haben, in allen Richtungen seit beinahe zwei Tausend Jahren von den denkenden Arbeitern unter der Herrschaft und dem Schleier des Buchstabens bearbeitet worden war: so blieb und bleibt dennoch die menschliche Fassungskraft und Vernunft unvermögend, es im Geiste und in der Wahrheit nach den Naturgesetzen zu erklären: wer Jesus Christus war, wie seine spiritische Abstammung und Natur gewesen, wie sein spiritisches Verhältniss in Bezug auf Gott und unseren Planeten, und wie die Natur des Leibes, welchem er für seine Erscheinung und für seinen Wandel auf der Erde, und zur Erfüllung seiner irdischen Sendung angenommen hat, beschaffen war; wie sein Leib gebildet worden ist. Die menschliche Fassungskraft und Vernunft blieb und bleibt unvermögend aufzuklären: die Nothwendigkeit, den Grund und den Zweck der hebräischen Offenbarung, und der von dem Engel Marien und dem Josef gemachten Offenbarung in ihrer successiven und progressiven Reihenfolge, anfänglich in Absicht auf eine menschliche Abstammung und Natur Jesu Christi, dann aber in Bezug auf eine aussermenschliche Abstammung und Natur desselben, indem sie die von Maria an den Engel gestellte Frage nicht aufzulösen vermögen: „Wie wird das geschehen, da ich keinen Mann habe?" — und auch die Antwort des Engels an Maria und Josef, welche in die Schale des Geheimnisses gehüllt, und in dem Buchstaben verschleiert war, nicht erklären können; was diese Empfängniss und diese Geburt durch die Jungfrau Maria (mithin auch diese Schwangerschaft und Niederkunft durch diese Jungfrau) unter Mitwirkung des heil. Geistes gewesen ist; wen man unter dem heil. Geiste verstehen soll, und was unter den Worten des Engels zu Josef: „Was aus ihr geboren wird, ist von dem hl. Geiste gebildet worden." — Diese Empfängniss, diese Geburt, diese Schwangerschaft und diese Niederkunft konnten nicht wirklich sein, weil sie gegen die unveränderlichen Gesetze der Natur gewesen wären, welche auf unserem Planeten die Erzeugung des materiellen menschlichen Körpers regieren, der dem Tode unterliegt, wie jener des Menschen, und der für die Empfängniss die Mitwirkung beiderlei Geschlechter in dem Busen des Weibes erheischt. Diese Empfängniss, diese Schwangerschaft, diese Geburt und Niederkunft waren daher eben desshalb und nothwendiger Weise als ein aussermenschliches spiritisches Werk bloss scheinbar. Die menschliche Fassungskraft und Vernunft waren und sind noch unvermögend, zu erklären, aus welchem Bedürfnisse, aus welchem Grunde, zu welchem Zwecke und durch welche Mittel und Wege diese Empfängniss, diese Schwangerschaft, diese Geburt und Niederkunft stattgefunden hat; die nur scheinbar waren, und zwar von einer solchen Art, dass Maria darin getäuscht werden konnte, und auch getäuscht wurde; eine solche Täuschung, dass sie daran glaubte, als wäre es in der Wirklichkeit gewesen. Bei dem Vorhandensein dieses Unvermögens, und da die nach dem Buchstaben für die Kindheit der Menschheit hervorgebrachten Glaubensansichten nur dem Zweifel und der Ungläubigkeit begegnen und nachdem sie ungenügend geworden waren, und nicht mehr Grund haben, zu bestehen: lassen sie den Glauben ohne Nahrung, und eine neue Offenbarung ist nothwendig, um Licht über Alles das zu verbreiten, was als Finsterniss erschien, und um aus Allem dem nach dem Naturgesetze die Wahrheit hervorkommen zu lassen, was man Geheimnisse und Wunder nannte, was als ausserhalb der Natur liegend betrachtet und für eine Lüge ausgegeben wurde.

Eben so wie das, was für die christliche Aera unter der Herrschaft und dem Schleier des Buchstabens sein musste, eben so gelangt das zur Erfüllung, was für die neue Aera des Christenthums Christi, die spiritische Aera unter der Herrschaft des Geistes sein musste, nach dem die Zeiten zur Erfüllung dieser Worte Christi gekommen sind: „Es ist der Geist, welcher belebet, das Fleisch dient zu nichts; die Worte die ich zu euch rede, sind Geist und Leben." — Dann zur Erfüllung dieser Worte des Apostel Paulus: „der Buchstabe tödtet und der Geist belebet;" — nachdem bei den vorhandenen Fortschritten der Wissenschaften die Wege und Mittel durch die aufeinander folgenden Jahrhunderte und Generationen vorbereitet worden sind;

nachdem die Kenntniss des Magnetismus, und durch diesen des Somnambulismus vor den Augen Aller ins Licht gestellt worden ist, indem sie den magnetischen Einfluss und seine Wirkungen auf den Menschen, in Bezug auf seine heilende Kraft bei den Krankheiten, und in Bezug auf die Befreiung der Seele im somnambulisch-magnetischen Zustande, die Wirkungen dieser Befreiung in physiologischer und psychologischer Beziehung, dann bezüglich der Mediumnität, welche die Verbindung des befreiten Geistes mit der unsichtbaren Welt vermittelt; ferner nachdem auch die Wissenschaft die Beziehungen der unsichtbaren mit der sichtbaren Welt, zwischen den wandelnden und den einverleibten Geistern vor den Augen Aller durch eine allgemeine Manifestation ins Licht gestellt hatte, welche das Dasein, den Einfluss und die Wirkungen des spirituellen Magnetismus und der magnetisch spirituellen Einwirkung enthüllte, und wovon der menschliche Magnetismus, und durch diesen der Somnambulismus die Fassungskraft vorbereitet haben; damals endlich, als die spiritische Offenbarung,[1]) das Werk der Geister in Mission, (um die neue Aera vorzubereiten und zu eröffnen), die Menschen dahin gebracht hat, um die natürliche Ursache der Thatsachen, welche in dem grossen Werke der messianischen Offenbarung, welches die Evangelien gesammelt haben, Wunder genannt, und als ausserhalb der Natur liegend gedacht, und als Lüge betrachtet wurden, zu begreifen: da erkläret — die neue Offenbarung über die Offenbarung, indem sie Aufklärung über die Evangelien nach dem Geiste im Geiste und in der Wahrheit vollständig ertheilt, die natürlichen Ursachen, Wege und Mittel nach dem Laufe der unabänderlichen Naturgesetze — von allen Thatsachen, welche Geheiminsse und Wunder genannt werden, indem sie alle Irrthümer der menschlichen Auslegungen beseitiget, welche sich unter der Herrschaft des Buchstabens bis auf unsere Tage gebildet haben: in Hinsicht auf seine spirituelle Natur und Abstammung, und auf sein spiritisches Verhältniss zu Gott, und zu unserem Planeten, in Bezug auf die Natur und Bildung seines Körpers, den er für seine Erscheinung und für seinen Wandel auf Erden angenommen hat, in Beziehung auf das, was man unter dem hl. Geiste zu verstehen habe, in Bezug auf die Empfängniss und Geburt von der Jungfrau Maria, daher auch auf die Schwangerschaft und Niederkunft durch diese Jungfrau unter der Mitwirkung des hl. Geistes; sie zeigt, dass Jesus Christus nicht Gott sei, dass die Gottheit, welche ihm zugeschrieben wurde, und zu jenen Zeiten nach den Bedürfnissen der Kindheit der Menschheit, und für die christliche Aera unter der Herrschaft und dem Schleier des Buchstabens mit Grund sein musste, nach dem Geiste im Geiste und in der Wahrheit durchaus nicht zulässig ist; dass Jesus Christus kein fleischlicher Mensch unseres Planeten gewesen ist, dass diese rückschreitende, sowohl dem Geiste als auch dem Buchstaben der hebräischen Offenbarung, und der von dem Engel Marien und dem Josef gemachten Offenbarung widersprechende Behauptung ebenfalls durchaus unzulässig ist; sie zeigt durch die spirituelle Abstammung und Natur Jesu, welche gegenwärtig enthüllt sind, und durch sein ebenfalls erst jetzt enthülltes Verhältniss in Beziehung auf Gott und unsere Erde, zu Folge welchen Bedürfnisses, aus welchem Beweggrund, und zu welchem Zwecke nach der unendlichen Weisheit und Vorsehung Gottes, als Mittel und Bedingung zur Erfüllung seiner irdischen Mission, und für den progressiven Fortschritt der Menschheit auf dem Wege des Lichtes und der Wahrheit, anfänglich unter der Herrschaft und dem Schleier des Buchstabens später unter der Herrschaft des Geistes — Jesus nach der hebräischen Offenbarung, und nach der von dem Engel der Maria und dem Josef gemachten Offenbarung in einer doppelten Hinsicht in Bezug auf seine Abstammung und auf seine Natur dargestellt wurde: zuerst mit einer menschlichen Abstammung und Natur; dann dem Buchstaben nach mit einer mysteriösen, wunderbaren, göttlichen zugleich menschlichen und aussermenschlichen Abstammung, einer Abstammung und Natur, die bestimmt war, damals, wenn die Zeiten gekommen sein werden, nach dem Geiste im Geiste und in der Wahrheit, nach dem Laufe der Naturgesetze als aussermenschlich erkannt zu werden.

Die neue Offenbarung, eine Offenbarung über die Offenbarung, welche die Menschen über die spirituelle Abstammung und Natur Jesu belehrt, zeigt ihn denselben: als reinen Geist, von einer vollkommenen, unverletzten Reinheit, dessen Vollkommenheit sich in die Nacht der Ewigkeiten verliert; der wie alle übrigen Geschöpfe nach den unabänderlichen und ewigen Naturgesetzen aus demselben Principe entstand, nämlich: aus Gott, dem einzigen, untheilbaren, unveränderlichen, ewigen, unendlichen Vater, dem unerschaffenen Schöpfer,

[1]) Ihre Basis ist in dem Buche der Geister und im Buche der Médien formulirt.

welcher schafft, aber nicht durch Theilung seiner Wesenheit, da es keinen anderen Gott gibt, ausser dem einzigen Gott, der unser Vater ist; ein Vater, welcher allein der wahre Gott ist, der der Vater von Allem ist, der über Alle erhaben ist, der in Allen ist; der (Jesus) wie alle übrigen Geschöpfe von dem ursprünglichen Zustande einer spirituellen Essenz nach den unabänderlichen und ewigen Gesetzen der Natur zu seiner Ausbildung und für seinen Fortschritt durch das Mineral-, Pflanzen- und Thierreich durchging, und in den Zustand eines formirten Geistes gelangte, eines Geistes mit freiem Willen und mit Vernunft versehen, der das Bewusstsein und die Freiheit seiner Fähigkeiten und seiner Handlungen besass, und der dann wie alle anderen Geschöpfe zur Wahl seiner Laufbahn berufen, der Stimme und den Rathschlägen seiner Führer immer gehorsam geblieben ist, und auf diese Art aus dem Zustande der Unschuld, der Einfachheit und Unwissenheit, da er immer rein geblieben ist, auf dem Wege des Fortschrittes bis zum Culminations-Punkte der Reinheit gelangt, und auf diese Art, ohne je gefehlt zu haben, ein reiner Geist[1]) geworden ist.

Indem die neue Offenbarung die Menschen über die spiritische Stellung Jesu zu Gott und zu unserem Planeten belehrt, zeigt sie, dass er von Gott gesendet ist: als Gründer, Beschützen und Lenker unseres Planeten, beauftragt mit seiner Entwicklung, mit seinem Fortschritte, mit der Ausbildung und dem Fortschritte aller Wesen in allen Naturreichen, und aller derjenigen, die unsere Erde in ihrem Busen, in der Mitte ihrer Umgebungen, und auf ihrer Oberfläche birgt, mit der Entwicklung und dem Fortschritte unserer Menschheit, und um sie zur Vollkommenheit zu führen.

Indem sie (die neue Offenbarung) kennen lehrt, wie die Art der Erscheinung und des Wandels Jesu auf Erden, — wie die Natur des Körpers, den er zur Erfüllung seiner höheren Mission angenommen hat, gewesen ist, — wie dieser Leib nach den unabänderlichen Naturgesetzen gebildet worden ist, — welche Bedeutung nach dem Geiste, im Geiste und in der Wahrheit die Antwort des Engels auf die von Maria an ihn gestellte Frage habe: „Wie wird das geschehen, da ich keinen Mann erkenne?“ — und welches der Sinn dieser Worte des Engels an Josef wäre: „Das was aus ihr wird geboren werden, ist vom hl. Geiste gebildet worden;“ — zeigt sie uns, dass Jesus einen Leib in Harmonie und im Verhältnisse zu seiner spirituellen Natur und beziehungsweise in Harmonie mit unserer Sphaere angenommen hat, einen fluidischen Leib, für eine lang anhaltende Tastbarkeit geeignet, der nach dem Laufe der Naturgesetze, welche die höheren Welten regieren, durch die Anwendung dieser Gesetze und ihrer Aneignung auf die unseren Planeten umgebenden Fluide, die zur Bildung unserer Wesen dienen, gebildet war; — sie erklärt diese Bildung, diese Anwendung und Aneignung nach diesen Gesetzen,

Indem die neue Offenbarung die Menschen belehrt, wer im Geiste und in der Wahrheit der hl. Geist ist, wie der Einfluss beschaffen war, durch welchen nach den unabänderlichen Naturgesetzen die Empfängniss und Geburt der Jungfrau Maria, mithin auch die Schwangerschaft und die Niederkunft dieser Jungfrau statt gefunden hat, — wie die Natur und deren Charakter beschaffen war; — zeigt sie, dass man unter dem hl. Geiste die Geister des Herrn in ihrer hierarchischen Ordnung, als Organe seiner Eingebungen, als Diener oder Agenten seines Willens verstehen müsse.

Sie lehret, dass diese Empfängniss und diese Geburt der Jungfrau Maria, und folglich auch die Schwangerschaft und die Niederkunft dieser Jungfrau, — welche nicht reel sein konnten, weil sie sonst gegen die Naturgesetze gewesen wären, welche — unveränderlich wie der Wille Gottes, aus dem sie abstammen, auf unserer Erde für die Empfängniss im Busen eines Weibes (folglich auch für die Schwangerschaft, Geburt und Niederkunft) das Zusammenwirken beider Geschlechter erheischt, und dass diese daher nothwendiger Weise nur scheinbar sein konnten, — und in der That, als ein aller menschlicher Handlung fremdartiges Werk, — als Werk des hl. Geistes, das heisst: der Geister des Herrn bloss scheinbar und daher rein spiritisch gewesen ist. Sie erkläret, welche Mittel und Wege es waren, mit deren Hilfe nach dem Laufe der Naturgesetze diese Empfängniss und diese Geburt, diese Schwangerschaft und diese Niederkunft bloss scheinbar und in solcher Art stattgefunden haben, dass es für Maria eine vollkommene Täuschung war; eine solche Täuschung,

[1]) Man sehe zur weiteren Aufklärung und Entwicklung, was über die Abstammung Jesu, über seinen Ursprung als Geist, über seine Phasen, über seinen Zweck und Beruf in den vereinigten Evangelien Matth., Marc. und Luc. gesagt worden ist. Nro. 55. u. 56.

dass sie daran glauben musste, und auch daran glaubte, als wenn ihre Schwangerschaft und Niederkunft eine. Wirklichkeit gewesen wäre, nachdem Jesus durch sie unter der Gestalt eines kleinen Kindes empfangen worden war

Sie erkläret, in Folge welcher Nothwendigkeit, durch welchen Beweggrund und zu welchem Zwecke es nach der unendlichen Weisheit und Vorsehung Gottes so gewesen ist.

So wie dieses sein musste, und sein muss; weil die Offenbarungen successiv und progressiv sind, zuerst unter dem Schleier des Buchstabens in den Zeiten der Kindheit der Menschheit, dann nach dem Geiste, hat die neue Offenbarung über die Offenbarung ihre Basis und ihre Grundfeste in der hebräischen Offenbarung, in der von dem Engel der Maria und dem Josef gemachten Offenbarung, in dem Werke der irdischen Sendung Jesu, in dem Werke der Sendung der Apostel; — so wie sie durch die Erklärung der Evangelien im Geiste und in der Wahrheit ihre anticipirte Sanction in dem Werke der irdischen Sendung Jesu findet, eben so findet sie ihre anticipirte Sanction in dem Werke der Sendung der Apostel, und in dem, was von dieser Mission durch die Vermitlung des Apostels Paulus den Menschen jener Zeit gesagt werden, und auf die künftigen Generationen übergehen musste.

Der Apostel Paulus, von den Geistern des Herrn, welche ihm in der Erfüllung seiner Sendung beistanden, erleuchtet, hat mit jenen Worten, welche wir bereits angeführt haben, und an welche wir wieder erinnern, die untheilbare Einigkeit des Vaters als des einzig wahren Gottes proclamirt, und hat in der Vergangenheit, in der Gegenwart, und auch für die Zukunft alle Göttlichkeit für jeden Anderen ausser dem Vater, sei es im Himmel, oder auf der Erde verbannt und verworfen.

„Es gibt nur Einen Gott, den Vater Aller, der seine Vorsehung über alle ausbreitet, und in uns Allen ist; Jener, der im höchsten Grade glücklich ist, und allein mächtig. Der König der Könige, der Herr der Herren, der allein die Unsterblichkeit besitzt, und der ein unzugängliches Licht bewohnt, welches kein Mensch gesehen hat und auch nicht sehen kann, und dessen Ruhm und Herrlichkeit ohne Ende sein wird. — Alles kommt von Ihm, Alles geschieht, geschah durch Ihn, Alles ist in Ihm; in Ihm haben wir das Leben, die Bewegung und unser Dasein. — Es gibt keinen anderen Gott, als diesen einzigen Gott, denn obwohl es Einige gibt, welche Götter genannt werden, sei es im Himmel oder auf der Erde, so gibt es dennoch für uns nur einen einzigen Gott, der unser Vater ist, welchem alle Wesen ihr Dasein verdanken, und der uns für sich gemacht hat."

Nachdem der Apostel Paulus auf diese Art die untheilbare Einigkeit des Vaters als eines einzig wahren Gottes verkündiget hat, und dass es keinen anderen Gott gebe, ausser dem Vater, dem unerschaffenen Schöpfer, und dass es ausser Ihm, durch Ihm und in Ihm nur Geschöpfe gebe; — nachdem er auf diese Art jede Gottheit ausser dem Vater, sei es im Himmel oder auf der Erde, mithin jeden menschlichen Glauben für die Gegenwart, so wie für die Vergangenheit aus dem Gesichtspunkte der Vielgötterei bei den Jüngern Christi (den Juden und Heiden), an eine Göttlichkeit für Jesus, an eine Göttliehkeit für den Sohn und für den hl. Geist nach dem menschlichen Dogma von den drei Personen für immer verbannt und verworfen hat: hat er unter dem Schleier des Buchstabens die spirituelle Abstammung und Natur Jesu; sein spiritisches Verhältniss in Bezug auf Gott und auf unseren Planeten; die aussermenschliche Natur des Leibes, den er für seine Erscheinung und für seinen Wandel auf Erden und um daselbst seine irdische Sendung zu vollenden, angenommen hat; den bloss scheinbaren Charakter der Erpfängniss, der Schwangerschaft, Geburt und Niederkunft durch die Jungfrau Maria, — die bloss scheinbare Mutterschaft Mariens, so wie die bloss scheinbare Vaterschaft Josefs — verkündiget; und zwar:

Die spirituelle Abstammung und Natur Jesu als eines geschaffenen Geistes, der, da er zu Anfang denselben Ausgangspunkt gehabt hat, wie alle anderen Geschöpfe Gottes, wie alle anderen spirituellen Essenzen wie alle anderen Geister, aus demselben Principe: dem Vater gekommen ist; ein reiner Geist, von einer vollkommenen und unverletzten Reinheit.

„Gott ist unser Vater, Jesus Christus ist unser Herr; denn derjenige, welcher heiliget, (Jesus Christus) und diejenigen, welche geheiliget werden, (die Menschen) kommen aus demselben Principe, desshalb scheut sich derjenige nicht, welcher heiliget, sie seine Brüder zu nennen, indem er sagt: „Ich werde deinen Namen meinen Brüdern verkünden, und ich werde dich in Mitten der Versammlung deines Volkes preisen."

Qui enim sanctificat, et qui sanctificantur ex Uno omnes; propter quam causam non funditur fratres eos vocare, dicens: Nuntiabo nomen tuum fratribus meis, et in medio ecclesiae laudabo te.

„Er ist heilig, unschuldig und ohne Mackel, abgesondert von den Sündern, und mehr erhaben, als die Himmel und vollkommen in Ewigkeit."

Sanctus, innocens, impollutus, segregatus a peccatoribus, et excelsior coelis et factus in aeternum perfectus.

„Der Abglanz des Ruhmes Gottes."

Splendor gloriae Dei.

Das spiritische Verhältniss Jesu in Beziehung auf Gott und unseren Planeten. Er ist der Gründer, der Beschützer und Regent der Erde, welcher mit der Ausbildung und mit dem Fortschritte der Menschen beauftragt ist; indem er alle Gottheit für einen jeden Anderen ausser dem Vater, und desshalb auch für Jesum Christum selbst verbannt und verwirft.

„Es gibt keinen anderen Gott, als den einzigen Gott; denn obwohl es Einige gibt, die Götter genannt werden, sei es im Himmel oder auf der Erde, so gibt es dennoch für uns nur Einen einzigen Gott, der unser Vater ist, welchem alle Wesen ihr Dasein verdanken, und der uns für sich gemacht hat; und (wir haben) nur einen einzigen Herrn, und dieser ist Jesus Christus, durch welchen alle Dinge gemacht sind, so wie wir Alle auch durch ihn das sind, was wir sind."

Et unus dominus Jesus Christus, per quem omnia et nos per ipsum.

„Jesus Christus ist unser Haupt."

Est caput Jesus Christus.

„Er ist der Herr von allen Menschen, aber Gott ist der Herr Jesu Christi."

Omnis viri caput est Christus, caput vero Christi Deus.

Die aussermenschliche Natur des Leibes, den Christus für seine Erscheinung auf Erden, und um daselbst seine irdische Sendung zu vollenden, angenommen hat, war ein fluidischer Leib. Jesus blieb in diesem fluidischen Leibe immer ein Geist, welcher (Leib) für eine lange anhaltende Tastbarkeit geeignet war, über die er verfügte, er war auf diese Art in der Wechselbeziehung des Endlichen mit dem Unendlichen, des Geschöpfes mit dem unerschaffenen Schöpfer, das Ebenbild, das Kennzeichen der göttlichen Substanz; das Ebenbild Gottes, der in seiner Substanz die Intelligenz, der Gedanke, das Fluid ist, da das allgemeine Fluid Ihn berühret und von Ihm als sein Werkzeug und Mittel zu allen Schöpfungen in der spirituellen, fluidisch materiellen Ordnung ausgeht, und Alles beherrscht, was damit in Verbindung ist.

Er ist der Abglanz der Herrlichkeit Gottes, das Ebenbild seiner Substanz.

Splendor gloriae Dei, figura substantiae ejus.

Desshalb sagte er, als er in die Welt trat: „Du hast kein Opfer noch die Aufopferung verlangt, aber du hast mir einen Leib gemacht."

Ideo ingrediens in mundum dicit: hostiam et oblationem noluisti, corpus autem aptasti mihi.

Nicht alles Fleisch ist dasselbe Fleisch.

Non omnis caro, eadem caro.

Es gibt himmlische und irdische Körper.

Et corpora coelestia et corpora terrestria.

Der erste Mensch ist irdisch, von der Erde gemacht.

Primus homo terrenus de terra.

Der zweite Mensch ist himmlisch, der vom Himmel gekommen ist;

Secundus homo de coelo — coelestis.

Der erste Mensch Adam ist mit einer lebenden Seele erschaffen worden.

Factus est primus homo Adam in animam viventem.

Der zweite Adam ist ein lebender Geist gewesen.

Novissimus Adam in spiritum viventem.

Der bloss scheinbare Charakter der Empfängniss und Geburt, und mithin auch der Schwangerschaft und Niederkunft, unter Einflussname des hl. Geistes durch die Jungfrau Maria; die Mutterschaft Marias war bloss scheinbar, so wie die Vaterschaft Josefs bloss scheinbar gewesen ist; Jesus war ohne Vater, ohne Mutter, ohne Geschlechtsregister (Genealogie), da er keinen Anfang seiner Lebenstage noch ein Ende seines Lebens hatte.

„Jesus ist von Gott zum ewigen Hohenpriester nach Art des Melchisedech bestimmt worden.

Jesus secundum ordinem Melchisedech pontifex factus in aeternum.

„Er ist nicht nach dem Gesetze der fleischlichen Abstammung, sondern durch die Kraft eines unauflöslichen Lebens gemacht worden."

Qui non secundum legem mandati carnalis factus est, sed secundum virtutem vitae insolubilis.

„Denn dieser Melchisedech, König von Salem, und Priester des allerhöchsten Gottes, der dem Abraham entgegen kam, nachdem er aus der Schlacht mit den Königen zurückkehrte, und der ihn segnete, — dem Abraham den Zehend von Allem

gab, was er erbeutet hatte, der zuerst nach der Übersetzung seines Namens König der Gerechtigkeit, dann König von Salem genannt wird, das heisst: der König des Friedens, und der da ist ohne Vater, ohne Mutter ohne Stammbaum, der keinen Anfang seiner Tage hat, noch ein Ende seines Lebens, da er auf diese Art dem Sohne Gottes gleichet, — so bleibt er Priester für immer."

Hic enim Melchisedech, rex Salem, sacerdos Dei summi, qui obviavit Abrahae regresso a caede regum, et benedixit ei, cui et decimas omnium divisit Abraham, — primum quidem qui interpretatur rex justitiae, deinde autem et rex Salem, quod est rex pacis, — sine patre, sine matre, sine genealogia, neque initium dierum neque finem vitae habens assimilatus autem Filio Dei — manet sacerdos in perpetuum.

Man hat gesagt: für den heil. Paulus ist Jesus ein geheimnissvolles Wesen — ohne Vater, ohne Mutter, ohne Genealogie, welches sich unter den Menschen zeigt, um als die Einverleibung einer Gottheit, ein grosses Sühnopfer zu vollbringen; aber wie ist diese Einverleibung geschehen, welcher Werkzeuge hat sich dabei die Gottheit bedient? — Der Apostel lässt uns das nicht wissen.

Er lässt uns das nicht wissen, weil er es übergehen musste, und weil er es selbst nicht wusste: für ihn so wie für die anderen Apostel und Jünger für die Volksmenge, so wie seither für die Christen war Jesus und ist noch unter der Herrschaft und dem Schleier des Buchstabens ein geheimnissvolles Wesen; seine spirituelle Abstammung und Natur, sein spiritisches Verhältniss zu Gott und zu unserem Planeten, die Natur des Körpers, den er angenommen hat, um auf der Erde zu erscheinen, und hier seine höhere Sendung zu vollenden, die Art der Bildung dieses Körpers, die Natur und Beschaffenheit der Empfängniss und Geburt durch die Jungfrau Maria, mithin auch die Schwangerschaft und Niederkunft durch diese Jungfrau und unter Einflussnahme des heil. Geistes, die Wege und Mittel, die dazu angewendet wurden, die Werkzeuge, deren sich die Gottheit zu diesem Zwecke unter der Benennung des heil. Geistes bediente, waren, wie sie es jetzt noch, unter der Herrschaft und dem Schleier des Buchstabens sind, ein Geheimniss, welches bei dem bestehenden Unvermögen der menschlichen Fassungskraft und Vernunft, sie durchzudringen und zu erklären, nur durch eine neue Offenbarung entdeckt werden sollte, und diese Offenbarung konnte und durfte nach der unendlichen Vorsehung und Weissheit nur damals stattfinden, wenn die Menschen vorbereitet sein, und die Zeiten angelangt sein werden, wo sie diesselbe ertragen und begreifen konnten.

Jesus hatte bei dem Vorhandensein und in Folge der hebräischen Offenbarung, dann der von dem Engel der Maria und dem Josef gemachten Offenbarung durch das Werk seiner irdischen Sendung, durch die von ihm verrichteten Akte durch die von ihm vorgebrachten Worte Alles in einer Art vorbereitet, um der Gegenwart zu dienen, und um die Zukunft für die christliche Aera unter der Herrschaft und dem Schleier des Buchstabens vorzubereiten, und in der Art, um zugleich die Basis und die Elemente einer neuen Offenbarung — einer Offenbarung über die Offenbarung — zu bilden, welche kommt, den Geist von dem Buchstaben zu entkleiden, für eine damals noch künftige Aera des Christenthums Christi, die spiritische Aera unter der Herrschaft des Geistes.

Der Apostel Paulus — sowie die übrigen Apostel, — von den Geistern erleuchtet, welche ihm beistanden, und zur Erfüllung seiner Mission behülflich waren, wandelte auf den Wegen, welche Jesus vorgezeichnet hat; und so wie Jesus Worte ausgesprochen hat, die im Anbetracht der hebräischen Offenbarung und der von dem Engel Marien und dem Josef gemachten Offenbarung, dann in Anbetracht der von ihm verrichteten Thaten, und des Werkes seiner irdischen Sendung die Aufmerksamkeit der Menschen nach dem Zustande der Bildung, der Vorurtheile, der Überlieferungen und der Hoffnungen jener Zeit, und im Laufe der Zeiten anregen, und wie die beiden Offenbarungen zuvor dem Buchstaben nach verstanden werden sollten; sowie er auch Worte ausgesprochen hat, die die Aufmerksamkeit der Menschen erst ~~damals~~ dann hervorrufen sollten, wenn sie im Geiste und in der Wahrheit erklärt werden konnten und sollten, durch eine neue Offenbarung, die als dann nothwendig werden musste, und die da kommt gleichzeitig alle Irrthümer von allen menschlichen Auslegungen bezüglich aller dieser seiner Worte, die zur Grundlage der entstandenen Glaubensansichten nach dem Buchstaben für die Kindheit der Menschheit gedient haben: so hat auch der Apostel Paulus, schreitend auf dem von Jesus vorgezeichneten Wege, Worte ausgesprochen, die auch die Aufmerksambeit der Menschen anregen und Anfangs nur dem Buchstaben nach verstanden werden sollten; und so hat er auch unter dem médianimischen Einflusse, ohne sein Wissen, Worte ausgesprochen, deren wahren Sinn er nicht vollständig verstand, und die die Aufmerksamkeit der Menschen erst ~~damals~~ anregen

dann

sollten, wenn sie ebenfalls im Geiste und in der Wahrheit durch die neue Offenbarung unter der Herrschaft des Geistes erklärt werden konnten und sollten.

Die Sendung des Apostels Paulus, so wie jene der übrigen Apostel bestand darin, die Wege für die christliche Aera unter der Herrschaft und dem Schleier des Buchstabens vorzubereiten und zu eröffnen, und um Worte auszusprechen, deren Sinn, wie es sein musste für ihn dem Buchstaben nach verborgen blieb, und die bestimmt waren, als Grundlage und Elemente zur künftigen Offenbarung zu dienen, einer Offenbarung über die Offenbarung, um deren vorläufige Sanction (Genehmigung) zu bilden. Daher stellte er Jesum Christum zugleich dar; sowohl mit einer menschlichen Abstammung und Natur, der dem Fleische nach von den Patriarchen abstammte, als einen Menschen, dem Tode unterworfen, sterblich, der auf Galgotha wirklich gestorben, und auferstanden ist; als auch mit einer aussermenschlichen Abstammung und Natur, als Sohn Gottes der mit einem von Gott seblst gebildeten Körper in die Welt gekommen ist, als Sohnes Gottes, ohne Vater, ohne Mutter, ohne Geschlechts-Register, dessen Tage nie einen Anfang gehabt haben, und dessen Leben kein Ende nehmen wird: da er auf diese Art nur den Anschein des Anfangs eines menschlichen Lebens hatte, so waren die Empfängniss, die Schwangerschaft, die Niederkunft und Geburt durch die Jungfrau Maria, woran die Menschen als wirkliche Thatsachen glauben mussten, und auch glaubten, bloss scheinbar; — ebenso hatte sein Leben nur ein scheinbares Ende; der Tod, an welchen die Menschen glauben sollten, und wie an eine wahre Thatsache glaubten, war nur scheinbar, da Gott, der kein Opfer und keine Aufopferung wollte, für Jesum einen Leib gebildet hat, dessen Leben von den Menschen nicht zerstört werden konnte.

Warum ist aber dann Jesus zu Folge der successiven und progressiven Offenbarungen, durch das Werk der irdischen Sendung Jesu und durch das Werk der Sendung der Apostel so dargestellt worden, als hätte er zugleich, anfänglich sowohl eine menschliche Abstammung und Natur, als auch später eine aussermenschliche Natur und Abstammung; und nach welchem Bedürfnisse, durch welchen Beweggrund und zu welchem Zwecke haben: die hebräische Offenbarung und die von dem Engel der Maria und dem Josef gemachte Offenbarung, und bei dem Dasein und in Folge dieser beiden Offenbarungen das Werk der irdischen Sendung Jesu und das Werk der irdischen Sendung der Apostel stattgefunden?

Diese Frage war und ist für die menschliche Fassungskraft und Vernunft eine Schwierigkeit, ein unauflösliches Problem, sie konnte und durfte nur vermittelst und in Folge der Kenntniss der spirituellen Abstammung und Natur Jesu in Folge seines spirituellen Verhältnisses in Beziehung auf Gott und auf unseren Planeten, nach der Natur des Körpers, den er angenommen hat, und nach seiner Bildung ausserhalb der Menschheit im Geiste und in der Wahrheit aufgelöst werden. Sie ist aufgelöst durch die neue Offenbarung über die Offenbarung, welche den Menschen diese Kenntniss gewährt.

Jesus war ein reiner Geist, ein Geist von einer vollkommenen und unbefleckten Reinheit, der Gründer, der Beschützer und Regent unserer Erde, er konnte und sollte nach den unabänderlichen Naturgesetzen[1]) keinen materiellen, menschlichen Leib von unserem Planeten, einen Leib aus Koth, unverträglich mit seiner spirituellen Natur annehmen; und dennoch musste er, um zu erscheinen und seine irdische Sendung zu erfüllen, nach diesen Gesetzen und ihrer Anwendung und Aneignung, — denn der unabänderliche Wille Gottes hebt sie nie auf, — einen Körper annehmen, in Harmonie, entsprechend seiner spirituellen Natur, und bezüglich in Harmonie mit unserer Sphäre, einen solchen, dass er in den Augen der Menschen eine Täuschung war. Jesus musste daher einen Leib annehmen, der, wenn er auch nicht von derselben Beschaffenheit war, wie jener der Bewohner der Erde, dennoch diesem ähnlich war, und dieselbe Form haben musste, — damit sie, wenn sie in ihm Einen ihres Gleichen sehen würden, durch diese Gleichheit zu ihm angezogen werden, — damit ihre Herzen durch seine Worte, durch seine Lehren und Beispiele gerührt werden, damit sein Leben, rein und ohne Mackel, voll Ergebung, voll Nächstenliebe und Liebe ihnen zeige, um wie viel mehr er werth sei, als sie, und damit sie angetrieben werden, ihn zu lieben, zu bewundern, und ihm zu folgen; damit sie, wenn sie sehen, wie erhaben seine Thaten über jene der anderen Menschen sind, in Verwunderung und in Erstaunen gerathen, und dahin gebracht werden, anzuerkennen, dass er ein Gesandter Gottes sei, und dass das, was er lehrte, von Gott komme.

Das war für Jesum und in den Augen der Menschen in Folge der successiven und progressiven Offen-

[1]) Man sehe die vereinte Erklärung und Abwicklung des Evangeliums des Matth., Marc. und Luc. Nr. 67. 14.—31.

barung das Bedürfniss, der Beweggrund und das Ziel, Anfangs als Mittel und Bedingung zur Erfüllung seiner irdischen Sendung, und dann während dieser Sendung, — von einer menschlichen Abstammung und Natur, — daher auch von der Vaterschaft Josefs und von der Mutterschaft Mariens, von einer Familie und von einem menschlichen Geschlechts-Register.

Allein, wenn auch diese menschliche Abstammung und Natur diese Vaterschaft, diese Mutterschaft, diese Familie und diese Genealogie in den Augen der Menschen während der irdischen Sendung Jesu, und als Bedingung und Mittel ihrer Erfüllung eine Wirklichkeit bilden sollte; so sollten sie diess nur vorübergehend sein; da sie nur scheinbar waren; weil er einen materiellen menschlichen Körper, wie den eines Menschen unseres Planeten nicht annehmen konnte, und auch nicht annahm; daher stammt die Nothwendigkeit, das Motiv und der Zweck in Verfolg der successiven und progressiven Offenbarung für Jesum, und auch nach der Erfüllung seiner irdischen Sendung, von einer aussermenschlichen Abstammung und Natur.

Nach der unendlichen Vorsehung und Weisheit Gottes musste Jesus bei dem Dasein und in Folge des Werkes seiner irdischen Sendung in den Augen der Menschen nach dem Stande der Wissenschaften, der Vorurtheile und Traditionen, der Bedürfnisse und Hoffnungen der Zeit zugleich ein Mensch mit einem materiellen menschlichen Körper, mit einem solchen, wie der Mensch auf unserem Planeten bekleidet, und auch ein Gott, ein Gott der Mensch geworden ist, sterblich, dem Tode unterworfen sein, der für sie auf Galgotha wirklich gestorben, und dann auferstanden ist, in dem Sinne, den man mit diesem Worte verband, und den man noch damit verbindet, durch das Zurücktreten des Geistes in einen menschlichen Leichnamm.

Das war das Bedürfniss, das Motiv und der Zweck für Jesum nach der Erfüllung seiner irdischen Sendung — von einer wunderbaren göttlichen Abstammung und Natur, — zugleich menschlich und aussermenschlich, daher auch von der Mütterlichkeit der Jungfrau Maria vermittelst der Empfängniss und Geburt, und durch diese von der Schwangerschaft und Niederkunft durch diese Jungfrau unter Mitwirkung des heil. Geistes. —

Wenn aber diese wunderbare, göttliche, für Jesum zugleich menschlische und aussermenschliche Abstammung und Natur, die Mutterschaft für die Jungfrau Maria, diese Empfängniss, diese Geburt, diese Schwangerschaft und Niederkunft durch diese Jungfrau unter Mitwirkung des heil. Geistes unter der Schale des Geheimnisses und unter dem Schleier des Buchstabens in den Augen der Menschen und in Folge der menschlichen Auslegungen eine Wirklichkeit sein musste; so sollte es nach dem Bedürfnisse der Zeiten, nach dem Stande der Wissenschaften, der Vorurtheile und Traditionen, der Bedürfnisse und Erwartungen der Zeit, nur vorübergehend, als Mittel und Bedingung des fortschreitenden Ganges der Menschheit auf dem Wege des Lichtes und zur Wahrheit in der Art sein, um der damaligen Gegenwart zu dienen, und die Zukunft zu unterstützen, und um sie dazu vorzubereiten, was sie wissen sollte.

So sollte es aber nur unter dem Titel des Vorübergehenden sein. Nachdem die Empfängniss, die Schwangerschaft, die Geburt und Niederkunft durch die Jungfrau Maria keine Wirklichkeit sein konnten; da die Empfängniss in dem Busen des Weibes, folglich auch die Geburt, die Schwangerschaft und Niederkunft nach den Naturgesetzen, welche die Empfängniss auf unserer Erde regeln, nicht anders stattfinden kann, als unter Mitwirkung beider Geschlechter; Gesetze, welche Gott niemals abschaffet, da sie unveränderlich sind, wie sein Wille, aus welchem sie abstammen, so dass also diese Empfängniss, diese Schwangerschaft, diese Geburt, und Niederkunft durch die Jungfrau Maria unter Mitwirkung des heil. Geistes nothwendiger Weise nur scheinbar sein konnte, dass daher auch nothwendiger Weise die wunderbare und göttliche Mutterschaft der Jungfrau Maria nach der Erfüllung der irdischen Sendung Jesu bloss scheinbar war, sowie auch ihre menschliche Mutterschaft und die Vaterschaft Josefs, während seiner Sendung ebenfalls bloss scheinbar gewesen sind; weil nach den Worten des Apostels Paulus Jesus ohne Vater, ohne Mutter und ohne Abstammung war, und weil Jesus zu den Menschen gesagt hatte: „Ihr seid von der Erde und ich bin vom Himmel, ich bin vom Himmel herabgekommen, ich bin vom Himmel herabgestiegen."

Es sollte dieses nur vorübergehend sein; weil Jesus Christus nicht Gott ist, weil die Gottheit, welche ihm durch die stattgefundenen menschlichen Auslegungen zugeschrieben wurde, nicht besteht, weil er in der That gelehret hat, dass der Vater allein der wahre Gott sei, und weil er auf diese Art die untheilbare Einheit proclamirt, und weil der Apostel Paulus in Anbetracht dieser Worte Jesu alle Gottheit für jeden Anderen

ausser dem Vater, sei es im Himmel oder auf der Erde verband und verworfen, und erkläret hat, dass es keinen anderen Gott gebe, ausser Gott allein, der der Vater von Allen ist, dem alle Dinge ihr Dasein verdanken, und der uns für sich gemacht hat.

Daher, weil Jesus Christus weder ein Mensch von unserem Planeten, weder durch die menschliche Empfängniss, die er dem Josef und der Maria verdanken sollte, noch durch die wunderbare, göttliche Empfängniss in dem Busen der Jungfrau Maria, noch Gott ist, da er die Gottheit nicht hat, welche ihm durch die menschlichen Auslegungen zugeschrieben wurde, daher kommt die Nothwendigkeit, der Beweggrund und Zweck nach der Reihenfolge der successiven und progressiven Offenbarungen von einer neuen Offenbarung, einer Offenbarung über die Offenbarung, welche kommt, die Menschen im Geiste und in der Wahrheit nach dem Gange der Naturgesetze zu belehren: über die spirituelle Abstammung und Natur Jesu, über sein spiritisches Verhältniss zu Gott und zu unserem Planeten, über seine Macht, über seine Würde bezüglich unseres Planeten und seiner Menschheit; über die aussermenschliche Natur des Leibes, welchen er zu seinem Wandel auf Erden und um daselbst seine höhere Mission zu erfüllen, angenommen hat, über die Wege und Mittel, mit deren Hülfe dieser Körper gebildet worden ist, — über den bloss scheinbaren Charakter der Empfängniss und Geburt und durch diese auch der Schwangerschaft und Niederkunft der Jungfrau Maria; wer die Agenten waren, welche unter dem Namen des hl. Geistes, und als Werkzeuge Gottes diese bloss scheinbare Schwangerschaft und Niederkunft bewirkt haben, über die Wege und Mittel, welche dazu angewendet wurden, und zwar in der Art, dass darin für Maria eine Täuschung lag, eine solche Täuschung, dass sie, wie es sein musste, an diese Schwangershaft und an diese Niederkunft, wie an eine wirkliche Thatsache glaubte.

Um die Menschen zu dem vorzubereiten und zu führen, was sie eines Tages — nach dem Geiste, welcher belebet, wissen sollten, nachdem sie alle Phasen der Anstrengungen und der menschlichen Widersprüche unter der Herrschaft und unter dem Schleier des Buchstabens durchgemacht hätten; darum hat die hebräische Offenbarung und die der Maria und dem Josef von dem Engel gemachte Offenbarung, — das Werk der irdischen Sendung Jesu, — das Werk der Sendung, der Apostel stattgefunden; — darum wurden beide Offenbarungen und dieses Werk der irdischen Sendung Jesu, und dieses Werk der Sendung der Apostel angeordnet, und dem Buchstaben nach für die Kindheit der Menschheit angemessen, indem sie zugleich in sich — nach dem — unter der Kruste des Geheimnisses, unter dem Blendwerke des Wunders und unter dem Schleier des Buchstabens — verborgenen Geiste — die Grundlage und die Elemente der vom Christus vorhergesagten und verheissenen Offenbarung des Geistes der Wahrheit, — der Offenbarung über die Offenbarung enthielten, welche damals zum Vorschein kommen sollte, wenn die Zeiten gekommen sein würden, das heisst, wenn die Menscheit die Phasen der Kindheit, der Mündigkeit und der Jugend durchgegangen sein, — und zu den der Mannbarkeit vorhergehenden Zeiten — vorbereitet und dahin gebracht sein wird, um sie zu ertragen und zu begreifen.

Man möge sich an den successiven Stand der Wissenschaften, der Vorurtheile der Ueberlieferungen und des Volksglaubens des hebräischen Volkes und der anderen Völker erinnern, in deren Mitte die successiven und progressiven Offenbarungen stattgefunden haben, unter denen sie verbreitet werden mussten und auch verbreitet wurden; man folge im Laufe der Zeiten und Jahrhunderte dem Gange des menschlichen Geistes auf dem langsamen und mühevollen Wege des Fortschrittes und der Wissenschaft in jeder Hinsicht, in physischer, moralischer und intellectueller Beziehung und auf dem Felde der Auslegungen und der menschlichen Widersprüche, — seit den Zeiten, wo die Ankunft des Messias angekündiget und vorbereitet wurde, bis zur Zeit der Erscheinung und des Lebenswandels Jesu Christi auf Erden, und seit diesem letzteren Zeitpunkte bis auf unsere Tage; — und man wird sich mit Bewunderung, Erkenntlichkeit und Liebe vor der unendlichen Vorsehung und Weisheit Gottes beugen, welche nach und nach und fortschreitend einer jeden Epoche, einer jeden Aera das gibt, was sie ertragen kann; die Alles nach der Reihenfolge der Offenbarungen und der Ereignisse nach dem Stande der Bildung, der Vorurtheile und des Volksglaubens vorbereitet, verfügt und anwendet, damit die durch die in Mission einverleibten Geister, welche beziehungsweise immer höher als die Massen stehen, geleitete Menschheit nach und nach dem Lichte und der Wahrheit näher komme, in der Art, um immer erleuchtet, ohne je geblendet zu werden; und die sich anfänglich in den Windeln der Kindheit, im Angesichte der Autorität, die, sich selbst genügend nach dem Buchstaben unter dem Namen des Geheimnisses und des Wunders täuscht, bewegte, — dann, indem sie sich von den Windeln der Kindheit — im Namen der Unabhängigkeit und Freiheit der menschlichen Vernunft und des Rechtes zur freien Untersuchung (Forschung) zu befreien suchte, dann endlich bei dem Unvermögen, die Schale des Geheimnisses zu brechen, die Wunder zu erklären, und den Schleier des Buchstabens zu durchdringen, dem Zweifel, dem Unglauben und der Negation (dem Läugnen) verfallen war; die (die Menschheit) aber durch die gemachten Erfahrungen und durch den gemachten Fortschritt zur Aufnahme des neuen Lichtes des Geistes, welcher belebet, vorbereitet war, welcher durch die Erklärung im Geiste und in der Wahrheit, nach dem Laufe der Naturgesetze nämlich damals, wenn der blinde Glaube, nachdem er seine Früchte dem Buchstaben nach getragen haben wird, ungenügend geworden ist, einen einfachen, begründeten und vernünftigen Glauben einführen muss.

Man wird sich mit Bewunderung, mit Dankbarkeit und Liebe vor der unendlichen Vorsehung und Weisheit Gottes beugen, welche in der Reihenfolge der successiven und progressiven Offenbarungen und Ereignisse Alles vorbereitet, verfügt und anwendet, in Anbetracht und in Folge der stattgehabten Sendung des Moises und der Propheten und des Hülfswerkes der in Mission zu den Heiden gesandten Geister, welche auf die Ankunft des Messias und die Erfüllung seiner höheren Sendung vorbereiteten, durch die irdische Sendung Jesu Christi und durch das Hülfswerk der Sendung der Apostel, damit die Menschheit aufgerüttelt, und nach und nach auf den Weg des ewigen Lebens gebracht werden könne, das — wie es Jesus gesagt hat, darin besteht, den Vater zu erkennen, der der einzig wahre Gott ist, und Jesum Christum zu erkennen, den Er gesendet hat, — und zwar in der Art, dass das, was für den fortschreitenden Gang der Menschheit nothwendig war, Anfangs zu den Zeiten ihrer Kindheit dem Buchstaben nach, unter der Schale des Geheimnisses und unter dem Blendwerke des Wunders; später zu den — ihrer Mannbarkeit vorhergehenden Zeiten — dem Geiste nach, nach dem Laufe der Naturgesetze stattgefunden hat.

Daher geschah es, dass dasjenige, was vorübergehend und vorbereitend, und in den Augen der Menschen als Wirklichkeit gelten sollte, und was bloss scheinbar war, in der Vergangenheit bis zu diesem Tage für die christliche Aera unter der Herrschaft und dem Schleier des Buchstabens gewesen ist; und dass das, was im Geiste und in der Wahrheit definitiv sein sollte, und sein muss, es auch durch die neue Offenbarung, eine Offenbarung über die Offenbarung ist, und immer mehr und mehr durch das Organ des Geistes der Wahrheit fortschreitend für die neue Aera des Christenthums Christi — unter der Herrschaft des Geistes sein wird.

Indem sie die natürlichen Ursachen von Allem, was Geheimniss und Wunder in dem Sinne genannt wird, als hätte dabei eine Aufhebung der Naturgesetze stattgefunden, die so unveränderlich sind, wie der Wille Gottes, aus welchem sie stammen, und der sie daher nie abändert, nachweiset; indem sie im Geiste und in der Wahrheit nach dem Laufe der Naturgesetze die spirituelle Abstammung und Natur Jesu, sein spiritisches Verhältniss in Beziehung auf Gott und unseren Planeten, die Natur und den bloss scheinbaren Charakter der Empfängniss, Schwangerschaft, Geburt und Niederkunft der Jungfrau Maria und unter Mitwirkung des heil. Geistes, dann die Natur der Körpers, welchen Jesus für seine Erscheinung und für seinen Lebenswandel auf der Erde angenommen hat, erkläret; verbreitet die Offenbarung über die Offenbarung Klarheit über Alles, was Finsterniss schien. Sie entspricht dem Fortschritte des menschlichen Geistes und der neueren Zeit, den Bedürfnissen und Erwartungen der Zeit-Epoche. Sie bringt die Worte, welche Jesus unter dem Schleier des Buchstabens ausgesprochen, die Werke, die er verrichtet hat, sowie die Ereignisse, welche das Werk seiner irdischen Sendung begleitet haben, in eine lichtvolle Harmonie so, dass sie zugleich die Nothwendigkeit, den Beweggrund und den Zweck der hebräischen Offenbarung und der von dem Engel der Maria und dem Josef gemachten Offenbarung und in Anbetracht und in Folge dieser beiden Offenbarungen die Nothwendigkeit, den Beweggrund und den Zweck der stattgehabten Sendung der Apostel in das Licht stellet.

Sowie die Offenbarung über die Offenbarung ihn darstellt, als einen reinen (puren) Geist, von einer vollkommenen und unverletzten Reinheit, — der wie alle Geschöpfe — nach den unabänderlichen und ewigen Gesetzen aus demselben Principe, dem einzigen untheilbaren Gott, den unveränderlichen, ewigen, unendlichen, unerschaffenen Schöpfer, welcher schafft, aber nicht durch die Theilbarkeit seines Wesens entstanden, der wie alle anderen Geschöpfe aus dem ursprünglichen Zustande einer spirituellen Essenz durch das Mineral-, Pflanzen- und Thierreich nach den unabänderlichen Naturgesetzen zu seiner Ausbildung und zu seinem Fortschritte durchgegangen, und in den Zustand eines geschaffenen Geistes gekommen ist, eines Geistes, versehen mit freiem Willen und mit Vernunft, der das Bewusstsein und die Freiheit, folglich auch die Verantwortlichkeit seiner Handlungen besass, der sodann, als er wie alle Geschöpfe berufen wurde, seinen Weg zu wählen, immer der Stimme und den Rathschlägen seiner Führer gehorsam geblieben, und auf diese Art aus dem Zustande der Unschuld, der Unwissenheit, da er auf dem Wege des Fortschrittes immer rein blieb, zu dem Culminations-Punkte der Vollkommenheit gelangt, und daher, ohne jemals gefehlt zu haben, ein reiner Geist geworden ist; der von Gott zum Gründer, Beschützer und Regenten unserer Erdkugel bestellt, und mit der Ausbildung und dem Fortschritte aller Geschöpfe in allen Naturreichen, und jener, die unsere Erde in ihrem Inneren inmitten ihrer Umgebungen und auf ihrer Oberfläche birgt, beauftragt ist; — dem die Ausbildung und der Fortschritt unserer Menschheit und deren Führung zur Vollkommenheit übertragen ist.

Jesus Christus ist wohl derjenige, von welchem der hl. Paulus gesagt hat: dass er aus demselben Principe gekommen ist, wie die Menschen, wesshalb er sie seine Brüder nannte, — dass er heilig, unschuldig, (innocens) ohne Mackel, (impollutus) von den Sündern getrennt, (segregatus a peccatoribus) und für immer vollkommen ist; — dass er Gott zum Herrn habe, der der Vater ist, von welchem alle Wesen das Dasein haben, und der die Menschen für sich gemacht hat, der einzige Gott, ausser dem es keinen Anderen gibt, der König der Könige, der Herr der Herren, dass er der alleinige Herr der Menschen, ihr Oberhaupt ist, durch

welchen alle Dinge gemacht wurden, und durch den die Menschen das geworden sind, was sie sind; — Jesus Christus ist wohl derjenige, der die Menschen seine Brüder genannt hat, indem er zu ihnen sagte: „Mein Vater ist auch euer Vater, mein Gott ist auch euer Gott,“ und der gleichzeitig gesagt hat: „Wer kann mich einer Sünde beschuldigen?“ — der es feierlich erkläret hat, dass sein Vater grösser ist, als er, und dass Er der allein wahre Gott sei, der in Beziehung auf die Erde und ihre Bewohner erkläret hat, dass er der alleinige Lehrer und der alleinige Herr, Sohn Gottes, und in Beziehung auf die Menschen der einzige Sohn Gottes sei, da er durch seine Reinheit und Macht über Alle erhaben ist, — ein König, versehen mit unumschränkter Macht, indem alle Dinge von dem Vater in seine Hände gelegt worden sind, und der es angekündiget und vorhergesagt hat, dass er auf unseren ebenfalls gereinigten und umgestalteten Planeten als sichtbarer Herrscher wieder kommen wird, und dass alsdann die Menschen insgesammt, und mit einer einzigen Stimme den Freudenruf werden ertönen lassen, welcher sich bei seinem Einzuge nach Jerusalem hören liess: „Gepriesen sei der König, der da kommt im Namen des Herrn!“

So wie ihn die Offenbarung über die Offenbarung den Menschen darstellt, freiwillig einen Körper mit seiner spirituellen Natur in Harmonie und verträglich, und bezüglich in Harmonie mit unserer Sphäre annehmend, um zu erscheinen, und seine irdische Sendung zu vollenden, einen fluidischen Leib nehmend, der für eine lang anhaltende Tastbarknit geeignet war, und über den er verfügte; da er in diesem Leibe immer Geist war, der nach den Gesetzen gebildet wurde, welche die höheren Welten regieren, und welche auf die unseren Planeten umgebenden Fluide angewendet und angepasst wurden, die zur Bildung unseres Wesens dienen: so war Jesus Christus wohl derjenige, von welchem der Apostel Paulus gesagt hat: ohne Vater, ohne Mutter, ohne Stammbaum, der daher keinen Anfang seiner Tage, noch ein Ende seines Lebens hatte; (auf diese Art war es unter der groben Hülle des Buchstabens und für die künftigen Zeiten der Ankunft des Geistes constatirt, dass die Erscheinung und der Lebenswandel Jesu eine spiritische Manifestation mit oder ohne Tastbarkeit — je nach den Umständen oder Bedürfnissen seiner irdischen Sendung — gewesen ist), das Ebenbild, der Abdruck der Wesenheit[1]) Gottes, der ihm, da er kein Opfer noch eine Aufopferung begehrte, einen Leib gebildet hat, um in die Welt zu kommen.

„Der (in diesem Leibe und mit diesem Leibe) ein belebender Geist war.“

Er war wohl derjenige, welcher, indem er die Menschen darauf vorbereitete, zu begreifen, dass er einer jeden menschlichen Abstammung und Natur fremd, ohne Vater, ohne Mutter, ohne Stammbaum war, zu den Pharisäern sagte:

„Was dünkt euch von Christus? Wessen Sohn ist er? Und der auf die Antwort der Pharisäer: des David zu ihnen „sagte: Wie kommt es, dass ihn David in seinen Psalmen, beseelt von dem hl. Geiste, seinen Herrn nennt, mit diesen Worten: „Der Herr sagte zu seinem Herrn: Setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde zu deinem Fussschemmel gemacht habe?“ „Wenn ihn also David seinen Herrn nennt, wie ist er sein Sohn?

Er ist wohl derjenige, der — indem er unter der Schale des Geheimnisses und unter dem Schleier des Buchstabens seine aussermenschliche Natur und Abstammung als ausserhalb unserer Menschheit, und fremd jeder menschlichen Empfängniss und Abstammung durch das Werk Josefs und Mariens, und fremd jeder Empfängniss im Busen der Jungfrau Maria erklärte, gesagt hat:

„Ihr seid von dieser Erde, aber ich komme von Oben, ihr seid aus dieser Welt, aber ich bin nicht aus dieser Welt; „— ich bin vom Himmel herabgestiegen, nicht um meinen Willen zu erfüllen, sondern den Willen desjenigen, der mich ge„sendet hat.“

Er ist wohl derjenige, der mit einem solchen fluidischen, für eine lange Tastbarkeit geeigneten Leibe, welcher weder einem Opfer noch einer Aufopferung durch den menschlichen Tod unterworfen werden konnte, und der in den Augen der Menschen sein Leben bildete, mit einer Anspielung auf seinen Tod, der, wie es auch sein musste, von den Menschen für wirklich gehalten wurde. — der aber nur scheinbar war, — auf seine Erscheinung und auf seinen Wandel auf Erden, auf seine Auferstehung, auf seine Erscheinungen den Frauen und den Jüngern, — auf diesen Körper als Werkzeug seiner irdischen Sendung gesagt hat:

„Ich verlasse das Leben, um es wieder zu nehmen, Niemand nimmt es mir, sondern ich verlasse es selbst, ich habe „die Macht, es zu verlassen, und ich habe die Macht, es wieder zu nehmen; das ist das Geboth, welches ich von meinem Vater „erhalten habe.“

[1]) Der Intelligenz, des Gedankens, der Fluide.

Er ist wohl derjenige, der mit einem solchen Leibe in den Augen der Menschen gestorben ist, — der diesen Leib aus dem Grabe verschwinden liess, obwohl der Stein, der den Eingang verwehrte, versiegelt war, — der mit einem solchen Leibe wieder erschienen ist, — und zwar den Frauen und den Jüngern — unter Bedingungen und Umständen, die mit einer jeden dieser Erscheinungen verbunden sind; und der vor den Augen der Jünger, denen er auf dem Wege nach Emaus begegnete, verschwunden ist, — während er mit ihnen bei der Tafel war; — der in der Mitte der Apostel an dem Orte, wo sie versammelt waren, erschienen, dahin eingetreten und eingedrungen ist, und sich in diesen Ort eingeführt hat, obwohl die Thür aus Furcht vor den Juden verschlossen war.

Er ist wohl derjenige, der mit einem solchen Leibe sich in die ätherischen Regionen, zur Zeit der sogenannten Himmelfahrt unter den Augen der versammelten Jünger erhoben hat, und der zu seiner spirituellen Natur zurückgekehrt ist, indem er in der That einen solchen Körper gänzlich verlassen hat, — den er nur für das Bedürfniss seiner irdischen Sendung angenommen hat, — da er die Macht hatte, ihn zu verlassen, und ihn wieder anzunehmen, und den er freiwillig zur Erfüllung seiner Sendung angenommen, und den er, nachdem diese vollendet war, freiwillig auch verlassen hat.

Das, was wir aus Vorliebe aus dem Werke der Offenbarung über die Offenbarung — (welches uns die Diener des Herrn zu unternehmen hiessen), ausgezogen haben, und zwar: über Gott, der über Alles herrscht, was von Ewigkeit und ins Unendliche Ihn berührt, über die Einheit und Solidarität der Schöpfung, die von Gott herstammt, da Alles von Ihm, durch Ihn und in Ihm ist, da Alles in Ihm das Leben, die Bewegung und das Dasein findet, über den Ursprung des Geistes (Ursprung der Seele), ihre Verwandlungen, ihre Zwecke und ihren Beruf, über Jesus Christus, über den heil. Geist, da wir unter dieser Benennung die Geister des Herrn, oder seine Agenten, Werkzeuge seiner Vorsehung nach der hierarchischen Reihenfolge der moralischen und intellectuellen Ausbildung bezeichneten, — das Alles bereitet uns vor, um diese Worte des Apostels Paulus im Geiste und in der Wahrheit zu verstehen:

„Ihr Alle seid nur ein Körper und nur ein Geist, sowie ihr Alle zu derselben Hoffnung berufen seid; — es gibt nur „Einen Herrn, Einen Glauben und Eine Taufe, — nur einen Gott, den Vater von Allen, der über Alle erhaben ist, der seine „Vorsehung über Alle ausdehnet, und der in uns Allen ist."

Dieses Werk, welches uns die Diener Gottes unternehmen hiessen, bereitet die Einheit des Glaubens unter den Menschen vor. Es bereitet sie vor, zu begreifen, dass es nur Einen Glauben, Einen untheilbaren Gott gibt, der erschafft, aber nicht durch die Theilbarkeit seines Wesens, ein unerschaffener Schöpfer, der Vater, von welchem alle Wesen ihr Dasein haben, und der uns für sich gemacht hat.

Jesus Christus, — ein reiner Geist, ein Geist von vollkommener und unverletzter Reinheit, dessen Vollkommenheit sich in die Macht der Ewigkeiten verliert, — der Gründer, Beschützer und Regent unserer Erdkugel, bei deren Bildung er präsidirte, beauftragt mit ihrer Ausbildung und ihrem Fortschritte, mit der Ausbildung und dem Fortschritte aller Geschöpfe in allen Naturreichen, mit der Ausbildung und dem Fortschritte der Menschheit, und um sie zur Vollkommenheit zu führen; — der Sohn Gottes, unser alleiniger Herr, unser einzige Lehrer und Meister, durch den alle Dinge in Bezug auf unsere Erde gemacht worden sind, so wie wir es nur ihm verdanken, was wir sind; durch den alle Dinge gemacht worden sind, nicht durch seine Schöpferkraft; denn Gott allein erschaffet das Universum, sondern als Minister, da er die Materialien unter der unmittelbaren göttlichen Aufsicht gruppirte, unter der Herrschaft und Wirksamkeit und durch die Anwendung der unabänderlichen und ewigen Naturgesetze, welche aus dem unveränderlichen Willen Gottes herstammen; durch welchen wir Alle das sind, was wir sind, nicht als hätte er den Wesen, welche sich im Busen der Erde, in Mitten ihrer Umgebungen oder auf ihrer Oberfläche befinden, das Dasein verliehen; denn Gott allein gibt das Leben, die Bewegung und das Dasein; sondern er hat geleitet, und leitet noch die Entwicklung und den Fortschritt aller spirituellen Essenzen und der Geister in physischer, moralischer und intellectueller Beziehung unter der Herrschaft und durch die Anwendung der unabänderlichen und ewigen Naturgesetze, welche aus dem unabänderlichen Willen Gottes hervorkommen.

Die Geister des Herrn, welche unter Anleitung Jesu an der Bildung unserer Erde gearbeitet haben, die haben auch an ihrer Ausbildung und an ihrem Fortschritte; an der Ausbildung und an dem Fortschritte aller Geschöpfe in allen Naturreichen, an der Ausbildung und dem Fortschritte der Menschheit gearbeitet, und

arbeiten daran; — der hl. Geist; — unsere Brüder, unsere Beschützer und unsere Führer, welche uns begeistern, und uns behülflich sind, auf dem Wege zur Vervollkommnung unseres Geistes in physischer, moralischer und intellectueller Hinsicht; die Organe des Geistes der Wahrheit, sie mögen wandeln, oder in Mission einverleibt sein, um uns zum Lichte oder zur Wahrheit zu bringen; demuthsvolle Sendlinge, intelligent, thätig und ergeben, die selbst vorwärts schreiten, während sie ihre Brüder zum Fortschritte bringen.

Dieses Werk, welches uns die Diener Gottes unternehmen hiessen, bereitet die Menschen vor, zu begreifen, dass es nur eine Taufe gibt: die Taufe des hl. Geistes und des Feuers, welche Jesus den Menschen vom guten Willen zu Theil werden lässt, sei es mit oder ohne ihrem Wissen, indem er ihnen den Beistand, die Hülfe, die Unterstützung und den Schutz der guten Geister verleiht, welche — indem sie ihnen die Reue und Besserung, und auf diese Art die Ausübung des Fleisses, der Arbeit, der Liebe und Nächstenliebe in physischer, moralischer und intellectueller Hinsicht einflössen, ihnen die Wege der Reinigung und zum Fortschritte vermittelst der Einverleibungen, anfänglich im Zwecke der Absühnung, dann aber durch glorreiche Einverleibungen eröffnen, und sie so vorbereiten, immer mehr und mehr auf dem fortschreitenden Gange der successiven und progressiven Wege durch die Zeiten und Jahrhunderte hindurch gegen die siderale Vollkommenheit, zu dem ewigen Leben der reinen Geister fortzuschreiten; die dann, wenn sie diese Vollkommenheit erreicht haben, und wenn sie pure Geister geworden sind, an der Reinheit und dem Glücke Jesu Theil nehmen; indem sie wie er, sich dem Sitze der Allmacht, des Königs aller Könige, des Herrn aller Herrn, und Jenes nähern dürfen, der im höchsten Grade glücklich und allmächtig ist, der allein die Unsterblichkeit besitzt, der ein unzugängliches Licht bewohnt, und den kein Mensch noch gesehen hat, und auch nicht sehen kann; — indem sie seine directen (unmittelbaren) Diener seiner Werke, seines Willens und seiner Vorsehung im Unendlichen und für die Ewigkeit zum allgemeinen Fortschritte, für das allgemeine Leben, und für die allgemeine Harmonie werden, die immer noch zu lernen haben, in der universellen Wissenschaft, weil kein erschaffener Geist, soweit vorgerückt er auch sein mag, Gott nie gleich kommen kann, der unveränderlich, ewig, unendlich, allein seit aller Ewigkeit die äusserste Grenze erreicht hat, und der allein sagen kann: „Ich werde nicht weiter gehen."

Dieses Werk, welches uns die Minister Gottes unternehmen hiessen, bereitet die Menschen vor, dass, wie immer ihr Glaube und ihr äusserer Cultus beschaffen sein möge, es für sie nur einen Weg des Heiles gebe: denn der Nächstenliebe, — der Nächstenliebe, die in sich die Gerechtigkeit und Liebe begreift; — die die Grundlage des Glaubens und die Quelle aller Hoffnung ist; denn so wie es der Apostel Paulus gesagt hat, sie ist das Ziel von allen Geboten, — und wie es mir Johannes, der Sohn des Zacharias und der Elisabeth am 24. Juni 1861 médianimisch sagte, — wenn der Glaube und die Hoffnung Schwestern sind, so sind sie Beide Töchter der Nächstenliebe und der Liebe; — der practischen Nächstenliebe unter allen Formen in materieller, moralischer und intellectueller Hinsicht; diese demüthige, aufrichtige, aufgeklärte, thätige, uneigennützige und ergebene Nächstenliebe, welche nach den Worten des Apostels Paulus: geduldig, sanft und voll Wohlwollen ist, die nicht neidisch, nicht verwegen und überstürzt ist, die sich nicht von Hochmuth aufblaset, die Niemanden verachtet, die nicht ihren eigenen Vortheil sucht, die sich über nichts aufhält, über nichts ärgert, die keinen bösen Argwohn nährt, — die sich über die Ungerechtigkeit niemals erfreuet, sondern die über die Wahrheit frohlocket.

Wir wiederholen am Schlusse diese feierlichen Worte Jesu: „Das ewige Leben besteht darin, Dich zu erkennen mein Vater, der Du allein der wahre Gott bist, und Jesum Christum zu erkennen, welchen Du gesendet hast."

Ja, das ewige Leben besteht darin, den Vater zu erkennen, der allein der wahre Gott ist, — der unerschaffene Schöpfer von all' dem, was sich in der Reihenfolge der spirituellen, fluidischen und materiellen Schöpfungen befindet, allein mächtig, die einzige Quelle alles Lebens, aller Intelligenz, alles Lichtes, aller Wahrheit, alles Fortschrittes; — denn in ihm ist das Leben, die Bewegung, das Leben für Alles und für Alle im Unendlichen und in der Ewigkeit, von Ihm, durch Ihn und in Ihm ist die allgemeine Liebe, die allgemeine Gerechtigkeit, der allgemeine Fortschritt, die allgemeine Wissenschaft, das allgemeine Leben und die Gesammt-Harmonie.

Das ewige Leben besteht darin: Jesum Christum kennen zu lernen, den Er gesendet hat, das heisst: die Grösse, den Gegenstand und den Zweck seiner irdischen Mission, vermöge deren er gekommen ist, die

Menschen zu belehren, in Bezug auf den Fortschritt des Geistes zu leben, und zu sterben, sie über das Leben, welches zum ewigen Leben vorbereitet, zu unterweisen, um ihnen den Weg zu zeigen, welchen sie einzuschlagen haben, um, seinen Fusstritten folgend, — im Geiste und in der Wahrheit die grosse messianische Offenbarung, welche die Evangelien gesammelt haben, kennen zu lernen, die durch sich selbst, durch ihre Vorhersagungen und Verheissungen die Quelle alles Lichtes, aller Wahrheit und allen Fortschrittes bilden wird, und die nach und nach von dem Geiste der Wahrheit erklärt und enthüllt unseren gereinigten und umgewandelten Planeten und seine Menschheit zur Ankunft Jesu, wie er es vorhergesagt und versprochen hat, zu jener Zeit führen muss, wo er in seinem ganzen spiritischen Glanze kommen wird, die Wahrheit ohne Schleier zu zeigen; — zu zeigen: die Grösse, den Gegenstand und das Ziel seiner spirituellen Sendung als: Gründer, Lenker und Beschützer der Erde, — die Wege und Mittel, welche zur Erfüllung dieser Sendung geführet haben, noch führen, und führen werden, — und um, wenn er unsere Menschheit zur Vollkommenheit gebracht haben wird, in Ewigkeit und in's Unendliche der lichtvollen Spur seiner Schritte zu folgen; denn, wenn seine Schützlinge reine Geister werden geworden sein, so wird Jesus immer höher stehen, als sie, in der allgemeinen Wissenschaft, und wird für sie ewig ein Führer bleiben, stets ihnen vorangehend, auf dem Wege des Fortschrittes in der allgemeinen Wissenschaft, da der Fortschritt im Wissen ohne Grenzen, ohne Schranken, so wie Gott ewig und unendlich ist.

Evangelien,

nach Matthæus, Maurcus und Lucas in Verbindung und in Einklang gebracht.

„*Es ist der Geist, welcher belebet, das Fleisch dient zu nichts.*“ (Joh. VI. Cap. 64. v.)
„*Der Buchstabe tödtet, und der Geist belebet.*“ (Paul. 2. Epist. an die Corinth. III. Cap. 6. v.)

Lucas. — 1. Capitel. 1.—4. v.

EVANGELIEN.

1. v.) Da es mehrere Personen unternommen haben, die Geschichte von den Dingen zu schreiben, welche von uns zu Stande gebracht worden sind, 2.) indem sie der Mittheilung gefolgt sind, welche uns diejenigen gemacht haben, welche sie vom Anfange an mit ihren eigenen Augen gesehen haben, und welche Diener des Wortes gewesen sind; 3.) so habe ich mein vortrefflicher Theophil geglaubt, dass ich, nachdem ich über alle diese Dinge, seit ihrem ersten Beginne genau unterrichtet bin, dir auch die ganze Reihenfolge darstellen solle, 4.) damit du bei Allem, was dir gesagt worden ist, die Wahrheit erkennest.

Nr. 1.

Die Evangelisten waren, ohne es zu wissen, historische, inspirirte Médien, — aber in den Grenzen der Menschheit, indem sie bei ihrer médianimischen Anlage die Unabhängigkeit ihrer Natur beibehielten. Sie schrieben daher unter der Intuition (Anschauung), welche sie bei der Offenbarung unterstützte, und nach dem, was sie entweder selbst gesehen haben, oder was ihnen von denjenigen benachrichtiget wurde, die es — so wie es Lucas sagt, — mit ihren eigenen Augen vom Beginne her, gesehen haben, und welche Diener des Wortes waren.

Die Intuition, welche ihnen bei der Offenbarung behülflich war, verdankten sie der göttlichen Inspiration (Eingebung), deren Werkzeuge die höheren Geister waren, die sie bei ihrer menschlichen, schwachen und freien Natur unterstützten. Der Mensch kann es nicht begreifen, dass mann, mag das zu erreichende Ziel wie immer beschaffen sein, die Mittel, die man anwendet, humanisiren, (der Menschheit anpassen) müsse, und dass daher die Mittel unvollkommen werden, da es unter den menschlichen Werken nichts Vorwurfreies gibt.

Jeder Evangelist hatte nach seinem Plane seinen Antheil an der Darstellung; die Uebersetzer und Ausleger haben oft den ursprünglichen Sinn verfälscht; — die Worte der Apostel wurden lange Zeit von Mund zu Mund übertragen, bevor sie niedergeschrieben wurden; — was sein Schärflein zu den wahrgenommenen Differenzen (Unterschieden) beigetragen hat; zählt dazu den Antheil der Menschlichkeit, welche die médianimischen

Beziehungen stört, und ihr werdet das Geheimniss dieser an sich wenig sagenden Unterschiede haben. Damals musste es so sein, und die Evangelien waren in manchen Fällen, welche euch werden angedeütet werden, von Inspiration ihrem eigenen Urtheil in Bezug auf einige Punkte der Darstellung überlassen, die man dem öffentlichen Rufe verdankte, und die erst zu den Zeiten der neuen Offenbarung, der Offenbarung über die Offenbarung bestimmt waren, erklärt und verstanden zu werden.

Die entdeckten Abweichungen sind gerade geeignet, die Gewissheit über die Authenticitaet (Echtheit) der Evangelien zu gewähren. Wenn sie auf eine andere Art, als durch eine falsche Auslegung der Uibersetzer gefälscht worden wären; so wäre nichts leichter gewesen, als sie alle vier in Einklang zu bringen. Diese Abweichungen, wir wiederholen es, an sich so wenig erheblich, müssen als der Stempel ihrer Wahrhaftigkeit betrachtet werden.

Wenn in Allem, was aus der Menschheit hervorkommt, ein Irrthum obwaltet, — so beziehen sich die Differenzen, entstanden aus der Menschlichkeit der Darsteller, welche die Unabhängigkeit ihrer Natur bei der Intuition, welche sie bei der Offenbarung unterstützte, bloss auf Einzelnheiten, die von keinem Belange sind. Sie berühren in keiner Hinsicht das, was die Basis und die Grundfesten der messianischen Offenbarung bildet; nämlich: den, wenngleich nicht im eigentlichen Sinne des Wortes göttlichen, so doch einen Ursprung von einer vollkommenen und unbefleckten Reinheit Christi;[1] — seine Mission voll Ergebung und Liebe; seine moralische Lehre, welche nicht seine Lehre, sondern die Lehre desjenigen ist, der ihn gesendet hat; die ewigen Wahrheiten, die er gelehret hat; seine Vorhersagungen, seine Verheissungen; die Art seiner Erscheinung und seines Lebenswandels auf Erden, gehüllt in den Buchstaben der von dem Engel, oder einem höheren Geiste der Maria und dem Josef gemachten Offenbarung; sein demuthsvolles, reines, untadelhaftes Leben, — sowohl aus dem menschlichen als auch aus dem spirituellen Gesichtspunkte; — seine Thaten, genannt Wunder, die er während seines Wandels unter den Menschen verrichtete; seinen schimpflichen Tod, das Verschwinden seines Körpers aus dem Grabe, obwohl der Stein, welcher den Eingang verwehrte, versiegelt war; seine Auferstehung; seine Erscheinung den Frauen und den Jüngern; seine definitive Rückkehr zu der ihm eigenthümlichen spirituellen Natur zur Zeit der sogenannten Himmelfahrt.

Die (evangelischen) Darstellungen, deren jede auf diese Art ihrem Plane getreu geblieben ist, erklären sich, und ergänzen sich wechselseitig, um insgesammt das Werk der messianischen Offenbarung zu bilden.

Haltet euch demnach nicht an die Widersprüche in den Worten, an die Verschiedenheiten in Kleinigkeiten, die eine Nebensache ohne Werth und ohne Tragweite in Bezug auf das Werk des Herrn bilden. Werfet einen erweiterten Blick auf die euch zu Theil gewordene Aufgabe; — ihr sollt die bisher verborgenen Geiheimnisse enthüllen, welche die Menschen im Geiste und in der Wahrheit kennen lernen sollen, nämlich: wer der Sohn ist, und sie vorbereiten, zu erkennen: wer der Vater ist; ihr sollet die Wahrheit vor die Augen Aller in der Art hinstellen, wie sie gesehen werden soll, aber nur in Betreff der Hauptsachen, und nicht bezüglich der Details ohne Wichtigkeit.

Die Zeit rückt vor; eure Stunden sind gezählt; verlieret sie nicht in unnützer Verzögerung; haltet euch, wir wiederholen es, an die wichtigen Thatsachen, welche den Glauben verändern können, oder die durch die Uiberlieferung geändert worden sind; aber gehet über die Kritik ins Detail hinweg, ohne euch dabei zu lange aufzuhalten; weil diese nur die Aufmerksamkeit der Kinder oder kindischer Menschen anregen kann; und so werdet ihr es vermeiden, in ein unnützes Detail einzugehen.

Verwechselt in den evangelischen Erzählungen nie die vom Herrn ausgesprochenen Worte, die von ihm verrichteten Thaten, Offenbarungen und Ereignisse mit dem, was bei diesen Erzählungen, wie es sein musste, die Eindrücke, die Meinungen und die Uibersetzungen der Menschen jener Zeit nach ihren Vorurtheilen oder nach ihren Uiberlieferungen im Grunde dieser Worte, dieser Thaten, dieser Offenbarungen, dieser Ereignisse über ihre Natur und Beschaffenheit hervorbrachten.

Vereiniget und bringet die entsprechenden Verse des Matthaeus, Marcus und Lucas in Einklang, damit durch eine einzige Erklärung dieser drei ersten Evangelien die Wiederholungen vermieden werden. Die Evan-

[1] Man sehe in Betreff des Sinnes und der Tragweite dieser Worte — weiter Nr. 55 u. 56 über die spirtuelle Abstammung Jesu, und den Ursprung des Geistes.

gelien sind eine Sammlung von verrichteten Thatsachen, die unter einander zusammenhängen, um sich vereinen zu können ohne an eine chronologische Ordnung gebunden zu sein. In dem abgesonderten Commentare des Evangeliums Johannis werdet ihr auch zur Vermeidung von Wiederholungen auf die nöthigen Erklärungen, welche ihr schon über die entsprechenden Stellen in den 3 ersten Evangelien erhalten haben werdet, zurückzugehen. Ihr werdet übrigens in dieser Beziehung unserer Anleitung folgen, und unter unserer Controlle (Aufsicht) classificiren.

Lucas. — I. Cap. 5.—25. V.

Erscheinung des Engels dem Zacharias. — Vorhergesagte Geburt des Johannes. — Zacharias wird stumm.

5 V. Unter der Herrschaft des Herodes, Königs der Juden, lebte ein Priester Namens Zacharias, aus der priesterlichen Familie des Abias, d. i. Einer von denen, deren jede nach der Reihe im Tempel bediente, und seine Gattin war auch aus dem Geschlechte des Aron und nannte sich Elisabeth. 6.) Sie waren Beide gottesfürchtig, und sie lebten nach den Geboten und Anordnungen des Herrn auf eine untadelhafte Art. 7.) Sie hatten keine Kinder; denn Elisabeth war unfruchtbar und weil sie Beide im Alter vorgerückt waren. 8.) Da nun Zacharias die priesterlichen Functionen (Verrichtungen) vor Gott, als die Reihe an ihn kam, verrichtete, 9.) traf ihn das Loos nach der unter der Priesterschaft beobachteten Uibung, in den Tempel des Herrn zu gehen, und daselbst das Rauchwerk zu opfern. 10.) Während die ganze Menge Volkes draussen stand und betete. Zu der Stunde, wo man das Rauchwerk opferte, 11.) erschien ihm ein Engel des Herrn, der sich rechts oberhalb des Opferaltars hielt. 12.) Als Zacharias ihn erblickte, wurde er ganz bestürzt, und der Schrecken bemächtige sich seiner. 13.) Aber der Engel sagte zu ihm: Fürchte dich nicht Zacharias; denn deine Bitte ist erhört worden, und deine Gattin Elisabeth wird dir einen Sohn gebären, dem du den Namen Johannes geben wirst. 14.) Du wirst darüber in Freude und Entzücken gerathen, und viele Menschen werden sich über seine Geburt erfreuen; 15.) denn er wird gross sein vor dem Herrn, er wird keinen Wein und auch nichts von dem trinken, was berauschen kann; und er wird schon im Busen seiner Mutter mit dem hl. Geiste erfüllt sein; 16.) er wird viele Kinder Israels zu dem Herrn, ihrem Gotte zurückführen; 17.) und er wird vor demselben im Geiste und in der Tugend des Elias wandeln, um die Herzen der Väter zu den Kindern, und die Ungläubigen zur Klugheit der Gerechten zu bekehren, um für den Herrn ein vollkommenes Volk vorzubereiten. 18.) Und Zacharias sagte zu dem Engel: Wie werde ich das erkennen, denn ich bin alt, und meine Frau ist im Alter vorgerückt? 19.) Und der Engel antwortete ihm und sprach: „Ich bin Gabriel und stehe Gott stets zur Verfügung, und ich bin gesendet worden, um mit dir zu reden und dir diese frohe Botschaft zu bringen; 20.) und du wirst verstummen und nicht früher reden können, bis an dem Tage, wo diese Dinge geschehen werden, weil du meinen Worten nicht geglaubt hast, die zu ihrer Zeit in Erfüllung gehen werden. 21.) Das Volk wartete indessen auf Zacharias, und wunderte sich darüber, dass derselbe so lange im Tempel blieb; 22.) aber als er herauskam, konnte er mit ihnen nicht reden, und sie erkannten, dass er im Tempel eine Vision gehabt habe, denn er machte es ihnen durch Zeichen begreiflich, und er blieb stumm. 23.) Als die Tage seines Dienstes abgelaufen waren, kehrte er in sein Haus zurück. 24.) Nun nach diesen Tagen empfing seine Gattin Elisabeth und sie verbarg sich fünf Monate lang und sagte: 25.) Das ist die Gnade, welche mir der Herr zu dieser Zeit angedeihen lässt, um mich vor der Schande zu befreien, welche ich vor den Menschen hatte.

Nr. 2.

Die Geburt Johannis durch die Elisabeth hatte zum Zwecke, die öffentliche Meinung vom Anfang an zu erschüttern.

Elisabeth war unfruchtbar, das heisst: sie hatte bis dahin noch nicht empfangen; denn es gehörte zu ihrer Mission, den Absichten des Herrn zu dienen.

Diese Unfruchtbarkeit soll nur in dem Sinne verstanden werden, dass Elisabeth, welche die äussersten Grenzen noch nicht überschritten hatte, wo die Fruchtbarkeit nach den Naturgesetzen für die Wiedergeburt auf euerem Planeten aufhört, bis dahin ohne Kinder geblieben ist. Das zeigen euch die Worte des Engels zu Maria (36. v.) in dem er von Elisabeth sprach: „Sie, die die Unfruchtbare genannt wird."

Alle Ereignisse in euerer Menschheit müssen ihre Ursache in euerem früheren Leben suchen; denn keine, in einer früheren Einverleibung begangene That, bleibt ohne Folgen. Ihr wisset es, der Mensch wird wohl vielmal geboren und stirbt, bevor er in den Zustand der Vollkommenheit gelangt, welche ihm die Fülle seiner spirituellen Gaben gewährt, das heisst: die vollkommene Nächstenliebe und Liebe, die Kenntniss Gottes und seiner Werke, die Kenntniss der Wahrheit ohne Schleier in physischer, materiel-fluidischer und in spiritueller: moralischer und intellectueller Hinsicht durch die Wissenschaft, die er sich von Allem dem, was lebt, sich bewegt, bewegt wird, und in der Unendlichkeit der Schöpfung sich befindet, damals erwirbt, wenn

der Geist den Culminationspunkt der Vollkommenheit, die Sideral-Vollkommenheit erreicht hat, welcher ihm noch aus dem Gesichtspunkte der universellen Wissenschaft ewig einen Weg offen lässt, zu durchlaufen.

Jede Existenz, welche nachfolget, ist mit der vorhergegangenen solidarisch, und wenn die Handlungen nicht strafwürdig gewesen sind, so übernimmt der Geit, wenn er eine Mission auf euerer Erde annimmt, oft zugleich eine Reihe von Thaten, welche sich trotz des Widerstrebens, welches ihm der Zustand seiner Einverleibung gegen diese Thaten einflössen soll, und auch einflösset, erfüllen müssen.

Daher kam es, dass Elisabeth, welche ein Glied von der Gruppe Geister bildete, die gebeten haben, Jesu bei seinem Werke der Wiedergeburt zu unterstützen, den Zustand eines Weibes, und zwar eines unfruchtbaren Weibes, (was bei den Juden zur Schande gereicht), angenommen hat, um die Geburt Johannis auffallender zu machen, und darum hat Zacharias eingewilliget, ohne Kinder zu leben.

Obwohl die fleischliche Hülle sie auf ihre Aufgabe hätte vergessen lassen, so wurden sie dennoch dazu verhalten, und es mussten die Folgen davon hervorkommen.

Es verhält sich mit der Fruchtbarkeit des Weibes so, wie mit der Fruchtbarkeit einer Pflanze. Die Fluide, welche den Saamenstaub auf die Blume tragen, legen den Keim in den mütterlichen Busen; aber so wie der Blüthenstaub sich im Raume verliert, wenn die Stunde der Reproduction noch nicht geschlagen hat, eben so vernichtet sich der menschliche Keim, ohne Früchte zu tragen.

Glaubet nicht, dass eine jede Pflanze und ein jedes organische Wesen einen eigens beauftragten Geist habe, um über seine Reproduction zu wachen. Der spiritische Einfluss besteht, aber er ist allgemein und wirkt auf die Massen; die Fluide, welche euch umgeben, sind nach dem Bedürfnisse zwischen die Pflanze, die an den Erdboden gebunden ist, bis zum Menschen, der sich zum Himmel zu erheben sucht, vertheilt; und die Geburt eines jeden neuen Wesens erfolgt zu seiner Zeit, aber auch nur zu seiner Zeit.

In Betreff der Pflanzen und Thiere findet die Bildung der materiellen Körper und ihre Geburt zu einer bestimmten, durch die allgemeinen Gesetze festgesetzten Zeit; ebenso verhält es sich mit dem Menschen, nur sind die Körperbildung und die Geburt Folgen der vorgefassten Entschlüsse des Geistes vor der Einverleibung, dessen Körper hervorbringen soll, oder nicht hervorbringen soll, ausser nur zu den bestimmten, seinen Vorsätzen entsprechenden Zeiten.

So wie es euch oft gelehret wurde, und wie ihr es wisset, wählt sich der Geist seine Prüfungen; er setzt die Materie seines Körpers nicht zusammen, sondern er bittet vor der Einverleibung, dass dieser Leib den von ihm übernommenen Prüfungen, die er bestehen soll, entspreche. Daher ist es er, der vermöge seines Willens die nöthigen Elemente begehrt, oder verwirft. Diese Elemente sind von den, zur Bildung der materiellen Körper berufenen Geistern vorbereitet, und diese ziehen die animalischen Materien an, um sie zu verdichten, und um Körper zu bilden, indem sie auf diese Art ihre Aufgabe bei dem menschlichen Werke der Einverleibten nach den allgemeinen Gesetzen erfüllen, damit diese Körper der Wahl und der Art der Prüfungen entsprechen, welche die Geister zu bestehen haben, die vermöge der Einverleibung dieselben annehmen müssen. Daher rühren die verschiedenen Verhältnisse der Menschheit.

Der Geist, der seine Prüfungen fortsetzet, bittet vor seiner Einverleibung entweder um eine mütterliche Fruchtbarkeit, oder um eine bleibende Unfruchtbarkeit während der ganzen Dauer seines Lebens, oder um eine bloss zeitweilige Unfruchtbarkeit, oder Fruchtbarkeit, bevor die für die Wahl der zu bestehenden Prüfungen bestimmte und geeignete Zeit abgelaufen ist. Daraus folgt, dass der Geist schon vom Beginne an, die bezüglichen Fluide angezogen oder verstossen hat, die zur Hervorbringung behülflich sein sollen; — daher die unbequemen Geburten in Folge der Wünsche, — oder Mangel an Kindern trotz der Wünsche des einverleibten Geistes.

In diesem Falle besteht der spiritische Einfluss und Einwirkung nur in dem Sinne, dass sie das Resultat der Bitte des Geistes — seines Willens — in dem Momente sind, wo er seine Prüfungen wählt.

Die mit der Bildung der materiellen Körper im Allgemeinen beauftragten Geister wirken vom Anfange an auf die Fruchtbarkeit oder Unfruchtbarkeit, indem sie die nöthigen Fluide für die Fruchtbarkeit sammeln und bis zu dem Momente einhüllen, wo die Action eine andere Wendung nehmen soll.

Wenn einmal der Körper eingerichtet und vorbereitet ist, bevor der Geist ihn nach der Wahl und Art der Prüfungen in Betreff der fortwährenden Fruchtbarkeit oder Unfruchtbarkeit oder aber in Betreff einer bloss zeitlichen Fruchtbarkeit oder Unfruchtbarkeit annimmt: so üben die damit beauftragten Geister nur

eine Ueberwachung aus; sie wachen darüber, dass eine jede Prüfung ihren Gang nehmen könne nach dem Laufe und unter Aufrechthaltung der Ereignisse, nachdem die Fluide ihrer Leitung unterworfen sind.

Desshalb verstosst ein Geist, welcher die zeitliche Unfruchtbarkeit als Prüfung gewählt hat, schon vom Beginne an, wenn er den Körper, der ihn bekleidet, annimmt, und während einer bestimmten, abgegrenzten Zeit die Fluide, welche für die Fruchtbarkeit dienen sollen; und nach Ablauf dieser Zeit zieht er diese Fluide an, immer im Einklange mit der Wahl und Art der Prüfungen unter der Aufsicht der dazu berufenen Geister. Uiberleget nun! Zacharias, der Mann der Elisabeth, der von seinen Rechten Gebrauch machte, hatte oft den Herrn gebethen, den Schimpf von seinem Hause wegzunehmen, und ihm einen Knaben zu schicken. Elisabeth bath in ihrer Mission und um den Absichten des Herrn zu dienen, um eine zeitliche Unfruchtbarkeit; auch waren die menschlichen Bedingungen nicht geeignet, um ihre Mutterschaft zu begünstigen bis zu der Zeit, wo ihre Wünsche in Erfüllung gehen sollten.

Vor den menschlichen Augen war die Bitte des Zacharias erhört worden, weil die ersöhnte Geburt statt gefunden hat. — Vom spiritischen Standpunkte musste die Prüfung der Unfruchtbarkeit weichen; die Stunde der Empfängniss und Geburt hat geschlagen; — Johannes wurde geboren.

Zacharias war, wie ihr es begreifet, ohne es zu wissen, ein sehendes, — mit dem Bewusstsein, dass er sehe, versehenes, intuitives und hörendes Médium, woraus erhellet, wie er den Geist sah, und sich mit ihm unterhielt.

Er war zum Schweigen verurtheilt, nicht weil er gezweifelt hat; denn das ist ein weiser Mann, der sich vor einem Unbekannten in Acht nimmt, sondern damit dieses zeitweilige Gebrechen die ihm gemachten Vorhersagungen bestättigen möge.

Wir verbleiben bei den Worten, welche der Engel zu Zacharias in Bezug auf Elias sagte; Worte, welche später von der öffentlichen Meinung und Stimme wiederholt und bestättiget wurden: „Ja Elias war Johannes, und Johannes ist Elias gewesen."

Die Geister des Herrn nehmen oft, — um die Menschheit zu heben, die in den Augen der Menschen nach ihren Vorurtheilen, was die socialen Verhältnisse betrifft, niedrigste Stellung an, und ihre Entwicklung weiss sich unter allen Formen hervorzubringen.

Die Manifestationen der grossen Geister des Herrn mittelst Einverleibungen oder Erscheinungen nach dem Grade ihrer Erhebung und nach ihrer spirituellen Natur, sind selten; aber es gibt Uibergans-Epochen, wo sie auf euerer Erde und auf allen anderen Planeten nothwendig sind. Es gibt viele mehr erhabene Planeten, als euere Erde, wo noch erhabenere Geister es nöthig haben, den Eifer für das Schöne und Gute zu beleben, wenn derselbe erkaltet.

Ihr werdet in der Folgezeit den Ursprung des Geistes in seinem Dasein als Einverleibter kennen lernen. Kein Mackel darf sich an seinem Leben finden, die Liebe zu Gott und zu dem Nächsten soll alle seine Handlungen leiten, und alle seine Gedanken beherrschen. — Die Kindheit ist lieblich, von den bösen Neigungen befreit, welche sich gewöhnlich bei den Kindern äussern; — die Jugend ist arbeitsam, die Liebe zur Arbeit und zum Fortschritte beherrscht alle materiellen Instinkte; — die Mannbarkeit ist untadelhaft, da kein Missbrauch, kein Ausschritt sie besudelt, — das Alter ist ehrbar, verehrungswürdig, und im menschlichen Sinne euerer Sprache anbethungswerth, da es den Reflex (Wiederschein) eines vor Gott vorwurfsfreien Lebens bildet; — Nachsicht für alle Schwächen, Hülfe, Unterstützung bei allen Gebrechen; eine heitere Aussicht zur Befreiung.

Sehet unsere Vielgeliebten, an welchen Zeichen ihr erkennen werdet, dass ein höherer Geist zu euch herabgestiegen ist, um einen neuen oder stärkeren Antrieb zum Fortschritte zu geben.

Nr. 3.

Man hat in einer ganz bestimmten Art behauptet, dass die menschliche Wissenschaft durch eine menschliche Behandlung die Unfruchtbarkeit zerstören könne?

Sehet ihr nicht Kranke absterben trotz der Behandlung der medicinischen Wissenschaft, und Andere, welche die Gesundheit wieder erlangen? Weil die Stunde des Einen gekommen ist, und weil der Andere seinen Lebenslauf noch fortsetzen muss. Die Behandlung, welche in den Augen der Menschen eine bis dahin unfruchtbar gewesene Frau zur Mutter gemacht hat, ist sie bei Anderen nicht fruchtlos gewesen? Warum?

Weil die Stunde der Einen schon gekommen ist, während die Andere ihren Lauf in der Unfruchtbarkeit noch durch ihr ganzes Leben, oder noch bis zu der Zeit fortsetzen muss, wo die Bedingungen und Umstände sie aufhören lassen.

Sehet aber in diesem doppelten Gesichtspunkte kein Fatum, verbindet damit keinen Fatalismus keine Bestimmung oder eine moralische Knechtschaft; sondern erinnert euch an die Wahl der Prüfungen und ihre Dauer.

Mit der Geburt verhält es sich nicht anders, als mit dem Tode. Alles ist nach der allgemeinen Harmonie durch die unabänderlichen Gesetze, welche die Natur regieren, festgesetzt. Was den Tod betrifft, so ist dabei nichts Anderes fatal, als die natürliche, durch diese Gesetze als unwiderrufliche Stunde festgesetze Grenze von dem menschlichen Ende. Der Augenblick des Todes ist daher in dem Sinne fatal, dass der freie Wille des Menschen den Lauf seines Lebens über diese natürliche, und für seine Dauer unabänderlich festgesetzte Grenze nicht verlängern kann; aber der freie Wille kann den Lauf seines Lebens innerhalb der festgesetzten Zeit, zwischen seiner Geburt und zwischen dieser natürlichen unverrückbaren Grenze, die selten erreicht wird, aufhalten. Euere spiritischen Entschlüssungen, das heisst die Vorsätze, welche euer Geist vor der Einverleibung in Bezug auf die Wahl der Prüfungen, ihrer Dauer, ihre Beendigung in Betreff der Dauer eueres Lebens, bezüglich euerer Handlungen während der Einverleibung gefasst hat; — euere Stellung, der Gebrauch odes Missbrauch, welchen ihr von euerem irdichen Dasein macht: verhindern euch fast immer, diese natürliche und unveränderliche Grenze zu erreichen. In dieser Zeitdauer, welche euch gegönnt wurde, könnet ihr euch bewegen, und je nach der Art, wie ihr von euerem freien Willen Gebrauch machet, — sei es im Zustande des Geistes vor der Einverleibung in Betreff der Wahl euerer Prüfüngen, sei es als Einverleibte, während euerer irdischen Existenz — könnet ihr für euch die Stunde schlagen lassen, — die Stunde eueres Todes — zu einer — unter der Herrschaft und dem Einflusse der Naturgesetze, welche das menschliche Leben regieren, bestimmten Zeit.

Daher ist für einen Kranken, der ungeachtet der ärztlichen Behandlung stirbt, die Zeit gekommen, entweder; weil er die natürliche, unabänderlich bestimmte Dauer des Menschen erreicht hat, — oder weil er die abgekürzte Grenze, als Folge des Gebrauches, welchen er von seinem freien Willen gemacht hat, erreichte: sei es durch die spiritischen Entschliessungen, und die vor seiner Einverleibung gefassten Vorsätze; sei es durch die Anwendung, den Gebrauch oder Missbrauch, den er von seinem Erdenleben gemacht hat, — durch seine Handlungen als Einverleibter, oder durch die Nichterfüllung der Obliegenheiten, die nothwendig waren, um seinen Leib bis zum Ziele seiner Prüfungen zu erhalten.[1]

Was die Geburt betrifft, so sind dabei nur die Zeit und die festgesetzten Bedingungen fatal, damit dieselbe nach den natürlichen und unabänderlichen Gesetzen, welche die Reproduction auf eueren Planeten regieren, statt findet. Aber der freie Wille des Mannes oder des Weibes kann durch seine spiritischen Beschlüsse, durch die von seinem Geiste vor der Einverleibung gefassten Vorsätze der Geburt Hindernisse legen, entweder auf eine absolute Art, oder bloss zeitweilig. Auf eine absolute Art, indem er die Anwendung und die Wirkung des Gesetzes über die Reproduction durch die Wahl der Prüfungen einer bleibenden Unfruchtbarkeit während seines ganzen Lebens beseitiget; — auf eine zeitliche Art, während einer bestimmten, den Entschlüssen, die sein Geist vor der Einverleibung gefasst hat, — den Handlungen oder den Umständen angemessenen Zeit, die bestimmt sind, zur Behebung der Unfruchtbarkeit als Folge seiner spiritischen Resolutionen einzutreten.

Daher ist für das Weib, welches bisher in den Augen der Menschen unfruchtbar war, und durch diese Behandlung Mutter geworden ist, ihre Zeit gekommen, weil nach dem von dem Geiste vor der Einverleibung gemachten Entschlüssen die Unfruchtbarkeit eine bloss zeitliche sein sollte, und weil die Handlungen oder Umstände, welche berufen waren, sie zum Weichen zu bringen, eingetreten sind.

Für eine Frau, bei welcher die Behandlung vergebens angewendet wurde, ist die Zeit noch nicht herangekommen, entweder, weil die Unfruchtbarkeit nach den von dem Geiste vor der Einverleibung gefassten

[1]) Alles, was sich auf den Augenblick des Todes bezieht, ist in der Abhandlung vom 6ten Gebothe enthalten und das, was hier eben gesagt wurde, darf davon nicht getrennet werden.

Beschlüssen eine durch das ganze Leben bleibende sein soll, oder weil, wenn nach diesen Beschlüssen die Unfruchtbarkeit nur zeitweilig sein soll, die Handlungen oder Umstände, welche sich in Anbetracht und in Folge der spiritischen Resolutionen zum Aufhören derselben ereignen müssen, noch nicht eingetreten sind.

Euere Wissenschaft vermag in euerer materiellen Menschheit nichts den Naturgesetzen, den Gesetzen der Einverleibung, der Wahl und Dauer der Prüfungen Widersprechendes hervorzubringen. Wenn der Geist zu seiner Prüfung eine bleibende Unfruchtbarkeit gewählt hat, so kann sie nichts aufheben. Aber wenn er alternativ gewählt hat, entweder unfruchtbar zu bleiben, oder fruchtbar zu werden, in Folge dieses oder jenes Umstandes, dieses oder jenes Verdienstes, so kann er seine menschliche Zukunft sich verändern sehen. Nehmen wir ein Beispiel. Ein Geist hat die Pflichten als Familienhaupt, oder als zärtliche Mutter vernachlässiget; er fasst den ernstlichen Vorsatz, seine Fehler wieder gut zu machen, aber er wagt es nicht früher, in den Familienkreis einzutreten, als bis er die nöthige Ausdauer haben wird; oder er will zum langen Warten verbannt sein, was ihm die Geburt des ersehnten Kindes viel erwünschter macht. Es wird daher von ihm, von seinem Entschlusse, von seinen Fortschritten abhängen, diesen Weg zu betreten; dann erst ist er in den Stand versetzt, die Mittel anzuwenden, welche die Erfüllung seiner Wünsche bezwecken können.

Damals, und nur damals kann ihm die Wissenschaft zu Hülfe kommen, um sein Ziel zu erreichen, wenn seine Handlungen, oder der Umstand, das Ereigniss, welche äusserlich von seinem Willen nicht abhängen, mit den Entschliessungen, welche der Geist vor seiner Einverleibung gefasst hat, im Einklange sind, und ihn dergestalt in den Stand setzen, die Unfruchtbarkeit weichen zu sehen.

Die Wissenschaft kann also in gewissen Fällen in dem Sinne zu Hülfe kommen, dass sie zur Entwicklung der dem Einverleibten zur Reproduction erforderlichen Fluide beitragen kann.

Aber die Unfruchtbarkeit würde damals ohne Einwirkung der Wissenschaft weichen; und damals ist es auch der Fall, wo die Unfruchtbarkeit weichen muss, für die Wissenschaft, die nicht unentbehrlich ist, bestimmt, um ihr als Objekt des Studiums zur Anwendung der Mittel zu dienen, welche geeignet sind, um die für die Empfängniss nöthigen Fluide zu entwickeln.

Man darf nicht sagen, dass man auf die Forschungen der Wissenschaft verzichten solle; denn sie ist eine der angewendeten Mittel zur Erfüllung der Absichten der Vorsehung: die Wissenschaft muss durch ihre Forschungen für den Menschen die Entdeckung dessen bringen, was bis zu diesem Tage als ein Geheimniss der Natur, als ein Mysterium betrachtet wurde. Auf diese Art geschieht es, dass die Objekte der Prüfung sich im Laufe der Zeiten und des Fortschrittes darstellen werden, um die erreichten Resultate, die gemachten Eroberungen zu constatiren.

Begreifet wohl den Sinn unseres Gedankens in Betreff des Geheimnisses der menschlichen Fruchtbarkeit. Dieses Geheimniss muss eines Tages begriffen werden; aber man wird nur in Folge von Versuchen, Studien und durch Ausdauer dahin gelangen, in dem Buche der Geheimnisse geläufig zu lesen. Um daher die Untersuchung zu erleichtern und die Forscher zu ermuthigen, haben einverleibte Geister die Mission, um als Gegenstand des Studiums, oder — wenn ihr dieses Wort vorziehet, — des Experimentes zu dienen. Auf diese Art wird der Mensch nach einigen unerwarteten, aufmunternden Erfolgen tieferer Studien, dem fortschreitenden Laufe der Reinigung unseres Planeten und seiner Menschheit folgend, dahin gelangen, die fluidischen Verbindungen, welche die Materie bilden, zu begreifen, und ein neuer Prometheus wird es verstehen, die Fluide zu materialisiren; aber viel klüger und bescheiden, wird er es nicht versuchen, sie beleben zu wollen, dem Schöpfer die Sorge überlassend, den belebenden Funken zu senden. Täuschet euch nicht über den Sinn dieser Worte; es wird euch nicht gesagt, dass der Mensch wie ein Töpfer, welcher den Ton bearbeitet, um daraus sein Ebenbild zu bilden, die Fluide bearbeiten wird, um sie zu verdichten, und daraus materielle Körper, solche, wie die Eurigen nach seinem Willen zu bilden; aber er wird wissen, wie die Fluide zu verstehen, zu definiren, und an sich zu ziehen sind, um die Erfolge der Bildung der Körper zu erreichen, sowie es in den höheren Planeten, als der Euere geschieht, wo die nöthigen Fluide die Einen zu den Anderen durch den blossen, doppelten, gleichartigen Gedanken angezogen werden, sowie es auch auf euerem Planeten erfolgen wird, wenn er einen gleichen Grad der Erhebung erreicht haben wird.

Nr. 4.

Welches ist der Sinn dieser Worte, welche ihr auf medianimischen Wege diktirt habet, u. z. aus Anlass des Zweifels des Zacharias „Der ist ein weiser Mann, der sich vor einem Unbekannten in Acht nimmt."

Es ist weise, sich nicht blindlings einer jeden neuen Idee hinzugeben, und jede Maxime für gut zu halten, welche mit mehr oder weniger Beredsamkeit geprediget wird. Man muss jede Sache, jede Idee untersuchen, man darf nicht mit den Augen des Körpers sondern mit jenen des Geistes sehen; man darf nicht mit den Ohren des Fleisches, sondern mit jenen der Seele hören; der Mensch muss überlegen, studiren, und sich von allen Dingen Rechnung legen; das ist der Grund, warum wir gesagt haben, dass Zacharias stumm geworden ist, nicht weil er gezweifelt hat. Was begehrte er? Einen Beweis, dass die Erscheinung kein Irrthum, keine Hallutiation seines Geistes war; diess war also nur ein Beweis, und keine Strafe. Kann der Herr dem Menschen seine Unwissenheit als Verbrechen anrechnen?

Nr. 5.

In Anbetracht dieser Worte des Zacharias (18. V.): „Woran werde ich die Wahrheit dessen, was du mir sagst, erkennen, denn ich bin alt und meine Gattin ist schon im Alter vorgerückt? Wie sollen diese Worte in der Antwort des Engels oder des gesendeten Geistes (19 u. 20) verstanden werden: „Weil du meinen Worten nicht geglaubt hast, die ihrer Zeit in Erfüllung gehen werden."

Zacharias begehrte, wir haben es schon gesagt einfach einen Beweis, ohne dass er sich für den Zweifel oder die Negation entschieden hätte; einen Beweis zu fordern, hiess ja doch an die bloss vernommenen Worte nicht glauben, dass die Sache so sein müsse.

Nr. 6.

In Bezug auf den Ausspruch: „Wir bestehen auf den Worten des Engels oder Geistes, der sich dem Zacharias offenbarte in Betreff des Elias, Worte, welche später durch die öffentliche Meinung und Stimme widerholt und bestättiget wurden; — ja Elias war Johannes, und Johannes ist Elias gewesen."

Was soll man erstens unter diesen Worten verstehen: „Worte, welche später durch die allgemeine Meinung und Stimme wiederholt und bestättiget wurden."

Johannes wurde unter den Juden allgemein als der unter sie wieder gekommene Prophet Elias betrachtet: gerade darum, weil die öffentliche Meinung dem Johannes die Wiedererscheinung des Elias zuschrieb, wurden die Anfragen in dieser Beziehung an Johannes im Vorlaufe seiner Mission gerichtet, und eben darum wurden die Worte der Pharisäer in dieser Beziehung an Jesu von seinen Jüngern gestellt.

Zweitens. Ist es nach diesen Worten: „Ja Elias war Johannes, und Johannes ist Elias gewesen" — richtig zu behaupten, dass die Worte des 17 Verses: „Er wird vor dem Herrn, Gott der Kinder Israels wandeln," in dem Gedanken und in der Sprache des Engels nur den Verborgenen, allein wahren Sinn hatten, in dieser Art um den Geist des Propheten Elias zu bezeichnen, als gehe er sich in den Körper des Kindes einzuverleiben, welches von der Elisabeth und dem Zacharias gezeugt werden sollte.

Ja gewiss.

Ist es ferner richtig zu schliessen, dass dieser verborgene Sinn erst später durch die spiritische Offenbarung aufgeklärt werden sollte, welche kommt, das Naturgesetz über die Einverleibung in seinem Principe und in seinen Folgen im Geiste und in der Wahrheit zu erläutern?

Ja, aber dieser verborgene Sinn wurde vom Anfange her geahnt.

Nr. 7.

In dem Satze: „Die Geister des Herrn nehmen oft die in den Augen der Menschen nach ihren Vorurtheilen in Betreff dessen, was ihre sociale Lage anbelangt, niedrigste Stellung an, um die Menschheit zu heben, und ihr Beruf kann sich unter allen Gestalten entwickeln, — welcher ist der Sinn dieser Worte: „Die niedrigste Stellung in den Augen der Menschen nach ihren Vorurtheilen, was ihre sociale Lage anbelangt?"

Wir sprachen von Johannes; betrachtet die Erniedrigung Jesu aus dem Gesichtspunkte der Welt. Welchen Rang nahm er ein? Welchen Rang behaupteten die Apostel, die eifrigen und treuen Schüler des Herrn? — Findet ihr Menschen nicht noch jetzt Beispiele in den — von euerem Standpunkte aus betrachtet, — niedrigsten Klassen, von einer Aufopferung, von einer Erhabenheit der Seele, welche euer Hochmuth nur in den höheren Ständen euerer Gesellschaft erblicken wollte, während sie — zur Schande für sie — in diesen gewöhnlich am Seltensten anzutreffen ist.

Nr. 8.

Welches ist der Sinn dieser Worte (15. V.): „Er wird keinen Wein, und nichts trinken, was berauschen kann?"

Die dem Dienste Gottes geweihten Menschen waren an eine besondere Lebensart angewiesen; die Enthaltsamkeit von spirituosen oder fermentirten Getränken gehörte zu ihren Pflichten. Die Hebräer weihten oft ein Kind dem Herrn, besonders wenn sie es lange gewünscht haben, und dass es der Erstgeborene sei, so wie viele Mütter unter euch ihr Kind der Jungfrau aufopfern.

Was ist der Sinn dieser Worte (15. v.): „Er wird vom hl Geiste erfüllt sein, schon im Busen seiner Mutter."

Die Stimmen jenseits des Grabes haben euch Spiriten geoffenbart, gelehrt, welche Angst der Geist erleidet, der seiner Einverleibung aufs Neue entgegengeht, um seine Prüfungen zu bestehen; wie gross seine Unruhe in Absicht auf den Erfolg seiner neuen Prüfungen ist; welche Verwirrung daraus entstehet, die immer, bis zu dem Momente seiner Geburt zunimmt, und die noch in der ersten Periode seiner materiellen Kindheit, obgleich sich abschwächend, fortdauert.

Ihr wisset es: nachdem der Geist in dem Zustande der Wandlung durch moralische Leiden oder Qualen die den begangenen Verbrechen, den gemachten Fehlern angemessen und angepasst sind, abgebüsst hat, tritt er in den Zustand der Wiedergutmachung ein; er wählt die Prüfungen, welche er zu seinem Fortschritte für die Geeignetsten hält; aber seine Prüfungen erscheinen ihm immer fürchterlich, er fühlt sich für so schwach in der Vergangenheit, dass er an seiner Kraft für die Zukunft zweifelt. Damals beginnt die Verwirrung, der Zustand der Angst, — Anfangs eine Bestimmte, — dann nimmt sie an Intensität (Umfange) zu, und verliert an Klarheit in dem Masse und Verhältnisse, als sich die Hülle, die er annehmen soll, in dem mütterlichen Busen bildet; eine Hülle, an welche er sich durch ein fluidisches Band seit dem Beginne der Empfängniss gebunden fühlt, — eine Art Verbandes, der sich immer mehr verenget, und ihn so zu sagen in seinen künftigen Kerker einführet. Ist einmal die Geburt erfolgt, so ist der Geist an den Körper vollständig gebunden, und kann sich nicht mehr losmachen; er tritt seine Prüfungen an; damals erleidet er eine Art Verwirrung, welche jedoch den Charakter verändert; es ist nicht mehr die Angst des ersten Momentes, es ist die Folge der durch die Materie verursachten Betäubung, bis der Geist bei fortschreitender Entwicklung dieser Materie nach und nach eine verhältnissmässige Freiheit wieder erlangen kann.

Glaubt ihr, dass es für einen gereinigten Geist, eben so sein kann, der ein fleischliches Kleid annimmt, wie eine Uniform, die ihn in den Stand versetzen kann, seinem Vaterlande mehr Nutzen zu verschaffen?

Es geschieht dann mit Freude, dass er die Fesseln des Fleisches annimmt, und von dem Eintritte in den Busen der Mutter, so lange die Bande zwischen dem Körper noch nicht völlig geschlossen sind, bemisst der freie Geist die Ausdehnung des Werkes, welches ihm übertragen ist, und das Vertrauen, welches ihm der Herr bezeuget, und seine Freude ist gross!

Er ist nicht seit der Empfängniss dem Joche des Fleisches völlig unterworfen; er behält gewisser Massen seine Unabhängigkeit; er erleidet, und zwar ohne vorausgegangene Angst, nur jene Betäubung, welche die Materie im Momente der Geburt veranlasst, damals, wenn der Körper den Geist einschliesst, und bis sich diese Materie entwickelt, kann er nach und nach eine verhältnissmässige Freiheit wieder erlangen. Johannes war mit dem heiligen Geiste schon im Busen der Mutter erfüllt, das heisst: er zog an sich seines Gleichen, die höheren Geister zu seiner Unterstützung; weil er sich in den Verhältnissen eines sehr hohen Geistes befand.

Nr. 9.

Was soll man unter dem hl. Geiste verstehen?

Aus dem Gesichtspunkte der hebräischen, und der evangelischen Zeiten, und während der irdischen Mission Jesu war der Ausdruck heiliger Geist bei den Hebräern ein übliches Wort, und bezeichnete sowohl die Manifestation von Gott selbst, durch einen beliebigen Akt, als auch die göttliche Inspiration, den Hauch Gottes selbst.

Um auszudrücken, dass ein Mensch gleichsam von Gott inspirirt sei, wurde gesagt: dass er vom hl. Geiste erfüllt sei; dass der hl. Geist in ihm sei: dass er vom hl. Geiste getrieben werde; dass er durch eine Rührung des Geistes Gottes handle.

Dieser Ausdruck ward, und ist in Beziehung auf Jesu angewendet worden: er war bezugbar (relativ) auf die Zeit und die Menschen, die es nicht begriffen haben, dass derjenige, den sie für einen Menschen

ihres Gleichen hielten, und dessen Ursprung, Wesenheit und Natur sie nicht kannten, sich eben so von der menschlichen Schwäche, ohne vom hl. Geiste erfüllt zu sein, ohne dass der hl. Geist in ihm war, das heisst: ohne von Gott begeistert zu sein, und auf diese Art, von sich selbst befreien könne, wie die Propheten.

In Bezug auf die der irdischen Mission Jesu nachfolgenden Zeiten und aus dem Gesichtspunkte der katholischen Meinung war der hl. Geist ein individualisirter Theil von Gott selbst.

Gott die höchte Intelligenz, herrschend über die Volksmassen, von dem ein Theil die menschliche Gestalt angenommen hat, um sichtbar unter die Menschen herabzusteigen, und von dem ein anderer Theil: die göttliche Intelligenz und Inspiration war, die sich den Menschen mittheilet, um sie zu begeistern, und die nöthigen Falles eine materielle Gestalt annehmen kann, um sich ihren Augen sichtbar zu machen.

Es war im Grunde dieser falschen Interpretationen ein Gemisch von hebräischen und polytheistischen zufällig pantheistischen Ideen und eine verwirrte Rückerinnerung an spiritische Ideen, wovon die Uiberlieferung einige Spuren behalten, und welche die menschliche Einbildungskraft nach den Bedürfnissen geordnet hat.

Aus dem spiritischen Gesichtspunkte, nach der Wahrheit, welche die neue Offenbarung vor die Augen Aller ins Licht zu stellen erscheint, war und ist der hl. Geist kein specieller Geist, es ist ein figürlicher Name, welcher die Gesammtheit der reinen Geister, der höheren Geister und der guten Geister darstellte und darstellet.

Die heil. Schaar, das Werkzeug und die Dienerschaft Gottes in der hierarchischen Reihenfolge der moralischen und intellectuellen Erhebung, des Einen, untheilbaren, ewigen, unendlichen Gottes, der aller Orten strahlt, ohne sich zu theilen, und von dem die reinen Geister allein die Inspiration und die Befehle unmittelbar erhalten, welche sie den höheren Geistern, und durch diese höheren Geister den guten Geistern nach dem Grade der spiritischen Stufenleiter, und auf diese Art bis auf euch übertragen.

Eine heil. Schaar, welche also die Winke und Befehle Gottes nach den bestehenden, unabänderlichen und ewigen allgemeinen Gesetzen in physischer, intellectueller und moralischer Beziehung zur Organisation, zur Function und zur Erfüllung des allgemeinen Lebens, und der allgemeinen Harmonie, dann zum allgemeinen Fortschritt in der Unendlichkeit der mehr oder weniger materiellen, mehr oder weniger fluidischen Welten, — aller Universa, — aller Geister, sie mögen wandeln, oder materiell, oder fluidisch einverleibt, oder fluidisch verkörpert und mit einem freien Willen begabt sein, und von allen Wesen in allen Naturreichen — vollziehen lässt und vollzieht.

Eine hl. Schaar, die wahre Vorsehung Gottes, welche durch die hierarchischen Wege der moralischen und intellectuellen Erhebung im Unendlichen in den spiritischen Welten, und auf allen niederen und höheren Planeten die unendliche Gerechtigkeit, die Güte und Barmherzigkeit des Vaters Aller und von Allem, was ist, vollziehen lässt und vollzieht.

Daher hiess und heisst: vom hl. Geiste erfüllt sein, den hl. Geist in sich haben, durch den hl. Geist getrieben sein, über Anregung vom Geiste Gottes handeln: durch die Geister des Herrn unterstützt, inspirirt, beschützt zu werden; durch die Geister des Herrn, welche der Einverleibte nach dem Grade seiner moralischen und intellectuellen Erhebung, nach der Natur und Wichtigkeit der Mission, oder des Werkes, das er zu erfüllen hat, an sich zieht.

Jesus, ein vollkommener Geist, rein unter den reinsten Geistern, welche unter seiner Leitung über die Schicksale, über die Ausbildung und über den Fortschritt eueres Planeten und seiner Menschheit wachen, und sie leiten; Jesus, dessen vollkommene Reinheit sich in die Nacht der Ewigkeiten verliert, ein Geist, der Beschützer und Regent eueres Planeten, euer und unser Herr, handelte nicht unter einem fremdem Einflusse, sondern unter seinem eigenen; man könnte aber doch sagen, dass er von dem Geiste getrieben wurde, in dem Sinne, dass er vermöge seiner Erhebung und seiner Reinheit, welche es ihm gestattete, sich dem Sitze des Allmächtigen zu nähern, die götlichen Winke unmittelbar erhielt.

Nr. 10.

War die Erscheinung des Engels bei Zacharias (14. V.) eine solche, wie sichs die Hebräer vorstellten, unter einer menschlichen Gestalt?

Ja! die Hebräer versinnlichten die Engel in einem weissen Kleide angethan, als eine durch Strahlen erleuchtete Gestalt, deren Brennpunkt sie nicht sahen. Sie fügten zuweilen Flügeln hinzu, um dem Volke begreiflich zu machen, dass sie im Raume reisen können.

Was die Erscheinungen betrifft, die zu irgend einer Zeit und bei irgend einem Volke stattgefunden haben, so haben sie immer unter denselben Bedingungen stattgefunden, das heisst: dass der Geist immer die geeignetste Gestalt annahm, um das Vorstellungsvermögen des Menschen zu erschüttern, oder um ihn an das zu erinnern, was er seinem Anblicke darbieten wollte.

Nr. 11.

Welchen Sinn haben diese Worte des Engels, da er von sich selbst spricht: (19. V.) „Ich bin Gabriel und bin stets bei Gott gegenwärtig?“

Man darf aus diesen Worten nicht schliessen, dass dieser Geist ohne Aufhören vor Gott war, wie ein menschlicher Minister die Befehle seines Monarchen erwartet; da er Einer von den erhabenen Geistern, den Boten des Herrn war, so war er aus dieser Ursache in einem beständigen Verkehr mit Ihm; eine göttliche Inspiration, die dem Geiste ebenso zukömmt, wie die Inspiration eueres Schutzengels euch zukömmt, nur mit dem Unterschiede ihrer spirituellen Natur, und der Verhältnisse, welche daraus hervorgehen.

Nr. 12.

Vermittelst welchen Mittels ist Zacharias stumm gemacht worden?

Unter dem fluidischen Einflusse, welcher durch den Willen des Engels hervorgerufen wurde. Es gibt, wie wir es euch später auseinandersetzen werden, einen spirituellen Magnetismus und einen menschlichen Magnetismus. Durch die spiritische Einwirkung wurde die Zunge des Zacharias mit Fluiden belastet, welche sie schwerer machten, und eine Art eines offenbaren Hindernisses hervorbrachten, so wie durch einen Magnetiseur jenes Glied des Menschen belastet wird, welches er unbeweglich machen will. Der Magnetismus, der bei euch noch unvollkommen ist, ist ein Ausfluss von unserer Natur; euere Fluide wirken mehr oder weniger, je nachdem sie mehr oder weniger durch das Fleisch gedrückt und denaturalisirt werden.

Bei dem Geiste sind die Fluide frei, und ihr empfindet davon den Einfluss mehr oder weniger auch nur nach der Beschaffenheit euerer Materie, so wie der Mensch, je nachdem er mehr oder weniger empfänglich, mehr oder weniger erleuchtet ist, den Einfluss des Magnetiseurs empfindet. — Diese Erklärung muss euch für alle Fälle genügen, welche für Wunder gehalten wurden, um daraus den euch gebührenden Vortheil zu ziehen.

Nr. 13.

In Betreff des 25. Verses: Warum hat sich Elisabeth durch 5 Monate nach der Empfängniss verborgen gehalten, (24. v.) nachdem ihre Schande nach den hebräischen Vorurtheilen durch das Aufhören ihrer Unfruchtbarkeit beseitiget war?

Eine menschliche That, sie wollte freiwillig den Schimpf verlängern, der auf ihr lastete.

Lucas. — I. Cap. 26.—38. V.

26. V.) Als nun Elisabeth im 6. Monate schwanger war, wurde der Engel Gabriel von Gott in eine Stadt Galileas, Namens Nazareth 27) zu einer Jungfrau geschickt, die mit einem Manne Namens Josef verlobt war, und diese Jungfrau hiess Maria. 28) Als der Engel dort erschienen war, wo sie sich aufhielt, sprach er zu ihr. „Ich grüsse dich o Gnadenvolle, der Herr ist mit dir. du bist gebenedeit unter allen Frauen.“ 29.) Als sie diess hörte, war sie verwirrt über seine Worte, und sie dachte bei sich selbst, was das für ein Gruss sein könnte? 30.) Da sprach der Engel zu ihr: „Fürchte dich nicht Maria; du hast vor Gott Gnade gefunden; 31.) du wirst in deinem Busen einen Sohn empfangen, und diesem wirst du den Namen Jesus geben. — 32.) Dieser wird gross sein, und der Sohn des Allerhöchsten genannt werden; der Herr wird ihm den Thron seines Vaters David geben, und er wird ewig über das Haus Jacobs herrschen. 33.) Und seines Reiches wird kein Ende sein.“ 34.) Da sagte Maria zu dem Engel: „Wie wird das geschehen, da ich keinen Mann erkenne?“ 35.) Der Engel antwortete ihr: „Der hl. Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Allerhöchsten wird dich überschatten, desshalb wird auch der Heilige, welcher von dir wird geboren werden, der Sohn Gottes genannt werden. 36.) Und sieh, auch deine Base Elisabeth hat in ihrem Alter einen Sohn empfangen, und ist im 6. Monate ihrer Schwangerschaft, sie, die die Unfruchtbare genannt wird. 37.) Denn bei Gott ist nichts unmöglich.“ 38.) Darauf sagte Maria: „Ich bin eine Magd des Herrn, mir geschehe nach deinem Worte.“ Und der Engel entfernte sich von ihr.

Nr. 14.

Seit der Mensch auf dieser Erde lebt, hat er nicht immer dieselbe Sprache gehört; zu einer jeden Uibergangszeit wurde ihm das gegeben, was er ertragen konnte. Ist es nicht nöthig, die Menschheit darauf vorzubereiten, was sie wissen soll? Muss man nicht zu jeder Zeit jene Sprache reden, welche ihr angemessen ist, um verstanden und besonders, um gehört zu werden?

Menschen, vergesset es nicht, dass ihr kleine Kinder waret, als Jesus unter euch herabgestiegen ist, um zu euerer Wiedergeburt die Wege zu eröffnen, und dazu den Grund zu legen, und dass ihr es fast noch seid.

Beuget euch vor der unendlichen Weisheit, die euerem Fortschritte durch ihren Gesalbten (Christus), eueren Herrn, den Beschützer und Regenten eueres Planeten und seiner Menschheit vorstehet und ihn leitet, indem er euch nach und nach das Licht und die Wahrheit verleiht, und euch successiv durch die Zeiten und Jahrhunderte zur Vollkommenheit führt.

Die Erscheinung Jesu musste, wie sie durch den Engel oder Geist der Maria und dem Josef angekündiget wurde, vermöge einer Empfängniss und Geburt, welche die Menschen übernatürlich, wunderbar und göttlich nannten, als ein Werk des hl. Geistes, als ein Akt der Gottheit selbst — verborgen bleiben, und blieb durch die ganze Zeit seiner irdischen Sendung geheim, — weil der hl. Geist wie ihr es wisset, in den Augen der Juden die göttliche Intelligenz war, welche sich durch irgend einen beliebigen Akt kundgibt.

Diese Offenbarung wurde von Maria den — von Jesu vorgezogenen Jüngern, — das heisst, jenen anvertraut, welche ihm mit einem grösseren Eifer folgten, und auf deren Standhaftigkeit er rechnen konnte; da sie für die Eingebungen ihrer Führer empfänglich waren; so begriefen sie, dass eine solche Offenbarung eine Missbilligung von Seite der Menschen über die Reinheit Mariens, und den Ursprung ihres Sohnes bringen würde.

Sie warteten mit der Verbreitung derselben unter der Volksmenge, bis die Zeit dazu gekommen ist, und unter Mithülfe der Erfüllung der irdischen Sendung Jesu die Früchte gereift hat.

Erst nach dem Opfer auf Galgotha, nach der Wiedererscheinung des Herrn, welche die Auferstehung genannt wird, nach seiner Rückkehr zum spiritischen Leben zur Zeit, welche die Himmelfahrt genannt wird, hat sich der Glaube an die Göttlichkeit, die ihm zugeschrieben wurde, erhalten.

Seine Jünger glaubten daran in seinen letzten Tagen, indem sie seine Worte in Absicht auf Gott: „seinen Vater" buchstäblich nahmen, und in diesem seinen Ursprunge allein, und in dem Beispiele seines mackellosen Lebens die Erklärung der überraschenden Thaten, genannt Wunder, fanden, welche ihre materiellen Sinne unaufhörlich berührten.

Während seiner irdischen Mission war Jesus, wie es sein musste, in den Augen der Menschen eine Frucht der menschlichen Emgfängniss, ein Mensch wie sie, und hatte Maria zur Mutter und den Josef zum Vater; — in den Augen seiner Jünger und der Menschenmenge, welche sich um ihn herumdrängte, ein Prophet, in ein materielles menschliches Kleid gehüllt, eben so wie die Propheten des alten Bundes; — in den Augen der hohen Priester, der Schriftgelehrten, der Pharisäer und ihrer Anhänger — ein Betrüger, desshalb; weil sie glaubten, dass er, da er sich für den Sohn Gottes ausgab, sich die Göttlichkeit zuschrieb, und sich für Gott selbst erklärte.

Maria musste in den Augen Aller die Mutter Jesu sein, und war es auch, (wurde dafür gehalten), zuerst als wäre er ein Mensch, wie ihr gewesen, welcher den materiellen Gesetzten der Empfängniss, der Geburt und Reproduction auf euerem Planeten folgte; dann aber, als wäre er ein in dem Busen der Jungfrau einverleibter Gott gewesen durch eine Einverleibung, durch eine Schwangerschaft und in Folge derselben durch die Geburt, als Werke des hl. Geistes.

Begreifet es wohl, wie nothwendig es damahls war, alle Thatsachen zu materialisiren, um sie für die Materie empfänglich zu machen, sodann um nach der Erfüllung der irdischen Sendung Jesu die Materie zu idealisiren, indem man ihm einen göttlichen Ursprung gab, damit sich die Menschen unter das Joch beugten, und die Sendung Jesu wegen dieser Göttlichkeit angenommen, und damit die Gebothe befolgt werden.

Jesus als Geist wäre nicht begriffen worden, seine moralischen Schmerzen, seine Hingebung wären nicht gewürdiget worden; für den Menschen war es nothwendig, dass das Leiden, um es zu begreifen, physisch sei; für das Fleisch musste ein Opfer vom Fleisch sein; für diejenigen, welche das Blut von Ochsen und Schafen vergossen, musste ein Opfer von Fleisch und Blut sein; sie hätten die grenzenlose Hingebung des

lichten Geistes, der zu euch herabgestiegen ist, um euch das Beispiel eines für die Ewigkeit vorbereitenden Lebens zu geben, nicht begriffen.

Der Mensch ist stolz, ein Geist des Herrn, der unter die Menschen herabgekommen wäre, der wäre nicht im Stande gewesen, sie zu erheben, sie bedurften dazu eines Gottes.

Vergesset es nicht, die Juden waren in unmittelbarer Berührung mit den Römern; die Ideen und Sitten der Eroberer prägen sich immer den Ideen und Sitten der eroberten Nation ein; die polytheistischen Ideen bestanden zugleich mit dem Glauben an einen einzigen Gott, — das Leben und die Handlungen Jesu während seiner irdischen Sendung, — sein Tod seine Auferstehung, — die nachfolgenden Thaten, die menschliche Auslegung, die man seinen Worten beilegte, — nach der Erfüllung dieser Sendung: die von den Jüngern geschehene Verbreitung dessen, was von dem Engel oder Geist der Maria und dann dem Josef über diese Empfängniss, über diese Schwangerschaft als Werk des hl. Geistes in dem Busen einer Jungfrau angekündiget wurde, welche daher für übernatürlich, wunderbar und göttlich betrachtet wurden; — liessen für die Juden das Bedürfniss entstehen, ihre Gottheit zu vervielfältigen, indem sie den Versuch machten, die Einheit in der Mehrheit beizubehalten; daher rührt dasjenige, was die Menschen das Dogma von der Dreieinigkeit nennen.

Der Materialismus erstickte, wie heut zu Tage die Welt unter der Schwere des Fleisches und die Welt verdarb; denn alles Fleisch verfault. Man musste daher dem Geiste die Kraft verleihen, gegen die Materie zu kämpfen. Dazu bedurfte die Welt eines immateriellen Beispieles, immateriell aus dem Gesichtspunkte der Göttlichkeit, welche ihm zugeschrieben wurde, indem die Körperlichkeit nur eine kurze Zeit in den Augen der Menschen bestand, und nur ein Mittel der Mittheilung bildete.

In der Einführung dieses Beispieles in euere Welt besteht in den Augen der Menschen das Wunder, denn es ist in ihren Augen eine Aufhebung der bestehenden Gesetze.

Es war aber dabei kein Wunder: der unabänderliche Wille Gottes verändert nie die Gesetze, welche er von Ewigkeit eingeführet hat.

So wie wir es euch gleich erklären wollen, in der Art, so wie es euere durch das Fleisch verdunkelte Fassungskraft begreifen und ertragen kann; so fand dabei eine Anwendung von Gesetzen, welche die höheren Welten regieren, und eine Aneignung dieser Gesetze auf die Fluide eueres Planeten statt.

Maria war ein sehr reiner Geist, ein höherer Geist, in heiliger Sendung auf euerer Erde, um bei der Vorbereitung der menschlichen Wiedergeburt behülflich zu sein.

In spirituellem Verkehr mit den Geistern des Herrn, aber dem Gesetze der materiellen menschlichen Einverleibung unterworfen, einer solchen, wie ihr sie erleidet; empfing sie als ein unbewusstes, sehendes und in dem Sinne intuitives Médium, dass sie von dem Wesen eine Kenntniss hatte, was sie sah, und als ein hörendes Medium — die Vorhersagung, welche ihr gemacht worden war.

Ihr Gedächtniss, durch die Hülle, welche sie bedeckte, beschwert, war nicht im Stande, sich zu erinnern, daraus ist es euch erklärlich, warum sie an den Engel oder Geist die Frage über die Unmöglichkeit während der Jungfrauschaft zu empfangen, gestellt hat.

Maria sollte eben so wenig, wie die Menschen den spiritischen Ursprung dieses Sohnes kennen, der ihr angekündiget war. Das, was wir euch von der Empfängniss, von der Schwangerschaft, daher auch von der Geburt, als ein Werk des hl. Geistes erklären werden, wird es euch begreiflich machen, dass sie, da sie diesen Ursprung nicht kennen sollte, ihn auch nicht kannte, und dass sie an ihre Mutterschaft glaubte.

Die Juden glaubten nach ihren Traditionen und nach den gegebenen Auslegungen des alten Testamentes, dass Gott selbst unmittelbar mit den Menschen verkehrt; dass der hl. Geist die Intelligenz Gottes selbst wäre, welche sich durch einen beliebigen Akt offenbart; das erkläret euch die Antwort des Engels oder des Geistes, welcher Marien, dann dem Josef die Empfängniss in dem Busem einer Jungfrau, die Schwangerschaft und daher auch die Geburt, als ein Werk des hl. Geistes ankündigte; eine Antwort, welche nach dem Willen des Herrn dem Stande des Fassungsvermögens, um begriffen und besonders um gehört zu werden, und den Bedürfnissen der Zeit angemessen war, in Anbetracht der Ereignisse, welche geschehen sollten, um die Menschheit darauf vorzubereiten, was sie später durch eine neue Offenbarung, wenn die Zeiten für sie dazu herangerückt sein werden, wissen sollte, um sie ertragen zu können.

Für solche Menschen, welche ein zeitliches Oberhaupt erwarteten, welches ihre Nationalität wieder beseelen, ihren Ruhm beleben, und sie als ein freies und mächtiges Volk wieder herstellen sollte, bedürfte es eines Führers, der sich so sehr von dem menschlichen Programme entfernte, dass sie begreifen sollten, dass sein Reich nicht von dieser Welt war. Sie mussten ein Opfer haben, um es diesem furchtbaren Gott zu opfern, der nach ihrer Meinung an dem Rauche der Brandopfer ein Wohlgefallen hatte; und damit das Opfer gross genug wäre, opferten diejenigen, welche ihrem Gott keine Menschenopfer bringen durften, Ihn sich selbst: der Werth des Menschen musste erhöht werden, ihre Pflichten mussten ihnen grösser erscheinen; nachdem sie Jesum während der ganzen Zeit seiner irdischen Sendung für einen Menschen ihres Gleichen, für einen Propheten gehalten hatten, der in eine materielle menschliche Hülle auf dieselbe Art und gleich den Propheten des alten Bundes gehüllt war; so hielten ihn die Menschen nicht für Gott selbst; nach dem Opfer auf Galgotha, nur in Rücksicht dieses Opfers; nach seiner Wiedererscheinung, die Auferstehung genannt, nur in Anbetracht und in Folge der Thaten die er verrichtet hatte — Wunder genannt, — und erst seit der Veröffentlichung der Offenbarung, welche von dem Engel der Maria und dem Josef gemacht worden ist.

Sie die Geheimnisse jenseits des Grabes kennen zu lassen, das würde geheissen haben, sie auf einen gefährlichen Weg hinreissen; sie besassen nicht die Kraft, sich gegen die Gefahr in dem Verkehre mit der unsichtbaren Welt zu bewahren, die Enthüllung des Naturgesetzes über die Wiedereinverleibung, ihre Gründe und Folgen zu begreifen und zu ertragen; sie hatten zu lange unter der eisernen Ruthe des Moises gezittert, als dass ein väterlicher Gott, immer bereit zu verzeihen, ihnen ein solches Vertrauen eingeflösst hätte, dass sie sich keine Mühe gegeben haben würden; dieser Erlöser würde als Geist ihren Sinnen nicht entsprochen haben; — da sie materiell waren, so benöthigten sie der Materie, aber einer idealisirten Materie, welche sie vorbereiten konnte, das spirituelle Leben zu begreifen, und sie auf diese Art nach und nach zu dem spiritischen Leben vorzubereiten.

Ein Zeitraum von beinahe zwanzig Jahrhunderten, und die auf einander folgenden Wiedereinverleibungen, welche die Abbüssung, die Genugthuung und den Fortschritt mit sich gebracht haben, hat euch vorbereitet, das spirituelle Leben zu begreifen, und ihr sollet jetzt nach und nach zu dem spiritischen Leben vorbereitet und geführt werden. Für die Materie war der Buchstabe, für die Intelligenz ist der Geist bestimmt.

Die Zeiten sind gekommen, wo der spiritische Ursprung Jesu euch enthüllt werden soll, den der Buchstabe hat seine Früchte getragen, jetzt tödtet er, die Stunde der Ankunft des Geistes, welcher belebet, hat geschlagen.

Die Erscheinung Jesu unter den Menschen war keine That, welche aus den Naturgesetzen hervorkam; prüfet, ergründet diese Gesetze mit dem Gefühle der Demuth, welche dem Geschöpfe gegen seinen Schöpfer ziemt; der Weg ist eröffnet, schreitet vorwärts, wir werden euch dabei unterstützen.

Es gibt, ihr wisset es, niedere und höhere Welten; materielle und fluidische Welten.

Je mehr sich der Geist reiniget, desto mehr entfernt er sich von den materiellen Instinkten; je näher er den primitiven [ersten] Einverleibungen ist, desto mehr überlässt er sich den Bedürfnissen, welche ihn dem Thiere näher bringen; dasselbe gilt von allen Bedürfnissen des materiellen Lebens, welche sich verändern, und nach Massgabe, als sich der Geist reiniget, auch verschwinden.

Je mehr sich die Welten erheben, desto mehr reinigen und vergeistigen sich die Bedürfnisse des Fleisches, folglich auch die Mittel der Reproduktion; die Annäherung der Materie, um die Materie zu bilden, ist eine der — euerer Niedrigkeit — innewohnenden Bedingungen, und diese besteht nur für die materiellen Welten, unter deren Anzahl die Euere noch gehört.

In den höheren, fluidischen, hinlänglich erhöbten Welten ist es der Wille, welcher die Grundlage des Gesetzes der Reproduction bildet, welcher sie durch die Anziehung der geeigneten Fluide unter der magnetischen Aktion, und in jener Familie hervorruft, wo sich dieser Wille kundgibt.

Der Geist bewirkt seine Erscheinung auf einem (solchen) Planeten durch die fluidische Einverleibung, oder besser gesagt, durch die Incorporation (Verkörperung.) Er findet, wenn er auf diesem Planeten erscheint, die zu dieser Verkörperung nöthigen Fluide, welche er selbst vermittelst dieser Fluide in jener Familie bewirkt, die ihn zu schützen berufen ist. Der Wille oder Wunsch der Eltern ziehet ihn an, und der vereinigte Wille der Geister bildet die Anziehungskraft, welche die, die Verkörperung bildenden Fluide anzieht, die sich mit

dem Perisprit verbinden, sich mit ihm assimiliren, und bezüglich des Planeten einen Körper bilden, welcher verhältnissmässig dem Euerem ähnlich ist.

Das Band, welches die Eltern mit den Kindern vereiniget, ist viel stärker als bei euch, es ist nicht wie das Euere der Auflösung oder Lockerung unterworfen, denn sowohl die Eltern als auch die Kinder begreifen seine ganze Bedeutung.

Es gibt da keinen Mann und keine Frau in dem Sinne, welchen ihr mit diesem Worte auf euerer Erde verbindet; die Instinkte erleiden dort einige Abänderungen; allein diese haben keine Beziehung zu den Empfindungen euerer Materie. Es ist schwer und selbst unnütz euch Erklärungen zu geben, welche ihr nicht begreifen könnet; wisset also bloss, dass es dort einen Geschlechtsunterschied nur aus dem moralisch fluidischen Gesichtspunkte gebe. Dieser Unterschied stammt von jenem, welcher in der Natur, in der Eigenschaft der Fluide und in ihrer Anwendung bei der Einverleibung oder Verkörperung besteht. Wisset es auch, das Moralische und das Physische sind in allen Sphaeren Eines an das Andere gebunden; und die Fluide dienen zum Ausdrucke der Gefühle und Eigenschaften des Geistes. — Habt ihr davon nicht ein, obwohl materielles Beispiel unter euch? — Unterziehet sich der Geist, welcher sich einverleibt, nicht dem Einflusse der Materie, die nichts anderes ist, als verdichtete, fest gewordene Fluide, wie das Eis auf eueren Flüssen eine Verdichtung des flüchtigen Dampfes ist, welches unter den Strahlen der Sonne verdünstet?

In den höheren Welten besteht die Liebe, — ein Wort, das von Euch profanirt wird, — in einer grossen Entwicklung, aber stets in gereinigten Verhältnissen.

Je mehr sich der Geist erhebt, desto mehr drückt sich das Bild des Vergangenen in seinem Gedächtnisse ab.

Der reine Geist allein, der keiner weiteren Einverleibung auf keinem der Planeten, welcher es immer sei, unterworfen ist, weil er die Sideral-Vollkommenheit erreicht hat, verfügt mit vollständiger Kenntniss über die Fluide, erhält seine ganze Freiheit und Unabhängigkeit, das vollständige Bewusstsein seines Ursprunges, mag das Perisprit oder der fluidische Körper, welchen er annimmt, und den Regionen anpasst, welche er durcheilt, wie immer beschaffen sein; ein Perisprit oder fluidischer Körper, welcher dem Planeten angepasset wird, den er annimmt, verlässt und wieder nimmt, indem er die denselben bildenden Grundstoffe behält, die stets bereit sind, sich nach seinem Willen entweder zu theilen, oder sich wieder zu vereinigen in dem Verhältnisse und nach den Bedürfnissen seiner höheren Sendung.

Erinnert euch an die Worte Jesu, da er auf seine irdische Sendung vor und nach dem Opfer auf Galgotha, und auf den Körper, den er angenommen hat, und der sein Leben in den Augen der Menschen bildete, eine Anspielung macht:

„Ich verlasse das Leben, um es wieder anzunehmen; Niemand nimmt es mir; sondern ich verlasse es „von mir selbst; ich habe die Macht es zu verlassen, und ich habe die Macht es wieder anzunehmen.“ (Johannes, X. cap. 18. v.)

Jesus hätte durch einen einzigen, ausschliesslichen Akt seines Willens und durch die Ansichziehung der nöthigen, umgebenden Fluide ein Perisprit oder einen fluidisch tastbaren Körper, den er bei seiner Erscheinung auf euerer Welt in der Gestalt eines kleinen Kindes annahm, bilden können; allein Maria hatte vor ihrer Einverleibung gebethen, durch Ergebung und Liebe an dem Werke Jesu Theil zu nehmen, indem sie durch Ausströmung ihrer perispritischen Fluide die zur Bildung dieses Perisprits nöthigen, umgebenden Fluide anzog. Ihre Mitwirkung musste daher Platz greifen, aber ihr begreifet es, ohne ihrem Bewusstsein, da es ihr der Zustand ihrer menschlichen Einverleibung nicht gestattete, sich zu erinnern. In dem Augenblicke, wo der Termin zu ihrer Schwangerschaft in den Augen der Menschen herankam, und um ohne Vorwissen und durch einen heissen Wunsch die Mission zu erfüllen, welche ihr der Herr durch den Engel oder durch den zu ihr gesendeten höheren Geist angekündiget hat, entwickelte sie durch das Ausströmen ihrer perispritischen Fluide ein symphathetisches Strahlen, welches die nöthigen Fluide anzog; die unbewusste Handlung Mariens wäre aber ohne dem Willen desjenigen, der zu euch herabsteigen sollte, ohne Wirkung gewesen; — Jesus bildete selbst durch seinen Willen dieses greifbare, fast materielle Perisprit, welches mit Hinblick auf eueren Planeten ein Körper wurde, der bezüglich dem Eueren ähnlich war.

Indem wir von dieser fluidischen Hülle redeten, welche wir zu euerem menschlichen Verständnisse

ein greifbares Perisprit nennen, sagten wir eben: und fast materielles: — fast materiell in dem Sinne, dass Jesus sich die umgebenden Fluide assimilirte, welche zur Bildung eueres Wesens dienen.

Vergesset es nicht, dass der Geist sein Perisprit den Regionen anpasst, welche er durcheilt; — dass euere Erde eine der niederen Welten ist, und dass daher die Elemente der Greifbarkeit sich dort um so leichter vereinigen konnten, als der Wille des Geistes viel mächtiger war.

Die menschliche Wissenschaft findet es gut, zu lachen, wenn sie ungenügend ist, zu begreifen; ja das Perisprit des Menschen ist halb materiell, besonders in greifbaren Zustande. Hat die Wissenschaft das Mittel gefunden, euere Umgebungen mit jenen der anderen Planeten zu vergleichen? Hat der Weise in die niederen Planeten herabsteigen können, um zu erfahren, dass die Luft, die sie umgibt, ihn durch ihre Schwere ersticken, sein Gesicht durch ihre Dichtigkeit verhüllen, und ihm, wie ein über Alles, was ihn umgibt, ausgebreiteter Schleier erscheinen würde? — Ist er in die höheren Regionen gestiegen, um den Schwindel zu erfahren, den ihm die Reinheit der Luft verursachen würde? Hat er es empfunden, wie sich seine Augen unter den oberen Luftschichten erweitern, und für ihn unbemessbare Weiten durchdringen, oder Gegenstände in solchen Entfernungen zu sehen, wohin euere Fernröhre (Telescope) nicht reichen können? — Warum sind diese Unterschiede? Weil die Schichten der Fluide eueren Bedürfnissen angemessen sind; ihr wisset es, ihr saget es, und begreifet nicht die Ursachen, und trachtet nicht die Wirkungen zu begreifen; das menschliche Perisprit in Bezug auf euch als greifbar, ist halb materiell, sowie der Dampf halb flüssig, wie der Rauch halb luftig ist.

In Bezug auf euere Naturen ist der Körper der Bewohner der höheren Welten wie das menschliche Perisprit auf euerem Planeten, ein fluidischer Leib; damahls, wenn es euch gestattet ist, ihn zu sehen, so hat er ein ganz materielles Aussehen.

Der perispritische Leib Jesu war mehr materiell als der perispritische Leib eines höheren Geistes, es kann in dieser Beziehung kein Vergleich gemacht werden; der Unterschied war noch viel grösser zwischen dem Körper Jesu und euerem Leibe aus Koth; er bestand grossen Theils aus dem menschlichen Leibe von den höheren Welten; weil er aus denselben Elementen zusammen gesetzt war; allein er war vermittelst der menschlichen oder animalisirten Fluide modificirt und fest gemacht, welche bestimmt waren, ihn nach dem Willen Jesu und nach den Bedürfnissen seiner irdischen Sendung aufrecht zu halten, für euch sichtbar und greifbar, mit allem menschlich körperlichen Anschein eueres Planeten.

Möge sich der Mensch gegen die Möglichkeit dieser Thatsachen nicht sträuben, weil er die Verkettung (Verbindung, Zusammensetzung) ausserhalb der materiellen Gesetze seiner Natur noch nicht begreifen und erklären kann.

Wir sagen nicht wie diejenigen, die Alles, was sie nicht begreifen, durch diese unveranderlichen Worte erklären: „Gott ist Alles möglich"; wir sagen aber: „Das, was der Mensch als eine Aufhebung von den unveränderlichen Gesetzen in seiner Unwissenheit betrachtet, ist nicht einmal eine Abweichung von den allgemeinen Gesetzen, sondern eine Anwendung dieser Gesetze. Wenn der Mensch die Schwierigkeiten wird überwunden haben, welche ihn behindern, sich in den Raum zu erheben, wenn er wird dahin gelangt sein, die über einander gelagerten Schichten der Luft in den Höhen zu zergliedern, was er eines Tages erreichen wird, — wenn er die Eigenschaften und Wirkungen der Fluide, und den Gebrauch, den er davon machen kann, begriffen haben wird: so wird er sehen, dass dasjenige, was heut zu Tage das Gelächter der Unwissenheit und Ungläubigkeit hervorruft, zur offenkundigen Thatsache wird, durch die Wissenschaft erklärt und auseinander gesetzt, die sich darüber wundern wird, dass diese mächtigen Agenten nicht immer ihrer Herrschaft unterworfen waren, so wie sie sich darüber wundert, nicht immer die Electricitaet angewendet zu haben, deren Wirkungen sie nach dem Augenschein zugibt, aber deren Ursachen sie noch nicht erforscht hat. — Für jeden Tag genügt seine Aufgabe.

Wir wiederholen es, das, was der Mensch als eine Aufhebung der unveränderlichen Naturgesetze betrachtet, ist nicht einmal eine Abweichung von den allgemeinen Gesetzen, wohl aber eine Anwendung dieser Gesetze: man muss es nicht für unmöglich halten, auf euerem Planeten ähnliche Wirkungen entstehen zu lassen, wie jene, welche in den höheren Planeten herrschen, in dem Sinne, dass diese Effecte, obwohl sie dieselbe Grundlage haben, dennoch mit Rücksicht auf die Sphaere, wo sie vor sich gehen, modificirt werden.

Gewiss würden die fluidischen Einverleibungen, ganz gleich [identisch] mit jenen in den Welten, wie in dem Jupiter und in so vielen anderen höheren Welten von einem grösseren oder geringeren Grade der Erhebung eine Abweichung von den bestehenden Gesetzen sein; und nichts kann diese Gesetze je aufheben; aber eine ähnliche durch Anwendung euerer Fluide modificirte Einverleibung wird eine Annäherung, ein Band zwischen zwei Graden der Stufenleiter; es ist eine Aneignung und keine Aufhebung.

Wir gehen in diese Zergliederung ein, um jeden Scrupel zu beheben, und um jeden Hintergedanken zu beseitigen; wir tadeln nicht das Misstrauen, welches die Neuheit dieser Worte dem Menschen einflösset; wir wollen diejenigen beruhigen, welche diese Worte beunruhigen.

Fasset es also wohl auf: Es hat dabei eine Modification stattgefunden, die Fluide, welche zur Einverleibung oder Verkörperung in den höheren Welten dienen, und die für euch unsichtbar sind, wurden materialisirt, für euch durch die Beigebung animalisirter Fluide, welche euch umgeben, das heisst: durch die euch umgebenden, zur Bildung eueres Wesens bestimmten Fluide, dunkel gemacht; es fand daher dabei eine Aneignung der höheren Fluide auf einem niederen Planeten statt, welchen ihr bewohnet.

Was gibt es in diesem Gedanken, das euch befremden könnte, da ihr die Thatsachen einer accidentellen Tastbarkeit zugebet, die sich zu allen Zeiten auf euerem Planeten dargestellt haben, und die sich eueren Augen mit allem Anscheine der menschlichen Körpergestalt, — und in seltenen Fällen, — welche aber vorkommen, — des menschlichen Lebens, und der menschlichen Sprache darstellen?

Wenn also diese fluidische Verbindung von den Geistern euerer Rangstufe bewirkt werden kann, ist es dann unmöglich, dass sie in einem ausgedehnteren Umfange durch den mächtigen Willen eines höheren Geistes bewirkt werde?

Ist die Dauer der Zeit, welche ihr mit so viel Sorgfalt bemisst, für uns fühlbar, und zählen wir die Myriaden der Ewigkeiten, wie ihr die Secunden eueres Lebens zählt?

Ist es also unmöglich, dass Jesus, als ein vollkommener Geist, der in der Unermässlichkeit alle Fluide, alle ihre Eigenschaften, all' ihre Wirksamkeit, all' ihre Verbindungen, ihre Umwandlungen, und ihre Anwendung, — alle Geheimnisse des allgemeinen Lebens und der allgemeinen Harmonie in den höheren und selbst in den erhabensten Welten, so wie in den niederen Welten und in der Eueren kennt, dem die Bildung, Hervorbringung und Erscheinung aller Wesen sowohl in den höheren, als auch in den niederen Welten im Vorhinein (a priori) bekannt ist, — ist es unmöglich, dass er durch die Verbindung und Aneignung der umgebenden Fluide, die zur Bildung eueres Wesens dienen, die perispritischen Fluide der höheren Welten materialisirt, und auf diese Art einen perispritisch greifbaren Körper zur Erfüllung seiner irdischen Mission gebildet hätte, der die wahrnehmbaren Eigenschaften und äusseren Gestaltungen euerer Menschheit darstellte?

Diese Thatsache, — die Einzige, bis heut zu Tage in den Annalen (Jahrbüchern) eueres Planeten — muss sich darstellen, wenn die dazu bestimmte Zeit gekommen sein wird, damahls wird sie von den Menschen besser verstanden werden, welche damahls durch den physischen, moralischen und intellectuellen Fortschritt, welchen sie unter der Leitung und Ausübung der Liebe, der Humanitaet und Uneigennützigkeit erlangen, in den Wissenschaften hinlänglich bewandert, und im Studium der Wahrheiten und der ewigen Gesetze fortgeschritten sein werden.

Dieser Gesichtspunkt ist neu, aber er darf nicht unbekannt bleiben; denn er soll durch die Arbeit, welche wir euch unternehmen hiessen, die Menschen zur Einigkeit des Glaubens führen.

Ihr seid unsere Vielgeliebten! nicht die Einzigen, die Jesum von diesem Gesichtspunkte aus betrachten; es wird die Zeit kommen, wo nach Veröffentlichung dieses Werkes alle Geister, welche es nicht wagen, eine neue Idee zu veröffentlichen, kommen werden, sich euch beizugesellen, und diese gegebene Idee, durch, die Offenbarungen, die sie bereits erhalten haben, unterstützt, zu bestättigen.

Man hat, — es ist fast zwanzig Jahrhunderte, — zu Kindern gesprochen; — aber glaubet ihr heut zu Tage im gereiften Alter zu sein? Arme, Philosophen! deren Weisheit darin besteht, ein Gebäude in seiner Basis zu erschüttern, welches ihr nicht im Stande seid, zu repariren, weil es an sich für die Bedürfnisse euerer Zeit unzureichned ist.

Nein! Jesus ist keine Menschengeburt; die vergängliche Materie ist in den Inhalt seiner Vollkommenheiten durchaus nicht eingedrungen.

Mögen diejenigen, welche Ohren haben, hören, und jene, welche läugnen, zu begreifen streben. Jesus, ein vollkommener Geist, der niemals gesündiget hat, da er Einer von der kleinen Anzahl derjenigen ist, die an ihrem Fortschritte, ohne von dem rechten Wege abzuweichen, welchen ihnen ihre Führer gezeigt haben, mühsam gearbeitet, und so die Vollkommenheit erreicht hat. Jesus, dessen Vollkommenheit sich in die Nacht der Ewigkeiten verliert: der Beschützer und Lenker jenes Planeten, seit seiner Bildung, welche er geleitet hat, und wo ihr wohnet, und euere Prüfungen erfüllet, ist unter euch herabgestiegen, um euch ein Beispiel der Liebe, der Nächstenliebe und der Demuth zu geben.

Aber vergesset es nicht, Alles, was in das Fleisch gehüllt ist, und wie ihr die materielle menschliche Einverleibung erleidet, ist fehlbar. Jesus war zu rein, um die Hülle eines Sünders anzunehmen; seine spirituelle Natur war mit einer materiellen Einverleibung, so wie ihr sie erleidet, unvereinbar; seine Einverleibung war eine solche, wie wir sie euch ankündigen; er hat nicht, eingehüllt in dem Busen einer Frau, die Stunde der Geburt abgewartet; Alles ist daher, wie wir es euch erklären werden, als Werk des hl. Geistes, das heisst: der Geister des Herrn ein Schein, ein Bild in der Geburt des Herrn in der Schwangerschaft, Niederkunft und Entbindung Mariens.

Die Erscheinung Jesu auf euerer Erde war das Resultat einer greifbaren, spiritischen Erscheinung; der Geist nahm, — nach den Naturgesetzen, wie wir es euch so eben enthüllt haben, allen Anschein eines Körpers an; das Perisprit, welches ihn einhüllte, wurde mehr greifbar gemacht, in der Art, um eine Illusion zu machen, in so weit es die Nothwendigkeit erheischte; aber Jesus, ein reiner Geist unter den reinsten Geistern, welche unter seiner Anführung an dem Fortschritte eueres Planeten und seiner Menscheit, und an der Erfüllung ihrer Bestimmung arbeiten, blieb immer ein Geist. Merket euch wohl, dass er gegen alle, für einen jeden einverleibten Geist bestehenden Gesetze, das volle Bewusstsein seines Ursprunges und die Gewissheit seiner Zukunft besass; dieses allein Spiriten, sollte und soll euch begreiflich machen, dass sein Geist den Gesetzen der Einverleibung, wie ihr sie erleidet, nicht unterworfen war.

Jesus war keinem Bedürfnisse der materiell menschlichen Existenz unterworfen; er war es in Betreff Aller nur dem Scheine nach äusserlich zum Beispiele, so wie wir es euch erklären werden, wenn der Moment gekommen sein wird, euch von der sinnbildlichen Figur der Faste und von der Versuchung zu reden; so wie wir euch damahls auch erklären werden, war die Natur des Leibes, den Jesus angenommen hatte, nur ein frühzeitiges Probestück des menschlichen Organismus, so wie er nach mehreren Jahrhunderten auf gewissen Punkten eueres Planeten sein wird, und so wie er in den mehr erhabenen Planeten besteht, — mit Ausname der Action des Willens, um das greifbare Perisprit oder den Leib von perispritischer Natur zu vernichten oder wieder herzustellen; diese Kraft besitzt jedoch nur ein reiner Geist.

Lasset die Materialisten Jesum in ein gleiches Fleisch, wie das Euere ist, einhüllen; sie werden damit ihre Mühe haben, und sie werden in dieser unglücklichen Zeit nie dahin gelangen, ihm zu gleichen; lasset die Deisten die Göttlichkeit Jesu verwerfen, sie nähern sich euch Spiriten.

Ja es ist Zeit, die Fahne der Wahrheit und eines einfachen, begründeten und vernünftigen Glaubens zu entfalten. Ja Gott ist einzig und allein die mächtige Schöpfungskraft, der Regent aller Universen; Gott ist einzig und allein das universelle Princip, aber nicht theilbar, welches erschafft, aber nicht durch die Theilung seines Wesens; es ist nur Ein Gott! — Jesus, den ihr seinen vielgeliebten Sohn nennen könnet und sollet, von dem ihr sagen könnet und sollet: „unser göttliches Muster,“ göttlich darum, weil er das Organ des allmächtigen Herrn, und in unmittelbarem Verkehr mit Ihm ist; — Jesus ist das höchste Wesen nach Gott, aber er ist nicht das einzige spirituelle Wesen von dieser Höhe, ein jeder Planet hat einen unfehlbaren Geist zum Gründer, Beschützer und Regenten, der beständig in unmittelbarer Berührung mit Gott ist, der die göttliche Inspiration unmittelbar empfängt, und der unfehlbar ist. Wir werden euch später den Sinn und die Tragweite dieses letzteren Ausdruckes erklären.

Niemand von euch; und Niemand von uns, die wir euch bei euerem Fortgange führen, kann sagen, dass er nie gefehlt habe; aber wir Alle können hoffen, an der Reinheit Jesu an seinem Glücke durch unsere Ausdauer in der Ausübung des Guten und durch ein anhaltendes Studium der ewigen Wahrheiten Theil zu nehmen.

Unser Vater ist gerecht und gut, wir sind verschwenderische Kinder; kehren wir zum Vaterhause zurück, beeilen wir uns, beeilen wir uns unsere vielgeliebten Brüder; das göttliche Modell entzündet die

Flamme wieder, welche die tödtlichen Ausdünstungen euerer Erde verdunkelt haben; sie brennt mit einem lebhafteren Glanze; haltet euere Augen auf dieselbe gerichtet; verdoppelt den Schritt, und euer Vater ist an der Schwelle und reichet euch seine offenen Arme.

Matthaeus, Marcus, Lucas, Johannes,
unter dem Beistande der Apostel.

Nr. 15.

In dem Absatze: „Lasset die Materialisten Jesum in ein gleiches Fleisch, wie das Euere ist, einhüllen, sie werden damit ihre Mühe haben, und sie werden in dieser unglücklichen Zeit nie dahin gelangen, ihm zu gleichen" — welches ist der Sinn und die Tragweite dieser Worte: „in dieser unglücklichen Zeit."

Es gibt, und es wird noch lange Zeit keinen lebenden Menschen von dem Leben Jesu geben; ihr habt noch zu viel zu thun; jedoch könnet ihr euch demselben nähern. Wisset es wohl; der Mensch eueres Planeten — alle Geister, — wer sie auch immer seien, — welche die niederen Planeten im Zwecke der Prüfung oder Abbüssung, oder in einer Mission bewohnen, — oder sie mögen bereits in die höheren Welten gelangt sein, sollen, wir haben es euch schon gesagt, und wir wiederholen es, an der Reinheit, an dem Glücke Jesu Theil nehmen; aber unter welchen Bedingungen und auf welchen Wegen? — Indem sie die Vollkommenheit durch anhaltende Ausübung der Liebe erwerben, welche in der Zeit und durch Jahrhunderte und in Ewigkeit die Quelle und das Mittel von allem Fortschritte ist, zu allen Wissenschaften den Zutritt gewährt, und zu Gott führet.

Nr. 16.

In dem Absatze: „Gott ist einzig und allein die mächtige Schöpfungskraft, der Regent aller Universen, Gott ist einzig und allein das universelle Princip aber nicht theilbar, welches erschafft, aber nicht durch die Theilung seines Wesens." Welchen Sinn soll man mit den Worten verbinden: „aber nicht theilbar, — aber nicht durch die Theilung seines Wesens?"

Sie sind die Antwort bezüglich des Dogma von den drei Personen.

Nr. 17.

Man wollte in den Worten des Engels (28. V) buchstäblich genommen: „Der Herr ist mit Dir, — Du bist gebenedeiet unter den Frauen," — im Verbande mit den Versen 31.—35 38. die Jesu zugeschriebene Gottheit durch die Einverleibung Gottes selbst in dem Busen Mariens finden?

Die menschliche Materie materialisirt, ohne es zu wissen Alles, was sie berührt; solche Schlüsse zu machen, heisst diess nicht die Gottheit herabwürdigen? — Der Herr war mit Maria, der Gesegneten unter allen Frauen, weil Maria unter allen Frauen ein sehr reiner Geist in einer irdischen Mission befindlich war. Das ist das Ganze.

Nr. 18.

Welches ist die Bedeutung der Worte des Engels zu Maria, wenn man den Geist von dem Buchstaben entkleidet „Du hast Gnade vor Gott gefunden?" —

Du hast von Gott die Mission erhalten, um welche Du gebeten hast.

Nr. 19.

Was war der Grund dieser Worte des Engels zu Maria: (31. V.) „Sieh, du wirst in deinem Busen empfangen, und Du wirst einen Sohn gebären, dem Du den Namen Jesus geben wirst." — Worte, welche eine materielle menschliche Empfängniss in dem Busen eines Weibes und in dem Busen einer Jungfrau gegen — und mit Aufhebung der unabänderlichen Gesetze der Reproduction auf unserem Planeten bezeichnen; — weil der unabänderliche Wille Gottes niemals die Naturgesetze aufhebt, welche er von aller Ewigkeit festgesetzt hat; eine Empfängniss, welche von den Menschen in der Folge übernatürlich, wunderbar, göttlich als das Werk des heil. Geistes genannt wurde.

Die Menschen durften lange Zeit noch nicht den Schleier lüften, welcher ihnen die Geheimnisse jenseits des Grabes entzog; sie mussten an die empfindliche und eindrucksvolle Materie und an den physischen Schmerz glauben, um das Opfer zu begreifen; sie mussten, wir haben es euch schon gesagt, und wir wiederholen es, an die göttliche Abstammung glauben, — um sich unter das Joch zu beugen, — damit die Sendung Jesu angenommen werden könne und solle, und angenommen wurde, und dass die Gebote befolget würden.

Nr. 20.

Welches ist der Sinn der Worte des Engels an Maria (33 V.) „Und Gott der Herr wird ihm den Thron Davids, seines Vaters geben, und er wird über das Haus Jakobs ewig herrschen?"

Man benöthigte eines Bandes, welches die Verheissungen des alten Bundes und die Auslegungen, die man davon gemacht hatte, nach den Bedürfnissen der Zeit an die Verheissungen der Zukunft anknüpfte: die offenbare Verwandtschaft durch die Abstammung aus dem Geschlechte; desshalb wurde Josef gerade in dem Geschlechte des David, und nicht in einem Anderen einverleibt. Alles verkettet sich nach dem Willen des Herrn, auch die successiven Ereignisse, welche zu jeder vorübergehenden Aera eueren Fortschritt und das Werk euerer Wiedergeburt vorbereiten und entwickeln.

Nr. 21.

Welche Bedeutung haben diese Worte, wenn man den Geist von dem Buchstaben entkleidet. „Und seines Reiches wird kein Ende sein?"

Es wird kein Ende haben; denn euer Beschützer soll euch zur Vollkommenheit führen; — ist er nicht davon ein Beispiel; — und wird sein Reich nicht für die Ewigkeit errichtet sein, wenn ihr sie erreicht haben werdet?

Nr. 22.

In Anbetracht der Worte Mariens: „Wie wird das geschehen, da ich keinen Mann erkenne?" — welches ist der Sinn dieser Antwort des Engels: „Der hl. Geist wird dich überschatten."

Der höhere gesendete Geist verkündigte auf diese Art, dass sich ihre Augen eröffnen, und dass sie das Geheimniss begreifen werde, welches ihr damals unbegreiflich vorkam, und in der That später zur bestimmten Stunde und Zeit schrieb sie, wie die Menschen unter Inspiration der Geister des Herrn und wie es sein musste, dieses Werk, welches ihr angekündiget wurde, in Anbetracht und in Folge der Worte des Engels an Josef: „Was aus ihr wird geboren werden, ist von dem hl. Geiste gebildet worden;" dem göttlichen Einflusse zu; und sie begriff die besondere Mission, welche Jesus zu erfüllen hatte.

„Und die Kraft des Allerhöchsten wird dich überschatten." — Man fragte, was bedeuten diese Worte: „Der Allerhöchste wird dich überschatten?" und wie dieser Schatten bewirken konnte, dass Maria empfing und einen Sohn gebar?

Die Auslegung wurde fälschlich aus einem materiellen Gesichtspunkte genommen; durch diese Worte beruhigte der gesendete Geist Maria, deren Menschlichkeit vor dem Mackel erschrack, der ihrem Leben vor den Augen der Menschen durch eine illegale Empfängniss ankleben würde.

„Desshalb wird derjenige, der aus dir wird geboren werden, der Sohn Gottes genannt werden."

Diese Worte bestättigen das, was wir euch eben gesagt haben.

„Derjenige, der (durch den Einfluss des hl. Geistes) aus dir wird geboren werden, — wird der Sohn Gottes genannt werden." — Dieser Name bezieht sich nach dem Geiste im Geiste und in der Wahrheit auf Jesum nur aus Rücksicht seiner Reinheit und ihr könnet diesen Namen auch erwerben.[1]) Aus dem menschlichen Gesichtspunkte: sollte — dieser Beiname dazu dienen, um die Menschen in ihren eigenen Augen zu erheben, und um sie die Liebe Gottes kennen zu lehren. Es gab keine Gottheit, die nicht ihre blutigen Opfer gehabt hätte; wie musste da die Grösse desjenigen Gottes in den Augen der Menschen erscheinen, der kein anderes Opfer annehmen konnte, als seinen vielgeliebten, (in Bezug auf euch) eingeborenen Sohn, und wie gross musste in ihren Augen der Werth der Menschen sein, zu deren Erlösung ein solches Opfer nöthig war.

Menschen! vergesset es nicht, (wir haben es euch schon gesagt, und wir wiederholen es euch noch einmal), dass ihr kleine Kinder waret, und dass ihr es fast noch jetzt seid; dass man zu jeder Zeit eine solche Sprache führen muss, die ihr entspricht, um verstanden und besonders um gehört zu werden.

Lasset euch nicht abwendig machen durch die Weltweisen ohne Weissheit, die in der Unkenntniss der transitorischen und nothwendigen Mittel zu euerem Fortschritte durch die Offenbarung — das Dasein und den Zweck der spiritischen Manifestationen läugnen; — Manifestationen, die nach dem Willen des allerhöchsten Herrn vorgekommen sind, und noch vorkommen, um euere Wiedergeburt vorzubereiten, und die noch vorkommen werden, um sie zu erfüllen. Das sind die Werkzeuge; sie bereiten, ohne es zu wissen, und oft ohne

[1]) Diess wurde prophetisch vorhergesagt und verheissen durch die Offenbarung, die dem Johannes auf der Insel Pathmos zu Theil wurde. (Apocalypse XXII. Cap. 6. u. 7. V.)

es zu wollen die Wege; — der Weg war verrammelt; sie räumen die Gegenstände weg, welche ihn angefüllt haben. Wir bauen ein Gebäude, welches der Mensch nicht wagen wird, zu zerstören; denn er wird darin seinen Frieden, seine Hoffnung und sein Glück finden.

Nr. 23.

Welches ist die Bedeutung dieser Worte des Engels an Maria: „Denn nichts ist bei Gott unmöglich?"

Sie beziehen sich aus dem spiritischen Gesichtspunkte auf die Manifestation und die Erscheinung Jesu; mit Hinblick auf Maria: weil sie es für ein Wunder, das heisst für eine unmögliche Thatsache hielt.

Nr. 24.

Wie sollen diese menschlichen, oft wiederholten Worte verstanden werden: „Bei Gott ist nichts unmöglich?"

Gott ist allein und das einzige universelle Princip, die alleinige und einzige Schöpfungskraft in der Unendlichkeit, im Unbegrenzten, Er ist unveränderlich und ewig; Er hat Alles vorhergesehen, gewollt, und geregelt in aller Ewigkeit; folglich geschieht Alles nach seinem Willen, und nichts kann ohne seine Zulassung erfolgen: es gibt weder einen Zufall, noch ein Wunder, aber einen Gott überall.

Diese menschlichen Worte: Zufall und Wunder sind vor Gott ein Unsinn. Ihr sollet sie nur als Ausdrücke der Unwissenheit von Seite der Menschen in Betreff der wahren Ursachen, der Phänomene und Thatsachen betrachten, welche immer der Anwendung der allgemeinen, unveränderlichen Naturgesetze, ihrer Anwendung oder Aneignung in den verschiedenen Planeten unter der spiritischen Einwirkung zuzuschreiben sind.

Die menschlichen Worte: möglich oder unmöglich sind eben so wie diese: Raum, Zeit und Dauer gleichfalls vor Gott ein Unsinn, sie haben nur für die Geschöpfe in dem allgemeinen Leben und in der allgemeinen Harmonie eine Bedeutung, — wegen und in Folge der Unwissenheit und Beschränktheit, der einverleibten Geister, — eine Unwissenheit und Beschränktheit, welche ihrerseits dem Mangel an moralischer und intellectueller Erhebung, zugleich dem Mangel an Kenntniss, der universellen Gesetze, der Kräfte des Geistes, der spiritischen Action und der Erfolge in den Grenzen und unter der Function dieser Gesetze zuzuschreiben ist.

Nichts was physisch ist, ist zufällig und frei unter dem spiritischen Einflusse; alle Effecte sind dieselben und folgen regelmässig aufeinander; Alles ist unwandelbar in der Natur, allein nicht Alles könnet ihr begreifen; euere Fassungskraft, euer Anblick können Wirkungen wahrnehmen, die sie in Verwunderung versetzen, weil sie für sie neu sind; allein sie gehen nach der natürlichen Anordnung vor sich, nur ihr allein seid noch nicht im Stande, sie zu begreifen.

Es gibt nichts Zufälliges und Freies unter der spiritischen Einflussnahme und unter der Einwirkung des freien Willens der Einverleibten, ausser das, was moralisch und intellectuell ist, und immer in den Grenzen der vorhergesehenen Prüfungen, welche sich unter dem Titel der Abbüssung erfüllen müssen; aber der einverleibte oder wandelnde Geist kann nur nach dem allgemeinen, unabänderlichen Naturgesetzen, entweder geradezu oder einfach oder durch die Aneignung je nach der Mitte, wo die Handlungen vor sich gehen; wirken und hervorbringen.

Nur in den Grenzen und unter alleiniger Anwendung dieser Gesetze nehmen unter euch die offenbaren Abweichungen, die nichts anderes sind, als — die den Menschen unbekannten Anwendungen — die vermittelst dieser Anwendungen und durch die Aneignung auf euerem Planeten hervorgebrachten Thatsachen und in Folge euerer Unwissenheit den Namen der Wunder an.

Es gibt nichts Uebernatürliches, Alles stammt überall und immer von dem unabänderlichen Willen Gottes nach den allgemeinen und unabänderlichen Naturgesetzen her, die er von aller Ewigkeit festgesetzt hat, und die daher mit seinem Wesen selbst in Verbindung stehen.

Lucas. — I. Cap. 39.—45. V.

Mariens Besuch bei Elisabeth.

39. V.) In jener Zeit stand Maria auf, und ging eilig gegen das Gebirge und in eine Stadt Namens Juda. — 40.) Als sie in das Haus des Zacharias eintrat, begrüsste sie die Elisabeth. — 41.) Und es geschah, dass als Elisabeth die Stimme Mariens gehört hatte, welche sie begrüsste, ihr Kind in ihrem Busen sich bewegte, und sie wurde vom hl. Geiste erfüllt. — 42.) Sie rief laut aus, und sagte: „Du bist gebenedeit unter den Frauen, und gebenedeit ist die Frucht deines Leibes; — 43.) und woher kommt mir das Glück, dass die Mutter meines Herrn zu mir kommt? — 44.) Denn kaum hat deine Stimme mein Ohr berührt, da du mich begrüsst hattest, als mein Kind vor Freude in meinem Busen aufhüpfte. — 45.) Glücklich bist du, weil du geglaubt hast, denn das, was dir von Seite des Herrn angekündiget wurde, das wird in Erfüllung gehen.

Nr. 25.

Der Geist Jesu war an der Seite Mariens, als sie bei Elisabeth war. Er begleitete sie damals, wie es euere Schutzengel thun. Der Geist des Johannes hatte es nicht nöthig, Jesum kommen zu sehen; er wusste, dass er da ist, und fand sich von selbst daselbst ein; er war frei; die mühsamen Anfänge der Einverleibung, (wir haben es euch schon gesagt), fanden bei ihm nicht statt; er erlitt keine Verwirrung und verlor nicht das Bewusstsein seiner selbst und von seinem Ursprunge, erst in dem Zeitpunkte, der seiner Geburt voranging. Wenn er auch nicht die Angst bei der Einverleibung zu ertragen hatte, so war doch die Verbindung zwischen dem Foetus und zwischen seinem Geiste bereits hergestellt; und die Handlung des Geistes konnte sich fühlbar machen, sobald es nöthig war, um ein neues Zeugniss abzulegen. Die Handlung, welche die Bewegung in dem Busen Elisabethens hervorbrachte, geschah im Zwecke der Vermehrung der Beweise.

Die Worte, welche Elisabeth an Maria gerichtet hatte, waren eine Wirkung der Médiumnität, ein Product der Inspiration der Geister des Herrn, sie wurden von Elisabeth als inspirirtes Médium gesagt, und darum war sie erfüllt vom hl. Geiste.

Was die Worte betrifft: „Gebenedeit ist die Frucht deines Leibes;“ so sprach Elisabeth zu Maria in jenen Ausdrücken, welche sie Beide verstehen mussten, und äusserte sich also unter der Begeisterung nach dem Glauben, welchen sie Beide mit Allen theilen sollten, und welcher durch eine nach dem Willen des Herrn dem Fassungsvermögen und den Bedürfnissen der Zeit angemessene Offenbarung der allgemeine Volksglaube werden sollte und auch wurde, bestimmt, bis zu dem Tage der Erfüllung dieser Worte durch die künftige Offenbarung zu bestehen: „der Buchstabe tödtet, der Geist belebet;“ vermittelst der Erklärung dessen, im Geiste und in der Wahrheit, was zu Maria von Seite des Herrn ist gesagt worden.

Lucas. — I. Cap. 46.—56. V.

Lobgesang Mariens.

46. V.) Damals sagte Maria diese Worte: „Meine Seele lobet den Herrn, — 47.) und mein Geist ist hingerissen von Freude in Gott meinem Retter; — 48.) weil er die Niedrigkeit seiner Magd beachtet hat, darum werde ich in der Zukunft bei der Nachkommenschaft aller Jahrhunderte als glücklich gepriesen werden; — 49.) denn der Allmächtige hat für mich grosse Dinge gemacht, Er, dessen Namen heilig ist, — 50.) und dessen Barmherzigkeit sich vom Zeitalter zum Zeitalter über diejenigen verbreitet, die ihn fürchten. — 51.) Er hat die Stärke seines Armes entfaltet, und diejenigen zerstreut, welche sich aus Hochmuth in den Gedanken ihres Herzens erhoben haben; — 52.) Er hat die Grossen von ihren Thronen gestürzt, und die Kleinen, die Demüthigen erhöht. — 53.) Er hat diejenigen, die ausgehungert waren, mit Reichthümern versehen, und Er hat die Reichen mit leeren Händen zurückgesendet; — 54.) Er hat Israel wie seinen Diener aufgenommen, eingedenkt seiner Barmherzigkeit; — 55.) so wie Er zu unseren Vätern, zu Abraham und zu seiner Nachkommenschaft von jeher geredet hat.“ — 56.) Maria verblieb gegen drei Monate bei Elisabeth, dann kehrte sie in ihr Haus zurück.

Nr. 26.

(46.—49. V.) Hier ist keine Aufklärung zu geben; es ist ein Ausdruck der Dankbarkeit und Liebe, welche ihr Alle nachahmen sollet. (49. und 50.) Ihr könnet eine Anwendung der Worte dieser Absätze auf die Zeit, wo ihr lebet, machen, welche die Morgenröthe der Wiedergeburt euerer Menschheit ist. Preiset den

Herrn, denn er schicket euch seine guten Geister, denen er die Flamme des Spiritismus anvertraut hat, und die, indem sie auf euere Erde einwirken, zugleich über alle Horizonte sein sanftes und reines Licht strahlen lassen, und unter euch die Wahrheit, die Nächstenliebe und Liebe verbreiten. Preiset den Herrn, denn für euch thut er grosse Dinge, und unterdrücket den Willen der Bösen; Er hält das Verderbniss auf, welches euch mit dem Untergange bedrohte. Er spendet euch den Balsam, welcher die Wunden heilt; danket und preiset den Herrn, denn seine Barmherzigkeit und seine Liebe sind unbegränzt. (51.—55. V.) Durch euch zeigt der Herr noch seine Macht und seine Hand bedient sich gewiss sehr schwacher Werkzeuge, um sehr mächtige Menschen zu demüthigen; das Reich des Hochmuthes geht seinem Untergange entgegen; preiset den Herrn! Der Mensch ist das Werkzeug, besonders der Spirit, — das Médium — ist das Werkzeug, das heut zu Tage mit den Händen den guten Geistern dient, um den Stolz, den Ehrgeiz, die Habsucht und Tyrannei niederzubeugen. (Wir machen hier keine Anwendung.)

Israel ist ein symbolisches Wort, welches euere Menschheit bedeutet; die Menschen sind vor dem Herrn eine Einheit; vor Ihm gibt es weder Völker noch Nationen; der Herr erweiset denen die Barmherzigkeit, welche Ihn lieben, und die seine Gebothe halten; aber seine mächtige Hand beuget die Hochmüthigen, welche ihr stolzes Haupt zu hoch erheben wollen; der Herr gibt Brot dem kleinen Kinde, welches Ihn in seiner Herzenseinfalt anrufet, aber Er entblösset den Hochmüthigen, der auf seine Reichthümer pochet; der Herr ist die Stütze des Schwachen und der Schrecken der Bösen; lobet den Herrn.

Nr. 27.

Sind die Worte des 50. Verses: „Seine Barmherzigkeit erstrecket sich vom Zeitalter zum Zeitalter über diejenigen, welche ihn fürchten,“ — in ihrem, damals für Alle verborgenen Sinne, welchen aber die spiritische Offenbarung erklären sollte, wozu sie erscheint, eine Anspielung an die Wiedereinverleibung, dieses unveränderliche Naturgesetz, welches der erhabene und harmonische Ausdruck der Gerechtigkeit Gottes und seiner unendlichen Barmherzigkeit ist?

Ja, sie beziehen sich auch zugleich auf das Geboth welches sagt: (Exod. XX. Cap. 5. u. 6. V.) „Ich strafe die Ungerechtigkeit der Väter an ihren Kindern bis in die 3te und 4te Generation jener, die mich hassen, und erweise Barmherzigkeit in Tausend Generationen denen, die mich lieben, und meine Gebothe befolgen.“

Der Gedanke ist derselbe, die Hand des Herrn ruht schwer auf einem Menschen von Generation zu Generation durch seine Wiedereinverleibung und zu dem Ende seiner Abbüssung und Genugthuung, zu seiner moralischen Verbesserung und zu seinem Fortschritte, bis er seine Unreinigkeiten abgelegt hat.

Der blinde Mensch hat es so begriffen, dass der Herr einen Vater in seinen Kindern strafe; der Anschein war dazu vorhanden, der Wortlaut dieser Rede sagte den Hebraeern zu, da man sie durch den Schrecken leiten musste; aber die Kenntniss Gottes der Liebe lehrte, dass es nicht so sei, und der Mensch suchte nicht zu begreifen, dass diese Rachsucht mit der Güte Gottes nicht im Einklange steht. Der Buchstabe war für die primitiven Völker bestimmt, suchet immer den Geist.

Lucas. — I. Cap. 57.—66. V.

Die Geburt Johannis.

57. V.) Indessen rückte die Zeit heran, wo Elisabeth gebären sollte, und sie gebar einen Sohn. — 58.) Als ihre Nachbaren und Verwandten erfuhren, dass der Herr ihr seine Barmherzigkeit erwiesen hat, beglückwünschten sie dieselbe; — 59.) und als sie gekommen waren, das Kind zu beschneiden, nannten sie es nach dem Namen des Vaters Zacharias; — 60.) aber die Mutter nahm das Wort, und sagte: — „Nein, sondern Johannes soll er benannt werden.“— 61.) Und sie sagten: „Es ist ja Niemand in euerer Familie, der diesen Namen trägt.“ — 62.) Zugleich fragten sie durch Zeichen den Vater des Kindes, wie er wolle, dass man es benenne? — 63. Als er ein Täfelchen hatte, schrieb er darauf: „Johannes ist der Name, den es haben soll; diess versetzte alle Anwesenden in ein Erstaunen. — 64.) Im demselben Augenblicke öffente sich sein Mund, seine Zunge wurde gelöst, und er redete und lobte Gott. — 65.) Alle diejenigen, welche in den benachbarten Orten wohnten, wurden von Furcht ergriffen; der Ruf von diesem wundervollen Ereignisse verbreitete sich im ganzen Hochlande von Judea, — 66.) und Alle die es hörten, behielten es im Herzen, und sagten unter einander: „Was glaubt ihr, das aus diesem Kinde einstens werden wird? „Denn die Hand Gottes ist mit ihm“.

Nr. 28.

Diese Verse benöthigen keines Commentars. Alles verbindet sich nach dem Willen des Herrn; alle Ereignisse waren vorbereitet, und mussten zur Erfüllung des Werkes beitragen. Die Antwort, welche Elisabeth ihren Nachbaren und Verwandten gegeben hatte: „Nein, sondern Johannes soll er genannt werden", war nicht ein Akt der Médiumnitaet ihres Gehörs oder einer spiritischen Inspiration, denn Elisabeth wurde vom Zacharias mittelst der Schrift auf der Schreibtafel über die Worte des Engels oder Geistes unterrichtet, welcher ihm in dem Tempel erschienen war.

Nachdem wir es euch schon erkläret haben, wie das Verstummen dem Zacharias auferlegt wurde, so sollet ihr auch wissen, wie seine Zunge auch gelöst wurde, das heisst, wie die Stummheit aufhörte, und wie ihm die Fähigkeit zum Reden wieder gegeben wurde: — durch eine spiritische Aktion, durch die Einwirkung des spirituellen Magnetismus; es fand eine Beseitigung der Fluide, welche seine Zunge beschwert und ein offenbares Hinderniss hervorgerufen hatten.

Lucas. — I. Cap. 67.—80. V.

Lobgesang des Zacharias.

67. V.) Und Zacharias, sein Vater, erfüllt vom hl. Geiste, prophezeite, indem er sprach: — 68.) „Gepriesen sei der Herr, weil er sein Volk heimgesucht, und erlöset hat; — 69.) weil Er uns einen mächtigen Retter in dem Hause seines Dieners David erweckt hat, — 70.) so wie Er es uns durch den Mund seiner hl. Propheten verheissen hat, welche in allen vorhergegangenen Jahrhunderten gewesen sind, — 71.) um uns von unseren Feinden und aus den Händen derjenigen zu befreien, die uns hassen; — 72.) um Barmherzigkeit zu üben gegen unsere Väter, und uns an unseren hl. Bund zu erinnern; — 73.) so wie Er es dem Abraham, unserem Vater verheissen hat, dass Er uns diese Gnade erweisen wird.: —74.) Damit wir Ihm ihm, wenn wir von unseren Feinden befreit sind, ohne Furcht dienen können. — 75.) in Heiligkeit, in der Gerechtigkeit, und in seiner Gegenwart alle Tage unseres Lebens. — 76.) Und du kleines Kind, du wirst der Prophet des Allerhöchsten genannt werden; denn du wirst vor dem Angesichte des Herrn wandeln, um Ihm seine Wege vorzubereiten; — 77.) um seinem Volke die Kenntniss des Heiles zu geben, damit es die Vergebung seiner Sünden erlange. — 78.) Durch das Mitleiden der Barmherzigkeit unseres Gottes, nach welcher die aufgehende Sonne am Himmel erschienen ist, uns zubesuchen; — 79.) um diejenigen zu erleuchten, welche sich in der Finsterniss, in Schatten des Todes befinden, und um unsere Schritte auf den Weg des Friedens zu lenken." — 80.) Nun wuchs das Kind, und erstarkte im Geiste, und er blieb in der Wüste bis zu dem Tage, wo er vor dem Volke Israel erscheinen sollte.

Nr. 29.

Ihr könnet, wie Zacharias den Herrn preisen wegen der Gnade, die er euch erwiesen hat, dass er, nachdem er das Volk das erste Mal durch die Ankunft Jesu heimgesucht und erlöset hat, es nochmals und diessmal durch die Ankunft der Wahrheit heimsuchet und erlöset.

Die Hebräer erwarteten in dem verheissenen Messias einen materiellen Erlöser, Menschen die Alles auf ihre Gegenwart bezogen, begriffen es nicht, dass die Feinde, von denen sie befreit werden sollten, ihre Laster waren. Begreifet es Spiriten, und bemühet euch aus allen Kräften zu dieser Befreiung beizutragen, so wie es die Jünger Jesu thun sollen, nachdem sie die Wahrheiten, welche er gelehret hat, von dem lügenhaften Schleier befreit haben, mit dem man sie bedeckt hat. Wahre Jünger Jesu sind heut zu Tage diejenigen, welche auf seinen Wegen wandeln, und die durch die Flamme des Spiritismus erleuchet, das heisst: unterstützt von den Geistern des Herrn, — diesen himmlischen Mächten, welche aufgebrochen sind, und unter ihrem Schutze in seinen Worten die Wahrheit suchen. Die Sonne hat noch ein Licht für euch. Der Herr erleuchtet euch, verschliesset nicht euere Augen, bereitet die Wege, damit er kommen könne, um euch in sein Reich, das heisst: zur moralischen und intellectuellen Vollkommenheit einzuführen.

Wir haben es euch eben gesagt, und wir widerholen es: der Herr besucht und erlöset noch jetzt sein Volk durch die Ankunft der Wahrheit. Jesus hatte die Wahrheit verkündet, aber nicht alle Wahrheit, er selbst hat es gesagt, er gab den Menschen nur das, was sie ertragen, und in einer Art, wie sie es ertragen konnten. Wenn sich die Menschen damit begnügt haben würden, was sie erhalten haben, so hätte die Wahr-

heit nicht ihr Reich wieder zu erobern, welches die Traditionen, die Vorurtheile, und die von dem Geiste der Herrschsucht, der Tyrannei und selbst der Habsucht hervorgerufenen, aufgemunterten und erhaltenen Dogmen gekommen sind, zu zerstören.

Die Wahrheit ist daher im Zeitpunkte ihrer Ankunft; die Wahrheit befreit sich von allen Lügen, welche sie vor den Augen der Menschen verhüllten, und sie in die Finsterrniss stürzten, indess sie von den Strahlen des göttlichen Lichtes umgeben ist. — Gott hat aber die Menschen der Lüge nicht überlassen; — Er liess sie die Wege wandeln, die sie gewählt haben, weil dieses ihre Erfahrung entwickeln sollte, indem es ihnen die Nichtigkeit ihrer Anstrengungen zeigen sollte. Heut zu Tage seid ihr herangewachsen, euere Augen sind müde vom Suchen im Schatten, rufen nach Licht, und kehren sich gegen dasselbe. Das Licht ist die Wahrheit, die es in der Hand hält. Zu Allem gehört ein Anfang. Der Geist der Wahrheit soll zu euch herabsteigen, ist euch gesagt worden, und seine Ankunft wird am Ende der Welt stattfinden, das heisst am Ende euerer Schwäche euerer Unwissenheit; aber zu Allem gehört eine vorbereitende Zeit, ihr tretet diesselbe an.

Johannes, der Vorläufer, ermahnte die Menschen zur Besserung und er taufte sie mit Wasser. Jesus kam, belehrte sie, wie sie sich bessern sollten, und taufte sie mit dem hl. Geiste, das heisst: er liess zu ihnen die Geister des Herrn herabsteigen, welche in ihnen die medianimische Fähigkeit entwickelten, und sie in den Stand versetzten, Inspirationen anzunehmen.

Die Taufe mit dem hl. Geiste ist der Verkehr mit den erhabenen Geistern, welche über euch wachen, aber um zu diesem Verkehr zu gelangen, gehörte zur Zeit der irdischen Sendung Jesu, und gehört noch, rein und voll Eifer in der Liebe und im Glauben zu sein, so wie es seine treuen Apostel waren.

Der Spiritismus erscheint, der euch zum Studium der Wahrheit ruft, und euch lehrt, sie von der Lüge zu unterscheiden; er kommt, um euere Erfahrung, eueren Scharfsinn und euere Ergebenheit hervorzurufen und zu entwickeln; eueren Verstand zu entfalten, euer Herz aufzuklären, euch des Beistandes der erhabenen Geister würdig zu machen, und um würdig zu sein, von ihnen in alle Wahrheit eingeführt zu werden; er erscheint als Vorläufer des Zustandes der Vollkommenheit, welchen ihr erlangen sollt.

Sein Ziel ist euch auf diesen Zustand vorzubereiten, indem er nach und nach euere Augen für das Licht eröffnet, indem er graduell euer Fassungsvermögen entwickelt, und euch auf diese Art in den Stand setzet, frei und ohne Rückfall mit den Schwächen euerer Menschheit zu brechen, um zur Aufnahme des Geistes der Wahrheit vorbereitet zu sein, wenn seine Herrschaft beginnt, das heisst, um die Wahrheit in ihrer vollen Ausdehnung zu begreifen.

Um dieses Ziel zu erreichen, müsset ihr ohne Unterlass an euerer Ausbildung arbeiten, indem ihr Alles ableget, was dem alten Menschen angehört, indem ihr euere Schwächen, euere Fehler abschüttelt, euch gegen das eigene Fleisch bewaffnet, um nicht wieder seinen Versuchungen zu unterliegen, — (wir wollen euch gleich aufklären, was wir darunter verstehen, um Uebertreibungen zu verhüten) ihr müsset unaufhörlich an euerem moralischen Fortschritte arbeiten, um den Fortgang euerer Brüder zu unterstützen, — indem ihr das Licht, welches euch gegeben wurde, und das oberhalb euerer Häupter wirket, empfanget, damit die Funken die Weite beleuchten können, und so behülflich werden, die Ankunft des Geistes der Wahrheit vorzubereiten.

Der Spiritismus hat also ein einziges Ziel, die menschliche Vervollkommnung, und drei Mittel sind anzuwenden, um es zu erreichen: die Liebe, das Studium und die Nächstenliebe.

Wir klären euch jetzt auf, was wir unter den Worten verstehen: „indem ihr euch gegen das eigene Fleisch bewaffnet, um nicht wieder seinen Versuchungen zu unterliegen". — Wir fordern euch auf, euch gegen die Versuchungen eueres Fleisches zu waffnen; glaubet aber desshalb nicht, dass wir euch, wie euere Väter zu fleischlich materiellen Kasteiungen, zu Entbehrungen der menschlichen Bedürfnisse, welcher Art sie auch immer sein mögen, zwingen, und welche die Gesetze euerer Natur fordern; weit davon.

Nicht durch die Anlegung des Busskleides werdet ihr euer Fleisch besiegen, nicht dadurch, das ihr es verweigert den körperlichen Bedürfnissen, das was recht und nöthig ist, zu geben, werdet ihr das Fleisch überwinden, sondern indem ihr stets auf der Hut seid, gegen die Ausschritte, gegen die Excesse.

Vergesset nicht die Worte des Meisters: „der Geist ist willig, das Fleisch ist (bei der Versuchung) schwach; seid daher wachsam gegen die Versuchung, — indem ihr dem Körper Alles gewähret, was die Materie bedarf, aber stets in den Grenzen einer weisen Mässigkeit.

Quälet euch nicht, in der Absicht, dem Herrn zu gefallen; ihr müsset vielmehr eueren Körper in dem nöthigen Gleichgewichte im Verlaufe euerer Prüfungen erhalten; aber ergebet euch nicht der Weichlichkeit, wachet und betet ohne Unterlass, das heisst, denket Menschen vom geringen Verstande immer, weil ihr einen geringen Glauben habet, dass ihr unter den Augen eueres Vaters wandelt, der nicht allein euere verborgensten Handlungen, aber auch die geheimsten Handlungen eueres Herzens richtet; wachet daher, damit euere Gedanken und euere Thaten offenbar werden können, nicht nur vor euerem Vater, sondern auch vor einem Jeden euerer Brüder. Bittet, damit euere Handlungen mit eueren Gedanken immer im Einklange sind, ein Gott wohlgefälliges Gebet ist die Arbeit: Arbeit des Geistes, Arbeit des Körpers. Jeder von euch muss daher arbeiten, je nach dem Berufe, der ihm zu Theil geworden ist. Jeder von euch soll ohne Unterlass beten, die Arbeit ist das Gebet; wachet, durch die Wachsamkeit, welche ihr beständig über euch ausübet, erhält ihr die Garantie (Gewehrleistung), und euer Fleisch wird stark werden, und ihr habet dann die Versuchung nicht mehr zu fürchten. Wachet und betet unsere Brüder! Der Herr zählt auf euch! —

Der Geist der Wahrheit wird kommen, der euch von Allem dem die Kenntniss geben wird, was noch lange verborgen bleiben muss, und ihr werdet es lernen, das hl. Licht zu sehen, ohne davon geblendet zu werden.

Der angekündigte Geist der Wahrheit ist an sich kein körperliches oder fluidisches Wesen; es ist die vollständige Erkenntniss der Wahrheit; eine Erkenntniss, die nur durch euere Vervollkommnung erreicht werden kann, und euere Vervollkommnung kann nur durch die Geister des Herrn, sei es im wandelnden oder einverleibten Zustande oder in Mission unter dem Schutze eueres Beschützers erreicht werden; dessbalb nahm Jesus den Namen Christus oder des Gesandten und des Geistes der Wahrheit an, als Erfüllung und Sanction der Wahrheit. Die in Jesu personificirte Wahrheit kann zu euch nicht früher herabsteigen, als bis ihr würdig sein werdet, sie zu empfangen, und ihr könnet dessen nicht würdig werden, ausser mit Hülfe und mit Unterstützung der wandelnden oder einverleibten Sendlinge,

Auch sollet ihr unter dem Geiste der Wahrheit auf eine zusammengesetzte und symbolische Art zugleich — die erhabenen Geister verstehen, welche Jesum in seiner Sendung als seine Vorläufer beistehen, und euch unter seiner Anleitung durch die neue und vorbereitende Zeit des Spiritismus stufenweise nach und nach zur Erkenntniss der vollen Wahrheit führen; — und Jesum, den Geist der Wahrheit, als Erfüllung und Sanction der Wahrheit, welcher kommen soll, den Menschen diese volle Kenntniss zu ertheilen, wenn sie, ihn zu empfangen bereit, und sie zu ertragen, werth und fähig sein werden.

Matthaeus. — 1. Cap. 18.—25. V.

Erscheinung des Engels dem Josef im Traume. — Die Abstammung Jesu.

18. V.) Hier folgt nun die Abstammung Jesu Christi, da Maria, seine Mutter an Josef verlobt war, so geschah es, dass sie von dem hl. Geiste empfangen hatte, bevor sie noch beisammen gewesen waren. — 19.) Josef, ihr Mann wollte sie heimlich verstossen, da er gerecht war, und sie nicht entehren wollte. — 20.) Nachdem er aber diesen Gedanken gefasst hatte, erschien ihm ein Engel des Herrn im Traume, und sprach zu ihm: „Josef, du Sohn Davids, fürchte dich nicht, Maria zu deiner Gattin zu nehmen, denn das, was aus ihr wird geboren werden, ist von dem hl. Geiste gebildet worden; — 21.) und sie wird einen Sohn gebären, und du wirst ihm den Namen Jesus geben, denn er wird sein Volk von den Sünden befreien; — 22.) denn Alles dieses geschieht, damit erfüllet werde, was der Herr durch die Propheten angekündiget hat, mit den Worten: — 23.) Eine Jungfrau wird empfangen und sie wird einen Sohn gebären, dem man den Namen Emanuel geben wird, das heisst: Gott mit uns." — 24.) Als Josef erwachte, that er, was ihm der Engel des Herrn befohlen hatte, und nahm Maria zu seiner Frau, — 25.) und er hatte sie noch nicht erkannt, als sie ihren erstgeborenen Sohn gebar, und ihm den Namen Jesus gab.

Lucas. — I. Cap. 1.—7. V.

Empfängniss, Schwangerschaft und folglich durch diese die Niederkunft und Geburt Mariens unter der Einwirkung des hl. Geistes. — Erscheinung Jesu auf der Erde.

1. V.) Es geschah damals, dass man ein Edict des Kaisers Augustus veröffentlichte wegen Abzählung der Erdbewohner. — 2.) Diese erste Volkszählung geschah durch den Cyrinus, Gouverneur von Syrien; — 3.) und Alle gingen sich auf-

schreiben zu lassen, ein Jeder in seine Stadt. — 4.) Josef reiste von Nazareth, was in Galilea liegt, und kam nach Judea, in die Stadt Davids, welche Betlehem hiess, weil er aus dem Hause und Geschlechte Davids abstammte; — 5.) um sich mit seiner Frau Maria, welche schwanger war, aufschreiben zu lassen. — 6.) Während er sich auf diesem Orte aufhielt, geschah es, dass die Zeit, in welcher sie niederkommen sollte, sich erfüllte; — 7.) und sie gebar ihren erstgeborenen Sohn, sie wickelte ihn in Windeln, und legte ihn in eine Krippe, weil es für sie in dem Gasthause keinen Platz mehr gab.

Erscheinung des Engels dem Josef im Schlafe.

Nr. 30.

Josef hatte nicht wie Jesus, das Bewusstsein seines Ursprunges: er hatte noch keine Vorahnung seines Berufes; er unterzog sich den Gesetzen der menschlichen Einverleibung, folglich war er im Zustande eines Einverleibten; trotz der Höhe seines Geistes, den Gesetzen und Vorurtheilen der Menschheit unterworfen; er war ein gerechter Mensch; aber nur Mensch: — desshalb beschloss er unter dem Einflusse dieser Gesetze und dieser Vorurtheile Anfangs, Maria heimlich zu verstossen.

Die Offenbarung sollte den Schleier, welcher seine Intelligenz bedeckte, theilweise lüften. Als ein in seinem Geiste gebildeter Mensch begriff er durch die Offenbarung, die er im Traume von dem Engel oder gesendeten Geiste erhielt, die Heiligkeit seiner Mission; als Sendling, um das Werk mit zu unterstützen, nahm er, wie es sein musste, die menschliche Vormundschaft mit Freunden an, welche ihm der Herr auferlegt hatte. Wundert euch nicht darüber, dass der Evangelist diesen Beschluss Josefs unter der Menge verbreitet hat, und diese Offenbarung, welche ihn davon abgewendet hat, denn es sollten zu den von dem Herrn bestimmten Zeiten Alle begreifen, dass Jesus nicht die Frucht einer menschlichen Empfängniss gewesen ist; und die Worte des Engels zu Josef; „das was von ihr wird geboren werden, ist von dem hl. Geiste gebildet worden“, bereiteten, indem sie damals der Gegenwart dem Buchstaben nach, wie es sein musste, dienten, die Zukunft dem Geiste nach vor, als Grundlage und Element der zukünftigen Offenbarung, einer Offenbarung über die Offenbarung.

Was die Erscheinung des Engels dem Josef im Traume betrifft, eine Erscheinung, welche die Unwissenheit in den strafwürdigsten Ausschweifungen so oft dazu missbraucht hat, um damit traurige, das Heiligste, was der Mensch hat, — seinen Gott beleidigende Scherze zu machen: so werdet ihr Spiriten und müsset sie begreifen. Ein Mensch der das Licht, welches die spiritische Offenbarung bringt, noch nicht begreift, der soll sich beugen und schweigen, — und nicht läugnen, was er sich zu erklären nicht vermag.

Während des Schlafes befreit sich der Geist oft genug von der Materie, welche ihn umgibt; — um sich mit den Geistern, seinen Freunden zu vereinigen, welche ihn umgeben; — wenn diese Befreiung vollständig ist, erhebt sich der Geist, und mengt sich in die glückliche Schaar, wenn er selbst von einer bestimmten Rangordnung ist, aber ohne den Umkreis euerer Erde zu verlassen. Wenn die Befreiung keine vollständige ist, so steigen die sympathetischen Geister herab und nähern sich euch.

Dieser Verkehr findet statt, ihr möget euch in was immer für einer moralischen Lage befinden, aber gewöhnlich mit eueres Gleichen; manchesmal jedoch kommen erhabenere Geister zu euch, — um euch während dieser Momente der Freiheit zu unterrichten, — um euch an euere Vorsätze zu erinnern, und euch die Hindernisse zu zeigen, welche ihr zu überwinden habet.

Eine jede Communication, welche man während des Schlafes erhält, muss unter die Träume gerechnet werden, aber mit dem Unterschiede, dass die gewöhnlichen Träume im Allgemeinen das Resultat der Erinnerung sind, — oder der Kampf der Materie mit dem Geiste, — während die Träume von der Beschaffenheit, wie jener des Josef, Offenbarungen bilden. Lasset euch nicht beikommen, von diesem Grundsatze ausgehend, die Bedeutung aller euerer Träume suchen zu wollen, ebenso wenig als ihr den vernünftigen Sinn bei dem Lallen eines Kindes suchen sollet.

Es war daher in der Offenbarung, welche der Engel dem Josef machte eine Mittheilung des Geistes an den Geist. So wie ihr oft die Erinnerung an euere, selbst die unbedeutendsten und lächerlichsten Träume behält; wenn die Befreiung nicht vollständig ist, eben so behielt Josef die Erinnerung bei seinem Erwachen.

Wenn die Befreiung eine complete gewesen ist, so besteht die Erinnerung nur in den ausnahmsweisen Fällen, und in diesen Fällen findet bei dem Erwachen eine spiritische Action statt, welche durch die Inspiration den Eindruck und die Erinnerung erneuert. Viele von eueren Erinnerungen im Menschenleben sind gleichfalls die Frucht einer solchen Action, welche euch die vergangenen Thaten vorstellet, um euch für die Zukunft zu dienen.

Empfaengniss, Schwangerschaft durch die Einwirkung des hl. Geistes; Niederkunft und Geburt in Folge derselben durch diese Einwirkung; — Erscheinung Jesu auf der Erde.

Nr. 31.

Maria musste für Alle, wir haben es euch schon gesagt, und wir wiederholen es, die Mutter Jesu sein; — ihre Schwangerschaft war Allen bekannt; — zu der für das Ende der Schwangerschaft bestimmten Zeit genügte die einzige Thatsache des Daseins eines Kindes in den Händen Mariens, um an ihre Niederkunft glauben zu machen; für Alle gab es bei ihr eine Entbindung und eine Geburt.

Wir haben es euch auch schon gesagt, und wir wiederholen es: „Jesus war während der ganzen Zeit seiner Mission in den Augen der Menschen, seiner Apostel, seiner Jünger und der Volksmenge„ die sich an ihn herandrängte, ein Mensch wie sie, — und wurde als die Leibesfrucht der menschlichen Empfängniss durch das Werk Mariens und des Josef betrachtet; — aber nach der Erfüllung dieser Mission, das heisst: nach dem Zeitpunkte, welcher die Himmelfahrt genannt wird, — und später nach der Bekanntmachung der der Maria gemachten Offenbarung, und der vom Josef erhaltenen Ankündigung, deren Früchte reif geworden, und die damals unter der Volksmenge verbreitet worden ist, nachdem sie bis dahin geheim gehalten wurde; — war Jesus ein Mensch, — materiell im Busen eines Weibes empfangen, und zugleich ein einverleibter Gott, als wäre er auf eine wunderbare Art in dem Busen einer Jungfrau durch den hl. Geist gebildet worden.

Dieser gewöhnliche Glaube in Bezug auf die Empfängniss und Geburt Jesu, auf die Schwangerschaft, Niederkunft und Geburt Mariens, welcher nach dem Willen des Herrn von einer spiritischen, den Bedürfnissen der Zeiten, dem Stande des Fassungsvermögens und den Anforderungen der Epoche angemessenen Offenbarung herrührte, als Mittel und Bedingung eueres Fortschrittes, um euere Menschheit vorzubereiten, das spirituelle Leben zu begreifen, — wurde sowohl von den Evangelisten als auch von den Aposteln, von den Jüngern und von der Volksmenge getheilt. Es war nothwendig dass es so sei, denn, wenn die Evangelisten die spiritische Herkunft Jesu gekannt hätten, so wären sie Betrüger gewesen, da sie dieselbe als fleischlich unter den Bedingungen euerer Menschheit und zugleich als Frucht einer göttlichen Einverleibung darstellten.

Die Evangelisten, wie die Apostel und Jünger waren einfach vom Herzen, kleine Kinder im Zustande der Einverleibung mit Hinblick auf ihre Unterwürfigkeit und ihre Intelligenz. Sie beugten sich vor der spiritischen Offenbarung, welche der Maria und dem Josef gemacht wurde, als käme sie von Gott durch Einen seiner Gesandten; sie übertrugen als Werkzeuge des Herrn diese Offenbarung und die Thatsachen; als historische Médien erfüllten sie ein Jeder seine Aufgabe in dem Zweige, welcher ihnen unter dem medianimischen Einflusse und der Inspiration zugewiesen und gegeben worden war.

Wir haben es euch schon (Nr. 14.) erklärt; es war nöthig, dass es so geschah; denn die Menschen bedurften eines auffallenden Beispiels; die idealisirte Materie hat euch beinahe durch zwanzig Jahrhunderte mit der Zeit und durch die auf einander folgenden Einverleibungen, welche die Abbüssung, die Wiederherstellung und den Fortschritt fortgesetzt haben, vorbereitet, und hat euch in die neue Aera des Spiritismus eingeführt, deren Ankunft der langsam und mühsam erworbene Fortschritt, seit der Herr unter euch herabgestiegen ist, bis auf den heutigen Tag vorbereitet hat.

Wir haben es euch schon gesagt und wir wiederholen es: der Buchstabe hat seine Früchte getragen, er genügt aber nicht mehr für den Zustand und für den erreichten Fortschritt euerer Wissenschaften und für die Bedürfnisse euerer Epoche; da er also dermalen tödtet, so muss er dem Geiste, welcher belebet, Platz machen. — Die Zeiten sind gekommen, um euch darüber zu belehren, wie diese Schwangerschaft, diese Niederkunft, diese Geburt Mariens als Werk des hl. Geistes, nach der Wissenschaft und in der Wahrheit durch Einweihung in die Geheimnisse des Jenseits beschaffen waren.

Dieses übernatürlich, wunderbar und göttlich genannte Werk war mit Erlaubniss Gottes und nach den unabänderlichen Naturgesetzen, welche er von aller Ewigkeit festgesetzt hat, das Resultat einer spiritischen Action unter Mitwirkung und vermittelst der Aneignung der Fluide.

Der Magnetismus ist der universelle Agent, welcher alle Dinge bewegt; Alles ist dem magnetischen Einflusse unterworfen; die Anziehung findet in allen Naturreichen statt. Ist es nicht eine magnetische Anziehung, welche das Männchen zu dem Weibchen, selbst in den wüstesten Gegenden der Erde anzieht, während sie manchesmal in einer grossen Distanz von einander entfernt sind. Ist es nicht die magnetische Anziehung, welche den Befruchtungsstoff einer Blume zur Anderen anzieht, — welche in den Eingeweiden der Erde die Substanzen anzieht, die bestimmt sind, die Mineralien zu bilden, welche die Gewässer anzieht, um sie dem dürren Erdreich zuzuwenden, welches die Befeuchtung benöthiget?

Alles ist im Universum eine magnetische Anziehung, das ist das grosse Gesetz, welches Alles regiert. Bis der Mensch genug offene Augen haben wird, um die ganze Ausdehnung desselben zu begreifen, so wird ihm die Welt unterworfen sein; denn er wird die materielle Action desselben lenken können. Aber um dahin zu gelangen, dazu ist ein langes und gründliches Studium der Ursachen und besonders Anbetung und Liebe zu demjenigen nothwendig, der ihm dieses grosse Mittel zum Handeln anvertraut hat.

Wenn der Mensch unter der Leitung der Anbetung und dieser Liebe mit Demuth des Herzens und Uneigenützigkeit, durch das Studium und durch die Arbeit die Kenntniss aller Fluide, ihrer verschiedenen Natur, ihrer Eigenschaften und ihrer Wirkungen, ihrer verschiedenen Verbindungen und Umwandlungen sich erworben haben wird; so wird er das Geheimniss des allgemeinen Lebens und von der Bildung aller Wesen in allen Reichen — nach einer doppelten Action der spiritischen und magnetischen, nach dem Willen Gottes und nach den unabänderlichen Naturgesetzen besitzen.

Die magnetischen Fluide verbinden alle Welten unter sich im Universum, vereinigen alle einverleibten oder nicht einverleibten Geister unter sich; es ist das allgemeine Band, welches uns Gott gegeben hat, um uns wie ein einziges Wesen einzuhüllen, und um uns zu unterstützen, mit vereinten Kräften uns zu Ihm zu erheben. — Die Fluide sind durch eine magnetische Action vereiniget, Alles ist in der Natur Magnetismus, Alles ist eine von diesem allgemeinen Agenten abhängige Anziehung.

Auf euerem Planeten besteht unabhängig von dem mineralischen, vegetabilischen und thierischen Magnetismus der menschliche und spirituelle Magnetismus.

Der menschliche Magnetismus ist die durch den Willen des Menschen bewirkte Concentration der in ihm und in der ihn umgebenden Athmosphaere befindlichen Fluide; mittelst deren der Mensch in einer gewissen Entfernung auf einen Menschen oder auf die Sachen einwirkt.

Der spirituelle Magnetismus ist die durch den Willen der Geister bewirkte Concentration der Fluide, welche alle Fluide vereinigen, sie mögen wie immer beschaffen sein, entweder in dem Menschen sich befinden, oder im Raume zerstreut sein. Sie verfügen über diese Fluide, um auf den Menschen, oder auf die Dinge einzuwirken, um jene Effecte hervorzubringen, welche sie bewirken wollen.

Die Schwangerschaft Mariens war das Werk des hl. Geistes; denn sie wurde von den Geistern des Herrn bewirkt, und durch ihr Werk sichtbar und fluidisch in der Art, um eine Illusion zu machen, und zu bewirken, dass man an eine reelle Schwangerschaft glaubte.

Es war dabei der Einfluss des spirituellen Magnetismus. Ihr wisset, wie die Einwirkung der spiritischen Fluide auf den Menschen beschaffen ist; ihr könnet es nach der Kraft der menschlichen Fluide beurtheilen, wenn sie gut geleitet werden.

Die mit der Vorbereitung der Erscheinung des Messias auf der Erde beauftragten Geister versammelten in Maria die geeigneten Fluide, welche zur Ausdehnung des Unterleibes beitrugen und ihn aufblähten; die monatliche Reinigung wurde durch den Einfluss der verwendeten Fluide durch die für die Schwangerschaft bestimmte Zeit verhindert, und hat durch Aufblähung und durch den Druck, welchen sie verursachte, zur scheinbaren Schwangerschaft beigetragen. Maria glaubte daher an ihre Schwangerschaft in Anbetracht dieser Resultate unter der Inspiration ihres Schutzengels, und nach der Ankündigung, welche ihr von dem Engel oder gesandeten Geiste gemacht worden war, und deren Erfüllung für sie diese Erfolge waren.

Dieser Glaube darf Niemanden überraschen, euere Irrenhäuser haben viele Opfer euerer Wissenschaft eingeschlossen, die sich nahe daran glaubten, einem Wesen das Leben zu geben, und die nur das Spiel von Illusionen waren, welche durch die sie beherrschenden Geister hervorgerufen wurden, indem bei ihnen in den Augen der Menschen gar kein Anschein einer Schwangerschaft vorkam, während sie jedoch die beherrschenden Geister gleichzeitig alle Symptome der Schwangerschaft und Geburt empfinden liessen.

Für Maria bestand der blosse Schein der Tragzeit. Die Schwangerschaft war nur scheinbar, fluidisch; das Aufblähen wurde durch eine spiritische Action hervorgerufen, welche durch den spirituellen Magnetismus bewirkt wurde.

Die Niederkunft Mariens und die Geburt waren ebenfalls das Werk des hl. Geistes; denn sie waren auch das Werk der Geister des Herrn, sie waren bloss scheinbar, eben so und auf dieselbe Art, wie die Schwangerschaft selbst bloss scheinbar gewesen ist, und dergestalt, um bei Maria ebenfalls eine Täuschung hervorzubringen, wie es die Nothwendigkeit erheischte, und damit sie, wie es sein musste, an eine reelle Geburt glaubte.

Zu der als Ende der Schwangerschaft bestimmten Zeit fand die Einwirkung des spirituellen Magnetismus statt: Maria wurde durch die Geister, welche bestimmt waren, die *Ankunft* des Messias vorzubereiten, unter spiritisch magnetischen Einfluss versetzt, und empfand alle Illusionen der Niederkunft, Geburt und Mutterschaft.

Ihr müsset diessen Einfluss begreifen, wenn ihr euch — an die Action und die Wirkungen des Magnetiseurs auf das magnetisirte Subject durch den menschlichen Magnetismus, — an die Action und die Effecte des spirituellen Magnetismus der Geister auf den Menschen erinnert.

Der menschliche Magnetiseur kann, ihr wisset es, als Herr durch die Kraft seines Willens vermittelst der wohlgeleiteten menschlichen Fluide sein in den magnetischen Schlaf versetztes Subject alle Empfindungen und Eindrücke fühlen lassen, es Alles sehen und glauben lassen, was er will, dass es sehe und glaube in einer solchen Weise, dass es von einer Fiktion beherrscht wird, als wenn es eine Wirklichkeit wäre; er kann es den Anschein eines Leidens, welcher Art immer empfinden lassen und bewirken, dass dieses Leiden fortdauere, und es auch davon befreien. Wenn ihr den menschlichen Magnetismus unter allen seinen Schattirungen studiert hättet, so würdet ihr gesehen haben, wie bei einigen Subjecten die Befreiung mit einer grossen Leichtigkeit bewirkt wird, wie sie handeln, sprechen, und sich gerade so wie ausserhalb des magnetischen Schlafes benehmen, — ohne dass davon das Auge des Beobachters eine Spur oder ein wahrnehmbares Anzeichen bemerkt, indem die magnetische Action den Geist beeinflusst, und dem Körper die Freiheit belässt.

Das sind Personen, die eine ausserhalb der Menschheit stehende Entwicklung ihrer Anlagen haben, das heisst, es sind ausnahmsweise Personen, welche nicht nur, wie jeder freie Geist über der Menschlichkeit stehende Fähigkeiten besitzen, sondern auch Fähigkeiten, die höher sind, als jene, welche ihr bei eueren besten Hellsehern beobachten konntet, und die im Stande sind, in gewissen Fällen, Probleme aufzulösen, welche der ans Fleisch gebundene Geist zu erörtern nicht wagte, *und auch nicht* erörtern konnte. Es gibt Fragen, welche der Mensch nicht waget zu erforschen, — nicht aus Bescheidenheit, oder aus einer weisen Abschätzung seiner Kräfte; sondern, weil er sich für unfähig hält, solche zu lösen. — Diese Personen sind noch selten, aber sie werden sich durch die Anwendung der Kraft, die euch anvertraut ist, vermehren, sie werden zur Entwicklung der Wissenschaften und Künste auf euerem Planeten ungemein beitragen. Das sind vollkommenere Werkzeuge, als die Anderen, aber auch viel gebrechlicher, das heisst: ihre medianimischen Anlagen würden bei einer schlechten Leitung sich schneller abnützen. Das ist der Grund, warum sie euch noch nicht in einer grossen Anzahl enthüllet wurden, da euere Erfahrung im Magnetismus noch des Wachsthums bedarf.

Ihr wisset es auch, dass die Vergesslichkeit bei dem Erwachen principiell die Wirkung des Somnambulismus sei; aber der Magnetiseur kann ausnahmsweise durch einen Akt seines Willens, und nach einer einmal angenommenen Regel dem Somnambulen die Erinnerung dessen belassen, wovon er will, dass er sich dessen bei dem Erwachen im gewöhnlichen Zustande erinnere, und was im Zustande des Somnambulismus stattgefunden hat.

Alles das, was der Magnetiseur auf sein Subjeckt durch den menschlichen Magnetismus vermag, das können die Geister auch durch den spirituellen Magnetismus bewirken. Sie handeln nicht nur mit einer gleichen, sondern auch mit einer viel grösseren Erkenntniss und Wissenschaft als der Mensch auf den Menschen unter den für die Effecte, die sie hervorbringen wollen, und für das Resultat, welches sie austreben, noth-

wendigen Bedingungen. Sie können, — (ihr wisset es aus der spiritischen Wissenschaft) gemachte Schläge hören lassen, oder entstehende und vergehende Schmerzen bewirken nach dem Willen derjenigen, welche auf euch einwirken, ohne dass ihr ihre Action gewahr werdet. Ihr wisset es auch durch die vielen Beispiele, welche schon zu jeder Zeit vorgekommen sind, und noch in eueren Tagen vorkommen, wie sehr diese Schläge, diese Schmerzen empfunden werden.

Die Einwirkung des Magnetismus auf den Geist des magnetisirten Subjectes muss euch erkläret werden; das was wir darüber sagen werden, bezieht sich sowohl auf den menschlichen als auch auf den spirituellen Magnetismus, nur ist die Einwirkung des spirituellen Magnetismus in ihren Ursachen und Wirkungen viel reiner, aber die Resultate von Beiden sind nichts destoweniger dieselben. Die Befreiung des einverleibten Geistes geschieht unter mehr oder weniger günstigen Bedingungen, je nach dem der (menschliche oder spirituelle) Magnetiseur mehr oder weniger erhaben ist.

Der Magnetismus kann, ihr müsset es begreifen, den Geist nicht täuschen, weil er zu seiner Befreiung dient; der auf diese Art von den Banden des Fleisches befreite Geist wird folglich ein freiwilliger Theilnehmer dessen, der auf ihn einwirkt, es mag die magnetische Action von einem freien oder von einem einverleibten Geiste ausgehen. Die Erinnerung bei dem Erwachen ist das Resultat der Mitwirkung der magnetisirten Person, welche, sei es aus Sympathie, sei es aus Schwäche, sei es aus Unterwürfigkeit in Folge der Beziehungen; welche zwischen ihr und dem (menschlichen oder spirituellen) Magnetiseur bestehen, dazu einwilliget, dem Willen, welcher ihr aufgedrungen, oder angeboten wird, zu dienen; und dadurch behält sie die Erinnerung an die Worte oder Thaten, mit denen sie während des Schlafes unter dem Einflusse der Empfindungen und der durch die Materie empfangenen Eindrücke freiwillig einverstanden war, welche den Eindruck des Engagements (Einladung), das sie angenommen hat, um sich an die Thatsachen eben so zu erinnern, als wenn sie wirklich stattgefunden hätten. Der durch das Fleisch getäuschte Geist hält beim Erwachen die Acte für reell. Wenn der magnetisirende Geist und der Magnetisirte sympatisch sind, so verdankt die Erinnerung ihr Entstehen dem Einverständnisse, welches zwischen ihnen besteht; wenn der Magnetisirte schwächer ist, als der Magnetiseur, und wenn dieser ihm einen beliebigen Willen auferlegt, so fügt sich manchesmal der befreite Geist hinein; wenn der Geist des magnetisirten niedriger steht, als jener des Magnetiseurs, so gehorcht er aus Nachgiebigkeit und Achtung.

Maria musste an eine wirkliche Niederkunft glauben, und sich an Thatsachen erinnern, welche es bezeugen sollten, als wenn sie in der That stattgefunden hätten.

Durch den Einfluss des spirituellen Magnetismus versetzten die mit der Vorbereitung der Ankunft des Messias auf Erden beauftragten Geister, indem sie Maria unter die magnetisch-spiritische Einwirkung brachten, — durch die Kraft dieses Einflusses — in den Zustand einer Somnambule, so dass sie sah, glaubte, empfand und erfuhr, was man wollte, dass sie sah, glaubte, empfand und erfuhr. Maria befand sich in den Verhältnissen jener, unter euch noch sehr seltenen Personen, von welchen wir euch vor einem Augenblicke gesprochen haben.

Als sie auf diese Art unter den magnetisch-spiritischen Einfluss gestellt war, zerstreuten die dazu bestimmten Geister, welche zur Herstellung der bloss scheinbaren und fluidischen Schwangerschaft die geeigneten Fluide herbeigezogen haben, diese Fluide; und als so die Ursachen beseitiget waren, bestanden auch ihre Wirkungen nicht mehr. Durch die Zerstreuung dieser Fluide erhielt die Menstruation ihren gewöhnlichen Lauf; und Maria fand sich in diesem Falle in den gewünschten Verhältnissen, und konnte zur vorgeschriebenen Zeit die durch das mosaische Gesetz vorgeschriebenen Formalitäten für die Reinigung erfüllen.

Um die Illusion bezüglich der Niederkunft, der Geburt und der Mutterschaft zu bewirken, liessen sie — immer unter dem magnetisch-spiritischen Einflusse — Maria durch die fluidische Action die den Contractionen (Zusammenziehungen) der Natur bei der Niederkunft und Geburt ähnlichen Effecte empfinden. Maria vereinigte sich in Anbetracht dieser von der Materie empfangenen Eindrücke aus Sympathie mit den erhabenen Geistern, welche auf sie einwirkten, das heisst, aus Uibereinstimmung mit ihnen, um sich materiell an Thatsachen zu erinnern, welche zum Beweise nöthig waren, und fügte sich so in den Willen, der ihr im Namen des Herrn proponirt worden ist.

In dem Momente, wo Jesus, so wie er es nach einer Geburt sein musste, unter dem Anscheine eines kleinen Kindes erschien, hörte der magnetisch-spirituelle Einfluss auf, und von dem Fleische getäuscht, nahm

Maria unter dem Einflusse der durch die Materie, welche den Eindruck des von ihrem Geiste angenommenen Engagements (Anerbietens) behalten hatte, erhaltenen Eindrücke — das Kind in ihre Arme, als wenn der Akt wirklich stattgefunden hätte, und daher in dem Glauben, er sei die Frucht ihres Leibes durch die Einwirkung des hl. Geistes.

Maria war fast ein Kind an Alter, und in den menschlichen Dingen wenig bewandert; da sie immer in der Anbetung und Betrachtung gelebt hatte; so nahm sie das Kind und lobte Gott.

Die Schwangerschaft, die Niederkunft und Geburt hatten keinen *natürlichen*, sondern nur *einen scheinbaren* Verlauf. Wenn es nothwendig gewesen wäre, eine Illusion in den Augen der Menschen hervorzubringen, so hätten es die berufenen Geister vermocht, Maria für jede Phase (Veränderung) ihrer Mutterschaft alle Incidenzien (Zwischenfälle) und alle Symptome durch den fleischlichen Schmerz bei der Arbeit fühlen zu lassen; dergestalt, um ihnen in den Augen der Menschen den anscheinenden Charakter der Realität nach dem Gesetze über die menschliche Einverleibung auf euerem Planeten zu geben.

Ihr kennet den Gebrauch, welchen die Geister von den Fluiden machen können, mit denen sie umgeben sind. Die Schwangerschaft hatte den *Anschein in den Augen der Menschen*; *die Phasen der Niederkunft* und Geburt hätten auch so sein können, indem sie in den Augen derjenigen, welche Marien die Hülfe hätten leisten können, den Schein der Niederkunft und Geburt vermittelst der Fluide dargestellt hätten, mit denen sie umgeben gewesen wäre, und die nöthig waren, um die Täuschung zu bewirken, und die durch die Verbindungen, welche sie unter der spiritischen Action eingegangen wären, in den Augen der Beistandleistenden den ganzen Charakter der Wirklichkeit angenommen hätten.

Die euch umgebenden Geister, wenn sie einen gewissen Grad der Erhebung erreicht haben, wirken durch die Kraft ihres Willens auf die umgebenden Fluide, ziehen diejenigen an, welche sie benöthigen, und machen durch ihre Verbindung in den fleischlichen Augen des Menschen die Bilder, welche er sehen soll.

Diese Mittel werden aber *nur in ernsthaften Fällen* angewendet; und der Mensch darf nicht glauben, dass er diesen spiritischen Hallucinationen immer unterworfen ist, aber jedesmal, wenn es zu einem der Menschheit nützlichen Zwecke nothwendig ist, zu diesen Mitteln Zuflucht zu nehmen, so werden sie angewendet. Täuschet euch nicht über den Sinn dieser Worte: „spiritische Hallucinationen;" wir verstehen darunter die spiritischen Effecte, welche in den Augen der Menschen was immer für eine Sache, die nicht wirklich besteht, vorstellen, nicht weniger in materieller als *spiritischer Hinsicht, und die nichts Anderes ist*, als eine durch die blosse Verbindung der Fluide unter einem spiritischen Akte hervorgebrachte Illusion. Das Phönomen, welches wir euch später erklären wollen, die Vermehrung, der Brote und Fische genannt, und das nichts Anderes war, als das Product einer spiritischen Action, welches durch die blosse Verbindung der zu diesem Effecte geeigneten und nöthigen Fluide hervorgebracht wurde, ist von der Art, um es euch begreiflich zu machen, wie es auch leicht gewesen wäre, mittelst der spiritischen Handlung und durch die Verbindung der geeigneten und nöthigen Fluide in den Augen derjenigen, welche Maria den Beistand geleistet haben konnten, die Illusion der *Niederkunft und Geburt hervorzubringen*, als wenn diess eine Wirklichkeit gewesen wäre.

Es geschieht nach demselben Grundsatze und unter Anwendung derselben Ursachen, dass die strafbaren wandelnden Geister vor das Antlitz der Opfer die sie gemacht haben, und der Sünden, welche sie begangen haben, gestellt werden, und dass sie vor ihren Augen das blutige Panorama ihrer Vergangenheit, oder die stechenden Schmerzen ihrer Zukunft sich entfalten sehen; die angewendeten Fluide von Seite der dazu berufenen Geister bringen vor die Augen des Strafbaren entweder ein lebhaftes Tableau, welches eine völlige Illusion bildet, oder den Anschein von Objekten, gleichfalls eine vollständige Täuschung bildend.

Die Illusion wäre daher in den Augen der *Menschen leicht hervorzubringen gewesen*, welche Maria den Beistand geleistet haben konnten; aber das mysteriöse Blendwerk, welches sich an diese Geburt binden sollte, war dagegen. Maria war in jenem Momente allein; die Täuschung war daher bei diesem Geiste leicht, dessen materielles Leben erst im Beginne war; denn obgleich die Entwicklung des Weibes unter jenem Himmelstriche schneller vor sich geht, als unter euerem Klima, so hielt das contemptative Leben Maria gegen alle materiellen Bewerbungen und Gelüste geschützt; da sie mit den Gesetzen der Materie nicht bekannt war, so war es unnöthig, die Täuschung noch weiter zu treiben.

Betrachtet es, wie sich die Ereignisse auf eine solche Art verketten, — dass Maria von jeder menschlichen Hülfe beraubt ist, indem sie keinen anderen Gefährten hat, als die Thiere, die in dem Stalle eingesperrt waren, — zu jenem Zeitpunkte, — wo sie allein war, — muss sie an eine Niederkunft glauben, — wo sich die Thatsachen unter dem magnetisch — spirituellen Einflusse erfüllen, um in dieser Hinsicht die Täuschung zu bewerkstelligen, — und wo die Erscheinung Jesu unter der Gestalt eines kleinen Kindes stattgefunden hat, welches sie empfing.

Merket euch (und wir legen ein Gewicht auf diese Thatsache, die so kleinlich sie an sich sein möge, euch belehren kann,) dass kein unmittelbarer Geschichtschreiber Jesu von der Arbeit bei der Geburt und von den Folgen spricht, die sie herbeiführen kann.

Die starken Geister werden sagen, dass Judea ein heisses Land ist, und dass die galileischen Frauen dort braun und rüstig waren, und dass die Krankheitsverhältnisse in Rücksicht auf die Folgen der Niederkunft fast keine sein mussten.

Unter gewissen Breitegraden findet sich das Weib wirklich, wenn nicht befreit, so doch theilweise von seinen Schmerzen erleichtert. Aber Jerusalem, Nazareth und Betlehem in Judea befinden sich nicht in jenen Verhältnissen, wie die Ufer des Ganges, welche in diesem Falle so oft angeführt werden.

Maria hätte also, wie jedes andere Weib eine Zeit lang krank sein müssen; allein es wird davon nirgens erwähnt; im Gegentheile sie empfing den zweiten Tag Morgens die Hirten, denen sich der Engel oder der gesendete Geist geoffenbart hatte, und zeigte ihnen das kleine Kind.

Maria war, wie wir es euch schon gesagt haben, ein sehr reiner Geist, in Mission, um sich dem Werke zu widmen, welches sich erfüllen sollte, und suchte nicht, wie ihr es thut, den Mechanismus der verborgenen Thatsachen zu begreifen. Unterrichtet von dem Engel, dass sie in den Augen der Menschen einen Sohn haben werde, der von einer anderen Wesenheit als die Ihrige, als die menschliche Wesenheit eueres Planeten sein wird, gehorchte sie und erfüllte mit Glauben, Unterwürfigkeit und Liebe die angenommene Aufgabe. Unterwiesen von dem Engel, dass sie nur ein Werkzeug sein sollte, nahm sie das Kind, welches sie als die Frucht ihres Leibes betrachtete, und mit dem sie sich in den Augen der Menschen belasten sollte, als das Werk des heiligen Geistes an, ohne nach seiner Natur oder nach der Lösung des Problems zu fragen.

Mögen diejenigen, welche unaufhörlich widersprechen, nicht sagen, es war oder es wäre eine Fantasmagorie, eine Betrügerei gewesen.

Nein, euere Natur ist vielen Geheimnissen unterworfen, die ihr nicht begreifet, und die keine andere Quelle haben, als die Combination jener Fluide, über welche wir zu euerem Nutzen, zu euerem Fortschritte verfügen; wir handeln nie ohne Zweck, indem wir immer den Willen des Herrn erfüllen.

Man bittet die folgenden, im 1. und 2. Hefte unliebsam unterlaufenen Druckfehler zu berichtigen:

Im Tittelblatte 7. Zeile: statt dargesellt lese **dargestellt.**

Seite	VII	Zeile	6	von	Unten	— der physischen, lese **des** physischen.
„	6	„	31	„	Oben	— trennt, lese **trennen.**
„	6	„	32	„	„	theilt, lese **theilen.**
„	7	„	4	„	„	deshalb, lese **desshalb.**
„	8	„	41	„	„	gröffnet, lese **geöffnet.**
„	11	„	8	„	„	verwarfen, lese **verworfen.**
„	11	„	9	„	„	verworfen, „ **verwarfen.**
„	15	„	1	„	„	diest Abammung, lese **die Abstammung.**
„	19	„	2	von	Unten	— Muc lese **Luc.**
„	23	„	11	„	Oben	als Sohnes lese als **Sohn.**
„	26	„	31	„	„	den unveränderlichen, lese **dem** unveränderlichen.
„	27	„	16	„	„	Tastbarknit, lese **Tastbarkeit.**
„	30	„	17	„	„	Maurcus, lese **Marcus.**
„	30	„	7	„	Unten	mann, lese **man.**
„	31	„	3	„	Oben	von Inspiration, lese: von **der** Inspiration.
„	37	„	24	„	„	Vorlaufe lese **Verlaufe.**
„	53	„	19	„	„	Ihm ihm, lese bloss: **Ihm.**

Das, was geschehen ist, war nothwendig, um die neue vorübergehende Aera zu eröffnen, in welche euere Menscheit damals eintreten sollte, und um die Ankunft der gegenwärtigen Aera des Spiritismus, die Ankunft der neuen Offenbarung vorzubereiten.

Jeder Zeitabschnitt (Aera) hat seine Offenbarung, — welche fortschreitend dem Bedürfnisse der Zeit, dem Stande der Wissenschaften und den Anforderungen der Epoche angemessen ist, — welche damals, wenn es sein muss in den Buchstaben gehüllt ist, und die euch immer mehr und mehr die Wahrheit in der Art lehrt, je nachdem ihr sie annehmen und ertragen könnet, — indem sie nach und nach einen Zipfel des Schleiers successive hebt, welcher sie eueren Blicken entzieht.

Jesus hatte einen Leib, ähnlich dem Eueren; die Apostel haben daher recht gesagt: „Hatte sein Leib nicht den Anschein des Eueren? — Waren seine scheinbaren Bedürfnisse nicht dieselben?"

Ja, Jesus hatte einen ähnlichen Leib wie der Euere, aber nicht von derselben Natur.

Die Geburt Jesu war das Werk des hl. Geistes; denn die Erscheinung Jesu wurde durch die scheinbare Schwangerschaft, und folglich durch eine scheinbare Niederkunft und Geburt als ein Werk der Geister des Herrn vorbereitet; und dieselbe wurde auch erfüllt, so wie wir es euch auch (Nr. 14.) erklärt haben.

Diese Erscheinung konnte nur durch Jesum stattfinden.

Diese Mission oblag ihm zuvor als dem Träger des menschlichen Fortschrittes, dann aber, weil er der Einzige unter den erhabenen Geistern war, welche unter seiner Leitung zu dem Werke des Fortschrittes eueres Planeten und seiner Menschheit berufen sind, — der durch seine Macht über die höheren Regionen, die höheren Fluide, welche zur Bildung des Körpers in den fluidischen Welten dienen, den Fluiden eueres Planeten anpassen, und so diesen gemischten, fast materiellen Körper hervorbringen konnte, welcher sich den menschlichen Augen als ein menschlicher Leib von euerer Erde darstellte; — weil er der Einzige war, der dieses scheinbare Dasein unterhalten konnte.

Jesus, in der That ein vollkommener Geist, rein unter den Reinsten von denjenigen, die unter seiner Leitung an euerer Ausbildung, an euerer Wiedergeburt, an euerer physischen, moralischen und intellectuellen Umgestaltung arbeiten, um euch zur Vollkommenheit zu führen; — Jesus, der keiner Einverleibung auf keinem Planeten, welcher es immer sei, unterworfen war, hatte die Kenntniss — von allen zur Erscheinung durch die Verkörperung und zur Einverleibung geeigneten Fluide in Vorhinein (a priori), auf allen, sei es materiellen oder fluidischen Welten; — von den allgemeinen Gesetzen, — von den unveränderlichen Naturgesetzen, von ihrer Anwendung, von ihrer Aneignung; er allein hatte die Kenntniss und die Macht, diese Hülle von einer perispritischen Natur zu bilden unter der Gestalt eines menschlichen Leibes, geeignet für eine lange Tastbarkeit, bestimmt, ihm zur Erfüllung seiner irdischen Mission zu dienen; er allein hatte die Macht, sie zu verlassen, die Macht, sie wieder zu jeder Zeit anzunehmen, indem er die Grundstoffe davon unterhielt, die immer bereit waren, sich nach dem Winke seines mächtigen Willens zu zerstreuen oder wieder zu vereinigen.

Wir haben es euch schon gesagt, (Nr. 14.) und wir wiederholen es: Jesus hat keinen solchen materiellen, menschlichen Leib, wie der Euere ist, angenommen; sein Wesen war zu rein, als dass er die Berührung der Materie hätte annehmen und ertragen können; begreifet wohl den Sinn dieser Worte. Wir wollen sagen, dass Jesus von einer zu grossen, mit euerem Wesen unvereinbaren Erhabenheit gewesen ist, und sich daher nicht an eine materielle menschliche Einverleibung binden konnte. Er konnte die Berührung mit der Materie eben so wenig ertragen, so wie ihr den Gestank nicht vertragen könnt.

Je schwerer die Materie ist, desto mehr beschränkt sie den Geist; und selbst ein höherer Geist, welcher eine materiell — menschliche Hülle annimmt, um eine Mission unter euch zu erfüllen, ist mehr oder weniger fehlerhaft, und sein Leben vergeht nicht, ohne dass er einen Mackel bekömmt, der ihn befleckt. Ihr habet noch heut zu Tage unter euch Geister in Mission, welche die Last des Fleisches tragen.

Jesus konnte vermöge seiner spirituellen Natur und durfte vermöge seiner spirituellen Stellung sich einer solchen Sklaverei nicht unterziehen, — er, — der zu gleicher Zeit, als er nach Zeit und Bedarf seiner Mission unter den Menschen erschien, die vollständige Kenntniss seines Ursprunges und die Gewissheit seiner Zukunft hatte, — war und blieb der Beschützer und Regent euerer Welt, lenkte dort das allgemeine Leben und die Harmonie in allen Naturreichen, — in beständiger Beziehung mit Gott, — indem er seine Befehle durch seine Boten hierarchisch zu allen Geistern gelangen liess, welche mit der Herstellung und Function des allgemeinen Lebens und des Fortschrittes für eueren Planeten und für seine Menschheit beauftragt sind.

Wir haben es euch schon gesagt, (Nr. 14.) und wir wiederholen es: die thatsächliche Erscheinung durch die Verkörperung, — bis zu diesem Tage unter euch in den Annalen euerer Erde die Einzige — muss sich darstellen, bis die Zeit dazu wird gekommen sein; — damals, wenn sie sich wiederholen wird, so werdet ihr wissen, dass die Stunde der durch Christus angekündigten Wiedergeburt, welche schon seit so langer Zeit von uns vorbereitet und verfolgt wurde, geschlagen hat.

Mögen diejenigen, die Ohren haben, zu hören, hören; damit sie nicht in ihrem Hochmuthe und aus Unkenntniss der allgemeinen Gesetze, — der unveränderlichen Naturgesetze, die Gott festgesetzt hat, — aus Unkenntniss der Fluide, — ihrer Eigenschaften und Wirkungen, — ihrer Verbindungen und Verwandlungen nach diesen Gesetzen zur Production der Wesen a priori, – durch die Einverleibung oder Verkörperung, sei es auf den materiellen oder fluidischen Welten, welche die Universen im Unendlichen bevölkern, — das läugnen, was sie nicht im Stande sind, zu begreifen und zu erklären.

Ja, die Schwangerschaft Mariens war bloss scheinbar und fluidisch als Werk des hl. Geistes, das heisst: der Geister des Herrn, die zu diesem Werke berufen waren, und durch den spirituellen Magnetismus wirkten. — Ja, diese nach dem Willen Gottes unter den menschlichen Ausdrücken der Niederkunft und Geburt von Seite der Jungfrau Maria und durch den Einfluss des hl. Geistes dargestellte Erscheinung, (und so musste es nach dem Stande des Fassungsvermögens sein, um verstanden, und besonders, um gehört zu werden), war als Werk des hl. Geistes, das heisst: der Geister des Herrn unter dem Schleier einer bloss scheinbaren Geburt eine greifbare, spiritische Manifestation, eine solche, wie sie zu allen Zeiten stattgefunden haben, und welche ihr auch in eueren Tagen wahrnehmen könnt, mit dem einzigen Unterschiede dass das durch den mächtigen Willen des Herrn sehr humanisirte Perisprit, welches auf die euch umgebenden Fluide einwirkt, mit allem Anscheine des menschlichen Lebens geeignet war, eine lang anhaltende Tastbarkeit zu behalten; — eine Tastbarkeit, welche nach dem mächtigen Willen Jesu nach der Zeit, nach den Perioden und Bedürfnissen und nach den Handlungen seiner irdischen Sendung anhielt oder aufhörte.

Es war der neuen Offenbarung vorbehalten, euch das zu sagen, was euere Menschheit damals, als Christus unter euch herabgestiegen ist, noch nicht ertragen konnte, was aber in den Worten des Engels in den an Maria gerichteten Grusse und in der dem Josef im Schlafe ertheilten Belehrung verschleiert war, — den Schleier zu lüften, wenn die Zeit dazu gekommen sein wird, — an die Stelle des Buchstabens, welcher gegenwärtig tödtet, nach dem er seine Früchte bereits getragen hat, den Geist zu setzen, welcher belebet; — den Irrthum aufzuklären, welchen der Buchstabe und die Unwissenheit der Zeiten hervorbringen musste, und auch hervorgebracht, und bis auf euere Tage erhalten hat, — *und euch die Wahrheit zu lehren*, welche anzunehmen und zu ertragen, euch der Fortschritt in den Wissenschaften gestattet.

Nein, Jesus hat keinen menschlich materiellen Leib in dem Busen einer Jungfrau angenommen, mithin unter Aufhebung der unveränderlichen Gesetze der Reproduction auf euerem Planeten und auf den anderen Welten, die wie sie materiell sind; der unabänderliche Wille Gottes ändert nie die Naturgesetze, welche Er von Ewigkeit festgesetzt hat.

Nein, Jesus hat keinen solchen materiell-menschlichen Leib, wie der euere ist, angenommen — nach den Gesetzen der materiellen Production auf euerem Planeten, durch das Werk Mariens und des Joseph; das hiesse im Vorhinein die Worte des Engels an Maria und Josepf der Falschheit und der Lüge beschuldigen und selbst Gott lästern, wenn man das Wort seines Boten als ein durchaus lügenhaftes verwirft.

Die neue Offenbarung erscheint, nach dem Geiste, im Geiste und in der Wahrheit diese Worte des Engels aufzuklären, welche schlecht ausgelegt wurden; weil man sie nach dem Wortlaute und in der Unkenntniss des Sinnes, welcher mit den folgenden Worten verbunden sein soll, nahm: „Und das, was aus ihr wird geboren werden, ist vom hl. Geiste gebildet worden." — „Der hl. Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Allerhöchsten wird dich mit seinem Schatten überdecken;" — sie erscheint, um die Wahrheit an die Stelle des Irrthums zu setzen; — sie erscheint, die Menschen darüber zu belehren, dass Alles als ein Werk des hl. Geistes, das heisst: der Geister des Herrn gänzlich spirituell, spiritisch und fremd einem jeden materiellen Acte nach den Gesetzen der Einverleibung, wie ihr dieselbe durch die Empfängniss erleidet, gewesen ist; als ein spiritisches Werk und als spiritische Effecte in dem Busen einer Jungfrau durch eine bloss scheinbare Schwangerschaft, aus einer fluidischen Action entstanden, welche von den Geistern des Herrn aus-

ging, daher auch in der Niederkunft und Geburt als ein Werk und spiritische Effecte bloss scheinbar gewesen ist, dazu bestimmt, wie wir es euch schon gesagt haben, um bei Maria eine Täuschung und den Glauben an Thatsachen hervorzubringen, welche sie für wahr halten und bezeugen sollte; bei der Erscheinung Jesu unter dem Anscheine eines kleinen Kindes, so wie es nach einer Geburt in den Augen der Menschen sein musste; — einer Erscheinung, welche als Werk und als spiritische Effecte durch die Anwendung und Verbindung der höheren und niedrigeren Fluide nach den unabänderlichen Naturgesetzen nach ihrer Anordnung und Aneignung hervorgebracht wurde, wie wir es euch geoffenbart haben.

Matthaeus, Marcus, Lucas und Johannes
unter dem Beistande der Apostel.

Nr. 32.

Hatte Josef und Maria Verwandte oder Bekannte in Betlehem, und wenn sie solche hatten, wie ist Maria bemüssiget gewesen, in einen Stall zu gehen, um dort das Kind in eine Krippe zu legen, weil es für sie im Gasthofe keinen Platz gab?

Der Andrang der Reisenden war gross, und setzte der Gastfreundschaft selbst in dem Gasthofe Grenzen. Die Hebraeer, besonders von der untersten Klasse bauten sich keine Höfe, wie die Fürsten.

Ein Bruder des Josef wohnte zu Betlehem, allein er konnte Josef nicht aufnehmen, da er von seiner Ankunft nicht unterrichtet, und da sein Haus von anderen Gästen besetzt war. Josef wurde nicht erwartet; er sollte von seinem Bruder angemeldet werden, aber er durfte sich von Maria in Anbetracht der (in den Augen der Menschen) so weit vorgerückten Schwangerschaft nicht entfernen.

Da er dachte, sich desshalb nicht vorstellen zu können, beauftragte Josef seinen Bruder Mathias, ihn, so wie seine Frau und das Kind, welches bis dahin wahrscheinlich geboren sein wird, und von dem er nach der Belehrung, die er von dem Engel erhalten hatte, wusste, dass es ein Knabe sein müsse, anzumelden.

Es war nicht wahrscheinlich, dass Maria in einem (in den Augen der Menschen) so weit vorgerückten Zustande es wagen würde, diese Reise zu unternehmen. Sie wurde daher von Niemanden erwartet; aber getrieben von dem Geiste, um die in der Schrift gebräuchlichen Worte anzuwenden, das heisst: unter der Eingebung ihres Schutzengels entschloss sie sich in dem letzten Momente, diese Reise zu unternehmen. Auf diese Art musste Jesus geboren werden; ja er musste auf diese Art geboren werden, an einem elenden, von menschlicher Hülfe entfernten Orte, um ein um so grösseres Beispiel der Demuth zu geben, und damit auch die Umstände, die seine Geburt begleiteten, und welche wir euch (Nr. 31.) erkläret haben, vereinfacht werden.

Die Neuigkeit, dass ein Kind geboren wurde, verbreitete sich, wie alle durch die Menschen überbrachten Neuigkeiten von Mund zu Mund; Zacharias und Elisabeth wurden davon unterrichtet, nicht nur durch das Gerücht, sondern auch von Josef, welcher ihnen diese frohe Nachricht überbrachte; sie kamen, das Kind anzubeten; aber da ihre Worte und Thaten keinen Nutzen für das evangelische Werk haben, so wurden sie bei Seite gelegt, und mit Stillschweigen übergangen; ihre Mission war erfüllt, sie traten in den Schatten.

Es sollte von ihnen nichts mehr gesprochen werden, und es wurde auch von ihnen nichts mehr geredet; eben so verhält es sich mit allen einverleibten Geistern, welche gebeten haben, an der Erfüllung des Werkes, welches die irdische Sendung Jesu bewerkstelligen sollte, Antheil zu nehmen.

Lucas. — II. Cap. 8.—20. V.

Die Hirten.

8. V.) Nun gab es dort in derselben Gegend Hirten, welche die Nacht in den Feldern zubrachten, welche wachten, und sich in der Bewachung ihrer Herden abwechselten. — 9.) Plötzlich stellte sich ihnen ein Engel vor, der Glanz Gottes umgab sie, und sie wurden von einer grossen Furcht befallen. — 10.) Da sprach der Engel zu ihnen: „Fürchtet euch nicht, denn ich komme euch eine Botschaft zu bringen, welche für das ganze Volk der Gegenstand einer grossen Freude sein wird. — 11.) Heute ist euch in der Stadt Davids ein Heiland geboren worden, welcher Christus der Herr ist; — 12.) und hier ist das Zeichen, woran ihr ihn erkennen werdet: ihr werdet ein Kind eingewickelt in einer Krippe liegend finden.“ — 13.) In demselben Augenblicke vereinigte sich eine grosse Schaar des himmlischen Heeres mit dem Engel, lobte Gott und sang: — 14.)

„Ruhm sei Gott in der Höhe des Himmels und Friede den Menschen, die eines guten Willens sind." — 15.) Nachdem sich die Engel in den Himmel zurückgezogen hatten, sprachen die Hirten unter einander: „Gehen wir bis Betlehem, und sehen wir, was geschehen ist, und was uns der Herr angekündiget hat." — 16.) Und sie kamen in Eile, und fanden Maria und Josef, und das Kind in der Krippe liegend. — 17.) Und als sie gesehen hatten, erkannten sie die Wahrheit von dem, was ihnen in Betreff dieses Kindes gesagt worden war. — 18.) Und alle die das hörten, bewunderten das, was ihnen von den Hirten berichtet wurde. — 19.) Maria behielt diese Sachen bei sich, und überlegte sie in ihrem Herzen. — 20.) Und die Hirten kehrten zurück, lobten und priesen Gott für Alles, was sie gehört und gesehen hatten, so wie es ihnen gesagt worden war.

Nr. 33.

Was die spiritische Manifestation, die Erscheinung des Engels des Herrn oder des zu den Hirten abgesendeten Geistes und die Worte, die er zu ihnen sprach, betrifft: so erklärt es die Médiumnitaet, wie es den Hirten gestattet war, zu sehen und zu hören: sie waren sehende und hörende Médien.

Was jenes Licht, jene Helle betrifft, welche sie umgab, und sie mit einer grossen Furcht erfüllte, so sahen sie unter dem Einflusse und unter der Action des spirituellen Magnetismus im Zustande der Extase — in Folge einer völligen Befreiung, — nachdem die Augen ihres Geistes gänzlich befreit worden waren, — die umgebenden Fluide, welche für euch farblos sind, aber für uns (Geister) einen grossen Glanz verbreiten; sie sahen sie so, wie wir sie selbst sehen. Diese Helle, welche zu dem Grade der Erhebung, zu dem Fortschritte des Geistes relativ (bezüglich) ist, hört für ihn nicht auf zu bestehen, und von ihm gewahr zu werden, er mag noch so niedrig sein, (sei er ein leidender oder böser Geist), es wäre denn, dass er zur Finsterniss verdammt ist.

Da die Hirten die einfache Ursache dieser Klarheit nicht begriefen, welche die menschlichen Augen nur in solchen ausnahmsweisen Fällen, wie jener, in dem sie sich befanden, wahrnehmen können: so betrachteten sie die umgebenden Fluide als eine Manifestation von Gott selbst, als ein göttliches Licht, welches desshalb der Glanz Gottes: claritas Dei genannt wurde.

Euere Wissenschaft hat vermittelst des menschlichen Magnetismus und des Somnambulismus, durch die hinlänglich empfindsamen und hellen Somnambulen schon das Licht, die Helle constatirt, welche das magnetische und electrische Fluid im latenten Zustande verbreitet; einen leuchtenden Zustand der Körper, wie jener unter der Form von leuchtenden Ausdünstungen der Gegenstände, der Metalle und des Holzes.[1])

Die Wissenschaft ist berufen durch den menschlichen Magnetismus und Somnambulismus unter Mithülfe von Personen von ähnlichen Verhältnissen der Befähigung, wie es die Hirten waren, später diesen lichtvollen Zustand der umgebenden Fluide zu entdecken, welche einen grossen Glanz verbreiten; — eine beständige Helle für die wandelnden Geister, welche bewirkt, dass es für sie nie eine Nacht, Dunkelheit und Schatten der Körper gibt; ihr spirituelles Gesicht kennt und begegnet im Raume weder ein Hinderniss noch eine Grenze.

Die grosse Schaar des himmlischen Heeres war nichts Anderes, als eine beträchtliche Zahl guter Geister, die zu dieser spiritischen Manifestation berufen waren; in Folge ihrer sehenden und hörenden Médiumnität sahen sie die Hirten, und hörten die Worte, welche ihr den Gesang der Engel nennt, der, nachdem er schon Jahrhunderte durchgegangen ist, noch in den zukünftigen Jahrhunderten ertönen soll: „Ruhm sei Gott in der Höhe des Himmels und Friede den Menschen, die eines guten Willens sind."

Eine Belehrung resulirt aus dem, was mit Hinblick auf die Hirten stattgefunden hat in Anbetracht dessen, was sich in Hinsicht auf die Weisen ereignete: nähmlich, dass der Mensch sich niemals wegen des Ranges, den er auf dieser Welt einnimmt, erheben soll; denn in den Augen des Herrn ist vielleicht der Geringste der Höchste.

Wer sind die Ersten, welche die Botschaft von dieser Geburt erhalten? — Arme Hirten, — die in der Verlassenheit leben, ohne Unterricht, ohne Stolz, im Angesichte der Natur, — diesem unendlichen

[1]) Anmerkung. Man findet es in der That in Folge von Experimenten und angestellten Beobachtungen vermittelst hellsehender Somnambulen namentlich durch den Dr. Charpignon constatirt. (Philosophie, Medicine, Metaphysik des Magnetismus von J. Charpignon Dr. der Medicin der Pariser Facultät, Mitglied mehrerer gelehrten Gesellschaften p. 24., 25., 29., 30.—1848. zu Paris. Germer. Bailliere libraire éduteur.

Buche die Geheimnisse der Gottheit erlernend; sie sind unwissend, aber sie glauben — sie lieben und hoffen, diess genügte, — um sie für würdig zu halten, die Ersten verständiget zu werden.

Die zwei Punkte sind die äustersten: Nach ihnen sind es die Weisen, die Magier, die Mächtigen, welche die Offenbarung erhielten; sie soll allen Menschenklassen zu Theil werden, von dem Fusse der Stufenleiter angefangen soll sie steigen bis zur Spitze; und die Magier selbst glaubten auch; aber ihr Glaube war nicht so rein; sie waren mehr neugierig, eine ihnen zweifelhafte Thatsache zu untersuchen, als den Worten des Engels vertrauend; sie kamen jedoch auch, sich vor dem kleinen Kinde zu beugen; indem sie ihm den Tribut brachten, welchen man dem Herrn darbringt; denn ohne es zu begreifen, dachten sie, — dass dieses kleine Kind, — wenn es existirt, — in der That von einer höheren Wesenheit als die Ihrige sein müsse, nachdem es so grosse Sachen veranlasst hat.

Nr. 34.

Da ihr von der Offenbarung, welche zuerst den Hirten und dann erst den Magiern gemacht wurde, sprachet, habt ihr uns gesagt: „Sie soll allen Menschenklassen zu Theil werden, von dem Fusse der Stufenleiter angefangen bis zur Spitze.“ — Sind diese Worte auf die gegenwärtigen Zeiten der Ankunft der neuen Aera des Spiritismus anwendbar, und wäre das, was *Anfangs für die Hirten*, dann für die *Magier* geschehen ist; ein Vorbild *von* dem, was sich für die spiritische Offenbarung zur Zeit der Ankunft der neuen Aera ereignen sollte?

Es ist ein Rath und ein Beispiel, was euch gegeben wurde. Ihr sollet vor allen Dingen die frohe Bothschaft unter die Enterbten in euerer Gesellschaft tragen, — diese sind die Bedürftigsten, ohne jedoch die höheren Stände zu vernachlässigen.

Ihr sehet es, der Engel benachrichtigte die Hirten, dann zieht er sich zurück, weil er weiss, dass die Hirten ein einfaches und gerades Herz besitzen; er wacht über sie, aber auf eine unsichtbare Weise: während er die Magier begleitet, indem er ihnen unterwegs immer den Stern zeigt, der ihren Weg beleuchten soll; er begleitet sie; weil er weiss, dass die weltlichen Grossen sie abwendig machen können, und dass man sie ohne Aufhören wach erhalten müsse. Möge euch der Engel, welcher sie benachrichtigte zum Muster dienen; ahmet ihn nach.

Widmet euere ersten Sorgen und euere grösste Liebe den — nach den Begriffen der Welt niedrigsten Brüdern; vernachlässiget aber desshalb nicht die Glücklichen der Erde; denn von diesen da kann man im wahren Sinne dieser Worte, welche die menschlichen Interpretationen gefälscht haben, sagen: „Viele sind berufen, aber Wenige auserwählt“.

Man kann sagen: „Viele sind berufen, aber Wenige auserwählt;“ denn nur Wenige wissen die Mittel anzuwenden, welche die göttliche Güte in ihre Hände gelegt hat, um vorzuschreiten und ihre Brüder zum *Fortschritte zu bringen.*

Das Glück auf dieser Erde ist ohne Zweifel eine viel angenehmere Prüfung, als die Armuth und die Enttäuschungen, aber auch viel schwieriger, sie gut auszuführen. Es ist nicht für euch ihr Glüchlichen der Welt, dass euch euere Reichthümer zugetheilt worden sind; es ist nicht für euch, dass die Ereignisse eueres Lebens immer mit eueren Wünschen, — mit eueren Bedürfnissen in Verhältnisse stehen; o nein, est ist nicht für euch materiell im Zwecke des Hochmuthes und des Egoismus; die einzige Wohlthat, welche ihr darin suchen sollet, ist die moralische Wohlthat für die Zukunft. Die Güter der Erde sind euch bewilliget worden — als Werkzeuge und Mittel der Liebe und der Nächstenliebe für euere Brüder; — des moralischen und intellectuellen Fortschrittes für sie und für euch, damit ihr davon einen weisen und grossherzigen Gebrauch zu machen lernet; sie sollen nicht dazu dienen, um euch die Weichlichkeit des Lebens zu verschaffen, sondern um die Leiden der Unglücklichen zu mildern; — sie sollen euch nicht dabei unterstützen, in der Unwissenheit und Faulheit zu leben, sondern die Wissenschaft zu erwerben, welche das Studium, (das *immer mühsame Studium) verschaffen* kann, und sodann, um dieselbe unentgeltlich, in reichlicher Fülle zu verbreiten, besonders unter denjenigen, welche euerer Hülfsmittel beraubt sind; oder wenn euere Fassungskraft zu eingeschränkt ist, um dem zu genügen, die so nothwendige Bildung unter dem Volke verbreiten zu lassen, und sie in Fülle zu verbreiten. Es ist nicht für euch, dass euch die innere *Befriedigung* ertheilt worden ist, ihr dürfet euch darauf nicht beschränken, zu sagen: „Ich habe die Hülfsquellen, ich bin unter einem glücklichen Sterne geboren worden, Alles lachet mich an! Ihr sollet zuerst demjenigen danken und

Ihn loben, der es erlaubt hat, dass euer Loos ein solches ist; ihr sollet es sodann auf Alle diejenigen übergehen lassen, die weniger glücklich als ihr, oftmals so schwere, moralische Prüfungen zu bestehen haben. Zu diesen traget den Uiberflus eueres Glückes; — tröstet, — bestärket — verbessert, — stellet euch an die Stelle der Leidenden, helfet ihnen die Last ihres Unglückes tragen, nicht aber bloss oberflächig und mit den Lippen, sondern mit Liebe aus der Tiefe eueres Herzens; — übet aus die Gerechtigkeit, die Liebe und Nächstenliebe gegen Alle und für Alle sowohl in materieller, moralischer und intellectueller Hinsicht; — o! dann, dann werden wir euch nicht mehr sagen: „Viele sind berufen, aber Wenige auserwählt;" denn von der Höhe seines Thrones wird der Herr einen Blick seines Wohlgefallens auf euch fallen lassen, und wie der Magnet das Eisen anzieht eben so wird Er euch, ermüdet von den Banden der allgemeinen Solidarität und Brüderlichkeit zu seinen Füssen führen, um die Krone der Auserwählten zu empfangen."

Nr. 35.

Als ihr von den Magiern sprachet, habt ihr uns gesagt: „Sie waren mehr neugierig, eine ihnen zweifelhafte Sache zu untersuchen, als den Worten des Engels vertrauend." Soll man daraus entnehmen, dass sie eine spiritische Offenbarung gehabt haben?

Ja; aber das werden wir euch erst erklären, bis wir euch von ihrem Besuche in Betlehem zu sprechen haben werden.

Nr. 36.

Welches ist der Sinn und die Tragweite der Worte des 14. Verses: „Ruhm sei Gott in der Höhe des Himmels und Friede den Menschen, die eines guten Willens sind."

Menschen von einem guten Willen sind diejenigen, die sich dem Dienste des Herrn widmen, nicht aber dadurch, dass sie in der Zurückgezogenheit und in Entbehrungen leben; sondern, dass sie ihren Verstand, ihre Kraft und ihre Zeit dem Wohle ihrer Brüder widmen, und den Herrn durch die Arbeit, durch herzliche Gebete, durch Nächstenliebe und Liebe preisen.

Nr. 37.

Soll man unter den Worten des 16. Verses:" „Nachdem sich die Engel in den Himmel zurückgezogen haben;" das verstehen: Nachdem sich die guten Geister in den Weltraum entfernt, und für die Hirten aufgehört haben sichtbar zu sein?

Ja; aber es gibt eine viel richtigere und genauere Erklärung, nämlich diese: nachdem der Zustand der Extase, in welcher sich die Hirten befanden, aufgehört hat, oder nachdem sie vom Neuen die Bürde des Fleisches annehmend, aufgehört haben, zu sehen.

Nr. 38.

Was soll man unter dem Ausdrucke verstehen: „Der Himmel" — vor Gott und für Gott?

Vielgeliebte! suchet nicht in diesem Worte, von dem der Mensch einen Missbrauch gemacht hat, das Bild eines begrenzten Ortes, welcher den Herrn einschliesset.

Wie kleinlich ist der Geist des Menschen, da er den unendlichen in den Himmel einschliessen wollte, wie einen Herrscher in seinen Palast. Wie soll man euch, die ihr euch von der Unendlichkeit ohne Grenzen, keinen Begriff machen könnet, Gott seine Eigenschaften und seine Grösse erklären?

Einige Menschen, deren Gedanken sich über jene des Volkes erweiterten, wollten, nachdem sie ein solches Ideal nicht erklären konnten, Gott so gross machen, dass sie seine Persönlichkeit vernichteten.

Andere in der Beschränktheit ihres Verstandes wollten ihn so klein machen, dass ihre Kirchen viel zu geräumig sind, ihn aufzunehmen.

Nehmet den Ausdruck in Mitten dieser beiden Hypothesen. Gott ist in der Unermesslichkeit der Unendliche, ein so reiner, so feiner Geist, dass nur wenige Geister ihn sehen können, so ausgedehnt an allen Orten ohne sich je zu theilen, auf diese Art seine Individualität behaltend.

Bei einem so beschränkten Verstande, wie der Euere ist, ist der einzige materielle Vergleich, welchen wir von Gott machen können: die Sonne, die euch bescheint, der einzige Mittelpunkt für euere Welt, (das ist ein Vergleichspunkt), der das Licht, die Wärme und Fruchtbarkeit verbreitet. — sie möge in eueren Augen in ihrem vollen Glanze erscheinen, oder durch die dunklen Dünste, die sich von euerem Boden erheben, verhüllt sein.

Der Herr — nicht theilbar und central in's Unendliche, — um den alle Welten, alle Universen kreisen, verbreitet über Alles seine Wärme und sein Licht, aber Wenige geniessen den Anblick dieser lichtvollen Strahlen.

Die Ausdünstungen der Erde, die aus eueren strafbaren Seelen kommen, bilden zwischen euch und Ihm eine dichte Athmosphäre, durch welche von Zeit zu Zeit einige Strahlen nach einem Sturme dringen, um euch zu erinnern, dass, sobald diese Wolken werden zerstreut sein, sein Glanz über euch in seiner ganzen Reinheit erscheinen wird.

Menschliche Sprache, wie vermagst du durch das Wort: Gott — das Ideal, — den Unermesslichen, — den Unendlichen, — den Ewigen zu bezeichen?

Der Himmel ist die Unermesslichkeit ohne Grenzen, in welcher sich alle Wesen bewegen, um zu dem anziehenden Mittelpunkte, zu Gott zu gelangen, zu dessen Füssen Alles, was vollkommen ist, sich schaart.

Wir werden euch später, bis der Augenblick gekommen sein wird, die Erklärung geben, welche ihr über Gott erhalten sollt.[1])

Nr. 39.

In Bezug auf den 17. Vers, welches ist der Sinn und die Tragweite des 18. und 19. Verses?

Die Erscheinung des Himmels zu den Hirten, dann die grosse Schaar des himmlischen Heeres, die Erzählung der Hirten von dem, was sie gesehen und gehört haben, hatte zum Gegenstande und zum Zwecke, die Menschen mehr und mehr aufzuklären, dann die Aufmerksamkeit und das Nachdenken Mariens über die Wichtigkeit und Natur ihrer Mission zu entfalten, um Alle darin zu bestärken, dass dieses Kind, welches ihr Gott anvertraut hat, und für dessen Mutter sie sich — durch eine göttliche Einwirkung hielt, Christus, das heisst: der durch die Propheten des alten Bundes verheissene und angekündigte Messias war.

Lucas. — V. Cap. 21.—24. V.

Die Beschneidung. – Die Reinigung.

21. V.) Der achte Tag, an dem das Kind beschnitten werden sollte, war angelangt, und er wurde Jesus genannt, ein Name, den ihm der Engel gegeben hatte, bevor er noch in dem Mutterbusen empfangen war. — 22.) Und als die Zeit der Reinigung Mariens sich erfüllt hatte, trugen sie es nach dem Gesetze des Moises nach Jerusalem, — 23.) so wie es in dem Gesetze des Herrn geschrieben ist: „Jedes erstgeborene, männliche Kind wird dem Herrn geopfert werden", — 24.) und um darzubringen, was als Opfer nach dem Gesetze des Herrn dargebracht werden sollte, zwei Turteltauben, oder zwei junge Tauben.

Nr. 40.

Diese Thatsachen sind eine Belehrung für diejenigen, welche sich gegen das Joch empören, welches die Religion auferlegt, in dem Sinne, dass sie das Gesetz aufheben wollen, anstatt es zu erfüllen, — damals, wenn sich eine vorübergehende neue Aera zu den vorhergesagten Zeiten für die Menschheit eröffnet.

Ihr sehet, dass sich die Eltern Jesu nach dem bestehenden Gesetze richten, und dass das kleine Kind demselben unterworfen wird.

Gebet nie ein Aergerniss, dass heisst: ärgert nie euere Brüder, indem ihr euch plötzlich von dem Joche befreit, welches sie tragen.

Wenn ihr ein Monument mit den Materialien wieder aufbauen sollt von demjenigen, welches dem Einsturze nahe ist, so lasset ihr nicht die Miene springen; denn die gebrochenen Mineralien würden weit fliegen und grosse Unglücksfälle veranlassen: nein, ihr nehmet jeden Stein mit Sorgfalt heraus und leget ihn bei Seite, indem ihr Alle, welche verdorben sind, wegschaffet, und beseitiget; und nachdem ihr euere Auswahl beendiget habt, so beginnt ihr die mit der Zeit in Staub verwandelten Steine durch neue, gute und feste zu ersetzen, welche die Winkel aufrecht halten sollen.

[1]) Man sehe: Evangelium Johannis Nr. 11.

Bei der moralischen Renovation verhält es sich eben so; man darf nicht in einem Augenblicke allen Glauben umstürzen, — die Vorurtheile mit den Füssen stampfen; — indem sie über euch stürzen, würden ihre Trümmer euch verwunden, man muss sie einzeln mit Sorgfalt beseitigen, die wahren Steine beibehalten, welche das Gebäude tragen sollen, und Alle falschen wegwerfen, welche dahin zielten, es einstürzen zu lassen.

Die wahren Steine, welche ihr beibehalten sollet, sind: der Glaube an eueren Gott, die Unterwürfigkeit unter sein Gesetz, es möge in was immer für einer Sprache erkläret, und unter welcher Form immer dargestellt sein; mag daher der Cultus, unter welchem ihr geboren seid, welcher immer sein, — wenn er euch die Liebe zu Gott lehret, — er möge Ihm was immer für einen Namen geben, — wenn er euch die Ausübung der Liebe und Nächstenliebe lehrt, so sind das wahre Steine, diese behaltet.

Aber verwerfet — nach und nach — ohne Erschütterung, ohne Stoss Alles, was ausserhalb des göttlichen Gesetzes liegt, welches einzig und allein ausschliesslich, gänzlich in diesen zwei Geboten enthalten ist; welche das ganze Gesetz und die Propheten enthalten: Liebe zu Gott über Alles und des Nächsten wie sich selbst, durch alle Mittel und unter allen Formen, — bei jeder Gelegenheit in materieller, moralischer und intellectueller Hinsicht, — und Liebe zu dem Nächsten, wer er auch immer sei, ein Bekannter oder Unbekannter, ein Freund oder ein Feind; — nach diesen Geboten soll und wird einem Jeden vergolten werden nach seinen Werken.

Die Klerikalen, mögen sie was immer für einer Secte angehören, (ein jeder Cultus hat unter seinem Klerus einen persönlichen, hartnäckigen und eigensinnigen Charakter und seine Anhänger) werden einen Bannfluch gegen das Bekenntniss dieses Glaubens, der vom Christus kommt, und der die Secten untergräbt, aussprechen; denn die Zeit ist nicht mehr fern, wo die Menschen nach diesem göttlichen Gesetze, ihr äusserer Cultus möge wie immer beschaffen sein, der sie gegenwätig noch trennt, und von einander entfernt, vereiniget und als Brüder unter derselben Fahne mit der Aufschrift: „Liebe und Nächstenliebe" einherschreiten werden.

Aber sie mögen reden, sie mögen verbannen, was vermögen sie mit ihren Dogmen, mit ihren Traditionen und mit ihren Ceremonien gegen den Willen Gottes und das fortschreitende Werk seines Christus.

Reden sie zur Seele? Im Allgemeinen nicht; (wir beurtheilen die Massen, und machen keine Anwendung); denn die Menschen gehen aus ihren bezüglichen Kirchen eben so schlecht heraus, als sie hinein — traten.

Sie sprechen daher nur zu den Sinnen; allein die Sinne stumpfen sich ab, und werden verdorben; und was bleibt dann? Im Allgemeinen (wir wiederholen es: wir beurtheilen nur die Volksmenge und machen keine Anwendung) Automaten, die niederknien, beten, und zur bestimmten Stunde singen; Menschen und Kinder ohne Glauben, — Greise ohne Hoffnung, — die wenn sie weggehen, alle Laster, welche sie beim Ankommen mitgebracht haben, — wieder zurücktragen, wie diese immer beschaffen sein mögen; (sie mögen ihren Grund im Stolze oder Egoismus mit allen seinen Abstämmlingen: der Habsucht; — der Faulheit, — dem Zorne, — der Unmässigkeit, — der Sinnlichkeit, — dem Luxus, — der Ehrabschneidung, — der Verleumdung, — dem Unglauben, — dem Materialismus, — der Intolleranz oder dem Fanatismus haben.)

O das sind die falschen Steine, welche verworfen werden müssen, denn das Gebäude stürzet auf alle seine Lügen zusammen, welche es unterstützen.

Der Glaube an Gott. — die Ausübung der Nächstenliebe; — sehet, sehet, das sind die einzigen Ecksteine, bringet sie herbei gesund und dauerhaft.

Nr. 40.

Wie sind die Worte in dem 21sten Verse zu übersetzen und im Geiste und in der Wahrheit zu verstehen: „Bevor er noch in Busen seiner Mutter empfangen wurde?"

Bevor er in die Hände Mariens, seiner Mutter in den Augen der Menschen gelegt worden war.

Diese menschlichen Worte des 21sten Verses waren die Folge des Glaubens, — wir haben es euch schon (Nr. 14.) erklärt, — welcher stattfinden musste, und auch stattgefunden hat; nähmlich: in den Augen der Menschen war Jesus während seiner ganzen irdischen Mission die Frucht einer menschlichen Empfängniss, der Maria zu seiner Mutter und den Josef zum Vater hatte; und nach der Erfüllung dieser Sendung war er die Frucht aus dem Busen Mariens und durch die Einwirkung des hl. Geistes, welche man göttlich und wundervoll gennant hat.

Lucas. — II. Cap. 25.—35. V.

Lobgesang des Simeon.

25. V.) Damals war in Jerusalem ein gerechter und gottesfürchtiger Mensch, Namens Simeon, der in der Erwartung der Erlösung Israëls lebte, und der hl. Geist war in ihm. — 26. Diesem ist von dem hl. Geiste angekündiget worden, dass er nicht früher sterben werde, bevor er nicht den Gesalbten des Herrn gesehen haben wird. — 27.) Von dem Geiste getrieben, kam er in den Tempel; und als der Vater und die Mutter das Kind Jesus dahin brachten, um für dasselbe das zu verrichten, was durch das Gesetz vorgeschrieben war, — 28.) nahm er es in seine Hände, und pries Gott, indem er sprach: — 29.) „Nun lass o Herr Deinen Diener im Frieden sterben, nach deinem Worte. — 30.) weil meine Augen den Erlöser, den du uns gegeben hast, gesehen haben, — 31.) und den du bestimmt hast, vor das Antlitz aller Völker gestellt zu werden, — 32.) wie das Licht, welches die Nationen und den Ruhm deines Volkes Israël erleuchten wird."— 33.) Der Vater und die Mutter Jesu waren durch die Dinge in Verwunderung versetzt, die von ihm sind gesagt worden; — 34.) Simeon segnete es, und sprach zu Maria: „Dieses Kind wird Vielen in Israël zum Verderben und Vielen zur Auferstehung gereichen, und es wird den Gegenstand von Streitigkeiten unter den Menschen bilden. — 35.) Und auch dein Herz wird wie von einem Schwerte durchdrungen werden, damit die verborgenen Gedanken in dem Herzen Vieler offenbar werden."

Nr. 41.

Simeon, ein gerechter, gottesfürchtiger Mann lebte in der Erwartung des vorhergesagten und verheissenen Messias.

Diese Worte: und der hl. Geist war in ihm. — ihm ist es vom hl. Geiste angekündiget worden, — von dem Geiste getrieben, — waren, wie ihr es wisset, eine hebräische Redensart.

Wir haben es schon (Nr. 9.) aus einander gesetzt: Alles, was das Resultat einer von den Juden nicht verstandenen Inspiration war, das war in ihren Augen die Handlung des hl. Geistes, das heisst: nach ihrer Anschauung des Geistes Gottes selbst, welcher die Menschen belebet und begeistert.

Simeon erhielt von seinem Schutzengel die Inspiration, (was ihr in euerer menschlichen Sprache die Vorahnung nennt,) dass er nicht früher sterben werde, bis er nicht Christum, den Herrn gesehen haben wird; — in Folge dieser Inspiration hatte er davon für seinen Theil eine Anschauung und Uiberzeugung.

Durch eine gleiche Inspiration, die er von seinem Schutzengel erhielt, wurde er angetrieben in den Tempel zu gehen; durch diese Inspiration erhellt, nahm er das Kind Jesus in seine Hände, erklärte es für den erwarteten Erlöser, und sprach die Worte des Lobgesanges aus.

Sind die prophetischen Worte des begeisterten Simeon nicht in Erfüllung gegangen, und werden sie nicht noch heut zu Tage erfüllt?

Jesus wurde auf Galgotha zur Schau aufgestellt, damals für die Gegenwart, und für die Zukunft bis ans Ende der Jahrhunderte — vor das Antlitz aller Völker als das Licht, welches alle Nationen erleuchten sollte, sie erleuchtete, und sie noch erleuchten wird? Ist er nicht durch die Apostel und seine Jünger vor das Antlitz aller Völker bis auf euere Tage gestellt worden? Und wird er es nicht noch immer mehr und mehr zu den Zeiten der neuen Aera, welche durch den Geist der Wahrheit beginnt, und bis nicht das Licht, dessen Personificirung er ist, über euch Alle herrschen wird?

Die Worte Simeons, da er von Jesu sprach, und welche ihr bestimmt „der Ruhm Israëls" zu sein, haben nach dem Geiste in ihrem verborgenen Sinne im Geiste und in der Wahrheit, Bezug auf das Gefühl des Stolzes, welchen die jüdische Nation bei dem Gedanken haben wird, dass sie dazu auserlesen war, dieses Unterpfand der Erlösung zu erhalten.

Dieser Theil des Lobgesanges bezieht sich auf die künftigen Jahrhunderte, auf die späteren Zeiten, nicht allein auf die Epoche, wo Simeon spricht, sondern auch auf die Euere, das ist begreiflich: damals, wo die Helle auf der ganzen Erde wird verbreitet sein, dann werden die Juden sich glücklich fühlen, die erste Fackel gewesen zu sein, wo dieselbe angebracht worden ist, und obgleich sie angefangen haben, sie unter den Scheffel zu setzen; so werden sie darüber dennoch ein lebhaftes Gefühl der Dankbarkeit empfinden; diese Zeit wird kommen, man muss warten.

Diese Worte des Simeon: „Dieses Kind wird Vielen zum Verderben, und Vielen zur Auferstehung in Israël gereichen, und es wird den Gegenstand von Streitigkeiten unter den Menschen bilden;" sind auch in

ihrem verborgenen Sinne, nach dem Geiste im Geiste und in der Wahrheit, eine Anspielung auf die religiösen Streitigkeiten in Beziehung auf Jesum, seinen Ursprung und seine Natur, seine Erscheinung und seinen Lebenswandel auf der Erde, sein spirituelles Verhältniss zu Gott, zu euerem Planeten und zu euerer Menschheit, — in Bezug auf seine Macht, seine Würde, und besonders bezüglich der Opposition, die seiner Moral von der Mehrzahl der Grossen Isräels entgegengestellt wurde; — religiöse Streitigkeiten, welche damals, als in der Gegenwart, dann aber in der Zukunft bis auf euere Tage entstanden sind, und bis auf euere Tage fortdauern.

Für diese Grossen Isräels war Jesus eine Ursache ihres Verderbens, denn sie hatten ihren Stotz, ihre Habsucht, ihren Ehrzeig und alle ihre schlechten Eigenschaften abzubüssen.

Aber nicht allein für das isräelitische Volk, auch für viele Anderen war Jesus, ist, und wird noch eine Zeit lang die Ursache des Verderbens sein. Alle diejenigen, welche sein wahres Gesetz, sein wahres Wort, das in diesen zwei Geboten: „Liebe zu Gott über Alles, und Liebe zu dem Nächsten, wie zu sich selbst, und zwar überall und immer sowohl in materieller, moralischer als auch intellectueller Hinsicht, enthalten ist, verwerfen, werden in ihm den Stein finden, an dem sie sich stossen müssen".

Derjenige, welcher das wahre Gesetz Jesu verwirft, weil er es nicht richtig aufgefasst hat, oftmals darum, weil er darüber nicht gut belehret wurde, kann nicht für so strafbar gehalten werden, als derjenige, welcher dessen wahres Verständniss besizt, es aber für die Anderen entstellt, um dieselben unter seinem Joche zu behalten.

Für diejenigen, welche in den Finsternissen wandelten, und sich mit Freude zu dem Lichte gekehrt haben, war Jesus, ist, und wird die Ursache ihrer Auferstehung sein. Sie sind auferstanden; — auferstanden in dem Sinne, dass sie, nachdem sie aufgehört hatten, sich in dem Zustande der Erniedrigung zu halten, welcher sie von dem Himmel, nach dem ihr euch sehnet, entfernte, den Weg des Fortschrittes betreten haben, der schnell dahin führt; sie waren also todt, da ihr Leben keinen anderen Ausgang hatte, als das Grab; sie sind auferstanden, nachdem sie die Pforten des Grabes überschritten haben, um sich aus allen Kräften ihrer Liebe, ihres Glaubens und ihrer Ausdauer zu ihrem Schöpfer zu erheben.

Diese Worte des Simeon zu Maria: „Und auch dein Herz wird von einem Schwerte durchdrungen werden, damit die verborgenen Gedanken, Vieler offenbar werden; sind eine Anspielung auf den Tod Jesu, welcher menschlicherseits für Maria ein grosser Schmerz war, und der die Veranlassung zum Bekenntnisse des Glaubens, wie auch von der Abtrünnigkeit Vieler darbot.

Wir haben so eben gesagt „der Tod Jesu", welcher in menschlicher Hinsicht für Maria ein grosser Schmerz war; denn sie war von der glänzenden Zukunft des Sohnes Gottes, — des Erlösers der Welt — überzeugt; aber sie litt menschlich in Anbetracht ihres Glaubens, welchen sie haben musste, und auch hatte — bezüglich des Todes ihres Sohnes, den sie in ihren Hände gewiegt, dem sie in seinen Fortschritten gefolgt, und in seinen Werken bewundert und angebetet hatte.

Lucas. — II. Cap. 36.—40. V.

Die Prophetin Anna.

36. V.) Es war dort auch eine Prophetin, Namens Anna, die Tochter des Phanuel, aus dem Stamme Aser; sie war im Alter sehr vorgerückt, und hatte mit ihrem Manne nur 7 Jahre gelebt, seit sie ihn als Jungfrau geheiratet hatte. — 37.) Sie war damals eine Witwe von 80 Jahren; und sie entfernte sich nicht von dem Tempel, indem sie Gott Tag und Nacht in Fasten und Gebeten diente. — 38.) Als sie in demselben Zeitpunkte gekommen war, fing sie an, Gott zu loben, und von dem Kinde zu Allen jenen zu reden, welche die Befreiung Isräels erwarteten. — 39.) Nachdem sie Alles, was von dem Gesetze des Herrn vorgeschrieben war, verrichtet hatten, kehrten sie nach Galilea in die Stadt Nazareth zurück; — 40.) und das Kind wuchs und erstarkte, war mit Weisheit erfüllt, und die Gnade Gottes war mit ihm.

Nr. 42.

Anna war ein sprechendes und hörendes Médium, man nannte sie die Prophetin, weil sie als Médium die Gabe hatte, unter dem Einflusse und unter Einwirkung der Geister des Herrn gewisse Ereignisse vorherzusagen; — sie war ein erhabener Geist, und mediaunimisch sehr ausgebildet, wie die Propheten, welche in Isräel erschienen waren.

Das Volk betrachtete die Propheten als von dem Allerhöchsten selbst inspirirt; in der Wirklichkeit waren sie nur Médien.

Die Worte der Anna waren ähnlich jenen des Simeon.

Was den 40. Vers betrifft, so muss er auf der Stelle bleiben, welche er einnimmt; er hat zu dem Lobgesange keine Beziehung, und bezieht sich auf die Zeit, welche der Vorstellung in dem Tempel nachfolgte.

Jesus, als ausserhalb der Menschheit befindlich, hatte keine solche Jugend, wie die Euere in dem Sinne, dass der Körper, welcher nur ein fast materielles Perisprit unter dem Anscheine einer menschlichen Gestalt war, um in den Augen der Menschen wegen seiner bloss perispritischen Natur eine Täuschung hervorzubringen, einen immer freien Geist einschloss, wesshalb er unter seinem Einflusse stets auf eine höhere Art handelte, als man es von dem am Meisten entwickelten Kinde hoffen kann.

Das Kind, ist euch gesagt worden, wuchs und erstarkte, und war mit Weisheit erfüllt, und die Gnade Gottes war in ihm.

Das ist die menschliche Beurtheilung, welche die evangelische Erzählung darstellen musste und auch darstellt.

Da der Körper einen menschlichen Anschein hatte, so folgte er, in den Augen der Menschen, dem menschlichen Wachsthume, aber immer in einem schnelleren Fortgange.

Jesus wuchs in den Augen der Menschen dem Körper nach, und entwickelte sich als Intelligenz. Dieser Fortschritt und diese Entwicklung können bei einem kleinen Kinde stattfinden. Habt ihr nicht Einige, die bei demselben Alter, so jung als sie sind, viel stärker sind, und die viel intelligenter zu sein scheinen? Wollet ihr, dass es bei demjenigen nicht so wäre, der nur den Anschein eines Kindes hatte? Und ist es nicht begreiflich, dass seine ersten Schritte auf der Erde, so wie der ganze Rest seines Wandels von einem besonderen Stempel bezeichnet sei?

„Und die Gnade Gottes war in ihm:“ weil Alles in ihm rein und heilig war, in seinen Handlungen und Reden rein und heilig sein musste, und es auch gewesen ist. Seine erste Kindheit war in den Augen der Menschen, — wie ihr es wohl denken könnet, — von den Schwächen und Fehlern ausgenommen; er war vom Ursprunge aus vollkommen, was natürlich ein Staunen und Bewunderung erregte.

Matthaeus. — II. Cap. 1.—12. V.

Anbetung der Weisen.

1. V.) Als Jesus zur Zeit des König Herodes zu Betlehem in Judea geboren wurde, da kamen die Magier (Weisen) aus dem Morgenlande nach Jerusalem, — 2.) und sprachen: „Wo ist der neugeborene König der Juden? Denn wir haben seinen Stern im Morgenlande gesehen und sind gekommen, ihn anzubeten.“ — 3.) Als diess der König Herodes erfahren hatte, erschrack er, und die ganze Stadt Jerusalem mit ihm; — 4.) und nachdem er alle hohen Priester, die Schriftgelehrten oder Doctoren des Volkes versammelt hatte, befragte er sie, wo Christus geboren werden sollte. — 5.) Sie sagten: zu Betlehem in Judea, so wie es von dem Propheten geschrieben wurde: — 6.) „Und du Betlehem, Marktfleck in Judea, du bist nicht die Letzte unter den vornehmsten Städten in Judea, denn aus dir wird derjenige hervorgehen, welcher mein Volk Israël führen soll.“ — Da berief Herodes im Geheimen die Weisen zu sich und befragte sie mit grosser Sorgfalt über die Zeit, wann ihnen der Stern erschienen war, — 8.) und nachdem er sie nach Betlehem gewiesen hatte, sagte er zu ihnen: „Gehet und forschet fleissig nach dem Kinde, und wenn ihr es werdet gefunden haben, so saget es mir, damit auch ich hingehe, um es anzubeten.“ — 9.) Nachdem sie diese Worte des Königs vernommen hatten, reisten sie ab, und der Stern, den sie im Morgenlande gesehen hatten, ging vor ihnen her, bis sie an den Ort gelangt waren, wo sich das Kind befand, da blieb er stehen. — 10.) Als sie den Stern erblickt hatten, wurden sie mit einer ausserordentlichen Freude erfüllt, — 11.) und als sie in das Haus traten, fanden sie das Kind mit Maria, seiner Mutter, sie warfen sich auf die Erde, und beteten es an! dann öffneten sie ihre Schätze, und brachten ihm Gold, Weihrauch und Myrrhen zum Geschenke dar, — 12.) und nachdem sie im Traume während des Schlafes unterrichtet worden waren, den Herodes nicht mehr zu besuchen, kehrten sie auf einem anderen Wege in ihr Land zurück.

Nr. 43.

Der Besuch der Weisen in Betlehem fand nicht in dem Stalle statt, und die Anbetung desselben durch dieselben geschah nicht damals, als er in der Krippe lag; dieser Besuch und diese Anbetung gingen auch

*

nicht vor der Beschneidung und vor der Reinigung, sondern wohl nach diesen vor sich; ihr habet in dieser Beziehung einen Anhaltspunkt, nämlich den Befehl: die Kinder bis zum Alter von zwei Jahren zu vernichten. Wenn die Weisen vor der Beschneidung und Reinigung gekommen wären, so würde dieser Befehl das erste Lebensjahr nicht überschritten haben. Merket euch, dass dieser Befehl: die Kinder bis zum Alter zweier Jahre zu tödten, in der That nach der Zeit ertheilt worden war, welche Herodes den Weisen abgefragt hatte.

Maria musste mit dem Kinde in Betlehem bei der Ankunft der Weisen wegen ihres Besuches und wegen ihrer Anbetung sein. Diese Thatsachen mussten geschehen, und sie geschahen auch unter dem spirituellen Einflusse, und unter der spiritischen Action mit Rücksicht auf Josef, Maria und die Weisen.

Diese Art Ereignisse und Verhältnisse, welche ihr für das hält, was ihr die Wirkung und die Frucht des Zufalls nennet, weil ihr die Ursache davon nicht kennt, ereignen sich oft Mitten unter euch unter dem spiritischen Einflusse, und unter der spiritischen Action.

Josef und Maria begaben sich oft zum Mathias, dem Bruder des Josef nach Betlehem.

Ihre Schutzgeister flössten ihnen den Gedanken und den Willen ein, sich damals dahin zu begeben, da sie dort sein, und mit dem Kinde von den Weisen angetroffen werden mussten. Es war im Hause des Mathias, dass die Weisen kamen, das Kind Jesus anzubeten, und ihm Gold, Weihrauch und Myrrhen zum Geschenke zu bringen.

Aber wie wurden die Magier dazu veranlasst, vom Oriente nach Jerusalem zu kommen, um dort zu fragen, wo derjenige ist, der als König der Juden geboren wurde? das heisst dass der Stern, welchen sie im Morgenlande gesehen hatten, jenem angehöre, welcher als König der Juden geboren war, um diesem Sterne zu folgen, und zu kommen ihn anzubeten?

Und was war dieser Stern?

Die Weisen wurden durch eine spiritische Offenbarung belehrt. Sie wurden im Traume von ihren Schutzgeistern unterrichtet, dass ein Gesandte von einer hohen Würde auf die Erde herabgestiegen ist, um König der Juden zu sein, um das Menschengeschlecht zu regeneriren (erneuern); dass sie zu dem Kinde durch einen Stern, den sie am Himmel sehen würden, werden geleitet werden, dem sie zu folgen hätten, da sie dieser Stern zu dem himmlischen Gesandten führen werde. Einem Jeden die angemessene Sprache.

Die Magier wiesen einer jeden menschlichen Existenz einen Planeten zu, dessen Einfluss auf das Leben des Menschen einwirken musste. Für sie war also dieser Stern ein Planet, bestimmt, die Schicksale Jesu zu leiten, absichtlich dazu gesendet, um sie zu benachrichtigen und zu führen; während nach ihrem Glauben die anderen Menschen unter dem Einflusse der schon bestehenden Planeten geboren wurden und starben, und von denen ein jeder das Schicksal von Tausenden von Individuen leiten konnte. Ihr wisset es, — denn dieser Gedanke erhielt sich sehr lange — dass die Alten glaubten, man werde entweder unter einem guten oder bösen Sterne geboren. Der Gedanke, welcher bei den Gebildeten jener Zeit zur Grundlage dieses Glaubens diente, war, dass ein solcher Planet, unter dessen Einflusse der Mensch geboren wird, günstige oder widrige Fluide entsende, welche ihm die Empfänglichkeit für das Gute, das Studium der Wissenschaften, die Erwerbung der irdischen Güter, die Erfüllung seiner Wünsche, die Gesundheit, die Verlängerung seines Lebens erleichtere; oder aber ein Unglück auf Unglück häufe, je nachdem der Einfluss gut oder schlecht ist. Oeffnet irgend ein Werk über die Alchimie, Necromantie oder Astrologie, und ihr werdet darin die grosse Rolle sehen, welche man oft im besten Glauben die Planeten spielen lässt, welche ihren aufsteigenden Lauf zum Fortschritte, wie Alles das nehmen, was gewesen und erschaffen worden ist; denn alles Erschaffene ist der Vervollkommnung fähig.

Wundert euch nicht über den Begriff, welchen sich die Weisen über diesen Stern, der sie führen sollte, und der in ihren Glauben seinen Grund hatte, gebildet haben, nachdem es für sie ein Planet war, und zwar ein Planet, der einen intelligenten Akt erfüllte, um sie an einen bestimmten Ort zu führen; ihr Vertrauen auf den mächtigen Willen des Herrn beherrschte jeden Vernunftschluss und nach ihrer Ansicht gehorchte der Stern einem gegebenen Auftrage, so wie ein Diener seinem Herrn gehorcht.

Wir sagen nicht, dass diess eine Wirklichkeit gewesen wäre, weil wir euch im Gegentheile die Natur dieses Lichtes erklären wollen, das sie für einen Stern ansahen.

Gewisse starke Geister, die in ihrem Hochmuthe Alles zu wissen glauben, und die noch sehr unwissend sind, läugnen die spiritische Action und ihre Erfolge, die Action der Médiumnität und ihre Wirkungen

und haben behauptet, dass dieser Stern eine astrologische Fabel sei. Nun freilich! Leute, die nichts Anderes als die mathematischen Effecte kennen, und die Alles nur nach dem Gewichte abwägen, das sie in der Hand halten, die müssen so reden.

Das Licht, welches unter der Gestalt eines Sternes in den Augen der Magier glänzte, hatte nichts Gemeinschaftliches mit den Sternen, welche das Unendliche bevölkern. Kann denn der Schutzengel sich nicht dem Menschen in einer solchen leuchtenden Gestalt zeigen, die er für zukömmlich hält? — Ist das durch die Materie verdunkelte Auge im Stande das Licht zu unterscheiden, das aus einem fluidischen Mittelpunkte hervorkommt, von jenem Lichte, welches die glänzenden Welten über euerem Haupte einhüllt?

Ihr Spiriten müsset die Wirkung des Perisprits begreifen, und besonders des Perisprits eines höheren Geistes, welches in den Augen der Menschen durch die Vereinigung und Concentrirung der Fluide und durch eine Modification unter der Gestalt eines Sternes strahlend gemacht wurde. Es war das kein Stern, was die Magier gesehen hatten, Alles ist im Unendlichen dem Gesetze der allgemeinen Harmonie unterworfen; ein Stern, eine Welt konnte sich daher nicht von seinem angewiesenen Gravitations-Centrum entfernen, um im Raume Reisen zu machen, wie eine Laterne in der Hand eines Wegweisers.

Eine jede intelligente Wirkung hat, wie ihr es wisst, eine intelligente Ursache. Die Magier wurden durch einen höheren Geist geführt, welcher beauftragt war, sie zu geleiten, um dem Erlöser der Menschheit ihre Ehrfurcht zu bezeugen. Er zeigte sich fluidisch auf eine lichtvolle Weise unter der Gestalt eines solchen Sternes, wie ihn die Magier beschrieben haben.

Der Stern leuchtete in ihren Augen, aber ihre Augen waren vom Fleisch. Könnet ihr euch die optischen Erscheinungen nicht erklären? Sehet ihr die Welten, die euch umgeben, in den Entfernungen, wo sie sich befinden, so wie sie es sind? Konnten die Distanz, die Entfernung, das scheinbare Licht unter der Gestalt eines Sternes, welches die sie umgebenden Fluide durchdrang, die Form und die scheinbaren Dimensionen nicht genügen, die Menschen zu täuschen, welche, so weise sie auch in Bezug auf ihr Jahrhundert waren, doch weit von eueren gegenwärtigen Kenntnissen entfernt waren, und keines von eueren so sehr vervollständigten Instrumenten und die noch so sehr vervollkommnet werden müssen, besassen.

Gewisse starke Geister haben auch ironisch behauptet, die Magier wären nur bei der Nacht gereist, denn die Sterne sehe man nicht bei vollem Sonnenschein.

Nein! vielmehr sind die Magier bei Tag gereist; denn so wie ihr, ruhten sie bei der Nacht aus, um dem Schlafe die nöthige Zeit zu gönnen.

Wissen es die Weisen nicht, welche die Augengläser entdeckt haben, und sie beim Tage gebrauchen, dass die Sterne unter gewissen Strahlenverhältnissen ebenso gut beim Sonnenschein, wie bei der Nacht gesehen werden?

Zu diesen könnten wir sagen: War es denn unmöglich, die Augen der Magier so zu disponiren, dass sie am hellen Tage ein blasses Licht wahrnehmen konnten? — Eine ausserordentliche Erscheinung! Die ihr aber zugebet, ohne sie jedoch richtig zu verstehen. Richten sie nicht die menschlichen Augen ein, um die Stelle des Lichtes der Microscope zu vertreten?

Aber führen wir die Frage wieder in ihre wirklichen Grenzen. Der Stern, welcher die Magier führte, war, wir wiederholen es, keine von den Welten, welche das Firmament anfüllen, sondern so wie wir es euch vor einer Weile auseinander gesetzt haben, war es eine zeitweilige Concentrirung leuchtender Fluide unter der Gestalt eines leuchtenden Sternes, welcher seine Klarheit in der Art veränderte, dass die Magier daran als sehende Médien das Licht unterscheiden konnten: es war eine optische Wirkung, bestimmt dieses reisende Licht in ihren Augen wie die bei der Nacht wandelnden Sterne zu leuchten.

Wir kommen zu euch, um euch zu helfen, das aufzuklären, was man in der menschlichen Sprache als Geheimniss behandelt, aber bloss, um euch zu helfen, und nur bezüglich dessen, was für euch wirklich unbegreiflich ist. Bedient euch euerer Wissenschaft und euerer Vernunft, bei dem, was sie aufzulösen vermögen.

Die Magier wurden zuerst nach Jerusalem geführt, weil sie dem ihnen von dem Herrn vorgezeichneten Wege folgen mussten.

Herodes musste von der Geburt des Königs der Juden unterrichtet werden, er musste die hohen Priester, die Schriftgelehrten oder Doktoren des Volkes versammeln, um auf Grundlage der Prophezeihungen Bet-

lehem in Judea, wo das Kind, welches die Magier suchten, geboren wurde, ausdrücklich als denjenigen Ort zu bezeichnen, wo Christus, dieser angekündigte Führer des Volkes Isräel geboren werden sollte.

Alles hat den Grund seines Bestehens: die Geburt des Kindes Jesu, isolirt, in einer armen Volksklasse musste einen Wiederhall haben, welcher sein Auftreten unter den Menschen und jene Ereignisse vorbereitete, welche sich in Folge dieser Ankunft der Magier zu Jerusalem und ihres Besuches zu Betlehem erfüllen mussten.

Wir haben es euch schon gesagt. (Nr. 33 und 35) die Magier waren mehr begierig, eine zweifelhafte Thatsache zu untersuchen, als dem Worte des Engels vertrauend. Wir müssen euch nun den Sinn und die Tragweite dieser Worte erklären:

Die Magier glaubten an das Dasein und die Manifestation der Geister; sie verkehrten mit ihnen, so wie ihr Spiriten — auf medianimischen Wegen; aber die Belehrungen waren der Entwicklung ihrer Fassungskraft und den Bedürfnissen der Zeit angemessen; — die Médiumnitäten bestanden bei ihnen, wie bei euch, und bei einem Jeden waren sie entweder nach der Organisation oder nach dem Grade des Fortschrittes, der Studien und der Erfahrung ausgebildet.

Sie hatten die Kenntniss des Magnetismus und Somnambulismus, von der Befreiung des Geistes im somnambulischen Zustande und während des Schlafes, von der Fähigkeit der Seele, mit den Geistern in diesem Zustande der Freiheit zu verkehren, entweder unter dem magnetischen Einflusse oder während des Schlafes.

Bei dem Erwachen liess sie die Erinnerung im Zweifel: war das ein Traum? das heisst, eine spiritische Enthüllung von Thatsachen, die ihnen vorhergesagt wurden, und die sich erfüllen sollten, oder eine falsche Vision im Traume?

Erst als sie den Stern sahen und wahrnahmen, dass er sich in Bewegung setze, hörte ihr Zweifel auf, und so kamen sie nach Jerusalem, wo er stehen blieb.

Der Zweifel hatte sich ihrer auch damals bemächtiget, als ihnen nach der Antwort der hohen Priester, Schriftgelehrten oder Doktoren des Volkes, Betlehem als der Ort angedeutet wurde, wo der Gesandte des grossen Wesens (Gottes), dieser himmlische Gesandte, der geborene König der Juden, dieser Chef, welcher das Volk Isräel zu führen hatte, sich befinden sollte.

Auch wurden sie von einer ausserordentlichen Freude erfüllt, als sie nach Erhalt der Weisungen des Herodes den Stern wieder erscheinen sahen, und wahrnahmen, wie er wieder anfing, vor ihnen zu gehen.

Erst als der Stern oberhalb des Hauses stehen blieb, und sie das Kind mit Maria gefunden hatten, wurde ihr Glaube befestiget, und sie warfen sich nieder und beteten das Kind an, als Gesandten des grossen Wesens, welcher auf die Erde herabgestiegen ist, um das menschliche Geschlecht zu regeneriren; und sie öffneten ihre Schätze, und brachten ihm Gold, Weihrauch und Myrrhen zum Geschenke dar.

Nr. 44.

In Anbetracht der Worte: „Alles ist dem Gesetze der allgemeinen Harmonie unterworfen, ein Stern, eine Welt also konnte sich nicht von dem ihm angewiesenen Gravitations-Centrum entfernen, um in dem Raume wie eine Laterne in der Hand eines Wegweisers Reisen zu machen," — was ist der Grundstoff, der Zweck und die Bestimmung von dem, was man in der menschlichen Sprache die Sternschuppen nennt.

Diese Frage weicht von dem Plane der Arbeit ab, welche wir euch unternehmen hiessen, die Sternschuppen sind keineswegs in ihr Centrum gestellte Welten, sondern concentrirte und entzundene Fluide, welche den Anziehungspunkt suchen, mit dem sie sich verbinden sollen, um ihre Verbindung zu beendigen, und um einen Planeten zu bilden.

Wir wiederholen es, dass dieses von euerem Plane abweichet. Wir gehen daher darin nicht weiter; wir machen euch nur aufmerksam: 1. dass wir euch mit den Worten, an welche ihr uns erinnert, von den bereits gebildeten Welten zu euch gesprochen haben, welche ihren Gravitations-Punkt einnehmen; 2. dass diese Worte mit der Abweichung nicht im Widerspruche stehen, welche ein jeder Planet, (wie wir es euch später, wenn wir von dem aufsteigenden Gange zum Fortschritte des Energen reden werden, erklären wollen), auf seinen progressiven Reisen machen muss; denn die Jahrhunderte vermögen nach den unabänderlichen Gesetzen das, was der gemessene Raum eines Menschenlebens ohne Verwirrung nicht vermöchte; 3. dass die Sternschuppen oder Anhäufung von entzundenen Fluiden, die ihren Mittelpunkt suchen, und die ihre Schwenkung mit der Schnel-

ligkeit eines Gedankens bewerkstelligen; während der Stern der Weisen vor ihnen in einem langsamen und regulären Gange des Menschen auf Reisen einherging, indem er als ihr Führer einen intellectuellen Act vollführte.

Matthaeus. — II. Capitel 13.– 18. V.

Die Flucht nach Aegypten. — Das Morden der Kinder.

13. V.) Nachdem sie abgereist waren, erschien dem Josef ein Engel des Herrn im Traume und sagte zu ihm: „Stehe auf, nimm das Kind und seine Mutter und fliehe nach Aegypten, und bleibe dort, bis ich es dir sagen werde, von dort wegzugehen; denn Herodes wird das Kind suchen, um es zu tödten. — 14.) Josef stand auf, nahm das Kind und seine Mutter noch während der Nacht und zog nach Aegypten, — 15.) wo er bis zu dem Tode des Herodes verblieb, damit die Worte, die der Herr durch den Proheten gesprochen hat, erfüllet werden. „Ich habe meinen Sohn aus Aegypten berufen." — 16.) Nachdem Herodes sah, dass er von den Magiern hintergangen wurde, gerieth er in einen grossen Zorn, und liess in Betlehem und in der Umgebung alle Kinder im Alter von zwei Jahren und darunter tödten, genau nach der Zeit, die er von den Magiern erfragt hatte. — 17.) Man sah damals das in Erfüllung gehen, was von den Propheten ist vorhergesagt worden. — 18.) Es verbreitete sich ein grosses Geschrei in Rama; und man hörte das Geschrei und Weheklagen: Rachel beweinte ihre Kinder, und konnte nicht mehr getröstet werden, weil sie nicht mehr sind.

Nr. 45.

Folget den Thatsachen, und ihr werdet immer den Finger Gottes sehen, welcher die Ereignisse leitet, und die Ankunft des Gerechten vorbereitet.

Die Magier haben dem Herodes einen solchen Zeitraum angesagt, dass er verleitet wurde, die Vertilgung aller Kinder bis zum Alter von zwei Jahren anzuordnen.

Sie hatten eine Grundlage über das beiläufige Alter, welches das Kind hatte, an der Zeit, wo ihnen die spiritische Offenbarung ertheilt worden ist, an der bestimmten Zeit ihrer Abreise, und dann an der Zeit, welche sie auf der Reise verbrauchten; sie schlossen daraus, dass das Kind beiläufig zwei Jahre alt sei.

Wenn Herodes befahl, alle Kinder von zwei Jahren und darüber zu tödten, so zwar, dass selbst diejenigen, welche aber erst geboren wurden, getroffen worden sind; so geschah es darum, weil er die Magier nicht wieder sah, und einen Irrthum befürchtete. Er wollte lieber eine grössere Anzahl Opfer schlachten, als denjenigen davonkommen zu lassen, welchen er vertilgen wollte.

Die Berechnung der Magier war, wie wir es euch gesagt haben aproximativ (annäherungsweise) sie konnte daher keine positive (wahre) Richtschnur abgeben, und diese Ungewissheit bereitete die Ereignisse vor, welche erfolgen mussten.

Josef wurde durch die im Traume von einem Engel des Herrn ertheilte Belehrung erst nach der Abreise der Magier aus Betlehem, mit Maria und dem Kinde nach Aegypten entsendet.

Was die, durch die Grausamkeit des Herodes gemordenten Kinder betrifft, so waren sie keinesfalls verlorene Opfer. Der Herr, in seiner providentieller Güte gestattete die Einverleibung von fast gereinigten Geistern, deren, in den Augen der Menschen vorzeitiger Tod, ihre Prüfungen auf euerer Erde als dem Orte der Abbüssung beendigen sollte.

Die Eltern dieser Opfer, die in eueren Augen unschuldig waren, hatten auch ihren Antheil am Fortschritte; denn sie wurden durch den Schmerz gegrüft, das war für sie eine nothwendige Prüfung. Alles ist von der unendlichen Weisheit Gottes vorhergesehen.

Matthaeus. — II Cap. 19.—23. V.

Rückkehr aus Aegypten.

19. V.) Nach dem Herodes gestorben war, erschien der Engel des Herrn dem Josef in Aegypten im Traume, — 20.) und sprach zu ihm: „Stehe auf, nimm das Kind und seine Mutter, und kehre zurück in das Land Isräel, denn diejenigen, welche das Kind suchten, um ihm das Leben zu nehmen, sind gestorben. — 21.) Josef stand auf, nahm das Kind und seine Mutter, und kam in das Land Isräel. — 22.) Aber da er vernahm, dass Archelaus anstatt seines Vaters Herodes in Judea

herrschte, nahm er Anstand, dahin zu gehen, und nach einer Belehrung, die er im Traume erhalten hatte, zog er sich nach Galilea zurück, — 23.) und kam in eine Stadt genannt: Nazareth zu wohnen, damit diese Vorhersagung der Propheten erfüllt werde: „Er wird ein Nazarener genannt werden.“

Nr. 46.

Nach der ersten Belehrung des Engels wollte sich Josef zu Jerusalem oder in dessen Umgebung niederlassen. Die Furcht, die Aufmerksamkeit auf das Kind zu ziehen, bemächtigte sich seiner. Der Engel erschien ihm vom Neuen im Traume, und von ihm belehrt, zog er sich nach Nazareth in Galilea zurück.

Wir beharren für euch bei diesem Gegenstande, um es euch wohl begreiflich zu machen, dass nichts von dem, was geschieht, ohne Willen des Herrn sich ereignet, und damit ihr sehet, dass Er immer nur menschliche Mittel anwendet, um einen menschlichen Zweck zu erreichen. Er konnte den Josef unmittelbar nach Nazareth schicken, aber der Geist des Menschen würde sich bei dieser Handlung nicht aufgehalten haben: es geschah daher, um eine Prophezeihung zu erfüllen, dass Gott, nachdem er den Josef an einen von seinem Wohnorte entfernten Ort gesendet hat, ihn von seinem Wege ablenket, und ihn nach (Nazareth) kommen lässt. Gott ist es, der dem Josef in den Augen der Menschen — Vater von Jesu die Furcht für das Kind einflösset, es ist Gott, immer Gott, welcher denjenigen bei der Hand führet, der der Menschheit den Weg in den Himmel zeugen sollte.

Lucas. — II. Cap. 41.—52. V

Jesus im Tempel unter den Gelehrten. — Erklaerung seines scheinbar menschlichen Lebens nach der neuen Offenbarung seit seiner Erscheinung auf der Erde genannt: die Geburt, bis zur Zeit seiner Ankunft in Jerusalem, wo er für die Menschen den Anschein eines 12jaehrigen Kindes hatte; — dann seit dieser Zeit, bis zu jener, wo er unter dem Anschein eines Mannes von 30 Jahren an den Ufern des Jordan öffentlich seine Mission antrat.

41. V.) Sein Vater und seine Mutter gingen alle Jahre nach Jerusalem zum Osterfeste; — 42.) und als er 12 Jahre alt war, gingen sie hin nach der angenommenen Gewohnheit, zur Zeit des Festes. — 43.) Nachdem die Tage dieses Festes verstrichen waren, und sie zurückkehrten, so blieb das Kind Jesus in Jerusalem zurück, ohne dass es sein Vater und seine Mutter bemerkt hatten; — 44.) und da sie glaubten, dass er unter den Begleitern wäre, gingen sie einen ganzen Tag, und suchten ihn unter den Verwandten und Bekannten. — 45.) Da sie ihn aber nicht gefunden hatten, so kehrten sie nach Jerusalem zurück, um ihn dort zu suchen. — 46.) Den 3ten Tag fanden sie ihn in dem Tempel mitten unter den Gelehrten sitzend, wo er sie anhörte, und befragte, — 47.) und Alle, welche ihn hörten, waren ganz überrascht über seine Weisheit und seine Antworten. — 48.) Und da sie ihn nun sahen, wurden sie mit Verwunderung erfüllt, und seine Mutter sagte zu ihm „Mein Sohn warum hast du uns dieses gethan? Sieh, dein Vater und ich haben dich voll Betrübniss gesucht.“ — 49.) Und er sprach zu ihnen: „Warum habt ihr mich gesucht? Wisset ihr nicht, dass ich mich mit dem beschäftigen muss, was den Dienst meines Vaters betrifft?“— 50.) Aber sie verstanden es nicht, was er ihnen sagte. — 51.) Er ging sodann mit ihnen, kam nach Nazareth, und war ihnen unterthan; aber seine Mutter behielt alle diese Dinge im Herzen. — 52.) Und Jesus nahm zu an Weisheit, am Alter und an Gnade vor Gott und den Menschen.

Nr. 47.

Die Thatsachen sprechen von selbst. Jesus musste zu Jerusalem verbleiben.

Sein Leben sollte und wurde auch in drei verschiedene Theile eingetheilt, welche ihr zu unterscheiden habt: 1. die Geburt, welche durch die Thatsachen und Umstände, die ihr vorangingen, sie begleiteten, und ihr bis zu seiner Erscheinung im Tempel unter den Gelehrten nachfolgten, die Verheissungen von der Erlösung nach der den Propheten des alten Bundes gegebenen Aufklärung umfasst.

2. Die Erscheinung im Tempel, welche zur bestimmten Zeit die Bestätigung von dem Dasein Jesu, und die Fortschritts-Aera durch seine Anwesenheit unter den Gelehrten unter dem Anscheine eines 12jährigen Kindes am Tage der Feier des Osterfestes, damals, wo das Volk von allen Seiten nach Jerusalem gekommen war, vorbereitete.

3. Das Lehramt, welches den Weg eröffnete den die Menschen antreten sollten, und sollen.

Es war nothwendig, sowohl mit Hinsicht auf die Vergangenheit, als auch auf die Gegenwart und Zukunft, dass das Leben Jesu auf diese Art eingetheilt werde.

Er musste daher zu Jerusalem verbleiben, um den zweiten Theil seines Lebens zu bezeichnen. Wir haben es schon gesagt: die Thatsachen sprechen von selbst.

Diejenigen, welche nichts wissen, und die da gestehen, von der Kindheit Jesu nichts zu wissen, beschuldigen in ihrer anmassenden Unwissenheit die Thatsachen einer moralischen Unwahrscheinlichkeit, von denen sie weder den Grund noch das Ziel in dem grossen Werke der Vorbereitung zur menschlichen Wiedergeburt begreifen und erklären können.

Man hat es noch nicht versucht, in dem unbekannten Privat-Leben Jesu nachzuforschen, und diejenigen, welche es versucht haben, darin zu forschen, um alle seine Handlungen als Menschliche darzustellen, haben es durchaus nicht aufgeklärt, wie er sich, da er doch dem öffentlichen Augenmerke so sehr ausgesetzt war, so entziehen konnte, dass von seinem Menschenleben nur einige menschlichen Handlungen zurückgeblieben sind; und dass die wenigen übrig Gebliebenen nur jene sind, welche die historischen Médien: die Evangelisten aufgezeichnet haben, ein Jeder in seiner Art, nach seinem Antheile an der Erzählung, — welcher unter dem medianimischen Einflusse den Thatsachen, der Zeit und dem Fassungsvermögen angemessen war, indem sie der Gegenwart dienten und die Zukunft vorbereiteten.

Da man von Jesu zur Zeit seiner Erscheinung in dem Tempel unter den Gelehrten und von seiner Jugend sprach, ist zu euch gesagt worden: „Und Jesus nahm zu an Weisheit, an Alter und Gnade vor Gott und den Menschen.“

Diese Worte sind der Ausfluss der menschlichen Eindrücke und der menschlichen Beurtheilung. Jesus wuchs in den Augen der Menschen; aber in den Augen Gottes war er immer derselbe: ein Geist, ein demüthiger Geist, der seine Aufgabe erfüllte.

Ihr wisset es, und wir müssen es hier noch einmal wiederholen: nach dem Zustande der Wissenschaften und nach den Zeitbedürfnissen sollte der Ursprung des Kindes noch nicht, und zwar lange noch nicht bekannt werden, um die zukünftige Zeit, und die Ankunft der neuen Aera, und die gegenwärtige des Spiritismus vorzubereiten; er sollte es erst durch die neue Offenbarung werden, welche wir euch heute im Namen des Geistes der Wahrheit, und auf Befehl des Herrn bringen, nachdem die vorhergesagten Zeiten gekommen sind.

Ihr wisset es auch, wir haben es euch schon gesagt, Jesus musste in den Augen der Menschen sein: — zuerst ein Mensch wie ihr, angethan in eine materielle, menschliche Hülle, ebenso wie die Propheten des alten Bundes; — dann nach der Erfüllung seiner irdischen Sendung, und nach der Veröffentlichung der Offenbarung, welche der Engel der Maria und dem Josef gemacht hatte, und welche bis dahin geheim geblieben war, und nach den Interpretationen, die man über diese, die vorübergehende Herrschaft des Buchstabens vorbereitende Offenbarung, welche als Bedingung und Mittel des Fortschrittes nothwendig war, gemacht hatte: — ein Gott, der sich auf eine wunderbare Art einverleibt hatte; — endlich zugleich ein Mensch, so wie ihr es seid, in soweit es die körperliche Hülle betrifft, und in Bezug auf den Geist ein Gott; daher ein Menschgott.

Der spirituelle Ursprung von Jesu ist euch dermalen enthüllt worden, weil die Stunde der Ankunft des Reiches des Geistes, welcher belebet, geschlagen hat, um die Stelle des Buchstabens, welcher gegenwärtig tödtet, zu ersetzen. Das, was bisher verborgen war, muss entdeckt werden; was geheim geblieben ist, muss erkannt werden; wir haben die Mission, euch zu sagen, wie das scheinbar menschliche Leben Jesu seit dem Beginne seiner Erscheinung auf euerem Planeten, welche in euerer menschlichen Sprache die Geburt genannt wird, beschaffen war, bis zu dem Zeitpunkte, wo er in dem Tempel unter den Gelehrten erschien; — was aus ihm während der drei Tage, die er zu Jerusalem geblieben ist, geworden ist, da er unter den Menschen den Anschein eines Kindes von 12 Jahren hatte; — wie sein scheinbares menschliche Leben seit dieser Zeit bis zu dem Momente gewesen ist, wo er an den Ufern des Jordan seine Mission in der Gestalt eines Mannes von 30 Jahren öffentlich antrat.

Alles war in dem Leben Jesu nur scheinbar, das in den Augen der Menschen als menschlich erschien, aber unter solchen Verhältnissen, dass dabei für sie, so wie für Maria und Josef eine Täuschung stattfand; Alle mussten an seine Menschheit glauben, nachdem er ein greifbares Perisprit angenommen hat, so wie wir es euch schon erklärt haben, einen bloss perispritischen Leib, daher einen den Leibesbedürfnissen und den Erfordernissen eueres materiellen Lebens Unzugänglichen.

Als Jesus dem Anscheine nach ein kleines Kind an der Brust Mariens war, — wurde die Milch von den höheren Geistern, welche Jesum umgaben, vermittelst einer fluidischen Action, und durch ein sehr einfaches Mittel abgewendet. — Die Milch wurde, anstatt von dem Kinde ausgesogen zu werden, das seiner nicht bedurfte, durch eine fluidische Action, der Masse des Blutes zurückgestellt, deren Sitz Maria unbewusst war.

Wundert euch nicht, dass die Milch auf diese Art der Massa des Blutes zurückgegeben wurde. Gebet ihr zu, dass ein Chemiker eine beliebige Flüssigkeit durch die Zusammensetzung bilden, und durch die Analyse nach seinem Willen wieder zersetzen kann, indem er einem jeden der verschiedenen Bestandtheile seine eigene Natur wiedergibt? Gebet ihr gleichfalls zu, dass die fluidische, durch die höheren Geister bewirkte Action auf diese Art die gebildete Milch zersetzen, und jeden Bestandtheil seiner Quelle zurückgeben könne, da sie alle Geheimnisse euerer Organisation und eueres Lebens kennen?

Mögen die Ungläubigen mit Verachtung die Achsel schütteln, die Thatsachen werden nichts desto weniger so sein. Genügt nicht die bereits durch die Arbeiten der Synthesis und der Analyse durch die Chemie über die Materie erworbene Erfahrung euch eine Thatsache aufzuklären, welche die Erfahrung, die ihr bald von der Eigenschaft der Fluide haben werdet, ins klare Licht setzten wird?

Wenn ein Magnetiseur zu Gunsten eines Kranken die Circulation und Emission der Milch verhindern wollte, wird die Milch nicht aufgehalten werden? Und wollet ihr, dass wir über euch einen geringeren Einfluss haben sollen als der Euere?

Wundert euch auch nicht darüber, dass Maria Milch gehabt hat, obwohl sie sich der menschlichen Mutterschaft nicht unterzog, und Jungfrau geblieben ist.

Die Mutterschaft ist keine unerlässliche Bedingung, um die Milch zu erzeugen, die nichts Anderes ist, als eine Zersetzung des Blutes, eine Zersetzung, die durch verschiedene Ursachen herbeigeführt werden kann, welche wir hier nicht aufzuzählen haben; es gibt in dieser Beziehung zahlreiche Beispiele nicht nur bei den Menschen, sondern auch unter den Thieren. Die Jungfräulichkeit kommt in diesem Falle in keine Betrachtung, haltet euch dabei nicht auf, es sind diess bekannte Thatsachen.

Bei Maria fand die Zersetzung darum statt, weil das Blut durch die Einwirkung des spirituellen Magnetismus, und durch eine fluidische Action zu Milch, dann bei dem scheinbaren Säugen die gebildete Milch zersetzt wurde, und ein jeder Bestandtheil, wir haben es euch schon erklärt, der Massa des Blutes zurückgegeben worden ist.

Das Säugen der Kinder war damals nicht so wie heut zu Tage; die Mutter nährte ihr Kind mit ihrer Milch so lange, als sich die Milch in ihr bildete; was das Kind gewöhnlich zum zweiten bis zum dritten Jahre führte, ein Alter in welchem es in jenem Himmelsstriche schon seit lange her selbst gehen konnte.

Bedenket, dass die Menschen jener Zeit, und besonders in diesem Lande ganz andere Gebräuche hatten, dass das Leben dort mehr ausserhalb als innerhalb der Wohnungen verfloss, dass die Kinder, sobald sie aufrecht stehen konnten, schaarenweise dahingingen, wohin es ihnen gefiel, oder sich nach ihrem Charakter oder nach ihrem Geschmacke absonderten; — in dem Zwischenraume ihrer Abwesenheit gingen sie und assen sie Früchte oder wilden Honig, — die Milch war nicht mehr ihre ausschliessliche Nahrung, und das menschliche Säugen trat in die natürlichen Verhältnisse zurück, und hörte auf, wenn das Kind sich nach und nach zu begnügen wusste.

Alles das, ihr müsset es verstehen, musste während der Periode der Erscheinung Jesu in Anbetracht der spiritischen Natur, und bei seiner scheinbar körperlichen Gestalt unter den leichtesten Verhältnissen vor sich gehen; Alles musste zu diesem Zwecke beitragen, und trug auch dazu bei, damit das, was sein sollte, auch war.

Jesus wurde, wie alle vorzeitigen Kinder seines Alters erzogen, sprach und ging viel schneller, als die anderen Kinder, und war in den Augen der Menschen, so wie in den Augen Mariens und Josefs von einer viel grösseren Vorzeitigkeit.

Bevor die Zeit des gewöhnlichen Säugens aufgehört hatte, hielt sich Jesus — mit den anderen Kindern, oder allein im Freien auf; dann blieb er nach und nach allein, trennte sich von ihnen, entfernte sich von ihrem Anblicke, und begehrte nie bei seiner Rückkehr nach Hause eine Nahrung. Man glaubte, er habe, wie es seine kleinen Genossen thaten, von Früchten und vom wilden Honig gelebt; und da Maria von den

mütterlichen Sorgen enthoben war, dem Kinde zu geben, so suchte man es nicht, es auf eine andere Art zu ernähren. Ohne zu wissen warum, war Maria für ihren Sohn keine solche menschliche Mutter, die alle Bedürfnisse voraussieht, und ihnen zuvorkommt; sie fühlte es instinctmässig, dass er einer solchen Sorgfalt nicht bedurfte, und sie erfüllte bei ihm nur wenige Pflichten, welche die Mutterschaft den Frauen auferlegt; daraus soll man aber nicht schliessen, dass sie eine gleichgültige Mutter gewesen ist; sondern bloss, dass sie geleitet von ihren Schutzgeistern und Freunden, sich von den unnützen Sorgen und Demonstrationen enthielt. Daraus könnet ihr schliessen, dass das ganz kleine Kind Jesus, da es, wie es die Landesgebräuche gestatteten, frei war, oft von dem menschlich väterlichen Hause abwesend war; er entfernte sich zuweilen in dem Momente, wo Maria das Mittagessen bereitete, und liess die Stunde vorübergehen; und wenn ihn Maria und Josef suchten und erwarteten; so sagte er zu ihnen: „Ihr habt es nicht nöthig, euch um mich zu bekümmern, und mich zu suchen." Auf die Aufforderung, die sie an ihn stellten, das Mittagsessen mit ihnen einzunehmen, antwortete er: „Ich benöthige nichts." Man hat immer geglaubt, dass er sich von Früchten oder vom wilden Honig nährte.

So fing Jesus an; sich zu entfernen, sobald es nach den Landesgebräuchen für ein Kind von einer alle Anderen übertreffenden Frühreife möglich war, und seine Abwesenheit wurde nach und nach successive immer länger, um seine Eltern daran zu gewöhnen, und damit man sich um seine menschliche Nahrung nicht bekümmere.

Wir haben es euch schon gesagt, und wir wiederholen es noch: die Schutzgeister Mariens brachten sie dahin, sich in die Absichten Jesu zu fügen. Sie fühlte es, so wie Josef, welcher unter demselben Einflusse stand, dass er andere Absichten, andere Tendenzen hatte, als diejenigen, die ihn umgaben, ohne desshalb zuzugeben, dass er das nicht war, was er zu sein schien.

In den Augen der Menschen trugen die äusseren Handlungen Jesu nur den Stempel der Sonderbarkeit an sich; er liebte die Einsamkeit, und seine Gewohnheiten waren für sie fast wild, denn er spielte sich nicht mit den Kindern seines Alters.

In den Augen seiner Eltern war seine Nahrung frugal; da sie ihn nicht verschmachten sahen, so dachten sie, dass er es vorziehe von Früchten und vom wilden Honig zu leben, so wie viele Hirten; sie glaubten, er könne so leben; —'dass die seltenen Gelegenheiten, welche er hatte, sich in dieser Art die Lebensmittel zu verschaffen, ihm genügen könnten. Merket es euch wohl, dass wir euch nicht sagen, dass er sie sich verschaffte; wir sagen euch nur, dass seine Eltern es so glaubten.

Eben so merket euch, dass, da wir euch von den Mahlzeiten redeten, von welchen Maria voraussetzte, dass sie von ihrem Sohne abgehalten wurden, wir euch nicht sagen, dass diese so wie die Euerigen eingerichtet waren, denn die Absenzen Jesu waren nicht regelmässig und periodisch.

Diese Lebensart setzte Maria nicht in Erstaunen, wenn sie an dessen in ihren und auch in den Augen des Josef wunderbare Abstammung dachte.

Ihr und das Herz des Josef war so sehr eingenommen, und sie waren von einem so lebhaften Glauben, welcher mit ihrer moralischen Erhabenheit in Verbindung stand, erfüllt, dass sie für die Inspirationen der höheren Geister sehr empfänglich waren, die ihnen den Gedanken und den Willen eingaben, sich um diese Lebensweise nicht zu bekümmern.

Seit einigen Jahren vor seiner Ankunft in Jerusalem, und vor seiner Erscheinung im Tempel unter den Schriftgelehrten, entfernte sich Jesus zuweilen auf einen oder auf mehrere Tage; damals, wenn er sich so entfernte, sagte er: „Ich gehe beten." — er blieb zuweilen mehrere Tage bei der Familie, und nahm an ihrer Mahlzeit Antheil, wohlverstanden: dem Scheine nach; denn wir haben es euch schon gesagt: Jesus war vermöge der perispritischen Natur seines, dem Anscheine nach menschlichen Leibes, für jede materielle Nahrung zum Gebrauche euerer Menschheit unzugänglich.

Die vollständige Enthaltsamkeit oder Faste durch einen Tag oder auch durch mehrere Tage hatte für die Hebraeer nichts sehr Wunderbares an sich; die Eifrigsten übten diese Enthaltsamkeit, diese strenge Faste manchesmal durch drei Tage.

Möge das Médium, welches geneigt ist, das zu verwerfen, was es nicht begreift, sich erinnern, und es wird in seiner eigenen Familie ein Beispiel davon finden, was der Mensch unter eueren Augen, in eueren

Tagen thun könne, wo die ausgesuchte Nahrung, die Verweichlichung der Sitten die Lebenskraft vermindert haben.[1]) Konnten das starke, nüchterne, von der Jugend an, an die Enthaltsamkeit und an das Fasten gewohnte und abgehärtete Menschen nicht thun? — Erinnert euch nicht allein an die alten Sitten des hebraeischen Volkes, sondern auch an jene der Araber.

In Anbetracht der spiritischen Abkunft Jesu, der spiritischen Natur seines Leibes unter der Gestalt eines menschlichen Körpers, welche wir euch (Nr. 14. u. 31.) enthüllt und dargestellt haben, — in Anbetracht der unbekannten Thatsachen und Umstände, welche für die Menschen bis auf euere Tage unbekannt blieben, und die wir euch so eben entdeckt haben, — in Bezug auf das, was ihr in euerer menschlichen Sprache „die Kindheit des Sohnes der Maria" nennet; — wollen wir euch das auseinander setzen, was sich an die Erscheinung Jesu in dem Tempel unter den Schriftgelehrten knüpfet, und euch sagen, was mit ihm während der drei Tage, die er zu Jerusalem verblieb, geschehen ist.

Jesus wurde in dem Tempel durch den Bruder des Josef, und von Josef selbst als Einer der Abkömmlinge David's nach dem Stammbaume seiner Verwandtschaft und Herkunft aus seinem Stamme vorgestellt.

Nachdem die Tage des Osterfestes verstrichen waren, kehrten Josef und Maria zurück, und Jesus blieb, ist euch gesagt worden, in Jerusalem, ohne dass sie es bemerkt haben, indem sie dachten, er wäre in der Menge mit Einigen aus ihrer Gesellschaft. Sie gingen einen ganzen Tag; sie suchten ihn bei ihren Verwandten und Bekannten, und da sie ihn nicht fanden, so kehrten sie nach Jerusalem zurück, um ihn dort zu suchen.

Ist es erlaubt, diese Thatsachen der moralischen Unwahrscheinlichkeit zu beschuldigen, und zu behaupten, dass es nicht glaubwürdig sei, dass Maria und Josef, welche nach Jerusalem kamen, in einem Momente, wo diese Hauptstadt mit Fremden angefüllt war, Jesum aus den Augen verloren hätten, der in ihren Augen noch ein Kind von 12 Jahren war, — dass sie weggereist, und einen ganzen Tag gegangen wären, ohne es gewahr zu werden, dass dieses Kind nicht bei ihnen wäre?

Eine solche Beschuldigung der moralischen Unwahrscheinlichkeit entsteht nur aus Tollkühnheit der Unwissenheit.

Jesus hatte sich, wie wir es euch schon gesagt haben, damals schon seit mehreren Jahren ein Leben ausserhalb euerer Sitten und Gebräuche gebildet.

An sein beschauliches, in den Augen der Menschen ein wenig wildes Leben gewohnt, übten seine Eltern über ihn keine solche Wachsamkeit aus, welche ihr bei eueren Kindern anwendet.

Was ist der Grund dieser Sorgfalt der Eltern für ihre Kinder? Die Schwäche, Inconsequenz und Unwissenheit dieser jungen Geschöpfe, welche ihnen anvertraut sind; nehmet aber an, dass sie Verstand, Fähigkeiten und eine moralische Entwicklung bemerken, welche das Kind vor den Gefahren seines Alters beschützen; und die Eltern werden sich von der Ueberwachung enthalten, welche ihrerseits unnütz und für denjenigen lästig wird, welcher derselben unterliegt.

Josef und Maria glaubten, wie es euch gesagt wurde, dass Jesus sich bei anderen Personen, bei irgend einem ihrer Verwandten oder Bekannten befindet, und da diese zahlreich waren, und quer über die Felder gingen, — denn es soll euch ja nicht einfallen, zu denken, dass sie auf einer gebahnten, breiten und geraden Strasse, wie die eurigen gingen; — so nahmen sie sich nicht die Mühe, ihre Nachforschungen über ihren Gesichtskreis auszudehnen, und erst, als sie den Einen und den Anderen nach Jesum befragt hatten, und Niemand ihn gesehen hatte: da suchten sie ihn, wieder aufzufinden; erst am Ende des Tages erfuhren sie,

[1]) Im J. 1832, als die asiatische Cholera zu Paris wüthete, enthielt sich Hr. Breard, der Vater des Médiums wirklich 4 Tage von aller Nahrung, deren Folgen er bei dem Dasein dieser Epidemie befürchtete; und dessen ungeachtet verrichtete er wohlauf, während dieser 4 Tage seine Geschäfte.

Die Asceten geben in den ersten Zeiten des Christenthums häufige Beweise von Enthaltsamkeit und strenger Faste durch mehrere Tage.

Nach Aussage des Sophronius (im 147. Cap.) betete und fastete der hl. Vater Léon vier Tage an dem Grabe des Apostels Petrus.

dass ihn Niemand gesehen hatte. Man machte während der ganzen Tagreise nirgens Halt, um Nahrungsmittel zu nehmen. Für die Meisten, (und Josef und Maria gehörten dazu,) bildeten die Früchte der Hecken und Bäume den Hauptbestandtheil ihrer Mahlzeit auf dieser Reise.

Nachdem Josef und Maria, wie es euch schon gesagt wurde, nach Jerusalem zurückgekehrt waren, so fanden sie Jesum in dem Tempel Mitten unter den Schriftgelehrten sitzend, indem er sie anhörte und befragte.

Als Maria ihn gefunden hatte, so sagte sie nicht zu Jesu: „Wie hast Du mein Sohn allein in der Mitte einer Stadt, wo du fremd und unbekannt bist gelebt? — Wer hat Dich zu Tische gebeten, um Dich zu erhalten? — Wohin hast Du Dich begeben, um Deine Kräfte durch die Ruhe und den Schlaf wieder zu erneuern?“

Nein, sie sagte ihm nichts Solches, sie drückte ihm nur die Unruhe aus, welche seine Abwesenheit ihr und dem Josef verursachet hatte, da er ohne ihrem Wissen zu Jerusalem geblieben ist, damals, wo er mit ihnen nach Nazareth zurückkehren sollte.

Wenn Maria sich nicht darnach erkundigte, was mit ihm während dieser drei Tage vorging, so kam dieses nicht daher, weil sie wusste, ihr Sohn wäre nicht von derselben Materie, wie sie selbst, sondern darum, wie wir es schon erklärt haben, weil sie wusste, dass seine Lebensart von den Gewohnheiten und Bedürfnissen der Kindheit abweiche, was ihr die Erfahrung mehrerer verflossener Jahre gezeigt hatte, — da sie sah, dass er die Enthaltsamkeit oder strenge Faste durch einen oder mehrere Tage ausübte, selbst damals, wenn er bei seiner Familie verblieb, und sich zuweilen auch auf einen oder mehrere Tage entfernte, ohne dass dieser alternative Aufenthalt und diese Absentirung periodisch oder regelmässig gewesen wäre.

Was geschah mit Jesu durch diese drei Tage? Diejenigen, welche seine spiritische Abkunft und die Natur seines Körpers nicht kennen, die nach dem Ausdrucke der anmassenden Ignoranz durchaus nicht so fantastisch, als vielmehr nach den unveränderlichen Naturgesetzen, die Gott von aller Ewigkeit her festgesetzt hat, perispritisch war, die sagen: „Was hat Jesus durch diese drei Tage gethan? Ist dieses 12jährige Kind nicht bei der Nacht herumgeirrt? Wer hat es doch aufgenommen?

Für diejenigen, welche Jesum für einen Menschen eueres Gleichen halten, sind diese Fragen natürlich; aber diejenigen, welche die orientalischen Sprachen, und folglich nothwendiger Weise auch die orientalischen Sitten studirt haben, die können gestehen, dass es nicht selten war, unter freiem Himmel Männer, Kinder und Weiber in den Mantel gehüllt, die Nacht draussen zubringen zu sehen.

Nach dem, was wir euch von der Ankunft Christi, von seinem fluidischen Leibe, von seiner perispritischen Natur unter einer menschlichen Körpergestalt gelehret haben, müsset ihr begreifen, dass das Kind wegen eines Nachtlagers nicht in Verlegenheit war, und dass es keinen Grund hatte, Sorge zu tragen, um ein solches zu haben, oder zu finden.

Diejenigen, welche solche Fragen stellen, sollten sie mit Demuth, mit dem Bewusstsein ihrer Unwissenheit, und mit dem aufrichtigen Wunsche, sich aufzuklären, stellen; nicht aber mit einer anmassenden Ungläubigkeit, mit Verläugnung der spiritischen Manifestationen, der evangelischen Offenbarung und der neuen Offenbarung, die den Menschen die Geheimnisse jenseits des Grabes, die Kenntniss der Beziehungen der sichtbaren Welt mit der unsichtbaren Welt, das Licht, die Wahrheit und die Wege zum intellectuellen und moralischen Fortschritte durch die Wissenschaft, Nächstenliebe und Liebe bringt.

Hier folgt es, was Jesus während dieser drei Tage gethan hat. Er trat bei der Eröffnung des Vorhofes zum Tempel mit dem Volke ein, und ging mit dem Volke, als man den Tempel schloss, weg; wie er einmal vom Tempel weggegangen, und von den menschlichen Blicken entfernt war, so verschwand er, indem er seine greifbare, fluidische Hülle, und die Kleider, die er an hatte, ablegte, die den zur Bewachung derselben bestimmten Geistern anvertraut, und aus dem menschlichen Gesichtskreise weggebracht wurden. Er kehrte in die höheren Regionen zurück, wo er schwebte und noch schwebt — in der Höhe des göttlichen Glanzes, als der Schutzgeist und Lenker euerer Erde.

Bei der Oeffnung des Tempels erschien er wieder unter den Menschen, indem er sein greifbares Perisprit und seine Kleider wieder annahm, die ihn in ihren Augen zu einem Menschen machten.

Was die Antwort Jesu an Maria betrifft, so wurde dieselbe weder von ihr noch von Josef verstanden, weil sie dieselbe, für den Augenblick auf den Josef als Vater (in den Augen der Menschen) und nicht auf den himmlischen Vater bezogen, dessen Reich er vorbereitete.

Diejenigen, welche einwenden, dass der Sinn dieser Worte: „Wusstet ihr nicht, dass ich mich mit den Dingen beschäftigen muss, die meinen Vater betreffen,“ vollkommen klar war, und es für Maria und Josef sein musste, da es ihnen der Engel angekündiget hatte, dass er der Sohn Gottes wäre; -- die vergessen, dass sie, in das Fleisch gehüllt, nothwendiger Weise die Unvollkommenheit der menschlichen Anlagen hatten.

Seit seiner Geburt lebte Jesus, wie wir es euch gesagt haben, in den Augen seiner Eltern, ein gewöhnliches Leben, in dem Sinne, dass seine äusseren Handlungen nur den Stempel der Sonderbarkeit in Beziehung auf die Menschen an sich trugen, und dass nichts den Siegel seiner aussermenschliche Abkunft bezeichnete. Der Eindruck, den die Offenbarung und die darauf gefolgten Thatsachen hervorgebracht haben, wurde nach und nach verwischt. Der Ausdruck Vater, welcher auf Josef bezogen wurde, war die einzige Sache, welcher sie für den Augenblick überraschte, und sie begriefen ihn nicht. Alles, was vom Fleische ist, ist verdunkelt. Wenn die Lebensweise Jesu weder Maria noch Josef in Verwunderung versetzte, wenn sie an die Abkunft ihres Sohnes dachten, so war ihr Verstand dennoch in dieser Beziehung umschleiert, diess um so mehr, als es nöthig war, dass die Natur des Kindes, so wie sie die Offenbarung angekündiget hatte, noch nicht bekannt gemacht wurde.

Wundert euch nicht darüber, dass Maria und Josef die Antwort Jesu auf Josef als den Vater bezogen hatte; dass Maria, indem sie Jesum anredete, so sprach: „Mein Sohn! sieh, dein Vater hier und ich haben Dich mit grosser Betrübniss gesucht.“

Maria, ihr wisset es, hielt sich für die Mutter Jesu durch eine menschliche und zugleich göttliche und wunderbare Einverleibung; auch nannte sie Jesus seine Mutter, und Josef musste in den Augen der Menschen für den Vater Jesu gelten; auch nannte Jesus den Josef bisher seinen Vater. Habet ihr nicht gesehen, wie der Engel zu Josef, — als er Maria verstossen wollte, — sprach, sie zur Frau zu nehmen, ohne ihre Schwangerschaft anzuzeigen. Josef wusste daher, dass er in den Augen der Menschen für den Vater des Kindes gelten müsse. Und in der That, seit dem Momente, wo das Weib trotz des Zustandes der Schwangerschaft, mochte er noch so offenbar sein, als Gattin angenommen wurde, erkannte sich der Gemal als Vater.

Josef wusste es nicht, wie lange dieser Irrthum dauern sollte, wir wiederholen es euch; in dem Verkehr, welchen sie unter sich hatten, gab Jesus dem Josef den Titel: „Vater“, was natürlich den Gedanken Mariens auf Josef hinlenkte.

Diese Antwort Jesu war die erste Anspielung, die er auf die Mission machte, welche er zu erfüllen hatte; er musste Worte aussprechen, die für die Zukunft von Bedeutung sein mussten.

Es ist euch gesagt worden, dass Jesus in dem Tempel Mitten unter den Schriftgelehrten sass, sie anhörte und befragte, und dass Alle, welche ihn hörten, sich über seine Weisheit und über seine Antworten verwunderten.

Im Alter von 12 Jahren, unter dessen Anschein Jesus in dem Tempel erschien, verlegten sich die Kinder auf die Lectüre, lernten die Tradition, und bereiteten sich vor, die Commentare der Gelehrten zu studieren; sie machten ihre Zweifel den Lehrern bekannt; aber es wäre unwahr zu sagen, dass sie niemals öffentlich mit den Gelehrten disputirten.

Diese Thatsache ging vor sich, und ein Kind wurde damals in eine öffentliche Discussion gezogen, wenn es eine grosse Gewandheit zeigte, und dem Lehrer Ehre machen konnte.

Diess musste auch mit Jesum geschehen, und geschah auch. Wenn er in Jerusalem fremd, und keinem Lehrer empfohlen worden wäre, so würde er sich als Unbekannter nicht Mitten unter die Gelehrten im Tempel gesetzt haben.

Er wurde, wie wir es euch schon gesagt haben, von dem Bruder des Josef und von Josef selbst als ein Abkömmling des Davids nach dem Bande der Verwandtschaft und nach dem Stammbaume vorgestellt.

Man erlaubte ihm im Tempel zu reden, (Josef und sein Bruder waren in diesem Momente nicht bei ihm, aber er war von ihnen vorgestellt). Anfangs wurde er von Gelehrten veranlasst, zu antworten, die ihrer-

seits selbst angetrieben wurden, ihn zu fragen; sodann, nachdem er sich gesetzt hatte, begann er die Discussion (Erörterung), indem er ihnen seinerseits eine Belehrung gab.

Widerfährt es euch nicht, dass ihr, die ihr die Kinder nicht anhöret, ein aufmerksames Ohr jenen leihet, welche euch verständiger, und mehr entwickelt scheinen, als es ihrem Alter zukömmt? Und wollet ihr nicht, dass er eben von denjenigen, die durch die ersten Antworten Jesu auf die an ihn gestellen Fragen und durch die ersten von ihm gestellten Fragen verwundert und erstaunt waren, veranlasst wurde, zu reden, mit denen er so eben disputirt hatte?

Die Schriftgelehrten wussten zwar, dass er ein Abstämmling Davids war; aber (und es ist nicht unnütz euch darauf aufmerksam zu machen,) was seine Identität mit dem von den Magiern angekündigten Kinde anbetrifft, so wäre es für die Schriftgelehrten schwer gewesen, diese zu constatiren, selbst damals, wenn sie daran gedacht hätten, da sie nicht wussten, in welcher Familie des Stammes er geboren wurde, und da die Ermordung der Kinder sie in Bezug auf den Messias vollkommen beruhiget hatte.

Nach der öffentlichen Discussion im Tempel, nachdem ihn dort Maria und Josef gefunden hatten, nach seiner Antwort an Maria ging Jesus mit ihnen, kam nach Nazareth, wo er mit Maria bis zu dem Zeitpunkte verblieb, bis er unter dem Anscheine eines 30jährigen Mannes an den Ufern des Jordan seine Mission öffentlich antrat.

Josef starb eine Zeit lang nach dieser Rückkehr nach Nazareth, seine Mission war beendet.

Was hat Jesus während der Zeitperiode von 18 Jahren seit seiner Rückkehr nach Nazareth bis zu dem Zeitpunkte des Beginnes seiner öffentlichen Sendung gethan?

Sein scheinbar menschliches Leben verfloss in Handarbeit und in der Ausübung der Liebe, das heisst: der Güte und Nächstenliebe für alle diejenigen, welche ihn umgaben.

Man hielt dafür, er lebe eingezogen und suche die Einsamkeit; er erfüllte alle offenbaren Pflichten der Humanität in Rücksicht des Familienlebens und in Bezug auf seine Eltern und auf seine Nachbaren, indem er sich in den Augen der Menschen dem Gesetze der Arbeit unterzog; einem Gesetze, welches er als das Grösste und Gerechteste für die Menschen annehmen musste, die wie ihr, sich gegen sein Joch sträubten.

Jesus, der gekommen ist, durch sein Beispiel zu lehren, gab auch ein Beispiel; aber sein äusseres Leben war, wir wiederholen es euch, nicht so vertraut und alltäglich, wie das Euere; und der Geschmack, den er für die Einsamkeit zu haben schien, verhinderte ihn, allen Bedürfnissen des gemeinen Lebens unterworfen zu sein; ein Geschmack, den Maria begrief und begünstigte; denn sie war, wie wir es euch schon gesagt haben, unter dem Einflusse ihrer Schutzgeister, — geneigt, die Lebensweise ihres Sohnes zu begünstigen.

Ausserhalb der Zeit, welche er zur Ausübung des Gesetzes der Arbeit — durch Verrichtung der Handarbeit, der Güte und Nächstenliebe, zur Erfüllung aller offenbaren Pflichten der Menschheit verwendete, entfernte er sich, und schien in den Augen Mariens und der Menschen seine Zeit auf diese Art zwischen den menschlichen Pflichten und dem Gebete zu theilen; und es hatte den Anschein, als nehme er nie eine Mahlzeit, eine menschliche Nahrung in der Familie, oder anderwärts wo unter den Menschen.

Das, was wir euch in Bezug auf die Periode von mehreren Jahren, welche seinem scheinbaren Alter von 12 Jahren vorangingen, gesagt haben, bezieht sich auch auf die spätere Periode, bis zu dem scheinbaren Alter von 30. Jahren. Maria war an diese Lebensweise, so wie wir sie euch beschrieben und erkläret haben, schon gewohnt.

Jesus entfernte sich, das heisst, er verschwand damals, wenn man glaubte, dass er abwesend oder in der Einsamkeit sich befindet, und kehrte in die höheren Regionen zurück, wo er schwebte und noch schwebt in der Höhe im himmlischen Glanze als Schutzgeist und Regent euerer Erde.

Matthaeus, Marcus, Lucas und Johannes
unter dem Beistande der Apostel.

Nr. 48.

Nachdem die Behauptung aufgestellt wurde, dass Maria und Josef für den Knaben keine Gefahr zu besorgen hatten, da ihnen der Engel angekündiget hatte, dass er der Sohn Gottes sei; wie soll man sich ihre Angst erklären, als sie gewahr wurden, dass Jesus mit ihnen nicht zurückgekehrt war, und dass sie, nachdem sie ihn unter den Verwandten und unter ihren Bekannten gesucht, und nicht gefunden hatten, nach Jerusalem zurückkehrten, um ihn dort zu suchen?

Wir haben es euch schon gesagt; Maria und Josef, ins Fleisch gehüllt, besassen nothwendiger Weise die Unvollkommenheit der menschlichen Anlagen; Jesus lebte in ihren Augen ein gewöhnliches Leben, in dem Sinne, dass seine äusseren Handlungen nur den Stempel der Sonderbarkeit bezüglich der Menschen an sich trugen, so dass nichts das Kenntzeichen seiner aussermenschlichen Abkunft an sich trug. Der Eindruck, welchen die Offenbarung, und die darauf gefolgten Thatsachen bis zu seiner Rückkehr aus Aegypten hervorgebracht haben, hatten sich nach und nach verwischt. Alles was vom Fleisch ist, ist verdunkelt; wenn die Lebensart Jesu Maria nicht befremdete, während sie an die Abstammung ihres Sohnes dachte, so war ihr Verstand dennoch in dieser Hinsicht oft umschleiert. Vergesset es nicht, dass Jesus in den Augen Mariens und Josefs einen fleischlichen Körper wie sie, ein gebrechliches Leben, wie sie hatte; vergesset nicht, dass der Engel zu Josef gesagt hatte: „das kleine Kind" nach Aegypten wegzuführen, um es seinen Feinden zu entziehen. Die Erinnerung an diese Offenbarung, und an diese Thatsachen erwachten in ihnen erst, als sie gewahrten, dass das Kind verloren, mit ihnen nicht zurückgekehrt und zu Jerusalem zurückgeblieben war. Was ist dabei Wunderbares, dass sie bei der Erinnerung an diese Offenbarung und an diese Thatsachen eben dadurch unruhig geworden sind?

Die Flucht nach Aegypten hatte in den Augen Marias und des Josef, so wie in den Augen der Menschen den Zweck, das Leben des Kindes zu erhalten; aber in der Wirklichkeit, die Bedingung und die Erfüllung der irdischen Sendung Jesu zum Ziele, — Früchte, — welche sie damals tragen sollte, wenn sie in Erfüllung ging. Diese Flucht nach Aegypten hatte nach dem Willen des Herrn nicht die Erhaltung des Lebens des Kindes zum Zwecke, Gott hatte andere Mittel dazu, wenn Er es gewollt hätte, sondern die Entfernung desselben, um es vergessen zu machen: Jesus sollte nur zur bestimmten Zeit zum Vorschein kommen, bevor er an dem Flusse Jordan seine Mission öffentlich antrat.

Die menschliche Erfahrung muss euch genügen, um es euch begreiflich zu machen, dass, wenn er unaufhörlich den Blicken ausgesetzt gewesen wäre, sich die Aufmerksamkeit abgenützt hätte, und bei der Ankunft der bestimmten Zeit, würde er die Menschen nicht so sehr erschüttert haben.

Wir haben es euch eben gesagt: „Diese Flucht nach Aegypten hatte nicht den Zweck, dem Kinde das Leben zu erhalten, Gott besass andere Mittel, wenn Er gewollt hätte..." wir haben uns in dieser Weise nur in Beziehung auf die Menschen, und aus dem Gesichtspunkte ausgedrückt, unter welchem die Thatsachen von ihnen aufgefasst wurden. Kein menschlicher Akt, — ihr wisset es aus der Offenbarung, welche wir euch von der Abkunft Christi gemacht haben, — konnte sich an seinem scheinbar menschlichen Leben vergreifen — wegen der perispritischen Natur seines Leibes unter der Gestalt eines menschlichen Körpers. Wir sprechen, verstehet es wohl, und verlieret es nie aus dem Gesichtspunkte, immer nur in Bezug auf die Menschen von den Thatsachen, und passen denselben unsere Sprache an.

Nr. 49.

Wie konnte Jesus in den Augen der Mensch successive als ein neugeborenes Kind wachsen, und wie jedes andere Kind unserer Erde gross werden, um so nach und nach dem Scheine nach den Veränderungen und der Entwicklung der Kindheit des Jünglings- und des Mannesalters unserer Menschheit folgen.

Das ist eine Frage, welche ihr euch von selbst beantworten könnet, ohne sie zu stellen.

Das Perisprit, welches Jesum umhüllte, entwickelte sich und wuchs in den Augen der Menschen, das heisst: in einer Art, um die Täuschung hervorzubringen. Ist es euch nicht gesagt worden, dass das Perisprit nicht von einer solchen Natur ist, als der Körper?

Welche Unmöglichkeit findet ihr dabei, dass das Perisprit in den Augen der Menschen dieselben Eigenschaften, wie euer Leib zum Scheine annimmt, und dass die Fluide, welche es bilden; angewiesen werden, gleichfalls sich zu entwickeln und zu wachsen?

Um euch in dieser Beziehung aufzuklären, müsste man sich in eine Zergliederung der Natur der Fluide einlassen, eine Erörterung, die bis jetzt noch nicht möglich ist.

Aber was findet ihr Unmögliches daran, dass die durch den Willen Jesu vereinigten Fluide in der scheinbaren Ausdehnung in den Augen der Menschen einem progressiven Gange folgten?

Selbst ein niederer Geist, ein Geist eueres Ranges kann, wie ihr es wisset, vermöge seines Perisprits, welches sein Leben bildet, zu jeder Zeit jede beliebige Gestalt, jede Form und selbst eine Greifbare unter der einzigen Bedingung nachahmen und annehmen, dass er die zu diesem Effecte erforderlichen animalisirten Fluide entlehnen kann; eine Entlehnung, welche ein höherer Geist nicht nöthig hat, der die Macht besitzt, sich von selbst, die ihn umgebenden animalisirten Fluide, welche in der Atmosphäre zerstreut sind, zu assimiliren; und dann wollet ihr, dass ein höherer Geist, der aus den höchsten Regionen zu uns herabsteigt, indem er sein Perisprit den Gegenden anpasst, welche er durcheilt, nach seinem Willen durch die Assimilation der umgebenden Fluide, welche zur Bildung eueres Wesens dienen, und vermittelst der in den Augen der Menschen erscheinenden Ausdehnung der Fluide seines also assimilirten und greifbar gemachten Perisprits die Veränderungen und die Entwicklung euerer Menschheit nicht darzustellen vermöchte?

Der mächtige Wille Jesu, eines vollkommenen Geistes, eines vorzugsweise reinen Geistes vereinigte um sich die zum Werke nöthigen Fluide, und unter den zur Erfüllung erwünschten Bedingungen.

Wir haben es euch (Nr. 14) erklärt: Jesus hat sich ein für eine lang anhaltende Tastbarkeit geeignetes Perisprit gebildet, — welches er vermittelst der umgebenden Fluide, die zur Bildung eueres Wesens dienen humanisirt hat, — ein Perisprit, das er nach seinem Belieben verlassen und wieder annehmen konnte. Mit diesem dergestalt humanisirten Perisprit konnte er nach seinem Belieben in den Augen der Menschen den Anschein der Kindheit, des Jünglings- und Mannesalters euerer Menschheit annehmen, und in ihren Augen den progressiven Gang, die Phasen und die Entwicklung darstellen.

Wir haben es euch gesagt, und wir wiederholen es, Jesus wuchs in den Augen der Menschen; aber in den Augen Gottes war er immer derselbe: ein Geist, ein ergebener Geist, der seine Aufgabe erfüllte.

Nr. 50.

Welches ist der Sinn dieser Worte des 51. Verses: „Seine Mutter bewahrte alle diese Dinge im Herzen?"

Dass Maria immer mehr und mehr in ihrem Gedanken, in ihrer Intelligenz die Bestätigung von der Sendung Jesu erhielt.

Der bis dahin für sie und für Josef auffallende Zeitabschnitt war in den Umständen dieser Absonderung während der drei Tage zu seiner Erscheinung im Tempel unter den Gelehrten, — und in der Antwort, welche Jesus Marien gab, und welche sie vorbereitete, zu begreifen, dass ihre Sorgfalt nicht nothwendig war, — zu begreifen: den Charakter und den Zweck seiner Sendung, indem er sie immer mehr und mehr erleuchtete, und in ihnen die Erinnerung an seine, in ihren Augen göttliche und wunderbare Abstammung erweckte.

Matthaeus. III. Cap. 1.—6. V. — Marcus. I. Cap. 1.—5. V. — Lucas. III. Cap. 1.—6. V.

Die Predigt Johannis des Täufers. — Die Taufe.

Matthaeus. 1. V.) In jener Zeit ging Johannes der Täufer in die Wüste Judeas, um zu predigen, — 2.) und sprach: „Thuet Busse, denn das Himmelreich ist nahe." — 3.) Denn hier ist derjenige, von dem der Prophet Isaias geredet hat, sprechend: „Die Stimme des Rufenden in der Wüste; bereitet den Weg des Herrn und ebnet seine Fussteige." — 4.) Damals trug Johannes ein Kleid aus Kameelhaaren und einen ledernen Gürtel um seine Lenden, und seine Nahrung bestand in Heuschrecken und in wildem Honig. — 5.) Die Bewohner Jerusalems, von ganz Judea, und von allen Ländern in der Nähe des Jordans kamen zu ihm, — 6.) bekannten ihre Sünden, und wurden von ihm im Jordan getauft.

Marcus. 1. V.) Der Anfang des Evangeliums Jesu Christi, des Sohnes Gottes, — 2.) wie es in dem Propheten Isaias geschrieben steht: „Ich sende meinen Engel voraus vor deinem Angesichte, der deinen Weg vor dir vorbereiten wird. — 3.) Man wird in der Wüste die Stimme des Rufenden hören: „Bereitet den Weg des Herrn, ebnet seine Fuss-Steige." — 4.) Johannes war in der Wüste, taufte und predigte die Busstaufe zur Vergebung der Sünden. — 5.) Ganz Judea und alle Bewohner von Jerusalem kamen zu ihm, und nachdem sie ihre Sünden bekannten, wurden sie von ihm in dem Jordan-Flusse getauft.

Lucas. 1. V.) Im 15. Jahre der Regierung des Kaiser Tiberius, als Pontius Pilatus Statthalter in Judea, Herodes Fürfürst in Galilea, Philipp, sein Bruder Fürfürst von Iturien und von der Provinz Trachonitis und Lysanias in Abilina; — 2.) Annas und Kaiphas hohe Priester waren: liess der Herr sein Wort den Johannes, Sohn des Zacharias, in der Wüste hören; — 3.) und er kam in die ganze Gegend, die in der Umgebung des Jordan liegt, und predigte die Busstaufe zur Vergebung der Sünden — 4.) so wie es in dem Buche unter den Worten des Propheten Isaias geschrieben steht: „Man wird die Stimme des Rufenden in

der Wüste vernehmen: „Bereitet die Wege des Herrn, ebnet seine Fusssteige; — 5.) jedes Thal wird ausgefüllt, alle Berge und Hügel werden erniedriget, die krummen Wege werden gerade, und die Holperigen geebnet werden; und alle M enschen werden das Heil des Herrn erblicken.

Nr. 51.

Die Menschen bedienen sich der Worte, welche sie verstehen, und sie wenden sie an, wie sie können. „Das Wort Gottes" bedeutet eben so viel als die göttliche Inspiration.

Gott verkehrt nicht unmittelbar mit den Menschen, so rein auch der einverleibte Geist sein mag; die Hülle, welche er annimmt, bildet ein unübersteigbares Hinderniss zwischen ihm und der Gottheit; aber der Herr sendet seine grossen Geister, welche von Ihm unmittelbar inspirirt, seinen Willen übertragen und seine Organe bilden.

Gott sprach nicht zu Johannes, eben so wenig wie mit irgend Einem von den Propheten, von denen Einige sehende, — hörende, — Andere inspirirte Medien waren, je nach ihrer Erhebung.

Johannes erhielt die Inspiration in der Wüste zu der für den Beginn seiner Mission bestimmten Zeit; es geschah unter dem Einflusse der höheren Geister, dass er sich in die ganze Landschaft in der Nähe des Jordans begab, die Busstaufe predigte, und in dem Flusse Alle diejenigen taufte, die zu ihm kamen, und ihre Sünden bekannten.

Johannes war ein höherer Geist in Mission, berufen, wie er es sagte, um die Wege zu eröffnen, und sie vorzubereiten, damit sich das Licht leichter verbreiten könne.

Sein wilder Charakter, seine ausserhalb der Sitten und Gebräuche seiner Zeitgenossen stehenden Gewohnheiten zogen die Aufmerksamkeit Aller auf sich; sein ernstes und strenges Wort bewog die Menschen einen ernsthaften Rückblick auf sich zu werfen; er bereitete die Wege des Herrn, indem er jene seines Erlösers vorbereitete.

Er war ein Anführer von einer Herde, der vorwärts ging, und der seine Glocke vernehmen liess, damit alle verlorenen Schafe begreifen sollten, auf welcher Seite das Heil sein könne.

Das Sündenbekenntniss wurde damals, so wie in den ersten Zeiten des Christenthums, öffentlich vor Allen und mit lauter Stimme abgelegt, es rief daher ein tiefes Gefühl der Demuth hervor; denn dazu gehört eine grosse Selbstverläugnung, um im Angesichte Aller die Fehler, die Schändlichkeiten und alle Niederträchtigkeiten, welche im Grunde des menschlichen Herzens keimen können, zu enthüllen. Sie war eine Schutzwehr gegen den Rückfall; denn ein Mensch, der da weiss, dass man von seinen geheimsten Gedanken Kenntniss hat, dass man seine schlechten Neigungen kennt, wird seine Natur im Zaume halten, um den Verdacht zu beseitigen, der auf ihn bei der geringsten Abweichung fallen würde. Ja, die Beicht wurde öffentlich mit lauter Stimme abgelegt, und Gott erhörte sie daher.

Diese Worte: „Jedes Thal wird ausgefüllt, die Berge und Hügel werden erniedriget, die Krummen werden gerade, und die Holperigen geebnet werden;" beziehen sich auf die moralische Umgestaltung, auf die moralische Herstellung und auf die moralische Erneuerung, welche die Lehre Jesu bewirken sollte, und noch vermittelst des Spiritismus und durch die Sendung des Geistes der Wahrheit bewirken wird. — Die Thäler werden ausgefüllt werden, sie werden sich erheben; — die Berge, deren stolzes Haupt den Gang des Fortschrittes aufhalten will, werden umgestürzt werden, und das Gleichgewicht wird in der ganzen Natur herrschen, sie wird die Niederen erheben, und die Hohen erniedrigen, indem sie einem Jeden den gerechten Antheil zukommen lässt, der ihm gebührt; „und alles Fleisch wird das Heil Gottes erblicken", das heisst: dass Jederman, der das von Jesu gelehrte Gesetz und seine erhabene Moral erfüllen wird, zum Ziele gelangen wird.

Nr. 52.

Zur Zeit, als Johannes sein Predigeramt antrat, war Herodes schon todt; warum hat Lucas seinen Nachfolger mit dem Namen Herodes bezeichnet?

Für die Juden blieb zu jener Zeit der Name des Herodes als Typus (Sinnbild); er bezeichnet hier einen Antipater oder Gegenschritt. (Widersacher).

Matthaeus. III. Cap. 7.—12. V. — Marcus. I. Cap. 6.—8. V.— Lucas. III. Cap. 7.—18. V.

Den Pharisäern gemachte Vorwürfe. — Warnung für das Volk, die Publicaner und die Soldaten. — Das für Jesum Christum abgelegte Zeugniss.

Matthaeus. 7. V.) Als er aber mehrere Pharisäer und Saduceer zur Taufe kommen sah, sprach er zu ihnen: „Ihr Otterngeschlecht, wer hat es euch gelehrt, die Rache zu fliehen, welche eines Tages kommen muss?“ — 8.) Machet doch würdige Früchte der Busse, — 9.) und sprechet nicht bei euch selbst: „Wir haben Abraham zum Vater; denn ich sage euch, dass Gott selbst aus diesen Felsen Kinder Abrahams machen könne. — 10.) Denn das Beil ist bereits an die Wurzel des Baumes angelegt, und jeder Baum der keine guten Früchte trägt, wird ausgehauen, und ins Feuer geworfen werden. — 11.) Ich taufe euch mit Wasser, um euch zur Busse zu bewegen, aber derjenige, der nach mir kommen soll, ist mächtiger als ich, und ich bin nicht würdig, ihm die Schuhriemen aufzulösen; dieser wird euch mit dem hl. Geiste und dem Feuer taufen; — 12.) er hält die Schwinge in der Hand, und er wird die Luft vollkommen reinigen, er wird seine Früchte in die Scheuer sammeln, aber er wird das Stroh in einem Feuer verbrennen, welches nie erlischt.“

Marcus. 6. V.) Johannes war in ein Kleid von Kameelhaaren gekleidet, er hatte einen ledernen Gürtel um seine Lenden, und lebte von Heuschrecken und vom wilden Honig; er predigte und sagte: — 7.) „Ein viel Mächtigerer wird nach mir kommen, und ich bin nicht würdig, ihm die Schuhriemen aufzulösen und vor ihm hinzufallen. — 8.) Ich habe euch bloss mit dem Wasser getauft, er aber wird euch mit dem hl. Geiste taufen.“

Lucas. 7. V.) Er sagte zu dem Volke, welches schaarenweise zu ihm kam, um von ihm getauft zu werden: „Ihr Otterngeschlecht, wer hat euch über die Rache belehrt, welche kommen soll?“ — 8.) Machet daher würdige Früchte der Busse, und sprechet nicht: „Wir haben Abraham zum Vater, denn ich sage euch, dass Gott selbst aus diesen Steinen Kinder Abrahams machen könne.“ — 9.) Das Beil ist schon an die Wurzel der Bäume angelegt; jeder Baum, der keine guten Früchte trägt, wird ausgehauen, und ins Feuer geworfen werden. — 10.) Und als das Volk ihn fragte: Was sollen wir thun? — 11.) so antwortete er ihnen: „Wer zwei Kleider hat, gebe Eines demjenigen, der Keines hat; wer zu essen hat, der thue des Gleichen.“ — 12.) Es waren aber unter denen, die gekommen waren, sich von ihm taufen zu lassen, auch Publikaner, die zu ihm sagten: „Meister was müssen wir thun?“ — 13.) Und er sprach zu ihnen: „Begehret nie mehr, als euch vorgeschrieben wurde.“ — 14.) Auch die Soldaten fragten ihn sprechend: „Und was müssen wir thun?“ „Gebrauchet gegen Niemanden weder Gewalt noch List, und begnüget euch mit euerem Solde.“ — 15.) Und als das Volk und Alle bei sich dachten, dass Johannes Christus sein könnte, — 16.) sprach Johannes vor Allen: „Ich meines Theils taufe nur mit Wasser, aber es wird ein Mächtigerer als ich kommen, und ich bin nicht würdig, ihm die Schuhriemen aufzulösen, dieser wird euch mit dem hl. Geiste und mit dem Feuer taufen. — 17.) Er hält die Schwinge im der Hand, und er wird seine Luft vollständig reinigen, er wird die Frucht in seine Scheuer sammeln, und das Stroh in einem Feuer verbrennen, das nie erlischt.“ — 18.) Auf diese Art predigte er dem Volke das Evangelium, und lehrte es noch viele andere Dinge.

Nr. 53.

Johannes war der Vorläufer der Wahrheit, er hat es selbst gesagt.

Wenn er auf die an ihn von den Priestern und Leviten, welche die Juden geschikt hatten, (Joh. I. Cap. 19.—28. V.) gestellten Fragen keine frühere Einverleibung anerkennt, und bekennt, so geschah es darum, ihr wisset es ja, weil die menschliche Materie das spiritische Erkenntnissvermögen beschränkt. Als höherer Geist in Mission, so wie Josef und Maria, unterzog sich Johannes den bestehenden Gesetzen der menschlichen Einverleibung, verlor die Erinnerung, und zwar mit völliger Unwissenheit seiner früheren Existenz, als Prophet Elias; es war nöthig, dass er diese Geheimnisse jenseits des Grabes nicht wusste, er hatte die Kenntniss des mosaischen Gesetzes; aber seine Erwartungen durften nicht weiter gehen, und gingen auch nicht über die Mission, die er zu erfüllen hatte.

Medianimisch im Verkehre mit höheren Geistern stehend, unter welchen er gewesen war, und die ihn unterstützten und inspirirten, besass er eine Intuition, die ihn in allen Dingen leitete, und Demuth, welche euch Alle auf der Erde leiten sollte. Er hatte Kenntniss davon, was den Geist bei seiner Rückkehr in sein Vaterland erwartet, er besass das Bewusstsein von seiner Mission.

Seine Sendung bestand darin, die Menschen zur Busse durch ein Symbol vorzubereiten, das ihnen die Reinigung begreiflich machen sollte, deren sie bedurften. Er wusch ihnen den Leib, um sie dahin zu bringen ihre Herzen zu waschen; er reinigte die Hülle, um sie dahin zu stimmen, ihren Geist zu reinigen; indem er sie in der Antwort auf ihre Fragen zur Ausübung der Gerechtigkeit, der Liebe und der Nächstenliebe aufmunterte.

Seine Sendung war eine Vorbereitung; Christus sollte sie beendigen. Er war die Stimme des Rufenden in der Wüste, bis sich daselbst die Völker versammelt haben würden, um die Wahrheit predigen zu hören. — Diese Worte:

Saget nicht bei euch selbst: „Wir haben Abraham zum Vater, denn ich sage euch, dass Gott selbst aus diesen Steinen Kinder Abrahams enstehen lassen könne; das Beil ist schon an die Wurzel der Bäume angelegt; ein jeder Baum, der keine guten Früchte trägt, wird ausgehauen, und in das Feuer geworfen werden;" —
beziehen sich auf alle Zeiten; — auf die Zeit, wo Johannes sie aussprach, auf die nachfolgenden Zeiten bis auf euere Tage, und auf die zukünftigen Zeiten.

Die Hebräer sahen nur jene für Kinder Gottes an, welche unter dem Joche Moisis gekrümmt einher gingen, ebenso wie die römische Kirche lange Zeit nur diejenigen zur Erlösung gelangen liess, welche ihre Gebothe genau beobachteten.

Was stellte Abraham im Sinne der Hebräer vor? — Das Oberhaupt der Familie, welche das Reich der Himmel erben soll.

Durch diese Worte, welche Gott seinem Gesandten eingegeben hat, will Er, dass es von Allen wohl begriffen werde, dass alle diejenigen, die zu Ihm gehen, seine Kinder sind, und Er spricht: „Die Kinder Abrahams werden nicht in mein Reich kommen, diese undankbaren Kinder, die meine Gesetze verkannt und meine Vorschriften abgeändert haben, — die sie verkennen, und sie abändern, und sie in der Zukunft verkennen und abändern werden; sondern wer immer meine Stimme hört, wer immer den breiten Weg betritt, wer immer den schlechten Baum entwurzelt, der schlechte Früchte trägt, und der in seinem Herzen nur den guten Saamen lässt, welcher die Erde befruchten soll; wer immer auf meinem Wege wandelt, der ist mir angehörig. Kinder Abrahams sind nicht diejenigen, die zu mir sagen: „Herr! Herr! sondern diejenigen, die meinen Willen erfüllen, wer sie immer sein mögen; alle Jene, deren Herz rein ist, sind meine Kinder, und nur die haben Zutritt in mein Reich."

Ihr Spiriten begreifet den verborgenen Sinn dieser symbolischen Worte, und die dem Fassungsvermögen der Zeit angemessen, bestimmt waren, sie zu erschüttern: „Jeder Baum also, der keine guten Früchte trägt, wird ausgehauen, und in das Feuer geworfen werden."

Ein Baum, der keine guten Früchte trägt, ist ein einverleibter Geist, der seine Prüfungen nicht besteht; nach dem Tode, damals wenn sein Leben von dem Engel der Befreiung wird abgemäht sein, wird er ins Feuer geworfen werden, das heisst: er wird Anfangs in der spiritischen Welt, sobald er die Abbüssung angetreten haben wird, moralischen Leiden und Qualen, die den begangenen Fehlern, oder den verübten Verbrechen angemessen und entsprechend sein werden, dann aber der Wiedereinverleibung unterworfen sein, die zugleich ein Mittel der Reinigung und des Fortschrittes bildet, da sie die Wege der Abbüssung und der Genugthuung darbietet.

Die Taufe mit dem hl. Geiste ist der Beistand und die Inspiration der geläuterten Geister im Namen des Herrn durch Christum bei jenen Menschen, welche diese Inspiration medianimisch empfangen, und die selbst mit den gereinigten Geistern nach Verhältniss und nach dem Masstabe der Entwicklung ihrer Médiumnität verkehren; ein Beistand, eine Inspiration und ein Verkehr, der nur den Menschen eines guten Willens ertheilt wird, um sie aufrecht zu erhalten, sie in ihren Prüfungen oder bei ihrer Mission zu leiten, und ihnen bei der Reinigung ihres Geistes behülflich zu sein, und um ihnen den Weg bei dem moralischen und intellectuellen Fortschritte zu erleichtern.

Als Jesus den hl. Geist über seine Apostel kommen liess, so liess er die erhabenen Geister zu ihnen herabsteigen, welche sie unterstützten, und ihnen bei ihren schweren und gefährlichen Arbeiten behülflich sein sollten, und die sich in der Gestalt feueriger Zungen durch ihr strahlendes Perisprit manifestirt haben. Heut zu Tage noch stehet ihr unter demselben Einflusse, wenn ihr euere menschlichen Leidenschaften weit von euch lasset, ein Leben führt, das Gott angehört, und durch Ausübung der Arbeit, der Humanität, der Liebe und Nächstenliebe Alles auf ihn beziehet: so werdet ihr die Schutzgeister der Menschheit zu euch ziehen; aber seid desshalb nicht stolz; denn der Sturz ist leicht; selbst für die Erhabensten; und die bösen Gedanken entstehen leicht in einem einverleibten Geiste. Empfanget daher das spiritische Licht, das euch anvertraut wurde, um daran diejenigen reichlich Theil nehmen zu lassen, die sich aufklären wollen; aber empfanget es stets mit dem tiefen Gefühle der Demuth und Erkenntlichkeit, dankend der Quelle, aus welcher Alles das, was gross, Alles, was schön, Alles, was wahr, und Alles, was ewig ist, — kommt.

Der Spiritismus ist die Erfüllung dieses Gesetzes der Liebe, welches ihr schon so lange mit den Füssen tretet.

Euere Herzen tragen schlechte Früchte, ihr seid daher schlechte Bäume; aber der Herr in seiner Barmherzigkeit reisst den Baum aus, der entweder keine, oder der nur schlechte Früchte trägt, um jenen frei wachsen zu lassen, dessen Aeste mit ihrem wohlthuenden Schatten das Weltall bedecken sollen. Christus hat ihn mit seinen eigenen Händen gepflanzt; aber die Menschen haben ihn nicht gepflegt, schlechte Pflanzen haben ihn umgeben, und haben ihn erstickt; und der göttliche Gärtner ist wieder bemüssiget zu kommen, in seinem Weingarten zu arbeiten, um ihn von den Wucherpflanzen zu befreien, welche ihn ersticken. Der Glaube, dieser göttliche Baum, welcher Schatten und Nahrung gibt, der den Ermatteten erfrischt, der den erschöpften Wanderer zur Ruhe einladet, wird wachsen und seine gesegneten Aeste auf der ganzen Welt verbreiten; und ihr Alle, mag euer äussere Cultus, in welchem euch die Wiedereinverleibung geboren werden liess, welcher immer sein, — die ihr von allen Seiten kommen, und an dem Werke der Wiederherstellung durch das Apostolat des Beispieles und des Wortes gearbeitet haben werdet; ihr werdet die Freude haben, bei euerer Rückkehr zum Herrn zu sagen: „Ich habe meinen Tag gut angewendet.“

Spiriten! ihr begreifet den verborgenen Sinn dieser dem Vorläufer eingegebenen Worte, da er vom Christus spricht:

„Er hat die Schwinge in der Hand, und er wird seine Luft vollständig reinigen, er wird die Frucht in seine Scheuer sammeln, und das Stroh in einem Feuer verbrennen, welches nie erlöschen wird.“

Der Herr gebrauchte durch sein entsendetes Organ auf diese Art, um auf die materiellen Menschen einen Eindruck zu machen, eine Figur, die sie mit Furcht erfüllen konnte.

Wisset es wohl: Gott hat den Menschen, seit seiner Erscheinung auf diesem Planeten niemals verlassen; seine Gesetze sind, so wie Er unabänderlich und ewig. Das Gesetz des Fortschrittes — (des physischen für den Planeten; — des physischen, moralischen und intellectuellen für die Menschheit und für alle Geschöpfe in allen Reichen, denn Alles, was geschaffen ist, ist fortschrittsfähig), — ist eines von diesen Gesetzen.

Die Einverleibung und die Wiedereinverleibung ist auch Eines von diesen Gesetzen als Werkzeug und Mittel der Besserung und des Fortschrittes.

Zu allen Zeiten hatte der Mensch einen Schutzengel oder Schutzgeist zu seiner Leitung, — der beauftragt war, ihn zu beschützen, und ihn auf der Bahn des Fortschrittes zu führen.

Zu allen Zeiten gab es unter den Menschen Geister in Mission, um sie auf diesem Wege vorwärts zu bringen, indem sie ihnen das Naturgesetz, welches ein göttliches Gesetz ist, nach der Mitte, nach dem Stande des Fassungsvermögens und nach den Bedürfnissen einer jeden Epoche verkündigten und ins Gedächtniss brachten.

Zu allen Zeiten war der Mensch mit einem freien Willen begabt, von verborgenen Einflüssen, einem Guten und einem Bösen umgeben, — im Besitze der Vernunft, um nach seiner moralischen und intellectuellen Ausbildung das Gute vom Bösen zu unterscheiden, — und frei das Eine oder das Andere zu wählen; und weil er gefehlt hat, ist er auf euere Erde berufen worden, welche eine von den niederen Prüfungs- und Abbüssungswelten ist, — um abzubüssen, wieder gut zu machen, und vorwärts zu schreiten.

Zu allen Zeiten war er nach dem Tode, nach einem jeden irdischen Leben der Abbüssung durch moralische Leiden und Qualen, die den begangenen Fehlern oder verübten Verbrechen angemessen und entsprechend waren; — dann der Wiedereinverleibung unterworfen, welche mit der vorläufigen Abbüssung im Zustande der Wandlung — zugleich die Hölle, das Fegefeuer, die Reinigung und den Fortschritt bildet; diess ist die heilige Stufenleiter, welche alle Menschen besteigen müssen, und deren Stufen die Phasen der verschiedenen durchzumachenden Existenzen bilden, um zum Gipfel zu gelangen. Denn Gott sprach durch sein Organ: Christus: dass man, um zu Ihm zu gelangen, geboren werden, und sterben, dann wieder geboren werden müsse, bis man zu den Grenzen der Vollkommenheit gelangt ist.

Moises und die Propheten des alten Bundes haben die Ankunft der Aera der menschlichen Wiedergeburt vorbereitet; Jesus, euer Erlöser, euer Herr, — der Schutzgeist und Regent eueres Planeten, — bei dessen Bildung er präsidirte, — und von seiner Menschheit, — und der euch zur Vollkommenheit führen soll, — ist unter euch herabgestiegen, um diese Aera zu eröffnen, und um die Stützen und die Grundfeste zu euerer Wiedergeburt zu legen.

„Er hält die Schwinge in der Hand;“ denn das Werk der Wiedergeburt begann mit den ersten Tagen des Christenthums.

Er hat bereits die Absonderung des Spreues von dem guten Saamen, des Stroh von dem Getreide vorgenommen, nimmt sie jetzt vor, und wird sie in der Zukunft vornehmen.

„Das Getreide, welches er gesammelt hat, in seine Scheuer einsammelt, und einsammeln wird,“ — das sind die *gereinigten Geister*, die ihre Prüfungen auf euerer Erde, — so wie sie jetzt ist: eine niedere Welt der Abbüssung, — bereits überstanden haben, und die zu ihren ergebenen und intelligenten Missionären werden, um an euerem moralischen und intellectuellen Fortschritte in wandelndem Zustande oder als Einverleibte in Mission zu arbeiten.“ Das Stroh, welches Jesus verbrannt hat, verbrennt, und verbrennen wird,“ das sind die strafbaren und widerspänstigen Geister, die ihre Prüfungen nicht bestanden haben, und die er der Abbüssung, dann der Wiedereinverleibung unter solchen Verhältnissen unterzieht, so dass, wenn sie die neuen Prüfungen gut bestehen, dieselben für sie zu einem Mittel der Abbüssung, der Genugthuung und des Fortschrittes werden.

„Das Feuer, in welchem das Stroh verbrannt worden ist, verbrannt wird, und verbrannt werden wird,“ das heisst: in welchem der strafbare, widerspänstige Geist im Zustande der Wandlung die Abbüssung antritt, ist das schuldbewusste Gewissen, welches Gewissensbisse erzeugt; und durch die Gewissensbisse, welche nach der Natur und dem Grade der Strafbarkeit die schrecklichen oder schmerzhaften Bilder von den Sünden, die er begangen oder von den Verbrechen, die er verübt hat, wach rufen und entwickeln, und sie, wie wir es euch später erklären werden, unter den Anblick des Geistes bringen, die er vergebens fliehen will, — die moralischen Leiden und Qualen erzeugt, welche diesen Sünden und diesen Verbrechen immer angemessen und entsprechend sind.

Dieses Feuer erlischt nie und wird nie erlöschen; es ist ewig; weil Gott geschaffen hat, schafft und in alle Ewigkeit schaffen wird; es wird daher immer Geister geben, die in ihrem Berufe aus dem Zustande der ursprünglichen Einfachheit und Unwissenheit bis zu den Grenzen der Vollkommenheit zu gelangen, — fehlen, *Schuldige und Widerspänstige* sein, — und bemüssiget sein werden, — abzubüssen, wieder gut zu machen und wieder vorwärts zu schreiten. — Dieses Feuer ist ewig, weil es immer ein Stroh zum Verbrennen geben wird, das heisst: schuldbare und widerspänstige Geister, — die sich einer Abbüssung zu unterziehen haben werden; — aber das ewige Höllenfeuer erlischt für einen jeden schuldigen Geist, sobald das Stroh verbrannt ist, das heisst: sobald er zur Reue gelangt, sich demüthiget, und beseelt von einer aufrichtigen und tiefen Reue und von dem lebhaften Wunsche sich zu bessern, um Gnade Gottes bittet: damals umgeben und unterstützt von den guten Geistern, schreitet er vorwärts, und bereitet sich zu neuen Prüfungen vor.

Ja, die Gewissensbisse *verfolgen immer den Schuldigen, bis er einen neuen Weg betreten* hat, auch wird es immer unfolgsame Geister geben, und das ewige Höllenfeuer erlischt nicht und wird in dem Sinne nicht erlöschen, dass es wie eine Erbschaft ist, die von dem Einen auf den Anderen übergeht.

„Jesus wird seine Luft vollkommen reinigen.“ Das Werk der Wiedergeburt, welches mit den ersten Tagen der Aera, die Christus eröffnet hat, begann, muss sich heut zu Tage vollenden. Der Spiritismus, dieser *dritte und lezte Ausfluss der Güte Gottes bei den Menschen* erscheint, um sie zu vervollständigen, er soll das Licht für Alle bringen. „Die verhärteten Blinden werden in die äusserste Finsterniss verworfen werden, — sagte Jesus; — dort ist es, — fügte er hinzu, — wo Weinen und Zähnklappern sein wird.“ ✱

Wir leiten euere Aufmerksamkeit auf diese Worte, um euch die bilderreiche Sprache jener Zeit begreiflich zu machen. Christus, ein reiner Geist, das Muster der Liebe und der Nächstenliebe — konnte er die schuldbeladenen Geister zum Weinen und Zähnklappern verurtheilen? Ohne allem Zweifel, aber nur Geister, die für die physischen Leiden unzugänglich sind.

Begreifet daher wohl bei diesen Worten *den verborgenen Sinn* einer jeden Belehrung Jesu; das Weinen und Zähnklappern sind die Gewissensbisse, die aus einem schuldbewussten Gewissen hervor kommen.

„Jesus wird seine Luft vollständig reinigen.“ Zu den von Gott bestimmten Zeiten, wo die Wiedergeburt sich erfüllen muss, damals, wenn der Spiritismus das Licht für Alle gebracht haben wird, und wo euer Planet nur der Aufenthalt von guten Geistern sein soll, damals werden die bis dahin zur Einverleibung zugelassenen, aber schuldbar und ungehorsam gebliebenen Geister in die äusserste Finsterniss geworfen

werden, das heisst, sie werden nach und nach je nach dem Grade ihrer Schuld in die niederen Prüfungs- und Abbüssungswelten rückversetzt werden, wo sie durch lange Jahrhunderte ihre Hartnäckigkeit und ihr Beharren im Bösen und ihre freiwillige Blindheit abzubüssen haben werden.

Matthaeus. III. Cap. 13.—17. V. — Marcus. I. Cap. 9.—11. V. — Lucas. III. Cap. 21.—22. V.

Die Taufe Jesu.

Matthaeus. 13. V.) Damals kam Jesus aus Galilea an den Jordan, um den Johannes zu besuchen, um sich von ihm taufen zu lassen. — 14.) Aber Johannes weigerte sich dessen, indem er sagte: „Ich sollte von Dir getauft werden, und Du kommst zu mir!" — 15.) Und Jesus antwortete ihm: „Lasse mich in dieser Stunde handeln, denn wir müssen auf diese Art alle Gerechtigkeit erfüllen". Hierauf widerstand ihm Johannes nicht mehr. — 16.) Nachdem Jesus getauft worden war, ging er sogleich aus dem Wasser, und zu gleicher Zeit wurde für ihn der Himmel geöffnet, und er sah den Geist Gottes wie eine Taube über ihn herabsteigen: — 17.) und zugleich liess sich vom Himmel eine Stimme hören, welche sprach: „Diess ist mein vielgeliebter Sohn, an dem ich all mein Wohlgefallen habe."

Marcus. 9. V.) Und sehet, was in jenen Tagen geschah: Jesus kam von Nazaret, was in Galilea liegt und, wurde von Johannes im Jordan getauft. — 10.) Und sobald er aus dem Wasser gestiegen war, sah er den Himmel offen, und der Geist Gottes stieg in der Gestalt einer Taube über ihn herab; — 11.) und eine Stimme liess sich vom Himmel hören, welche sprach: „Du bist mein vielgeliebter Sohn, an dem ich all mein Wohlgefallen habe."

Lucas. 21. V.) Damals, während Johannes das ganze Volk taufte, wurde auch Jesus von ihm getauft; da er sein Gebet verrichtete, öffente sich der Himmel, — 22.) und der hl. Geist kam in der körperlichen Gestalt einer Taube über ihn herab, und man hörte eine Stimme vom Himmel sprechend: „Du bist mein vielgeliebter Sohn, an dir habe ich all mein Wohlgefallen."

Nr. 44.

Jesus, dessen spiritischen Ursprung ihr nunmehr kennt, — er ein reiner Geist mit Vorzug, ein vollkommener Geist, — hatte es nicht nöthig, von Johannes im Wasser getauft zu werden, eine Busstaufe zu empfangen zur Vergebung irgend einer Sünde, denn er hatte Keine, und bekannte auch Keine; er hatte es auch nicht nöthig, den Körper, wie den Eueren vom Staube zu waschen; er war eben so wenig bedürftig, eine Taufe mit dem hl. Geiste und dem Feuer zu empfangen; er dessen Geist von einer vollkommenen und unbefleckten Reinheit war; er sollte vielmehr mit dieser Taufe mit dem hl. Geiste, und mit dem Feuer zuerst seine Apostel taufen, welche berufen waren, seine erhabene Moral unter den Menschen zu predigen und zu verbreiten, und durch ihr Beispiel zu lehren; dann aber diese spiritische Taufe allen denjenigen zu ertheilen, die sich deren würdig machten, indem sie sein Gesetz der Liebe erfüllten, oder indem sie es durch Wort und That verbreiteten.

Warum ist also Jesus gekommen, die Wassertaufe von Johannes im Jordan, wie das Volk und Alle diejenigen, die gekommen waren, und vor Allen zu empfangen?

Um einen Beweis des öffentlichen Antrittes seiner Sendung zu geben, — um in den Augen Aller von Gott selbst und in Anbetracht der Worte, welche Johannes der Vorläufer in dieser Beziehung vor der Ankunft Jesu ausgesprochen hat, — die Bestätigung seines Ursprungs, seiner Macht und von seiner Sendung als Erlöser und Retter der Menschheit, der sie zur Vollkommenheit führen soll, — zu erhalten; — um diese Bestättigung durch eine Manifestation zu erhalten, die durch die Allmacht Gottes entstanden ist, und welche es den Menschen begreiflich machen sollte, dass der durch die Propheten angekündigte Geist endlich auf die Erde herabgestiegen ist.

Jesus ist zu euch herabgestiegen, um durch sein Beispiel in allen Dingen zu lehren, und um durch seine irdische Sendung dem Menschen ein Muster und ein Vorbild zu geben, dem sie nachfolgen, und auf dessen Fusstapfen sie zu gehen, berufen sein sollten, um zur Vollkommenheit zu gelangen.

Er musste in den Augen der Menschen während seiner irdischen Sendung ein Mensch wie sie sein, — der sich allen Prüfungen euerer Menschheit unterzieht, und sie siegreich besteht, — und der ein Beispiel von der Ausübung der Arbeit, der Gerechtigkeit, der Nächstenliebe und der Liebe, deren Gesetze er lehrte,

brachte, der das Licht und die Wahrheit unter dem Schleier des Buchstabens und in eine Parabel gehüllt ertheilte, damit die Augen der Menschen jener Zeit durch ihren Glanz nicht getäuscht und geblendet werden.

Nach der Erfüllung seiner irdischen Sendung mussten die Menschen nach den menschlichen Auslegungen, nach den Bedürfnissen der Zeit, und zur Vorbereitung der künftigen Zeit in demjenigen, der gekommen ist, ihnen ein Vorbild und Muster der Vollkommenheit für euere Menschheit zu geben, einen Gott, — Gott selbst sehen.

Betrachtet Jesum in seinem scheinbaren menschlichen Leben von dem Augenblicke an, wo er an die Ufer des Jordans kam, bis zu dem Zeitpunkte, wo sich das Opfer auf Galgotha erfüllte; und ihr werdet sehen, dass er ein Beispiel, immer ein Beispiel gibt.

Schon vom Beginne dieses, in den Augen der Menschen menschlichen Lebens unterwirft er sich, so wie Alle diejenigen, die zu Johannes gekommen waren, der Wassertaufe, welche sie zur Busse führen sollte; aber merket euch wohl: bevor Jesus an die Ufer des Jordans gekommen war, sagte schon Johannes zu dem Volke, zu den Pharisäern, zu den Publicanern und zu den Soldaten, — zu Allen, die zu ihm gekommen waren, und garade damals, als sie bei sich dachten, dass Johannes Christus sein könnte, diese Worte:

„Ich taufe nur mit Wasser, aber es wird ein Mächtigerer als ich kommen, und ich bin nicht würdig ihm zu Füssen „zu fallen und ihm die Schuhriemen aufzulösen; dieser wird euch mit dem hl. Geiste und mit dem Feuer taufen; er hält die „Schwinge in seiner Hand, er wird seine Luft vollkommen reinigen; er wird das Getreide in seine Scheuer einsammeln, und „er wird das Stroh in einem Feuer, das nie erlischt, verbrennen."

Diese Worte, welche Johannes eben vor der Ankunft Jesu vor Allen gesprochen hatte, erklären euch, warum er Anfangs auf die Bitte, die Jesus an ihn richtete, ihn zu taufen, sich sträubte, es zu thun; indem er sprach: „Ich sollte von Dir getauft werden, und Du kommst zu mir!" — und warum auf die Antwort Jesu: „Lasse mich zu dieser Stunde handeln, denn wir müssen auf diese Art alle Gerechtigkeit erfüllen," das heisst: auf diese Art müssen wir immer durch das Beispiel lehren; er nicht mehr widerstand, und der Erste das Beispiel der Unterwürfigkeit und des Gehorsams zu seinem Meister gab.

Gerade in Anbetracht dieser Worte, welche Johannes eben vor der Ankunft Jesu vor Allen gesprochen hatte, als alsogleich nachdem Jesus nach verrichteter Taufe aus dem Wasser stieg, die Manifestation stattfand, welche bestimmt war, die Menschen über seinen Ursprung, über seine Mission aufzuklären. Diese Manifestation fand statt in der Art, wie sie nach den Zeiten, nach den hebräischen Uiberlieferungen und nach dem Stande der Fassungskraft geschehen sollte.

Es ist euch gesagt worden: „Nachdem Jesus getauft worden, und aus dem Wasser gestiegen war, und gleichzeitig, als er sein Gebet verrichtete, öffnete sich der Himmel, und der hl. Geist stieg in der körperlichen Gestalt einer Taube auf ihn herab, und man vernahm eine Stimme vom Himmel sprechend: „Du bist mein vielgeliebter Sohn, an dir habe ich all mein Wohlgefallen!"

Der Herr bekräftigte dadurch seine Macht, indem er ein materielles Zeichen, — dem Anscheine nach — kommen liess, aber materiell bloss für das menschliche Auge; ein Zeichen, welches so wie die Stimme, die sich vernehmen liess, nur eine spiritische Manifestation war, um die Aufmerksamkeit der Menschen wach zu rufen, und um es ihnen begreiflich zu machen, dass der von dem Propheten angekündigte Geist endlich auf die Erde herabgestiegen ist. Der Geist kann, wie ihr es wisst, vermöge seines Perisprits eine jede Gestalt, eine jede Form annehmen.

Die Taube wurde von den Alten als das Sinnbild der Reinheit betrachtet, und sie wurde, vergesset es nicht, auf dem Altare geopfert, um die Kinder Isräels loszukaufen; ein höherer Geist, welcher mit der Manifestation beauftragt war, musste daher (ihr müsset es begreifen, wenn ihr euch an die spiritische Abstammung Jesu, an sein scheinbares, menschliche Leben während seiner irdischen Sendung und an das Opfer auf Galgotha erinnert,) jene Gestalt annehmen und nahm sie auch an, welche den grössten Eindruck auf die Fassungskraft bewirkte, — und zwar in dem Zeitpunkte, wo sie stattfand, — und dann nach der Erfüllung dieser Mission.

Die Stimme, welche sich vom Himmel hören liess, indem sie sagte: „Du bist mein vielgeliebter Sohn, an dir habe ich all mein Wohlgefallen!" — war nicht die Stimme Gottes, des Allmächtigen; Gott hat sich nicht manifestirt; Gott verkehrt nicht unmittelbar mit den Menschen, wir haben es euch schon gesagt. So rein auch der einverleibte Geist sein möge; so bildet dennoch die Hülle, welche er annimmt, eine unüber-

steigliche Grenze zwischen dem Menschen und der Gottheit; aber der Herr überträgt seinen Willen durch die reinen Geister, die seine Inspirationen unmittelbar empfangen, den höheren Geistern und den guten Geistern nach der hierarchischen Reihenfolge, welche zu seinen Organen werden.

Es war ein höherer Geist, der diese Stimme hören liess, und der diese Worte aussprach: „Du bist mein vielgeliebter Sohn, an dem ich all mein Wohlgefallen habe."

Für das Volk, *und für Alle diejenigen*, welche zu Johannes an die Ufer des Jordan gekommen waren, — und für die Hebräer war es Gott selbst, welcher unter diesen Umständen gesprochen hatte, so wie Er einstens selbst zu den Propheten des alten Bundes gesprochen hatte; der hl. Geist war die Intelligenz Gottes selbst, welche die Menschen unmittelbar beeinflusste, und mit ihnen unmittelbar verkehrte.

Für sie war es auch Gott selbst, der die Gestalt der Taube annahm; andererseits war es auch Gott selbst, der zu gleicher Zeit die Stimme hören liess, und die Worte aussprach: „Du bist mein vielgeliebter Sohn, an dem ich all mein Wohlgefallen habe."

Was euch *Spiriten* betrifft, die ihr nach der neuen Offenbarung wisset, dass der hl. Geist nur ein figürlicher Name ist, — welcher durch die Geister des Herrn, — als Organe seiner Inspirationen, und als Minister seines Willens vorgestellt wird; die ihr wisset, dass Gott mit den Menschen nicht unmittelbar verkehrt; so begreifet ihr, dass es dabei zwei spiritische Manifestationen gegeben habe.

Diese zwei Manifestationen gingen vor sich, als Jesus sein Gebet verrichtete; diess war das erste Beispiel, die erste Lehre, die er den Menschen gab, *indem er zeigte*, dass nicht das Lippengebet, sondern ein Gebet vom Herzen ihnen den Segen Gottes, den Beweis seiner Liebe bringt, indem es den göttlichen Einfluss durch die Schutzgeister euerer Menschheit über sie herabkommen lässt.

Die Wassertaufe, welche Johannes der Täufer verrichtete, und die Jesus empfing, um ein Beispiel zu geben, also darthuend, dass diese Taufe nur ein Vorbild war, — war zugleich materiell und symbolisch: materiell, durch das Abwaschen des Körpers, — symbolisch durch die Reue und Demuth, welche durch diese Abwaschung dargethan wurden, und welche das öffentliche Bekenntniss offenbarte, — das ein Jeder — mit lauter Stimme *vor Allen* über *seine Sünden*, das heisst: über seine Fehler, seine Schandthaten und über alle Niederträchtigkeiten, welche im Grunde eines menschlichen Herzens keimen können, ablegen musste.

Die Wassertaufe war daher eine Vorbereitung zur Taufe mit dem heiligen Geiste und mit dem Feuer, welche von Gott kommt, und die Christus denjenigen verleiht, die sich ihrer würdig machen, indem er ihnen den Beistand und die Hülfe der gereinigten Geister zusendet.

Es ist gut, die Menschen an diese Wassertaufe zu erinnern; denn es erneuert in ihrem Gedächtnisse die grossen erfüllten Ereignisse und die Pflichten, die ihnen auferlegt wurden.

Der materielle Theil war eine Nothwendigkeit der Zeit, um die materiellen Menschen durch einen materiellen Akt zu erschüttern; der spiritische Theil allein bleibt für euch.

Aber die Taufe, die wahre Taufe ist jene, die von Gott kommt, ist die Taufe mit dem hl. Geiste und mit dem Feuer, welche die Seelen und nicht die Körper reinigen soll.

Man hat aus der Wassertaufe die Fahne des Christenthums gemacht.

Der Mensch hat *das göttliche Wesen zu sehr* vergessen, um nur auf die Materie zu rechnen; er hat darauf Alles bezogen, und sein beschränkter, in enge Grenzen eingezwängter Geist hat beinahe ganz vergessen, dass er, aus einer spirituellen Essenz entsprungen, sich an den Geist, und nicht an den Buchstaben halten solle; reiniget euch daher, um wieder neu belebt zu werden.

Die römische Kirche hat die Wassertaufe von ihrer Natur, von ihrem Gegenstande, von ihren Bedingungen und von ihrem Zwecke entfernt, indem sie auf den Kopf des Kindes *in dem Augenblicke*, wo es kaum geboren wurde, unter dem Vorwande Wasser giesst, um in der Person des Kindes eine Sünde unter dem Namen der Erbsünde, welche es nicht begangen hat, und die ein Anderer, nicht er verübt hat, abzuwaschen; — also zu derselben Zeit, wo nach ihrer Lehre die Seele des Kindes ausdrücklich von Gott für den Körper, den sie bewohnen soll, geschaffen worden ist, — und wo sie, da aus den Händen Gottes nichts Unreines kommen kann, — und auch nicht kommt, also persönlich rein und ohne Mackel sein müsste.

Die römische Kirche hätte die Wassertaufe nicht in dieser Art eingeführt, wenn sie die Worte Christi zu Nikodemus, womit er die Wiedergeburt als eine Thatsache und nicht als eine Allegorie verkündiget hat,

wohl verstanden hätte: eine Thatsache, — ein unveränderliches Naturgesetz, von Gott seit aller Ewigkeit festgesetzt, — als Reinigungsmittel des strafbaren Geistes und zu seinem Fortschritte, und als das einzige Mittel des Menschen, in das Reich Gottes zu kommen, das heisst: um zur Vollkommenheit zu gelangen, welche es ihm allein gestattet, sich dem Sitze des Allmächtigen zu nähern.

Christen allerlei Secten: Katholiken, Protestanten, und Griechen! höret auf, euch bloss an die Materie zu halten, indem ihr den Buchstaben verlässt, welcher tödtet, und euch dem Geiste zuwendet, welcher belebet. Behaltet von der Wassertaufe auf den Ufern des Jordan den Geist; übet den symbolischen Theil aus: die Reue und die Demuth. Bereitet euch auf diese Art vor: auf die Taufe mit dem hl. Geiste und dem Feuer, welche die Seele reiniget, und die euch Christus geben wird, wenn ihr euch dessen durch die Ausübung der Arbeit, der Demuth des Herzens, der Gerechtigkeit, der Liebe und der Nächstenliebe würdig machet, indem er euch die gereinigten Geister zu Hülfe entsendet, um euch zu inspiriren, zu unterstützen und um euch zu helfen, auf dem Wege des moralischen und intellectuellen Fortschrittes vorwärts zu schreiten.

Matthaeus. I. Cap. 1.—17. V. — Lucas. III. Cap. 23.—38. V.

Abstammung Jesu (in den Augen der Menschen).

Matthaeus 1. V.) Das Buch der Abstammung Jesu Christi, des Sohnes Davids, des Sohnes Abrahams. — 2.) Abraham zeugte den Isaak, Isaak zeugte den Jakob, Jakob zeugte den Juda und seine Brüder. — 3.) Juda zeugte den Thamar, Phares und Zara; Phares zeugte den Esron, Esron zeugte den Aram. — 4.) Aram zeugte den Aminadab, Aminadab zeugte den Naason, Naason zeugte den Salmon. — 5.) Salmon zeugte den Boos von der Rohab, Boos zeugte den Obed von der Ruth, Obed zeugte den Jesse und Jesse zeugte den David, welcher König war. — 6.) der König David zeugte den Salomon, von jener, die das Weib des Urias war. — 7.) Salomon zeugte den Roboam, Roboam zeugte den Abias, Abias zeugte den Asa. — 8.) Asa zeugte den Josaphat, Josaphat zeugte den Joram; Joram zeugte den Osias. — 9.) Osias zeugte den Joatham, Joatham zeugte den Achas, Achas zeugte den Ezéchiel. — 10.) Ezéchiel zeugte den Manasse, Manasse zeugte den Amon, Amon zeugte den Josias. — 11.) Josias zeugte den Jéchonias und seine Brüder zur Zeit, als die Juden nach Babylon überführt wurden. — 12.) Und nach der Babylonischen Gefangenschaft zeugte Jéchonias den Salatiel, Salatiel zeugte den Zorobabel. — 13.) Zorobabel zeugte den Abiud, Abiud zeugte den Eliakim, Eliakim zeugte den Azor. — 14.) Azor zeugte den Sadok, Sadok zeugte den Achim, Achim zeugte den Eliud. — 15.) Eliud zeugte den Eléazar, Eléazar zeugte den Mathan, Mathan zeugte den Jakob. — 16.) Jakob zeugte den Josef, den Mann Mariens, von welcher Jesus geboren wurde, der genannt wird Christus. — 17.) Es waren daher seit Abraham bis David im Ganzen 14 Generationen, seit David bis zur Babylonischen Gefangenschaft 14 Generationen, und seit der Babylonischen Gefangenschaft bis auf Jesum Christum 14 Generationen.

Lucas 23. V.) Jesus stand damals in seinem 30. Jahre und wurde von den Menschen für einen Sohn Josefs gehalten, der ein Sohn des Heli war, des Sohnes des Mathat, — 24.) dieser war ein Sohn des Levi, des Sohnes des Melchus, der ein Sohn des Janna, des Sohnes Josefs war. — 25.) Dieser war ein Sohn des Mathathias, des Sohnes des Amos, eines Sohnes des Nahum, der ein Sohn des Hesli, eines Sohnes des Naggé war. — 26.) Dieser war ein Sohn des Mahath, Sohnes des Mathathias, eines Sohnes des Semeus, der ein Sohn des Josef, eines Sohnes des Juda war. — 27.) Dieser war ein Sohn des Joanna, des Sohnes des Réza, eines Sohnes des Zorobabel, der ein Sohn des Salathiel, eines Sohnes des Néri war. — 28.) Dieser war ein Sohn des Melchus, eines Sohnes des Addus, der ein Sohn des Kosan, eines Sohnes des Helmadan, des Sohnes des Her war. — 29.) Dieser war ein Sohn des Jesus, eines Sohnes des Eliéser, der ein Sohn des Jorim, Sohnes des Mathat, eines Sohnes des Lévi war. — 30.) Dieser war ein Sohn des Siméon, eines Sohnes des Juda, des Sohnes Josefs, der ein Sohn des Jona, des Sohnes Eliakims gewesen ist. — 31.) Dieser war ein Sohn des Meleas, eines Sohnes des Menna, der ein Sohn des Mathatha, des Sohnes des Nathan, eines Sohnes des David war. — 32.) Dieser war ein Sohn des Jesse, eines Sohnes des Obed, des Sohnes des Boos, der ein Sohn Salomons, eines Sohnes des Naason war. — 33.) Dieser war ein Sohn des Aminadab, des Sohnes des Aram, eines Sohnes des Esron, der ein Sohn des Phares, eines Sohnes des Juda war. — 34.) Dieser war ein Sohn des Jakob, des Sohnes Isaaks, eines Sohnes des Abraham, der ein Sohn des Tharé des Sohnes des Nachor war. — 35.) Dieser war ein Sohn des Satug, eines Sohnes des Ragäus, eines Sohnes des Phaleg, der ein Sohn des Héber, eines Sohnes des Salé war. — 36.) Dieser war ein Sohn des Chäinan, Sohnes des Arphaxad, eines Sohnes des Sem, der ein Sohn des Noë, eines Sohnes des Lamech war. — 37.) Dieser war ein Sohn des Methusalem, eines Sohnes des Enoch, des Sohnes des Jared, der ein Sohn Matateels, des Sohnes des Kaiman. — 38.) Dieser war ein Sohn des Enos, des Sohnes des Seth, der ein Sohn Adams war, welcher von Gott erschaffen wurde.

Nr. 55.

Jesus, ein Geist von vollkommener und unbefleckter Reinheit, dessen Vollkommenheit sich in die Nacht der Ewigkeiten verlieret, der Beschützer und Regent eueres Planeten, bei dessen Bildung er präsidirte, ist

fremd und den menschlichen Geschlechtern vorhergehend, welche ihn nach und nach bewohnt haben. Er ist auf euere Erde — (ihr wisset es, wir haben es euch schon erklärt, da wir euch über seinen spiritischen Ursprung belehrten,) mit einem fluidischen Leibe von perispritischer Natur, sichtbar und greifbar unter der Gestalt eines menschlichen Körpers erschienen, und zwar durch die Verkörperung nach den Gesetzen für die höheren Welten, welche er den umgebenden Fluiden, die zur Bildung eueres Wesens dienen, angepasst hat. Dieses Geheimniss von Jenseits des Grabes, (ihr wisset es auch) sollte vor der, vom Herrn bestimmten Zeit nicht entdeckt und bekannt gemacht werden, bis in eueren Zeiten, wo sich die neue Aera des Spiritismus eröffnet, wo die bis dahin erlangten Fortschritte euch fähig gemacht haben werden, diese Offenbarung zu ertragen. Kümmert euch daher nicht darum, ob Jesus von Nazareth in den Augen der Hebräer, in den Augen der Menschen zu den leiblichen Vorfahren dieses oder jenes Patriarchen gehörte; folget seiner spirituellen Genealogie, und ihr werdet auf Gott, den unmittelbaren und einzigen Schöpfer von Allem, was rein und vollkommen ist, zurückkommen.

Uibrigens soll man diesem menschlichen Stammbaume, den man Jesu zuschrieb, und der aus dem Zeitbedürfnisse entstanden ist, keine Aufmerksamkeit schenken, da er ohne alles Interesse ist, und keinen Einfluss, weder auf die Handlungen, welche die Mission bildeten, noch auf das Werk zur Erfüllung dieser Mission in Betreff der Wiedergeburt euerer Menschheit ausübet.

Wozu ist also dieser Stammbaum, den man Jesu beilegte?

Begreifet wohl die Nothwendigkeit, alle Thatsachen zu materialisiren, um sie für die Materie empfänglich zu machen. Damals musste man zu den Menschen in einer Sprache reden, damit sie verstanden und besonders in der Mitte gehört werde, die seit Jahrhunderten vorbereitet wurde.

Nach den Traditionen der Hebräer, und nach den, den Propheten des alten Bundes gegebenen Aufklärungen sollte der verheissene Erlöser: Christus zu Betlehem geboren werden; er sollte in den Augen der Menschen einen Abstämmling des David zum Vater haben, so dass er vermöge der Abstammung selbst ein Sohn Davids wäre. Das grosse Werk der Erlösung war seit dem traditionellen Ursprunge der Zeiten vorbereitet, ohne dass es der Mensch begriff, und unter Bedingungen, die successive den Zeitumständen und dem Fassungsvermögen angemessen wurden.

Zur Erfüllung dieses grossen Werkes haben sich Maria, ein vollkommener Geist und Josef, auch ein vollkommener Geist; aber weniger erhaben als Maria, und beide diese Geister nicht aus den rein gebliebenen, sondern von den gereinigten Geistern, niedriger als Jesus, der Eine und der Andere, Jeder in einem gereinigten Mittelpunkte in Mission einverleibt, um Jesu bei seiner irdischen Sendung beizustehen. Da die Reinheit Mariens und des Josef sich in keinen unreinen Mittelpunkt mengen konnte: so wählten sie, der Eine wie der Andere eine Familie, welche für einen Jeden von ihnen schon im Voraus vorbereitet war, und ebenfalls aus höheren, aber weniger als sie erhabenen Geistern bestand.

Wenn ihr auf diese Art von Generation zu Generation zurückgehet, so werdet ihr den Menschen mit allen seinen thierischen Instinkten antreffen.

In den Augen der Menschen, ihr wisset es, musste während der ganzen Dauer der irdischen Sendung Jesu, Maria seine Mutter und Josef sein Vater sein, und vermöge der Abstammung des Josefs musste Jesus der Sohn Davids sein.

Der Mensch bedurfte zum Verständnisse, dass man seine Augen auf einen Ausgangspunkt hinrichte, um ihn auf der geraden Bahn zu erhalten. Man sprach zu den Hebräern, die dem mosaischen Gesetze unterworfen, — und von Traditionen beherrscht waren, die seit vielen Jahrhunderten herstammten, und deren Ursprung sich in die Nacht der Zeiten verlor; man musste daher, um das Fassungsvermögen zu unterstützen, jenem Wege folgen, auf welchem sie gewohnt waren, zu gehen.

Und wer ist der Stammvater nach dem — Jesu zugeschriebenen Stammbaume, und wer stellet ihn vor? Adam, der aus der Hand des Herrn materiell zuerst erschien.

Ihr wisset es, denn die Zeiten sind vorgerückt, das Fassungsvermögen hat sich entwickelt und der Fortschritt der Wissenschaften ist erfolgt. Die Schöpfung des ersten Menschen nach der ursprünglichen Bildung eueres Planeten in einem irdischen Paradiese, in einem Garten voll Wonne, in dessen Mitte der Lebensbaum und der Baum der Erkenntniss des Guten und Bösen standen, ist eine, aus der Nothwendigkeit entsprungene

Figur, um die Belehrung dem menschlichen Verstande anzupassen. Wie Wenige unter euch sind fähig, ein Dasein zu begreifen, das nie einen Anfang gehabt hat, und das nie ein Ende haben wird!

Der Stammbaum Jesu erstreckt sich figürlich bis zum Adam, so wie die Schöpfung des aus Schlamm gemachten Körpers zu Gott hinaufsteigt.

Aber damals hätte so ein absoluter, in Betreff des Wortlautes der Genesis erhobener Widerspruch die Volksmassen empört, die Schwachen beunruhiget, und den Lauf des Werkes der Wiedergeburt verzögert.

Welches ist die — nach dieser menschlichen Genealogie (nach Matthaeus und Lucas) — Jesu zugeschriebene Abstammung?

Sohn Davids durch Josef, der in den Augen der Menschen sein Vater ist, der selbst als von David abstammend dargestellt wird.

Die Genealogie (nach Matthaeus und Lucas,) ist zu dem Zwecke gemacht worden, um die Geburt Jesu an den David anzuknüpfen; sie ist die Frucht von Untersuchungen, die zu diesem Ende gemacht wurden; aber die Nacht der Zeiten war verstrichen, und viele Namen wurden anstatt derjenigen, die man nicht wusste, unterstellt, und von denen man vermuthete, dass sie bestanden haben. An den Namen ist aber wenig gelegen, die genealogischen Beziehungen bestehen in der Abstammung der Familien. Haltet euch bei den Verschiedenheiten, welche zwischen den beiden Stammbäumen (nach Matthaeus und Lucas) bestehen, nicht auf.

Das sind Kindereien: Der Stammvater war derselbe; man hat sich unter den Kindern zweier Brüder verirrt, sie dann verwechselt, die Namen gehörten oft denselben Personen an. Geschieht es nicht auch bei euch, dass ihr durch Hinzufügung, oder durch eine aus menschlicher Eitelkeit entstandene Veränderung mehrere Namen trägt; können da nicht diejenigen, die in den künftigen Jahrhunderten in eueren Akten nachsuchen werden, bald den Einen, bald den Anderen nehmen? Und es wird dennoch dieselbe Person sein. Was die Namen betrifft, so folgte der Eine dem einen, der Andere einem anderen Zweige, der Stammvater war aber immer derselbe.

Keines der menschlichen Werke ist fehlerlos. Das Wesentliche in den Augen der Hebräer war die Abkunft, und die zwei Stammbäume sind darin einig, dass sie den Josef vom David abstammen lassen.

Was Maria betrifft, so wundert euch nicht, dass diese in dem menschlichen Stammbaume, den man Jesu gewidmet hat, nicht vorkommt; die Töchter zählte man unter den Israeliten eben so wenig, wie bei eueren vornehmen Geschlechtern dazu, um den Namen fortzupflanzen. Maria war aus diesem Geschlechte, das ist Alles, was man zu wissen brauchte.

Haltet euch bei den Widersprüchen nicht auf, die sich seit den ersten Tagen des Christenthums erhoben, die bestanden und sich fortgepflanzt haben, und die noch heut zu Tage über die beiden Stammbäume (nach Matthaeus und Lucas) in Betreff ihrer Verschiedenheit, der Weglassungen und Widersprüche, die man ihnen zuschrieb, bestehen. Der Mensch kann es nicht begreifen, wir haben es schon gesagt, dass man bei einem jeden zu erreichenden spirituellen Zwecke die Mittel, die man anwendet, um dahin zu gelangen, humanisiren müsse, und dass daher die Mittel unvollkommen werden. Auf diese Controversen über die Jesu zugeschriebene Genealogie macht eben der hl. Paulus eine Anspielung, (im 1. Briefe an Thimotheus 4.—5. V.) da sie sich schon zu jener Zeit erhoben haben.

(4. u. 5. V.) „Ich bitte euch, beschäftiget euch nicht mit Fabeln und Stammbäumen ohne Ende, die mehr dazu dienen, die Streitigkeiten anzuregen, als durch den Glauben das Reich Gottes zu gründen; denn das Ziel aller dieser Lehren ist die Nächstenliebe, die aus einem reinen Herzen, aus einem guten Gewissen, und aus einem aufrichtigen Glauben herstammt."

Haltet euch nicht auf — bei den kindischen Erörterungen einer menschlichen Genealogie, die nur den vorübergehenden Zweck hatte, in Bezug auf die Hebräer und ihre Traditionen, um die Erfüllung der irdischen Sendung Jesu vorzubereiten; einer menschlichen Genealogie, welche die Evangelisten als Geschichtschreiber, Jeder in seiner Art erwähnen mussten. Diese kindischen Erörterungen würden euch die kostbare Zeit rauben; überlasset es den Weisen euerer Zeit, alle ihre Kräfte zu sammeln, um einige kleinen Steine, die vor ihnen liegen, aufzuheben, und zu beseitigen; und vergesset nicht, dass ihr einen Berg zu beseitigen habet, um für den geraden und geeinigten Weg, den ihr zu bahnen habt, Platz zu machen.

Wir haben euch eben gesagt, dass dieser menschliche Stammbaum nur aus Rücksicht auf die Hebräer und ihre Tradition den Grund seines Bestehens gehabt habe, um die Erfüllung der irdischen Sendung

Jesu vorzubereiten. Erinnert euch, was Jesus in Anbetracht der Worte des Engels zu Maria, (Luc. I. Cap. 32. V.) der Worte des Lobgesanges der Zacharias (Luc. I. Cap. 68.—70. V.) zu den Pharisäern sprach: „Was dünkt euch von Christus? — Wessen Sohn ist er? Des David's antworteten sie. — Wie kommt es, „sagte Jesus zu Ihnen, dass David, vom hl. Geiste beseelt, ihn in seinen Psalmen seinen Herrn nennt, durch „diese Worte: „der Herr sprach zu meinem Herrn: Setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde „dahin gebracht habe, dir zum Fussschemmel zu dienen." Wenn ihn also David seinen Herrn nennt, wie „ist er sein Sohn? (Matth. 22. Cap. 41.—43. V. — Luc. 20. Cap. 41.—44. V.)

Hat also Jesus auf diese Art während seiner irdischen Sendung nicht die Menschen vorbereitet, dass sie erkennen, dass diese menschliche Abstammung für ihn fremd und auf ihn unanwendbar sei, und um später zu den von Gott bestimmten Zeiten die Enthüllung seines Ursprunges und seiner ausserhalb der Menschheit stehenden Natur aufzufassen?

Nr. 56.

In Anbetracht der Worte: *„Die Schöpfung des ersten Menschen ist eine, aus der Nothwendigkeit entstandene Figur, „um die Belehrung dem menschlichen Verstande anzupassen.* Wie Wenige unter euch sind fähig eine Existenz zu begreifen, „die keinen Anfang gehabt hat, und die nie ein Ende nehmen wird! Der Stammbaum Jesu, eines Geistes von vollkommener und unbefleckter Reinheit erstreckt sich figürlich bis zum Adam, so wie die *Schöpfung des aus dem Schlamme gemachten* „Körpers bis zu Gott hinauf reicht. Folget der spirituellen Abstammung und ihr werdet zu Gott dem unmittelbaren und ein„zigen Schöpfer von Allem, was rein und vollkommen ist gelangen." — Welches ist der Wahrheit nach, und nach dem göttlichen Wissen, — wenn man den Geist von dem Buchstaben entkleidet, — die Wirklichkeit — bezüglich der *Schöpfung des Geistes* und des Körpers *eines Menschen auf unserem Planeten?* Welches ist die Wirklichkeit in Betreff der spirituellen Abstammung Jesu, eines Geistes von vollkommener und unbefleckter Reinheit?

Euere Frage ist durch den doppelten Anschauungspunkt, unter welchem sie sich einerseits bezüglich des Menschen, und andererseits in Bezug auf Jesu darstellet, zusammengesetzt; — sie erfordert daher die Auflösung der Frage auf eine allgemeine Art, bezüglich des Ursprunges des *Geistes,* — seiner *Phasen,* — seiner Wege, — seiner Loose, — von dem Augenblicke seines Entstehens bis zu dem Zeitpunkte, wo er zur *Vollkommenheit gelangt ist.*

In der Schöpfung hat Alles, — Alles einen gemeinschaftichen Ursprung; — Alles schreitet von dem unendlich Kleinen zum unendlich Grossen, — bis zu Gott, — dem Ausgangs- und Wiedervereinigungspunkte vor.

Vergesset dieses niemals: Alles kommt von Gott, und kehrt wieder dahin zurück, von Gott, dem einzigen, unerschaffenen Schöpfer, dem Vater von Allem und von Allen, — von Gott, dem grossen Urheber von Allem, was besteht, — dem *unerschütterlichen Grundpfeiler, auf welchem die* Menge der im Weltraume, wie die Atome in der Luft zerstreuten Welten ruhen.

Das allgemeine Fluid, an Gott grenzend, und von ihm kommend, — ist — wegen seiner Quintessenz (Feinheit) und vermittelst seiner Verbindungen, Modificationen und Umgestaltungen — für die allhöchte Weisheit — das Werkzeug und Mittel, — vermöge der Allmacht seines Willens — im Unendlichen und für die Ewigkeit für alle spirituellen, — materiellen und fluidischen Schöpfungen — zum allgemeinen Leben und zur allgemeinen Harmonie, — für die Schöpfung aller Welten — von allen Wesen in allen Naturreichen, — *von Allem was sich bewegt, lebt und besteht.*

Der Apostel Paulus kannte die schöpferische Macht des Herrn, als er sagte: „Alles kommt von Ihm, Alles geschah, durch Ihn, Alles ist in Ihm." „Ex ipso et per ipsum et in ipso sunt omnia."[1]) In Ihm haben wir das Leben, die Bewegung und das Dasein: In ipso vivimus, et movemur et sumus.[2])

Der Geist kommt bei seinem Beginne der Bildung als eine spirituelle Essenz, — als Anfang der Intelligenz — aus dem allgemeinen All; — das, was wir das allgemeine All benennen, ist *die Gesammtheit* der im Raume zerstreuten Fluide; diese Fluide sind die Quelle von Allem, was da besteht, sei es im spirituellen, *sei es im fluidischen oder im materiellen Zustande.*

Der Geist ist bei seinem Entstehen als eine spirituelle Essenz, — als Anfang der Intelligenz aus der

[1]) *Apostelgeschichte* 17. Cap. 18. V.

[2]) Brief an die Römer 11. Cap. 36. V.

Quintessenz dieser Fluide gebildet, — aus einem so feinen Theile, dass kein Ausdruck davon eine Idee geben kann, besonders für eueren beschränkten Verstand. — Der Wille des Herrn, Gott des Allmächtigen, als der alleinigen und einzigen Lebens-Essenz im Unendlichen und in der Ewigkeit belebet diese Fluide, um ihnen das Dasein zu geben, das heisst, um daraus vermittelst einer subtilen Combination, deren Wesen sich nur in den göttlichen Strahlen befindet, spirituelle Essenzen — den Uranfang eines Geistes im Keime zu machen, der zu seiner Ausbildung bestimmt ist.

Das universelle Leben ist daher in ewigen Keimen überall in der Natur durch diese Quintessenz der Fluide, welche Gott durch seinen blossen Willen nach den Bedürfnissen der Universal-Harmonie — aller Welten, aller Reiche, aller Geschöpfe in dem materiellen oder fluidischen Zustande belebt.

Bei ihrer Bildung sind die primitiven Welten aus allen anfänglichen Bestandtheilen in der spirituellen, materiellen und fluidischen Reihenfolge (Ordnung) der verschiedenen Reiche zusammengesetzt, welche die Jahrhunderte ausbilden sollen.

Das intelligente Princip entwickelt sich in derselben Zeit, wie die Materie, schreitet mit ihr vor, indem es aus der Unthätigkeit zum Leben übergeht. Gott leitet anfänglich alle Dinge, folgt mit einem väterlichen Auge allen Phasen eines jeden Fortschrittes, und zieht Alles zu sich, was die Vollkommenheit erreicht hat.

Diese Menge von Principien (Uranfängen), die latent (verborgen) sind, warten in einem cataleptischen Zustande, dass der souveraine Herr ihnen nach den ewigen, unabänderlichen Naturgesetzen, die er festgesetzt hat, in jener Mitte und unter dem Einflusse der zu ihrem Auftreten bestimmten Umgebungen, eine Bestimmung gebe, und sie dem Zwecke anpasse, welchen sie nach diesem Gesetze zu erfüllen haben.

Sie unterziehen sich sodann durch Ewigkeiten und unter der Leitung und Fürsorge der vorstehenden Geister passiv den Umbildungen, welche sie entwickeln sollen, indem sie nach und nach durch das Mineral-Reich, das Pflanzen- und Thierreich und durch die Zwischenarten und Uebergangsformen eines jeden dieser Reiche durchgehen.

Im Verlaufe eines beständigen Fortschrittes gelangen sie zu der Vorbereitungs-Periode, in den Zustand eines formirten Geistes, das heisst: in einen Uebergangszustand zwischen der thierischen Einverleibung und dem bewussten spirituellen Zustande; dann, nachdem sie diese Vorbereitungs-Periode überstanden haben, gelangen sie in den Zustand eines Wesens im Besitze des freien Willens, das eine vernünftige, unabhängige und bezüglich seiner Akte verantwortliche Intelligenz besitzt; — sie gelangen auf diese Art zum Gipfel der Intelligenz, der Wissenschaft und Grösse.

Bei ihrem Ursprunge geht die spirituelle Essenz, — der Uranfang der Intelligenz, — der in der Bildung begriffene Geist — zuerst durch das Mineralreich: sie beseelt gleichsam das Mineral, (wenn man sich mit Rücksicht auf die einzige Quelle so ausdrücken darf, welche euere menschliche Sprache euerem beschränkten Verstande Angemessenes darbiethet.) — Wir sagen: sie beseelt das Mineral; Alles hat in der That in der Natur ein Leben, denn Alles stirbt, und Alles was stirbt, hatte das Lebens-Princip, war daher durch eine relative Intelligenz beseelt.

Das Wort: Intelligenz kann überraschen, wenn man von dem Leben einer trägen Sache spricht; gewiss, denn es gibt da weder einen Gedanken noch eine Handlung. Die spirituelle Essenz ist in diesem Zustande sich ihres Wesens nicht bewusst; sie ist, — das ist das Ganze.

Die spirituelle Essenz, damals im Zustande einer einfachen Lebens-Essenz, — ihres Daseins durchaus nicht bewusst, — bildet das Mineral, den Stein, die Mineralien, indem sie die Elemente der dazu geeigneten Fluide durch eine magnetische Anziehungskraft, welche von den dazu bestimmten Geistern geleitet und überwacht wird, anzieht und vereiniget.

Je mehr der Geist im Zustande der Bildung seiner unbewusst ist, desto directer und beständiger ist der Einfluss der vorstehenden Geister.

Wisset es wohl, und wir sagen es hier, um es nicht mehr zu wiederholen: für alle Reiche, — für das Mineral-Pflanzen-Thier- und Menschenreich — gibt es nichts ohne dem Beistande der Geister des Herrn; Alle haben eine Aufgabe zu erfüllen, eine Aufsicht zu pflegen; es gibt nicht Geister, die der Bildung eines gewissen Minerals, einer gewissen Pflanze oder eines bestimmten Wesens im Thier- oder Menschenreiche vorstehen

würden; ihre Action ist nach den unveränderlichen Naturgesetzen, welche zu begreifen, euch noch nicht gestattet, und auch nicht möglich ist, allgemein; und ihre Uiberwachung wird in Massen ausgeübt.

Das Mineral stirbt damals, wenn es aus der Mitte gerissen wird, wo es der Urheber der Natur angebracht hat: wenn der Stein vom Felsen abgebrochen, das Erz aus der Grube herausgezogen wird, so hört es eben so auf, zu bestehen, wie die aus dem Erdreiche getrennte Pflanze, es verliert das natürliche Leben.

Die spirituelle Essenz, welche in den Poren des Minerals wohnte, zieht sich durch eine magnetische Action, welche die dazu bestimmten Geister leiten und überwachen, zurück, und wird an einen anderen Ort übertragen.

Der Mineral-Körper und seine Bruchstücke erhalten die Bestimmung, welche ihnen die Bedürfnisse der Menschheit anweisen.

Wundert euch nicht darüber, dass in dem Mineral die Verbindung und oft durch Jahrhunderte noch damals besteht, wenn die spirituelle Essenz die zu seiner Bildung nothwendig war, sich zurückgezogen hat.

Jede Materie hat ihre eigenthümlichen Eigenschaften — nach den unabänderlichen Naturgesetzen, die zu begreifen, euch noch nicht gestattet ist.

Sehet ihr nicht, dass der menschliche Körper unter gewissen Umständen seine Einheit in allen seinen materiellen Bestandtheilen behält, obwohl der Geist von ihm getrennt ist?

Sehet ihr nicht unter den Pflanzen Fälle einer materiellen Dauer? Und behalten gewisse Pflanzen nicht den Anschein des Lebens, die Frische der Farben und die Festigkeit des Stängels lange noch nachdem sie vom Erdboden, welcher sie ernährte, und folglich auch von dem latenten Principe der Intelligenz, das in ihnen wohnte, getrennt wurden? In der Natur hält, und verbindet sich Alles, und Alles erreicht aus dem Gesichtspunkte des Guten und zum Nutzen des Geistes den Zustand des Selbstbewusstseins.

Die todten Körper, mögen es sein: ein Stein, eine Pflanze, ein Wesen aus dem Thier- oder Menschenreiche müssen zur allgemeinen Harmonie beitragen, indem sie die Funktionen verrichten, die ihnen angewiesen sind.

Die spirituelle Essenz, welche in dem Mineral wohnt, ist keine Individualität, sie ist nicht wie die Polypen, welche die Schnitte ins Unendliche vermehren; sie bildet eine Gesammtheit, welche sich personificirt, und sich damals theilt, wenn eine Theilung in der Masse in Folge der Extraction stattfindet, und auf diese Art gelangt sie zur Individualität, so wie es bei dem Principe geschieht, welches die Polypen und gegewisse Pflanzen belebt. Die spirituelle Essenz erleidet in dem Mineral-Reiche die auf einanderfolgenden, nothwendigen Materialisationen, um sie vorzubereiten, durch die Zwischenformen und durch die Zwischengattungen zu gehen, die am Mineral- und Pflanzenreiche zugleich Antheil nehmen. Wir sagen: Materialisationen, denn wir können nicht sagen: Einverleibungen bei dem Beginne ihres Daseins.

Wenn die spirituelle Essenz, — der Geist im Zustande der Bildung — auf diese Art die Zwischenformen und Zwischengattungen, welche sich unter einander durch eine fortwährende Progression verbinden, durchgegangen, — und sich unter dem Einflusse dieser doppelten magnetischen Action, welche in den Phasen der bereits überstandenen Existenzen ihr Leben und ihren Tod bewirkten, vorbereitet hat, sich der Empfindungsprobe zu unterziehen, welche sie im Pflanzenreiche erwartet; so übergeht sie in das Pflanzenreich.

Das ist schon eine Entwicklung, aber noch ohne Bewusstsein des Daseins. Die materielle Existenz ist sodann viel kürzer, aber mehr vorschreitend; es ist darin kein Bewusstsein, kein Leiden, aber es besteht darin die Empfindlichkeit.

So empfindet ein Baum, dem man einen lebenden Ast abgenommen hat, eine Art Widerhall (Echo) von dem vorgenommenen Schnitte; aber es ist dabei dennoch kein Leiden vorhanden; es ist so wie eine Erschütterung, die von einem Orte auf den anderen übergeht, eben so, wie wenn man eine Pflanze gewaltsam aus dem Boden reisst, bevor die Zeit der Reife herangerückt ist.

Wir wiederholen es: Es besteht dabei eine Empfindung, aber ohne Bewusstsein, ohne Leiden; es ist eine empfundene, magnetische Erschütterung, die den in der Bildung begriffenen Geist, — die spirituelle Essenz, — zur weiteren Entwicklung seines Wesens vorbereitet.

Nach dem Tode der Pflanze wird die spirituelle Essenz an einen anderen Ort übertragen; nachdem sie, immer dem progressiven Gange folgend, die erforderlichen, successiven Materialisationen überstanden hat;

so geht sie durch die Zwischenformen und Zwischengattungen, die an dem Pflanzen- und Thierreiche zugleich Antheil nehmen; damals in den letzten Phasen der Existenzen, wozu jene gehören, wo der im Zustande der Bildung begriffene Geist die äussere Einwirkung zu empfinden beginnt, obgleich ohne Bewusstsein der Ursache und ihrer Wirkungen gibt es schon eine Empfindung des Schmerzes, der im Zustande der Bildung begriffene Geist bewirkt unter der Leitung und Aufsicht der dazu bestimmten Geister auf diese Art durch einen immer fortgesetzten Fortschritt seine, — zu der Materie, die ihn einhüllet, bezügliche Ausbildung, und gelangt zum Bewusstsein seines Daseins.

Zu einem activen, äusseren und mit Beziehungen verbundenen Leben übergeht der im Stande der Bildung begriffene Geist — in das Thierreich.

Er wird ein intelligentes Princip, von einer relativen Intelligenz, die ihr den Instinct nennt; — von einer Intelligenz bezüglich seiner physischen Bedürfnisse, zu seiner Erhaltung, und zu Allem, was sein materielles Leben erfordert, im Besitze eines Willens und von Fähigkeiten, die aber auf seine Bedürfnisse eingeschränkt sind; zu dieser Erhaltung, zu diesem materiellen Leben, zu der Verrichtung, welche ihm zu Theil geworden ist, zu jenem Nutzen, den er bringen soll, und zu dem Zwecke, dem er in der Natur aus dem Gesichtspunkte der Erhaltung, der Wiedererzeugung und der Zerstörung und in dem Masse erfüllen soll, als er zu dem allgemeinen Leben und zur allgemeinen Harmonie beizutragen hat.

Der noch im Zustande der Bildung befindliche Geist, (denn er besitzt damals noch keinen freien Willen, keine selbstständige, vernunftmässige Intelligenz, kein Bewusstsein seiner Anlagen und Handlungen) geht in dem Thierreiche, einem beständig progressiven Gange folgend, nach den erworbenen Fortschritten, und nach dem Bedürfnisse, sich Erfahrungen zu sammeln, nach und nach durch alle Phasen der Existenzen, die nöthig sind, um ihn auszubilden, und ihn an die Grenze der Mittelformen und Mittelgattungen zuführen, die schon am Thiere und Menschen zugleich Antheil nehmen; dann geht er durch diese Mittelgattungen, welche ihn stufenweise, und auf eine kaum wahrnehmbare Art immer mehr und mehr dem Menschengeschlechte annähern; denn, wenn der Geist die Materie aufrecht hält, so unterstützt die Materie seine Ausbildung.

Nachdem der Geist alle Umwandlungen der Materie, alle Phasen der Entwicklung bestanden hat, um zu einem gewissen Grade der Intelligenz zu gelangen; gelangt er — zu dem Vorbereitungspunkte des bewussten, spirituellen Zustandes, — zu jenem Momente, welchen euere Weisen, die die Naturgeheimnisse so wenig kennen, nicht zu definiren wissen, und wo der Instinct aufhört, und der Gedanke beginnt.

Wenn man von dem Zustande der Kindheit, und folgerichtig — von der Unschuld und Unwissenheit des Geistes — gesprochen hat, wenn man euch gesagt hat, dass der Geist einfach und unwissend geschaffen wurde; so verstand man darunter die Vorbereitungs-Phase der Menschheit. Es wäre damals inconsequent gewesen, euch über den Ursprung des Geistes aufzuklären; erinnert euch, dass man ihn in der Dunkelheit belassen hat. Selbst heut zu Tage war es noch zu früh, um ihn auseinander zu setzen. Benützet jedoch das, was wir euch davon sagen; denn zu jener Zeit, wo euer Werk vor den Augen Aller erscheinen wird, werden die einverleibten Geister mehr geneigt sein, das anzunehmen, was sie damals für eine Monstrositaet, und für eine lächerliche Dummheit erklärt hätten, und noch heut zu Tage erklären würden.[1])

Wenn die Geister bis zum Vorbereitungspunkte der Menschheit gelangt sind; so bereiten sie sich in den dazu bestimmten Welten zu dem spirituellen, bewussten, unabhängigen und freien Leben vor.

Das ist der Moment, wo der Geist in den Zustand der Unschuld und Unwissenheit tritt. Der Wille des souverainen Herrn gibt ihm die Kenntniss seiner Fähigkeiten, folglich auch von seinen Handlungen; ein Bewusstsein, welches den freien Willen, das moralische Leben, eine unabhängige und vernünftige Intelligenz und die Verantwortlichkeit mit sich bringt.

[1]) Im Monate April 1863.

Druckfehler im III. Hefte:

Seite 69 Zeile 16 von Oben — des Himmels lese: des **Engels**.
„ 69 „ 22 „ — V. Cap. lese: **II.** Cap.
„ 69 „ 5 von Unten — Mineralien lese: **Materialien**.

Angelangt in den Zustand eines formirten Geistes, eines Geistes, der bereit ist, humanisirt zu werden, wenn er gesündiget hat, befindet sich der Geist in dem Zustande der vollkommenen Unschuld, nachdem er in den letzten thierischen Hüllen die Instincte gelassen hat, die er den Bedürfnissen der Thierheit verdankte.

Die Natur hat aufgehört Formen anzunehmen; der formirte Geist hüllet sich unter der Leitung und Uiberwachung der dazu bestimmten Geister in Fluide ein, die ihn bedecken müssen, und welche ihr das Perisprit nennt; ein fluidischer Leib, der für ihn zum Werkzeuge und Mittel wird: entweder zu seinem beständigen Fortschritte, den er vom Ausgangspunkte aus dem Zustande der Unschuld und Unwissenheit bis zur Erreichung der moralischen Vollkommenheit, die ihn vor jedem Falle beschützet, aufrecht hält; — oder zu seinem Sturze, und im Falle seines Sturzes, zu seinem Fortschritte, um sich vermittelst der successiven Einverleibungen und Wiedereinverleibungen, Anfangs zur Abbüssung, dann aber, um sich glorreich zu erheben, bis er die moralische Vollkommenheit erreicht haben wird.

Der Magnetismus ist, wie wir es euch schon (Nr. 31.) gesagt haben, der allgemeine Agent. Alles ist dem magnetischen Einflusse unterworfen; Alles ist Magnetismus in der Natur; Alles ist in der spirituellen, materiellen und fluidischen Ordnung eine von diesem Universal-Agenten abhängige Attraction; das ist das grosse Gesetz, welches alle Dinge regiert; die magnetischen Fluide verbinden alle Welten unter sich; vereinigen alle einverleibten oder nicht einverleibten Geister; das ist das allgemeine Band, welches uns Gott gegeben hat, um uns, wie ein einziges Wesen einzuhüllen, um uns mit vereinten Kräften behülflich zu sein, zu Ihm zu gelangen.

Damals, wenn der Geist aus der Zwischenform heraustritt, was dem Leben des freien Denkers vorangeht, und wenn er in den Besitz des freien Willens gelangt, bildet er sich die fluidische Constitution, welche ihr „das Perisprit“ nennt, und welches, um uns èines euch verständlichen Ausdruckes zu bedienen, sein Temperament ist, mit dem Unterschiede, dass das menschliche Temperament in eueren Augen von der Beschaffenheit des Geistes, den der Leib einschliesst, unabhängig ist; während das fluidische Temperament die Folge der Tendenzen des Geistes ist.

Die Fluide sind wechselseitig anziehend; diess bildet zwischen den Geistern nach der Natur ihrer guten oder schlechten Bestrebungen, ihrer guten oder bösen Neigungen und Gefühle — verschiedene Beziehungen.

Daher stammt die Anziehungskraft der ähnlichen und sympathetischen Fluide, welche ein Band bilden, das zwei Geister, wenn auch nicht von derselben Rangstufe, so doch von gleichen Neigungen und von gleichen Gefühlen beseelt, den Einen zum Anderen anzieht.

Auf diese Art ziehen die Geister durch die Beschaffenheit ihrer Gefühle und ihrer Neigungen, seien es Gute oder Böse, die diesen Gefühlen und Neigungen ähnlichen und sympathetischen Geister an sich, mit denen sie durch diese Anziehungskraft der Fluide in Beziehung treten.

Nachdem die Geister in den Besitz des freien Willens gesetzt worden sind, und ihren Weg wählen können, werden sie den zu ihrer Ausbildung berufenen Geistern überlassen. Damals ist es der Wille des Geistes, der ihn bewegt, eher dem Einen als dem anderen Wege zu folgen.

Zu diesem Punkte angelangt, sind die Geister mehr oder weniger denjenigen gehorsam, die beauftragt sind, sie zu führen, und sie auszubilden.

Damals nimmt diese Macht des Willens in der Ausübung der freien Selbstbestimmung eine mehr oder weniger gute Richtung; sie können fehlen, oder einfach und stufenweise dem Gange folgen, der ihnen zu ihrem Fortschritte angezeigt wird.

Viele fehlen; Einige widerstehen den Verlockungen des Hochmuthes und des Neides. Das Verderben aller Geister ist der Hochmuth, der die Anmassung und den Neid erzeugt. Der Hochmüthige ist neidisch, weil er nichts über sich ertragen kann; er ist selbstsüchtig; denn Alles soll sich nach ihm richten; er ist anmassend; da er ein eben so fehlerhaftes als verwerfliches Vertrauen auf seine Kräfte und seinen Verstand hat, dass er sich oft gegen die Weisheit desjenigen empört, der ihm die Thaten über seine Kräfte untersagt

Sehet ihr nicht diese kleinen Kinder, — Geister, die seit so vielen Jahrhunderten sich den Abbüssungen und den hinter einander folgenden Einverleibungen unterzogen haben, und dennoch nicht gereiniget sind; wie sie die Symptome des Hochmuthes, der Anmassung, des Egoismus und des Neides an sich tragen,

als Zeichen und Ursache des primitiven Sturzes; die alle euere Werke zu vernichten suchen, indem sie sich schmeicheln, es eben so gut zu machen, wie ihr, da sie in ihre Kraft und in ihren Verstand ein eben so vermessenes als verwerfliches Vertrauen setzen, und sich oft gegen die Weisheit des Vaters empören, der dem Tollkühnen die Thaten untersagt, die seine Kräfte übersteigen, und ihn in ein grosses Unglück hinreissen könnten.

Die Geister, welche sündigen, welche ungehorsam und gegen die Einwirkung und die Rathschläge der Geister, die beauftragt sind, sie zu führen und sie auszubilden, widerspenstig sind, ziehen durch die Natur ihrer schlechten Tendenzen, ihrer schlechten Gefühle und Neigungen die schlechten, diesen Tendenzen, diesen Gefühlen und diesen Neigungen sympathetischen Geister an sich; aber merket es euch wohl; denn unsere Worte müssen genau verstanden werden: der Sündenfall geschieht durch die eigene That der Geister, nicht aber darum, weil sie dazu verleitet wurden; denn die Geister folgen, wir haben es euch erst vor Kurzem gesagt, freiwillig eher dem einen, als dem anderen Wege; sie entschliessen sich daher dazu durch den eigenen Antrieb; und die Sympathie, die sie für die niederen Geister empfinden, und die sie verleiten, entsteht aus ihrer eigenen Disposition; also geschieht es erst nach dem Falle, dass sich zwischen ihnen ähnliche Beziehungen bilden.

Diejenigen hingegen, die ihren Führern folgsam sind, und einfach und stufenweise den ihnen angedeuteten Weg zum Fortschritte verfolgen, ziehen die guten, ihren guten Tendenzen, ihren guten Gefühlen und guten Neigungen sympathischen Geister an sich.

Für den rein gebliebenen Geist, bis er zur Vollkommenheit gelangt ist, so wie für denjenigen, der gesündiget hat, und bis er diese Vollkommenheit erreicht hat, wechseln die Fluide des Perisprits unter dem attractiven Einflusse der Fluide in unaufhörlicher Weise, um dem Geiste, den sie einhüllen, auf seinem progressiven Gange zu folgen, und der sich jene aneignet, die nach der Natur seiner Tendenzen und nach dem Zustande seines Fortschrittes, seiner Intelligenz und seinen spirituellen Bedürfnissen am Meisten zusagen.

Je niedriger der Geist ist, desto dunkler und schwerer sind die Fluide seines Perisprits; in die Natur des Perisprits dringen mehr oder weniger reine Fluide hinein, je nachdem der Geist mehr oder weniger erhaben ist.

Daher sind auch die fluidischen Körper, welche das Perisprit bilden, mehr oder weniger fluidisch, mehr oder weniger dicht, je nach der Erhabenheit des in dieser Materie eingehüllten Geistes; denn für den Geist ist es eine Materie.

Für den Geist, welcher gefehlt hat, so wie für denjenigen, welcher rein geblieben ist, — modificirt sich das Perisprit nothwendiger Weise nach den Phasen seiner Existenz und nach seinen Prüfungen.

Erst damals und nur damals allein, wenn er zur Vollkommenheit gelangt ist, modificirt er selbstständig sein Perisprit nach den Bedürfnissen des Momentes, nach den Regionen, die er zu durcheilen hat, — nach den Missionen, die ihm von Gott anvertraut werden, — aber das geläuterte Wesen seines Perisprits bleibt immer dasselbe.

Unter den fehlerhaften Geistern gibt es Einige, die im Verlaufe ihrer Ausbildung, und zuweilen schon vom Anfange an, mit Hartnäckigkeit ihren freien Willen missbrauchen, die absichtlich hochmüthig, anmassend und neidisch sind, und die sich hartnäckig, ungehorsam und widerspänstig gegen ihre Führer empören.

Diese anmassenden und störrischen Geister, die in einem solchen Grade gesündiget haben, um in die materiellsten Verhältnisse der Menscheit geworfen zu werden, die werden also humanisirt, das heisst sie werden auf den primitiven Welten einverleibt, um in den Ketten des Fleisches auf den primitiven von jeder Erscheinung des Menschen noch freien, jedoch zu dieser Erscheinung vorbereiteten und fertigen Erden gezähmt zu werden und vorzuschreiten. Sie sind eher in menschliche Substanzen als in Körpern einverleibt; — Substanzen, deren Elemente in der Unendlichkeit zerstreut sind, — und in Mitte des Planeten, wo die Einverleibung geschehen soll, und sie werden durch die Action der dazu bestimmten Geister vereiniget; — Substanzen, welche berufen sind, fortzuschreiten, und sich durch die Erzeugung nach den für diesen Fall bestimmten Verhältnissen zur Geltendmachung des unabänderlichen Naturgesetzes der Wiedererzeugung auszubilden.

Der mit dem Perisprit bekleidete Geist zieht unter der Leitung und Aufsicht der vorgesetzten Geister, — wie der Magnet das Eisen anzieht, — die Elemente an sich, die bestimmt sind, seine materielle Hülle zu

bilden; das ist ebenfalls ein Resultat der voraussichtlichen, und durch die Naturgesetze geregelten magnetischen *Attraction, und das ist eine ihrer Anwendungen.*

Vor dem Sündenfalle und vor der Einverleibung bildete der Geist sein Perisprit nach seinen natürlichen Tendenzen; die Fluide, welche er sich angeeignet hat, behalten ihren Einfluss; während der Einverleibung verändern diese Fluide ihre Natur, und folgen immer dem Fortschritte oder den Gebrechen des Geistes; eine jede Einverleibung, die eine Verbesserung in dem moralischen Zustande, hervorbringt, bringt auch eine Verbesserung in den *Fluiden,* welche das Perisprit bilden, mit sich; es ist, um uns eines menschlichen Vergleiches zu bedienen, ein Bauern*mädchen*, welches die groben Kleider, die es bedecken, verlässt, und ein elegantes, leichtes Paradekleid anzieht.

Für den menschlichen Geist, — so wie für die spirituelle Essenz, oder den in der Formation im Mineral-Pflanzen- oder Thierreiche befindlichen Geist — ist die Materie, welche er trägt, ihm in seiner Ausbildung behülflich.

Unter den Geistern, die gesündiget haben, gibt es solche, welche erst damals gefehlt haben, nachdem sie lange Zeit und durch Jahrhunderte den Geistern gehorsam waren, die beauftragt sind, sie zu leiten und zu entwickeln, und die bis zu einem mehr oder weniger vorgeschrittenen Grade der moralischen und intellectuellen *Ausbildung einfach und stufenweise den* Weg, *welcher ihnen zum* Fortschritte gezeigt wurde, verfolgt haben. Diese werden auf den mehr oder weniger niederen, mehr oder weniger erhabenen Planeten nach dem Grade ihrer Schuld einverleibt, um daselbst eine mehr oder weniger materielle, mehr oder weniger fluidische Einverleibung unter den — dem begangenen Fehler angemessenen und angepassten Verhältnissen, nach dem Erfordernisse des Fortganges und im Verhältnisse der Erhebung des Geistes zu erleiden.

So wie Gott im Unendlichen, im Unbegrenzten und in Ewigkeit die spirituellen Essenzen, — Geister in einer beständigen Progression geschaffen hat, schaffet und schaffen wird; so hat er auch Welten geschaffen, schafft sie, und wird *solche schaffen, um den Geistern, die gefehlt* haben, die fehlen, und fehlen werden, um ihnen zu ihrer entsprechenden Einverleibung zu dienen; — primitive Erden mehr oder weniger niedere materielle Welten, mehr oder weniger erhaben, die Einen mehr oder weniger hochstehend als die Anderen, nach und nach weniger materiell, mehr oder weniger fluidisch bis zu jenen fluidisch reinsten Planeten, die ihr die Himmlischen, die Göttlichen benennen könnt, in welche nur die reinen Geister kommen können.

Die Geister, welche ihren Führern folgsam, einfach und stufenweise den ihnen angezeigten Weg zum Fortgange verfolgen, vollziehen diesen graduellen Gang auf dem Wege des Fortschrittes auf den nach und nach mehr und mehr *erhabenen fluidischen Sphären, wo Alles mit den* Intelligenzen im Einklange ist, die sie bewohnen.

Wenn sie ihren Führern gehorsam bleiben, so erheben sie sich durch die Ewigkeiten, — nachdem sie alle Phasen der erforderlichen Existenzen und der nothwendigen Prüfungen, um dahin zu gelangen, überstanden haben, — bis zur Vollkommenheit. Damals sinkt der Einfluss der Materie für sie auf Null; wir sagen: „der Materie,“ denn die Fluide des Perisprits, und jene, die es sich aneignet, sind für den Geist: „Materie.“

Um diese Vollkommenheit zu erreichen, — müssen auch die reinen, im Zustande der Kindheit und des Unterrichtes und auf dem Wege des Fortschrittes immer rein gebliebenen Geister, — geleitet von den zu ihrer Führung und Ausbildung berufenen Geistern nach Massgabe und nach Verhältniss ihrer Erhebung, aber *immer im Zustande* des Geistes, — denn sie machen ihre Studien im Raume, in dem grossen Buche des Universums — alle Sphären, alle primitiven Erden, die niederen und die höheren Welten von allen Stufen durchgehen, welche die unzählbaren Aufenthaltsorte der Geister sind, — welche, nachdem sie gesündiget haben, die successiven, theilweise materiellen, und immer weniger und weniger materiellen, theils fluidischen und immer mehr und mehr fluidischen Einverleibungen und Wiedereinverleibungen erleiden, bis der Einfluss der Materie auf sie auf *Null herabgesunken ist, und sie pure Geister geworden sind.*

Auch die Geister, welche gesündiget haben, müssen, um zur Vollkommenheit zu gelangen, nach Massgabe und im Verhältnisse zu ihrer Erhebung alle von den rein gebliebenen Geistern bewohnten Welten, wie auch jene durchgehen, welche von den Einverleibten bewohnt sind, und zwar von allen Stufen der spiritischen Stufenleiter.

Bezüglich der Welten, welche von den Einverleibten bewohnt sind, genügen ihre menschlichen Studien; in Betreff der Anderen machen sie ihre Studien in dem wandelnden Zustande zwischen einer jeden Einverleibung. Im wandelnden Zustande müssen sie alle Schichten der Luft und der Welten durcheilen, die im Weltraume schweben; indem sie auf der einen Seite lernen, und andererseits belehren, und sich immer zu den höheren Regionen erheben.

Jesus ist Einer von diesen Geistern, der rein im Zustande der Unschuld und Unwissenheit, im Zustande der Kindheit und des Unterrichtes und immer den Geistern, die berufen waren, ihn zu führen und zu bilden, gehorsam, einfach und stufenweise den Weg gegangen ist, welcher ihm zum Fortschritte gezeigt wurde, und der niemals gefehlt hat, — auf diese Art rein geblieben und zur Sideral-Vollkommenheit gelangt, ein purer Geist geworden ist, ein Geist von vollkommener und unverletzter Reinheit.

Jesus ist, wie wir es euch schon gesagt haben, nach Gott das grösste spirituelle Wesen, aber er ist es nicht allein; — er gehört zu den Geistern, welche man, — um sich euerer menschlichen Ausdrücke zu bedienen, — die Ehrengarde des Himmelskönigs nennen könnte. Gott ernannte ihn zum Beschützer und zum Regenten eueres Planeten, bei dessen Bildung er präsidirte, und den er von der Höhe des himmlischen Glanzes regiert, er ein Geist von ursprünglicher Reinheit, vollkommen und mackellos, — der nie gefehlt hat, und da er mit Gott im unmittelbaren Verkehre steht, unfehlbar ist; — euer und unser Herr, der die heilige und unzählbare Schaar der Geister führt, die unter seiner Leitung zum Fortschritte eueres Planeten und seiner Menschheit berufen sind, und welche euch zur Vollkommenheit führen sollen.

Begreifet ihr nun den Sinn und die Tragweite dieser Worte: „die Schöpfung des ersten Menschen ist eine Figur entstanden aus der Nothwendigkeit, den Unterricht dem menschlichen Verstande anzupassen.“ „Die Genealogie Jesu, eines Geistes von vollkommener und mackelloser Reinheit reicht bis zu Adam nach „der Figur, so wie die Schöpfung des menschlichen, aus dem Schlamme gemachten Körpers bis zu Gott hin„aufreicht.“ — „Folget seiner spirituellen Abstammung und ihr werdet bis zu Gott, dem unmittelbaren und „einzigen Schöpfer von Allem, was rein und vollkommen ist, gelangen.“

Alles hat, wir wiederholen es, einen gemeinsamen Ursprung; Alles geht vom unendlich Kleinen zum unendlich Grossen, bis zu Gott, dem Ausgangs- und Wiedervereinigungspunkte über. Betrachtet es, wie sich Alles in dieser grossen Natur, welche der Herr vor eueren Augen enthüllet, verkettet; betrachtet, wie es in allen Reichen Mittelgattungen gibt, welche alle Naturwesen unter sich verbinden, wovon die Einen an dem Mineral- und Pflanzenreiche, am Steine und an der Pflanze, — die Anderen an dem Pflanzen- und an dem Thierreiche, an der Pflanze und dem Thiere, — Andere endlich an dem Thier- und Menschenreiche Antheil nehmen; — kostbare Ketten, welche Alles verbinden, die Alles halten, und durch welche der in seiner Formation befindliche Geist geht. Und nachdem er nach und nach alle Reiche und diese Mittelgattungen durchgegangen ist; so gelangt er auf diese Art von der ursprünglichen spirituellen Essenz durch eine unaufhörlich successive Entwicklung in den Zustand eines formirten Geistes, — zu einem bewussten, freien und verantwortlichen Leben eines Geschöpfes, — zum Menschen; — kostbare Ketten, die Alles verbinden, Alles halten, Eines an das Andere, damit der Mensch die Einigkeit dieser so grossen, — so grossen Schöpfung leichter begreifen könne, welche der menschliche Verstand nicht fähig ist, zu fassen, und deren Geheimnisse er oft nicht zugeben will; weil die Augen eines Blinden unvermögend sind, sie zu entdecken.

Wir reden nicht von jenen Hochmüthigen, welche diese Offenbarung nöthigen wird, von ihrem Postamente herabzusteigen.

Der König der Schöpfung, der Mensch sollte aus einer solchen Quelle kommen, sollte eine solche Abstammung haben!

Schon der Erste, auf den Weg gesetzte Pfahl hat eine Menge Gespött und Kritik hervorgerufen; ein unvollständiges Werk, es wurde unter Lügen und Wahrheiten gesäet, damit der gute Same Zeit gewinnen könne; es ist immer Zeit das Stroh zu verbrennen.

Möge die Spottsucht und Unwissenheit, welche es versucht, jene zu erschrecken und zu betölpeln, welche zu belehren uns der Herr nach dem Willen Gottes die Mission ertheilt hat, nicht sagen, dass der Mensch auf diese Art den Geist, der bestimmt ist, den Körper seines Sohnes oder seines Vaters zu beleben, auf die Schlachtbank führe.

Es vergeht wohl eine lange Zeit, deren Dauer für euch unberechnenbar ist, bevor die spirituelle Essenz im Zustande der relativen Intelligenz des Thieres in dem Thierreiche die nöthige Entwicklung erlangt, um in den Mittelzustand zu treten; dann um die Mittelgattungen zu durchgehen, welche am Thier- und Menschenreiche zugleich Antheil nehmen; und nachdem sie diese Zwischengattungen durchgewandert ist, so bleibt sie noch eine sehr lange Zeit, deren Dauer für euch eben so wenig berechnenbar ist, in der Vorbereitungs-Periode zur Menschheit, aus welcher sie nach dem Willen des Herrn vermittelst einer gänzlichen Umgestaltung als formirter Geist, — als unabhängige und verantwortliche Intelligenz — hervorkommt.

In dieser grossen Einheit der Schöpfung und aller Naturreiche trägt Alles zum allgemeinen Leben und zur allgemeinen Harmonie nach den ewigen, unabänderlichen Naturgesetzen, durch eine wechselseitige und solidarische Action, aus dem Gesichtspunkte der Erhaltung, der Wiedererzeugung und der Zerstörung bei, Alles trägt zur Entwicklung und zum Fortschritte aller Geschöpfe bei.

Alles was in dem Mineral- und Pfanzenreiche ist, lebt und stirbt, — alle die Wesen, welche in dem Thier- und Menschenreiche leben und sterben, — von dem mikroscopischen Wesen angefangen, bis zu dem Menschen, — Alles und Alle haben ihre Aufgabe, ihre Nützlichkeit, ihre Function, welche die Ausbildung einer jeden Art, dies allgemeine Leben und die allgemeine Harmonie bezweckt, und dazu dient.

Diese Menge mikroscopischer, für euer fleischliches Auge unsichtbarer Thierchen, und welche nur vermittelst der optischen Action eines solarischen Mikroscops sichtbar werden, und die in der Luft, im Wasser in den flüssigen und festen Körpern zerstreut sind, tragen zur Entfaltung und zur Unterhaltung des thierischen und des menschlichen Lebens bei, so wie die im Wasser zerstreuten Thierchen zur Existenz der Pflanzen, die auf dem Rasen befindlichen Thierchen zur Ernährung der Lämmer oder der Ziegen, die sie abweiden, beitragen; aber der Gedanke dringt in diese Organisationen nicht ein, ebenso wenig, wie kein Gedanke das Lamm dahin bringt, abgeschlachtet zu werden, um euch zur Nahrung zu dienen; — und dennoch befreit das Messer, welches dem Blute des Thieres den Ausfluss eröffnet, eine relative Intelligenz, — einen im Zustande der Formation befindlichen Geist, — und ermöglicht es ihm, unter günstigere Verhältnisse versetzt zu werden. Und so schreitet die Entwicklung durch Ewigkeiten durch das Mineral-Pflanzen- und Thierreich und durch die Zwischenformen und Zwischengattungen, welche Alles unter sich verbinden, durch eine beständige Progression vor, bis der Gedanke erscheint, und die moralische Existenz beginnt.

Schliesset aber nicht daraus, dass ihr desshalb Alles um euch zerstören sollet, um zum Fortschritte zu verhelfen; ihr würdet in einen strafbaren Irrthum gerathen. Ein Jeder soll leben, aber nur leben. Zerstöret daher nur das, was gerade zu euerem Leben nothwendig ist; die Weisheit des Herrn selbst wird für das Uibrige Sorge tragen.

Bis der Mensch die Grenzen erkennen wird, welche ihn mit Allem vereinigen, was sich in der Schöpfung befindet; so wird sich sein Herz mildern, und er wird die Nothwendigkeit des Gebrauches ohne Missbrauch erkennen.

Alles, Alles in dieser grossen Einheit der Schöpfung ist, entsteht, lebt, wirkt und stirbt, und kommt wieder zur allgemeinen Harmonie unter der allgemeinen spiritischen Action, welche selbst, nach dem Willen Gottes und nach den unabänderlichen Naturgesetzen wirkt, die Er von aller Ewigkeit errichtet hat, und vermöge ihrer Anwendung und durch ihre Aneignung.

Wisset es wohl: „Es gibt nichts Spontanes (Zufälliges) in der Natur, denn Alles hat seinen vorbereiteten Ursprung. Der Mensch kann nur die Wirkungen begreifen, welche seine Sinne berühren; für ihn ist das eine spontane Schöpfung, was augenblicklich entsteht, damals, wenn er die Möglichkeit davon nicht voraussah; — eine neue spontane Schöpfung, aber es bestanden dazu die Keime. Es gibt in den Augen des Menschen nichts Spontanes ausser die Materie; die Intelligenz oder vielmehr der Keim der Intelligenz, welcher die Materie bewohnen soll, wird daselbst unterbracht, sobald die Materie sie vertragen kann, das Leben offenbart sich vor den Augen des Menschen augenblicklich — nach der Mitte und nach der Umgebung unter der verborgenen Leitung und Aufsicht der berufenen Geister, und nach den allgemeinen Naturgesetzen, welche der Mensch noch nicht begreifen und erklären kann."

O unsere Vielgeliebten, — Menschen, — deren Glück wir wünschen, deren hartnäckigen Feind wir zerstören wollen: „Den Hochmuth", diesen Dämon, der euch unterjocht, lasset euch nicht von euerem Hochmuth hin-

reissen; verwerfet nicht ohne Untersuchung diese Offenbarung von euerem unendlichen Ursprung; saget nicht, dass sie euch erniedrige, sondern im Gegentheil, dass sie euch erhebe; indem sie euch in den Stand setzet, die Unendlichkeit eueres Schöpfers zu begreifen.

Ja, ihr, wir Alle, — Alle, ausgenommen Denjenigen, welcher war, und in alle Ewigkeit sein wird, Alle sind wir Anfangs als spirituelle Essenzen, als anfängliche Intelligenz, als Geist in der Formation — durch diese Metamorphosen, durch diese Umgestaltungen der Materie, durch diese Umwandlungen gegangen, um in den Zustand des Geistes, des formirten Geistes, der unabhängigen, vernünftigen Intelligenz mit dem Bewusstsein ihres Willens, ihrer Anlagen, ihrer Handlungen, vermöge des freien Willens in den Zustand eines unabhängigen, freien und verantwortlichen Geschöpfes zu gelangen.

Es ist nicht die Seelenwanderung, an welche wir euch aufmerksam machen, es ist das Naturgesetz, welches wir euch vor die Augen bringen wollen, es ist die Gleichheit vor Gott, bezüglich Alles dessen, was da besteht, für Alles, was in euere Sinne fallen kann.

Gott, der gleichmässig zarte Vater für seine Kinder kennt keine Bevorzugung; alle Geschöpfe sind sein Werk, — Keines davon soll enterbt werden!

O! begreifet wohl was für eine Tiefe und Erhabenheit in dieser endlosen Kette, die Alles in der Natur in ein Ganzes verbindet, — liegt, — welche die Liebe des Menschen erhebt, indem sie ihm die unendliche Liebe seines Gottes zeigt.

Lachet nicht ihr Ungläubigen und Sophisten, — Philosophen ohne Philosophie, — läugnet es nicht, studieret Menschen, studieret!

Voll von Hochachtung und Liebe für eueren Schöpfer, voll Liebe und Nächstenliebe für alle euere Brüder, voll Liebe für alle Geschöpfe des Herrn, bewaffnet mit Liebe zur Wissenschaft, und mit der Begierde nach dem Fortschritte, suchet mit Demuth des Herzens und mit Uneigenützigkeit es zu begreifen, und ihr werdet es begreifen.

Trachtet zu sehen, und ihr werdet sehen!

Unterstützt von den guten Geistern, welche Gott anweiset, jenen zu helfen, welche arbeiten, werdet ihr begreifen, werdet ihr sehen; denn es gibt nichts Verborgenes, was nicht entdeckt, und nichts Unbekanntes, was nicht bekannt werden sollte. Die Studien des Einen werden den Anderen dienen, (und euch selbst werden sie nützen, denn die Wiedereinverleibung bietet dem Menschen die Wege, das unvollendete oder begonnene Werk wieder aufzunehmen,) um in der Wissenschaft und in der Liebe vorzuschreiten.

Und wenn das Licht für euch gemacht sein wird, dann werdet ihr euch gegen eueren Schöpfer zu einem heiligen Ausrufe des Enthusiasmus erheben und rufen: „Sei gebenedeit!"

Matthaeus, Marcus, Lucas und Johannes
unter dem Beistande der Apostel.

Nr. 57.

Wie wird der Geist, nachdem er bis zur Vorbereitungs-Periode — zur Menschheit — zur bewussten Spiritualität gelangt ist, nachdem er sich in diesem gemischten Zustande befindet, der ihn von dem Thiere trennt, und ihn zu dem spirituellen Leben vorbereitet, aus diesem gemischten Zustande in den Zustand eines formirten Geistes, das heisst, in den Zustand einer *intelligenten freien und verantwortlichen Individualität gebracht?*

Und wie wird er, — wenn er sich einmal im Besitze des freien Willens und des Bewusstseins seiner Anlagen, seines Willens der Freiheit seiner Handlungen befindet, dahin gebracht, aus Hochmuth oder Neid zu fehlen?

Nachdem der formirte Geist die thierische Materie durchgegangen ist, und einen gewissen Grad der Ausbildung erreicht hat, muss er in einem gemischten Zustande verbleiben, bevor er in das spirituelle Leben eintritt. *Hier folgt die Aufklärung,* warum und wie diese Stagnation (Stillstand) unter der Leitung und Aufsicht der dazu berufenen Geister erfolgt.

Damit der Geist in das active, bewusste, unabhängige und freie Leben eintreten könne, muss er sich gänzlich von der nöthigenden Berührung, welche er mit dem Fleische gehabt hat, befreien; er muss alle Beziehungen mit der Materie vergessen, sich von ihr reinigen; gerade in jenem Zeitpunkte bereitet sich der Uibergang vom Instinkte zur bewussten Intelligenz vor.

Der im Thierreiche genügend entwickelte Geist wird gewisser Massen dem universellen Ganzen, jedoch unter verschiedenen Umständen zurückgeben. Er wird in die dazu bestimmten Welten, — Vorbereitungswelten — gebracht, denn er muss eine Mitte finden, wo sich die Bestandtheile des Perisprits bilden; als ein schwach leuchtender Strahl wird er in eine Masse von Dünsten geworfen, welche ihn von allen Seiten einhüllen, und hier verliert der Geist das Bewusstsein seines Daseins; denn der Einfluss der Materie muss während der Stillstands-Periode vernichtet werden; er verfällt in einen Zustand, welchen wir, um ihn euch begreiflich zu machen, die Lethargie nennen wollen. Während dieser Periode entwickelt sich das Perisprit, welches bestimmt ist, das spirituelle Princip aufzunehmen, und bildet sich um diesen Funken des wahren Lebens herum. Es nimmt Anfangs eine undeutliche Form an, später vervollkommnet es sich, so wie der Keim in dem Mutterleibe; geht durch alle Phasen der Entwicklung: und der Geist erwacht aus seiner Betäubung, um seinen ersten Schrei der Bewunderung hervorzubringen, wenn seine Hülle fertig ist, ihn zu umfassen. Das Perisprit eines Geistes von diesem Grade ist vollkommen fluidisch, selbst für unsere Augen, die Flamme, welche es verschliesst, — die spirituelle Lebens-Essenz — ist so blass, dass unsere, so sehr feinen Sinne, Mühe haben, sie wahrzunehmen.

Das ist der Zustand der Kindheit des Geistes.

Damals führen sie die grossen Geister, welche der Erziehung dieser im Zustande der Einfachheit, Unwissenheit und Unschuld befindlichen Geister vorstehen, in die fluidischen Sphären, welche sie während ihrer moralischen und intellectuellen Ausbildung bis zu dem Momente bewohnen müsseu, wo sie den vollen Gebrauch ihrer Kräfte erlangen, und so in den Stand gesetzt sind, ihren Weg zu wählen.

Der Geist folgt den Veränderungen der Kindheit; die beschützenden Führer belehren ihn, was der freie Wille ist, *den ihnen Gott verleiht*, — sie erklären ihm den Gebrauch, den er davon machen kann, und ermahnen ihn, sich vor den Gefahren zu hüten, denen er begegnen kann; die Dankbarkeit und Liebe, die er dem grossen Wesen (Gott) schuldet, ist die erste Lektion, welche er bekommt. Dann wird er nach und nach zum Studium der Fluide, die ihn umgeben, und der Sphären geführt, welche er entdeckt.

Er wird von den weisen Führern in die Regionen mitgenommen, wo sich die Welten bilden, damit er die Geheimnisse derselben studiere. Er steigt endlich in die niederen Regionen herab, um zu erlernen, wie man die organischen Principien von allen Naturreichen, es sei was immer für Eines dirigirt. Von da übergeht er in die höheren Sphären, lernt da die atmosphärischen und geologischen Phönomene leiten, welche ihr wahrnehmet, ohne sie zu begreifen; und so gelangt er vom Studium zum Studium, — vom Fortschritte zum Fortschritte, — bis zur unendlichen Wissenschaft, welche ihn zu seinem höchsten Herrn annähert.

Aber wie wir es euch schon gesagt haben, — machen die Geister von ihrem freien Willen, wenn dieser seine ganze Ausbildung erreicht hat, entweder einen guten oder schlechten Gebrauch, entweder beinahe gleich Anfangs oder in einem mehr oder weniger vorgerückten Zeitpunkte ihres Fortganges. — Sie verfolgen ihren Weg sich selbst überlassen, wie ihr, das heisst: sie erleiden nur einen freundschaftlichen Einfluss von ihren Führern, welche sie um sich sehen, wie ein Jüngling die theilnehmenden Glieder seiner Familie um sich gruppirt sieht, um ihn von den Lebensgefahren zu bewahren; das ist die furchtbare Lehre über den freien Willen, welche er bekommen muss.

Alles ist so schön in den höheren Regionen, der Geist kann so grosse Sachen bewundern, dass er entzückt und geblendet ist. — Damals entwickeln sich die Triebe, — und mit dem edlen Wunsche zu lernen und ans Ziel zu gelangen, vermengt sich fast immer der Hochmuth und Neid.

In diesem Zeitpunkte fühlt der Geist den väterlichen Einfluss seines Gottes, dessen Dasein ihm enthüllet ist, den er aber nicht sieht; — nur das, was vollkommen ist, kann sich der Vollkommenheit nähern; und der unabhängige und freie Geist ist noch unwissend, und hat von sich selbst seine Kraft noch nicht erprobt. —

Die Geister sind in ihrer Kindheit, wie wir es euch gesagt haben, Lehrern anvertraut, die durch ihren Unterricht und ihr Beispiel an der moralischen und intellectuellen Ausbildung ihrer Zöglinge arbeiten, damals, wie wir es euch schon gesagt haben, erwachen die Triebe; damals verfolgen die Geister mühsam den Weg zu ihrem spirituellen Fortschritte; wenn sie ihren Führern gehorsam sind, so arbeiten sie mit Eifer an ihrer Ausbildung, nehmen zu an Weisheit, Reinheit und Wissenschaft, und gelangen so, ohne gefehlt zu ha-

ben, zu dem Punkte, wo das Central-Licht für sie keinen Schleier hat; oder umgekehrt auf ihre eigenen Kräfte bauend, vernachlässigen sie die ihnen ertheilten Lehren; — berauscht durch den Anblick des Glanzes, welcher die grossen Geister umgibt, — bemächtiget sich ihrer der Hochmuth und Neid. Der Neid: weil sie, da sie schon Vieles auf den niederen Regionen vermögen, dieselben in dem Sinne regieren lernen, indem sie stets unter der Führung der zu ihrer Erziehung berufenen Geister und des besonderen Beschützers des Planeten es erlernen: den Wechsel der Jahreszeiten und die Fruchtbarkeit der Erde zu dirigiren, die Einverleibten zu leiten, indem sie auf dieselben einen verborgenen Einfluss ausüben: so glauben sie, dass sie, die Macht, welche sie ausüben, ihrem eigenen Verdienste zu verdanken haben, verachten die Warnungen und fallen.

Der Neid bemächtiget sich ihrer; weil sie nicht immer die mächtige Action ihres Gottes anerkennen und nicht zugeben, dass es eine spirituelle Hierarchie gebe, und weil sie denjenigen der Ungerechtigkeit beschuldigen, der sie erschaffen hat; denn Gott ist es, welcher erschafft, vergesset es nicht.

Selbst der Atheismus, — diess Wort scheint unglaublich zu sein, — selbst der Atheismus ergreifet zuweilen diese armen Blinden im Mittelpunkte des Lichtes; hier ist der Atheismus vorzüglich der Sohn des Hochmuthes. Da sie denjenigen nicht sehen, von dem Alles abstammt, so läugnen sie sein Dasein, und halten sich selbst für die Basis und Spitze des Gebäudes. Damals, besonders damals ist die Strafe am härtesten, denn das ist der Fall einer primitiven menschlichen Einverleibung. Es ist wohl nöthig, dass die Strafbaren — in ihrem eigenen Interesse — die schwere Hand desjenigen empfinden, dessen Dasein sie verworfen haben.

Der Hochmuth oder Neid, oder der Atheismus, die Ursache des Sturzes bringen sie zum Fehlen, und als Geister der Finsterniss werden sie herabgestürzt in die finsteren Gegenden der menschlichen Einverleibung nach dem Grade ihre Strafbarkeit im Verhältnisse und nach dem Bedürfnisse zu ihrer Abbüssung und Wiedererhebung. Täuschet euch aber nicht über den Sinn unserer Worte bezüglich dessen, was wir euch von der Action dieser Geister auf dem Wege des Fortschrittes, ohne dass sie gesündiget hätten, sagten: die sich in den niederen Regionen gruppieren, um die Einverleibten zu führen, indem sie dieselben unter dem Titel: — Schutzgeister — und Freunde beeinfliessen.

Auf den niederen Welten haben die Einverleibten ihre Schutzengel, welche Geister von euerer Rangstufe sind; aber wie ihr es saget, mehr gereiniget, als ihre Schützlinge, und die selbst ihre Beschützer und Führer, aber wohlverstanden Erhabenere als sie haben. Alles verbindet und verkettet sich vom Grund aus bis zum Gipfel hierarchisch in der Einigkeit und Solidarität.

Nr. 58.

Ihr habet uns gesagt, dass die Geister, die bestimmt sind, humanisirt zu werden, und die so sehr gesündiget haben, dass sie deshalb auf die primitiven Erden zurückgeworfen werden, die noch von der Erscheinung des Menschen und des Menschenreiches frei, aber für diese Erscheinung vorbereitet und bereit sind, eher in menschlichen Substanzen als in Körpern in den Verhältnissen des Mannes und des Weibes einverleibt werden, die zur Erzeugung und Wiedererzeugung fähig sind. Welches sind die Verhältnisse dieser menschlichen Substanzen?

Das sind die anfänglichen Körper. Der Mensch erscheint auf der Erde, so wie Alles, was sich auf den primitiven Erden befindet, im Zustande des ersten Entwurfes; der Mann und das Weib sind weder entwickelt, noch stark, noch intelligent, und schleppen sich mühsam in ihrer groben und unförmigen Hülle; sie leben wie die Thiere von dem, was sie auf dem Erdboden zu ihrer Nahrung Taugliches finden; die Bäume und die Erde bringen hinlängliche Nahrung für eine jede Gattung hervor; die fleischfressenden Thiere suchen sie nicht auf, die Vorsehung des Herrn wachet über die Erhaltung von Allen. Der Hunger und die Nothwendigkeit sich zu reproduciren sind ihre einzigen Triebe; die Formen verlängern sich, erhalten die Dauerhaftigkeit, um den Bedürfnissen, welche sich vermehren, zu entsprechen; aber es ist nicht unsere Sache, euch hier die Geschichte der Schöpfung vorzutragen.

Der Geist kommt, die aus den Substanzen gebildeten Körper zu bewohnen, welche in den Materien, aus denen der Planet besteht, eingeschlossen sind. Diese Körper sind nicht so eingerichtet, wie die Eueren, aber die Bestandtheile davon sind so angebracht, dass sich der Geist derselben bedienen, und sich dieselben aneignen kann; wir können sie mit nichts Anderem besser vergleichen, als mit den fleischlichen Kryptogamen. Ihr könnet euch einen Begriff von der menschlichen Schöpfung machen, wenn ihr die unförmigen Larven

studiert, welche auf gewissen Pflanzen vegetiren, besonders auf den Lilien; eine fast träge Masse, noch weiche Materien, von einem noch geringen Zusammenhange unter sich, kriechend oder vielmehr rutschend, — die Glieder fast im latenten Zustande.

O Mensch! Das ist dein Anfang, dein Ausgangspunkt, damals, wenn der Hochmuth, oder der Neid oder der Atheismus, selbst im Mittelpunkte des Lichtes, der Ungehorsam und die Widerspänstigkeit dich dahin gebracht haben, zu fehlen, unter Verhältnissen, welche die primitive menschliche Einverleibung erfordert. Wende deine Augen nicht mit Schauer davon ab; sondern lobe vielmehr den Herrn, der es dir gestattet, deine Blicke zu Ihm empor zu heben, und das Bild der Vollkommenheit in den strahlenden Geistern zu sehen, welche um Ihn herum glänzen.

Hier muss man dem Menschen eine ernste Belehrung geben, der in den primitiven Einverleibungen oder in ihrer Ursache nur eine grausame Rache der Gottheit sehen würde.

Gott rächet sich nicht, wozu hätte er das nöthig? Aber die weise Vorsehung versetzet den hochmüthigen Geist, welcher sich für die Kraft des Universums hält, in einen Zustand, um seine Schwäche zu erkennen. Er macht es so wie ein Familienvater, der, indem er es einem anmassenden Kinde gestattet, es zu versuchen, die Last zu heben, die es seinen Vater tragen sieht, die Kraft des Kindes übt, es in den Stand setzend, sie nach und nach zu entwickeln, um deren Gebrauch zu erlernen.

Diese Einverleibungen, so furchtbar sie auch erscheinen mögen, sind eine unermessliche Wohlthat für den gefallenen Geist, welcher durch diese Phasen und durch das Joch dieser Materie, für deren Herrn er sich hielt, — gehen muss, um seine Ohnmacht wohl einzusehen, und um durch die Uebung und durch den Kampf jene Kraft, Gewandtheit, und besonders die Erfahrung, welche ihm fehlte, zu erlangen. Nun also, das, was für den Geist eine Strafe ist, ist zugleich ein Mittel zu seiner Wiederherstellung; ohne diese furchtbaren Prüfungen bliebe er lasterhaft, und seine Macht, wenn sie ihm belassen würde, würde der allgemeinen Harmonie schädlich werden, was nicht zulässig ist.

Es geschieht daher nur aus väterlicher Fürsorge, und bloss in Absicht auf seinen wirklichen Fortschritt, dass der Geist verurtheilt wird, sich den Einverleibungen zu unterziehen, die durch seinen Fleiss, seine Reue und Folgsamkeit abgekürzt und ins Unendliche gemildert werden können.

Wir haben euch gesagt: „die Vorsehung des Herrn wacht über die Erhaltung von Allen.“ Die Gattungen, welche unfähig sind, sich zu vertheidigen, werden in keiner wirklichen Art angegriffen; sie haben ihre Feinde, aber nur in den schwachen Kategorien, wie sie, und nicht unter den Gattungen, die sie gänzlich ausrotten könnten, indem sie dieselben ohne Vertheidigung und ohne Mittel zur Flucht anträfen.

Jede Art sucht ihre Nahrung, die ihr zusagend ist, und wendet sich dem nicht zu, was über seinen Begierden steht.

Der im Zustande der primitiven und ursprünglichen Einverleibung befindliche Mensch hat nicht mehr Feinde zu fürchten, als ein Schwamm, der eine Beute bloss von Insekten wird, die sich an ihm weiden, wenn er an das Ende seiner materiellen Dauer kommt; aber weder die fleischfressenden noch die pflanzenfressenden Thiere, auch keine Fisch- oder Vogelgattung gebrauchen ihn als Speise.

Zur Zeit der Entwicklung des Menschen, wo die fleischfressenden wilden Thiere (und nicht die pflanzenfressenden, denn, wenn die Beute nicht einen Reiz hat, welcher den Jäger anzieht, so wird der Letztere sie nicht angreifen) den Menschen zu verschlingen suchen, ist er weder ohne Vertheidigungsmittel, noch ohne Mittel zur Flucht.

Wir haben es euch schon gesagt: „der Mensch ist im Zustande der primitiven Einverleibung fast eine träge Masse weicher, unter sich noch nicht verbundener Materien, kriechend oder vielmehr rutschend, — mit beinahe latenten Gliedern; — die nachfolgenden Generationen entwickeln sich, die Formen verlängern sich, und erhalten die erforderliche Festigkeit, um den Bedürfnissen, welche sich vermehren, zu entsprechen.

Die Materie folgt ihrer regelmässigen Entfaltung, — die Geister überschreiten ihre Stufen ohne Anstand, — wenn sie sich erheben; es gibt da immer eine im Verhältnisse des Grades der Einverleibungen stehende Kategorie der Geister.

Um aus dem Zustande der primitiven Incarnation zur Menschengestalt zu übergehen, gibt es nur ein einziges Vorbild im Keime, welches sich ausbildet, ein Einziges, das sich aber nach der Mitte, wo es sich befindet, in seiner Entwicklung modificirt. Ihr könnt hieraus euere Schlüsse auf die Ausarbeitung des Geistes in den verschiedenen Reichen ziehen. So wie der Ursprung des menschlichen Vorbildes aus dem weichen und dem fruchtbaren Schlamme entstanden ist; eben so verhält es sich mit dem Principe der ersten Pflanze und der Thiere.

Die mikroscopischen Gewächse entstehen, wachsen und verbreiten sich entweder auf oder unter dem Erdboden, — bringen ihren Saamen hervor, welcher an verschiedene Punkte gebracht, dem Einflusse des Erdreiches, das ihn aufnimmt, der Gewässer, die ihn befeuchten, dem Feuer, das ihn erwärmt, endlich den Fluiden die ihn einhüllen, unterliegt; — endlich entstehen thierische Vorbilder, erleiden gleichfalls die Umbildungen, und folgen denselben Entfaltungen, welche durch die nämlichen Ursachen herbeigeführt werden. Ihr müsst es begreifen, warum und wie der Mensch dahin gelangt, die Leitung und die Oberherrschaft auf dem Planeten zu besitzen, obwohl zur Zeit seiner primitiven Einverleibung die Thiergattungen in Absicht auf ihre Entwicklung eine höhere materielle Ausbildung erreicht haben, als der humanisirte Geist.

Der Mensch ist nicht in den Stillstand versetzt worden, er wurde nur aufgehalten; ihr wisst es, dass diess ein physischer Rückschritt ist; nun denn, die Intelligenz muss in ihm erwachen, während sie sich bei den Thieren erst bilden muss; diess muss man wohl verstehen. Während bei der Bildung eines neuen Planeten das schlummernde intelligente Princip, welches er enthält, sich ausarbeiten, sich entfalten, sich individualisiren, sich befreien muss: — (dieses spirituelle Princip hat also eine unzählbare Reihe von Verwandlungen durchzugehen, um dieses Ziel zu erreichen,) — so ist der einverleibte Geist im Gegentheile in die Materie zurückgeworfen, um deren Druck zu erleiden, sich anzugewöhnen, dieselbe zu bändigen, und um zu lernen, sich selbst zu beherrschen. Und das intelligente Princip, nachdem es schon gewisse Arten Stappelplätze durchgelaufen ist, kann, — wenn es will, — schnell aus der Niedrigkeit, wohin es verwiesen wurde, in die erhabenen Sphären zurückkehren, wohin es gelangen soll. Da ist kein träger, unwahrnehmbarer Fortgang, der so zu sagen, das spirituelle Wesen schaffet; es ist eine vernünftige Arbeit, deren ersten Anfänge bereits überwunden sind, und es handelt sich nur um deren Anwendung.

Um einen fasslichen Vergleich zu machen, — so ist der Geist, welcher sich in den niederen Reichen (dem Mineral-, Pflanzen- und Thierreiche) bildet, wie ein Kind, dessen Keim sich in dem Mutterleibe befruchtet, sich entwickelt, geboren und erzogen wird, und das Jünglingsalter erreicht; — aber auf diesem Standpunkte angelangt, eine furchtbare Krankheit erleidet, die es ausser Stand setzet, sich sodann bei der Wiedergenesung auf kein Jota seiner früheren Studien zu erinnern. Es weiss nicht, wie es den Fuss zu stellen hat, um seinen schwankenden Körper zu erhalten, und ihn von einem Orte zum Anderen zu übertragen; es stottert unartikulirte und unverständliche Laute zu jenen, die es umgeben; seine geliebten Auctoren, seine Talente, seine Erinnerungen sind todt; — aber nach und nach kehrt die Gesundheit zurück; die geduldige Mutter bewachet die Schritte ihres Kindes, regelt seine Sprache, zeigt ihm die Worte, die es nicht mehr kennt, in den Büchern, und bringt es auf den Weg der Wissenschaften, die es studierte, und die Fassungskraft eröffnet sich wieder schnell. Alles ist für dasselbe eine Erinnerung, ein Wiedererkennen; es glaubt zu lernen, und erinnert sich nach und nach, und je mehr sich seine Gesundheit bessert, desto leichter schreitet es vorwärts.

Eben so verhält es sich mit dem Geiste, mit dem gefallenen Geiste, dessen spirituellen Fortschritte mit der Mühe im Verhältnisse sind, die er zu seiner moralischen Gesundheit anwendet, und welche es ihm gestattet, schnelle Fortschritte in der Rückerinnerung an den gemachten Fortgang zu machen, die er zwar für ein Studium hält, so lange er nicht auf dem Punkte angelangt ist, wo das Vergangene ohne Unzukömmlichkeit sich vor seinen Augen enthüllen kann. Er kann keine neuen Fortschritte machen, — die dann ein wirkliches Studium sind, — als, wenn er einmal auf dem Punkte angelangt ist, von dem er ausgegangen war, als er in die finsteren Orte der menschlichen Einverleibung gefallen ist.

Nr. 59.

Was soll man von dieser Meinung halten, nämlich: dass für den formirten Geist, — für die unabhängige Intelligenz — welche das Bewusstsein von ihren Anlagen — das Bewusstsein und die Freiheit ihrer Handlungen, — und den freien Willen

besitzt, — und sich im Zustande der Unschuld und Unwissenheit befindet, die Einverleibung zuerst auf den primitiven Erden, dann auf den niederen und höheren Welten, bis sie die Vollkommenheit erreicht hat, — eben so viel ist, als für den in der Bildung begriffenen Geist die Materialisation in dem Mineral- und Pflanzenreiche, dann in den zwischen diesen zwei Reichen befindlichen Mittelgattungen, — dann die Einverleibung in dem Thierreiche und in den Mittelgattungen, nämlich: dass sie eine Nothwendigkeit und nicht eine Strafe ist als Folge einer Sünde?

Nein, die menschliche Einverleibung ist keine Nothwendigkeit, sie ist eine Strafe, wir haben es euch schon gesagt, und die Strafe kann der Schuld nicht vorangehen.

Der Geist wird nur damals humanisirt, (zum Menschen,) wir haben es euch auch erklärt, wenn sein erster Fehler ihn zum Gegenstande der menschlichen Einverleibung gemacht hat; dann ist er auch vorbereitet, wie wir es euch auch auseinander gesetzt haben, sich den Folgen derselben zu unterziehen.

Diese Behauptung lautet in folgender Art: „Nach einem System, welches bei dem ersten Anblicke etwas Besonderes „für sich hat, wären die Geister nicht geschaffen, um materiell einverleibt zu werden, und ihre menschliche Einverleibung wäre „nur die Folge ihres Sündenfalles. Dieses System fällt durch die einzige Betrachtung, dass es, wenn kein Geist gefehlt hätte, „weder auf der Erde noch auf den anderen Welten Menschen gäbe. Da nun aber das Dasein des Menschen für die materielle „Verbesserung der Welten nothwendig ist, — er durch seine Intelligenz und durch seine Thätigkeit zum allgemeinen Werke „beiträgt: so ist er eines der wesentlichsten Mittel der Schöpfung. Gott konnte die Erfüllung seines Werkes dem eventuellen „Falle seiner Geschöpfe nicht unterordnen, um so weniger, als er diessfalls auf keine genügende Anzahl Strafbarer zählen „konnte, um die geschaffenen und noch zu schaffenden Welten zu bevölkern. Der gesunde Verstand verwirft diesen Gedanken."

Der letzte Satz muss erörtert werden. Der gesunde Verstand sagt im Gegentheile, dass die Allwissenheit Gottes Ihn in den Stand gesetzt hat, zu wissen, dass unter der Anzahl derjenigen, die Er einfach, unwissend und fehlbar schafft, es immer solche geben werde, die bei dem Gebrauche ihres freien Willens ihrer Schwäche erliegen werden, — die sich von ihrem Hochmuthe, der mit der Unwissenheit verbunden ist, und welcher die Anmassung, den Egoismus und den Neid erzeugt, werden hinreissen lassen, und die darum fehlen werden, weil sie ihren freien Willen missbrauchen werden.

Ist es recht zu denken, dass Gott, den man euch als das vollkommene Muster von aller Vollkommenheit, als die pure Gerechtigkeit von Ewigkeit darstellt, absichtlich Wesen schaffe, damit sie sich durch schmerzhafte Prüfungen Kräfte sammeln, dass er sie unschuldig erschaffe, um sie die Ausübung der Unschuld im Morde, in der Schändlichkeit und in allen Lastern der primitiven menschlichen Einverleibung zu lehren; — Laster, die sich in dem unmittelbar aus den Händen des Herrn hervorgekommenen Geschöpfe so einwurzeln würden, dass Jahrtausende, die darüber vergehen, nicht hinreichen, sie auszurotten?

Ein gewaltiger Strom, der unaufhörlich über ein rauhes und holperiges Gestein fliesst, ohne dass man seine Oberfläche benützen kann; — ohne dass man seine Oberfläche benützen kann, nachdem noch heut zu Tage, da euch das Licht leuchtet, noch so viele Schändlichkeiten die Menschheit beflecken.

Gott hätte also dem Geiste den freien Willen unter der Bedingung gewährt, dass dieser freie Wille einem gleichförmigen Gesetze, dem der Sünde unterworfen wäre? Auf diese Art würde er den Geist, welcher im Zustande der Unschuld und Unwissenheit, folgsam seinen Führern, die beauftragt sind, ihn zu leiten und auszubilden, willig und stufenweise dem ihm zum Fortschritte angezeigten Wege folget, einer gleichen Strafe (der menschlichen Einverleibung) unterworfen haben, wie den ungehorsamen, hochmüthigen, anmassenden, selbstsüchtigen und neidischen Geist, der strafbar und widerspänstig seinen freien Willen missbraucht und gesündiget hat.

Nein! denn Gott ist gross, gerecht, gut und väterlich; seine Kinder werden in der Einfalt des Herzens geboren; Gott hat es so gewollt; sie haben die Freiheit ihrer Handlungen, es ist Gott, der sie ihnen gewährt hat; sie missbrauchen sie fast immer; es ist Gott, der dem Geiste den Gebrauch seines freien Willens überlassend, sich gewisser Massen von ihm zurückzieht, um ihn seinen eigenen Eindrücken zu überlassen; damals wählt er sich seinen eigenen Weg; damals, aber nur damals erleidet er die Folgen seiner Wahl. Alles kommt zu seiner Zeit, und diese Wahrheit wird an das Tageslicht kommen, so wie die Wiedereinverleibung und das Vorleben der Seele an das Tageslicht gekommen ist. Ein Jeder bereitet es vor, die eine Generation säet, die zweite jätet, und die dritte erntet.

Die Allwissenheit Gottes hat Ihn von aller Ewigkeit in den Stand gesetzt, zu wissen, (denn die Gegenwart, die Vergangenheit und die Zukunft sind vor seinen Augen immer enthüllt;) dass zum allgemeinen

Leben und Einklange nichts gefehlt hat, nichts fehlt und nichts fehlen wird; dass es immer strafbare Geister gegeben hat, gibt und geben wird, um die primitiven Erden, euere Erde und die anderen Welten zu bevölkern, die er geschaffen hat, schafft und schaffen wird, und die bestimmt sind, zum Aufenthalte der Geister zu dienen, die gesündiget haben, die sündigen, und die sündigen werden, und die in diesen Welten abzubüssen, fortzuschreiten und an ihrer materiellen Verbesserung zu arbeiten gehabt haben, zu arbeiten haben, und zu arbeiten haben werden.

Die Weisheit Gottes setzte Ihn in den Stand zu wissen, und zwar von aller Ewigkeit, dass es Geister gegeben hat, und immer geben wird, die rein im Zustande der Unschuld und Unwissenheit, ihrem Führer gehorsam, und auf dem Wege des Fortschrittes verharrend, willig und stufenweise den Weg verfolgend, der ihnen zum Fortschritte angedeutet wurde, - nicht sündigen werden; — dass es ihrer immer gegeben hat, ihrer gibt und geben wird, um die fluidischen Welten zu bevölkern, die er geschaffen hat, schafft und schaffen wird, welche den Intelligenzen, die sie bewohnen sollen, entsprechen, wohin sie berufen werden, um im fluidischen Zustande fortzuschreiten.

„Die menschliche Einverleibung — fährt der Autor dieser Behauptung fort, — ist eine Nothwendigkeit für den Geist, „der, indem er seine providentielle Mission erfüllt, an seinem eigenen Fortschritte durch Thätigkeit und Verstand arbeitet, die „man anwenden muss, um für sein Leben und für sein Wohlergehen zu sorgen. Aber die menschliche Einverleibung wird zu „einer Strafe, wenn der Geist das nicht gethan hat, was er thun sollte; er ist dann gezwungen, seine Aufgabe wieder anzufan-„gen, und vervielfältiget seine körperlichen Existenzen, die durch seine eigene Schuld mühselig werden. Ein Schüler wird nicht „eher graduirt werden, bis er nicht die Reihenfolge aller Klassen durchgemacht hat. Sind diese Klassen eine Strafe? Nein, sie „bilden eine Nothwendigkeit; aber wenn er durch seine Faulheit bemüssiget ist, sie zu wiederholen, das ist eine Strafe; Einige „davon zu überspringen, ist ein Verdienst; was also daran Wahres ist, ist das, dass die Einverleibung auf der Erde für Viele, „die sie bewohnen, eine Strafe ist, welche sie hätten vermeiden können, während sie dieselbe durch ihre eigene Schuld verdop-„pelt, verdreifacht und verhundertfacht, und so ihren Eintritt in die besseren Welten verzögert haben. Es ist daher falsch den „Grundsatz anzunehmen, dass die menschliche Einverleibung eine Strafe sei."

Falsch ist es im Gegentheil zuzugeben, dass die menschliche Einverleibung für einen formirten Geist, das ist: im Zustande der Unschuld und Unwissenheit, mit dem freien Willen versehen, der von seinem freien Willen niemals einen Missbrauch gemacht hat, der nie gefehlt hat; vielmehr den zu seiner Leitung und Ausbildung bestimmten Führern gehorsam, einfach und stufenweise dem ihm zu seinem Fortgange bezeichneten Wege folget, — eine Nothwendigkeit ist, wie für denjenigen, der seinen Führern ungehorsam, strafbar und widerspänstig gewesen ist, und der seinen freien Willen missbrauchend, gesündiget hat.

Falsch ist es im Gegentheil zuzugeben, dass die menschliche Einverleibung nicht principiell eine Strafe sei, als Folge einer Schuld, welche sie nothwendig gemacht hat.

Diejenigen, welche diese falsche Behauptung aufgestellt haben, waren darüber nicht vollständig aufgeklärt, oder haben nicht reichlich die Natur und den Zweck der von den Einverleibten bewohnten Welten, als Welten zur Abbüssung und zum Fortschritte überlegt; — sie waren nicht genügend unterrichtet über den Ursprung des Geistes, über den verschiedenen Zustand seiner Formation, über diese abgesonderten Standpunkte, die man genau unterscheiden muss: den Zustand des Geistes, wo er in der Bildung begriffen ist, wo er unaufhörlich einem progressiven Gange bis zu dem Zeitpunkte folgt, wo er ein Geist, ein formirter Geist wird, das heisst eine unabhängige Intelligenz, welche den freien Willen, mit dem Bewusstsein seines Willens, seiner Anlagen, mit dem Bewusstsein seiner Freiheit, folglich auch der Verantwortlichkeit seiner Handlungen hat; — und den Zustand, wo er sich schon in dem Zustande des Geistes, des formirten Geistes im Zustande der Unschuld und der Unwissenheit befindet, wo er seinen freien Willen gebrauchen kann, um willig und stufenweise dem Wege zu folgen, der ihm zu seinem Fortschritte angedeutet wird, oder, wo er ihn unter dem Einflusse des Hochmuthes, der Anmassung, des Neides missbrauchen, daher ungehorsam, strafwürdig und widerspänstig sein, und auf diese Art entweder fallen oder nicht fallen kann.

Die Einverleibung ist für den Geist eine Nothwendigkeit im Zustande der Formation; sie ist mit seinem Fortschritte, mit seiner Ausbildung unzertrennlich, um ihm nach und nach das Bewusstsein seines Daseins zu verschaffen und um es zu entwickeln, was nur in Verbindung mit der Materie geschehen kann; es ist die Verbindung dieser zwei Principen, welche die intellectuelle Ausbildung herbeiführt.

Die Einverleibung ist eine Nothwendigkeit bis zu dem Momente, wo der Geist auf den bestimmten

Punkt seiner intellectuellen Ausbildung angelangt und bereit ist, die kostbare, aber so gefährliche Gabe des freien Willens anzunehmen.

Wir haben es euch (Nr. 56) schon erklärt und wir wiederholen es: der ursprüngliche Ausgangspunkt ist für alle Geister derselbe. — Die ursprüngliche oder die Grundbildung des Geistes erfolgt aus der Quint-Essenz der Fluide, die so subtil ist, dass kein Ausdruck es vermag, euch davon bei euerem beschränkten Verstande einen Begriff zu geben; — eine Quint-Essenz, welche der Wille Gottes belebet, um ihr das Dasein zu geben, und welche die spirituelle Essenz (das intelligente Princip) bildet, die bestimmt ist, durch eine unausgesetzte Progression — ein Geist — ein formirter Geist zu werden, d. i. eine unabhängige Intelligenz ausgerüstet mit einem freien Willen, mit dem Bewusstsein ihres Willens, ihrer Anlagen und ihrer Handlungen.

Die Einverleibung, oder besser gesagt, die Materialisation dieser spirituellen Essenz in der trägen Materie zuerst in dem Mineral-Reiche, dann in den Zwischengattungen, die zugleich zu dem Mineral- und Pflanzenreiche gehören; dann in dem Pflanzenreiche, und in den Zwischengattungen, welche an dem Pflanzen- und an dem Thierreiche Antheil nehmen, bewirken in einem beständig fortschreitenden Gange auf diese Art ihre Ausbildung, welche sie vorbereiten und an die Grenze des Lebensbewusstseins bringen.*

Die Einverleibung in dem Thierreiche, — dann in den Mittelgattungen, die aus dem Gesichtspunkte auf die materielle Hülle an dem Thier- und Menschenreiche Antheil nehmen, bewirkt durch den immer fortgesetzen Fortgang das Bewusstsein eines thätigen äusseren Lebens und der Beziehungen, — eine intellectuelle Entfaltung, welche den Geist im Zustande der Formation zu den Grenzen der Vorbereitungs-Periode führt, welche der Empfängniss des freien Willens, des moralischen, unabhängigen und verantwortlichen Lebens vorangeht, die den freien Denker bildet.

Wenn die Geister auf dem Punkte der intellectuellen Ausbildung angelangt sind, wo sie diese kostbare, aber so gefährliche Gabe des freien Willens erhalten; — so werden sie, — da sie alle — im Zustande der Unschuld und der Unwissenheit unter einander gleich sind, — mit dem Perisprit bekleidet, welches die unabhängige Intelligenz bedecket, — also besteht für Alle eine fluidische Einverleibung, welche das Perisprit bildet, und welches man aus dem Punkte euerer materiellen Anschauung „eine Hülle" benennen sollte.

Sie Alle, rein im Zustande der Unschuld und Unwissenheit, — den zu ihrer Führung und Ausbildung berufenen Geistern gleichmässig unterworfen, haben die Freiheit ihrer Handlungen, und können daher im fluidischen Zustande vorrücken, und aus dem Zustande der Kindheit und des Unterrichtes vermittelst eines beharrlichen successiven Fortschrittes zur Vollkommenheit gelangen; sie können es wie ein Schüler machen, welcher, auf die Stimme, die Rathschläge und die Belehrungen seiner Lehrer immer aufmerksam und gehorsam ist, die Reihe aller Klassen durchgeht, und dahin gelangt, graduirt zu werden. Sie können aber auch im Gegentheile einen Fehler begehen, und auf diese Art eine Strafe hervorrufen und erhalten; — eine Strafe die der Schuldige verdient, aber nur der Schuldige. Sie können wie der Schüler handeln, der unfolgsam, sträflich und halsstörig ist, durch seine eigene Schuld die Strafe und Züchtigung hervorruft und sie erhält; und ausgestossen in ein Kloster geht, um in einer anderen Mitte und unter anderen Verhältnissen die Reihe aller Klassen durchzugehen, der aber immer dahin gelangt, seinen Grad zu erhalten.

Viele Geister fehlen, (wir haben es euch schon gesagt,) denn fast Alle missbrauchen ihren freien Willen; Einige aber, welche den mit ihrer Leitung und Ausbildung beauftragten Geistern gehorsam sind, verfolgen willig und stufenweise, den ihnen zu ihrem Fortschritte angezeigten Weg.

Die gefallenen Geister erleiden eine Strafe, eine Züchtigung, die sie hätten vermeiden können; um die Folgen ihres Fehlers zu erleiden, — da sie schon vorbereitet sind, wir haben es euch schon erklärt, — um humanisirt zu werden, — werden sie der menschlichen Einverleibung nach dem Grade ihrer Schuld und nach den Verhältnissen, welche den Bedürfnisssen der Abbüssung und des Fortschrittes angemessen sind, entweder auf den primitiven Erden oder auf den anderen, von den gefallenen Geistern bewohnten Welten einverleibt.

Die menschliche Einverleibung ist daher im Principe eine Strafe des ersten Fehlers, welcher den Sturz veranlasst hat; die Wiedereinverleibung ist die Strafe der Recidive (des Rückfalls), des abermaligen Sturzes: denn alle euere Existenzen sind unter sich solidarisch, und ein jeder wieder einverleibte Geist trägt die geheime Strafe von seiner vorhergehenden Einverleibung in sich.

Die Geister, welche den mit ihrer Führung und Ausbildung beauftragten Geistern gehorsam sind, und nicht fehlen, setzen ihren Fortschritt im fluidischen Zustande fort.

Die gefallenen Geister so wie die Reingebliebenen arbeiten, die Einen wie die Anderen an ihrer eigenen Ausbildung durch ihre Thätigkeit und durch ihren Verstand, und erfüllen ihre providentielle Sendung in der grossen Einheit der Schöpfung wo Alles für alle Geister zu dem Zwecke, um sich durch die Weisheit, die Wissenschaft und die Liebe zu Gott zu erheben, nach den allgemeinen Gesetzen des Fortschrittes — reciproc (wechselseitig) und solidarisch (unzertrennlich) ist.

Die gefallenen Geister verwenden im Zustande der Einverleibung ihre Thätigkeit und ihren Verstand nicht nur dazu, um für ihr Leben, für ihr Wohlsein, und in dieser Beziehung für die materielle Verbesserung der Welten, welche sie bewohnen, zu sorgen, was Alles nur die materielle Seite betrifft; sondern auch, um an dem moralischen und intellectuellen Fortschritte und an der moralischen und intellectuellen Ausbildung der Menschen, welche diese Welten bewohnen, zu arbeiten.

Bei der materiellen Einverleibung, als nothwendige Strafe zur Abbüssung und zum Fortschritte erfolgen die materiellen Einverkörperungen in den höheren Welten, und in den immer mehr und mehr erhabenen, immer weniger und weniger materiellen Welten; denn die Materie folgt den fluidischen Fortschritten des Geistes, welche Welten immer mehr und mehr fluidisch werden: — damals, wenn der Geist nach erreichter Erhebung, befreit von aller Berührung mit dem Fleische in die höheren Regionen zurückkehrt, und die Luft- und Weltschichten durchläuft, — indem er auf der einen Seite lernt, und auf der anderen Seite unterrichtet

Auch die rein bleibenden Geister verwenden auch ihre Kraft und ihren Verstand dazu, um in dem fluidischen Zustande durch geistige Anstrengungen, die sie zu machen berufen sind, vorzuschreiten, damit sie unfehlbar werden, — und um aus dem Zustande der Unschuld und der Unwissenheit, der Kindheit und des Unterrichtes zur Vollkommenheit zu gelangen. Die Arbeit ist gross, unaufhörlich und kostbar unter jener Hülle, welche das Perisprit bildet, und die für den Geist, wir haben es euch schon gesagt, Materie ist, und die, merket es euch wohl, so wie sie das Werkzeug und Mittel zu seinem Fortschritte bildet, zugleich auch zu jeder Zeit das Werkzeug und Mittel zu seinem Sturze werden kann; — so wie sie für den gefallenen Geist das Werkzeug zu seinem Sturze war, und zu jeder Zeit das Werkzeug seines abermaligen Sturzes werden kann, und das Werkzeug und Mittel zu seinem Fortschritte in den menschlichen Einverleibungen bildet.

Sie, (die rein gebliebenen Geister,) verwenden auch ihre Kraft und Intelligenz nach Massgabe ihrer erreichten Erhebung zum allgemeinen Leben und zu dem allgemeinen Einklange durch das Studium und die Arbeit; aber immer im Zustande des Geistes in den von ihren Brüdern, „den einverleibten Geistern“, welche gesündiget haben, bewohnten Welten, und in den Welten, wo sich die wandelnden Geister befinden, überall im ganzen Weltraume.

Die Welten vermehren sich ins Unendliche; ihre Anzahl und ihre Vermehrung würde euch betäuben, Nichts kann euch in dem engen Kreise euerer Fassungskraft die Ausdehnung derselben begreiflich machen, aber die Geister sind noch unzählbarer.

Die Geister, die bis zu einem gewissen Grade der moralischen und intellectuellen Ausbildung gelangt sind, diese bisher Unfehlbaren, so wie die bereits Gefallenen — sind zum Studium der Welten, ihrer Principien und ihrer Organisation berufen; damals geschieht es, dass sie unter der Leitung jener Geister von einer vollkommenen Reinheit, die sich in die Nacht der Ewigkeiten verliert, sich diesem Studium widmen. Unter ihrer Anleitung bilden sie die Planeten, entwickeln sie, und führen sie von Sphaere zu Sphaere in die Gegenden, die ihnen eigen sind; das ist auch der Zeitpunkt, wo viele vom Hochmuthe ergriffen werden, und fehlen, indem sie die leitende Hand des Herrn verkennen, oder an seiner Macht zweifeln, dadurch, dass sie an ihrer eigenen Macht zweifeln.

Damals schlägt für den Geist die Stunde der menschlichen, dem Verbrechen angemessenen Einverleibung. In diesem Falle setzet der Planet, welcher dessbalb nicht zu Grunde gehen darf; weil der ursprüngliche Arbeiter gefehlt hat, seinen progressiven Gang unter Obsorge und Mithülfe eines höheren Geistes fort, welcher den gefallenen Geist ersetzt, und der das Werk des Fortschrittes fortsetzet.

Wir haben euch so eben von der Bildung der Planeten durch die Geister gesprochen, die einen gewissen Grad von Wissenschaft erreicht haben; aber wie Viele sind aus dem Aether in die unreine Materie

herabgestürzt worden, bevor sie noch bis dahin gelangt sind! Wie Viele haben sich von dem Wege abgewendet, schon damals, als sie ihn betraten! Wie Viele, die gar nicht den Muth gehabt haben, die nöthigen Anstrengungen zu versuchen, noch auszuharren, nachdem sie diese Anstrengungen versucht hatten!

Aber vergesset es nicht: alle Geister, — diese Gefallenen — und jene Unfehlbaren, das heisst jene, welche auf dem Wege des Fortschrittes rein geblieben sind, — und die, da sie ihren Führern stets gehorsam waren, die Vollkommenheit erreichten, — sind sich dem Ursprunge nach gleich im Punkte der Abfahrt, und werden sich im Momente der Ankunft als Gleiche wiederfinden, da sie an Reinheit gleich sind, wenn sie reine Geister geworden sind, obwohl sie auf verschiedenen Wegen gewandelt waren; weil einem Jeden nach seinen Werken vergolten wurde.

Nr. 60.

„Was ist der Sinn und die Tragweite dieser Worte welche ihr uns médianimisch dictirt habt, da ihr von Maria und Josef sprachet, damals, als sie sich zu ihrer Mission einverleibten: „Maria, ein vollkommener Geist, Josef, ein vollkommener Geist, weniger erhaben als Maria, — Beide niedriger als Jesus? Was ist bei der Vollkommenheit die Ursache und das Motiv der Unterordnung des Einen in Bezug auf den Anderen?"

Gott allein ist vollkommen von aller Ewigkeit; Er allein besitzt die absolute Vollkommenheit, — eine universelle, unendliche Liebe; — eine universelle, unendliche Wissenschaft; Gott allein kann sagen: „Ich werde nicht weiter gehen;" weil er von aller Ewigkeit die höchste Grenze erreicht hat; Er allein ist es, der, da Er immer gewesen ist, da Er Alles gewusst hat, nichts zu lernen hat.

Ein geschaffener Geist kann Ihm nie gleich werden, und da Alles im Universum, — in der Unermesslichkeit — im Unendlichen den Fortschritt anstrebet; so hat der Geist, er möge intellectuell wie immer fortgeschritten sein, da er Gott nie gleich kommen kann, durch die Ewigkeiten und in Ewigkeit immer zu lernen.

Der intellectuelle Fortschritt ist daher für den Geist, wer er auch immer sei, unendlich, — da er in der Universal-Wissenschaft immer zu lernen hat, — ohne dass es bei diesem Fortschreiten eine Grenze gibt.

Die moralische Vollkommenheit ist wie die intellectuelle Vollkommenheit relativ. Ein Geist kann moralisch und intellectuell vollkommen sein in Bezug auf die Welten, die niedriger sind als jene, welche er bewohnt.

Ein Geist kann in der spiritischen Hierarchie in Beziehung auf euch sehr erhaben, — bezüglich eueres Planeten moralisch und intellectuell vollkommen sein, und dennoch den höchsten Punkt der Vollkommenheit noch nicht erreicht haben; indem er, um dahin zu gelangen, in der universellen Wissenschaft noch viele Fortschritte zu machen hat. Das sind die Geister, welche ihr die höheren Geister nennt.

In Beziehung auf euch, in Absicht auf eueren Planeten ist ein vollkommener Geist derjenige, welcher Herr seiner Leidenschaften geworden ist, der gewusst hat, sich davon zu befreien, — der alle Unlauterkeit des Gedankens, folglich auch des Wirkens abgestreift hat, — der von der feuerigsten, und sich auf alle Geschöpfe des Herrn erstreckenden Liebe beseelt ist, — der von Verehrung und Anbetung für seinen Schöpfer durchdrungen ist, — der den höchsten Punkt der Liebe und Ergebenheit, — aber nicht der Wissenschaft erreicht hat.

Der höchste Punkt der Vollkommenheit ist die Sideral-Vollkommenheit, das heisst: eine moralische und intellectuelle Vollkommenheit in Bezug auf die höheren und niederen, materiellen oder fluidischen Welten, — welche von den gefallenen — oder unfehlbaren Geistern bewohnt werden, bis sie die rein fluidischen Welten erreicht haben, wo das Wesen des Perisprits, nachdem es vollständig gereiniget wurde, rein (pur) wird, — und der Geist keiner weiteren Einverleibung auf keinem Planeten, sei es auf was immer für Einem, unterworfen ist; — wo sodann der Einfluss der Materie zu Null geworden ist.

Diese Sideral-Vollkommenheit gehört nur den puren Geistern an.

Der pure Geist ist nicht zu einem unbegrenzten Wissen gelangt, welches Gott allein besitzt, und welches selbst die Geister, die sich Ihm durch die Wissenschaft am meisten genähert haben, nicht besitzen; — weil ein geschaffener Geist, wir wiederholen es, Gott nie gleich kommen kann.

Der pure Geist, welcher die moralische Vollkommenheit erreicht hat, ist in intellectueller Beziehung nicht unfehlbar, ausser auf eine relative Art, und durch den Beistand; wenn ihm gewisse Grade der Wissen-

schaft zur Erfüllung irgend einer Mission fehlen; weil er nach dem Willen Gottes als — in Beziehung auf alle Geister, wer sie auch sein mögen, — moralisch vorkommen, — von den im Wissen höheren Geistern immer unterstützt und aufrecht gehalten wird.

Die Hierarchie (Unterordnung), welche sich auf die Wissenschaft gründet, besteht für die puren Geister unter sich nicht in ihrer Gleichheit, welche die Reinheit bildet; sondern ist nur ein Princip der Beistandsleistung, welche von Gott allein ausgeht: der einzigen Quelle, aus welcher ein jedes Verdienst und eine jede Macht ausgeht.

Wisset es wohl; der pure Geist, wenn er auch Vieles zu thun hat, um zu den äussersten Grenzen der Universal-Wissenschaft im Unendlichen zu gelangen, — ist bezüglich der Planeten, in die er sich begibt, immer moralisch und intellectuell vollkommen.

Die puren Geister sind die Vermittler zwischen der ewigen Essenz (Wesenheit) des Lebens, zwischen der höchsten Intelligenz, zwischen dem unerschaffenen Schöpfer, der ersten souverainen (höchsten) intelligenten und allmächtigen Ursache — zwischen Gott — und den höheren Geistern, den Ministern des göttlichen Willens, und durch sie nach der hierarchischen Stufenleiter durch die Vermittlung der guten Geister bis zu euch Sie wirken nach der Aufgabe, welche ihnen der Herr zuweiset, bezüglich Alles dessen, was den allgemeinen Fortschritt, die Vorbereitung, die Ausbildung, die Leitung, die Ausübung und Erfüllung des universellen Lebens und der universellen Harmonie betrifft, nach den unveränderlichen Naturgesetzen, die Er von aller Ewigkeit in der Unermesslichkeit im Unendlichen errichtet hat; — des universellen Lebens und der universellen Harmonie in allen Welten ohne Unterschied, — sie mögen von den gefallenen Geistern, oder von denjenigen, die sich ohne Fehler erhalten, bewohnt sein, indem sie einfach den ihnen zum Fortschritte angezeigten Weg verfolgen.

Jede Welt ohne Unterschied hat ihren Schutzgeist und Regenten, — einen Christus (Gesalbten) Gottes — dessen Vollkommenheit sich in die Nacht der Ewigkeiten verliert, einen Unfehlbaren und Fehlerlosen, der bei der Bildung dieser Welt den Vorsitz führte, und der mit ihrer Ausbildung und mit ihrem Fortschritte, und mit der Ausbildung und mit dem Fortschritte aller Wesen beauftragt ist, welche sie bewohnen, um sie zur Vollkommenheit zu führen.

Die Missionen dieser Christuse (Gesalbten) Gottes stehen zu dem Range und zu der Ausbildung des Planeten im Verhältnisse. Für euere undankbaren Erden predigen sie die Liebe; für die höheren Welten bringen sie grosse Entdeckungen, die Wissenschaften und Künste; und in allen Welten verrichten sie die Functionen des Hebels um die eingeschlummerten Triebe nach den Fähigkeiten und Bedürfnissen des Planeten, welchen sie regieren, zu wecken.

Die Missionen der göttlichen Gesandten, so niedrig oder so hoch auch die Welten sein mögen, die sie regieren, werden mit demselben Eifer erfüllt, wie es auf dem Mars, oder auf euerer Erde, auf der Venus oder auf dem Jupiter geschehen ist.

Die puren Geister, welche nach einem begangenen Fehler durch ihre Reinigung die Sideral-Vollkommenheit erreicht haben, betrachten diejenigen unter ihnen immer mit einem Gefühle der Hochachtung und Liebe, welche sich der Fehler zu enthalten wussten, — die auf dem Wege des Fortschrittes immer rein geblieben sind, und diese Vollkommenheit erlangt haben.

Glaubet aber nicht, dass zwischen den puren Geistern, welche gefehlt haben, und jenen, die rein geblieben sind, eine Grenzlinie besteht; nein, sie sind gleich an Reinheit, Ergebenheit und Liebe. Ueberlasset die Rangunterschiede des socialen Lebens — die Ungleichheit der gesellschaftlichen Stellung den Menschen auf euerem Planeten; vor Gott ist Alles, was rein ist, auch gleich.

Wir haben euch gesagt, dass die Schutzgeister und Regenten der Planeten unfehlbar und fehlerlos wären. Sie sind unfehlbar, weil sie im unmittelbaren und beständigen Verkehre mit Gott sind, und seine Inspirationen und Willensäusserungen erhalten; fehlerlos, weil sie in der Universal-Wissenschaft höher stehen als die Geister, die erst nach einem begangenen Fehler auch pure Geister geworden sind.

Erblicket darin keinen Gedanken und keinen Akt der Parteilichkeit; Gott der ganz gerecht ist, ist deren unfähig. Die Hierarchie besteht, ihr wisset es, zwischen den Geistern in Folge ihrer Erhebung und ihres Fortschrittes; nun denn, ihr könnet es begreifen, dass der Geist, welcher von Anfang an immer auf dem

Wege vorwärts ging, in der universellen Wissenschaft immer mehr vorgerückt ist, als ein Geist, der nach dem Falle erst gereiniget wurde, und der am Meisten vorgeschrittene Geist muss natürlich die wichtigste Mission in der Natur haben.

Maria und Josef, wir haben es schon gesagt, waren beide vollkommene Geister, als sie sich zu ihrer Mission einverleibt hatten, und wir verbleiben bei diesen Worten, indem wir sie aufklären. Sie waren Beide in Beziehung auf euch vollkommene Geister, denn sie vereinigten die moralische und intellectuelle Vollkommenheit in Bezug auf eueren Planeten; aber sie waren es nicht in Bezug auf die höheren Welten, welche sie bewohnt hatten; sie waren höhere Geister, sehr erhaben in der spirituellen Hierarchie in Beziehung auf euch; aber sie waren noch nicht auf dem höchsten Punkte der Vollkommenheit angelangt, das ist: zur Sideral-Vollkommenheit; sie waren gute und ergebene Geister, aber sie hatten, um zu dieser Vollkommenheit zu gelangen, noch viel in der Universal-Wissenschaft fortzuschreiten. Beide waren nicht rein geblieben, sondern gereinigte Geister.

Maria hatte sich auf einem erhabenen Planeten einer halbmateriellen Einverleibung unterzogen; wir haben gesagt: einer halbmateriellen, weil der Leib fluidisch war, und aus diesem Gesichtspunkte die Natur des Perisprits theilte.

Ihr werdet die Natur dieser fluidischen Körper in den höheren Welten nicht früher begreifen, und eben so wenig jene des Perisprits, bis ihr nicht im Stande sein werdet, die Natur der Fluide zu erkennen, welche sie bilden. — Das Perisprit kann mit Recht halbmateriell genannt werden, weil es an sich fluidisch ist, und — sich nach Belieben — materialisiren kann; es ist in Bezug auf euere Materie das, was der Dampf in Bezug auf das Wasser ist; — eine leichte Materie, — aber dennoch Materie, welche zur bestimmten Zeit das Aussehen der Festigkeit annehmen kann. Ihr werdet, wir wiederholen es euch, diesen Theil eueres Wesens nicht früher begreifen können, als bis euere Wissenschaft sich so weit entfaltet haben wird, um die Tiefen des Aethers, welcher euch umgibt, zu erforschen.

Um die Eigenschaften der Luft, welche euch umgibt, zu begreifen, habt ihr sie zersetzt, gewogen, gemessen; die Luft lag in euerem Gesichtskreise, und doch wie viel Zeit habt ihr gebraucht, um dahin zu gelangen! —

Um die Fluide zu begreifen, welche im Raume zerstreut sind, und die denselben so zu sagen, bilden, müsset ihr im Stande sein, euch in die Regionen emporzuschwingen, wo diese Fluide sich von den fremdartigen Bestandtheilen absondern; es muss die Luftschiff-Fahrt zu ihrer Vollkommenheit gelangt sein; und ihr seid diessfalls erst in der ersten Kindheit. Wie viel unfruchtbare Versuche sind bis heut zu Tage gemacht worden! Und wie viele müssen noch nachfolgen!

Und dennoch muss der Mensch Herr der Luft werden, sowie er es vom Erdboden und vom Wasser ist. Nur damals wird er es begreifen, weil er es wird studieren können.

Ihr sehet nur die Schwierigkeiten — in der Direction (Leitung) und in der Respiration (Athemholen); aber man wird sie überwinden.

Um in die höheren Regionen zu gelangen, muss der Mensch wissen, sich vor dem Mangel an Lebensluft und gegen die für euere Menschheit pestartigen Strömungen zu schützen.

Das sind grosse Schwierigkeiten; aber die Vernunft ist dem Menschen gegeben worden, damit er sie gebraucht; der Horizont entfaltet sich vor seinen Augen, um ihn zu einem unaufhörlichen Fortschritte aufzufordern; er möge ohne Furcht vorwärts gehen; die Studien des Einen, wir wiederholen es, werden dem Anderen dienen; und sie werden auch ihm zu einer bestimmten Zeit dienen; und ausgerüstet mit der Liebe zur Wissenschaft, mit dem Wunsche zum Fortschritte, und unterstützt von den guten Geistern, — denn Gott will es, dass man euch unterstützet, — aber dass ihr arbeitet, — wird der Mensch eines Tages zum Gipfel der Erkenntniss bezüglich seiner Materie gelangen; damals wird diese Materie, die ihn einhüllet, sich ihrerseits modificiren, um sich nach seinen neuen Bedürfnissen zu richten, und vom Studium zum Studium, vom Fortschritte zum Fortschritte wird er den glückseligen Aufenthalt erreichen, wo die ganze Wissenschaft bezüglich eueres Planeten, und in dem Wirbelkreise, den euere Sonne beleuchtet, erworben sein wird.

Wenn ihr bezüglich dieser fluidischen Körper auf den erhabenen Planeten, mit Rücksicht auf eine Materie, die unter eueren Augen die Natur verändern kann, einen Vergleich haben wollet; obwohl jeder

Vergleich zwischen den Sachen euerer Erde und jenen der mehr erhabenen Welten mangelhaft ist; so werden wir den menschlichen Körper eueres Planeten mit dem für euere Augen fest gewordenen Wasser, und dann den menschlichen Körper gewisser anderen Planeten mit dem Dunste vergleichen; es ist immer Wasser, aber in dem Zustand angelangt, der es ihm gestattet, sich in die Luft zu erheben, — sich mit den Wolken zu vereinigen, anstatt massiv (fest) auf irgend einer Stütze zu verbleiben.

In den successiven Einverleibungen, welche auf die Euere folgen, verliert der Körper nach und nach an seiner Dichtigkeit, und wird mehr und mehr luftflügig. Die Füsse sind nicht mehr an den Erdboden gebunden, die Stellung erfordert nicht mehr ein richtiges Gleichgewicht, die von diesen verschiedenen Planeten eingenommenen Regionen sind von einer Atmosphäre eingehüllt, welche mit den Bedürfnissen der Natur im Verhältnisse sich befindet, und eben so wie das Meerwasser den ihm anvertrauten Körper leichter erhält, eben so hat die Luft jener Regionen ein höheres Gewicht als die Körper der Sterblichen, welche sie bewohnen.

Der Fall Mariens war nur gering, selbst mit Rücksicht auf die Erhabenheit, welche sie bis dahin als Unfehlbare erlangt hatte; er war so gering, dass ihr darin kaum den Charakter eines — selbst des kleinsten Fehlers sehen würdet; aber von denen wird viel gefordert, denen Vieles gegeben wurde.

Maria wurde auf einer von den gesegneten Erden einverleibt, auf welche ihr euch die Hoffnungen macht; gewiss wäre das für euch arme, beklagenswerthe Geschöpfe eine beneidenswerte Belohnung, für welche ihr alle Anstrengungen machen sollet.

Für Maria war diese Einverleibung eine Strafe, denn sie verliess viel Schöneres.

Um bei eueren menschlichen Vergleichen zu verbleiben, stellet euch einen Menschen vor, der in dem grössten Elende gelebt hatte. Er macht eine Erbschaft, er kommt in den Stand, von einem hinreichenden Einkommen zu leben, um sich die vernünftigen Lebensgenüsse zu verschaffen, da ist er im Gipfel des Glückes.

Derjenige hingegen, der in einer goldenen Wiege gewiegt wurde, dessen gesammten Wünsche erfülltet wurden, der kein Begehren kannte, welches nicht Erhörung gefunden hätte, und der nun plötzlich das ganze Gerüste schwanken sieht, auf dem er für immer zu bleiben vermeinte, der einen Theil seines Vermögens aufs Spiel setzt und es verliert; — ist der nicht unglücklich? Denn er weiss, dass er einen Fehler begangen hat, und dass er das, was er verlor, durch seine eigene Schuld verloren hat. Wir wiederholen es euch: Jeder Vergleich zwischen den irdischen und himmlischen Dingen ist unmöglich. Begreifet daher den Sinn und nicht den Wortlaut dessen, was wir euch so eben gesagt haben.

Maria, durch diese Einverleibung gereiniget, betrat, ohne mehr zu fehlen, den einfachen und geraden Weg des Fortschrittes, den sie noch fortsetzet; denn sie ist noch nicht bis zum Gipfel, das heisst: zur Sideral-Vollkommenheit, gelangt; aber wenn sie auch noch nicht ein purer Geist geworden ist, so sind ihre gegenwärtigen Einverleibungen (wir gebrauchen dieses materielle Wort, um euch ihren perispritischen Zustand begreiflich zu machen,) so erhaben über eueren Verstand, dass ihr euch davon keinen Begriff machen könnet.

Josef, der mehr gefehlt hatte, hatte Anfangs mehrere Einverleibungen auf euerer Erde, dann hatte er sich durch die auf einander folgenden Einverleibungen in den mehr und mehr erhabenen Welten gereiniget; als er in seiner irdischen Mission einverleibt wurde, um Jesu beizustehen, und seine Erhebung ist gegenwärtig gross. Er ist ein höherer Geist, aber in der Wissenschaft weniger erhaben als Maria.

Maria und Josef sind Beide niedrigere Geister, viel niedriger als Jesus.

Als moralisch und intellectuell vollkommene Geister in Bezug auf euch, bezüglich auf eueren Planeten, — haben sie, wie wir es euch schon gesagt haben, noch viele Fortschritte in der Universal-Wissenschaft zu machen, um zur Sideral-Vollkommenheit zu gelangen; sie werden, wenn sie dahin gelangt sein werden, — mithin pure Geister geworden sind, immer in dieser Wissenschaft fortzuschreiten haben, deren Gipfel kein Geist, — er sei wer immer, — jemals erreichen kann, da Alles in der universellen Natur stets vorwärts schreitet, (aber dieses erhebt sich zu sehr über eueren beschränkten Verstand, um euch begreiflich zu sein.)

Jesus, dessen vollkommene, unbefleckte Reinheit sich in die Nacht der Ewigkeiten verliert, — das grösste spirituelle Wesen nach Gott, aber nicht das Einzige, — dessen Wissen so gross — so gross ist, dass euer beschränkter Verstand sich davon keine Idee machen kann, — dass selbst die Intelligenz der höheren Geister den Umfang desselben nicht begreifen kann, — dass eine unzählbare Menge purer Geister ihn bewundert, und durch die Ewigkeiten zu erreichen strebt; — selbst Jesus, da er zu euch herabgestiegen ist,

obwohl das Muster der Liebe und Wissenschaft, studierte noch und studieret noch gegenwärtig. Er studierte noch, und studieret noch; denn der Fortschritt ist das einzige Ziel des Geistes; und Gott allein, wir wiederholen es, kann sagen: „Ich werde nicht weiter gehen", weil Er von aller Ewigkeit die höchste Grenze erreicht hat.

Glaubet aber desshalb nicht, dass Jesus zu jener Zeit irgend eine Prüfung gehabt hätte, oder deren haben konnte: nein; denn er war und ist unfehlbar und fehlerlos, da er im directen und beständigen Verkehre mit Gott sich befindet, da es ihm seine vollkommene Reinheit gestattet, sich dem Centrum aller Reinheit zu nähern; er war und ist sein Wort, bei euch Gott genannt, in Bezug auf euch in dem Sinne, dass er war und ist — durch und für — seinen Gott und eueren Gott, — seinen Vater und eueren Vater — euer Herr, um uns eines menschlichen Ausdruckes zu bedienen, sein Vice-König, euer König als Schutzgeist und Regent eueres Planeten. Er hatte und er hat immer die Liebe zum Fortschritte; er arbeitet unaufhörlich daran, sich neue Kenntnisse in dem Buche des Unendlichen zu erwerben; denn nur Gott allein hat nichts mehr zu lernen.

Jesus, ein purer Geist, unfehlbar und fehlerlos schon damals, als ihm euer Planet anvertraut wurde, machte in der Wissenschaft Fortschritte, da er euere Erde zum Fortschreiten brachte; und sein aufstrebender Gang war im Verhältnisse mit dem Eueren; denn Gott gibt dem Geiste, so weit er auch fortgeschritten sein mag, immer mehr und mehr Wissenschaft als Entgeld für den Fortschritt, den seine Liebe und Ergebenheit erzielt; der eigene Fortgang eines Geistes, mag er wer immer sein, ist im Verhältnisse mit dem Fortgange, den er bei seinen Brüdern bewirkt.

Die Liebe und Ergebenheit Jesu machten und machen immer grössere Anstrengungen, um euch dahin zu bringen, wohin ihr kommen sollet, — nämlich: zur Vollkommenheit; — damals, wenn euere Erde, welche bei ihrer Bildung aus dem weissglühenden Zustande der unreinen Fluide herausgetreten, und durch die successiven Phasen der planetarischen Revolutionen nach und nach zur materiellen Periode gelangt ist, und nachdem sie durch die Phasen der neuen Revolutionen — aus dem materiellen Zustande — neue immer weniger und weniger materielle, dann aber fluidische Zustände durchgegangen sein, — und zu ihrem reinen fluidischen Grade gelangt sein wird.

Damals wird — Jesus selbst — ein Geist von vollkommener und unbefleckter Reinheit, — schon zu der Zeit, als er der Bildung euerer Erdkugel vorgestanden ist, höher in der Wissenschaft stehen, als er es — zur Zeit seiner Aufopferung für euch vor achtzehn Jahrhunderten war. Alles, was in allen Naturreichen auf euerem Planeten war, ist, und sein wird, folgte, folgt und wird dem aufsteigenden und fortschreitenden Gange auf dem Wege des physischen, moralischen und intellectuellen Fortschrittes folgen — unter der spirituellen Action, nach den unabänderlichen Naturgesetzen, welche Gott von aller Ewigkeit festgesetzt hat.

Aber bei diesem grossen Werke der Reinigung eueres Planeten und seiner Menschheit — zu den vorbergesagten Zeiten der Wiedergeburt und ihrer Erfüllung, — wo euere Erde der Aufenthalt nur von guten Geistern sein soll, — damals wird das Spreu von dem guten Korn abgesondert werden. Die Geister, welche absichtlich strafbar und widerspänstig geblieben sind, werden entfernt, und auf die niederen Planeten zurückgeworfen werden, wo sie durch lange Jahrhunderte — ihr Beharren im Bösen und ihre freiwillige Blindheit abzubüssen haben werden.

Maria und Josef, so wie wir Alle unterstützen Jesum noch immer in seiner Mission, um euch behülflich zu sein, unter seiner Leitung euere Bestimmung zu erreichen.

Ihr müsset es begreifen, wenn ihr nahe daran sein werdet, die Vollkommenheit zu erreichen; so werden die Geister, welche die Gruppe bilden, die Jesu bei seiner irdischen Sendung beistand, die Sideral-Vollkommenheit erreicht haben, und werden den Rang unter den puren Geistern einnehmen.

Matthaeus. IV. Cap. 7.—11. V. — Marcus. I. Cap. 12.—13. V. — Lucas. IV. Cap. 1.—13. V.

Die Taufe und die Versuchung Jesu.

Matthaeus. 1. V.) Damals wurde Jesus durch den Geist in die Wüste geführt, um von dem Teufel versucht zu werden; — 2.) und nachdem er durch 40 Tage und 40 Nächte gefastet hatte, hungerte es ihn; — 3.) und der Versucher näherte sich zu ihm und sprach: „Wenn du Gottes Sohn bist, so sprich, dass diese Steine zu Brot werden.“ — 4.) Aber Jesus antwortete ihm: „Der Mensch lebt nicht allein vom Brote, sondern von einem jeden Worte, das aus dem Munde Gottes kommt.“ — 5.) Der Teufel übertrug ihn hierauf in die hl. Stadt, und stellte ihn auf die Höhe des Tempels, — 6.) und sprach zu ihm: „Wenn du Gottes Sohn bist, so wirf dich hinab, denn es steht geschrieben: „Er hat seinen Engeln befohlen, für dich zu sorgen, und dass sie dich auf ihren Händen tragen werden, aus Furcht, damit du nicht etwa deinen Fuss an einen Stein anstossest.“ 7.) Jesus antwortete ihm „Es steht auch geschrieben: Du sollst Gott deinen Herrn nicht versuchen.“ — 8.) Der Teufel trug ihn hierauf auf einen sehr hohen Berg und zeigte ihm alle Reiche der Welt und die Herrlichkeit, welche sie umgibt, und sagte: — 9.) „Dieses Alles will ich dir geben, wenn du vor mir niederkniest und mich anbetest.“ — 10.) Da sprach Jesus zu ihm: „Weiche von mir Satan, denn es steht geschrieben: „Du sollst Gott, deinen Herrn allein anbeten und ihm allein dienen.“ — 11.) Hierauf verliess ihn der Teufel und die Engel näherten sich zu Jesu und dienten ihm.

Marcus. 12. V.) Und alsogleich trieb ihn der Geist in die Wüste; — 13.) Er blieb dort 40 Tage und 40 Nächte, und wurde dort vom Satan versucht, und war unter wilden Thieren, aber die Engel retteten ihn.

Lucas. 1. V.) Jesus erfüllt vom hl. Geiste, entfernte sich vom Jordan und wurde von dem Geiste in die Wüste getrieben. — 2.) Er blieb dort durch 40 Tage und wurde von dem Teufel versucht, er ass nichts während dieser Tage; nachdem sie verstrichen waren, hatte er Hunger. — 3.) Da sagte der Teufel zu ihm. „Wenn du Gottes Sohn bist, so befiehl diesem Steine, dass er zu Brot werde.“ — 4.) Jesus antwortete ihm: „Der Mensch lebt nicht allein vom Brote, sondern von einem jeden Worte Gottes.“ — 5.) Und der Teufel übertrug ihn auf einen hohen Berg, und zeigte ihm in einem Augenblicke alle Reiche der Erde; — 6.) und sprach zu ihm: „Ich werde dir die ganze Macht und Herrlichkeit dieser Reiche geben, denn sie gehören mir, und ich gebe sie, wem ich will; — 7.) wenn du mich also anbeten willst, so werden alle diese Dinge dir gehören.“ — 8.) Jesus antwortete ihm: „Es steht geschrieben: „Du wirst den Herrn deinen Gott anbeten und ihm allein dienen.“ — 9.) Der Teufel trug ihn noch nach Jerusalem und nachdem er ihn auf den Gipfel des Tempels gestellt hatte, sprach er zu ihm: „Wenn du Gottes Sohn bist, so wirf dich von hier herab; — 10.) denn es steht geschrieben, dass er seinen Engeln befohlen habe, für dich zu sorgen und dich zu beschützen; — 11.) und dass sie dich auf den Händen tragen werden, aus Furcht, damit du nicht deinen Fuss an einen Stein anstossest.“ — 12.) Jesus antwortete ihm: „Es ist geschrieben: Du sollst den Herrn deinen Gott nicht versuchen.“ — 13.) Und nachdem die Versuchung geschehen war, zog sich der Teufel auf einige Zeit zurück.

Nr. 61.

Satan, Teufel oder Dämon — ist ein figürlicher Name und bedeutet für den menschlichen Geist den Inbegriff der bösen, zum Untergange des Menschen, erbitterten Geister.

Der Satan war kein specieller Geist, sondern die Gesammtheit der schlechten Geister, die — nun grösstentheils gereiniget, — damals die Menschen beherrschten, und sie von den Wegen des Herrn abwendig machten.

Der Satan besteht noch, denn die bösen Geister beherrschen noch die Menschen, und machen sie noch abwendig von den Wegen des Herrn.

Aber ihr Alle seid berufen euch mit der Zeit zu reinigen — vermöge einer Reihe von Prüfungen und Abbüssungen durch die auf einander folgenden Einverleibungen, von denen einer Jeden für den strafbaren Geist Abbüssungen in dem Weltraume und im Zustande der Wandelbarkeit vorangehen, durch moralische Leiden und Qualen, die den begangenen Verbrechen, den gemachten Fehlern angemessen und angepasst sind.

Hier ist es, wo für den strafbaren Geist im wandelnden Zustande und im Zustande der Einverleibung die Hölle, das Fegefeuer, die Abbüssung, die Besserung und der Fortschritt ist, und sich befindet.

Die Wiedereinverleibung ist die hl. Leiter, welche alle Menschen besteigen müssen: „ihre Stufen bilden die Phasen der verschiedenen Existenzen, welche sie in den niederen Welten, — dann in den höheren Welten durchgehen müssen, um zum Gipfel zu gelangen; denn Gott hat es durch seinen himmlischen Gesandten, eueren und unseren Herrn, den Beschützer und Regenten eueres Planeten gesagt;“ Um bis zu ihm zu gelangen, muss man geboren werden, sterben, und wieder geboren werden, bis man an die Grenzen der Vollkommenheit gelangt ist; und Niemand unter den Menschen kömmt zu ihm, ohne zuvor durch die Wie-

dereinverleibung gereiniget worden zu sein. Menschen, ihr könnet euch wohl unter der mächtigen Hand des Fortschrittes sträuben: er geht dennoch alle Tage langsam vor sich, aber er geht vor sich. Die vom Spiritismus unterstützte Wiedereinverleibung wird ihn beschleunigen, und ihm einen erhabenen Aufschwung geben.

Die Faste und die Versuchung Jesu sind auch eine Figur, die wie wir es euch gleich erklären wollen, in den Augen der Menschen für eine Wirklichkeit nur als Frucht und in Folge der Commentare gehalten wurden, welche die Apostel und Jünger nach der Erfüllung der irdischen Sendung Jesu — über die Rede gemacht haben, die er als Belehrung — bezüglich der Versuchungen, denen die Menschheit unterworfen ist, — bezüglich der Fallstricke, welche ihr die bösen Geister stellen, — dann in Bezug auf die Ausdauer und den Glauben, mit welchem sie ihnen widerstehen sollen, — an das Volk gehalten hat; — Commentare, welche sie unter dem Einflusse der Vorurtheile ihrer Zeit und der hebräischen Traditionen zu der Meinung gebracht haben, dass diese Rede mit Rücksicht und in Folge der Umstände. unter denen sie stattgefunden hat, der Inhalt dessen sei, was er an sich selbst erfahren hatte.

Daher rührt die Erzählung der Evangelisten Matthaeus und Lucas von der Faste und von der Versuchung als materielle, wirkliche, Jesum persönlich betreffende Thatsache, — von einer materiellen Versuchung, welche ihm vom Satan, — dem Teufel oder Dämon widerfahren wäre.

Dieses Factum, — welches von den religiösen Auctoritäten für wirklich und *materiell* gehalten wird, — ist nur ein Sinnbild.

Wie konnte es dem Geiste des Menschen nur einfallen, so denjenigen herabzusetzen, aus dem er ein Bruchstück von Gott, mithin einen Theil von dem grossen Ganzen gemacht hat, welches das Universum regiert? (Eine Meinung, die so ziemlich in die pantheistischen Ideen einschlägt.)

Wie konnten, (sagen wir) die Menschen diesen göttlichen Bruchtheil so weit herabwürdigen, dass sie ihn mit dem verdammten, vom Himmel herabgestürzten und von demselben Gott verjagten Teufel in Berührung bringen, von dem der eine Bruchtheil genöthiget wird, mit dem *hochmüthigen und mächtigen* Verbannten zu parlamentiren, und ihn sogar in seine Abhängigkeit zu bringen?

Wie kann man es zugeben, dass Jesus als Mensch, auf gleiche Art den Schwächen und Bedürfnissen des menschlichen Lebens unterworfen, durch 40 Tage und durch 40 Nächte in der Wüste habe leben können, ohne irgend eine Speise zu sich zu nehmen?

Wie soll man es zugeben, dass Jesus, — als Gott — die Stacheln des Hungers nach diesen 40 Tagen und 40 Nächten empfunden hätte; — dass er die Stacheln des Hungers in einem solchen Grade gefühlt hätte, um die kühnen Versuchungen des gefallenen Engels *hervorzurufen*, der seine Beute (die Dämonischen, Besessenen), nur unter der Action des mächtigen Willens Jesu verlassen musste.

Wie konnte der Mensch einerseits so hochmüthig und andererseits so inconsequent sein, um sich einen Gott zum Befreier zu geben, und diesen Gott der Herrschaft des Teufels zu unterwerfen, indem er ihn seiner Macht überlässt, und ihn seiner Berührung und seinem Einflusse unterwirft, um ihn zu versuchen?

Arme Menschheit! Du suchst das Wunderbare in den einfachsten Sachen, und verwirfst die offenkundigsten Dinge als unmöglich, und erniedrigst auf diese Art, ohne es zu wissen, denjenigen, dem dieser Aberglaube die Gottheit zuschreibt, und den er für die Gegenwart und für die Zukunft (der Teufel verliess ihn nur auf eine Zeit, ad tempus) der Willkühr desjenigen überlässt, welcher für die Ewigkeit verdammt ist und ohne Hoffnung auf Vergebung, ohne Sehnsucht nach Reue, aus ganzer Kraft mit Willen und mit Macht gegen den Schöpfer kämpft!

Und dennoch tadelt nicht unsere Vielgeliebten, tadelt nicht; denn dieser Glaube an eine materielle Versuchung hatte, wie wir es euch sogleich erklären wollen, seine Ursache *zu bestehen*; das, was war, das musste im Laufe der Ereignisse sein.

Tadelt nie, denn Alles hat seine Ursache zu sein, und zwar als Bedingung und Mittel des Fortschrittes auf dem successiv fortschreitenden Gange der Ereignisse, welche ihr Entstehen, wie die menschlichen Interpretationen, dem Zustande des Fassungsvermögens, dem Bedürfnisse der Zeit und den Anforderungen einer jeden Epoche, einer jeden Aera immer verdanken, deren jede eine Station verstellet, welche euere Menschheit zu durchlaufen hat, um vorzuschreiten, um immer auf dem Wege der Ausbildung vorzuschreiten; indem sie nach und nach immer mehr und mehr Licht und Wahrheit die sie anzunehmen vorbereitet ist, erhält,

und die ihr in dem Masse ertheilt werden, als sie dieselben ertragen kann; — in der Art, um sie aufzuklären, ohne sie zu verblenden.

Die neue Offenbarung, welche für euere Menschheit eine neue Aera eröffnet, und welche erscheint, euch den spiritischen Ursprung Jesu zu lehren, und die euch auf diese Art zeigt, dass diese Faste und diese Versuchung nichts Anderes sein können, und auch nichts Anderes sind, als ein Vorbild, — erscheint auch, um euch in dieser Hinsicht die Wirklichkeit der Dinge, und selbst die Worte, welche Jesus an das Volk als Belehrung gerichtet hat, kennen zu lehren; sie kommt euch aufzuklären: wann und wie die Apostel dahin gebracht worden sind, zu denken, dass das, was Jesus auf eine allgemeine Art gelehret hat, der Inhalt dessen wäre, was sich während der Abwesenheit des Herrn ereignete, dass es der Inhalt dessen wäre, was er selbst erfahren hätte; sie kommt euch aufzuklären, wie die Apostel und Jünger in Anbetracht und in Folge der Belehrung, deren Sinn und Bedeutung in dem Gedächtnisse der Menschen verblieben, während die Worte selbst, welche diese Belehrung ausdrückten, sich verloren hatten, dahin gebracht wurden, -- das, was also nur eine Belehrung war, — unter der Form und mit den Worten darzustellen, welche euch durch die Evangelisten: Matthaeus, Marcus und Lucas von der materiellen Thatsache, — dem Aufenthalte Jesu in der Wüste während der 40 Tage und 40 Nächte, — von der Faste während dieser 40 Tage und 40 Nächte, — und nach dieser Faste von einer materiellen Versuchung durch den „Satan," den Teufel oder Dämon überliefert worden ist.

Betrachtet das scheinbare Leben Jesu, in welchem er beständig durch sein Beispiel die Demuth, die Nächstenliebe und die Liebe lehrte; betrachtet die Handlungen, welche er darin verrichtete, seine Worte, seine Belehrungen, und ihr werdet immer sehen, wie er sich in dem Masse und nach den Bedürfnissen seiner irdischen Sendung den Gebräuchen, den Sitten und den hebräischen Traditionen unterwarf, — indem er seine Sprache diesen Gebräuchen, diesen Sitten und diesen Traditionen — und dem Fassungsvermögen der Menschen, zu welchen er sprach, anpasste, — damit er verstanden, besonders aber damit er gehört werde, — um den Erfolg seiner Mission zu sichern, damit sie ihre Früchte damals als in der Gegenwart und auch in der Zukunft nach ihrer Erfüllung trage; damit sie ihre Früchte zuerst dem Buchstaben nach, dann dem Geiste nach trage.

Die Propheten, ihr wisset es, bereiteten sich durch Meditationen, durch das Gebet und durch die Faste in der Wüste auf ihre Sendung vor; Jesus schien in den Augen der Menschen sich diesem Gebrauche, dieser Tradition zu fügen, bevor er seine Mission antrat.

Sobald er sich von den Ufern des Jordan entfernt hatte, wo er so eben vor dem Volke durch das Herabsteigen des hl. Geistes unter der Gestalt einer Taube, und durch die Stimme, welche sich vom Himmel hören liess, die Einweihung zu seiner Mission als Sohn Gottes erhalten hatte, welche Johannes einen Augenblick zuvor Allen denen angekündiget hatte, die aus der Stadt Jerusalem, von ganz Judea und aus allen Gegenden in der Umgebung des Jordan gekommen waren: verlor sich Jesus aus den Augen derjenigen, welche ihm gefolgt waren. Um die Volksmenge zu überraschen, verschwand er durch die traditionelle Anzahl Tage, welche durch die Ueberlieferung bei den Hebräern gewisser Massen geheiliget war: durch 40 Tage und 40 Nächte; er verschwand nicht darum, um in die Wüste zu gehen, sondern er kehrte, wie immer, (wenn er sich den Blicken der Menschen entzog, und wenn dessen Anwesenheit für seine irdische Sendung nicht erforderlich war), in die höheren Regionen zurück, von wo aus er aus der Höhe des himmlischen Glanzes eueren Planeten regierte, regiert und so lange regieren wird, bis dieser seinen fluidischen Zustand erreicht, und er euch zur Vollkommenheit gebracht haben wird.

Nach diesen 40 Tagen und 40 Nächten erschien er wieder unter den Menschen, und richtete an das Volk und an seine Schüler, die sich um ihn versammelt und die seine Abwesenheit wahrgenommen hatten, diese Worte:

„Wahrlich ich sage es euch: Wenn der Dämon zu euch spricht: „Höre meinen Rath, unterwirf dich meinem Willen, „und ich werde dir alle Reiche der Erde geben"; so weiset ihn zurück. Habet ihr nicht ein viel grösseres Reich, das Reich „Gottes, eueres Vaters? Wenn euch der Hunger drückt, und der Dämon zu euch sagen würde: „Folge mir, und ich werde aus „diesen Steinen Brot machen, um dich zu nähren"; so verstosset ihn mit Abscheu; denn das Brot der Erde nähret bloss den „Körper, und ihr müsset ein Brot des Lebens suchen, welches die Seele nährt, und sie würdig macht, in das ewige Leben „einzugehen."

„Wenn der Hochmuth euch an die Spitze der Grössen hinreisst, und der Dämon zu euch sagen würde: „Stürze dich „in den Raum, der dich anzieht, und fürchte keinen Sturz, du wirst erhalten werden“; so gebietet ihm Stillschweigen, und ver„suchet Gott nicht, sondern geht in euch, messet euere Schwäche und die Grösse des Herrn, verlasset euch auf Ihn, und der „böse Geist wird sich auf eine Zeit lang entfernen; aber vergesset es nicht, dass er immer herumstreift, bereit seine Beute zu „ergreifen, und aus allen eueren Schwächen, einen Vortheil zu ziehen.“

Das sind die Worte, unsere Vielgeliebten, die von Jesu ausgesprochen wurden, und die wir von dem Herrn beauftragt sind, euch zu offenbaren und zu übertragen.

Präget euch diese Worte ein, denn alle Worte, die aus seinem Munde gingen, müssen für die Gegenwart Früchte tragen, so wie sie als ein Vorbild der materiellen Versuchung in der Vergangenheit deren getragen haben, und sie auch in der Zukunft tragen werden.

Diese Worte Jesu wurden wie alles Andere, damals von Mund zu Mund übertragen.

Die Apostel und Jünger haben dieselben die Einen gehört, die Anderen nach der Volksstimme gesammelt; aber während der irdischen Mission Jesu war ihr Geist unaufhörlich auf neue Thatsachen gespannt; erst nach der Erfüllung dieser Sendung stellten sich die Thatsachen, welche ihre Aufmerksamkeit gefesselt hatten, ihnen plötzlich dar; ebenso stellte sich ihnen — dieses Factum — bezüglich dessen, was Jesus nach seinem Verschwinden durch 40 Tage und 40 Nächte gesagt hatte, und bezüglich der Umstände, welche diesem Verschwinden vorangingen, dasselbe begleiteten, und demselben vorangingen, dar.

Damals begannen und fanden die Commentare statt; und aus diesen Commentaren ging die Meinung hervor, welche den Glauben an eine materielle Thatsache von der Faste in der Wüste, und von der in Bezug auf Jesum von dem Satan, dem Teufel oder Dämon gemachten Versuchung hervorbrachte

Die Apostel und die Jünger, so wie Alle, welche den christlichen Glauben angenommen hatten, glaubten an diese materielle Thatsache. Sie besassen als einverleibte Geister die Vorurtheile und die Glaubensansichten der Menschen ihrer Zeit und waren von denselben Traditionen eingenommen.

Da die Traditionen es wollten, dass ein jeder Prophet in die Wüste fasten gehe, bevor er seine Mission antrat, und da die Worte Jesu mit seiner Abwesenheit durch 40 Tage und 40 Nächte zusammentrafen; so dachten sie: dass diese Worte der Inhalt dessen, was sich während dieser Abwesenheit ereignet hatte, und dass das, was er bezüglich der Versuchungen von Seite des bösen Geistes, denen die Menschheit — durch den Hunger, — den Hochmuth — und Ehrgeiz unterworfen ist, — und in Betreff der Fallstricke, welche die Geister des Bösen ihr legen, und bezüglich der Ausdauer und des Glaubens, womit sie denselben widerstehen sollen, — gelehret hat, — dass sie der Inhalt dessen wären, was er selbst erfahren hatte; — dass er also 40 Tage und 40 Nächte in der Wüste gefastet, dass er nach Ablauf dieser Zeit Hunger gehabt habe, und dass er darauf von dem Dämon im Sinne der Worte, die er an das Volk gerichtet hatte, versucht worden sei.

Für den materiellen Menschen benöthiget man materielle Thatsachen. Christus war für die Menschen ein Mensch, der ebenso den Schwächen und Bedürfnissen des menschlichen Lebens unterlag; man konnte besonders zu jener Zeit nur physische Prüfungen begreifen.

Zur Zeit dieser Commentare war die Offenbarung, welche von dem Engel der Maria und dem Josef gemacht wurde, und die bis zur Erfüllung der irdischen Sendung Jesu geheim geblieben war, schon veröffentlichet, und unter der Volksmenge verbreitet; in Anbetracht der Offenbarung über die wunderbare und göttliche Abstammung Jesu, dem Wortlaute nach „Sohn Gottes“, — für Alle, — in Anbetracht seines Lebens von vollkommener Reinheit, und bei den Wundern, die er verrichtete, vermöge seiner Auferstehung und wegen seiner Himmelfahrt — hat sich der Glaube an seine Gottheit verbreitet.

In den Augen der Apostel und Jünger war Jesus ein Mensch, folglich in ihren Augen denselben Schwächen und Bedürfnissen des menschlichen Lebens und den Versuchungen des bösen Geistes unterworfen; er war zugleich nach den während seiner Sendung erhaltenen Eindrücken ein grosser Prophet; — nach den neuen, nach der Erfüllung dieser Mission erhaltenen Eindrücken, war er grösser, als alle Propheten, die auf der Erde erschienen sind, — „der Sohn Gottes“, — und in der Idee der Jünger theilte er mit seinem Vater die Gottheit; war für die Versuchung zugänglich, wurde ihr auch unterworfen, und hatte dieselbe siegreich bestanden.

Da man das, was Jesus gelehret hatte, als Inhalt dessen, was während seiner Abwesenheit, während seines Verschwindens zwischen dem Teufel und ihm vorgefallen war, wie auf wirkliche, materielle, von ihm

selbst erlebte Thatsachen materiell angewendet hatte; — so entstand auf diese Art das Gespräch zwischen dem Teufel und ihm.

Wenn sich auch dieselben Worte, die von Jesu gesprochen wurden, aus dem Gedächtnisse der Menschen verloren hatten; so verblieben dennoch: der Sinn, der Gedanke und der Grund dieser Belehrung. Um das Gespräch nach diesem Sinne, nach diesem Grunde und nach diesem Gedanken zu verfassen, nahmen die Apostel und Jünger ihre Zukunft zu den Schriften.

Betrachtet selbst die Worte, die Jesus ausgesprochen hatte, und die wir euch so eben vor Kurzen enthüllet und übertragen haben, mit der Veränderung welche unter dem Einflusse der Traditionen und der Commentare entstanden ist; und ihr werdet sehen, dass der Sinn, der Grund und der Gedanke dieselben sind; dass die Allegorie, welche in der Art dargestellt wurde, wie man sie dem Wortlaute nach genommen hat, was aber von dem Verstande spirituell aufgefasst werden soll, in der Wirklichkeit immer die von Jesu den Menschen ertheilte Belehrung ist, die aber in eine materielle und wirkliche Thatsache der durch den bösen Geist gemachten Versuchung in Absicht auf Jesu umgestaltet wurde, der sich dieser Prüfung unterzog, und sie als Mensch und Sohn Gottes zu überwinden wusste.

Der Jesu zugeschriebene Hunger, das Uibertragen Jesu auf einen hohen Berg, dann auf die Zinne des Tempels in Jerusalem war die Frucht und die Folge der Commentare.

In Anbetracht des Verschwindens Jesu während der 40 Tage und 40 Nächte, während welcher er vor dem Beginne seiner Mission nach den Traditionen sich in die Wüste begeben musste, um zu fasten, war er es, der in den Augen der Apostel nach diesen 40 Tagen und 40 Nächten Hunger hatte; — nachdem die Worte, welche er an das Volk gerichtet hatte, damals gerade, als er wieder erschien, mit seinem Verschwinden und mit seiner Abwesenheit zusammenfielen.

Da die Apostel und Jünger auf Jesum seine Worte materiell — als Inhalt dessen bezogen, — was ihm selbst durch die von Seite des Teufels widerfahrene Versuchung geschehen ist; so musste ihn der Teufel nothwendiger Weise übertragen, und hatte auch Jesum nach einander an zwei erhöhte Orte übertragen, um ihm alle Reiche der Erde zu zeigen; dann stellte er ihn an die Spitze der menschlichen Grössen, um ihm zu sagen, sich in den Raum, herabzuwerfen.

Verlieret nicht aus den Augen: die Unwissenheit und Naivheit der Menschen jener Zeit in Bezug auf die irdischen Dinge, — jener einverleibten Geister, die sich auf diese Auslegungen verlegten. —

Ein hoher Berg und die Zinne des Tempels in Jerusalem erschienen in dem Gedanken der Apostel und Jünger als die nächsten Orte und sie begriefen nicht, dass es Andere sein könnten.

Ein hoher Berg war in den Augen der Apostel und Jünger der einzige Ort, wohin der Teufel Jesum übertragen musste, und ihn auch übertragen hatte, um ihm zeigen zu können, und um ihm alle Reiche der Erde zu zeigen.

Weil sie in den Worten des Herrn in Betreff der Spitze der menschlichen Grössen, wohin der Teufel Jesum gestellt hatte, um ihm sodann zu sagen: „Wirf dich herab, befürchte keinen Sturz, du wirst erhalten werden" — einen materiellen Sinn unterlegten; so war in ihren Augen die Zinne des Tempels in Jerusalem der einzige Ort, der die Spitze der menschlichen Grössen, als eine Erhebung in der Fläche materiell darstellte.

Die Gläubigen nahmen die Thatsachen so auf, wie es ihnen ihre Fähigkeiten gestatteten, so wie sie dieselben noch jetzt aufnehmen; die Ungläubigen verwarfen sie, so wie sie dieselben noch jetzt verwerfen, ohne weiter zu untersuchen.

Wir haben es gesagt, und wir wiederhohlen es: „Tadelt nicht unsere Vielgeliebten; denn dieser Glaube an die Thatsache einer materiellen Versuchung hatte seinen Grund zu bestehen; das, was im Laufe der Ereignisse gewesen ist, das musste sein."

Alles ist vorhergesehen, Alles geschieht in Folge jenes allgemeinen Gesetzes, welches die Welten auf dem Wege des Fortschrittes durch den Gang der Ereignisse leitet, der immer, so wie die menschlichen Interpretationen dem Zustande des Fassungsvermögens und den Bedürfnissen einer jeden Epoche angemessen ist; aber der Mensch hat seinen freien Willen; Gott weiss es, wie er ihn gebrauchen wird, da das,

was für euch vergangen, gegenwärtig und zukünftig ist, vor seinen Augen immer und von Ewigkeit aufgerollt ist.

Der Mensch hat immer seinen freien Willen. Der Mensch konnte wählen: zwischen dem wahren, und dem in dem Kopfe Einiger aufkeimenden Gedanken, und zwischen dem falschen, obwohl nützlichen Gedanken; aber er besass seine natürlichen Erwartungen, welche ihn dahin rissen. Sowie er das Opfer eines Gottes, der seinen eigenen Werth erhöhte, — dem Opfer eines Propheten vorzog; — ebenso erhöhte eine *materielle* Versuchung Jesu durch den Dämon, Satan oder Teufel — seinen Muth, und zeigte ihm den Weg, — sobald derjenige, der in seinen Augen ein Gottmensch gewesen war, sich der Versuchung unterwarf; — sobald Jesus, obwohl er ein Sohn Gottes, ein göttliches Bruchstück und Mensch zugleich, folglich als der Menschheit unterworfen den Schwächen des menschlichen Lebens dem Teufel zugängig gewesen war, und sich der Prüfung unterworfen hatte, über die er Meister zu werden verstand.

Nichts geschieht ohne dem Willen Gottes in dem Sinne, dass, wenn er die menschlichen Handlungen abwenden, oder sich ihnen *widersetzen wollte, sein Wille dazu genügen würde*; aber Er macht von ihm keinen Gebrauch; desshalb behindert Gott nicht im Vorhinein die Loose, die Thaten, die Gedanken und Handlungen eines Jeden, obwohl er Alles, den Zusammenhang und die Folgen vor sich sieht.

Er regiert nicht wie ein Tyrann, — er lässt Alles geschehen, — indem er dem freien Willen seine Unabhängigkeit belässt, hilft er der Menschheit sich gut aufzuführen und auf dem Wege des Fortschrittes zu wandeln — durch die auf einander folgenden, stets zunehmenden Offenbarungen, welche auf den Lauf der Ereignisse Einfluss nehmen, die Einen mit den Anderen verketten, und die dem Stande des Fassungsvermögens und den Bedürfnissen einer jeden Epoche stets angemessen, in der Gegenwart den erworbenen Fortschritt entfalten, und den Fortgang für die Zukunft vorbereiten.

Gott konnte gewiss, wenn er es gewollt hätte, durch die spiritischen Manifestationen, und durch den Einfluss der medianimischen Action, welche auf die Apostel, die Jünger und Evangelisten ausgeübt wurde, diese über die Falschheit dieser menschlichen Interpretation aufklären, welche eine Belehrung, die Jesus an das Volk gerichtet hatte, in eine materielle Thatsache des Aufenthaltes und Fastens in der Wüste durch 40 Tage und 40 Nächte, und in eine materielle Versuchung verwandelte, die der Dämon, Satan oder Teufel in Bezug auf Jesum ausgeführt hatte. Aber das Bedürfniss der Zeit erheischte es, diesen Glauben zu belassen, er sollte sich bei der Volksmenge einwurzeln.

In Anbetracht der erforderlichen Vollkommenheit, um zu Gott zu gelangen, — in Anbetracht der sichtbaren und immer siegreichen Vollkommenheit Jesu, — welche Entmuthigung würden sie empfunden haben, wenn sie nicht in Vorhinein darauf aufmerksam gemacht worden wären, dass auch der Stärkste der Versuchung unterworfen werden könne? Und welche Kraft schöpften sie nicht aus dem Beispiele eines Willens, der den Einflüsterungen des Bösen immer widerstand? Sie würden es nie gewagt haben, zu hoffen, das Muster, welches ihnen gegeben wurde zu erreichen, und da sie es für zu hoch erachtet hätten, so würden sie auf dem flachen Boden geblieben sein; während, da sie ihn der Versuchung unterworfen sahen, und wahrnahmen, wie er durch den Glauben als Sieger hervorging, Alle denselben Sieg erwarten konnten.

Ja; die Versuchung Jesu ist eine Figur und diese war eine Frucht des Zeiterfordernisses, des Zustandes des Fassungsvermögens der natürlichen Erwartungen, welche die Menschen hinrissen, und der Bedürfnisse der Epoche; und sie bereitete die Zukunft vor.

Jesus, dessen spiritischen Ursprung ihr durch die neue Offenbarung, welche wir euch bringen, kennt, — Jesus, ein Geist von vollkommener und mackelloser Reinheit, dessen Vollkommenheit sich in die Nacht der Ewigkeiten erstreckt, — der Beschützer und Regent eueres Planeten, bei dessen Bildung er präsidirte, — Jesus, dem alle Geister unterworfen sind, und der vor eueren Augen, während seiner irdischen Mission die volle Macht über die Dämone ausübte,— war nicht dem Einflusse, und noch weniger der Berührung mit den bösen Geistern unterworfen, und kein einziges Wort in seinen Lehren gestattet es, zu sagen, ja nicht einmal zu denken.

Die 40 Tage und 40 Nächte, welche Jesus nach dieser sinnbildlichen Figur in der Wüste zugebracht zu haben scheint, sind ein Vorbild des menschlichen Lebens; während dieses kurzen Zeitraumes ergreifen den Menschen alle schlechten Leidenschaften; alle Noth macht sich ihm fühlbar, an ihm ist es, siegreich aus der Prüfung hervorzugehen.

Thuet also unsere Vielgeliebten das, was euch von Jesu gesagt, und durch die Worte gelehret wurde, welche er uns aufgetragen hat, euch zu offenbaren, euch zu übertragen, und welche ihr gegenwärtig kennet. Thuet das, was euch durch diese sinnbildliche Figur von einer materiellen Versuchung gelehret wird, welche die Absicht und den Zweck hatte, eine Belehrung zu geben, welche aus diesen Worten hervorging.

Ueberwindet die Leidenschaften, und selbst die Bedürfnisse der Menschheit, beziehet Alles auf Gott, betet nur zu Ihm, und dienet nur Ihm allein, und die guten Geister des Herrn werden zu euch herabsteigen, und werden euch behülflich sein, in den Himmel zu gelangen.

Ein jeder Mensch ohne Ausnahme ist den Versuchungen unterworfen, die von den Geistern des Bösen ausgehen, welche in ihrer Unwissenheit diejenigen nicht zu unterscheiden wissen, die ihnen zu widerstehen vermögen; selbst diejenigen, welche unter euch in einer Mission einverleibt sind, sind nicht davon befreit.

Die Worte, welche Jesus an das Volk gerichtet hat, sowie die sinnbildliche Figur, welche euch denselben als der materiellen Versuchung sich unterziehend darstellet, — zeigen euch Allen euer Betragen an.

Die gefährlichsten Versuchungen und Einflüsse, für den Menschen sind der Hochmuth, die materiellen Gelüste und der Ehrgeiz, welcher die schlechten Leidenschaften zur Triebfeder hat.

Das sind die Klippen, an denen sich unglücklicherweise die Absichten der in ihren Grundsätzen Vortrefflichsten brechen; — besonders unter Jenen, denen Gott die Gnade ertheilte, sich einzuverleiben, um zum Fortschritte ihrer Brüder beizutragen. Wisset also die Versuchungen der bösen Geister zu beseitigen, und euch der Gnade, die euch Gott zu Theil werden liess, würdig zu erhalten, da Er euch das göttliche Muster sandte, auf dessen Fuss-Stapfen immer zu gehen, ihr euch bemühen müsset.

Wisset euch der Gnade würdig zu machen, die Er euch ertheilt, indem Er für euch die Aera der neuen Offenbarung eröffnet; — indem Er euch die guten Geister sendet, — welche kommen, euere Urtheilskraft zu entwickeln, euere Herzen und eueren Verstand aufzuklären, — die, indem sie euch das Licht und die Wahrheit bringen, — kommen, euch die Verehrung, die Erkenntlichkeit und die Liebe zu lehren, welche ihr Gott, euerem Schöpfer, dann seinem Gesalbten, (Christus) euerem Beschützer, euerem Regenten und Herrn schuldig seid; — euch zu lehren, die Geduld, die Demuth, die Herablassung, die Sanftmuth, das Wohlwollen, die Einfachheit des Herzens, die Unterwürfigkeit des Geistes, die Keuschheit nach dem Gesetze der Natur, die Mässigkeit, die Enthaltsamkeit, die Nüchternheit, die Uneigennützigkeit, die Gerechtigkeit, die Duldsamkeit, die Ergebenheit, die Nächstenliebe, und die Liebe zu eueren Brüdern, die Liebe zur Arbeit, zur Wissenschaft, die Sehnsucht nach dem Fortschritte in physischer, moralischer und intellectueller Hinsicht, die Liebe für alle Geschöpfe des Herrn, der sie euch gegeben hat, um nach dem Masstabe eueres Bedarfs — zu euerem Nutzen, oder zu euerer Sicherheit — verwendet, oder zerstört zu werden, — ohne sie je zu missbrauchen; — die da kommen, euch das Verständniss von allen diesen Pflichten, von allen diesen Tugenden zu geben, und euch zur Ausübung derselben anzuleiten.

Wisset euch dieser Gnade würdig zu machen, welche euch Gott gewährt, indem Er euch die guten Geister sendet, welche kommen, um euch zu belehren, den Hinreissungen der Materie zu widerstehen, und im Geiste und in der Wahrheit das Gute vom Bösen zu unterscheiden, welche kommen, euch durch die spiritische Wissenschaft die Geheimnisse jenseits des Grabes, — die Quelle und die Veranlassung der guten und bösen Gedanken, der guten und schlechten Handlungen durch die guten oder schlechten Einflüsterungen zu offenbaren; die guten Einflüsterungen, welche euch stets euer Schutzengel und die guten Geister durch ihren Einfluss zu geben sich bestreben, so oft ihr geneigt seid, sie anzunehmen, und wenn es ihnen also möglich ist, sich hören zu lassen; die schlechten Eingebungen, welche ihr den Inspirationen der unreinen, der schlechten Geister verdanket, die herumstreifen, immer bereit, ihre Beute zu ergreifen, und von allen eueren Schwächen Nutzen zu ziehen.

Wachet daher und betet!

Wachet, indem ihr auf euere Gedanken, auf euere Worte und auf euere Handlungen immer Acht gebet. Betet, betet nicht mit den Lippen, sondern vom Herzen, um die guten Einflüsse zu euch zu ziehen, damit euch Gott den Schutz der guten Geister gewähre, welche euch helfen werden, alle Pflichten und alle Tugenden auszuüben, die der Geist der Wahrheit erscheint, euch durch die Geister des Herrn zu predigen.

Matthaeus, Marcus, Lucas und Johannes
unter dem Beistande der Apostel.

Nr. 62.

Welches ist der Sinn dieser Worte, welche ihr medianimisch diktirt habt, indem ihr von der Meinung sprachet, welche aus Jesu ein Bruchstück Gottes macht: „eine Meinung, die so ziemlich in den Pantheismus eingreift?"

In der Lehre, welcher euere menschliche Sprache den Namen: Pantheismus beilegte, welche Alles aus demselben Principe entstehen lässt, lässt man da nicht gleichfalls Alles zurückgehen, und sich mit diesem Principe vermengen, um noch einmal anzufangen, und lässt man da nicht unaufhörlich diese Theilungen und Vermengungen zu, als wären sie die Räder einer Maschine?

Jesus und der hl. Geist sind auf einer kleineren Stufenleiter die Bruchstücke Gottes, — die sich vom Ganzen trennen, und dennoch mit Ihm nur Eins bilden; das ist eine Variante über das Thema des Pantheismus.

Ihr habet in dem, was an den Ufern des Jordan geschehen ist, ein Beispiel von dieser Meinung, die auf diese Art aus Jesu und aus dem hl. Geiste zwei Bruchstücke macht, als schlage sie in die pantheistischen Ideen ein. Gott ist da in drei Theile getheilt: die eine Fraction von Gott ist „Jesus," in einem menschlichen Körper, wie der Euere, — den Bedürfnissen des menschlichen Daseins und den menschlichen Schwächen des Lebens und des Todes unterworfen; eine zweite Fraction Gottes ist: „der hl. Geist" unter der köperlichen Gestalt einer Taube, die über Jesum herabstieg; — Gott, dessen beide Bruchstücke, also abgesondert sind, und der die Stimme hören lässt, die zu Jesu spricht: „Du bist mein vielgeliebter Sohn, an dem ich all' mein Wohlgefallen habe."

Die zwei Bruchstücke Gottes kehren, nachdem sie sich von dem grossen Ganzen getrennt hatten, zu Ihm zurück, vermengen sich mit demselben, um nur Eins zu bilden, und bilden nur Eins.

Damit eine solche Meinung aufhöre in die pantheistischen Ideen einzuschlagen, müsste man sie in den Kreis der Ideen des Heidenthums verweisen, in Bezug auf die Mehrheit der Götter.

Diese Meinung, welche die Vernunft instinctmässig verwirft, und die ein Geheimniss genannt wird, war die Frucht der falschen, menschlichen Interpretationen, die aus der Unkenntniss des spiritischen Ursprungs Jesu und des wahren Sinnes entsprangen, was man im Geiste und in der Wahrheit unter dem heiligen Geiste zu verstehen habe.

Ihr wisset es nun durch die neue Offenbarung: Es ist nur Ein Gott, das einzige universelle Princip, aber untheilbar, das erschafft, aber nicht durch die Theilung seiner Wesenheit; es ist nur Ein Gott.

Jesus ist ein erschaffener Geist, der wie alle Geister bei seinem Entstehen aus derselben Quelle kam, ein purer Geist wurde, und die Vollkommenheit erreicht hat, ohne jemals zu fehlen, — ein Geist von vollkommener und mackelloser Reinheit, dessen Vollkommenheit sich in die Nacht der Ewigkeiten verliert; er ist der Beschützer und Regent eueres Planeten, bei dessen Bildung er präsidirte, von Gott beauftragt, ihn in seinen fluidischen Zustand zu bringen und seine Menshheit zur Vollkommenheit zu führen.

Der heilige Geist, ein figürlicher Ausdruck, welcher auf eine collective oder individuelle Art ohne Unterschied alle reinen Geister, die höheren Geister und die guten Geister — in ihrer hierarchischen Unterordnung als Minister oder Agenten des Willens Gottes, als Organe seiner Inspirationen bei den Menschen — in sich begreift.

Nr. 63.

Wie sollen diese Worte verstanden und erkläret werden: „Der Mensch hat immer seinen Willen, Gott kennt den „Gebrauch, den er davon machen wird; da das, was für euch gegenwärtig, vergangen oder zukünftig ist, vor seinen Blicken von „Ewigkeit aufgerollt ist?"

Gebet ihr die göttliche Voraussicht zu, oder setzet ihr die höchste Intelligenz auf das Niveau (Standpunkt) der Eueren herab?

Die göttliche Voraussicht ist eine Eigenschaft, die euch zu erklären, unmöglich ist.

Wenn es dabei eine leitende Action geben würde, so würde der freie Wille aufhören, ein solcher zu sein.

Wenn eine Maschine eingerichtet ist, so sind die Erfolge ihres Wirkens vorausgesehen, und Alles was sie thut, das musste so geschehen; wenn aber ein ungeschickter oder nachlässiger Arbeiter es wagte, in die Räder einzugreifen, wenn sich ein Neugieriger naht, um zu nahe zu schauen, oder ein Rad zu berühren; so

wird er hingerissen, zerrieben oder verstümmelt. Der Mechaniker hat ihn dazu weder unmittelbar noch mittelbar getrieben, und dennoch wusste er, dass derjenige, der so handelt, solche Folgen haben werde. Als er den Unklugen sich nähern sah, sagte er zu ihm: „Nimm dich in Acht, hier droht Gefahr."

Wo ist in diesem Vergleiche — der von dem, was eigentlich in Frage steht — weit entfernt ist, — die Fatalität in Bezug auf die Einrichtung, welche die Bewegung der Maschine leitet, und bezüglich der Menschen, die um sie herum beschäftiget sind?

Der Mensch in seiner Unwissenheit, in seinem Hochmuthe will, dass der Herr sich in alle seine Handlungen, in alle seine Thaten einmenge; Jeder von Euch arme Würmer will, dass die höchste Intelligenz ihn bei der Hand führe, und sich bis zu ihm herablasse.

O, begreifet doch grossartiger die Grösse eueres Schöpfers! — Herrschend auf allen Universen, erleuchtend alle Finsternisse, übt der Herr einen höheren Einfluss, welcher leitet und regieret, indem Er euerem freien Willen die volle Freiheit belässt, inmitten der verschiedenen physischen und spirituellen Einflüsse, die um euch herum thätig sind, inmitten und unter der Herrschaft der allgemeinen und unabänderlichen Naturgesetze, die Er von aller Ewigkeit errichtet hat, — zu handeln und zu wirken; ein höherer Einfluss, der durch die universelle spiritische Action als Werkzeug der Vorsehung nach seinem allmächtigen, unabänderlichen Willen leitet und regiert, und in der Mitte unter der Herrschaft und in den Grenzen dieser Gesetze wirkt; ein höherer Einfluss, der euch unter dem unabhängigen und freien, bald folgsamen, bald widerspänstigen Spiele eueres freien Willens unaufhörlich — auf den Weg des Fortschrittes anzieht.

Alles insgesammt entrollt sich von aller Ewigkeit vor Gott: das Vergangene, das Gegenwärtige und das Zukünftige. Diese für euere Bedürfnisse erfundenen Worte, sind nichts für Ihn; Er ist derjenige, welcher von aller Ewigkeit besteht.

Begreifet ihr nicht, dass indem Er dem Menschen den freien Gebrauch seines Willens, seiner Gedanken und seiner Handlungen liess, — sein durchdringender Blick gleichzeitig das sieht, wie der Mensch diese Freiheit gebrauchen wird?

Der Mechaniker, welcher einen Unklugen, einen Ungeschickten oder Neugierigen kommen sieht, begreift die Folgen seiner Unklugheit im Vorhinein; — aber er, als eine beschränkte Intelligenz, kann nicht im Voraus wissen, welchen Gebrauch der Mensch von seinem freien Willen machen wird; — ob er die That vollbringen werde oder nicht; denn er kann nicht in dem Gedanken lesen und dem Spiele des freien Willen folgen; für ihn löset sich immer die Continuität (der Zusammenhang) — in eine Vergangenheit, eine Gegenwart und Zukunft nach der Reihenfolge der Handlungen auf, so unmerkbar auch der Zeitraum bei dem Gebrauche des freien Willens ist, der sie in seinen Augen trennt.

Aber Gott, für den die Vergangenheit, die Gegenwart und die Zukunft nichts sind, bei dem die Auflösung der Continuität (des Zusammenhanges) nicht Platz greifet, liest in den Gedanken des Menschen; sieht das Spiel seines Willens, sieht daher ohne Auflösung der Continuität vor sich die Folgen und Consequenzen aller Dinge. Er weiss den Gebrauch, welchen der Mensch von seinem freien Willen machen wird; denn vor Gott ist Alles von Ewigkeit und continuirlich eine blosse Gegenwart.

Es lässt sich da kein Vergleich machen: zwischen dem strahlenden Sterne, der in seinem ganzen Feuer glänzt, und dem matten Funken, der sich sterbend, in einem Bache, wohin er fällt, bricht; — zwischen dem unermässlichen Wesen, welches über alles Bestehende strahlet und zwischen euerer beschränkten Intelligenz.

Wir wiederholen es: die göttliche Voraussicht ist eine Eigenschaft, welche euch zu erklären, unmöglich ist.

Nr. 64.

Welche waren die Lebens- und Nahrungsmittel des perispritischen und greifbaren Leibes unter der Gestalt eines menschlichen Körpers, den Jesus zur Erfüllung seiner irdischen Sendung angenommen hat?

Wir haben es euch schon gesagt: Jesus hatte einen Leib angenommen, ähnlich denjenigen in den höheren Welten; so wie diese von einer perispritischen Natur, der jedoch durch die Verbindung mit den Fluiden, welche eueren Planeten umgeben, mehr materiell gemacht wurde; dieser Körper hatte daher dieselben Eigenschaften, dieselben Lebens- und Nahrungsmittel wie die Körper der höheren Geister.

Die materiellen Nöthen und Bedürfnisse des Lebens und der Nahrung,denen euere materiellen menschlichen Körper unterworfen sind, verschwinden, wenn der gereinigte Geist einen bestimmten Grad der moralischen und intellectuellen Erhebung erreicht hat, und von aller Berührung mit dem Fleische befreit, sich der fluidischen Einverleibung oder besser gesagt: der Incorporation (Verkörperung) in den höheren Welten unterzieht; alsdann sind die Lebens- und Nahrungsmittel im Verhältnisse zu der Mitte, wo sich der in einen Körper von perispritischer Natur eingehüllte Geist befindet. Dieser Körper schöpft die Lebens- und Nahrungsmittel, wie das Perisprit, aus der Natur, woran er Antheil nimmt, in den umgebenden Fluiden, welche ihm eigen und nothwendig sind; umgebende Fluide, welche er sich assimilirt, und die zur Erhaltung seiner Bestandtheile hinreichen.

Diese Assimilation der umgebenden Fluide, welche die Nahrung bilden, und das Leben erhalten, findet kraft der Gesetze statt, welche diese Fluide regieren, und die ihr zu erkennen und zu begreifen, noch unvermögend seid.

Die Natur dieser Fluide, die Gesetze, welche sie regieren, die Eigenschaften derselben, ihre Verwendung und ihre Wirkung werden erkläret werden, wenn die dazu bestimmte Stunde geschlagen haben wird. Es ist für euch nicht vorbehalten, in diese Erörterungen einzugehen.

Möge euch die Bemerkung genügen, dass auf den materiellen Welten, — zu deren Zahl die Euere gehört, — wo die Annäherung der Materie nöthig ist, um die Materie zu bilden, — der Mensch, welcher mit einer menschlich materiellen Hülle, einer Frucht des Gesetzes der materiellen Erzeugung und der materiellen Wiedererzeugung, bekleidet ist, — einer materiellen Nahrung unterliegt, welche er aus dem Pflanzen- und Thierreiche nimmt.

Er hat eine doppelte Hülle: eine fluidische, welche ihr das Perisprit benannt habt, und welche nach dem Tode für den Geist den fluidischen Körper bildet, der seine menschliche Individualität ausmacht; die Zweite eine Materielle, welche nach dem Tode der Materie im Zustande des Leichnams zurückgegeben wird, und die ihr den Körper nennt.

Für das Leben und zur Ernährung dieser beiden Hüllen besitzt der Mensch Organe oder Vorrichtungen, welche die Elemente der Lebens- und Nahrungsmittel verarbeiten, die Einen, um die materielle, menschliche Nahrung des Körpers durch flüssige und feste Nahrungsmittel unter Mitwirkung ihrer Umgebungen, welche ihnen eigen und nothwendig sind, zu bereiten; die Anderen, um die flüssigen Umgebungen zu absorbiren, welche bestimmt sind, zum Leben und zur Nahrung des Perisprits oder der fluidischen Hülle zu dienen.

Die materielle Nahrung ist daher nur für den in einen materiellen Körper gehüllten Menschen in den materiellen Welten nothwendig und möglich.

Wenn der Geist in den höheren Welten einverleibt; oder besser gesagt, fluidisch verkörpert ist, wo der Körper von perispritischer Natur ist, erfolgt das Leben und die Ernährung durch die Absorbirung der umgebenden dazu geeigenten Fluide.

Die Pflanze braucht weder zu trinken noch zu essen, und dennoch absorbirt sie, theils aus der Erde, theils aus der Luft die Säfte und Fluide, die ihr tauglich und nothwendig sind.

Mag sich der Geist entweder im wandelnden Zustande oder in einem Körper von perispritischer Natur befinden; so hat er weder ein Bedürfniss, noch die Möglichkeit wie ihr, zu trinken und zu essen, und er absorbirt zur Erhaltung und zur Function des Lebens und als Mittel zur Ernährung auch die umgebenden Fluide, welche ihm nöthig sind, um die das Perisprit bildenden Principe (Bestantheile) zu erhalten; — im wandelnden Zustande und im Zustande der Einverleibung oder der Verkörperung, — um die das Perisprit bildenden Bestandtheile, und jene des fluidischen Körpers zu erhalten, welche an der Natur des Perisprits Theil nehmen, und welches er sich, einzig aus Fluiden zusammengesetzt, angeeignet hat, und welches zum Unterschiede von eueren materiellen Körpern — von der Fäulniss befreit ist.

Wir haben es euch schon (Nr. 14.) gesagt, und der Zeitpunkt ist bereits angekommen, es euch zu erklären. „Die Natur des Körpers, den Jesus angenommen hatte, war nur ein frühzeitiges Probestück des menschlichen Organismus, so wie er eines Tages und nach mehreren Jahrhunderten auf gewissen Mittelpunkten eueres Planeten für die Geister sein wird, welche zu einem hinlänglichen Grade der Erhabenheit gelangt sein

werden. Möge die wahre Wissenschaft, das heisst, ohne für den Stillstand voreingenommen zu sein, in der Vergangenheit und nach Verhältniss in der Zukunft beobachten, und sie wird materielle Vorläufer dieser Organisation entdecken, welche für diesen Augenblick noch unmöglich erscheinen.

Wenn der Mensch (l'homme) (wir verstehen hier die Gattung der Wesen und nicht das Geschlecht — oder den Mann, was l'homme auch bedeutet, weil wir sonst speciell und vorzüglich das Weib, als von einer mehr vorgeschrittenen Organisation bezeichnen würden), wenn der Mensch, sagen wir, sich in physiologischer Beziehung modificirt, — wenn die Materie schwächer, das Nervensystem mehr entwickelt, der Verstand mehr frühreif, und den physischen Kräften oftmal überlegen sein wird, (wo ihr gewöhnlich sagt: die Klinge verdirbt die Scheide). — endlich wenn das Fleisch im Verhältnisse zu der Entwicklung des Nervensystems geringer wird, wenn die animalische Lebenskraft durch die geistig nervöse Kraft ersetzt sein wird: das sind die Symptome, welche als vorausgehende Zeichen bestimmt sind, um euch die Veränderung anzudeuten, welche mit euch vor sich gehen muss

Das System wird sich nach und nach reinigen, das dicke Blut, welches in eueren Adern circulirt, wird sich immer mehr und mehr mit dem Lebens-Fluidum vermengen, und wird die verdorbenen Molecule ersetzen; das Nervensystem wird sich entfalten, — indem es sich gewaltig über die fleischliche Hülle durcharbeiten wird, — bis zu dem Momente, wo die Letztere in den Zustand einer blossen Rinde gebracht, damit endigen wird, gänzlich zu verschwinden, um einer fluidischen greifbaren, aber ohne Schmerz und Erschütterung auflösbaren Hülle Platz zu machen. Wenn die Nerven diesen Grad der Entwicklung erreicht haben, so werden sie selbst das sein, was die leichten Fäden sind, welche die mikroskopischen Insecte in der Luft schwebend erhalten, die im Herbste spinnen und deren feines Gespinnst mit dem poëtischen Namen: „Das Gespinnst der Jungfrau genannt wird. — Ihre Natur wird sich nach und nach verändern, indem sie eben so gewaltsam immer mehr und mehr von dem nervösen Lebens-Fluidum hingerissen werden; sie werden sich alle gelenkig machen, indem sie ihr Volumen vermindern; ihr Empfindungsvermögen wird sich im Verhältnisse zu der Verkleinerung ihres Volumens vermehren, und sich mit der Hülle, welche sie bedeckt in Einklang bringend, werden sie damit endigen, ein solches Ganze zu bilden, was wir, — um es begreiflich zu machen, — ein greifbares Perisprit, einen Körper in gewissen erhöhten Planeten benennen.

Es ist uns leicht, euch das Leben und die Nahrung dieser Körper begreiflich zu machen; sehet ihr nicht in dem Thierreiche Insecten, die in der Art eingerichtet sind, dass sich ihre Organe zur Nahrung des Körpers mit der blossen Luft, die sie umgibt, begnügen; unschätzbare Materien für euch, welche der tropfenweise auf die sie umgebenden Blätter fallende Thau enthält, von dem sie nicht trinken, aber dessen Ausdünstungen sie einsaugen.

So ist der Organismus eines Geistes beschaffen, wenn er auf dem Punkte angelangt ist, wo er mit einer solchen Hülle bekleidet ist, welche Jesus angenommen hat; denn wir haben es euch auch schon gesagt, dieser Körper von perispritischer Natur war in Beziehung auf ihn ein so grober, als es ihm vermöge seiner spirituellen Natur nur möglich war, anzunehmen.

In dieser *Einverleibung* oder *Verkörperung* geschieht das Absorbiren durch die Poren eben so gut, wie durch das Einathmen; das ganze Wesen ernähret sich von den subtilen Substanzen, welche es einhüllen, es durchdringen, und zu seiner Erhaltung beitragen.

Nach und nach, — ihr werdet dahin gelangen, — werdet ihr anfänglich aus euerem Standpunkte die Leute noch als Phönomene studieren, die sich mit einem so geringen Theile an Nahrung begnügen werden, dass es für unmöglich scheinen wird, dass sie existiren können; — Andere wird das blosse Wasser, oder ein anderes, geschmackloses Getränk erhalten, — endlich werden noch Andere gegen die gewöhnliche Regel keine Nahrung benöthigen. Diese Anfangs unvollständigen Erscheinungen werden als eine Krankheit angesehen werden.

Die menschliche Wissenschaft wird sich erpicht auf diese werfen, — wird studieren, experimentiren, und sich zurückziehen, ohne die Auflösung des Geheimnisses zu haben; hierauf werden sich die Fälle vervielfältigen, und man wird damit endigen, zuzugeben, dass gewisse Spiele der Natur ausserhalb der bekannten organischen Gesetze leben können; endlich wird man anerkennen müssen, dass die Ausnahmen sich so gewaltig vermehren, dass sie die Regel bilden. — Verbreitet den Magnetismus, bereitet die zukünftigen Generationen

zur Emancipation des Geistes geboren zu werden vor; erleichtert die Natur, reiniget das Blut, indem ihr es mit den Fluiden belastet und ihr werdet zur Befreiung des Geistes beitragen, — zum Siege über die Materie.

Wir haben euch so eben gesagt: „Nach und nach werdet ihr dahin gelangen"; für die gewöhnliche Menschheit kann dieser Zustand, welcher für euch ein Phänomen ist, nicht andauern.

Für die Gegenwart können nur gewisse Krankheitsfälle davon Beispiele abgeben, was die ersten Versuche der Natur sind, welche den Krisen einer allgemeinen Umgestaltung immer vorangehen.

Die Fälle, welche bisher vorgekommen sind, waren mit Hinblick auf euere athmosphärische Lage und auf euere Organe krankhafte Fälle, oder sie wurden dafür betrachtet, weil die Personen, welche diese Existenz ausserhalb der bekannten und nothwendigen Regeln für die Function des Körpers versuchen, noch nicht die vollständigen Elemente haben, um dahin zu gelangen, und weil die Ernährung durch die umgebende Luft für die Grobheit des Organismus zu ungenügend ist, der sich in einer gewissen Zeit durch die Anstrengungen erschöpft, die er bei dem Absorbiren und Assimiliren dieser Fluide machen muss. Diese Fälle sind schon von Zeit zu Zeit vorgekommen, sie werden sich nach und nach immer mehr vermehren, bis zu dem Momente, wo die Geister, welche eueren Planeten bevölkern, sich hinlänglich erhoben haben werden, um sich von den materiellen Bedürfnissen zu befreien, und sich in der Mehrzahl befinden werden. Damals werden die materiell Einverleibten zu den Niederen gezählt werden, bis auch sie sich von diesen Bedürfnissen werden befreit haben; aber der Fortschritt wird sich, wie eine jede Umgestaltung, nur langsam erfüllen, und euer Planet, welcher demselben Gesetze des Fortschrittes unterworfen ist, wird auch die Nahrungs-Elemente verändern. Die materiellen Nahrungs-Stoffe werden immer seltener werden; der Missbrauch, welchen der Mensch von Allem, was er nur berührt, macht, wird die Thiere, die nährenden Pflanzen, — die Bäume und selbst die Blumen zerstören; nach und nach von den materiellen Quellen beraubt, welche ihm die Erde liefert, wird der Mensch in der Wissenschaft ein Hilfsmittel für seine Entbehrungen suchen; er wird sich ein künstliches, aus chemischen Verbindungen hervorgebrachtes Nahrungsmittel verschaffen; er wird aus den Fluiden, welche ihn umgeben, die materiellen, seinem Organismus zusagenden Bestandtheile extrahiren, so wie er die Hitze aus dem Holze, das Licht aus der Kohle und die Kraft aus der Luft extrahirt hat; er wird — von der materiellen Nahrung entblösst studieren zu leben; — und die nachfolgenden Generationen werden stufenweise gereinigtere, immer weniger und weniger materielle, immer mehr und mehr fluidische Organismen mitbringen, die euch zu den Zeiten führen werden, welche wir euch ankündigen.

Vergesset es nicht, dass die Mässigkeit, die Keuschheit und die Reinheit der Eltern auf den Organismus der Kinder einen Einfluss nimmt, nicht nur, weil diess erhabenere Geister anzieht; sondern auch, weil es ihnen ein gereinigteres und mehr brauchbares körperliches Werkzeug liefert.

Nichts ist Laune oder Zufall bei dem Werke des Fortschrittes und der Umbildung. Die Geister, welche sich auf diese Art einverleiben, und aus euerem Gesichtspunkte Phönomene bilden, sind mehr oder weniger erhabene Geister, welche die Mission haben, der Wissenschaft als Merkzeichen zu dienen, um die Aufmerksamkeit auf gewisse Fragen zu erwecken, und um die nöthigen Materialien zum künftigen Baue zu liefern. — Wir sagen es euch, indem wir diesen Fragepunkt schliessen: „Es wird leicht sein, sich von der Umwandlung Rechnung zu geben, welche für die äussere Materie stattfinden muss; es wird eine Zeit kommen, wo die materielle Nahrung immer seltener wird (und sie beginnt schon jetzt schwer zu werden) — der Mensch wird genöthiget sein, seine Nahrungsmittel zu ändern, die Kunst, die Chemie zu Hülfe zu nehmen, um seine Organe zu erhalten, ohne zu denselben Substanzen seine Zuflucht zu nehmen.

Diese Präparate, wiewohl man darin ein Resultat, wie eine künstliche Nahrung erhalten wird, werden Anfangs eine Abweichung der animalischen Oekonomie, — Krankheiten, — und die Verminderung des Organismus herbeiführen; dann werden sich bei den folgenden Generationen die bei den Eltern verletzten Organe bei den Kindern nach und nach mit Modificationen reproduciren, welche sie dem neuen Regime der Menschheit anpassen werden; wenn sodann diese Organe mehr empfindlich geworden sind, so werden sie sich viel leichter die Nahrungsbestandtheile, welche euere Atmosphäre enthält, aneignen können; endlich werden die, auf euerem Planeten unvermeidlichen Uiberschwemmungen, welche ihre physische Reconstruction herbeiführen müssen, zur Entwicklung dieser neuen Magenkraft beitragen.

Nr. 65.

Da Jesus für eine jede materielle menschliche Nahrung, für alle Nöthen und Bedürfnisse unserer Menschheit unzugänglich war; wie geschah es also, — dass er in den Augen der Menschen — während seiner irdischen Sendung sowohl vor seiner Wiedererscheinung, die man die Auferstehung nennt, als auch nach derselben Nahrung zu sich nahm?

Die höheren Geister, welche ihn — in einer für euch unzählbaren Anzahl umgaben, die seinem Willen ergeben und unterthänig waren, liessen die Speisen, welche ihm gereicht wurden, verschwinden, mit denen er nichts zu thun hatte; sie trugen sie an einen Ort weg, um eine vollständige Illusion in den Augen der Menschen zu bewirken, dergestalt, dass es schien, dass sie Jesus genommen und consumirt hätte, indem sie dieselben in Fluide einhüllten, die sie den Blicken entzogen, und sie übertrugen und zerstreuten sie so, dass sie anderen Geschöpfen zu ihren Bedürfnissen dienen konnten, und auch dienten.

Jesus, — bemerket es wohl, — indem ihr ihm auf seiner irdischen Sendung folget, — nahm während der ganzen Dauer seiner Mission, und hat sowohl vor, als auch nach seiner Wiedererscheinung, welche die Auferstehung genannt wird, in den Augen der Menschen nur selten, und nur damals eine Mahlzeit eingenommen, wenn es nothwendig war; sei es, um sie von seiner Menschheit, an welche sie glauben mussten, zu überzeugen, damit seine Sendung angenommen werde, und für die damalige Gegenwart und für die Zukunft Früchte trage; — sei es zur Belehrung, um ihnen ein Beispiel der Mässigkeit, ein Beispiel der Nächstenliebe, der Nachsicht und der Liebe zu geben.

Diejenigen, welche Jesu anhingen, wunderten sich nicht über seine Lebensart; sie sahen ihn beten, und da das Fasten bei den Juden ein strenges Gesetz war, so glaubten sie, dass es von ihm zur Abtödtung und als ein Zeichen seiner Vollkommenheit beobachtet werde.

Nr. 66.

Wie fand das Verschwinden Jesu statt, damals, wenn man glaubte, dass er sich in die Wüste oder auf einen Berg zum Beten zurückgezogen habe, — und wie geschah seine Wiedererscheinung unter der Menschen?

Der mit einer menschlich materiellen Hülle bekleidete Geist hat die Freiheit, sich davon zu befreien, aber er bleibt damit immer durch einen fluidischen, dem menschlichen Auge unsichtbaren Faden in Verbindung und zurückgehalten; er kann in gewissen Fällen durch das Freiwerden während des Schlafes, — und in sehr seltenen Fällen, damals, wenn der Körper nicht schläft, sich von dem Körper befreien; aber immer nur in einem mehr oder weniger exstatischen Zustande; er kann selbst durch die Zweileibigkeit, — durch die Bilocation (Erscheinung an 2 Orten zugleich,) — mit Hülfe seines Perisprits sich sichtbar und greifbar machen, — indem er allen Anschein des menschlichen Körpers hat, in der Art, um eine vollkommenne Täuschung zu bewirken, und selbst in sehr ausnahmsweisen Fällen — (Ihr habet davon authentisch constatirte Beispiele.)[1] mit allen scheinbaren Fähigkeiten des menschlichen Lebens und der menschlichen Sprache.

Ein Geist, welcher sich der menschlich materiellen Einverleibung unterzieht, kann seinen Leib nicht unmateriell machen; — denn die Auflösung erfolgt durch den Tod, welcher dazu allein die Macht besitzt.

Die höheren Geister — im Zustande der fluidischen Einverleibung oder Verkörperung — können ihren Körper, der seiner Natur nach fluidisch ist, nach ihrem Willen materialisiren, um ihn für euch sichtbar und selbst greifbar zu machen; — sie können ihn auch entmaterialisiren, um ihn in eueren Augen verschwinden zu lassen, indem sie ihn in seinen normalen Zustand versetzen, und für euch unsichtbar machen; sie können ihn modificiren, indem sie ihn den Regionen anpassen, welche sie durcheilen; — aber wenn sie sich einmal der Einverleibung oder der Verkörperung unterzogen haben, so können sie nur durch den Tod von diesem Körper befreit werden, welcher sie in den wandelnden Zustand mit ihrem — zu jenem Grade der Reinigung gelangten Perisprit versetzt, welchen ihm die letzte Einverleibung oder Verkörperung verschafft hat. Was den Körper der höheren Geister betrifft, so ist der Tod nur eine Absonderung von der Materie, welche den Geist einhüllet; — denn die Fluide, welche sich mit dem Perisprit verbunden haben, um die Einverleibung

[1]) Die Thatsache in Betreff des Alphons de Ligeri, und jene bezüglich des Anton von Padua sind davon die Beweise. — Man sehe: L'union spirite bordaise Nr. 20 & 21, von 22 Oktober und 1. November 1865, wo alle historischen Quellen angegeben sind.

oder die Verkörperung zu bilden, sind für den Geist Materie. Diese Absonderung nähert sich mit Rücksicht auf die Feinheit ihrer Sinne der Zersetzung; für die lösen sich die Materien, welche den Körper bilden, obwohl sie von der Fäulniss befreit sind, sichtbar auf; indem sich ein jeder, den fluidischen Körper bildende Bestandtheil vollständig trennt, und zu den verschiedenen Mittelpunkten zurückkehrt, welche ihn anziehen, und woher er bezogen wurde.

Jesus machte seinen, — dem Scheine nach menschlichen Körper, welchen wir, — um es euch begreiflich zu machen, — ein greifbares Perisprit genannt haben, — und machte ihn durch die umgebenden Fluide für eine lange Tastbarkeit tauglich, indem er die unabänderlichen Naturgesetze, welche die Bildung der fluidischen Körper in den höheren Welten regieren, so wie wir es euch (Nr. 14.) erklärt haben, auf die umgebenden Fluide eueres Planeten, die zur Bildung euerer Wesenheit dienen, anwendete.

Als purer Geist, daher keiner weiteren Einverleibung oder Verkörperung auf gar keinem Planeten ohne Unterschied unterworfen, — bildete Jesus auf diese Art sein greifbares Perisprit freiwillig; er hatte die Freiheit sich davon zu befreien; dadurch, dass die an sich subtilen, den Körper bildenden Materien, — in Bezug auf die Augen der Menschen — von selbst verschwinden konnten, indem sie sich zertheilten, und sich nach dem Willen des Herrn wieder zusammenzufügen vermochten.

Die Kenntniss, welche Jesus besass, und welche die puren Geister allein vollständig besitzen: — von der Natur der zur Bildung eines greifbaren Perisprits verwendeten Fluide, — von ihren Eigenschaften und von ihrem Einflusse bei dieser Formation unter der Herrschaft und Einwirkung der unveränderlichen Gesetze der magnetischen Anziehung, — von den Wirkungen dieser Anziehung; — und seine spirituelle Kraft, deren Tragweite ihr mit euerem beschränkten Verstande nicht begreifen könnt; gaben ihm die Macht, dieses greifbare Perisprit in den Augen der Menschen verschwinden zu lassen, sich von ihm zu trennen, indem er die es bildenden Bestandtheile vertheilte, sie jedoch unter seinem Willen behielt, — immer bereit, sich wieder zu vereinigen, wie auch sich zu theilen.

Vergesset es nicht: das Perisprit, welches Jesu während seines Aufenthaltes auf euerem Planeten als sichtbarer und greifbarer Leib diente, war nur eine Art Kleid, welches er anzog, um sich zwischen euch zu mengen, und welches er ablegte, so oft er sich aus der menschlichen Anschauung entfernte, — da sein Geist damals in die höheren Regionen zurückkehrte. Und Jesus entfernte sich aus den menschlichen Augen so oft, — als seine Anwesenheit unter den Menschen nicht nöthig war, oder aufgehört hatte, nöthig zu sein.

In den verschiedenen Phasen, in denen er verschwand, entwichen die Bestandtheile des greifbaren Perisprits bloss, und kamen nach dem Willen des Herrn wieder zum Vorschein; wir sagen: sie entwichen bloss, weil sie sich zwar trennten, aber immer bleibend, — immer bestehend, — und bereit, sich nach dem Willen Jesu wieder zu vereinigen.

Das organische Leben dieses Körpers fand in der Abwesenheit desjenigen, der ihn aufrecht hielt, nicht statt. So wie die Formation dieses greifbaren Perisprits, ähnlich den Körpern der höheren Geister, aber fast materiell, wie wir es euch bereits (Nr. 14) gesagt haben, durch die Anwendung der unabänderlichen Naturgesetze und ihrer Anwendung auf eueren Planeten durch die umgebenden Fluide, welche zur Bildung euerer Wesenheit dienen, stattgefunden hatte: ebenso wurde sein organisches Leben, und die Mittel, sich in eueren Augen davon zu entkleiden, — und für Jesu sich davon zu befreien, es zu verlassen, und es wieder anzunehmen, und es zu Ende seiner irdischen Sendung, die Himmelfahrt genannt, gänzlich zu verlassen, — durch die unabänderlichen Naturgesetze regiert, welche ihr noch nicht begreifen könnt, und was unmöglich ist, euch zu erklären, — bei euerer Unkenntniss, in welcher ihr euch bezüglich der Natur dieser Fluide, ihrer Verbindungen, — der Wirkungen dieser Verbindungen, — der Eigenschaften ihrer Action, — unter der Herrschaft und zugleich unter der Function sowohl des grossen Gesetzes — des allgemeinen Gesetzes — der magnetischen Anziehung, der Wirkungen dieser Anziehung, als auch der spirituellen Macht und Thatkraft der reinen Geister — befindet.

Wenn Jesus in den Augen der Menschen verschwand, so liess er sein greifbares Perisprit, dem Scheine nach — einen menschlichen Körper, — sich mit der Massa der Fluide vermengen, indem er dessen Bestandtheile in jener Mitte behielt, die sie benöthigten.

Das Band, welches sie an Jesum hielt, war durch einen Akt seines Willens, eine Wirkung des anzie-

benden Magnetismus. Dermalen ist es euch nicht möglich, diese Wirkung zu begreifen; denn die Macht der puren Geister, und selbst die Macht der höheren Geister, die spirituelle Macht Jesu übersteigt euer Begriffsvermögen.

Nur durch ein anhaltendes Studium und durch die Ausübung des menschlichen Magnetismus werdet ihr dahin gelangen, den spirituellen Magnetismus und die Eigenschaften seiner Action auf die ganze Natur zu begreifen.

Nachdem das greifbare Perisprit, dem Anscheine nach ein menschlicher Körper, von Jesu einmal gebildet worden war; so blieben die Elemente dieses Perisprits in einem Zustande der Adtraction unter sich, welche die Vereinigung derselben alsogleich hervorrief, sobald der Wille, welcher das Ganze beherrschte, dahin wirkte, diese Wirkung hervorzubringen; die Auflösung dieses zeitweiligen Perisprits Jesu (wir sagen zeitweilig, weil es ihm nur für die Zeit seiner irdischen Sendung diente,) — behinderte nicht die Theile, unter sich eine Verbindung zu haben.

Wir würden wünschen, euch diese Action begreiflich zu machen, aber es fehlen uns in euerer Sprache die Worte dazu; und die Unwissenheit, worin ihr euch bezüglich der Natur und der Eigenschaften der Fluide, — bezüglich ihrer Eigenschaften zur Action und ihrer Functionen — bei der Bildung und dem Leben der fluidischen Körper der höheren Geister, — bei der Bildung des Körpers Jesu, bezüglich der unabänderlichen Naturgesetze, welche diese Bildung und dieses Leben regieret, — befindet; — behindert eine jede unmittelbare Erklärung.

Betrachtet jedoch eine Wolke, in welche der Wind blässt, sie zerstreut sich, erhebt sich in die höheren Regionen und verschwindet vor eueren Blicken, aber sie hat das Bestreben zur Vereinigung, und wenn ein günstiger kalter Wind kommt, so vereinigen sich die getrennten Theile, und gestalten sich wieder, und eine compacte Wolke erscheint vor eueren Blicken. Von solcher Art beiläufig, — denn hier ist ein jeder Vergleich mangelhaft, — war die Wirkung der spirituellen Entfernung Jesu von dem perispritischen Körper, welcher ihn für euere Augen sichtbar machte. Damals, wenn er sich den Menschen näherte, näherten sich auch alle zerstreuten Theile, und vereinigten sich, und durch seine Gegenwart aufrecht erhalten, bildete das Ganze einen, euerem Leibe ähnlichen Körper, das heisst: dem Anscheine nach, aber nicht von derselben Natur.

Der Chemiker gibt euch durch die Synthesis und Analyse zahlreiche Beispiele von der Zusammensetzung und von der Auflösung verschiedenartiger Körper, die dennoch während ihrer Verbindung ein vereinigtes Ganze bilden, welches ein von den getrennten Bestandtheilen verschiedenes Aussehen annimmt, und unter der Einwirkung des Chemikers zu einem jeden dieser Theile zurückkehrt, und sich dort von Neuem vermischt.

Bedenket, was schon gegenwärtig der Wille des Menschen, aus dem Gesichtspunkte des Magnetismus nach euerer Wissenschaft vermag, welche es so nöthig hat, zu wachsen; da euere Experimentation noch so wenig ausgebildet ist; — denket an die magnetischen Effecte, die man unter der Action des Willens durch den adtractiven Einfluss der Fluide erhält.

Bedenket sodann, wie gross die Macht des Willens Jesu gewesen sein muss, um unter dem Einflusse dieses Willens diese Bestandtheile seines greifbaren Perisprits zurückzuhalten, — besonders da er zugleich die Kenntniss von allen höheren und niederen Fluiden, — von ihrer Natur, von ihren Eigenschaften, — von ihren Verbindungen, von den Wirkungen dieser Verbindungen, und von der Beschaffenheit ihrer Action für die Formation im Voraus (a priori), hatte; — da er die Erhaltung eines perispritischen, in den Augen der Menschen menschlichen Körpers, ähnlich denjenigen in den höheren Welten, durch die Beigebung der — eueren Planeten umgebenden Fluide, — die zur Bildung euerer Wesen, und zu ihrer Erhaltung dienen, — und die Gesetze der Adtraction kannte, welche diese Formation unter der Einwirkung des spirituellen Magnetismus durch den höheren und so mächtigen Willen eines puren Geistes regieren.

Wenn der Moment gekommen sein wird, auf die Kritik zu antworten, welche ihr zu erwarten habet; — (denn die Ungläubigkeit, eine Tochter des Hochmuthes und der Unwissenheit, fehlt bei vielen Menschen nicht) dann werden wir den Gedanken auseinandersetzen, welcher Alles das beherrscht, was wir euch so eben gesagt haben; — für jeden Tag genügt seine Aufgabe.

Wir wiederholen es, indem wir schliessen: das Perisprit, welches Jesu als sichtbarer und greifbarer Körper während seines Aufenthaltes auf euerem Planeten diente, war nur ein Kleid, — welches er anzog, um sich unter euch zu mengen, und das er ablegte, so oft er sich aus den Augen der Menschen entfernte.

Erst nach seiner irdischen Mission, und zur Zeit, welche die Himmelfahrt genannt wird, — geschah es, dass die Bestandtheile dieses Perisprits, — die Theile, welche es bildeten, sich gänzlich zertheilten, und sich in jene Mitte zurückzogen, von wo aus sie angezogen wurden; die so zu sagen, aus den höheren Sphaeren entlehnten, und losgemachten Fluide, kehrten dahin zurück; diejenigen, welche in euerer Athmosphaere sich befanden, vereinigten sich daselbst von Neuem.

Nr. 67.

Ihr habet uns gesagt: „Wie soll man das zugeben, dass Jesus, als Mensch, daher den Schwächen und Bedürfnissen des menschlichen Lebens unterworfen, durch 40 Tage und 40 Nächte in der Wüste hätte leben können, ohne eine Nahrung zu sich zu nehmen;" — werden uns nicht diejenigen, welche sich zu der neuen Offenbarung nicht bekennen, das Beispiel Moisis entgegenstellen, der in einen menschlich materiellen Körper gehüllt, durch 40 Tage und 40 Nächte auf dem Berge blieb, ohne zu trinken und zu essen? — Und werden sie nicht behaupten, dass Jesus, — obwohl auch in einen menschlich materiellen Körper gehüllt, auf dieselbe Art eine Faste von 40 Tagen und von 40 Nächten habe aushalten können?

Wir halten uns an die Worte, welche ihr uns eben gesagt habt.

Es ist euch (Exod. 34. Cap. 28. V.) gesagt worden, dass Moises 40 Tage und 40 Nächte auf dem Berge geblieben ist, und dass er während dieser ganzen Zeit kein Brot gegessen, und auch kein Wasser getrunken habe. — Moises ass in der That keine zubereitete Speise, aber er ernährte sich von wild wachsenden vegetabilischen Producten, und von einigen Insecten, von denen sich die Hebräer im Nothfalle ernährten. — Vergesset auch nicht die Mässigkeit und das geringe Bedürfniss an Nahrung bei den Orientalen, und von allen Bewohnern des heissen Klima. — Ist Moises nicht in seiner Mission aufgehalten worden, bevor er in das verheissene Land gekommen ist?

Hatte je ein spiritueller Sendling (Moises, Elias, Johannes und alle Anderen) eine gleiche Mission, wie Christus der Gesalbte des Herrn?

Ist es euch ebenso, von Jesu, wie von Mojses berichtet worden? Nein. Man hat euch gesagt: (Matth. IV. Cap. 2. V. — Lucas IV. Cap. 2. V.) dass Jesus nichts ass, und durch 40 Tage und 40 Nächte fastete, ohne was immer für eine Nahrung zu sich zu nehmen, — weder eine zubereitete, noch eine nicht zubereitete, in einer gänzlichen Enthaltsamkeit, in einer solchen, wie es die Faste bei den Hebräern erheischte; es kann daher nach den Texten kein Vergleich vorgenommen werden, und wir wiederholen es, was wir gesagt haben: „Wie kann man annehmen, dass Jesus als Mensch, also den Schwächen und Bedürfnissen des menschlichen Lebens unterworfen, durch 40 Tage und 40 Nächte in der Wüste hätte leben können, ohne irgend „eine Nahrung zu sich zu nehmen; — dass er also gefastet hätte — ohne alle Nahrung, und nicht wie Moi„ses, welcher sich von den Insekten und von den wildwachsenden, vegetabilischen Producten nährte?

Es ist an der Zeit, es euch aufzuklären, warum diese Einverleibung so speciell, wie sie euch enthüllt wurde, unerlässlich gewesen ist. Ihr gebet es zu, dass Jesus ein reinerer und vollkommenerer Geist war, als je Einer auf euerem Planeten; ihr gebet es zu, dass er, nachdem er zum Führer dieses Planeten; bevor er aus dem Chaos herausgezogen wurde, das heisst: aus der Masse der Fluide, welche davon die Keime enthielten, — erwählt worden war, die Oberherrschaft über Alles haben musste; und ihr würdet es vernünftig finden, dass er als ein so subtiler Geist den Druck einer so groben Materie, wie die eines menschlichen Körpers, eines solchen, wie ihr ihn begreifet, ertragen konnte? O! das wäre ein Wunder; denn es würde die von Ewigkeit festgesetzte Ordnung verkehren! —

Ihr seid bemüssiget, den Recipienten der Kategorie der Spirituosen oder des Aethers, welchen ihr darin aufbewahren wollt, anzupassen, bei sonstiger Gefahr, zu sehen, dass der Recipient sich bricht, oder dass der Geist sich verflüchtiget, und zu den Fluiden zurückkehrt, aus denen ihr ihn gezogen habt; und ihr gebet es nicht zu, dass ein so ätherischer Geist, wie Christus bemüssiget war, das Gefäss, welches ihn einschliessen sollte, anzupassen? Das werdet ihr doch zugeben, dass es eine grosse Anmassung für Alle, besonders von denjenigen ist, die dabei beharren, in Jesu einen getrennten Theil des obgleich untheilbaren Gottes, daher — Gott selbst, — den Geist der Geister, eine unschätzbare Essenz in ihrer Subtilitaet in ein

irdenes, grobes Geschirr, wie es euer Körper ist, eingeschlossen zu sehen. Denket darüber nach, und antwortet euerem Gewissen. Könnet ihr das zulassen?

Wir haben gesagt: „Das wäre ein Wunder, dass ein so subtiler Geist, ein so ätherischer Geist, wie Christus, den Druck einer so groben Materie, wie jene des menschlichen Körpers — ertrage; denn eine solche That würde die unveränderlichen Naturgesetze übersteigen, und würde die von aller Ewigkeit festgesetzte Ordnung verkehren.

Ein immaterieller Geist, das heisst: ein gereinigter Geist kann eine consistente und materielle Hülle nur im Verhältnisse zu seiner Subtilität annehmen. Er kann sich zwar eine für seine Wesenheit viel niedrigere Hülle assimiliren, aber er kann nicht die primitive Materie annehmen, wenn er an die Spitze der Vollkommenheit gelangt ist. Das fluidische Band, welches den Geist an die Materie binden sollte, könnte, da es gänzlich aus einer ätherischen Materie besteht, der menschlich körperlichen Materie eueres Planeten nicht anhängen; während es mit einem fluidischen Körper in Verbindung treten kann, welcher für euch zwar immateriell, aber in Bezug auf die Reinheit und Feinheit gewisser Geister, dennoch grob ist. Das Perisprit der puren Geister ist vermöge seiner Subtilität von einer anderen adtractiven Natur, als jene des Perisprits der materiell einverleibten Geister, und macht seine Verbindung mit der menschlich körperlichen Materie unmöglich.

Da Jesus einen, — gewissen erhabenen Welten — entsprechenden Körper annahm, so nahm er eine in Bezug auf die Augen der Menschen materielle Hülle, — ein Fleisch — an.

Ein Wunder in dem Sinne, welchen man bis heut zu Tage mit diesem Worte verbindet, besteht in der Erfüllung eines Aktes, oder einer Handlung, welche die bestehenden Naturgesetze umwirft. Es wäre ein Wunder: zu sehen, dass ein Mensch einen Löwen oder Elephanten gebären, — oder einem Wallfisch das Leben geben möchte; es wäre gewiss ein Wunder in der materiellen Erfüllung der Vorhersagung, welche ankündiget, dass die Sterne vom Himmel fallen werden; weil diese Thatsachen ausserhalb des organischen Gesetzes und der Ordnung der Dinge liegen; aber die Thatsachen, welche ihr nicht kennt, haben nichts Wunderbares an sich, sie haben diesen Charakter in eueren Augen bloss darum, weil ihr ihre Ursachen nicht kennet.

Das Studium wird euch im Laufe der Zeiten der Reinigung und des Fortschrittes zeigen, dass das, was heut zu Tage als unmöglich verworfen wird, namentlich, was die Einverleibungen in den höheren Welten, was die specielle Einverleibung Jesu betrifft; ebenso zu den Naturgesetzen gezählt werden muss, wie die Bewegung der Sterne, der Wechsel der Jahreszeiten, die Ebbe und Fluth, und Alles, was sich täglich unter eueren Augen vollzieht, — selbst das Entstehen der Wesen und Pflanzen, was euch so natürlich zu sein scheint, obgleich ihr euch davon noch keine gehörige Rechnung abgelegt habt.

Mögen diejenigen, welche die Offenbarung verwerfen, die euch in Bezug auf die Natur und den Ursprung Jesu gegeben wurde, sein ganzes Leben, alle die evangelischen Handlungen reiflich überlegen, welche im Geiste und in der Wahrheit erklärt, — zu Gunsten dieser Offenbarung streiten; mögen sie sich in die spiritische Wissenschaft einweichen, und sie werden es begreifen, sie werden es zugeben.

Die Zeit wird für Alle kommen, — für Alle sorgen wir. Wie immer euere Meinung über die Natur und den Ursprung Christi beschaffen ist, ihr möget ihn für eine Materie oder für ein Fluid, für einen Gottmensch oder Messias halten, — bewundert seine strahlende Gestalt über euch; bewundert seine Ergebenheit und Liebe; strenget euch aus allen Kräften an, ihn nachzuahmen, und ihr werdet gewiss sein, den nächsten Tag zum Lichte und zur Wahrheit zu gelangen.

Matthaeus. IV. Cap. 12.—27. V. — Marcus. I. Cap. 14.—15. V. — Lucas. IV. Cap. 14.—15. V.

Nachricht über die Gefangennehmung des Johannes. — Rückzug Jesu nach Galilea. — Vorhersagungen. — Der Aufenthalt zu Kapharnaum.

Matthaeus. 12. V.) Da nun Jesus gehört hatte, dass Johannes gefänglich eingezogen worden war, so zog er sich nach Galilea zurück; — 13.) und die Stadt Nazareth verlassend, kam er nach Kapharnaum, einer Seestadt am Busen von Za-

bulon und Naftali, — 14.) damit die Worte des Propheten Isaias erfüllet würden: — 15.) Du Landstrich von Zabulon, und du Landstrich von Naftali, du Weg am Meere oberhalb des Jordan, Galilea der Nationen, — 16.) das Volk, welches in Finsternisse versunken war, hat ein grosses Licht gesehen, und das Licht erhob sich über diejenigen, welche sich in der Gegend des Todesschattens befanden; — 17.) und seitdem fing Jesus an zu predigen und zu sagen: „Thuet Busse, denn das Himmelreich ist nahe."

Marcus. 14. V.) Nachdem aber Johannes in das Gefängniss gebracht worden war, kam Jesus nach Galilea und predigte das Evangelium von dem Reiche Gottes, — 15.) und sagte: „Die Zeit ist erfüllt, und das Reich Gottes ist nahe; thuet Busse, und glaubet an das Evangelium."

Lucas. 14. V.) Damals kehrte Jesus vermöge der Kraft des Geistes nach Galilea, und sein Ruhm verbreitete sich im ganzen Lande umher; — 15.) er lehrte in ihren Synagogen, und wurde von Allen verherrlichet.

Nr. 68.

Hier braucht man keine Erklärung zu geben; Jesus brachte das Licht dorthin, wo es am Nothwendigsten war. Sein Wort sollte in den Ohren Aller wiederhallen.

Lucas. — IV. Cap. 16.—21. V.

Jesu Ankunft in Nasareth. — Das Lesen der Prophezeihung des Isaias.

16. V.) Als er einst nach Nazareth, wo er erzogen worden war, kam, ging er nach seiner Gewohnheit am Sabbath in die Synagoge, und fing an zu lesen. —17.) Man reichte ihm das Buch des Propheten Isaias, und nachdem er dasselbe geöffnet hatte, fand er die Stelle, wo die Worte geschrieben waren: — 18.) „Der Geist des Herrn schwebt oberhalb meiner, deshalb hat Er mich durch die Salbung eingeweiht; Er hat mich gesendet, um den Armen das *Evangelium zu predigen, um jene zu* heilen, die ein gebrochenes Herz haben; — 19.) um den Gefangenen ihre Befreiung anzukündigen, und den Blinden, dass sie ihr Augenlicht wieder erlangen werden, — um die Unterdrückten zu erleichtern, — um das Gnadenjahr des Herrn und den Tag anzukündigen, wo Er Einem Jeden vergelten wird nach seinen Werken." — 20.) Nachdem er das Buch geschlossen hatte, übergab er es dem Diener und setzte sich. Alle Anwesenden in der Synagoge hatten ihre Augen auf ihn gerichtet, — 21.) und er fing an zu, ihnen zu reden: „Gerade heute geht dieses Wort der Schrift, welches ihr eben gehört habet, in Erfüllung."

Nr. 69.

Jesus bestättigte auf diese Art, an dem Orte, wo sich sein scheinbar menschliches Leben abwickelte, dass er der Gesalbte des Herrn, sein Gesandte war, — indem er auf die Erde kam, um eine Mission der Nächstenliebe, der Liebe, der Ergebung und Erlösung zu erfüllen, — um durch das Evangelium und durch seine Verkündigung die menschliche Wiedergeburt vorzubereiten, — und um dazu die Grundlagen und Grundfesten zu legen.

Lucas. — IV. Cap. 22.—30. V.

Jesus, ein Sohn Josefs genannt. — Antwort Jesu. — Zorn derjenigen, welche in der Synagoge waren. — Jesus von ihnen auf die Spitze des Berges geführt, um von Oben nach Unten gestürzt zu werden, verschwindet ihnen unter den Augen.

22. V.) Und alle gaben Zeugniss von ihm ab, und in der Bewunderung, in der sie sich über seine Worte voll Salbung befanden, die aus seinem Munde kamen, sagten sie: „Ist diess nicht der Sohn des Josef?" — 23.) Da sprach er zu ihnen: „Es ist ohne Zweifel, dass ihr auf mich dieses Sprichwort anwenden werdet:" „Erst heile dich doch selbst, mache in deinem Lande auch so grosse Dinge, wie du sie, wie wir es gehört haben, zu Kapharnaum gethan hast.— 24.) Aber wahrlich ich sage euch, dass kein Prophet in seiner Heimat gut aufgenommen werde. — 25.) Wahrlich ich sage euch, dass es in Israël mehrere Witwen zur Zeit des Elias gegeben hat, als der Himmel durch drei Jahre und 6 Monate geschlossen war, und als auf der ganzen Erde eine grosse Hungersnoth herrschte; — 26.) und dessen ungeachtet wurde Elias nur zu Einer von ihnen, nämlich zu jener in Sarepta von Sidon geschickt. — 27.) Und es gab in Israël zur Zeit des Propheten Eliseus mehrere Aussätzige, und dennoch wurde von ihnen Keiner geheilt, nur Naaman, der aus Syrien war." — 28.) Alle, die ihn in der Synagoge in dieser Art sprechen hörten, wurden zornig; — 29.) sie erhoben sich, jagten ihn aus der Stadt, und führten ihn bis auf die Spitze des Berges, an welchem die Stadt angebaut war, um ihn von Oben nach Unten zu werfen; — 30.) aber er ging Mitten durch dieselben und entfernte sich.

Nr. 70.

Diese Worte: „Ist diess nicht der Sohn des Josef," dürfen euch nicht in Erstaunen versetzen. Ihr wisset es, wir haben es euch schon gesagt, und verlieret es nie aus den Augen. Für das Volk in Galilea, für die Hebräer, so wie für die anderen Menschen — war Jesus während seiner irdischen Mission die Frucht einer menschlichen Empfängniss, welcher Maria zur Mutter und den Josef zum Vater hatte; erst nach der Erfüllung dieser Mission, und nachdem die von dem Engel der Maria und dem Josef gemachte Offenbarung, welche bis dahin geheim gehalten wurde, — bekannt, und verbreitet worden war, — wurde Jesus als Sohn der Jungfrau Maria und als Sohn Gottes vermittelst einer wunderbaren und göttlichen Empfängniss und Geburt unter Mitwirkung des hl. Geistes betrachtet, erst damals keimte der Glaube an die Göttlichkeit Jesu in dem Geiste der Apostel, welche die Worte Jesu: „Mein Vater" — in Bezug auf Gott nach dem Buchstaben nahmen, indem sie in diesem Ursprunge allein die Erklärung jener Thaten fanden, welche man Wunder nennt.

Denjenigen, welche in ihrem hochmüthigen Unglauben sich weigerten an ihn, als den Gesalbten des Herrn, — als seinen Gesandten zu glauben, so wie er es eben erklärt hatte, — nach dem, was er in dem Buche des Isaias gelesen hatte, und was er mit den Worten bestättigte: „Wahrlich ich sage euch, dass kein Prophet in seiner Heimath gut aufgenommen wird"; gab Jesus eine Belehrung, die so wie alle diejenigen, die er an die Menschen gerichtet hatte, bestimmt war, in der damaligen Gegenwart und in der Zukunft Früchte zu tragen.

Diese Worte (25.—27. V.) hatten den Zweck, die Juden zu belehren, dass Gott nicht auf die Nationalität, sondern auf die Tugend sieht; sie stellten es vor ihre Augen, wie gross ihr Stolz war, — zu glauben, dass sie die Einzigen seien, für welche der Herr die Gnaden hätte, — sich für das privilegirte Volk zu halten, welches diesen Vorzug verdient.

Möge Keiner von euch, diesen eitlen Hochmuth der Juden besitzen; denn der Herr umfasset mit derselben Liebe alle seine Kinder und die einzigen Bevorzugten sind die Verdienstvollsten und die Reinsten, abgesehen von jedem äusseren Cultus und von jeder Nationalität.

Wir machen euch auf die letzten Verse (29. u. 30.) aufmerksam. Glaubet ihr, dass es für einen Menschen möglich gewesen wäre, den Händen so erbitterter Feinde, die sich zu seinem Untergange um ihn geschaart hatten, zu entkommen?

Glaubet ihr, dass es dem Charakter Jesu entsprochen hätte, irgend eine armselige Ausflucht anzuwenden, um das Mitleid oder die Nachsicht der Henker zu erwecken, welche bereit waren, ihn von der Spitze des Berges herabzustürzen?

Und dennoch verschwand Jesus Mitten unter ihnen. Was ziehet ihr für einen Schluss aus dieser Thatsache, welche sich oft und oftmal im Verlaufe des Lehramtes des Heiligen, im Laufe seines scheinbar menschlichen Lebens, — sowohl vor, als auch nach der Zeitepoche, die man die Auferstehung nennt, wiederholte?

Jesus ging in dem Momente, wo er von denen, die ihn geführt hatten, von der Bergspitze sollte herabgestürzt werden, weg; so ist es euch gesagt worden; mitten durch dieselben, durch die Mitte derjenigen, welche sich um ihn versammelt hatten, durch die Mitte der Menge.

Jesus befreite sich aus den Händen derjenigen, welche ihn hielten, indem er die Greifbarkeit seines perispritischen Körpers weichen liess, und verschwand auf diese Art vor ihren Blicken. Zu gleicher Zeit, als Jesus seine Tastbarkeit verschwinden liess, wurden diejenigen, welche ihn geführt hatten, die ihn hielten, und die um ihn gruppirt waren, bei seinem Weggehen von einem Schwindel befallen, — durch eine spiritische Action vermittelst des spirituellen Magnetismus. Diejenigen, welche ihn hielten, liessen ihn los, ohne den Grund zu begreifen, der sie dazu brachte; sie sahen ihn verschwinden, und sie glaubten, dass er sich verborgen habe, indem er den Schutz einiger Theilnehmer benützte.

Ihr wisset es, welchen Einfluss die unsichtbare Welt auf euere Organisation haben könne.

Was ist die Natur des Einflusses, der euch plötzlich in einem Gedanken aufhält, — ein Akt, — ohne Bewusstsein dieser Zeit des Gedankenstillstandes? Es ist eine Art der Erschlaffung, womit das Gehirn befallen wird — durch eine spiritische Action vermöge des spirituellen Magnetismus und mithin vermöge der Action der es umgebenden Fluide.

Die höheren Geister, welche Jesum und die Menschen umgaben, die ihn geführt, und sich um ihn herum versammelt hatten, wirkten auf die Volksmenge, verursachten ihr eine Art Schwindel.

Ihr werdet fragen, von welcher Art dieser Schwindel war; denn man muss euch nicht nur die Thatsachen erklären, sondern auch noch die Worte, und den bestimmten Sinn der Worte, der sich daran knüpft.

Wir sagen: ein Schwindel, weil sie in diesem Momente durch die Fluide beeinflusst, welche die Geister über sie verbreiteten, und welche eine magnetische Action bewirkten, in der Reihenfolge ihrer Gedanken aufgehalten wurden; sie sahen Jesum vor ihren Augen verschwinden, ohne sich im ersten Augenblicke Rechnung zu geben, dass er sich entfernte. Sie wurden der Auffassung der Thatsachen erst dann zurückgegeben, als er sich aus ihren Augen verloren hatte.

Die Menge der Leute war gross; die spirituelle Action betraf nur diejenigen, welche die Nächsten waren, und welche ihn mitten unter sich entschlüpfen sahen; die weiter Entfernten sahen ihn gar nicht, sie glaubten, dass er auf einer entgegengesetzten Seite entkommen sei. Alles das, was geschehen ist, in der Art, wie wir es euch so eben dargestellt haben, geschah darum in dieser Art, weil die damaligen Menschen, ohne sich das Phönomen aufklären zu können, an die Menschheit Jesu glauben sollten.

Ihr leget diesen Erklärungen eine grosse Wichtigkeit bei, sie haben sie in der That; denn sie bringen die Natur des dem Scheine nach menschlichen Körpers Jesu, der in der Wirklichkeit ein perispritischer, ausserhalb euerer Menscheit war, zur Anschauung.

Alles hat — in dem scheinbaren menschlichen Leben Jesu, seinen Grund des Bestehens — in den Ereignissen, welche sich im Laufe seiner irdischen Sendung verketten; sei es unter dem Titel des Beispieles, der Belehrung; sei es, um die Menschen jener Zeit an seine Menschheit glauben zu lassen, oder auch, wie wir es euch schon gesagt haben; um sie davon zu überzeugen, und zugleich, um für die Zukunft im Keime die Elemente der Beweise für die rein perispritische greifbare Natur, seines Körpers zu legen; — eine rein perispritisch greifbare Natur, welche durch das Licht, welches euch die neue Offenbarung bringen sollte, und auch bringt, bei der Ankunft der neuen Aera des Christenthums Christi die sonst unerklärlichen Thatsachen allein erklären sollte, und die es gestattet, sie aufzüklären, und begreiflich zu machen, und welche sonst absurd, unmöglich und durchaus unzulässig wären, wenn Jesus sich einer menschlichen Einverleibung, einer solchen, wie ihr sie erleidet, unterzogen hätte, wenn er einen Körper wie ihr gehabt hätte.

Verwechselt nicht diesen Einfluss, welchen wir euch eben beschrieben haben, und der von den höheren Geistern auf die Menschen auf der Bergspitze von Nazareth ausgeübt wurde, — mit jenem Einflusse, welchen die Geister in gewissen Fällen auf einige Menschen ausüben können, und der darin bestehen könnte, sie mit einer Art Blindheit oder Luftspiegelung zu schlagen, um das, was geschieht, aus ihrer Anschauung zu bringen, und um ihnen die Darstellung einer anderen Thatsache zu geben. — Dieses greift aber in eine Art Thatsachen ein, die mehr oder weniger complicirt sind, die euch zu erklären, wir zu einer schicklichen Gelegenheit Anlass nehmen werden.

Matthaeus. IV. Cap. 18.—22. V. — Marcus. I. Cap. 16.—20. V. — Lucas. V. Cap. 1.—11. V.

Die Berufung des Petrus, Andreas, Jakob und Johannes. — Der wunderbare Fischfang.

Matthaeus. 18. V.) Als Jesus längst des Meeres von Galilea ging, sah er die zwei Brüder: Simon, genannt Petrus und Andreas seinen Bruder, welche ihre Netze in das Meer auswarfen, denn sie waren Fischer. — 19.) Und er sprach zu ihnen: „Folget mir und ich werde euch zu Menschenfischern machen.“ — 20.) Und alsogleich verliessen sie ihre Netze und folgten ihm. — 21.) Als er von da wegging, sah er zwei andere Brüder, den Jacob, Sohn des Zebedeus, und den Johannes seinen Bruder in einem Kahne mit dem Zebedeus, ihrem Vater, die ihre Netze zu Recht machten, und er rief sie zu sich, — 22.) und sogleich verliessen sie ihren Vater und folgten ihm.

Marcus. 16. V.) Als er längst des Meeres von Galilea ging, sah er den Simon und seinen Bruder Andreas, welche ihre Netze in das Meer auswarfen, denn sie waren Fischer. — 17.) Und Jesus sprach zu ihnen: „Folget mir, und ich werde aus euch Menschenfischer machen“. — 18.) Und alsogleich verliessen sie ihre Netze und folgten ihm; — 19.) und als er von da etwas weiter ging, sah er den Jacob, Sohn des Zebedeus, und Johannes seinen Bruder, die sich in einem Kahne befanden, wo sie ihre Netze ausbesserten; — 20.) und er rief sie sogleich herbei, und sie verliessen ihren Vater Zebedeus und folgten ihm.

Lucas. 1. V.) Als Jesus eines Tages sich an dem Ufer des Sees Genezareth befand, von der Volksmenge gefolgt, die sich herandrängte, um das Wort Gottes zu hören; sah er zwei Kähne am Ufer des Sees angebunden, und die Fischer waren herabgestiegen, um die Netze zu waschen. — 3.) Er bestieg einen dieser Kähne, der dem Simon angehörte, und bat ihn, denselben ein wenig vom Lande wegzuführen, — und nachdem er sich gesetzt hatte, unterrichtete er das Volk aus dem Kahne. — 4.) Nachdem er aufgehört hatte zu reden, sprach er zu Simon: „Fahre in die volle See, und wirf dein Netz aus, um zu fischen." — 5.) Und Simon antwortete, und sprach: „Herr, wir haben die ganze Nacht gearbeitet, und nichts gefangen; aber auf dein Wort werde ich das Netz auswerfen. — 6.) Nachdem sie ihre Netze ausgeworfen hatten, fingen sie eine solche Menge Fische, dass ihre Netze zerrissen. — 7.) Und sie winkten ihren Gesellen, welche in einem anderen Kahne waren, ihnen zu Hülfe zu kommen. Diese kamen, und füllten diese zwei Kähne so voll an, dass nur wenig fehlte, dass sie nicht untertauchten. — 8.) Nachdem Simon Petrus dieses gesehen hatte, warf er sich Jesu zu Füssen, und sprach: „Herr gehe hinweg von mir, denn ich bin ein Sünder." — 9.) Denn er war ganz entsetzt, so wie alle Anderen, die mit ihm waren, über den Fischfang, den sie gemacht hatten. — 10.) Jacob und Johannes, die Söhne des Zebedeus, welche die Gesellen des Simeon waren, befanden sich in derselben Verwunderung. Da sagte Jesus zu Simon: „Fürchte dich nicht, in der Folgezeit wirst du Menschen fischen." — 11.) Und nachdem sie ihre Kähne an das Ufer zurückgebracht hatten, verliessen sie Alles, und folgten ihm.

Nr. 71.

Die Belehrung fliesst aus der Unterwürfigkeit der ersten Jünger Jesu von selbst. Von ihren Schutzengeln beeinflusst, hörten sie die Stimme, die sie zum Gehorsam antrieb; gewählt von Jesu, der in ihrer Seele las, und ihren Geist kannte, folgten sie ihm durch eine Art Anziehung, welche sympathetische Geister unter sich verbindet.

Was den Fischfang betrifft, so war dabei kein Wunder in dem Sinne, welchen die Menschen mit diesem Worte verbinden. Dieser Fischfang war in der That kein solcher Akt, welcher die Naturgesetze abschaft; wir haben es schon gesagt; der unveränderliche Wille Gottes schaffet die unabänderlichen Naturgesetze nie ab, welche er von aller Ewigkeit festgesetzt hat.

Es gibt nichts Uebernatürliches; Alles vollzieht sich in physischer Beziehung immer nach dem Willen des Herrn unter der spiritischen Action nach den unabänderlichen Naturgesetzen, und vermöge ihrer Function.

Die Thatsche dieses Fischfanges musste überraschen und überraschte fremdartig diese Menschen, — die im Zustande der Einverleibten einfach und unwissend — vom Schrecken befallen wurden; sie besassen die Demuth des Herzens; sie bezogen — in der Unkenntniss der Ursachen dieser Erscheinung, — diese Manifestation seiner Macht auf Gott als ein Wunder, ohne es zu versuchen, in die Geheimnisse einzudringen.

Darf man sich über das Staunen der Jünger wundern, nachdem in eueren Tagen die Ungläubigkeit, eine Tochter des Hochmuthes und der Unwissenheit dieses Factum verwirft; weil sie unvermögend ist, es zu begreifen und sich aufzuklären, — indem sie ohne hinreichende Untersuchung, — ohne genügendes Studium — in theoretischer und experimentaler Beziehung die Kräfte der Geister und die magnetischen Wirkungen läugnet, indem sie es verschmähet, sich in den Spiritismus, der eine Offenbarung und zugleich eine Wissenschaft ist, einzuweihen; — sich einzuweihen in die spiritische Wissenschaft und den Magnetismus, welche für euere Menschheit zwei Quellen alles Lichtes, aller Wissenschaft und Wahrheit, und von allem physischen, moralischen und intellectuellen Fortschritte bilden.

Wir haben es euch ebenfalls schon gesagt (Nr. 14) und wir wiederholen es noch einmal: der Magnetismus ist der Universal-Agent, welcher alle Dinge bewegt; Alles ist dem magnetischen Einflusse unterworfen; die Adtraction findet in allen Naturreichen statt; Alles ist im Universum eine magnetische Anziehung; das ist das grosse Gesetz, welches alle Dinge regiert; Alles ist Magnetismus in der Natur, Alles ist eine Adtraction, die von diesem Universal-Agenten abhängt.

Die magnetischen Fluide verbinden alle Welten, welche das Universum bevölkern, unter sich; vereinigen alle einverleibten und nicht einverleibten Geister; es ist ein allgemeines Band, das uns Gott gab, um uns wie ein einziges Wesen einzuhüllen, und um uns behülflich zu sein, zu Ihm zu kommen, indem wir unsere Kräfte vereinigen.

Die universellen Fluide werden unter der Action des Willens des Geistes in materieller Beziehung durch die magnetische Adtraction vereiniget, und bilden in spiritueller Beziehung durch einen Effect dieses Willens den Leitfaden des Gedankens in der Unermesslichkeit.

Wenn der Mensch genug offene Augen haben wird, um die ganze Ausdehnung der magnetischen Anziehung, dieses grossen Gesetzes zu begreifen, welches alle Dinge regiert, so wird ihm die Welt unterworfen sein; denn er wird darin die materielle Action dirigiren können; aber um dahin zu gelangen, benöthiget er ein langes und tiefes Studium der Ursachen, besonders aber die Ehrfurcht und die Liebe für Denjenigen, der ihm dieses grosse Mittel der Action anvertraut hat. — Die Arbeit des Verstandes und die Praxis, — das Studium und die Praxis mit Demuth des Herzens und mit Uneigenützigkeit werden den Menschen die Kraft und die Quellen dieses mächtigen Hebels: der magnetischen Adtraction kennen lehren.

Vermöge des menschlichen Magnetismus, welcher in der durch den Willen des Menschen bewirkten Concentrirung der in ihm und in der ihn bis auf eine gewisse Distanz umgebenden Athmosphäre — befindlichen Fluide besteht, wirkt der Mensch vermittelst dieser Fluide auf einen Menschen oder auf die Sachen bis zu einer gewissen Entfernung.

Durch den spirituellen Magnetismus, welcher die Wirkung der Concentrirung des Willens der Geister ist, vereinigen sie die Fluide um sich ohne Unterschied, — sie mögen in dem Menschen enthalten, oder im Raume zerstreut sein; sie verfügen über diese Fluide, um nach ihrem Willen auf den Menschen, oder auf die Dinge zu wirken; und um die verschiedenen Wirkungen zu erzielen, die sie sich vornehmen.

Die Macht des menschlichen Willens und der magnetischen Wirkungen, die er erzielen kann, ist im Verhältnisse zu dem Grade der Reinheit, den er erreicht hat, und der ihm in gewissen Fällen, und für ihn unbewusst, den Beistand und die Mitwirkung der erhabenen Geister bei seinen Anstrengungen verschafft.

Die Macht des Willens des Geistes und der magnetischen Wirkungen, die er erzielen kann, sind ebenfalls im Verhältnisse zu dem Grade der Reinheit, zu dem Grade seiner moralischen und intellectuellen Erhebung — nach dem Massstabe der von ihm erlangten Kenntnisse über die Ursachen, und die ihn in den Stand setzen, sich zur Quelle der Dinge zu wenden, und die Kraft und die Mittel dieses mächtigen Hebels: — „der magnetischen Adtraction" — zu begreifen.

Der Fischfang, welcher wunderbar genannt wird, war das Resultat einer ganz natürlichen Handlung. Der Wille Jesu handelte hier allein. Jesus hatte die Kenntniss dieses universellen Agenten, dieses grossen Gesetzes erlangt, welches alle Dinge bewegt und regieret; von der Natur der Fluide, von der Beschaffenheit ihrer Action, — von den Ursachen, die ihn in den Stand setzten, sich zur Quelle der Dinge zu begeben, und die Kraft und die Quellen dieses mächtigen Hebels: — „der magnetischen Adtraction — zu begreifen und anzuwenden.

Seine Sehkraft war durch das Fleisch nicht so verdunkelt, wie die Euere; sein Blick durchdrang den Busen der Gewässer; sein Geist, immer nur sein Geist, denn sein perispritischer Leib liess seinen spirituellen Blick unberührt, und ganz frei; sah in dem Busen der Gewässer die Fluide, welche gewisse Arten der Fische anzogen. Durch die Wirkung seines mächtigen Willens rief er durch eine magnetische Action diese Fluide, welche diese Fische anzogen, in die Gewässer, wo sich der Kahn befand, und die durch den Strom derselben Fluide hingerissen, sich in die ausgespannten Netze warfen.

Begehret nicht die Erklärung der Ursachen, der Mittel und der unveränderlichen Naturgesetze, nach welchen Jesus durch einen Akt seines Willens diese Wirkung plötzlich (de visu) hervorbrachte, wie er die Fluide berief, und ihren Lauf bestimmte, der die Fische in die ausgespannten Netze dahinriss.

Ihr würdet die Grenzen euerer Menschheit überschreiten; denn es ist dermalen unmöglich für euch, diese Ursachen, diese Mittel und diese Gesetze zu begreifen. Der Mensch kann diese Geheimnisse noch nicht durchdringen; vergesset es nicht, dass Jesus unter Allen ein vorzüglich reiner Geist war, und dass man eine gewisse Reinheit erreicht haben muss, um es wagen zu können, ihm zu folgen.

Die Natur hat für euch noch viele Geheimnisse, die sich aber vor eueren Augen in dem Masse aufrollen werden, als euch euere geläuterten Glaubensansichten in den Stand setzen werden, zur Quelle der Dinge zurückzugehen.

Die einzige spiritische Erklärung, die wir euch über die Thatsache dieses Fischfanges zu geben hätten, ist die, dass der Spiritismus heut zu Tage die vom Petrus ausgespannten Netze vorstellet, und dass die Menschen durch die Fluide, welche die guten Geister um sie herum verbreiten, angezogen, in einer gemeinsamen

Uibereinstimmung kommen werden, sich in diese Netze zu werfen, um sie aus den verpesteten Gewässern herauszuziehen, wohin sie die menschlichen Laster versinken liessen.

Petrus ist derjenige, (so wie wir es euch später erklären werden), von welchem, als von Christus beauftragt, dem Fortschritte des Gesetzes, der Entwicklung des Verstandes und der Erfüllung seiner Verheissungen vorzustehen, — Christus erkläret hat, dass er auf ihm seine Kirche bauen werde, — die euer Planet und seine Menschheit ist, — indem er eueren Planeten auf dem Wege des physischen Fortschrittes zu seinem fluidischen Grade, und euere Menschheit auf dem Wege des physischen, moralischen und intellectuellen Fortschrittes zur Vollkommenheit führt.

Nr. 72.

Hätten es eben so erhabene Geister, so wie Jesus vermocht, und könnten sie einen solchen Fischfang hervorrufen und bewirken lassen, wie dieser war, von welchem die Rede ist, und den man den Wunderbaren nennt?

Ja, mit Erlaubniss Gottes, — unter dem Beistande und unter der Mitwirkung der nach dem Bedürfnisse genug erhabenen Geister; aber wir handeln nie ohne Beweggrund und ohne einem nützlichen Zwecke. Das, was früher geschah, kann sich noch ereignen, und geschieht oft, ohne dass ihr es wisset. Unser Einfluss wirkt im Verborgenen bei sehr vielen Thatsachen, welche ihr dem Zufalle zuschreibet, zu einem glücklichen Erfolge.

Nr. 73.

Könnte der Mensch vermöge des menschlichen Magnetismus mit den bisher erworbenen theoretischen und praktischen Kenntnissen, und mit *Hülfe der genügend erhabenen Geister heut zu Tage einen solchen Fischfang hervorrufen* und erzielen, wie jener, den man den Wunderbaren nennt?

Nein, kein solcher Mensch, wie er jetzt beschaffen ist; er muss zuerst einen Grad der Reinheit erreichen, den er noch bei Weitem nicht besitzt; Gott verleiht seine Macht nur denjenigen, — welche sich dessen würdig gemacht haben.

Matthaeus. IV. Cap. 23.—25. V. — Marcus. I. Cap. 21.—28. V. und III. Cap. 7.—12. V. — Lucas. IV. Cap. 31.—37. V.

Die Predigt Jesu. — Sein Ruf. — Physische und moralische Heilungen, genannt Wunder.

Matthaeus. 23. V.) Und Jesus ging durch ganz Galilea, lehrte in den Synagogen, predigte das Evangelium des Reiches, heilte alle Krankheiten und alle Gebrechen unter dem Volke. — 24.) Und sein Ruf verbreitete sich in ganz Syrien, und man brachte ihm alle diejenigen, welche krank, oder mit verschiedenen Uibeln und Schmerzen behaftet waren; — die Besessenen, die Mondsüchtigen, die Gichtbrüchigen, und er machte sie Alle gesund. — 25.) Und eine grosse Menge Volkes folgte ihm aus Galilea, aus Decapolis, aus Jerusalem, aus Judea und von unterhalb des Jordans nach.

Marcus. 21. V.) Sie kamen sodann nach Kapharnaum, und Jesus trat zuerst am Sabbath-Tage in die Synagoge und unterrichtete sie. — 22.) Und sie waren Alle verwundert über seine Lehre; denn er unterrichtete sie mit Würde und nicht wie die Schriftgelehrten. — 23.) Nun war in der Synagoge ein Mensch von einem unreinen Geiste besessen, welcher ausrief und sagte: — 24.) „Was gibt es zwischen uns und dir Jesus von Nazareth? Bist du gekommen, uns zu verderben? Ich weiss, wer du bist, der Heilige Gottes.“ — 25.) Aber Jesus redete zu ihm mit Drohungen und sprach: „Schweige und weiche aus diesem Menschen.“ — 26.) Da krümmte sich der unreine Geist unter gewaltigen Krämpfen, machte einen Schrei und wich von ihm. — 27.) Alle waren darüber in ein grosses Erstaunen versetzt und fragten sich unter einander: „Wer ist dieser und was ist das für eine neue Lehre? Er befiehlt selbst mit Macht den unreinen Geistern, und sie gehorchen ihm.“ — 28.) Und sein Ruf verbreitete sich plötzlich durch ganz Galilea.

III. Cap. 7. V.) Aber Jesus zog sich mit seinen Jüngern gegen das Meer, und eine Menge Volkes aus Galilea und Judea, aus Jerusalem, aus Idumea und unterhalb des Jordan folgte ihm nach, — 8.) und eine grosse Volksmenge aus der Umgebung des Tyrus und von Sidon kam zu ihm, nachdem sie von den Thaten reden gehört hatten, die er verrichtete. — 9.) Und er sagte zu seinen Jüngern, dass sie ihm einen Kahn brächten, damit er ihm dazu diene, um von der Volksmenge nicht gedrängt zu werden. — 10.) Denn da er Viele geheilt hatte, so stürzten sich alle Jene die von irgend einem Uibel behaftet waren, auf ihn, um ihn berühren zu können. — 11.) Und als die unreinen Geister ihn sahen, so warfen sie sich vor ihm nieder, und schrien: — 12.) „Du bist der Sohn Gottes!“ Aber er verbot es ihnen unter grossen Drohungen, es zu entdecken.

Lucas. 31. V.) Er kam hinab nach Kapharnaum, einer Stadt in Galilea, und hier unterrichtete er sie an den Sabbath-Tagen. — 32.) Und sie waren ganz erstaunt über seine Lehre, weil er mit Würde redete. — 33.) Nun war aber in der Synagoge ein Mensch, den ein unreiner Geist besass, und der mit lauter Stimme schrie, — 34.) sprechend: „Lasse uns, was gibt es zwischen dir und uns Jesus von Nazareth? Bist du gekommen, uns zu verderben? Ich weiss wer du bist, du bist der Heilige Gottes." — 35.) Und Jesus redete mit Drohungen zu ihm und sprach: „Schweige und gehe hinweg aus diesem Menschen;" und der Dämon warf den Menschen in die Mitte des Platzes und ging hinweg von ihm, ohne ihm irgend ein Uibel zugefügt zu haben. — 36.) Und der Schrecken ergriff Alle, und sie redeten unter einander sprechend: „Was ist das? Er befiehlt mit Würde und Macht den bösen Geistern, und sie gehen alsogleich." — 37.) Und sein Ruf verbreitete sich in alle Gegenden in der Umgebung.

Nr. 74.

Welche anderen Belehrungen können wir euch über das scheinbare Leben Jesu, über die Handlungen seiner irdischen Sendung geben, als jene, welche aus den Evangelien hervorgehen?

Sehet ihr nicht wie Jesus unaufhörlich unter allen Formen die Nächstenliebe ausübet, indem er nicht die Mächtigen, sondern die Demüthigen und Unglücklichen an sich zog, — die Busse predigte, und die Heilung der Seele und des Körpers um sich herum ertheilte?

Menschen, beherziget diese Lehre, und wir werden es nicht nöthig haben, sie euch zu commentiren. Folget Jesu mit Liebe, und das Verständniss der Liebe wird sich in euch entwickeln.

Für die materiellen Heilungen — gebrauchte Jesus die magnetische Macht, welche ihm seine vollkommene Reinheit verlieh, und wovon sich der Mensch noch keine klare Idee machen kann.

Jedoch was man erhalten konnte und erhalten kann, das haben erzielt und erzielen noch in gewissen Fällen an einem kranken Menschen — mit Hülfe des menschlichen Magnetismus: der Magnetiseur und besonders das bewusste und unbewusste heilende Médium — vermöge der magnetischen Action — unter dem Beistande, unter der Vermittlung und Mitwirkung der höheren und der guten Geister. — Ihr müsset es einsehen, wie gross die magnetische Kraft Jesu, — des Reinsten unter allen puren Geistern — unter der Action seines Willens — auf die wiederbelebenden und stärkenden Fluide gewesen ist, die er Alle kannte, deren Natur, deren Verbindungen und Wirkungen ihm sammt den Eigenschaften der Action bekannt waren.

Ihr dürfet euch daher über alle diese materiellen Heilungen nicht wundern, die er während seiner irdischen Mission bewirkt hatte; — denn nichts, was euere menschliche Organisation, die Formation eueres Körpers a priori (in Vorhinein), die Lebensbedingungen und ihre Mittel zur Function in eueren Körpern, — was euere Krankheiten und Schwächen, — was ihren Sitz und ihre Ursachen betrifft, — war für ihn verborgen, und entging nicht der Macht seines spirituellen Blickes, den das Fleisch, welches eueren Geist beschränkt, nicht verdunkelte, und der unter der perispritischen Hülle, die er annahm, um sich unter euch sichtbar und greifbar zu machen, — da er immer Geist blieb, und nur figürlich einverleibt war, seine ganze Unabhängigkeit, seine ganze Freiheit, — seine unermessliche Ausdehnung und seine unermessliche Action im Weltenraume für sich hatte.

Es ist euch gesagt worden: „Alle diejenigen, die mit irgend einem Uebel behaftet waren, warfen sich „hin vor ihm, um ihn zu berühren, — denn (Lucas VI. Cap. 18. V.) es strömte aus ihm eine solche Kraft, „welche sie Alle gesund machte."

Jesus verbreitete rings um sich das belebende magnetische Princip, welches er besass, und das er noch durch die Macht seines Willens vermehrte; als Geist, obgleich, wie wir es euch eben gesagt haben, figürlich einverleibt, hatte er die Voraussicht, und sah diejenigen zu sich kommen, die seine Macht benöthigten; damals handelte sein Wille so, um den Geist der Menschen mehr zu überraschen, welche die moralischen Heilungen für sich allein — kalt und selbst ungläubig — gefunden hätten, und die für die geringste physische Erleichterung — Hosanna — schrieen.

Bei den moralischen Heilungen zeigte er sich den bösen Geistern, und sein Anblick genügte; er zeigte seinen Geist, und nicht seine Hülle, und sein mächtiger Wille genügte für sich allein, um sie zu entfernen; denn damals, sowie heut zu Tage waren und sind noch alle Geister selbt die Erhabensten, welche, unter seiner Anleitung an der Ausbildung eueres Planeten und seiner Menschheit arbeiteten, und noch arbeiten, seinem moralischen Einflusse unterworfen; er hatte, — so wie er es noch hat, — über alle Geister,

die niederen, unreinen, verdorbenen und bösen eine unmittelbare Macht, sie seinem Willen zu unterwerfen, — in demselben Augenblicke, sobald sie sich kund gab; — eine unmittelbare Macht, die — Lob und Preis dem Herrn, — noch besteht, und die immer bestehen wird.

Ihr müsset unter den Ausdrücken: Satan, Dämon, Teufel, — ihr wisset es, — die unreinen, die verdorbenen, die bösen Geister verstehen. Diese menschlichen Ausdrücke sind synonym; sie werden in den Evangelien in dieser identischen Bedeutung gebraucht.

Unter den Besessenen, — vom Teufel Besessenen — müsset ihr hier die von den bösen Geistern, sei es körperlich, oder körperlich und moralisch von den bösen Geistern beherrschten Menschen verstehen.

Die Mondsüchtigen waren die Einverleibten, welche einer zeitweiligen Beherrschung oder Unterjochung unterworfen waren, und die nach und nach sich regelmässig darstellte.

Die Besessenheit, von welcher in den Evangelien gesprochen wird, und in den Fällen, welche sie erwähnen, war nichts Anderes als die Beherrschung. Jesus bediente sich, wie immer der durch die Vorurtheile oder Traditionen eingeführten Ausdrücke, um verstanden und besonders um gehört zu werden.

Die Unterjochung ist die beherrschende Action eines bösen Geistes, der zeitweilig einen schwächeren Geist bändiget, und seinem Willen unterwirft, der ihm die Herrschaft über sich eingeräumt hat.

Im Falle der Unterjochung sei sie körperlich, oder körperlich und moralisch, — wohnt der beherrschende Geist nicht in dem Menschen, den er unterjocht, aber er beeinflusst ihn, indem er sich stets an seiner Seite hält.

Um die körperlichen oder physischen Effecte hervorzubringen, wirkt er fluidisch auf den Einverleibten, indem er die Fluide seines Perisprits mit den Fluiden des Perisprits dieses Einverleibten verbindet, indem er sich aller Elemente der Médiumnität bedient, sei es der sensitiven, oder für den Eindruck empfänglichen, oder sei es jener, zu den physischen Effecten, welche ihm die Organisation seines Opfers darbietet. Er lässt ihn seine Gegenwart fühlen, er plagt ihn nach seinem Belieben, — er bringt ihn in Convulsionen, und verfügt mit einem Worte durch die fluidische Action, durch den Act seines Willens über jenen des Menschen, und über seinen Körper nach seiner Laune, und bringt verschiedene physische Effecte hervor.

Um die physischen und zugleich moralischen Effecte hervorzubringen, handelt der beherrschende Geist so wie wir es eben auseinander gesetzt haben; und er bedient sich dabei der Elemente der Médiumnität, welche ihm die Organisation des Unterjochten darbiethet; sie möge hörend, sprechend, sehend oder psychographisch sein, indem er auf die materiellen Organe wirkt, die zu der Manifestation geeignet sind, die er erzielen will; er lässt ihn seine Stimme hören, lässt ihn reden, gibt ihm Visionen, lässt ihn schreiben; — mit einem Worte, er quält ihn körperlich und moralisch durch alle Mittel, welche die Organisation des Unterjochten ihm zur Verfügung stellt; — oder er bringt ihn oft zu abgeschmackten und entehrenden Entschlüssen, und selbst zu den lächerlichsten Thaten; — oder er geht sogar durch die fluidische Action, die er auf das Gehirn ausübet, und durch den Akt seines beherrschenden Willens so weit, zuweilen eine Beirrung der Geistesanlagen hervorzubringen, welche in den Augen der Menschen, die das spiritische Licht noch nicht aufgekläret hat, eine gewöhnliche Narrheit mit lichten Augenblicken bildet.

Auf diese Art, wie wir es dargestellt haben, wurden alle sowohl körperlichen oder physischen, als auch die körperlichen und zugleich moralischen Effecte in den Fällen der Unterjochung, welche die Evangelien berichten, und bei jenen Einverleibten hervorgebracht, welche darin als Besessene, und als vom Teufel Besessene bezeichnet werden.

Unabhängig von der Besessenheit und von der Unterjochung, sie möge bloss eine Körperliche oder eine Körperliche und zugleich Moralische sein, gibt es Fälle, welche ihr die Besessenheit nennen könnt, und bei welcher eine Substitution des beherrschenden Geistes anstatt des Einverleibten zu dem Ende stattfindet, um sich des Körpers des Einverleibten eben so zu bedienen, wie wenn es sein eigener wäre; aber diese Fälle sind sehr selten.

Diese Substitution geschieht auf die nachstehende Art:

Der einverleibte Geist wird durch die Action des beherrschenden Willens des bösen Geistes, so zu sagen, aus seinem Körper herausgetrieben, ausserhalb dessen er ist; und wo er durch ein fluidisches Band vermöge seines Perisprits angebunden und zurückgehalten wird. Der böse Geist zieht sich in den Körper

durch die Verbindung der Fluide seines Perisprits mit jenen des Perisprits des Einverleibten; er gibt diesem Körper eine Handlungsweise, die das Product dieser beiden Perisprite bildet; — nämlich jenes des Einverleibten, als unentbehrliches Werkzeug und Hülfsmittel, aber nur als Werkzeug und Hülfsmittel des bösen Geistes durch den Akt seines beherrschenden Willens für dessen Funktion zu dem Zwecke, — um sich dieses Körpers so zu bedienen, als wäre er sein eigen.

Während die momentane Substitution dauert, sieht der einverleibte Geist, der ausserhalb seines Körpers durch einen fluidischen Faden verbunden bleibt, die That, ohne sie verhindern zu können, indem er sich der Action des beherrschenden Geistes unterwirft, der ihn bändigt, und gleichzeitig seinem Willen unterwirft.

Diese Substitution kann sich bei dem Einverleibten sowohl im wachen, als auch im somnambulen Zustande ereignen.

Wenn sie im wachen Zustande eintritt, so schreibt man sie oft der Geistesverwirrung zu.

Wir wiederholen es, diese Substitutions-Fälle sind sehr selten

Es ist noch ein ausnahmsweiser Fall der Substitution, welcher stets zu einem guten Zwecke und mit Bewilligung der Schutzengel durch einen freiwilligen Akt stattfindet.

Dieser Fall findet statt, wenn der einverleibte Geist, der sich in einem magnetisch somnambulen Zustande befindet, — sich auf die Bitte und die Aufforderung eines anderen Geistes (freiwillig) aus seinem Körper entfernt, und ihm so zu sagen, das Werkzeug leiht, um ihm die Manifestation zu erleichtern.

In diesem Falle ist das Mittel der Substitution dasselbe, und sie vollzieht sich auf dieselbe Art, wie in jenem, wo die Substitution das erzwungene Werk eines beherrschenden Geistes ist, mit diesem einzigen Unterschiede, dass dabei die Einwilligung und ein gemeinschaftlicher Wille zu ihrer Erfüllung vorhanden ist.

Die Beherrschung und Unterjochung sind unter dem attractiven Einflusse der ähnlichen Fluide, welche durch die Dispositionen des Einverleibten, durch die Natur seiner schlechten Tendenzen, durch seine Neigungen und schlechten Gefühle hervorgerufen werden; sie sind manchesmal eine Prüfung und oft eine schuldige Abbüssung für Thaten aus einer früheren Existenz.

Wenn sie für den Einverleibten ein Uibel sind, so sind sie ein zugelassenes Uibel, welches ihm nützen soll; denn Alles, wisset es wohl, (die Abstrafung und selbst die Züchtigung) hat immer euere moralische Verbesserung und eueren Fortschritt zum Zwecke; nichts findet ohne dem Willen Gottes statt; — nichts findet statt nach diesem göttlichen Willen — ohne Uiberwachung der zu diesem Zwecke bestimmten, höheren und der guten Geister.

Zu allen Zeiten gibt es unter euch Beherrschte und Unterjochte, welche der Mensch, der das spiritische Licht noch nicht durchdrungen hat, als von einer physichen Krankheit oder Schwäche, oder von einer gewöhnlichen Narrheit befallen betrachtet, und die derselbe umsonst durch menschliche Mittel zu heilen versucht, anstatt zum Gebete und zum moralischen Beispiel seine Zuflucht zu nehmen.

Ihr, die ihr noch nicht diese vollkommene Reinheit besitzet, die eine unmittelbare Kraft über die bösen Geister verleiht, welche die reinen Geister allein besitzen, und die sie durch den blossen Akt ihres Willens alsogleich vertreiben, — nehmet euere Zuflucht zum Gebete und zum moralischen Beispiel; bemühet euch, den Einverleibten aufzuklären, ihn zu bessern, und ihn so vorzubereiten, — um die guten Geister, ihre Fluide, ihre Hülfe und ihren Beistand herbeizuziehen, — um die beherrschenden Geister zu entfernen; handelt auch so vermittelst einer mit Gemüthssammlung, mit Inbrunst und mit Liebe für euere verirrten Brüder gemachten Anrufung, — um sie durch das Gebet, durch die Ausdauer im Gebete, vom Herzen und nicht bloss mit den Lippen verrichtet, — durch gemachte Ermahnungen zu bekehren, die mit jenem sanften und zugleich ernsten Wohlwollen, und mit jener Liebe wiederholt werden, die sich auf das Gebet gestützt, damit endigen, die widerspänstigsten und verhärtesten Geister zu rühren. Spiriten stützet euch auf die höheren und die guten Geister, die euch umgeben, rufet sie zu euerer Hülfe; sie werden auf euere befreundete Stimme herbeieilen; sie werden sich mit euch vereinigen; habet Vertrauen, denn dieselben folgen immer dem Rufe eines reinen Herzens und eines guten Gewissens, das sie zur Vollziehung eines Werkes der Liebe und der Nächstenliebe anrufet.

Es gibt noch heut zu Tage, und immer Dämone unter euch.

Der Spiritismus, der, wie ihr es wisset, eine Offenbarung und zugleich eine Wissenschaft ist, erscheint, um alle Dunkelheit und alle Finsterniss zu zerstreuen; er erscheint, um euch darüber zu belehren, diejenigen zu unterscheiden, welche als Beherrschte oder Unterjochte nur den Anschein einer Krankheit oder Schwäche oder von einer gewöhnlichen Narrheit haben, und bei denen man eine moralische Behandlung anwenden muss, — von denjenigen, die wirklich von einer Krankheit oder gewöhnlichen Narrheit befallen sind, und bei denen die menschlichen Heilmittel zur materiellen Genesung anwendbar sind

In den Fällen, wo ein Zweifel obwaltet, da habt ihr, wenn ihr einzig und allein von den Gefühlen der Humanität, der Uneigennützigkeit, der Liebe und der Nächstenliebe geleitet werdet, die Mittel, um euch aufzuklären, und diesen Unterschied vermittelst der schreibenden Médiumität, und besonders der somnambulen oder sehenden Médiumität zu machen, um euch das Vorhandensein und die Action des beherrschenden Geistes zu offenbaren.

Dieser Mensch, welcher in der Synagoge von einem unreinen Geiste besessen war, da er, — wie es euch gesagt wurde, — *einen unreinen Dämon hatte,* — *war von einem bösen Geiste körperlich und moralisch beherrscht.*

Es geschah unter der Wucht dieser Unterjochung, und wie wir es euch erst vor Kurzem erkläret haben, durch die beherrschende Action des Plagegeistes der ihn bändigte, und ihn seinem Willen unterwarf und durch die fluidische Action, — dass dieser Mensch von dem Plagegeiste, — welcher auf die Organe seiner Stimme fluidisch einwirkte, wodurch er zu einem sprechenden Médium wurde, — gezwungen, — diese Worte aussprach: „Lasse uns, — was gibt es zwischen Dir und uns Jesus von Nazareth? — Bist du gekommen uns zu verderben? — Ich weiss, wer du bist, — du bist der Heilige Gottes;" — ferner, dass auf den von Jesu an den Plagegeist erlassenen Befehl, von der Beherrschung abzulassen, in diesen, dem Verstande, den Vorurtheilen und den Glaubensansichten der Menschen angemessenen Worten: „Schweige, und weiche aus diesem Menschen!" — Dieser Mensch, — welcher der fluidischen Action des Perisprits dieses Pflagegeistes auf das Seinige, und der Action seines Willens auf den Eigenen, den dieser Pflagegeist nach seiner Laune beherrschte und lenkte, unterliegend, — in gewaltige Convulsionen (Zuckungen) gerieth: — sich mitten auf den Platz hinwarf, und einen grossen Schrei ausstiess, damals, als sich der Plagegeist entfernte.

Mit diesen fragenden Worten: „Bist du gekommen uns zu verderben?" — machte der Plagegeist eine Anspielung auf die Kenntniss von den Ursachen und Wirkungen der Unterjochung, welche Jesus, wenn er gewollt hätte, den Menschen hätte geben können, eine Kenntniss, welche sie in den Stand gesetzt haben würde, sich in Acht zu nehmen.

Aber die Zeiten waren noch nicht gekommen, um den Menschen schon damals die Geheimnisse jenseits des Grabes aufzuklären, welche so wie zu den Zeiten des Moises noch lange unfähig waren, und es auch lange noch sein sollten, um durch die neue Offenbarung die Kenntniss der Verhältnisse der sichtbaren zur unsichtbaren Welt zu empfangen. Desshalb hat Jesus dem Plagegeist geantwortet: „Schweige und gehe hinweg aus diesem Menschen!"

Es ist euch gesagt worden, dass, als die unreinen Geister Jesum sahen, so fielen sie vor ihm nieder und schrieen: „Du bist der Sohn Gottes."

Es waren jene Personen, welche diese unreinen, diese bösen Geister körperlich und moralisch unterjochten, diese bösen Geister welche unter der Volksmenge, und auf dem Lebenspfade Jesu zerstreut waren und, welche unter der Action der Unterjochung durch diese — bei dem Anblicke des Herrn selbst unterjochten Geister gezwungen, — sich niederwarfen, und zu sprechenden Médien geworden, — diese Worte der Wahrheit hören liessen, welche die Jahrhunderte durchgehen und das Licht für die Intelligenzen bringen sollten.

Indem diese unreinen Geister — auf solche Art die Unterjochten zwangen, sich vor Jesu niederwerfen, und sie diese Worte aussprachen: „Du bist der Heilige Gottes, — du bist der Sohn Gottes;" — so wurden sie dazu durch die höheren Geister; welche den Herrn umgaben, genöthiget; denn, da sie so redeten, bewiesen sie den Menschen die Identität Christi.

In ihren Augen war Jesus nicht ein Mensch, sondern ein Geist, — ein besonders reiner Geist unter allen reinen Geistern; auch verboth er ihnen es zu entdecken. Die Zeit war für die Menschen noch nicht angekommen, zu wissen, dass er ausserhalb euerer Menschheit war.

Diese Ausdrücke: „Der Heilige Gottes, der Sohn Gottes, der Herr" — sind Worte der Verehrung, welche die Oberherrschaft Jesu über alle Geister ohne Unterschied anzeigen, selbst über die Erhabensten, welche unter seiner Leitung an dem Fortschritte eueres Planeten und seiner Menschheit arbeiten; Ausdrücke der Verehrung; deren wahre und bestimmte Bedeutung die neue Offenbarung erscheint, euch kennen zu lehren, da sie euch den spritischen Ursprung Jesu, als Geist von einer vollkommenen und mackellosen Reinheit, — als Beschützer und Regenten eueres Planeten kennen lehrt, bei dessen Bildung er präsidirte, und den er zu seinem fluidischen Grade führen soll, da er zugleich euere Menschheit durch die Wissenschaft, die Nächstenliebe und die Liebe zur Vollkommenheit führt.

Jesus musste die Volksmassen heftig erschüttern, und erschütterte sie auch, indem er auf die groben Sinne der Menschen durch materielle Thatsachen wirkte; — materielle Thatsachen, welche seine Macht über die Natur, über die Hölle, und über die Dämone offenbarten, — welche (Dämone) kamen, sich vor ihm niederzuwerfen, und ihn für den Sohn Gottes auszurufen, — welche Thatsachen für die Menschen, da sie die Ursachen und Wirkungen davon nicht kannten, und auch nicht begreifen konnten, — Wunder waren.

Diess war nothwendig in jenen Zeiten der Unwissenheit, damit seine Mission angenommen, der Erfolg derselben gesichert, und damit sie für die Zukunft fruchttragend gemacht werde.

Sind wir nicht noch jetzt bemüssiget, unseren Unterricht dem Grade der Fassungskraft und der moralischen Ausbildung derjenigen anzupassen, zu denen wir reden? — Das, was Jesus während seiner irdischen Mission gethan hatte, das mussten die Apostel nach der Erfüllung dieser Sendung thun, um diese zu bestättigen.

Für sie war der Zustand der Einverleibung Null in dem Sinne, dass sie, — unterstützt durch die puren Geister, und durch die höheren Geister, — die sie umgaben, dann durch den Willen ihres Musters so handelten, wie im Zustande des Geistes.

So geschah es, dass sie unter dem — verborgenen Beistande, der Mitwirkung und Mithülfe dieser Geister und dieses Willens — materielle und moralische Heilungen, und zwar durch dieselben Mittel wie Jesus bewirkten;— indem sie die Krankheiten und Schwächen durch die magnetische Kraft, die ihnen verliehen war, und durch die unmittelbare Macht, die ihnen über alle wandelnden und einverleibten Geister ertheilt war, heilten. Sie vertrieben die bösen Geister, welche die Menschen beherrschten und unterjochten; sie erweckten die Todten zum Leben, das heisst: sie riefen das Leben in die trägen Körper, indem sie in diese Körper die Geister, die sich davon befreit hatten, die jedoch damit immer noch durch einen fluidischen Faden verbunden und zurückgehalten waren, und die ihnen durch diese Befreiung allen Anschein des Todes eingedrückt hatten, zurückriefen.

Die Thatsachen der materiellen Heilungen und der moralischen Heilungen sind seit den Zeiten Jesu und der Apostel oft vorgekommen, bis auf euere Tage, wo die neue und gesegnete Aera des Spiritismus beginnt, sei es auf eine für euch begreifliche Art, (und vormals habet ihr an die Wunder geglaubt;) — oder sei es auf eine verborgene Art, und wovon die Menschen die Quelle, damals, wo sie davon keine Kenntniss hatten, nicht begriffen haben.

Eine jede Zeit bringt ihre Veränderungen nach dem Geiste der Menschen, die darin leben, mit sich.

Auf dem Punkte, auf dem die Physik angelangt ist, hättet ihr materielle Wunder, an welche die Ungläubigen eben so wenig glauben, und die sie der Gaukelei und dem Einverständnisse zuschreiben würden. Das, was die Menschen, deren Verstand bis zu einem gewissen Grade entwickelt ist, brauchen, das sind die moralischen Wunder, das sind die Heilungen der Seele und nicht des Körpers; man muss für das sorgen, was am Meisten leidet, und wer leidet in euch am Meisten, als die Seele? — Wer benöthiget der Heilung, als der am Meisten kranke und dennoch der kostbarste Theil eueres Wesens?

Heut zu Tage, bei dem Vorhandensein der neuen Offenbarung, welche euch — durch die Geister des Herrn — die Wissenschaft der Beziehungen zwischen der unsichtbaren und sichtbaren Welt, die Geheimnisse jenseits des Grabes und die Mittel kennen lehrt, vermöge welcher Jesus, dann die Apostel die für die Zeiten der Unwissenheit, welche eueren Tagen vorangingen, für „wunderbar" gehaltene Thatsachen in physicher und moralischer Ordnung vollzogen, wären für euch diese Handlungen nichts mehr, als die Folge der Reinigung des einverleibten Geistes, seiner Erhebung, oder des verborgenen Schutzes, welcher ihm von den reinen Geistern, von den höheren Geistern, und nach dem Willen des Herrn zu Theil geworden wäre; folglich eine Folge

der magnetischen Kraft, der Macht des Willens, welche ihm (dem Geiste) auf eine verborgene Art médianimisch mitgetheilt worden wäre, — um die materiellen Heilungen der menschlichen Krankheiten und Schwächen zu bewirken; — sie wären die Folge der unmittelbaren Macht, deren Hülfe ihm ebenfalls auf eine verborgene Art ertheilt worden wäre, um die bösen Geister zu vertreiben, um das Leben in die trägen Körper zurück zu rufen.

Wenn die Zeiten gekommen sein werden, — werden die einverleibten Geister, wie es die Apostel gethan haben, — die Krankheiten und Schwächen heilen, die bösen Geister vertreiben, und das Leben in die todten Körper zurückrufen können; aber wisset es wohl: diese sogenannten Wunder, weil man deren Ursprung nicht kannte, werden euch als nichts Anderes vorkommen, als eine natürliche Folge der Reinigung dieser Geister, und ihr werdet in der Erfüllung dieser Thatsachen nur einen Beweis erblicken, dass derjenige, der sie bewirkt, erhabener ist, als die Anderen, oder mehr begünstiget, als sie, weil er dieses Schutzes mehr würdig ist, als sie. — Oft geschehen unter euch noch zur Stunde, — Wunder von materiellen und moralischen Heilungen, welche aber unbemerkt vorüber gehen, — aus dem einfachen Grunde, weil sie, — ihr Spiriten könnet es begreifen, — von jenen, die es nicht verstehen, — oft mit Gleichgültigkeit und Ungläubigkeit aufgenommen werden, — selbst damals, wenn sie daraus Nutzen ziehen — indess diese Thaten während der irdischen Sendung Jesu veröffentlicht und wiederholt in jenen Zeiten der Unwissenheit die rohen Sinne der Menschen mehr überrascht haben.

Den Pharisäern neuerer Zeit, welche die neue Offenbarung, welche die Geister des Herrn auf seinen Befehl und im Namen seines Gesalbten den Menschen bringen, als ein Teufelswerk läugnen, verstossen und verwerfen, — so wie einst die Pharisäer die Offenbarung läugneten, verstiessen und verwarfen, welche Jesus kam, ihnen selbst zu geben, indem sie ihn beschuldigten, dass er die Teufel im Namen des Obersten der Teufel austreibe, und von ihm Wunderwerke verlangten: denen antwortet ganz einfach, indem ihr auf Gottesläugner hinweiset, wie sie zu den Füssen ihres beleidigten Gottes sich auf die Brust schlagen, und mit grossem Geschrei die Erbschaft ansprechen, deren Bestand sie bisher geläugnet haben. — Lasset euch sagen: Die Wunder werden seiner Zeit kommen; die moralischen Wunder, welche die ganze Menschheit rückversetzen werden, und wo das gereinigte Gold aus dem Schmelztiegel hervorkommen wird, wohin wir es nun in diesem Momente hineinlegen.

1. **Anmerkung** zu Nr. 74.

Ich war Augenzeuge von einem solchen ausnahmsweisen und seltenen Falle der Substitution durch den freiwilligen Akt von Seite des einverleibten Geistes, der sich im Zustande des magnetischen Somnambulismus befand, um bei der Manifestation eines leidenden Geistes behülflich zu sein, folglich zur Erleichterung eines armen Bruders, und hier folgt es unter welchen Umständen.

Im Monate März 1863 ging ich mit dem Hrn. Pugiuier, Lieutenant im 88. Linien-Regimente und dem Hrn. du Boseq, einem Mitgliede des General-Conseils des Departements de la Gironde zu der Frau D. T., einer sehr hell sehenden Somnambule, um den Rathschlägen beizuwohnen, welche sie im magnetisch-somnambulen Zustande den Kranken ertheilte. — In dem Momente, wo wir uns zum Weggehen anschickten, und gerade damals, als ich eben die Zimmerthür öffnete, hörte man einen Schrei, — — wir kehrten uns mit Überraschung um; die Frau D. T., immer noch im somnambulen Zustande — hatte sich erhoben, und stand aufrecht. Wir näherten uns sogleich, und folgende Worte wurden an mich gerichtet: „Ich bin es G. D., der mit dir sprechen will. (Hr. G. D., den ich während seines Erdenlebens sehr genau kannte, war seit mehreren Monaten todt.) Ich suchte die Gelegenheit, um mit dir zu reden, ich habe sie gefunden; ich bin in diesen Körper getreten, und ich bediene mich desselben, ich bin fürchterlich leidend und unglücklich u. s. w.“

Er theilte mir mit und beschrieb von selbst die moralischen Qualen und Leiden, die er erduldete, und die um so schrecklicher waren, — da er das Ende derselben nicht absah, und da er so verzweifelt war, wie jener, der keine Hoffnung besitzt, sie aufhören zu sehen; er erfasste meine Hand mit jener des Körpers der Frau D. T., als wenn sie die Seine gewesen wäre. — Ich hatte mit diesem unglücklichen Geiste eine lange Unterredung, mehr als eine halbe Stunde; — in diesem Gespräche klärte ich ihn auf, und tröstete ihn, indem ich ihn zur Geduld, — zur Ergebenheit, — zu einer tiefen und aufrichtigen Reue über die in seinem irdischen Leben begangenen Sünden, — und zum Vorsatze der Besserung ermahnte, ihm zeigend die Grösse, die Gerechtigkeit, die Güte und unendliche Barmherzigkeit Gottes; — eines Gottes, der immer bereit ist, einem verirrten und strafbaren Geiste zu vergeben, — sobald er demüthig, reuig und unterwürfig geworden ist, um ihm durch die Wiedereinverleibung den Weg zu neuen Prüfungen, und folglich den Weg der Besserung und des Fortschrittes zu eröffnen; und so liess ich in dieser gebrochenen Seele einen Strahl der Hoffnung und des Glaubens leuchten.

Während diese Substitution dauerte, machte der Geist des G . . . D . . . indem er sich des Körpers der Frau D. T., als wäre er sein eigener, und seiner materiellen Organe, zum Handeln und zum Reden bediente, — dieselben Bewegungen und körperlichen Gewohnheiten, wie in seinem irdischen Leben.

Nachdem dieser leidende Geist sich entfernt, und nachdem der Geist der Madame D. T. von seinem Körper wieder Besitz genommen hatte, sagte die Frau D. T., noch immer im somnambulen Zustande befindlich: „Der Arme! er ist wohl sehr leidend und sehr unglücklich! — Er wünschte mit ihnen zu reden, ich willigte unter Zustimmung unserer Schutzengel dazu ein, ihm meinen Körper zu leihen, dass er hineingehen und sich dessen bedienen konnte, um mit Ihnen zu reden; ich befand mich an der Seite durch ein strahlendes, fluidisches, aber für Ihr menschliches Auge unsichtbares Band an meinen Körper gebunden und zurückgehalten."

Diese Thatsache der Substitution ereignete sich seit der Zeit mehrmal bei der Frau D. T., mit dem Hrn. du Boscq, welcher auch ein Freund des G. D . . . war.

Seit dem Tage der ersten Substitution lud ich den Geist des G. D. ein, jeden Abend zu mir zu kommen, zu jener Stunde, wo die leidenden, im Raume wandelnden Geister kommen, sich durch ein schreibendes Médium zu manifestiren, um eine Fürbitte zu begehren und zu erhalten.

Von diesem Tage an, manifestirte sich der Geist des G. D. jeden Abend spontan; ich habe also lange für ihn gebetet und bete für ihn noch; meine Anstrengungen, meine Rathschläge, meine Ermahnungen und meine Bitten erhielten ihren Lohn; ich habe die Freude, zur Erleichterung dieses unglücklichen Geistes beigetragen zu haben, ihn zu trösten, ihn aufzuklären und ihn zu bessern, indem ich in ihm immer mehr und mehr die Geduld, die Ergebung bei seinen moralischen Leiden, die Reue und das Streben nach Besserung und nach dem Fortschritte entwickelte.

2. Anmerkung ad Nr. 74.

Ich war auch Augenzeuge bei einem Falle, wo das Dasein und die Action eines Plagegeistes vermittelst der somnambulen Médiumität entdeckt wurde; — bezüglich eines Menschen, der von einer nervösen Krankheit befallen zu sein schien, die man vergeblich versucht hatte, durch menschliche Mittel zu heilen, die bei materiellen Heilungen angewendet werden. Der Zweifel wurde durch die somnambule Médiumität behoben, welche den Unterschied gelehret hat, indem sie eine Beherrschung, eine körperliche Unterjochung, daher die Nothwendigkeit einer moralischen Heilung, einer moralischen Behandlung enthüllte, und zwar unter folgenden Umständen:

Im Monate Dezember 1863 kam ich eines Tages den Berathungen beizuwohnen, welche die Frau D. T., die sich in einem magnetisch-somnambulen Zustande befand, den Kranken ertheilte; da kam an diesem Tage ein Mann, um sich bei der Frau D. T. Raths zu erhohlen.

In dem Augenblicke, wo er sich mit ihr in Verbindung setzte, erzählte er, dass er seit mehreren Monaten von einer Krankheit befallen wäre, welche die Aerzte für eine nervöse erklärten, und die darin bestand, dass er zuweilen Zusammenziehungen in der Gurgel, manchesmal Erschütterungen, wie ein nervöses Zucken, — im Gesichte und im Halse empfand, dass manchesmal in dem Momente, wo seine Mahlzeit begann, seine beiden Kinnladen und die Zähne in der Art geschlossen waren, dass es ihm unmöglich war, sein Mahl einzunehmen, und dass er gezwungen war, darauf zu verzichten, obwohl er Appetit und ein Bedürfniss nach Nahrung hatte; dass die verschiedenen Aerzte, die er zu Rathe gezogen hatte, ihn viele Heilmittel hatten einnehmen lassen, ohne irgend einen Erfolg, ohne einer Besserung.

Er war von seinem Zustande sehr eingenommen, welcher ihn lebhaft beunruhigte.

Kaum hatte der Mensch seine Erzählung beendet, als sich ein leichtes Zusammenziehen auf seinem Gesichte sehen liess; die Somnambule sprach diese Worte, als wenn sie sich an einen Dritten gewendet hätte: „Lass diesen Menschen in Ruhe." Darauf richtete sie an diesen unsichtbaren Dritten Ermahnungen, um ihn zu bewegen, diesen Menschen nicht mehr zu quälen; und sie sagte zu ihm: „Ich will für dich beten;" und sie betete auch, und sich zu dem Kranken wendend, sagte sie: „Sie haben keine Krankheit, es ist ein böser Geist, der sie plagt, sie müssen für ihn beten, sie werden ihn nur durch das Gebet entfernen; gehen sie, beten sie; aber nicht bloss mit den Lippen, sondern vom Herzen, mit Uneigenützigkeit und Nächstenliebe. Kommen sie nach acht Tagen wieder, und wir werden es sehen."

Ich näherte mich sogleich zu der Frau D. T. (wie ich ankam; befand sie sich schon im somnambulen Zustande), ich setzte mich mit ihr in Verbindung, indem ich ihre Hand nahm. Ah! sie sind da, sagte sie zu mir; es ist ein Plagegeist, der diesen Menschen unterjocht, er ist nicht krank, und seine Krankheit wird aufhören, wenn ihn dieser Geist wird verlassen haben.

Nun gut! antwortete ich ihr; man muss diese moralische Heilung unternehmen; denn anstatt eines Kranken gibt es deren zwei; und indem ich mich an den Plagegeist wandte, sagte ich zu ihm: „Kommen Sie heute um 7. Uhr Abends zu mir, zu welcher Stunde die leidenden, unglücklichen Geister kommen, durch ein schreibendes Médium um Fürbitte zu ersuchen, und sie zu erhalten. Wenn sie nicht von selbst kommen werden, so werde ich sie rufen, ich werde für sie beten, und es ihnen begreiflich machen, dass das, was sie thun, schlecht ist, und dass ein Geist nach dem Tode, wie auf der Erde nur Liebe und Nächstenliebe für seine einverleibten und wandelnden Brüder haben solle.

Von demselben Abende angefangen und die folgenden acht Tage rief ich diesen Plagegeist jeden Abend, verrichtete für ihn das Gebet, ertheilte ihm Ermahnungen und Rathschläge.

Nach acht Tagen kam der Kranke wieder zur Frau D. T.; auch ich habe mich dahin begeben. Nachdem er sich mit der Frau D. T. in Verkehr gesetzt hatte, sagte er, dass er ein wenig weniger geplagt werde, aber dass er es dennoch werde, obgleich viel schwächer.

Die Frau D. T. im somnambulen Zustande befindlich, sah den Plagegeist immer an der Seite dieses Menschen, ertheilte ihm Ermahnungen und betete für ihn.

Man setzte die Zusammenkünfte in dieser Art bei der Frau D. T. alle acht Tage fort; der Unterjochte verrichtete sein Gebet, und bei mir wurden die Anrufungen und das Gebet beiläufig durch einen Monat fortgesetzt.

Nach Ablauf dieser Zeit manifestirte sich der Plagegeist eines Abends bei mir, geführt von seinem Schutzengel, spontan; die Reue war eingetreten, es wurde hell für ihn, er wurde ein leidender Geist, er verzichtete auf die Unterjochung dieses Menschen, und bath um die Fürbitte.

Drei Tage später war ich bei der Frau D. T.; der Kranke sollte sich daselbst, als am Tage der periodischen Versammlung einfinden; er begab sich dahin, und sagte zu uns: „Seit fünf Tagen empfinde ich nichts mehr, ich bin geheilt."

Nachdem dieser Mensch auf diese Art von der Unterjochung befreit worden war, so blieb für mich noch eine Aufgabe für den unglücklichen Bruder übrig, nähmlich für jenen Geist, der diese Unterjochung ausgeübt hatte, und der ein leidender Geist geworden war, zu erfüllen.

Von dem Tage angefangen, wo er sich von selbst manifestirte, setzte er jeden Abend sein spotanes Kommen fort, um meine Fürbitte zu erhalten; ich bat und bete noch für ihn; ich habe die Freude zu seiner Erleichterung, zu seiner moralischen Verbesserung beigetragen zu haben, indem ich seine Geduld, und die Ergebung in seine Leiden, — die Reue — und den Vorsats sich zu bessern und fortzuschreiten in ihm immer mehr und mehr entwickelte.

Matthaeus. V. Cap. 1.—12. V. — Lucas. VI. Cap. 20.—26. V.

Die Predigt auf dem Berge.

Matthaeus. 1. V.) Da Jesus die Volksmenge sah, ging er auf einen Berg, und nachdem er sich gesetzt hatte, näherten sich seine Jünger zu ihm. — 2.) und er öffnete seinen Mund, und unterrichtete sie, indem er sprach: — 3.) „Selig sind die Armen im Geiste, denn ihnen gehört das Himmelreich. — 4.) Selig sind die Sanftmüthigen, denn sie werden das Erdreich besitzen. — 5.) Selig sind die Weinenden, denn sie werden getröstet werden. — 6.) Selig sind diejenigen, die nach der Gerechtigkeit hungern und dürsten, denn sie werden gesättiget werden. — 7.) Selig sind die Barmherzigen, denn sie werden selbst Barmherzigkeit erlangen. — 8.) Selig sind, die eines reinen Herzens sind, denn sie werden Gott anschauen. — 9.) Selig sind die Friedfertigen, denn sie werden Kinder Gottes genannt werden. — 10.) Selig sind diejenigen, die um der Gerechtigkeit Willen Verfolgungen erleiden, denn ihnen gehört das Himmelreich. — 11.) Ihr werdet glücklich sein, wenn euch die Menschen wegen meiner lästern und verfolgen, und Alles fälschlich gegen euch aussagen werden. — 12.) Freuet euch alsdann und frohlocket; denn es ist euch ein grosser Lohn im Himmel vorbehalten; denn auf diese Art haben sie auch die Propheten verfolgt, die vor euch gewesen sind."

Lucas. 20. V.) Einstens erhob Jesus seine Augen gegen seine Jünger und sprach zu ihnen: „Selig seid ihr, die ihr arm seid, weil euch das Himmelreich angehört, — 21.) Selig seid ihr, die ihr jetzt Hunger habet, denn ihr werdet gesättiget werden; selig seid ihr, die ihr jetzt weinet, denn ihr werdet lachen. — 22.) Ihr werdet selig sein, wenn euch die Menschen hassen, wenn sie euch trennen, wenn sie euch ungerecht behandeln werden; wenn sie euere Namen um des Menschensohnes Willen als schlecht verwerfen werden. — 23.) Frohlocket an diesem Tage, weil euch eine grosse Belohnung im Himmel vorbehalten ist; denn gerade auf diese Art haben ihre Väter die Propheten behandelt. — 24.) Aber wehe euch ihr Reichen, denn ihr habet eueren Trost in der Welt. — 25.) Wehe euch, die ihr gesättiget seid, weil ihr Hunger haben werdet! Wehe euch, die ihr jetzt lachet, weil ihr seufzen und weinen werdet! —26.) Wehe euch, wenn die Menschen Gutes von euch reden werden; denn das haben ihre Väter in Bezug auf die falschen Propheten gethan."

Nr. 75.

Die Demuth; — die Sanftmuth, welche die Höflichkeit und das Wohlwollen im Gefolge hat; die Ergebung bei den physischen und moralischen Leiden, welche immer eine gerechte Abbüssung sind, denn sie entstehen entweder aus den Fehlern und Unbesonnenheiten des Menschen, wodurch er seine irdischen Prüfungen sich erschwert, oder sie rühren her von den früheren Existenzen, welche unter sich alle solidarisch sind, indem ein Jeder unter euch die geheime Strafe seines früheren Lebens mit sich bringt; — die heisse, ernste Liebe, die von der Pflicht überall und immer aufrecht erhalten wird; — die Duldsamkeit, auch überall und immer; — die Nachsicht für die Schwächen und Fehler der Anderen; — ein thätiges und ergebenes Mitleiden bei den physischen und moralischen Leiden und Schmerzen seiner Brüder; die Nachsicht vom Herzen bei den Unbilden und Beleidigungen; — die Vergebung, aber eine solche Vergebung, dass das Vorgefallene in dem Herzen, wie in dem Gedanken vergessen sei; — die Nächstenliebe und die Liebe; — die Reinheit des Herzens, die nicht nur von allen bösen Worten, von allen bösen Handlungen; sondern auch von

allen bösen Gedanken befreit ist, und die nur in der Enthaltsamkeit von allem dem, was böse ist, und in der thätigen und ergebenen Ausübung Alles dessen besteht, was in physischer, moralischer und intellectueller Beziehung gut ist; — die Selbstbeherrschung, — die Gelassenheit, — die Geduld, — der Gehorsam, — die Resignation, — der Glaube, — die Festigkeit und Ausdauer im Glauben, — und bei der Ausübung der Gerechtigkeit, wie immer auch die Unbilden, die physischen und moralischen Verfolgungen sein mögen, welche von den Menschen kommen; — die Uneigennützigkeit, — die Verzichtleistung auf die materiellen Dinge, als Mittel und Zweck des Stolzes oder der Selbstsucht, — auf die materiellen Gelüste, die Leidenschaften und Laster, welche die Menschheit herabsetzen, — die Erwartung des himmlischen Glückes; — die Dankbarkeit gegen den Schöpfer, der jenen eine grosse Belohnung vorbehalten hat, die diese Tugenden und Pflichten erfüllen werden: — das ist es, was ihr in diesen Worten findet werdet; studieret sie doch, und besonders: übet sie auch aus; trauet nicht dem Glücke auf dieser Erde, stützet euch nicht auf euere Reichthümer, auf eueren Verstand, sondern nur auf eueren Gott, von dem ihr Alles habet.

Möge Jener, der Reichthümer hat, so handeln, als wäre er arm; er möge mit seinen Brüdern theilen; und bescheiden leben; — möge derjenige, der Kenntnisse besitzt, wie ein kleines Kind handeln, welches erwartet, dass es seine Mutter führe, — aber er möge mit seinen Brüdern theilen, indem er ihnen heilsame und sanfte Ermahnungen und Rathschlüsse ertheilt in Allem durch das Beispiel; möge derjenige, der gesättiget ist, an Jene denken, die Hunger leiden, er möge mit ihnen das materielle Brot theilen, das den Körper nährt, — und das Brot des Lebens, das spirituelle Brot, — welches die Seele nährt; — möge derjenige, der sich in Freuden befindet, so handeln, als wäre er traurig, möge er mit seinem weinenden Bruder theilen, indem er ihm die Freude seiner Tröstungen gibt, und an seinen Schmerzen Antheil nimmt.

Entnehmet hier aus diesen Worten: die Ausübung der Arbeit, der Liebe und Nächstenliebe in physischer oder materieller, in moralischer und intellectueller Beziehung.

Haben die Menschen diese Worte Jesu wohl verstanden: „Selig sind die Armen im Geiste, denn ihnen gehört das Himmelreich?

Die Armen im Geiste sind diejenigen, die auf Gott vertrauen, und nicht auf sich selbst pochen; sie bekennen, dass sie Alles ihrem Schöpfer verdanken, — sie besitzen also nichts; — ihr vom Stolze entblösster Geist ist so, wie der von den Gütern euerer Welt entblösste Arme; er kann viel freier fortschreiten; denn er fürchtet nicht die Diebe, die sich bei der Nacht in das Haus des Reichen einschleichen, und er stellt sich dem Herrn nackt vor, dass heisst: er eignet sich nichts zu, und bekennt, dass er Alles der Güte seines himmlischen Vaters zu danken habe; und seine Demuth erleichtert ihm den Weg, den er zu durcheilen hat, indem sie die Hindernisse beseitiget, welche der Hochmuth allseitig herbeiführt.

Seid unsere Vielgeliebten eines einfachen Herzens und eines demüthigen Geistes; denn die Demuth, welche der Anfang und die Quelle aller Tugenden, und von einem jeden Fortschritte ist, bahnt dem Menschen den Weg gegen das Licht und in den glückseligen Aufenthalt, — während, der Hochmuth im Gegentheile zu den Finsternissen, zur Abbüssung, — zur Verbannung auf die niederen Welten führt. Diese Worte Jesu:

„Ihr werdet glücklich sein, wenn euch die Menschen wegen meiner lästern und verfolgen, und alles Böse fälschlich gegen euch aussagen werden; — ihr werdet selig sein, wenn euch die Menschen hassen, wenn sie euch trennen, wenn sie euch ungerecht behandeln, wenn sie eueren Namen um des Menschensohnes Willen als schlecht verwerfen werden,“

beziehen sich, sowie beinahe alle aus dem Munde des Herrn gekommenen Worte sowohl auf die zukünftigen Zeiten, als auch auf die damalige Gegenwart, als er sie an die Jünger gerichtet hatte.

Sie bezogen und beziehen sich auf alle diejenigen die ihr Glaube an Gott den Verfolgungen, sei es von welcher Art immer, — den physischen oder moralischen Verfolgungen ausgesetzt hat; — auf Alle, die wegen ihren Glaubensansichten verfolgt, für ihren Glauben leiden, und die Prüfungen siegreich bestehen, so schwer sie auch sein mögen. — So lange euere Erde nicht gereiniget sein wird, — wird es in der That für die Wahrheit verfolgte Menschen geben; diejenigen, welche siegreich bestehen werden, die können sich selig preisen, denn der Abfall wird besonders heut zu Tage leicht sein, und diejenigen, welche bis an das Ende ausharren werden, die werden einen grossen Lohn bekommen.

Spiriten! waffnet euch mit all' euerem Eifer; die gefährlichste Waffe für den Menschen ist die Lächerlichkeit; die scheut er am Meisten; sie ist es, die ihr heut zu Tage zu überwinden habet; ihre Wunden sind

schmerzhaft; nehmet euch daher in Acht, und bereitet im Voraus den heilsamen Balsam, der sie allein heilen kann: den Glauben.

Möge euer Glaube euch aufrecht erhalten, er wird euch für die Sarcasmen stumm machen; er wird für euch die schlechte Behandlung, welcher ihr ausgesetzt sein werdet, versüssen; der Glaube ist euere Schutzwehr; schützet euch damit, und schreitet kühn vorwärts; denn alle vom Neide und von der Verleumdung geschleuderten Pfeile werden sich gegenseitig abstumpfen; seid zugleich würdig und liebevoll in euerem Betragen, in eueren Gesprächen, in eueren Belehrungen, und gebet davon ein Beispiel, was ihr prediget, — wir werden euch unterstützen.

Begreifet auch wohl diese Worte Jesu: „Wehe euch ihr Reichen, denn ihr habet eueren Trost in der Welt!"

Diese von dem gerechten und sanften Hirten ausgesprochene Drohung bezieht sich nur auf diejenigen, welche den irdischen Gütern Alles opfern, ihr Vergnügen und ihre Hoffnung in der Materialisation suchen, welche die ihnen gelehrten Wahrheiten verwerfen, — die ihre Schutzgeister verstossen, — die ihre Brüder verstossen, und sich den bösen Geistern anvertrauen, welche sich ihrer bemächtigen.

„Jesus sagte: „Wehe ihnen;" — denn sie werden zu leiden haben, um ihre begangenen Fehler wieder „gut zu machen; und die Qualen werden um so schrecklicher sein, je verstockter sie freiwillig gewesen „sein werden."

„Wehe euch, sprach auch Jesus, die ihr jetzt lachet, denn ihr werdet seufzen und weinen." Ja diejenigen, welche über die Wahrheiten lachen, werden eines Tages wehklagen, sie geläugnet zu haben; — Alles kommt zu seiner Zeit; — lasset sie doch heut zu Tage noch auf euere Kosten lachen. Es wird ein Tag kommen, wo sie reuevoll bitten werden, unter euch, als Apostel des wahren Glaubens, — des spiritischen Glaubens zu kommen, und wo sie nicht mehr lachen werden.

Kränket euch also nicht wegen des Gelächters; sondern weinet vielmehr über diejenigen, die über euch spotten, denn ihre Reue wird gross sein!

„Wehe euch, sagte ferner Jesus, wenn die Menschen Gutes von euch reden werden; denn das haben ihre Väter von den falschen Propheten gethan."

Als Jesus diese Worte an seine Jünger gerichtet hatte, waren die falschen Propheten schon gewesen, sie waren, und sind noch heut zu Tage. — Im Zustande der moralischen Niedrigkeit, worin sich euere Erde noch zurückgehalten befindet, trachten jene Menschen, welche durch ihre schlechten Instinkte, und durch die schlechten Leidenschaften geleitet werden, — diese mögen von was immer für einer Seite, — sei es vom Hochmuthe, vom Egoismus, von dem materiellen Interesse, von der Habsucht oder von der Unduldsamkeit, oder vom Ehrgeize oder vom Fanatismus herrühren, — die einfachen, vertrauensvollen Seelen zu ihren Ideen hinzureissen; jene Menschen, welche die Wahrheit kennen, verbergen sie vor den Augen des Volkes, um sie in den Ketten und unterthänig zu erhalten; jene Menschen, welche die Wahrheit aus dem Grunde ihres Herzens begreifen, verschmähen es, aus Stolz, sich ihr zu unterwerfen, und predigen den Irrthum, — obwohl sie wissen, was sie thun; — aber wann wird man aus Furcht sagen: „Wehe ihnen!"

Wehe euch, — wer ihr auch seid, — wenn die Menschen, welche die Stimme der falschen Propheten hören, und die von ihnen Gutes reden, indem sie auf ihren Wegen wandeln, von euch Gutes reden werden; denn ihr werdet euch ihre Lobsprüche erworben haben, und der Abfall wird gekommen, oder bereit sein, euch zu ergreifen, und euch auf die freiwilligen Wege des Irrthums und der Lüge; der freiwilligen Heuchelei und der moralischen Verstocktheit hinzureissen.

Matthaeus. V. Cap. 13.—16. V. — Marcus. IX. Cap. 49. V. und IV. Cap. 21.—23. V. — Lucas. XIV. Cap. 34.—35. V. VIII. Cap. 16.—17. V. und XI. Cap. 33.—36. V.

Salz und Licht der Erde. — Die Lampe. — Es ist nichts Verborgenes, was nicht entdeckt werden, und nichts Geheimes, was nicht bekannt werden und ans Tageslicht kommen sollte.

Matthaeus. 13. V.) Ihr seid das Salz der Erde, und wenn das Salz seine Kraft verliert, womit wird man es salzen? Es ist dann zu nichts gut, als um herausgeworfen, und mit den Füssen der Menschen gestampft zu werden. — 14.) Ihr seid das Licht der Welt; eine auf einem Berge gelegene Stadt kann nicht versteckt werden; — 15.) und man zündet die Lampe nicht

an, um sie unter einen Scheffel zu stellen, sondern man stecket sie auf einen Leuchter, damit sie allen Hausbewohnern leuchte. — 16.) Lasset daher euer Licht vor den Menschen leuchten, damit sie euere guten Werke sehen, und eueren Vater der im Himmel ist, preisen.

Marcus. IX. Cap. 49. V.) Das Salz ist gut, wenn es aber abgeschmackt wird, womit werdet ihr es würzen? Habet das Salz in euch und erhaltet den Frieden unter euch.

IV. Cap. 21. V.) Er sagte zu ihnen: „Zündet man eine Lampe an, um sie unter einen Scheffel oder unter das Bett zu stellen? Geschieht es nicht, um sie auf den Leuchter zu stecken? — 22.) Denn es gibt nichts Verborgenes, was nicht entdeckt, und nichts Geheimes, was nicht bekannt werden sollte. — 23.) Wer Ohren hat zu hören, der höre.

Lucas. XIV. Cap. 34. V.) Das Salz ist gut, wenn es aber abgeschmackt geworden ist, womit wird man es salzen? — 35.) Es taugt nichts mehr, weder für die Erde, noch für den Dünger; sondern man wird es herauswerfen. Wer Ohren hat zu hören, der höre.

VIII. Cap. 16 V.) Niemand der eine Lampe angezündet hat, wird sie mit einem Gefässe bedecken oder unter das Bett stellen, sondern man wird sie auf den Leuchter stellen, damit diejenigen, welche eintreten, das Licht sehen; — 17.) denn es gibt nichts Verborgenes, was nicht entdeckt, und nichts so Geheimes, was nicht bekannt, und an das Tageslicht kommen sollte.

XI. Cap. 33. V.) Niemand, der eine Lampe angezündet hat, stellt sie an einen verborgenen Ort, oder unter einen Scheffel, sondern man stellt sie auf einen Leuchter, damit Alle, welche kommen, das Licht sehen. — 34.) Euer Auge ist die Lampe eueres Körpers; wenn euer Auge rein ist, so wird euer ganzer Körper erleuchtet sein; aber wenn es unrein ist, so wird sich euer ganzer Körper auch in der Finsterniss befinden. — 35.) Gebet Acht, dass das Licht, welches in euch ist, nicht selbst eine wahre Finsterniss sei. — 36.) Wenn also euer ganzer Körper erleuchtet ist, ohne dass irgend ein Theil im Finsteren verbleibt, so wird Alles hell, und es wird wie von einem Lichte beleuchtet sein, das eine Lampe um sich her verbreitet.

Nr. 76.

Wir haben euch einige Figuren begreiflich zu machen, die jedoch für die Spiriten nicht verhüllt sind.

Das Salz stellt hier die Lehren vor, welche der Mensch in sich trägt, und die er um sich her verbreiten soll. Seine Moralität, seine Liebe zu seinem Gott, seine Unterwürfigkeit gegen die göttlichen Gesetze, folglich die Befolgung aller Gebote, die von Gott und seinem Christus kommen, bilden die Weisheit des Menschen; wenn er aber von den schlechten Neigungen hingerissen wird, so verliert er das Ziel, welches er erreichen soll, und die Mittel aus den Augen, um dahin zu gelangen, er verliert seine Weisheit; er ist verworfen; — er ist verworfen, das heisst: dass ein strafbarer Geist, der seine irdischen Prüfungen nicht bestanden hat, der Abbüssung im Zustande der Wandlung durch moralische, den begangenen Fehlern oder den verübten Verbrechen angemessene und angepasste Leiden und Qualen; dann der Wiedereinverleibung nach dem Grade seiner Strafbarkeit, sei es auf der Erde oder auf einem niedrigeren Planeten unterworfen sein wird, — wohin er berufen wird, um vermittelst neuer Prüfungen, sich zu bessern, abzubüssen und vorzuschreiten.

Er wird herausgeworfen werden; — wer Ohren hat zu hören, der höre: In jener Zeit, wo die Regeneration sich erfüllen muss, und wo euer Planet, nur von guten Geistern bewohnt sein soll, wird ein Geist, der annoch strafbar und widerspänstig geblieben sein wird, aus euererer Erde entfernt, und auf die niederen Erden geworfen werden, wo er durch lange Jahrhunderte sein Verharren im Bösen und seine freiwillige Blindheit abzubüssen haben wird.

Was die Figur von dem Salze der Erde, von dem Lichte der Welt, und von der Lampe betrifft, die man, nachdem man sie angezündet hat, nicht unter den Scheffel oder unter das Bett, sondern auf einen Leuchter stellt, damit Alle diejenigen, welche in das Haus kommen, das Licht sehen, und beleuchtet werden; habt ihr es Spiriten nöthig, dass man es euch erkläre?

Die Worte Jesu beziehen sich in dieser Hinsicht auf alle Zeiten, und betreffen alle Menschen, welche Apostel einer Offenbarung werden, um sie zu verbreiten, und um sie durch das Beispiel und durch das Wort zu verbreiten.

Ihr seid heut zu Tage das Salz der Erde, das Licht der Welt für die neue Offenbarung, so wie es die Jünger Christi für die Offenbarung gewesen sind, die er durch das evangelische Wort gebracht hatte.

Habet ihr es nötbig, dass man es euch sage: „Ihr habet das Licht erhalten, aber man hat es euch nicht für euch allein gegeben; ihr sollet es auch eueren Brüdern mittheilen, — einem Jeden nach seinem Bedürfnisse? Kläret sie also auf; — seid die Fackel, welche diese gesegnete Helle verbreitet; handelt so, dass die Strahlen sich nach allen Seiten verbreiten, und dass Alle davon erleuchtet werden.

Diese Worte Jesu:

„Es gibt nichts Verborgenes, was nicht endeckt und nichts so Geheimes, was nicht bekannt und veröffentlicht werden „sollte; wenn Jemand Ohren hat zu hören, der höre;“

bezogen sich auf die Zukunft. Jesus passte den Unterricht, den er den Menschen ertheilte, — den Saamen, der in der Zukunft Früchte tragen sollte, ihrer Zeit an; seine verschleierten Gespräche sollten von den künftigen Generationen verstanden werden, und nur Einige waren berufen, den Sinn derselben aufzufassen; — Einige, das heisst: einige Menschen, die den Buchstaben nicht als Buchstaben annahmen; sondern, die den Sinn desselben gesucht haben; — die es begriffen haben, dass die Sendung Jesu nicht darin bestand, dem menschlichen Verstande Grenzen zu setzen, indem er ihm bestimmte Grenzen angewiesen hätte; sondern im Gegentheile den Raum und die Zukunft für die fortschreitenden Geister zu eröffnen.

Christus sprach in Figuren und Beispielen, weil der menschliche Verstand nicht genug stark war, um die Last der unter dem Schleier dieser Figuren und Beispiele verborgenen Offenbarungen zu ertragen.

Urtheilet selbst darüber, die ihr noch schwanket. Nichts darf von dem verborgen bleiben, was der Mensch wissen soll, und der Mensch ist zu dem Punkte angelangt, wo seine Wissenschaft mit Raschheit wachsen soll; aber glaubet nicht in euerem Hochmuthe, dass ihr euch in den Zeiten der Erfüllung aller Dinge befindet; euer Geist ist von den Finsternissen noch zu sehr eingenommen; und ihr seid noch wie die unerfahrenen Kinder, die sich dem Feuer ohne Vorsicht nähern, und sich daran schrecklich verbrennen; nehmet euch also in Acht; wachet über euch selbst; wärmet euch an dem Herde, welchen euch Gott vorbereitet; aber seid vorsichtig wie Moises; nähert euch nicht zu nahe zu dem brennenden Dornenbusche, aus Furcht von den Flammen verzehrt zu werden.

Geduld! Gott bereitet grosse Ereignisse für euere Wiedergeburt vor; erwartet sie, indem ihr langsam aber gerade den Weg verfolget, den wir euch bahnen; wir werden euch zu dem Punkte bringen, von wo aus das unendliche Licht hervorkommt, aber lasset uns unsere schützenden Flügel über euere noch schwachen Augen ausbreiten. — um seine mächtigen Strahlen zu betrachten.

Euer Gewissen ist die Flamme eueres Herzens, eueres Geistes; wenn euer Gewissen rein ist, so werden euer Herz und euer Geist erleuchtet sein; Alles wird an ihnen licht sein, weil ihr von den guten Geistern unterstützt, inspirirt und beschützt werdet; wenn aber euer Gewissen unrein und schlecht sein wird, so werden euer Herz und euer Geist sich in der Finsterniss befinden; — weil ihr dann eine Beute der Verirrten, der Lügen- und der bösen Geister geworden sein werdet.

Nehmet euch daher in Acht, dass euer Gewissen, dieses Licht, welches in euch ist, durch seine Unreinheit für euer Herz und für eueren Geist nicht eine wahre Finsterniss werde.

Ihr werdet den Frieden unter euch erhalten, indem ihr durch das Beispiel prediget, was ihr lehret.

Matthaeus. V. Cap. 17.—19. V. — Lucas. XVI. Cap. 17. V.

Jesus ist nicht gekommen, das Gesetz aufzuheben, sondern zu erfüllen.

Matthaeus. 17. V.) Denket nicht, dass ich gekommen bin, das Gesetz und die Propheten aufzuheben; ich bin nicht gekommen, sie aufzuheben; sondern zu erfüllen; — 18.) denn wahrlich ich sage euch, dass der Himmel und die Erde nicht vergehen werden, bis nicht Alles das, was im Gesetze enthalten ist, vollkommen bis auf ein Jota und auf den kleinsten Punkt erfüllet ist. — 19.) Derjenige also, welcher eines von diesen geringsten Geboten verletzt, und der die Menschen lehrt, sie zu verletzen; der wird im Reiche der Himmel der Letzte sein; aber wer sie beobachten und lehren wird, der wird in dem Himmelreiche gross genannt werden.

Lucas. 17. V.) Es ist viel leichter, dass der Himmel und die Erde vergehen, als dass auch, nur ein einziger Buchstabe des Gesetzes seine Wirkung verfehlen sollte.

Nr. 77.

Jesus spricht von dem Gesetze, aber nicht von den gemachten Zugaben des Gesetzes, von den Traditionen, die man dafür unterstellt hat, von den menschlichen Grundsätzen, von den menschlichen Commentaren, — den Dogmen, welche die Menschen aufgestellt haben, und von den Früchten ihrer Auslegungen, — welche gekommen sind, den Sinn und die Anwendung des Gesetzes zu verändern oder zu verfälschen.

Wenn Christus sprach, dass er nicht gekommen ist, das Gesetz aufzuheben, sondern zu erfüllen; so zeigte er den Menschen, dass die Moral, welche er ihnen verkündigte, keine Andere war, als diejenige, welche ihnen bischer, durch die Gesandten des Herrn, die Geister in Mission oder durch die Propheten gelehret wurde; dass Alles nur dem Gange des Fortschrittes der Natur folgen müsse.

Das den Menschen bisher gegebene Gesetz war ihrer Ausbildung angemessen; es trug in sich eine Verheissung für die Zukunft; Jesus kam, um sie zu erfüllen; er selbst hat, — während er die Prophezeihungen erfüllte, solche für die künftigen Jahrhunderte ausgesprochen; heut zu Tage kommt er noch, sie durch den verheissenen Tröster, durch den angekündigten Geist der Wahrheit zu erfüllen.

Die Geister des Herrn kommen, und bringen den Menschen die neue Offenbarung, welche ihr, wie wir es euch schon gesagt haben, die Offenbarung über die Offenbarung nennen könnet; sie kommen, den Verstand durch die neue Offenbarung aufzuklären und zu entwickeln, und die Herzen in dem Schmelztiegel der Wissenschaft, der Nächstenliebe und der Liebe zu reinigen.

Sie sagen euch, so wie es Jesus bei seiner irdischen Sendung gesagt hat: — „denket nicht, dass wir gekommen sind, um das Gesetz und die Propheten aufzuheben;“ nein, nichts von dem Gesetze darf vergehen, denn das Gesetz ist die allgemeine Liebe, welche unaufhörlich wachsen muss, bis sie euch dahin gebracht haben wird, den Thron eueres ewigen Vaters zu erreichen.

Wir kommen, um euch an die einfache und erhabene moralische Lehre des Herrn, an die verschleierten Belehrungen, die er den Menschen gegeben hat, und an die umschleierten Prophezeihungen, die er während seiner irdischen Sendung ausgesprochen hat, — zu erinnern, um sie euch zu erklären, und um sie euch im Geiste und in der Wahrheit begreiflich zu machen; — wir kommen nicht, um das Gesetz aufzuheben, sondern es zu erfüllen, indem wir das Gesetz Christi von den Zugaben, die man dazu gemacht hat, von den Traditionen, die man ihm unterstellt hat, und von den durch die Menschen gemachten Dogmen, — einer Frucht ihrer Auslegungen, welche den Sinn und die Auslegung dieses Gesetzes entstellt oder verfälscht haben, zu befreien; wir kommen, um es nach der Wahrheit wieder im Ganzen herzustellen, auf der Erde die Einigkeit des Glaubens zu bewirken, um euch Alle ohne Unterschied des äusseren Cultus, der euch gegenwärtig theilt und trennt durch die Ausübung der gegenseitigen und solidarischen Gerechtigkeit, Liebe und Nächstenliebe in materieller, moralischer und intellectueller Beziehung zur Brüderlichkeit einzuladen, und um euch dahin zu führen.

Der Spiritismus ist die Bestättigung des Christenthums, aber keines solchen, wie es die Menschen gemacht und aufgestellt haben; sondern wie es Jesus durch sein evangelisches im Geiste und in der Wahrheit wohlverstandenes und genau befolgtes Wort eingeführt hat.

Nun denn, was ist das Christenthum, wenn nicht eine universelle Religion, welche alle Menschen in einem Kreise der Liebe und der Nächstenliebe umfassen soll?

Nein! kein Jota wird an diesem Gesetze untergehen, ohne erfüllt zu werden; denn das Gesetz der Hebräer war der Vermittler, der Vorläufer des Gesetzes Christi; und der Spiritismus ist, wir wiederholen es, dessen Bestättigung, und der Weg zu seiner Erfüllung.

Derjenige, welcher das geringste Gebot dieses Gesetzes verletzet, — welches darin besteht, Gott über Alles, und den Nächsten wie sich selbst zu lieben, welches die Beobachtung der 10 Gebote, die Ausübung des Gesetzes der Liebe überall und immer und gegen Alle in sich fasset; — der wird in dem Himmelreiche der Letzte sein; — das heisst: dass er nach erfolgter Abbüssung im Zustande der Wandlung durch die Wiedereinverleibung, je nach dem Grade seiner Schuld auf euere Erde, oder auf andere niedere Planeten berufen werden wird, sich zu bessern und fortzuschreiten.

Wer aber das Gesetz befolgen und lehren wird, der wird in dem Himmelreiche gross genannt werden; das heisst: er wird sich — im Verhältnisse — zu seinem moralischen Fortgange, — zu dem erworbenen Fortschritte — in die höheren Planeten erheben; — und wird immer durch die Humanität, durch die Wissenschaft, die Nächstenliebe und die Liebe wachsen.

Derjenige, welcher beauftragt war, zu lehren, und das nicht thut, was er lehrt; ist strafbar, nicht nur für das Böse, was er selbst gemacht hat; sondern auch für das Böse, was er verursacht hat, indem er seine Thaten mit seinen Worten in einen Widerspruch bringt.

Spiriten machet es nicht so, wie die alten Synagogen-Vorsteher, wie die Schriftgelehrten und Pharisäer von ehemals, — wie die Schriftgelehrten und Pharisäer neuerer Zeit; denn ihr wäret sehr strafbar, ihr, die ihr das Licht empfangen habet, um eueren Gang und jenen euerer Brüder zu erhellen.

Ihr sollet vor Allem durch das Beispiel predigen; denn das ist die einzige Predigt, die gute Früchte trägt; erinnert euch an diese Worte Christi: „Sie belasten euere Schultern mit einer schweren Last, die sie nicht einmal mit der Fingerspitze berühren wollten." — Wenn ihr auf den Wegen des Herrn wandeln, und zu ihm kommen wollet, — ruhmvoll gefolgt von Allen denjenigen, die ihr erlöst haben werdet; — so fanget damit an, auf euere Schultern jene Last zu legen, von der ihr wollet, dass sie Andere tragen; zeiget ihnen die Mittel, um sie leicht zu machen, und ihr werdet dann bewirken können, dass sie ihre Last nehmen. Folget Jesu in seinem Leben, hier findet ihr Alles; er predigte durch sein Beispiel für alle Fälle; prediget also durch das Beispiel, und euere Worte seien stets nur die Folge euerer Handlungen.

Die Spiriten sollen vor Allem das Gesetz der Liebe, welches sie zu lehren haben, heilig und wahrhaft ausüben. Um die Volksmassen zu gewinnen, müssen sie begreifen, welches Gut sie aus irgend einem Ereignisse ziehen können. Nun denn, zeiget durch euer Betragen die Unterwürfigkeit und Liebe, welche ihr für eueren Gott empfindet; — die practische Liebe und Nächstenliebe, welche ihr für euere Brüder fühlet, führet euch nie als Beispiele an; aber dienet dazu.

Seid sanftmüthig gegen diejenigen, welche eueren Glauben verwerfen, wartet bis sich ihre Augen dem Lichte öffnen, und es ertragen können.

Lässt der Augenarzt, der die dichte Decke, welche dem Blinden das Tageslicht verbarg, wegnimmt, denselben plötzlich dieses Licht geniessen? Nein! denn er wäre geblendet; und diese zu grosse Helle, zu lebhaft für seine geschwächten Organe — würde ihn in eine tiefe Nacht versetzen, aus welcher er vielleicht nicht mehr hervorgehen könnte. Steigert daher den Glanz der Wahrheit in den Augen der moralisch Blinden; versuchet es mit ihnen mit Klugheit; werfet nur nach und nach den Saamen in ihre Herzen; er wird darin keimen, und wenn die Früchte, die sie davon ernten sollen, nicht unter eueren Augen reifen werden, so wird der Zeitpunkt kommen, wo sie daraus Nutzen ziehen werden; denn zur Stunde des materiellen Todes werden sich euere Belehrungen in ihren Augen entfalten; das Licht wird glänzend werden, und ihr werdet dazu beigetragen haben, ihnen einen für die Materie so schwierigen Pass zu übersteigen. Beleidiget nicht die Ungläubigen; kränket euch nicht über die Witzeleien, seid würdig und ruhig in euerem Glauben, seid ausdauernd in eueren guten Werken; streuet, — streuet den Saamen nur aus, er wird einen fruchtbaren Boden finden, und er wird sich daselbst anpflanzen; diesen pfleget mit Liebe, damit Ein Kern davon deren dreissig, ein Anderer sechzig und wieder ein Anderer hundert bringe; denn ein Jeder von denen, welchen ihr zum Glauben gebracht haben werdet, wird ihn auch um sich herum verbreiten; und so wie die reifen, mit Körnern beladenen Aehren, vom Winde hin und her getrieben, diese weithin zerstreuen, so wird sich auch die Wahrheit verbreiten, und geschmackvolle Früchte erzeugen.

Matthaeus. — V. Cap. 20.—26. V. — Lucas. XII. Cap. 54.—59. V.

Ergiebige Gerechtigkeit. — Ein kränkendes Wort. — Versöhnung.

Matthaeus. 20. V.) Denn ich sage euch, wenn euere Gerechtigkeit nicht ergiebiger sein wird, als jene der Schriftgelehrten und der Pharisäer, so werdet ihr in das Himmelreich nicht eingehen. — 21.) Ihr habet gehört, dass zu den Alten gesagt wurde: „Du sollst nicht tödten, und wer immer tödten wird, der verdient von dem Gerichte verurtheilt zu werden. — 22.) Und ich sage euch: „Wer seinem Bruder zürnt, der verdient von dem Gerichte verurtheilt zu werden; dass ein Jeder, der zu seinem Bruder sagt: „Racca" vom hohen Rathe verurtheilt zu werden verdient; und dass derjenige, welcher sagen wird: „Du bist ein Narr" verdient zu dem höllischen Feuer verdammt zu werden. — 23.) Wenn ihr also, nachdem ihr euer Opfer auf den Altar gelegt habet, euch erinnert, dass euer Bruder etwas wider euch hat, — 24.) so lasset euere Gabe vor dem Altare, und gehet euch zuvor mit euerem Bruder zu versöhnen, und dann erst opfert euere Gabe. — 25.) Versöhnt euch schleunigst mit euerem Gegner so lange ihr mit ihm am Wege seid, aus Furcht, damit euch euer Gegner nicht etwa dem Richter, und der Richter dem Gerichtsdiener überliefere, und damit ihr nicht in den Kerker geworfen werdet. — 26.) Wahrlich ich sage euch, dass ihr von hier nicht früher entlassen werdet, bis ihr nicht bis auf den letzten Heller bezahlt haben werdet.

Lucas. 54. V.) Und er sagte zu dem Volke: „Wenn ihr sehet, dass sich eine Wolke an der Westseite bildet, so sagt ihr sogleich: Der Regen kommt, und er kommt in der That. — 55.) Und wenn der Wind von der Mittagsseite weht, so saget ihr: es wird heiss werden, und die Hitze säumet nicht zu kommen. — 56.) Wie ihr doch verstellt seid, ihr wisset es so gut zu erkennen, was die verschiedenen Erscheinungen am Himmel und auf der Erde bedeuten. Warum erkennet ihr nicht die gegenwärtigen Zeiten? — 57.) Warum habet ihr nicht den Verstand, das selbst zu erkennen, was recht ist? — 58.) Wenn ihr mit euerem Gegner vor die Obrigkeit geht, trachtet euch seiner zu entledigen, so lange ihr noch auf dem Wege seid, aus Besorgniss, damit er euch nicht vor den Richter führe, und damit euch der Richter nicht dem Gerichtsdiener überliefere, und dieser euch nicht in das Gefängniss führe. — 59.) Ich sage euch, dass ihr von da nicht früher weggehen werdet, bis ihr nicht auf den letzten Heller bezahlt habet.

Nr. 78.

Diese Verse haben zum Gegenstande und zum Zwecke, es den Menschen begreiflich zu machen, dass sie sich immer bemühen müssen, in materieller und moralischer Hinsicht zu unterscheiden, was in den Beziehungen mit ihren Brüdern gerecht ist; — und die Zeit nahte sich, wo die Gerechtigkeit geübt werden sollte; aber anders als auf die Art der Schriftgelehrten und der Pharisäer, ohne Stolz und Heuchelei. Diese Verse haben zum Gegenstande und zum Ziele, es dem Menschen begreiflich zu machen, wie sie die Gebote beobachten sollen, welche ihnen von Gott dem Herrn gegeben worden sind; sie nicht nur passiv zu beobachten, indem sie sich hüten, die bezeichneten Fehler zu begehen, — aus Furcht vor der Strafe; sondern dadurch, dass sie — alle — diesen Fehlern entgegengesetzten Tugenden ausüben, aus Liebe, aus Dankbarkeit, aus Demuth für denjenigen, der uns Allen den Weg unseres Betragens vorgezeichnet hat; um zu ihm zu gelangen. — Selig sind diejenigen, die es verstehen, ihm zu folgen, ohne sich davon zu entfernen.

Die Ausdrücke: Racca, — das Gericht, der hohe Rath, das höllische Feuer, — das sind symbolische Ausdrücke. Gott richtet die Menschen nach ihren Werken. Wenn also der Mensch keine Sanftmuth, keine Nachsicht für seinen Nächsten hat, wenn er ihn beschimpfet, so wird er von demjenigen bestraft werden, der da will, dass sich die Menschen als Brüder behandeln. Die Worte: hoher Rath, das höllische Feuer bezeichnen nichts Anderes als Sinnbilder, die es dem Menschen begreiflich machen sollen, dass ihnen ein Gericht über ihre Handlungen bevorsteht, und dass sie sich der Strafe, die sie verdient haben werden, werden unterziehen müssen; — einer Strafe, die dem begangenen Fehler angemessen, und der Natur und dem Grade der Schuld entsprechend sein wird.

Die Worte Christi (im 22. Verse bei Matthaeus) beziehen sich auf alle Zeiten, auf alle Menschen, die gegen das allgemeine Gesetz der Liebe sich versündigen. Gewiss, der Spirit, welcher dieses Gesetz verletzt, wird strenger bestraft werden, als derjenige, der das Licht noch nicht gesehen hat, oder der, obgleich er es gesehen hat, es aus Gewissens-Scrupeln, welche keine strafbaren Fehler bilden, die jedoch den Fortschritt des Geistes behindern, nicht anzunehmen wagte, wofür er durch die Reue, die er darüber empfinden wird, hinlängliche Strafe erhält.

Die Worte Jesu (Matth. 23. 24. V.) zeigen dem Menschen, wie er gegen denjenigen, der ihn beleidiget hat, zuerst Nachsicht üben müsse, indem er ihm entgegengehend, die Hand reicht, um ihm behülflich zu sein, zu ihm zurückzukommen; dann zeigen sie an, dass der Mensch, welcher einen Fehler begangen hat, sogleich trachten müsse, den Fehler wieder gut zu machen.

Machet also das, was der göttliche Lehrer selbst gethan hat, und was er alle Tage thut. — Kommt er zu euch nicht ohne Aufhören? Er, der in allen Dingen so sehr Beleidigte? Kommt er nicht zu euch, euch unaufhörlich die Arme reichend, um euch darin aufzunehmen? Ruft er euch nicht durch alle möglichen Mittel zur Reue? Und sehet ihr nicht oft seine Wohlthaten bei demjenigen sich vervielfältigen, der euch dazu als der Unwürdigste erscheint, zu dem einzigen Ziele, um ein undankbares Herz zur Erkenntlichkeit zu bringen, und es zu sich zurückzuführen?

Was die Worte des 25. Verses bei Matthaeus betrifft, so sind das immer materielle Bilder, um dem Menschen sein Betragen begreiflich zu machen, welches er in Beziehung auf das Gericht Gottes beobachten soll. Beeilet euch eueren Feinden zu vergeben, — euch mit eueren Gegnern zu versöhnen; so lange ihr noch zusammen den Weg des Lebens verfolget; denn ihr wisset nicht, ob ihr nicht von dem Tode auf der Lebensbahn aufgehalten werdet, und ob er euch nicht vor den souverainen Richter führen wird, der in dem Herzen

liest, und darin oft den Sauerteig schlechter Leidenschaften findet, den ihr euch nicht bestrebet, dort ausfindig zu machen. Versöhnet euch daher mit Allen denjenigen, die euch beleidiget haben, und vergebet ihnen, so wie ihr wollet, und was ihr so sehr benöthiget, dass euch der himmlische Vater vergebe.

Jesus hat gesagt: „Ihr werdet von hier nicht früher entlassen werden, bis ihr nicht auf den letzten Heller bezahlt haben werdet."

Ihr müsset diese Worte so verstehen: Der Mensch ist der Schuldner Gottes, der ihm alle Dinge anvertraut hat, um davon einen guten Gebrauch zu machen. Wenn er daher die Tugenden nicht ausübet, welche ihm gelehret wurden, — wenn er seine Brüder verwirft, — so wird er verworfen werden. Das ist die Folge des Gesetzes der Gerechtigkeit und der Liebe in dem Werke der ewigen Harmonie.

Lucas. XIII. Cap. 1.—5. V.

Thuet Busse.

1. V.) Zur selben Zeit kamen Einige zu Jesu, um ihm zu sagen, was sich in Betreff der Galileaer ereignet hatte, deren Blut Pilatus mit jenem ihrer Opfer gemengt hat. — 2.) Und er antwortete ihnen und sprach: „Denket ihr, dass diese Galileaer die grössten Sünder von allen Bewohnern in Galilea waren, weil sie auf diese Art behandelt worden sind?" — 3.) Nein, sage ich euch; wenn ihr aber nicht Busse thun werdet, so werdet ihr Alle auf diese Art zu Grunde gehen. — 4.) Oder glaubet ihr wohl, dass die 18. Menschen, auf welche der Thurm von Siloe gefallen ist, und die er getödtet hat, strafbarer sind, als alle übrigen Einwohner Jerusalems? — 5.) Nein sage ich euch; aber wenn ihr nicht Busse thun werdet, so werdet ihr Alle auf eine gleiche Art zu Grunde gehen.

Nr. 79.

Die Juden betrachteten die Unglücksfälle, die moralischen Schmerzen und die physischen Uibel als eben so viele Beweise, welche der Zorn Gottes auf das Opfer wälzt, folglich, dass es strafbar wäre. Jesus wollte diesen Irrthum beseitigen, ohne in die bezüglichen Erörterungen von dem Vorleben einzugehen, wovon der halb erloschene Glaube sich nur auf einige Bevorzugten erstreckte, das heisst: auf einige ausserordentlichen Sendlinge bevorzugte Seelen, — welche die Gnade erhielten, wieder einverleibt zu werden.

Die Juden, welche an die Wieder-Existenz glaubten, die hielten dafür, dass sich diese nur auf die ausserordentlichen Gesandten, wie Elias, erstreckte, den sie in Johannes, dem Vorläufer wieder erkannten.

Das Naturgesetz der Wiedereinverleibung, welches Jesus in dem Gespräche mit dem Nicodemus unter dem Schleier angedeutet hatte, sollte den Menschen erst zur Zeit der spiritischen Aera durch die neue Offenbarung erkläret werden, damals, wenn sie fähig geworden sind, es zu ertragen.

Diese Offenbarung kommt den Schleier zu lüften, unter welchem das evangelische Wort dieses Gesetz verborgen hatte.

Jesus erinnert diejenigen, die ihn hören, dass sie so wie die Anderen auf der Erde sind, um ihre Fehler abzubüssen, nicht nur diejenigen, welche bekannt sind, sondern auch diejenigen, die sie nicht kennen; dass der Tadel gerade nicht denjenigen treffen müsse, welcher bestraft wird; sondern, dass man im Gegentheile in sich gehen und erwägen solle, ob man nicht selbst eine solche Prüfung, und dieselbe Strafe verdient habe.

Lucas. XIII. Cap. 6.—9. V.

Das Gleichniss von dem unfruchtbaren Feigenbaume.

6. V.) Er sagte ihnen auch dieses Gleichniss: „Ein Mensch hatte in seinem Weingarten einen Feigenbaum gepflanzt, und als er kam, um daselbst Früchte zu suchen, fand er keine. — 7.) Da sagte er zu seinem Winzer: „Es ist schon das dritte Jahr, dass ich komme, die Frucht zu suchen, und dass ich keine finde; haue ihn aus, wozu nimmt er die Stelle ein?" — 8.) Der Winzer antwortete ihm: „Lasse ihn noch dieses Jahr, damit ich ihn am Fusse bearbeite, und ihn dünge; — 9.) wenn er hierauf Früchte trägt, so ist es gut; wenn nicht, so wirst du ihn aushauen."

Nr. 80.

Der Sinn dieses Gleichnisses ist deutlich; es ist ein Sinnbild der Langmuth des Herrn und von der wohlwollenden und demüthigen Fürbitte der zu euerem Schutze und zu euerem Fortschritte berufenen Geister.

Derjenige, welcher gegen die Eingebungen seines Schutzengels widerspänstig, und eine undankbare, trockene Natur ist, den keine Anstrengungen erweichen können, der seine irdische Existenz ausserhalb der Wege des Herrn entweichen lässt, ohne die Früchte zu bringen, welche ihm — die von ihm gewählten Prüfungen auferlegen; — ist so wie der Feigenbaum, ein schlechter Baum, der, weil er ungeachtet der Pflege des Gärtners, der Hülfe der Cultur und des Düngers keine Früchte getragen hat, ausgehauen, das heisst: aus dem Mittelpunkte entfernt wird, wo sein Dasein nur schädlich werden könnte.

Der verhärtete Sünder, den nichts rühren kann, wird nach geschehener Abbüssung im Zustande der Wandlung — durch die Wiedereinverleibung — auf einem niederen Planeten vermittelst neuer Prüfungen — den Weg der Besserung, der Abbüssung und des Fortschrittes in einer neuen Existenz antreten, — wohin er die geheime Strafe seiner vorhergehenden Einverleibung mitbringt. *Aber ein Mensch, der im Gegentheil* sein Herz endlich den Eingebungen der guten Geister, die ihn umgeben, öffnet, ist wie ein Feigenbaum, der zwar, — es ist wahr, — spät, — aber dennoch aus der ihm zu Theil gewordenen Pflege Vortheil zieht, und anfängt Früchte zu tragen: der wird nicht ausgehauen; sondern nur gereiniget, und von denjenigen mit Liebe erhalten werden, deren Sorgfalt seinen erstarrten Saft geweckt haben werden; — wir sagen: — er wird nur g e r e i n i g e t w e r d e n, das heisst: dass der Mensch, der sein Unrecht einsehen wird, nur der nothwendigen Abbüssung unterworfen sein wird, um es wieder gut zu machen; aber, dass er nicht in eine niedrigere Mitte werde herausgestossen werden; wie die verhärteten Sünder, welche nichts bewegen kann.

Lucas. XIII. Cap. 10.—13. V.

Das kranke, gekrümmte Weib.

10. V.) Jesus lehrte an einem Sabbath-Tage in einer ihrer Synagogen, — 11.) und es kam dahin eine Frau, die von einem bösen Geiste besessen war, welcher sie seit 18. Jahren krank machte, und sie war so gekrümmt, dass sie nicht einmal in die Höhe schauen konnte. — 12.) Und als sie Jesus sah, rief er sie, und sprach zu ihr: „Weib du bist von deiner Krankheit befreit.“ — 13.) Und er legte ihr die Hände auf, und sie richtete sich alsogleich auf, und dankte Gott.

Nr. 81,

Die Juden schrieben dem Satan, das heisst: den Geistern — Alles das zu, was sie nicht begreifen, und nicht erklären konnten; daher auch die von Jesu gemachten Heilungen, für welche die Menschen das Wort: „B e s e s s e n h e i t“ gebrauchen, während der Herr einfach sagte: „e i n e K r a n k h e i t.“

Auch merket euch wohl, dass obgleich im Namen der Menschen, und der *hebräischen Glaubensansichten* gesagt wurde, sie hätte einen Geist der Krankheit, der Schwäche, (Spiritum infirmitatis) Jesus zu diesem Weibe nur sagte: „Du bist von deiner Krankheit, von deiner Schwäche (ab infirmitate tua) befreit; und er legte ihr die Hände auf, was er nur in den Fällen der materiellen Heilungen that, — anstatt dem Geiste zu befehlen, sich zu entfernen, wie es im Falle der Besessenheit, das heisst: der Beherrschung oder Unterjochung geschah. — Dieses Weib hatte eine Erweichung des Rückenmarkes, und desshalb eine Schwäche des Rückgrades, was ihr die Kraft benahm, sich aufzurichten.

Die von Jesu angewendete spiritisch-magnetische Action gab den geschwächten Organen die ihnen fehlende Kraft wieder, und das Weib richtete sich auf.

Fraget nicht darnach, von welcher Natur die Fluide waren, mit welchen Jesus dieses Weib heilte, und welches die Eigenschaften dieser Action waren. Ihr müsstet, um in dieser Beziehung eine Erklärung zu begreifen, die Natur der euch umgebenden Fluide und ihre Wirkungen kennen, und so weit seid ihr noch nicht gekommen.

Jede in dieser Beziehung gestellte Frage ist vorzeitig; beschränket euch auf die spiritisch-magnetische Action, welche sich bei euch Menschen an die Action euerer eigenen Fluide anknüpft.

So oft ihr den Magnetismus mit Glauben und zu dem alleinigen Zwecke anwendet, um eine Erleichterung der Menschheit zu erzielen; so kommen euch euere Schutzengel durch eine euch unbewusste und unsichtbare Action des spirituellen Magnetismus zu Hülfe; wenn ihr damit ein feueriges Gebet um ihren Beistand verbindet, so kann diese Action noch mehr entfaltet werden.

Uebet mit Eifer, mit Ausdauer und mit Uneigennützigkeit diese himmlische Wissenschaft aus, welche euch der Herr anvertraut hat, und ihr werdet auch, ihr brüderlichen und demüthigen Menschen diejenigen, die sich neigen, aufrichten, die Tauben hörend, die Blinden sehend machen können; ihr werdet die Wunden heilen, den Verlust des Blutes aufhalten, die Schwachen stärken und die Lahmen aufrichten können. — Wir sagen euch nicht: „Euer Wille werde dazu genügen, dazu seid ihr noch nicht genug von der Materie befreit; aber euere Ausdauer, durch den geheimen Beistand und durch die Vermittlung euerer Schutzgeister unterstützt, — wird mit der Zeit das erreichen, was der blosse Wille des Herrn augenblicklich bewirkte."

Wir wiederholen es euch: vernachlässiget nicht den Schatz, den euch der Herr anvertraut hat. Eine ernste Uebung und die Ausdauer werden euch ausbilden. Handelt daher mit Vertrauen, und Gott wird euere Bemühungen segnen.

Lucas. XIII. Cap. 14.—17. V.

Der Sabbath-Tag. — Die Heiligung des Sabbaths.

14. V.) Aber der Synagogen-Vorsteher, der darüber aufgebracht war, dass Jesus Einen am Tage des Sabbaths geheilt hatte, nahm das Wort, und sagte zu dem Volke: „Es sind sechs Tage zur Arbeit bestimmt, kommt an diesen Tagen, um geheilt zu werden, nicht aber an den Sabbath-Tagen." — 15.) Er antwortete ihm und sprach: „Heuchler! gibt es irgend Einen unter euch, der seinen Ochsen oder Esel nicht losbindet, und der ihn nicht aus dem Stalle ausführet, um ihn zur Tränke zu führen? — 16.) Warum sollte man daher diese Tochter Abrahams an einem Sabbath-Tage von den Banden nicht befreien, womit der Satan sie durch 18 Jahre umschlungen hielt?" — 17.) Bei diesen Worten wurden alle Gegner verwirrt, und das ganze Volk war von ihm hingerissen, da es ihn so glorreiche Thaten verrichten sah.

Nr. 82.

Der Sabbath wurde von Moises eingeführt als eine Massregel des Schutzes gegen den Missbrauch der Gewalt und der Willkühr.

Um von diesen Völkern, von einem so harten Herzen, von einem so widerspänstigen Geiste gehört zu werden, musste man es heftig erschüttern. Moises gab ihnen daher ein Gesetz, welches sie gegen sich selbst im Zaume hielt; sonst wären die Sklaven der Last erlegen, und selbst die Thiere wären unter dem Joche zu Grunde gegangen.

Wir wiederholen es euch: dieses weise und nothwendige Gesetz hatte zum Ziele, die Missbräuche der Gewalt, — die Ausschritte des mächtigen Menschen – nicht nur gegen den schwachen Menschen, — sondern auch gegen die Thiere zu beseitigen. Der Sabbath war eine gezwungene Ruhe mit Gewalt selbst dem Geize und der Habsucht auferlegt, welche bemüssiget waren zu schlafen, um ihren Opfern Zeit zu lassen, Kräfte zu sammeln.

Für materielle Menschen gehören materielle Gesetze, für einen intelligenten Menschen intelligente Gesetze.

Jesus hat es gesagt: „Der Sabbath ist für den Menschen und nicht der Mensch für den Sabbath gemacht," (Marc. II. Cap. 27. V.) das heisst: der Sabbath ist eingesetzt worden, um dem Menschen die Ruhe zu erleichtern, — ihm einen Zaum gegen die Ausschritte aufzuerlegen, die er sich zuweilen gegen sich selbst aber besonders gegen Andere erlauben könnte; es ist daher eine Schutzmassregel für ihn; — der Sabbath ist daher seinen Bedürfnissen unterworfen, nicht aber er einer vernunftlosen Beobachtung des Sabbaths.

Erhohlet euere Leiber von den Arbeiten, welche sie ermüden; aber euer Herz ruhe nie aus von dem Guten, das es zu thun hat.

Wundert euch nicht darüber, dass Jesus, obwohl er für dieses Weib nur eine materielle Heilung verrichtete, — so wie er sich selbst ausgedrückt hat: — „von ihrer Krankheit von ihrer Schwäche;" sich so aussprach, indem er dem Synagogen-Vorsteher antwortete: „Sollte man nicht diese Tochter Abrahams an einem Sabbath-Tage von den Banden befreien, womit sie der Satan durch 18 Jahre so gebunden hielt?"

Jesus passte, wie ihr es wisset, seine Sprache immer dem Fassungsvermögen, den Traditionen, den Glaubensansichten und Vorurtheilen der Menschen an, mit denen er redete, — um verstanden, besonders aber, um gehört zu werden; — während er dennoch durch sein Wort für die Zukunft das Verständniss des wahren Sinnes des Buchstabens durch den Geist verwahrte.

Wenn Jesus zu den Menschen gesagt hätte, dass er nur einen Krankheitsfall geheilt habe, so würde man es nicht geglaubt haben. Auch gebrauchte er, indem er sich an den Synagogen-Vorsteher, und diejenigen wandte, die ihn umgaben, die übliche Redensart: „Tochter Abrahams“ — „Satan.“ — Und um sich nicht gegen die Glaubensansichten, gegen die Vorurtheile zu verstossen, und damit die That, die er soeben verrichtet hatte, angenommen werde, sprach er zu ihnen: „Sollte man diese Tochter Abrahams nicht von jenen Banden befreien, womit sie der Satan seit 18 Jahren gebunden hielt? (Satan — hier Geist der Kranheit, — der Schwäche). Aber zugleich sprach er zu dem Weibe: „Du bist von deiner Krankheit, von deiner Schwäche befreit.“

Matthaeus. V. Capitel 27.—30. V.

Der Ehebruch im Herzen. — Rottet darin alle bösen Gedanken aus

27. V.) Ihr habet gehört, dass zu den Alten gesagt wurde: „Du sollst nicht ehebrechen;“ — 28.) ich aber sage euch, dass wer immer ein Weib mit einer für sie bösen Begierde ansehen wird, dieser den Ehebruch in seinem Herzen begangen hat. — 29.) Wenn euch daher euer rechtes Auge ärgert, und zum Falle bringt, — so reisset es heraus, und werfet es weit weg von euch, denn es ist für euch besser, dass Eines euerer Leibesglieder zu Grunde geht, als dass euer ganze Körper in das höllische Feuer geworfen werde; — 30.) und wenn euch euere rechte Hand ärgert, oder euch zum Falle bringt, so hauet sie ab, und werfet sie weit weg von euch; denn es ist für euch besser, dass Eines euerer Leibesglieder zu Grunde geht, als dass euer ganze Körper in die Hölle würde geworfen werden.

Nr. 83.

Die Worte Jesu in diesen Versen sind symbolisch; sie dürfen nicht ausschliesslich in ihrer eigentlichen Bedeutung genommen werden; sie haben eine allgemeine Bedeutung, um es den Menschen begreiflich zu machen, dass sie sich nicht nur von allen bösen Worten und von allen bösen Handlungen, sondern auch von allen bösen Gedanken zu enthalten haben. Was von der rechten Hand, von dem rechten Auge, die den Menschen zum Aergernisse und zum Falle verleiten, gesagt wurde, so sind das immer ganz materielle Bilder, die dem Zeitgeiste angemessen und bestimmt waren, um auf die materiellen Menschen einen starken Eindruck zu machen.

Diese Worte Jesu sind die Folge dessen, was wir euch schon (Nr. 78) erklärt haben. Es ist nicht genug, dass man sich von dem Bösen enthält, man muss auch das Gute thun. Nun, um dahin zu gelangen, muss man in sich jede böse Quelle zerstören, und kein Opfer in Erwägung ziehen, — um sein Herz zu reinigen; denn eine in Gedanken begangene Sünde, — obwohl sie bei den Menschen nichts ist, — ist ein Vergehen vor Gott, dessen Augen zu rein sind, als dass Er in dem Menschen etwas Anderes sähe, als einen Geist, und der an ihm keinen Mackel erblicken darf, ohne sich von ihm abzuwenden. Die Lüsternheit wird dem Ehebruche gleichgestellt, weil sie der Geist begeht.

Matthaeus. V. Cap. 31.—37. V — Lucas. XIV. Cap. 18. V.

Die Ehe. — Der Schwur.

Matthaeus. 31. V.) Es ist euch ferner gesagt worden: „Wer immer sein Weib verlassen will, der gebe ihr eine Schrift, worin er erkläret, dass er sie verstosst; — 32.) und ich sage euch, dass, wer immer sein Weib, es wäre denn aus Ursache eines Ehebruches, verstosst, der macht sie zur Ehebrecherin; und wer ein verstossenes Weib heiratet, der begeht einen Ehebruch. — 33.) Ihr habet auch gehört, dass zu den Alten gesagt wurde: „Du sollst nicht schwören, sondern du wirst dich deiner Schuld gegen Gott entledigen; — 34.) und ich sage euch: „Ihr sollet in keiner Art schwören, weder bei dem Himmel,

weil diess der Thron Gottes ist; — 35.) noch bei der Erde, weil sie der Fussschemmel seiner Füsse ist; noch bei Jerusalem, weil es die Stadt des grossen Königs ist; — 36.) schwöret auch nicht bei euerem Haupte, weil ihr daran nicht ein einziges weisses Haar für ein Schwarzes ersetzen könnt; — 37.) sondern begnüget euch zu sagen: Ja, ja; nein, nein, denn was darüber ist, ist Sünde.

Lucas. 18. V.) Wer immer sein Weib verlässt, und ein Anderes nimmt, begeht einen Ebebruch; und wer diejenige heirathet, die ihr Mann verlassen hat, begeht einen Ehebruch.

Nr. 84.

Die Belehrung Jesu in Betreff der Scheidung geschah darum, um die Menschen daran zu hindern, die Anzahl der unter dem kleinsten Vorwande verstossenen Weiber durch den Scheidebrief zu vermehren. Es ist nicht umsonst, dass euch gesagt wurde: — obwohl nur figürlich, — dass Gott vom Anfang nur einen Mann und ein Weib, als die Grundlage der Menschheit geschaffen hat.

Der Mann darf sich nicht mit dem Thiere vergleichen, indem er das Weib als Mittel betrachtet. Er muss einsehen, dass er mit demselben, als einem von Gott, wie er, geschaffenen, ihm in allen Dingen gleichen Wesen die Leiden und Freuden des menschlichen Lebens ertragen soll. Wenn das Weib in seiner physischen Constitution schwächer ist, und eine Art Schutzes von Seite des Mannes bedarf; — so ist es darum, weil es bei den Menschen immer ein Ziel der Nächstenliebe und für den Schutz des Starken gegen den Schwachen geben muss.

Wenn sich der Mensch oft veranlasst findet, die Gefährtin zu verstossen, die er sich gewählt hat; so richtet euch dabei nicht nach den Naturgesetzen, sondern nach den menschlichen Gesetzen, nach euerer Civilisation, die aus der Vereinigung des Mannes und des Weibes einen geschlossenen Vertrag macht, und nicht die Annäherung zweier sympathetischen Geister, — die darüber glücklich sind, die menschlichen Prüfungen mit einander zu bestehen.

Bis der Mensch seine bösen Neigungen verworfen, bis er das eigentliche Ziel seines Daseins eingesehen haben wird, so wird er keinen Scheidebrief mehr begehren.

Wartet auf die Erklärungen in Betreff aller Fragen bezüglich dessen, was wir euch so eben gesagt haben, und in Betreff der weiteren Auseinandersetzung — in Absicht auf die Ehe, auf den Ehebruch und auf die Scheidung, — welche wir euch später geben werden, und die wir von dem Herrn beauftragt sind, euch über die Verse 1.—9. (Matth. XIX. Cap.) und 1.—12. (Marc. X. Cap.) zu geben.

Was die Worte Jesu bezüglich des Schwures betrifft, so hatten sie den Zweck, dessen Missbrauch bei den Hebräern zu beseitigen. Der Eid ist nützlich bei einem Menschen, der ein reines Herz hat; denn der Gedanke, sein Wort zu verläugnen, oder zu brechen, wird ihm nicht kommen, — und Jesus redete zu jenen, welche auf den Wegen des Herrn wandeln wollten und sollten; — aber für den Menschen, wie er noch ist, ist der Eidschwur ein Zaum, den ihm die Civilisation auferlegt, und wie Wenige beachten ihn!

Diese Pflicht des Eidschwures ist bestimmt aus den menschlichen Gesetzen zu verschwinden, wenn der Spiritismus auf der Erde herrschen wird; ja, bis die Menschen ihre bösen Leidenschaften abgelegt, bis sie den alten Menschen werden getödtet haben, — dann wird der neue, in Gott geborene Mensch nicht nöthig haben, etwas Anderes zu sagen, als: ja, ja, — nein, nein.

Aber ihr seid noch weit von diesen glücklichen Zeiten entfernt.

Matthaeus. V. Cap. 38.—42. V. — Lucas. VI. Cap. 29.—30. V.

Geduld. — Selbstverleugnung, — Moralische und materielle Nächstenliebe.

Matthaeus. 38 V.) Ihr habet gehört, dass gesagt wurde: „Aug für Aug, Zahn für Zahn;" — 39.) und ich sage euch: dass ihr euch dem Bösen nicht widersetzen sollet, das man euch anthun will; sondern, wenn euch Jemand auf die rechte Wange geschlagen hat, so reichet ihm noch die Linke dar. — 40.) Und demjenigen, der mit euch vor Gericht streiten, und euch euer Oberkleid nehmen will, dem überlasset auch eueren Mantel; — 41.) und wenn euch Jemand zwingen sollte, mit ihm 1000 Schritte zu gehen, so gehet mit ihm noch 2000 Schritte; — 42.) gebet demjenigen, der von Euch etwas begehrt, und verweigert es Niemanden, der von euch borgen will.

Lucas. 29. V.) Wenn euch Jemand auf die Wange schlägt, so reichet ihm noch die Zweite dar; und wenn euch Jemand eueren Mantel nimmt, so behindert ihn nicht, euch auch das Oberkleid zu nehmen; — 30.) gebet Allen, die es begehren, und fordert von demjenigen, der euch euer Gut entreisst, dasselbe nicht wieder zurück.

Nr. 85.

Der Sinn dieser Worte Jesu — wenn sie im Geiste und nicht nach dem Buchstaben genommen werden, — ist klar, wenn man sich einerseits auf die Zeiten bezieht, wo Jesus seine irdische Sendung erfüllte, — dann auf die Menschen, zu denen er sprach; und andererseits auf den Zweck dieser Sendung, voll Selbstverleugnung, Demuth, Nächstenliebe und Liebe, durch welche er erschien, vermittelst des Unterrichtes und des Beispiels den Saamen zu säen, und ihn auch säete, welcher bestimmt war, für die damalige Gegenwart und für die Zukunft Früchte zu tragen.

Die Vorschriften des alten Bundes (Gesetzes) mussten dem Menschen eine Furcht einjagen, die nicht anders, als durch dieses Gefühl bewogen, handeln konnten; diese gewaltigen Naturen konnten kein Gesetz voll Sanftmuth und Liebe annehmen.

Um dem menschlichen Rechte Beachtung zu verschaffen, musste ein Jeder wohl überzeugt sein, dass er als Strafe eben so viel und noch mehr zu erleiden haben werde, als er seinen Brüdern Böses angethan hat.

Das Gesetz Christi lässt im Gegentheile die Liebe und Selbstverleugnung hervortreten, die Jederman nicht nur gegen die Seinigen, — gegen jene, die ihm lieb und theuer sind; — sondern auch gegen jene ausüben soll, welche ihm übel wollen, und ihm zu schaden trachten; befolget doch dieses Gesetz; Alles ist darin enthalten.

Die Belehrung, welche aus den Worten Jesu: „Ihr habet gehört, dass zu den Alten gesagt wurde: Aug für Aug; Zahn für Zahn; und ich sage euch, sich dem Uibel nicht zu widersetzen, das man euch anthun will; sondern, wenn euch Jemand auf die Wange schlägt, so reichet ihm noch die Andere", hervorgeht," — besteht darin, dass der Mensch die Sanftmuth und die Resignation durch das Beispiel lehren soll; — dass er, bevor er sich gegen ein Unrecht auflehnt, alle nur möglichen Mittel aufsuchen müsse, um denjenigen wieder für sich zu gewinnen, welcher ihn beleidiget; — dass er selbst allen Stolz bei Seite legen, und wenn es nöthig ist, sich selbst erniedrigen müsse, in der Absicht, um denjenigen, der sich von der Liebe entfernt hat, auf den Weg der Liebe wieder zurückzuführen; — dass sich der Mensch nie selbst Gerechtigkeit verschaffen solle, wie gross auch die Unbild und Beleidigung sein möge. Euer menschliche Stolz empört sich bei diesem Gedanken; allein Jesus hat euch davon ein erhabenes Beispiel gegeben, er, der sich selbst prüfend — nicht zu sich zu sagen hatte: „Das Böse, welches ich erdulde, das habe ich begangen, oder ich konnte es begangen haben;" er — der Unschuldige, — der bis zur Vollkommenheit Reine — ertrug die Schmach und suchte jene aufzuklären, die ihn beleidigten. Das ist die Lehre, welche ihr aus diesen Worten behalten sollt.

Da Alles den Zeiten und der Ausbildung angemessen sein muss, so lasset die Gesetze, welche euch regieren, und die, um spiritisch zu reden, so unvollkommen sie auch sind, dennoch zur Erhaltung euerer Sicherheit nothwendig sind.

Lasset die Gesetze ihren Lauf verfolgen, wenn ihr alle Mittel, welche euch die Nächstenliebe darbiethet, vergebens angewendet habet, um diejenigen zu bekehren, die sich von der Nächstenliebe, und von der Liebe entfernt haben, indem sie euch mit Ungerechtigkeiten überhäufen, oder euch in den menschlichen Beziehungen ein Unrecht thun.

Wenn Jesus sagt: „Demjenigen, der mit euch vor dem Gerichte streiten, und euch euer Oberkleid abnehmen will, dem gebet auch eueren Mantel."

„Wenn euch Jemand den Mantel nimmt, so behindert ihn nicht, auch das Oberkleid zu nehmen:" so geschah es darum, um es den Menschen begreiflich zu machen, dass der gute Wille, den er seinem strafbaren Bruder bezeuget, dazu dienen kann, diesen zu bekehren.

Gewiess kann man es nicht so verstehen, als habe Jesus es gesagt, um den Diebstahl und die Gewaltthätigkeit zu ermuntern, indem man vor ihm weichet, und seinen Ausschritten sogar entgegen kommt; aber ihr wisset es, um die noch nicht aufgeklärten Leute zu erschüttern, — muss man grosse Stösse anwenden. Jesus musste daher den Menschen jener Zeit solche Beispiele der Liebe und der Entsagung dar-

stellen, dass sie, da er trachtete, sie zur Befolgung seiner Gesetze, so weit sie auch davon entfernt waren, zu führen, sich dennoch auf den Weg des Guten begaben.

Ihr müsset den Sinn dieser Worte Jesu begreifen: „Und wenn euch Jemand zwingen wird, mit ihm 1000 Schritte zu gehen, so gehet mit ihm noch 2000 Schritte. Verweigert es niemals, die Bitte eueres Bruders zu befriedigen, insofern es euch möglich ist; und nicht nur, dass ihr sie nicht verweigert; sondern kommet ihr zuvor, und überschreitet, indem ihr ihn verbindlich machet, die Grenzen, die er selbst euerer Wohlthätigkeit oder euerer Verbindlichkeit gesetzt hat. Begnüget euch nicht damit, den begehrten Dienst zu leisten, bemühet euch zu erforschen, ob hinter dieser Bitte nicht ein grösseres Bedürfniss verborgen ist; studieret die Wünsche eueres Bruders und seine Bedürfnisse, und erweiset ihm dieselben Dienste, welche ihr wolltet, dass man sie euch selbst erweise, wenn ihr an seiner Stelle wäret. Begreifet das Vergnügen, welches sich in einem erwiesenen Dienste findet, besonders dann, wenn man es nicht gewagt hätte, ihn von euch zu begehren.

Ihr müsset auch den Sinn der moralischen und materiellen Nächstenliebe begreifen, welchen diese Worte Jesu enthalten: „Weiset denjenigen nicht ab, der euch bittet, und stosset denjenigen nicht zurück, der von euch borgen will."

Weigert, euch nicht, Almosen zu geben, sei es aus euerer Börse, sei es aus euerem Herzen, sei es aus euerem Kenntnissvorrathe im Verhältnisse zu euerem Vermögen.

Trachtet diejenigen nicht um das zu bringen, was sie von euch besitzen, und die es oft durch ehrlose Mittel, und selbst mit Gewalt erreicht haben; trachtet im Gegentheile, es zu ihrem Vortheile zu kehren, zum Vortheile ihres moralischen Fortschrittes, indem ihr ihnen euere Güte, eueren guten Willen und den Wunsch, trotz ihres schlechten Betragens ihnen nützlich zu werden, zeiget. Diess geschehe immer in den Grenzen, welche euch euere Vernunft und besonders euer Herz angeben müssen. Ermuthiget das Laster nicht, sondern suchet es durch die Mittel zu bekehren, welche Christus in euere Hände gelegt hat.

In dem dermaligen Zustande der menschlichen Gesellschaft und nach dem gegenwärtigen Grade ihres moralischen Fortschrittes gibt es für die Sicherheit der öffentlichen und socialen Ordnung eine Pflicht, eine Nothwendigkeit, der Ungerechtigkeit der Verkürzung und dem Raube durch die gesetzlichen Wege — jene der menschlichen Gesetze und der menschlichen Gerechtigkeit zu widerstehen, — um einen Bruder, welcher durch verbrecherische und strafbare Handlungen Böses thun will, — zu verhindern, seine Prüfungen zu verfehlen, und um einen Bruder, der auf diese Art Böses thut, auf den Weg zu bringen, um in der Zukunft nicht mehr zu sündigen. Die Züchtigung und Strafe muss bei den Menschen, — so wie es von Seite Gottes der Fall ist, — nur die moralische Besserung des Strafbaren und seinen Fortschritt zum Zwecke haben.

Christliche, spiritische, bevorzugte Naturen können, indem sie darin dem Beispiele, welches ihnen ihr göttlicher Lehrer während seiner irdischen Sendung gegeben hat, und indem sie sich bemühen seinen Fuss-Stapfen zu folgen, — diese evangelischen Vorschriften der Humanität, der Selbstverläugnung, der Demuth, der Nächstenliebe und Liebe auf eine individuelle und ausnahmsweise Art — von jetzt an — durch einen nach und nach wiederholten Unterricht und als Beispiel wirklich ausüben, welche bestimmt sind in der Zukunft — durch alle Zeiten und Jahrhunderte — Früchte zu tragen, in der Hoffnung und in der Absicht, um die Guten zu verbessern, die Bösen aber zu beschämen, und zum Nachdenken zu bringen.

Menschen, begreifet das göttliche Gesetz, und ihr werdet den Werth dieser evangelischen Vorschriften einsehen; es ist euch noch nicht gegeben, sie in Ausübung zu bringen; euere Gesetze sind den Bedürfnissen euerer Gesellschaft angemessen; aber es wird ein Tag kommen, wo das einzige Tribunal, dem die Menschen unterworfen sein werden, der einzige würdige Richter, um Klarheit in ihre Streitigkeiten zu bringen, — Gott sein wird, — ein Richterstuhl, dem Alles unterworfen sein wird.

Ja! es wird eine Zeit kommen, wo das Gewissen des Menschen ihn in den Stand setzen wird, über seine Gefühle zu richten, und er wird in sich selbst klar sehen; und Gott der alleinige Wächter seines Gewissens wird zu ihm reden, und ihn richten; damals wird er diese erhabene Stimme hören, die er so oft verworfen hat, und er wird keine Handlung begehen, ohne sie ihrer Controlle unterworfen zu haben; aber von diesen glücklichen Zeiten seid ihr noch weit entfernt, wo ihr in der Wahrheit und in der Liebe unter den Augen eueres Vaters einherschreiten werdet.

Ihr seid noch nicht zur Zeit der Erfüllung der Evangelien angelangt, — sowie Moises noch nicht zur Erfüllung des göttlichen Gesetzes angelangt ist, eben so wenig wie die Propheten Israels. Erwartet daher die moralische Umkehr, die durch die vorhergesagte Aera des Spiritismus beginnt, welche die neue Offenbarung für euch eröffnet; wartet auf seine Erfolge; und wenn ihr sie mit den Augen eueres Körpers nicht erfüllt sehet, so wird es euch gegeben werden, — ihnen mit euerem Geiste zu folgen, — und mit einem grösseren Erfolge an der Erfüllung aller Worte Jesu zu arbeiten.

Nr. 86.

Ist die Zeit der Erfüllung der Evangelien und aller Worte Jesu diejenige, wo mit der Zeit und durch die auf einander folgenden Einverleibungen der *strafbaren Geister* und *mit Hülfe der in Mission einverleibten Geister*, dann durch den verborgenen und beständigen Einfluss der Geister des Herrn — die Erde von allen Seiten durch den Spiritismus und durch die immer zunehmende Action der neuen Offenbarung aufgeklärt sein wird, — und bis sie nach der Absonderung der Bösen von den Guten, — der Böcke von den Schafen, — durch die Entfernung der bis dahin *widerspänstig* und strafbar gebliebenen Geister, welche auf die niederen Planeten werden verworfen werden, der ausschüssliche Aufenthalt der guten Geister, der Aufenthalt des Friedens und Glückes geworden ist?

Ja, das wird die Zeit sein, wo der Mensch sein unreines Kleid verlassen haben wird, um das Kleid der Unschuld anzunehmen, welches wir ihm mit Liebe weben.

Nr. 87.

Wird die moralische, langsame und stets fortschreitende Revolution zur Erfüllung der Evangelien und aller Worte Jesu eine ebenso langsame, und immer fortschreitende physische Revolution in Bezug auf unsere Menschheit durch neue Geschlechter im Zustande verschiedener, immer weniger und weniger materieller, dann fluidischer Körper, — in Bezug auf alle Naturreiche, und in Bezug auf die Gestaltung unserer Erdkugel zur Begleiterin haben?

Die physische Revolution, welche sich in Bezug auf die moralische Revolution erfüllen soll, (wir werden es euch zeigen, und es euch erklären, bis der Zeitpunkt dazu gekommen sein wird), ist von Jesu während seiner irdischen Mission vorhergesagt, aber durch das evangelische Wort in einen Schleier gehüllt worden; und zwar durch die Offenbarung, welche dem Johannes auf der Insel Pathmos ertheilt worden ist.

Der physische Fortschritt wird zur selben Zeit geschehen, wie der moralische Fortschritt; die Bedürfnisse der Natur werden sich ändern, wenn die Bedürfnisse der Seele gereiniget sein werden, und nach und nach wird sich die physische Constitution des Menschen und seines Erdballes durch einen Uebergang, den wahrzunehmen, für euch schwer wäre, und der sich schon modificirt, und progressiv umgestaltet hat, so wie es euch die verschiedenen geologischen Phasen beweisen, — noch reinigen und modificiren wird, um den Geistern, die sich von allen Fehlern und von allen Schwächen gereinigt haben werden, ein menschliches Asyl im Verhältnisse zu ihrer Reinheit zu gewähren.

Dieser aufstrebende Gang auf dem Wege des Fortschrittes wird sich zugleich für die Menschen, für die Thiere, für die Pflanzen — und in allen Naturreichen für die Harmonie auf euerem Planeten erfüllen.

Ihr könnet es schon von nun an wahrnehmen, dass die für wild und unbezähmbar gehaltenen Thiere anfangen sich dem Joche der Menschen zu unterziehen; das ist der Anfang; Alles muss von diesem Aufstreben zum Guten durchdrungen werden; aber es wird lang und mühsam sein. Schonet daher euere Kräfte, concentrirt sie, damit ihr dahin gelangen, und glücklich ausruhen könnet — in der Liebe des Herrn; das heisst: um nach dem Masse euerer moralischen und intellectuellen Erhebung zur Vollziehung seines Willens und seiner Werke in dem allgemeinen Leben, in der allgemeinen Harmonie beizutragen.

Nr. 88.

Beziehen sich diese Worte des alten Bundes: „Aug' für Aug', Zahn für Zahn," — *wenn man den Geist von dem Buchstaben entkleidet*, — nach *ihrem wahren Sinn* im Geiste und in der Wahrheit — nicht auf die Gerechtigkeit Gottes gehüllt in den Schleier des alten Testamentes, und die sich — durch das Gesetz der Wiedervergeltung bezüglich des strafbaren Geistes zu seiner Reinigung und zu seinem Fortschritte, Anfangs vermittelst der Abbüssung im Zustande der Wandlung durch moralische, den begangenen Fehlern oder den verübten Verbrechen angemessene und entsprechende Leiden und Qualen; — dann vermittelst neuer Prüfungen durch die Wiedereinverleibung — vollzieht?

Ja gewiss; in dem alten Testamente haben alle erzählten Thatsachen einen allegorischen Character was ihr bei dem Fortschreiten in der spiritischen Wissenschaft begreifen werdet.

Matthaeus. V. Cap. 43.—48. V. — Lucas. VI. Cap. 27., 28., 32.—36. V.

Die Liebe zu den Feinden. — Liebe und Nächstenliebe für Alle. — Der Weg zur Vollkommenheit.

Matthaeus, 43. V.) Ihr habet gehört, dass gesagt wurde: „Du sollst deinen Nächsten lieben, und deinen Feind hassen“, — 44.) und ich sage euch: „Liebet euere Feinde, thuet Gutes denen, die euch hassen; und betet für diejenigen, die euch verfolgen und verleumden, — 45.) damit ihr Kinder eueres Vaters werdet, — der im Himmel ist, — der seine Sonne aufgehen lässt über Gute und Böse, — und der seinen Regen herabfliessen lässt über die Gerechten und Ungerechten. — 46.) Denn wenn ihr nur diejenigen liebet, die euch lieben, was thut ihr da Vorzügliches? Thun das nicht auch die Publicaner? — 47.) Und wenn ihr nur euere Brüder grüsset, was thut ihr da mehr als die Anderen? Thun das nicht auch die Heiden? — 48.) Seid daher vollkommen, wie euer Vater im Himmel vollkommen ist.“

Lucas, 27. V.) Aber ich sage euch, die ihr mich höret: „Liebet euere Feinde, thut Gutes denen, die euch hassen; — 28.) segnet diejenigen, die euch fluchen, betet für die, die euch verfolgen, und die euch verleumden; — 32.) und wenn ihr nur jene liebet, die euch lieben, was für ein Vorzug wird euch daraus erwachsen, da auch die Sünder diejenigen lieben, die sie lieben? — 33.) Und wenn ihr nur jenen Gutes thut, die euch Gutes thun, welchen Dank wird man euch dafür zollen, da diess auch die Sünder thun? — 34.) Und wenn ihr jenen borget, von denen ihr zu empfangen hoffet, was habt ihr da Gutes gethan? Denn auch die Sünder borgen den Sündern, damit sie von ihnen ein Gleiches erhalten. — 35.) Desshalb liebet euere Feinde, thuet Gutes Allen, und borget, ohne dafür etwas anzuhoffen; dann wird euer Lohn sehr gross sein, und ihr werdet Kinder des Allerhöchsten sein, denn er ist gütig gegen die Undankbaren und die Bösen. — 36.) Seid daher barmherzig, wie euer Vater barmherzig ist.

Nr. 89.

Befolget das Gesetz der Liebe und der Nächstenliebe überall und immer gegen alle Bekannten und Unbekannten, gegen Freunde und Feinde.

Der ganze Unterricht ist in diesen Worten enthalten; denn die Ausübung der Liebe und der Nächstenliebe umfasst die Ausübung aller Tugenden und aller Pflichten.

Wenn Gott die Wohlthaten der Natur der ganzen Menschheit gewährt, warum sollte der Mensch es verweigern, mit seinen Brüdern zu theilen, was er von ihrem gemeinschaftlichen Vater erhalten hat?

Das Richteramt gehört nur Gott allein an, — ein gerechtes, von allen Privat-Interessen, welche euer Urtheil so oft beirren, befreites Richteramt; — seid daher gut gegen alle euere Brüder, und überlasset Gott die Obsorge, jene zu richten, die Er erschaffen hat, und deren Herz und Nieren Er prüfet.

Thuet daher nie etwas bloss aus Rücksicht auf die Belohnung; alle euere Handlungen ohne Unterschied sollen — aus Liebe zur Pflicht, aus Liebe und Erkenntlichkeit für Gott — verrichtet werden; denn wenn euere Handlungen nur ein Anleben sind, welches ihr Gott machet, bloss aus der Rücksicht, dass Er es euch vergelten wird, — dann treibet ihr Menschen, die ihr so wenig vermöget, mit Hinblick auf die Ewigkeit einen Wucher; und so lange ihr unter dem Einflusse dieses Gefühles der Selbstsucht sein werdet, so werdet ihr keine Kinder des Allerhöchsten sein; die Belohnung wird nur durch Handlungen erworben, welche dem Gedanken und dem Herzen nach die Frucht der Uneigennützigkeit und der Liebe sind.

Euere Schwäche erschrickt, und euer Stolz empört sich bei den Worten Jesu: „Liebet euere Feinde.“

Um diese Liebe auszuüben, genügt es nicht gegen sie weder Hass noch Streit zu haben, noch die Begierde, sich zu rächen, sich von all' dem zu enthalten, — in Wort und That, — was ihnen schädlich oder unangenehm sein kann, — das Böse zu vergeben und zu vergessen, was sie euch angethan haben, was sie euch zufügen: — man muss ihnen überdiess in Allem, überall und immer Gutes für das Böse thun, durch alle Mittel, unter allen Formen und bei jeder Gelegenheit mit Aufrichtigkeit in Gedanken und vom Herzen; — arbeitet daher ohne Aufhören, um sie für euch zu gewinnen; ihr müsset mit Aufrichtigkeit und mit jenem Gefühle der allgemeinen Liebe, welche in dem Herzen des Menschen unaufhörlich wachsen soll, — und die ihn immer mehr und mehr zu Gott nähert, — denjenigen Gutes thun, die euch hassen; — ihr müsset vom Herzen, und nicht mit den Lippen diejenigen segnen, die euch verwünschen, beten für jene, die euch verfolgen oder verleumden.

Derjenige, welcher auf diese Art Gutes thut, segnet und betet, der hat das Gefühl und den Besitz der Liebe für seine Feinde.

Trachtet doch, euch von dem Einflusse der Materie durch die Ausübung des Gesetzes der Liebe und der Nächstenliebe, — durch das Gebet zu befreien, — und ihr werdet sehen, wie sich in euch unter dem Einflusse der Action euerer moralischen Reinigung die Güte, die Barmherzigkeit, das Wohlwollen immer mehr und mehr entwickelt, welche euer himmlischer Vater den Undankbaren, den Gerechten und Ungerechten, den Guten und Bösen angedeihen lässt.

Jesus sagte: „Seid vollkommen, wie euer himmlischer Vater vollkommen ist", das heisst: Thuet und übet alle Tugenden mit Aufrichtigkeit aus, die euch gelehret wurden, um euch zu Jenem zu geleiten, der vollkommen ist.

Der Spiritismus ist durch die neue Offenbarung, — die Offenbarung über die Offenbarung — des dritten und letzten Ausflusses der Güte Gottes unter den Menschen, — das Licht, welches eueren Weg beleuchten, und die Blinden sehend machen soll; — stosset daher dieses Licht nicht zurück, wenn ihr euch vom Herzen der Ausübung der Lehre unterwerfet, welche euch die neue Offenbarung durch die Geister des Herrn bringt; die da erscheinen, um euch die evangelischen Worte Jesu zu erklären und begreiflich zu machen, und um euch deren aufrichtige, aufgeklärte und vollständige Ausübung einzuflössen: so werdet ihr an das Ziel gelangen, welches euch vorgesetzt ist. Der Weg wird lang, krumm, voll von Gefahren und Schwierigkeiten sein, aber der Ort der Ankunft ist voll Vergnügen und Klarheit.

Matthaeus. VI. Cap. 1.—4. V.

Demuth und Uneigennützigkeit und das Geheimniss bei der Ausübung guter Werke.

1. V.) Nehmet euch wohl in Acht, dass ihr euere guten Werke nicht vor den Menschen verrichtet, um von ihnen gesehen zu werden; sonst habet ihr kein Verdienst vor euerem Vater, der im Himmel ist. — 2.) Wenn ihr daher Almosen gebet, so blaset nicht die Trompete vor euch (posaunet es nicht aus), wie es die Heuchler in den Synagogen und an den öffentlichen Plätzen thun, um von den Menschen geachtet zu werden. Wahrlich ich sage euch: „Sie haben damit schon ihren Lohn bekommen." — 3.) Aber wenn ihr Almosen gebet, so soll euere linke Hand davon nichts wissen, was die Rechte thut, — 4.) damit euer Almosen im Geheimen bleibe, und euer Vater, welcher sieht, was im Verborgenen geschieht, wird es euch vergelten.

Nr. 90.

Diese Worte Jesu benöthigen keine Erklärung; denn ihr Alle müsset sie verstehen.

Thuet Gutes aus Rücksicht für das Gute, und nicht, um daraus ein menschliches Lob einzuernten: suchet auch nicht den spirituellen Vortheil, den ihr daraus ziehen könntet; bemühet euch den Fuss-Stapfen Jesu zu folgen; denn er hatte nichts zu gewinnen, als er sich für die Menschen aufopferte; er war gut und liebevoll bis zu den äussersten Grenzen, und diess nur darum, um den Menschen nützlich zu werden, die es so wenig verdienten!

Handelt immer so, weichet den Lobsprüchen der Menschen aus; denn grösstentheils tragen sie ein feines Gift in sich, welches früher oder später seine Verwüstung in jenem Herzen anrichtet, das sie mit Wohlgefallen aufgenommen hat.

Handelt nur so, um euch das Lob eueres Gewissens zu verdienen, und wenn es euch im Innern eueres Herzens sagt: „Es ist gut," so gehet mit Freude, um euerem himmlischen Vater zu danken, dass er euch die Mittel gegeben hat, sein Wohlgefallen zu erhalten — Was die Belohnung betrifft, so erwartet sie von seiner Liebe; die seligen Geister werden es euch sagen, worin sie besteht.

Möge euere linke Hand in allen Dingen nichts wissen, was euere Rechte thut, das heisst: übet aus im Verborgenen sowohl die materielle als auch die moralische Nächstenliebe mit aller Fertigkeit des Geistes und mit aller Zartheit des Herzens, die nur ausschliesslich die Uneigennützigkeit, die Aufrichtigkeit, die Humanität, die Demuth und Liebe zum Bewegsgrunde haben.

Dem Geiste nach bezeichnet das Wort: „Almosen", — welches bei euch eine herabwürdigende und erniedrigende Bedeutung hat, in dem Gedanken Jesu: die materielle und moralische Nächstenliebe.

Matthaeus. VI. Cap. 5.—15. V. — Lucas. XI. Cap. 1.—4. V.

Das Gebet.

Matthaeus. 5. V.) Wenn ihr betet, so machet es nicht, wie die Heuchler, die da in den Synagogen und an den Ecken der öffentlichen Plätze stehend beten, damit sie von den Menschen gesehen werden; wahrlich ich sage euch, sie haben damit ihren Lohn empfangen, — 6.) Ihr aber, wenn ihr beten wollt, so geht in euere Kammer, schliesset die Thür zu, und betet zu euerem Vater im Verborgenen, und euer Vater, der es sieht, was in Verborgenen geschieht, wird es euch vergelten. — 7.) Machet, wenn ihr betet nicht viele Worte, wie die Heiden, denn sie glauben, dass sie um der Worte Willen Erhörung finden werden. — 8.) Machet euch ihnen nicht gleich, denn euer Vater weiss, was ihr bedürfet, bevor ihr ihn darum bittet. — 9.) Betet daher also: Unser Vater! der du bist in dem Himmel, geheiliget werde dein Name, — 10.) es komme dein Reich; dein Wille geschehe wie im Himmel, so auch auf der Erde; — 11.) gib uns heut unser tägliches Brot, welches erhabener ist, als alle Nahrungsstoffe; — 12.) und vergib uns unsere Schulden, so wie wir vergeben unseren Schuldnern; — 13.) verlasse uns nicht in der Versuchung, sondern befreie uns von dem bösen Geiste, und so geschehe es. — 14.) Denn, wenn ihr den Menschen die Fehler, die sie gegen euch begehen, vergebet, so wird euch euer himmlische Vater auch die Eueren vergeben; — 15.) aber wenn ihr den Menschen nicht vergebet, so wird euch euer Vater euere Sünden auch nicht vergeben.

Lucas. 1. V.) Eines Tages, als er an einem Orte im Gebete war, und als er aufgehört hatte zu beten, sagte Einer von seinen Jüngern zu ihm: Herr lehre uns beten, so wie Johannes seine Jünger beten gelehret hatte. — 2.) Und er sprach zu ihnen: „Wenn ihr betet, so saget:“ Dein Name Vater sei geheiliget, es komme dein Reich, — 3.) gib uns heute unser tägliches Brot, — 4.) und vergib uns unsere Beleidigungen, so wie wir jenen vergeben, welche uns gekränkt haben.

Nr. 91.

Die Erklärung bezüglich des Gebetes und bezüglich des Almosens ist dieselbe: thuet nie etwas bloss aus der Rücksicht, um euch den Beifall der Menschen zu erwerben; sondern alle euere Handlungen geschehen nur in der Absicht, um Gott die schuldige Verehrung zu erweisen, und diese Verehrung ist nichts Anderes, als eine aufrichtige und uneigennützige Beobachtung der Gesetze der Liebe und der Nächstenliebe, die Er euch auferlegt hat.

Da Jesus für das Gebet die Verborgenheit in der Stille und Zurückgezogenheit von dem Anblicke der Menschen, eben so wie für das Almosen vorschrieb, und da er es verbot, viele Worte zu machen: so verbannte er für die damalige Gegenwart, und für die Zukunft allen äusseren Pomp und alle Ceremonien, so wie auch die langen mit den Lippen, und nicht vom Herzen verrichteten Gebete.

Wiederhohlen wir unsere Vielgeliebten mit einander das Gebet, welches der Herr für die Menschen verfasst hat, indem wir euch den Sinn und die Tragweite dem Geiste nach begreiflich machen:

„Unser Vater:“ — unser Schöpfer, — derjenige, von dem wir Alle ausgehen; — „der du bist in dem Himmel:“ — der du so hoch über den menschlichen Geschöpfen, und so erhaben bist, dass der endlose Raum deine Wohnung ist, und dass unsere unreinen Augen dich darin nicht entdecken können.

„Geheiliget werde dein Name:“ — möge ein Jedes deiner Geschöpfe deinen Namen preisen; — mögen sie durch ihre Handlungen, durch ihre Gedanken beweisen, wie hoch sie die mächtige Quelle verehren, aus der sie gekommen sind; möge doch nie Jemand in seinem Herzen denjenigen beleidigen, der die Reinheit selbst ist.

„Es komme dein Reich:“ mögen sich doch alle Menschen deinen Gesetzen unterwerfen; mögen Alle die Quelle ihres Lebens erkennen, und dieselbe preisen.

„Dein Wille geschehe, wie im Himmel so auch auf der Erde:“ — mögen doch alle Menschen die unveränderlichen Gesetze anerkennen, die du ihnen vorgeschrieben hast; mögen sie sich diesen Gesetzen unterziehen, und sie mit Liebe, mit Dankbarkeit in der Absicht ausüben, um dich zu verehren, und zu heiligen, so wie die glückseligen Geister ohne Ausnahme deinen erhabenen Winken unterthänig und darüber glücklich sind, davon die ergebenen Werkzeuge und Vollstrecker zu sein.

„Gib uns heut unser tägliches Brot, welches erhabener ist, als alle Nahrungsstoffe:“ — gewähre uns o Herr jeden Tag die nöthigen Nahrungsmittel, um unsere materielle Existenz, die du uns gegeben hast, zu erhalten; mögen diese Nahrungsmittel nur in der unerlässlichen Nahrung bestehen, ohne etwas zu enthalten, was unsere groben Begierden aufregen könnte; — mache o Herr, dass wir durch diese vergängliche Nahrung genährt, das Brot des Lebens wirksam erbitten und erhalten können, das uns allein zu den Füssen deiner Ewigkeit geleiten kann.

„Vergib uns unsere Beleidigungen, so wie wir jenen vergeben, die uns beleidiget haben:“ — möge sich deine Güte über uns niedrige, gegen deinen erhabenen Willen stets widerspänstigen Geschöpfe erstrecken; denn wir haben oft gefehlt, und wir sündigen noch in jeder Minute unseres Lebens; möge sich o Herr deine Barmherzigkeit über uns erstrecken. Aber so wie die Liebe und Nachsicht für unser Leben ein Gesetz bilden, — so möge uns deine Gerechtigkeit erreichen, wenn wir es verabsäumen, dieselbe auszuüben. — Du hast uns durch deinen göttlichen Gesandten, den Beschützer und Regenten unseres Planeten und seiner Menschheit gesagt: „Liebet euere Feinde, thuet Gutes denen, die euch hassen, segnet diejenigen, die euch verwünschen.“ Aus Rücksicht auf diese Worte bitten wir Dich Vater aller Gerechtigkeit, gegen uns das Recht der Wiedervergeltung zu üben, und uns nur in dem Masse zu vergeben, als wir unseren Brüdern vergeben haben werden.

„Verlasse uns nicht in der Versuchung:“ — gib uns o Herr die Kraft, den bösen Neigungen unserer so fehlerhaften Natur zu widerstehen, erhöhe unseren Muth, erhebe unsere so oft sinkenden Kräfte; möge doch der Gedanke an Dich kommen, sich wie eine unübersteigliche Scheidewand zwischen der Sünde, die Dir missfällt, und zwischen uns, deine unwürdigen Diener, die aber deine Gnade zu erhalten wünschen, sich zu erheben; damit wir unsere irdischen Prüfungen ohne Schwäche und ohne zu fehlen, bestehen können.

Sondern befreie uns von dem Geiste des Bösen.“ Mache o Herr, dass wir, umgeben von deinen guten Geistern, ihre Eingebungen, ihre Rathschläge und Belehrungen beachten, und dass die Reinheit unseres Herzens die bösen Geister entferne, die es unaufhörlich versuchen, sich unser zu bemächtigen, und die uns so oft auf einen schlechten Weg bringen. Befreie uns o Herr von ihrem schlechten Einflusse, und gestatte uns, sie durch unseren Rath, besonders aber durch das moralische Beispiel, — welches unsere Handlungen und unsere Gedanken mit sich bringen werden, — dann durch unsere Gebete zu dir zurückzuführen.

„Und so geschehe es, denn dir gehört das Reich, die Macht und Herrlichkeit.“ — Herr du allein bist gross unter allen Dingen, du allein o Gott, einziger Schöpfer von all dem, was sich im unmöglichen Raume bewegt, allmächtiger Gott in der Unermesslichkeit, du bist unser oberster Richter, unser Herrscher, unser geliebte König; dir gebührt die Ehrfurcht unserer Herzen, dir gebührt unser ewige Lobgesang; — mache o Herr! dass es uns bald gestattet sei, unsere Stimmen mit den Stimmen der glückseligen Geister zu vereinigen, welche deinen Ruhm, deine Grösse und besonders deine unendliche Güte preisen. O unser Vater, das ist der demuthsvollste Wunsch, den deine Kinder zu deinen Füssen auszusprechen wagen.

Denket nach, unsere vielgeliebten Brüder! über diese Belehrung, welche wir euch im Namen und von Seite Christi, des Geistes der Wahrheit — soeben über das Gebet des Herrn gegeben haben; studieret in euerem Herzen Alles das, was dieses erhabene Gebet dem Menschen an Gefühlen eingibt, um ihn auf dem guten Wege zu erhalten, indem es die wahren Gefühle der Pflicht gegen seinen Gott, gegen seine Brüder und gegen sich selbst entfaltet und stärket; studieret in euerem Herzen, was dieses erhabene Gebet an Liebe, Dankbarkeit und Ehrfurcht für denjenigen enthält, der von aller Ewigkeit gewesen ist, welcher ist, und der auch sein wird — Gott der absoluten und unendlichen Güte und Vollkommenheit. Möge euch Gott der Liebe segnen.

Matthaeus, Marcus, Lucas und Johannes
unter dem Beistande der Apostel.

Matthaeus. VI. Cap. 16.—18. V.

Die Faste.

16. V.) Wenn ihr fastet, so seid nicht traurig, wie die Heuchler, denn sie zeigen ein abgezehrtes Gesicht, damit es die Menschen erkennen, dass sie fasten. Wahrlich ich sage euch, sie haben damit schon ihren Lohn empfangen. — 17.) Wenn ihr aber fastet, so parfumiret euer Haupt, und waschet euer Gesicht, — 18.) damit eure Faste nicht in den Augen der Menschen erscheint, sondern in den Augen eueres Vaters, der auch bei dem Geheimsten anwesend ist; und euer Vater, der da sieht, was im Verborgenen geschieht, wird es euch vergelten.

Nr. 92.

Das Fasten war bei den Hebräern eine materielle und physische Gewohnheit; die Worte Jesu hatten den Zweck, es zu verhindern, dass die Ausübung der materiellen Faste bei denjenigen, welche sich derselben

ergaben, nicht ein Mittel und eine Gelegenheit zur Heuchelei und zum Stolze abgebe; denn Alles das, was darum geschieht, um die Aufmerksamkeit und den Beifall der Menschen zu erwerben, verliert vor Gott das Verdienst, das ihm eine reine Absicht hätte verschaffen können.

Nehmet das Wort: „Fasten" hier nicht in seinem materiellen Sinne, nach dem Buchstaben; sondern nach seiner symbolischen Bedeutung, dem Geiste nach. Wenn ihr was immer für eine Handlung verrichtet, in der Absicht, um euerem *Gott zu gefallen, indem ihr Ihm die schuldige Ehrfurcht bezeuget*, und euch was immer für einer Entbehrung unterzieht, die euere thierischen Begierden zu bändigen vermag, so machet es nicht auf eine solche Art, dass es die Menschen sehen, und euch loben, wo wäre dann euer Verdienst vor Gott?

Begreifet wohl den Sinn unserer Worte, wenn wir von Entbehrungen welcher Art immer reden, welche euere thierischen Begierden zu bändigen vermögen, und denen ihr euch unterziehet, um eine Handlung zu verrichten, mit der Absicht, um Gott zu gefallen.

Wir sagen euch nicht, dass ihr euch jene Entbehrungen, jene Kasteiungen, welche das thierische Leben beeinträchtigen, ohne etwas Schlechtes an dem Geiste zu zerstören, auferlegen sollet.

Der Mensch soll in dem Masse, als es nothwendig ist, und daher durch Mässigkeit, Enthaltsamkeit, Nüchternheit mittelst der menschlichen Nahrung und durch Alles, was heilsam ist, seine Gesundheit und seine Kräfte erhalten, um das Gesetz der Arbeit und seine Pflichten zu erfüllen.

Leget euch daher keine unnützen Entbehrungen auf, in dem Sinne, dass sie weder dazu dienen sollten, um eueren Geist zu reinigen, noch um eueren Brüdern nützlich zu sein; es gibt keine ernsten und nützlichen Entbehrungen vor Gott, ausser jenen, aus denen euere Brüder Nutzen ziehen.

Versaget euch etwas, aber nur zum Nutzen der Anderen aus dem Gefühle und im Zwecke der Nächstenliebe; entziehet euch von dem euch Nothwendigen; aber nur um es Jenen zu geben, die dessen bedürfen; bändiget euere thierischen Begierden, — indem ihr euch einen jeden unnützen und überflüssigen Genuss versaget, — und indem ihr euch keinen Ausschritt erlaubet, welcher Art er immer sei.

Das, was ihr zu retten habt, — ist euere Seele; — das, was ihr zu reinigen habt, — ist euere Seele; — reiniget sie daher von ihren Fehlern; bedecket sie mit der tödlichen Kieselerde, und reiniget sie durch alle Mittel, die euch euere Vernunft eingeben wird, beschäftiget euch mit euerer Seele, und die Entbehrungen, welche ihr euerem Körper auferleget, seien nur ein Mittel bei euch die Neigung zu Ausschritten aller Art zu bekämpfen, oder um von euerem Bedarf Jenen zu geben, die daran Mangel haben. Ihr seid Geister, obwohl tief gefallene Geister. Behandelt eueren Geist so, damit er den Antheil seiner Erbschaft wieder erlange, deren er sich verlustig gemacht hatte; und alle euere Sorgen, sollen dahin gerichtet sein, sie noch in diesem menschlichen Leben von den Fesseln, welche sie an das Thier ketten, zu befreien; aber nur keine Ausschritte weder für den Geist noch für den Körper.

Matthaeus. VI. Cap. 19.—23. V. — Lucas XII. Cap. 32.—34. V.

Verzichtung auf die irdischen Dinge. — Suchet nur das, was euch durch die Nächstenliebe zu Gott nähert. — Ein reines Herz ist der einzige und wahre Schatz.

Matthaeus. 19. V.) Machet euch keine Schätze auf dieser Erde, wo sie der Rost und die Würmer fressen, und wo sie die Diebe ausgraben und stehlen; — 20.) sondern machet euch Schätze für den Himmel, wo es weder Rost noch Würmer gibt, die sie verzehren könnten, und wo keine Diebe sind, die sie ausgraben und stehlen. — 21.) Denn wo euer Schatz ist, da ist auch euer Herz. — 22.) Euer Auge ist die Lampe eueres Körpers; wenn euer Auge rein ist, so wird euer ganzer Körper hell sein; — 23.) aber wenn euer Auge trüb ist, so wird auch euer ganzer Körper finster sein; wenn nun das Licht, welches in euch ist, nur eine Finsterniss ist, wie gross muss die Finsterniss selbst sein!

Lucas. 32. V.) Fürchte nichts kleine Schaar, denn es hat deinem Vater gefallen, dir sein Reich zu geben. — 33.) Verkaufet was ihr habet, und gebet Almosen, machet euch Schätze, welche die Zeit nicht aufzehrt; häufet an im Himmel einen Schatz, der sich nie erschöpfet, zu dem sich kein Dieb nähert, und den die Würmer nicht verderben können; — 34.) denn da, wo euer Schatz ist, da ist auch euer Herz.

Nr. 93.

Das sind immer materielle Bilder. — Suchet den Geist, und ihr werdet den wahren Sinn und die ganze Tragweite des Gedankens Jesu haben.

Strebet nicht nach dem, was des Menschen Glück auf dieser Erde begründen kann, wenn dieses im Widerspruche mit dem Wohle des Geistes in der Unendlichkeit sein sollte.

Suchet mit Liebe nur das, was euch Gott annähern kann; — alle eueren menschlichen Handlungen seien stets durch diesen Gedanken hervorgerufen, dass ihr nicht von dieser Welt seid; sondern, dass ihr als verirrte Reisende, so gut ihr nur könnet, die Prüfungen, welche euch auferlegt sind, und die Mission, welche ihr übernommen habt, erfüllen sollet, um in euer Vaterland zurückzukehren, zu dem Herrn, welcher euch gesendet hat, und um Ihm eine gute Rechnung über euere Handlungen ablegen zu können.

Lasset euch durch die vergänglichen Güter nie verblenden; es möge sie was immer für ein Licht umgeben; so sind sie dennoch für eueren Geist nur eine Quelle der Finsterniss; ihr Glanz wird mit ihnen zu Grunde gehen; und ihr werdet euch im Schatten einer von den Eitelkeiten der Erde entblössten Essistenz verirrt finden, und nichts besitzen, um sie vor Gott zu verbergen.

Euer Schatz ist bei Gott, dem Ausspender aller Gnaden, vergesset es nie; — wenn ihr in diesen Gedanken eindringet, so wird euer Herz zu Ihm emporstreben; alle euere Handlungen werden zu den Füssen eueres Schöpfers gehen, alle euere Gedanken werden sich zu Ihm erheben: und euer Herz wird nahe bei euerem Schatze, nahe bei euerem Gott — der Quelle alles Guten sein.

Diese Worte Jesu:

„Fürchte dich nicht kleine Schaar, denn es hat deinem Vater gefallen, dir sein Reich zu geben."

bezogen sich auf die ersten Jünger, deren Anzahl mit Rücksicht auf die zu erfüllende Aufgabe eingeschränkt war; — die aber als ergebene Geister vor dem Herrn wandelten.

Sie beziehen sich auf die ersten Spiriten, deren Anzahl ebenfalls beschränkt ist, wenn man auf die zu lösende Aufgabe Rücksicht nimmt, und die so, wie die ersten Jünger Jesu ergebene Geister sind, und vor dem Herrn wandeln.

Sie (diese Worte) muntern euch zum Vertrauen auf Gott und zur Hoffnung an seine Verheissungen auf, so wie sie dieselben dazu aufmunterten.

Diese Worte Jesu:

„Verkaufet, was ihr habet, und gebet Almosen; machet euch Schätze, welche sich mit der Zeit nicht abnützen, sammelt einen Schatz in dem Himmel, der sich nie erschöpft, dem sich der Dieb nie nahet, und den die Würmer nicht verderben können",

bedeuten nicht, dass man sich aller irdischen Güter berauben müsse, — und dass man nur dann zu Gott gelangen könne, — wenn man sich von Allem entblösst; nein! — Eine solche wörtliche Auslegung, die dem Geiste nicht entspricht, würde zu abgeschmackten Folgerungen führen, die auch zugleich allen Belehrungen des Herrn zuwiderliefen.

Sie bedeuten, dass der Besitz und die Verfügung von Seite des Menschen, über das, was er besitzt, von dem Eigennutze befreit, und durch die Nächstenliebe geheiliget sein müsse, dass die guten Werke auf diese Art in materieller, moralischer und intellectueller Beziehung verrichtet, allein die unvergänglichen Schätze bilden, das heisst: spirituelle Schätze, welche als Element des menschlichen Fortschrittes allein zu Gott führen, indem sie den Weg zur Vollkommenheit öffnen.

Lucas. XII. Cap. 13.—21. V.

Hütet euch vor dem Geize. — Der ausschliesslich mit den irdischen Dingen beschäftigte Reiche. — Der Reiche in Gott.

13. V.) Einst sprach ein Mensch aus der Mitte des Volkes zu ihm: „Meister, sage meinem Bruder, dass er mit mir die Erbschaft theile, die uns zugefallen ist". — 14.) Aber Jesus sprach: „Mensch, wer hat mich dazu bestimmt, euch zu richten, oder deine Partei zu ergreifen? — 15.) Dann sagte er zu ihnen: „Hütet euch vor allem Geize; denn es mag sich der Mensch in was immer für einem Uiberflusse befinden, so hängt sein Leben doch nicht von den Gütern ab, die er besitzt." — 16.) Hierauf erzählte er ihnen folgende Parabel: Es war ein reicher Mann, dessen Güter ausserordentlich viel eingetragen hatten; — 17.) und er beschäftigte sich mit dem Gedanken: was werde ich thun? Denn ich habe keinen Ort, wo ich das Alles einsperren könnte, was ich geerntet habe. — 18.) Ich weiss, was ich thun werde; ich will meine Scheuern abtragen, und ich werde eine

Grössere bauen, und dort werde ich meine ganze Ernte und alle meine Güter aufbewahren; — 19.) und dann werde ich zu meiner Seele sagen: „Meine Seele! Du hast Güter für viele Jahre in der Aufbewahrung; ruhe aus, esse, trinke, thue dir gut." — 20.) Aber Gott spricht zu diesem Menschen: „Wahnsinniger! noch in dieser Nacht wird man von dir deine Seele fordern, und für wen werden die Sachen sein, die du gesammelt hast? — 21.) So ist derjenige, der für sich selbst Reichthümer sammelt, und der nicht reich ist in Gott.

Nr. 94.

Jesus ist nicht gekommen, über die vergängliche Welt zu regieren, oder materielle Gesetze zu geben. Was war der Zweck seiner Mission? — Die materiellen Menschen von der Materie zu befreien, ihre fleischlichen Götzen zu zerstören, um ihren Geist zu erheben; er war daher bemüssiget, heftig zu erschüttern, und selbst diese Schläge wurden nur sehr schwach empfunden.

Das war der Sinn, der Gegenstand und Zweck dieser Parabel dem Geiste nach.

Ihr seid schon mehr fortgeschritten, und dennoch wie oftmal ist man gezwungen, euch mit Jesu zu wiederhohlen: „Sammelt euere Schätze dort, wo der Rost nicht nagt, wo die Würmer nicht fressen, wo die Diebe nicht stehlen."

Wie Viele gibt es unter euch, welche sich trotz aller unserer Sorgen, ungeachtet das Evangelium Tag täglich gepredigel wird, nur auf ihre Reichthümer verlassen, welche diese Schätze von Staub sammeln, und sich darin ganz begraben!

Denket an euere Seele, denn der Tod kann jeden Augenblick kommen, und selbst in dieser Nacht, um euch zu ergreifen; seid daher in dem Momente, wo euere Seele von euch wird abverlangt werden, — reich in Gott durch die beständige Ausübung der Liebe und der Nächstenliebe, — indem ihr euch zu jeder Zeit zu jeder Stunde bemühet, — euch von dem Einflusse der Materie, — von den materiellen Neigungen und Begierden zu befreien, zu denen euch nach den Tendenzen euerer Natur die Sinnlichheit, der Hochmuth, der Egoismus und die Habsucht verleiten.

Matthaeus. VI. Cap. 24.—34. V. — Lucas. XIV. Cap. 13.—15. V. XII. 22.—31.

Man soll Gott, und nicht dem Mamon dienen; sich nicht ausschlüsslich mit den materiellen Dingen beschäftigen. — Vertrauen auf Gott, indem man die Wege sucht, die zu Ihm führen.

Matthaeus. 24. V.) Niemand kann zweien Herrn dienen, denn er wird entweder den Einen hassen und den Anderen lieben; oder er wird sich dem Einen unterwerfen und den Anderen verachten. Ihr könnet nicht zugleich Gott und dem Mamon dienen. — 25.) Darum sage ich euch: Sorget nicht darum, wo ihr etwas zum Essen finden werdet — zur Erhaltung eueres Lebens, oder woher ihr die Kleidung zur Bedeckung eueres Körpers nehmen werdet. Ist denn das Leben nicht mehr, als die Nahrung, und der Körper nicht mehr als die Kleidung? — 26.) Sehet die Vögel des Himmels, sie säen nichts, sie ernten nichts, sie sammeln auch nicht in die Scheuern, und der himmlische Vater ernähret sie: Seid ihr nicht mehr werth als sie? — 27.) Und wer aus euch kann seiner Leibesgrösse durch seinen Verstand eine Elle zugeben? — 28.) Und warum sorget ihr für euere Kleidung? Betrachtet es, wie die Lilien des Feldes wachsen, sie arbeiten nichts, sie spinnen nichts. — 29.) Und dennoch sage ich euch, dass selbst Salamon in seiner ganzen Pracht nie so gekleidet war, als Eine aus ihnen. — 30.) Wenn also Gott so für die Kleidung einer Pflanze sorget, die heute besteht, und Morgen in den Ofen geworfen wird, um wie viel mehr wird er für euere Kleidung sorgen, ihr kleingläubigen Menschen! — 31.) Seid daher nicht bekümmert und sprechet nicht: Was werden wir essen oder was werden wir trinken, oder womit werden wir uns bekleiden? — 32.) So wie es die Heiden thun, welche alle diese Dinge suchen; denn euer Vater weiss, dass ihr Alles dessen bedürfet. — 33.) Suchet zuerst das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit, und alles Andere wird euch darauf gegeben werden. — 34.) Sorget euch daher nicht für den morgigen Tag, denn der morgige Tag wird für sich selbst schon sorgen. Für jeden Tag genügt seine Mühe.

Lucas. XIV. Cap. 13. V.) Kein Diener kann zweien Herrn dienen; denn er wird entweder den Einen hassen, und den Anderen lieben, oder er wird dem Einen anhängen, und den Anderen verachten. Ihr könnet nicht zugleich Gott und dem Mamon dienen. — 14.) Die Pharisäer, welche habsüchtig waren, hörten ihn, wie er Alles dieses geredet hatte, und sie spotteten seiner; — 15.) und Jesus sprach zu ihnen: „Ihr gebet euch eine grosse Mühe, um vor den Menschen als Gerechte zu erscheinen; aber Gott kennt euere Herzen; denn was in den Augen der Menschen gross ist, ist vor Gott verächtlich."

XII. Cap. 22. V.) Desshalb sagte er zu seinen Jüngern: „Seid nicht bekümmert um euer Leben, — wo ihr euere Nahrung, noch um eueren Leib, wo ihr euere Kleidung finden werdet. — 23.) Denn das Leben ist mehr als die Nahrung, und der Leib ist mehr als die Kleidung. — 24.) Betrachtet die Raben, sie säen nicht, sie ernten nicht, sie haben weder eine Speisekammer noch eine Scheuer, und Gott ernähret sie. Um wie viel seid ihr mehr werth als sie? — 25.) Aber wer unter euch

kann bei all' seinem Verstande seiner Leibesgrösse um eine Elle zugeben? — 26.) Wenn also die kleinsten Sachen euere Kräfte übersteigen, warum bekümmert ihr euch um das Andere? — 27.) Betrachtet die Lilien, und auf welche Art sie wachsen, sie arbeiten nicht, sie spinnen nicht, und dennoch sage ich euch, dass selbst Salamon in seiner ganzen Pracht nie so gekleidet war, als Eine von ihnen. — 28.) Wenn nun Gott eine solche Sorge trägt, um ein Gras zu kleiden, welches heute am Felde ist, und das man Morgen in den Ofen wirft, um wie viel mehr wird Er für euere Kleidung sorgen ihr Kleingläubigen! — 29.) Sorget daher nicht darum, was ihr essen oder trinken werdet, und euer Geist werde desshalb nicht angestrengt und beunruhiget; — 30.) denn nur die Weltmenschen sind es, welche alle diese Dinge suchen; aber euer Vater weiss, dass ihr Alles dessen bedürfet. — 31.) Suchet daher zuvor das Reich Gottes, und alle diese Dinge werden euch darauf gegeben werden."

Nr. 95.

Der Gegenstand und Zweck dieser Worte Jesu besteht darin, den Menschen von der Materie abzuwenden, und ihn zur Betrachtung des Zweckes, den er erreichen, und den er allen Dingen vorziehen soll, zu bringen, — nämlich: um das ewige Leben zu erwerben, das heisst: das Leben eines reinen Geistes, der, nachdem er alle seine Prüfungen beendiget hat, zum höchsten Grade der Vollkommenheit angelangt, — anfängt, Gott zu begreifen, und der in Ewigkeit das spirituelle Leben, das spiritische Leben geniesst, indem er sich immer mehr dem Sitze der Allmacht nähert, ohne jedoch, wie wir es euch schon gesagt haben, je Gott gleich zu werden.

Jesus redete zu Menschen, die von groben Gelüsten eingenommen waren, er hatte widerspänstige Naturen zu bändigen; er war daher bemüssiget, starke Hiebe auszutheilen, damit sie in diesen verhärteten Seelen nur schwach widerhallen konnten.

Man darf aus den Worten Jesu nicht schliessen, dass der Mensch sein Leben und seine menschliche Zukunft der einzigen Sorge Gottes zu überlassen habe; er darf nicht vergessen, dass er als Arbeiter seine Aufgabe zu erfüllen hat; er darf nicht vergessen, dass derjenige, welcher den Bedürfnissen der Menschheit unterworfen ist, bestrebt sein muss, sich durch die Arbeit die Mittel zur Erhaltung seines menschlichen Lebens zu verschaffen, und dass ein Tag kommen wird, wo dem Arbeiter die Kräfte fehlen werden.

Möge daher derjenige, welcher auf eine gerechte Art mit Unbescholtenheit vor Gott das Getreide anhäufen kann, welches das Brot in seinem Alter bilden wird, es ohne Furcht sammeln, so lange er sich in der jugendlichen Kraft befindet; möge er es mit Sorgfalt sammeln, und keinen Theil davon verschwenden; denn er wird davon seinen Brüdern Rechnung legen müssen, die nur einige Aehren einsammeln konnten, um ihr tägliches Leben kümmerlich zu erhalten, und die dann ihrerseits das Korn benöthigen werden, das der Herr ihm gestattet hat, so reichlich einzusammeln.

Arbeitet nach eueren Kräften, und nach eueren Mitteln, und denket immer an diejenigen, welche es nicht können, oder die es nicht mehr können. Gott segnet die reinen Herzen und die guten Absichten. Ihr könnet nicht Gott und dem Mamon dienen. — Mamon war eine Gottheit, — welche von den alten Völkern angebetet wurde, — theils aus Silber, theils aus Gold, vorzüglich aus Gold, und stellte beiläufig den Jupiter der Griechen, das heisst: die Laster der Menschheit und ihr Gefolge vor; was euch den Gedanken Jesu erkläret: „Ihr könnet nicht zugleich zweien Herrn dienen."

Ihr könnet nicht ein Leben führen, welches zu Gott geleitet, wenn ihr all' den Verirrungen folget, zu welchen euch das Leben dieser Welt hinreisst. Ihr könnet nicht zugleich die Liebe und den Egoismus, — die Nächstenliebe und den Geiz, — die Nachgiebigkeit und den Zorn, — die Sanftmuth, die Demuth des Geistes, die Einfachheit des Herzens und den Hochmuth, — die Thätigkeit durch materielle, moralische und intellectuelle Arbeit, und die Trägheit, — die Güte für Alle, und zugleich Mordlust und Gewaltthätigkeit besitzen; ihr könnet nicht zugleich zweien Herrn dienen; denn ihr werdet entweder den Einen lieben und den Anderen hassen; oder ihr werdet dem Einen dienen und den Anderen verachten.

Derjenige, der sich an die irdischen Güter hängt, der kann nicht mit jener Selbstverläugnung leben, welche der spirituelle Fortschritt erheischt.

Den Pharisäern euerer Tage sagen wir, so wie es Jesus zu den ehemaligen luxuriosen, hochmüthigen und habsüchtigen Pharisäern gesagt hat, obwohl sie über diese Worte lachen werden: „Ihr gebet euch eine grosse Mühe, um vor den Menschen gerecht zu erscheinen, aber Gott sieht euere Herzen; denn das, was in den Augen der Menschen gross ist, ist verhasst vor Gott, das heisst: das, was von den Menschen geachtet wird, ist gewöhnlich der Reichthum, der Ruhm, der Stolz, woraus sie ihre Götzen machen, und ihr wisset, dass Gott nur jene liebet, die eines demüthigen Geistes und eines einfachen und sanften Herzens sind.

Die Worte Jesu (im 25., 26., 28. bis 34. V. bei Matth. und 22.—24., 27.—30. V. bei Lucas.) in der orientalischen, dem Fassungsvermögen angemessenen Rede wurden insbesondere an jene Menschen gerichtet, welche mit den materiellen Gütern ganz beschäftiget, nichts darüber sehen, und die nichts Anderes thun, als was ihnen die Verbesserung ihres Wohlstandes und ihres Glückes bringen kann, — die ihren Leib wie eine kostbare Pflanze pflegen, und ihre Seele, das einzige Gut, welches sie über Alles mit Aufmerksamkeit bewachen sollten, vernachlässigen. Jesus redete zu materiellen, sinnlichen Menschen, er musste sie heftig erschüttern, wir haben es euch schon gesagt, damit es einen Erfolg habe. Sein Unterricht war immer gegen die Wunde gerichtet, welche er heilen wollte.

Durch die Worte dieser Verse führt Jesus den Menschen zu seinem Ursprunge zurück; der als Schöpfer aller Dinge über Alles, was Er erschaffen hat, mit gleicher Sorgfalt wacht, und der einem Jeden nach seinen Bedürfnissen das verleiht, was er bedarf: für die Materie die materielle, und für den Geist die spirituelle Nahrung; aber man muss es dem Menschen wohl begreiflich machen, da er immer geneigt ist, die ihm angezeigten Grenzen zu überschreiten, dass Jesus die mit Verstand begabten Wesen nicht auffordert, in der Unthätigkeit zu warten, dass es dem Herrn gefalle, sie so zu ernähren, so wie Er die Vögel in der Luft ernährt, und dass Er sie kleide, wie Er die Lilien des Feldes kleidet.

Der Mensch soll in Betreff dessen, was ihm nothwendig ist, und was sein Wohlsein betrifft auf Gott vertrauen; aber er muss seine Kräfte, seine Thätigkeit und seinen Fleiss anwenden, um sich durch die Arbeit den Schutz Gottes zu erwerben.

Die Lilie des Feldes erwartet im Schoosse der Erde, dass der Herr in ihr die Kleidung entwickle, mit welcher sie in den Augen der Menschen schillert, und welches sie zur Königin der Feldblumen macht. Der Mensch soll auch warten, dass der Wille Gottes in ihm die Tugenden entfalte, womit er in den Augen seiner Brüder schimmern soll, aber er muss es in seiner Thätigkeit erwarten. Gott hilft demjenigen, welcher arbeitet; bildet euch daher aus den Worten Jesu keinen Vorwand des Fatums oder der Sorglosigkeit. Fasset auch den Sinn dieser Worte Jesu auf:

„Bekümmert euch doch nicht um den morgigen Tag. Denn der morgige Tag wird schon für sich sorgen; — jedem Tag „genügt seine Mühe.“

Man muss es hier wohl nach dem Geiste, welcher belebet, und nicht nach dem Buchstaben, welcher tödtet, verstehen, dass Jesus das Uibermass der Lebenssorgen und nicht die Nothwendigkeit derselben verwirft. — Der Mensch soll sein Leben erhalten, seine Fürsorge für die Zukunft kann und darf nicht geringer sein, als jene gewisser Thiere; aber er darf auch nicht alle seine Gedanken, all' sein Streben auf die irdischen Güter hinwenden; er soll vorsichtig, aber nie ehrgeizig sein; und wenn seine Vorsicht sich enttäuscht findet, wenn ihn in der Zukunft der Mangel trifft; so soll er sich darin auf den Herrn verlassen, welcher weiss, was einem Jeden frommt, und der es zulässt, dass eine Prüfung das Geschöpf reinige, um es für den Schöpfer würdiger zu machen.

„Wer von euch, sagte Jesus, kann bei all' seinem Verstande, bei all' seiner Bemühung seiner Leibesgrösse eine Elle zugeben? Wenn nun solche Kleinigkeiten euere Macht übersteigen, warum kümmert ihr euch um das Andere?“

Hier habt ihr den Sinn und die Tragweite dieser Worte im Geiste und in der Wahrheit: der Mensch darf die Gestalt der Ereignisse nicht um jeden Preis ändern wollen, die Gott vorbereitet; er muss Alles anwenden, was in seiner Macht steht, um sie — zur Ehre Gottes — und zu seinem Heile zu kehren; aber er darf es nicht versuchen, sie umzustalten, — und besonders, wenn sie geschehen sind, darf er nicht sagen: „Wenn ich so oder so gehandelt hätte; so wäre dieses nicht geschehen.“ Der Mensch muss wissen, dass die geschehene Thatsache eine Folge der Erdlage, eine Wirkung seiner Prüfungen, oder eine Folge seiner Schwächen ist, welche den Irrthum, die Unklugheit oder Nachlässigkeit erzeugt haben; aber er muss sagen, dass Gott immer Alles zum künftigen Besten des einverleibten Geistes leitet und regiert.

„Suchet zuerst, sagte Jesus, das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit, und Alles Uibrige wird euch als Darangabe „gegeben werden.“

Das, was der Mensch vor allen Dingen suchen soll, ist nach dem Willen Gottes zu leben; denn, wenn er einmal diesen Weg der Reinheit angetreten hat, so wird er den Segen seines himmlischen Vaters auf sich ziehen; einen Segen, den er von seinem wahren Gesichtspunkte begreifen wird; nicht aber einen

materiellen Segen, indem er sich nur um das bekümmert, was an euch Vergängliches ist, und was euch den meisten Kummer macht; — sondern ein *reichlicher Segen, der euerem Geiste behülflich sein wird,* sich immer mehr und mehr zu reinigen, und der es euch begreiflich machen wird, dass die Leiden und Peinen, welche den Körper treffen, ein Segen Gottes sind; weil sie eueren Geist reinigen, und die Bande brechen, welche ihn an diese Erde binden, und es ihm gestatten, sich von euerem elenden Leben in die Regionen des ewigen Glückes emporzuschwingen.

Wenn euere Menschheit jenen Grad der Reinheit wird erreicht haben, den sie erstreben muss; so werden die Fragen bezüglich der moralischen Gesetze, wie sie euch durch die Geister des Herrn in Betreff der Anbetung, der Arbeit, der Reproduction, der Erhaltung, der Zerstörung, der Gesellschaft, des Fortschrittes, der Gleichheit, der Freiheit, der Gerechtigkeit, der Liebe und Nächstenliebe erkläret wurden, — sehr leicht zu lösen sein; denn die Güter der materiellen, moralischen und intellectuellen Ordnung werden nicht mehr diesem oder jenem angehören, ausser in dem Sinne, dass ein Jeder für Alle und Alle für Einen sein werden, das heisst: dass die Kinder des Vaters in einer grossen Familie leben werden, in dem Wunsche vereiniget, sich wechselseitig zu unterstützen, und diesen Wunsch auszuüben. *Aber diese Zeiten sind noch weit,* — noch sehr weit! —

Suchet daher nicht vorzeitig in eueren Sitten, in eueren Gesetzen Veränderungen einzuführen, die nur die Frucht der Änderung euerer Herzen sein sollen; eine Änderung, welche die Entwicklung der Vernunft, des Unterrichtes, der Wissenschaft und Liebe, des moralischen Wohlstandes, folglich auch des materiellen Wohles durch die Ausübung der Solidarität und Brüderlichkeit mit sich bringen wird.

Jesus hat es euch gesagt: „Für jeden Tag genügt seine Mühe."

Seelenbildner! ihr führt den Pflug in einen *unfruchtbaren Boden*; wir *bereiten* den Saamen vor, und müssen ihn mit Sorgfalt auswählen; denn er kann nur an wenigen Orten keimen.

Wartet daher, bis die Stunde der Ernte schlägt, der Herr wird sodann seine fleissigen Arbeiter rufen; von allen vier Weltgegenden wird die Trompete erschallen, und die eifrigen Arbeiter werden des Anblickes der zahlreichen Ähren geniessen können, die sie in ihre Furchen zu säen haben werden. Muth! Muth! die Zeiten werden kommen! —

Ja, Jesus hat es euch gesagt: „Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen." Kein einziges Wort, das aus seinem Munde kam, soll unerfüllt bleiben; aber für Gott hat die Zeit keine Grenzen, selbst für euch hat sie dieselben nicht; und wenn ihr diese Grenze, welche euch zurückhält, verlassen, — wenn ihr sie überschritten haben werdet, um euch von dem Aufenthalte der Materie zu entfernen, und in euere wahre Heimath zurückzukehren; so werdet ihr dem Fortschritte der Menschheit folgen, indem ihr mit der einen Hand die Offenbarung Christi und mit der Anderen ihre vollständige Erfüllung berühren werdet.

Lucas. XVI. Cap. 19.—31. V.

Parabel von dem reichen Prasser und von dem armen, kranken und ergebenen Lazarus.

19. V.) Es war ein reicher Mann, der sich in Purpur und Seide kleidete, und der sich täglich mit kostbaren Speisen sättigte. — 20.) Es war aber auch ein Armer, den man Lazarus nannte, vor seinem Thore hingelagert, und ganz mit Wunden bedeckt, — 21.) der sich gerne mit dem Krümmchen gesättiget hätte, die von der Tafel des Reichen herabfielen; aber Niemand gab sie ihm, und die Hunde kamen und leckten seine Wunden. — 22.) Es geschah nun, dass der Arme starb, und er wurde von den Engeln in den Schooss Abrahams getragen; der Reiche starb auch, und hatte die Hölle zu seinem Grabe. — 23.) Und als er in seinen Peinen da lag, erhob er seine Augen zum Himmel und sah in der Ferne Abraham und den Lazarus in seinem Schoosse; — 24.) da rief er aus und sprach diese Worte: „Vater Abraham habe Mitleiden mit mir, und schicke mir den Lazarus, damit er die Fingerspitze ins Wasser eintauche, um meine Zunge zu erfrischen, weil ich in dieser Flamme fürchterliche Schmerzen leide." — 25.) Aber Abraham antwortete ihm: „Mein Sohn erinnere Dich, dass du in deinem Leben Güter bekommen hast, und dass Lazarus daselbst nur Uebel erlitten hat; desshalb ist er nun in der Belohnung, und du in der Strafe. — 26.) Dann gibt es überdiess zwischen uns und euch einen grossen Abgrund, so dass diejenigen, die von uns zu euch gehen wollten, es nicht können, so wie man hieher aus dem Orte, wo ihr seid, nicht gelangen kann." — 27.) Da sprach der Reiche zu ihm: „Ich beschwöre dich Vater Abraham, ihn in das Haus meines Vaters zu schicken, — 28.) wo ich fünf Brüder habe, damit er

ihnen diese Dinge sage; aus Besorgniss, damit auch sie nicht an diesen Ort der Pein gelangen möchten." — 29.) Da antwortete ihm Abraham: „Sie haben den Moises und die Propheten, mögen sie diese hören." — 30.) „Nein, Vater Abraham," sagte er, „aber wenn Einer von den Verstorbenen zu ihnen kommt, so werden sie Busse thun." — 31.) Abraham antwortete ihm: „Wenn sie dem Moises und den Propheten nicht glauben, so würden sie auch nicht glauben, wenn auch Einer von den Todten auferstehen würde."

Nr. 96.

Der hartherzige und selbstsüchtige Reiche erhält die Strafe für seine Sünden, daher die Hölle zum Grabe; während der unterthänige und ergebene Unglückliche den Lohn für seine Leiden erhält.

Die Strafe muss ihren Verlauf nehmen, und nur die Reue kann ihre Dauer abkürzen.

Der Gerechte möge was immer für Anstrengungen machen, so kann er die Gerechtigkeit Gottes nicht aufhalten; so lange der Strafbare selbst nicht bereut haben wird; — und der Reiche litt, aber er bereute nicht.

Seine Besorgniss für seine Brüder hatte zum Zwecke, die Ursache seiner Leiden bei ihnen zu beseitigen, aber er bereute nicht; sein Rufen ist eine Bitte, aber keine Reue; Lazarus im Schoosse Abrahams ist für ihn noch immer der Arme, — der gemeine Mensch, — der geborene Knecht des Reichen, selbst in der Hölle, das heisst: im Zustande der Strafe. Dieses Gespräch, voll von kindlicher Unschuld, den Zeiten und dem Fassungsvermögen angemessen, bezog sich in bilderreichen Worten auf jene, die im Stande waren, sie zu begreifen, um auf sie einen Eindruck zu machen, und sie zu rühren; aber es bezieht sich auch auf euch, die ihr eueren Verstand über ein solches Gespräch für zu erhaben haltet, und sagt euch: Menschen grabet nicht einen Abgrund zwischen euch, und zwischen dem Armen, welchen ihr verstosset; denn, wenn er euere Verachtung mit Ergebung, mit Glauben und mit Muth erträgt, so wird er dafür seinen Lohn bekommen; während ihr euere Härte und die Dürre eueres Herzens abzubüssen haben werdet; und so lange ihr in dieser Verhärtung verbleibet, so wird die Kluft, welche euch trennt, für Beide unübersteigbar sein; die Reue allein kann eine Brücke bauen, die es euch ermöglichet, sich zu vereinigen.

Wie ist die Erklärung dem Geiste nach von den Versen 27—31?

Das Gespräch des Reichen in der Parabel (27. 28. und 30. V.) ist für euch gleichzeitig der Beweis und die Bestättigung des Glaubens bei den Juden an den Verkehr der Menschen mit den Seelen der Verstorbenen, — mit den Geistern.

Die beiden Antworten Abrahams an den Reichen haben den Zweck, zu zeigen, dass eine jede Communication von Jenseits des Grabes mit den Ungläubigen grundsätzlich nutzlos sei; und in der That, welches Gewicht hätte die Erscheinung des Armen für die Brüder dieses Reichen gehabt, die nach dem Wortlaute der Parabel seine Ansichten und seinen Egoismus theilten? Sie hätten ihn beschuldiget, dass er trotz seines Todes seine Belästigungen fortsetze; sie würden die Erscheinung aus ihrem Gedanken verscheucht haben, so wie sie den Menschen aus ihrem Angesichte vertrieben; denn diese wäre ihnen viel lästiger gewesen.

Ausser der grundsätzlichen (systematischen) Ungläubigkeit gibt es noch einen Unglauben aus Verhärtung, welcher den Menschen verleitet, den Verkehr mit dem Jenseits des Grabes zu läugnen; — weil er ihm Aufklärungen bringt, die ihn bedrohen, und weil er seine Sicherheit behalten will, — weil er ihm dringende Reformen auferlegt, und weil er sich dem Laufe seiner Leidenschaften überlassen will.

Mögen diese zuerst sich bemühen zu lernen, sich dem Gesetze zu unterwerfen.

Man sagt im Namen des Katholicismus: Ihr habet das Evangelium und die Kirche, warum sollet ihr etwas Anderes suchen?

Diejenigen, welche so reden, die verspotten die Worte Jesu (29. und 31. V. der Parabel); aber, indem Jesus diese Worte in den Mund Abrahams legte: „Sie haben Moises und die Propheten, sie mögen sie hören!" — sagte er: „Ihr habet das Gesetz und die Propheten, ihr habet die allgemeine Liebe, welche euch behüten soll; ihr habet zu euerem Betragen ein Beispiel an Jenen, welche sie ausgeübet haben.

Jene, welche euch an das Evangelium erinnern, haben daraus einen todten Buchstaben gemacht. Es ist nicht mehr das Gesetz, denn in der Anwendung, welche sie selbst davon machen, findet man nicht mehr die unbegrenzte Liebe, welche sich ohne Unterschied auf Alle erstreckt, die Niemanden verstosst, die alle Schwachen ermuthiget, — die alle verwirrten Schafe ruft, ohne sich darum zu bekümmern, auf welchem Wege sie zurückkommen.

Das Gesetz, die Evangelien — sind die Liebe; die Propheten, die Ausleger der Evangelien, das ist die Ausübung der Liebe; diejenigen, die sich davon entfernen, befolgen selbst nicht das Gesetz, welches sie Anderen auferlegen wollen.

Eben desshalb, weil diejenigen, welche euch das Evangelium verkündigen, daraus einen todten Buchstaben gemacht haben, — sendet euch der Herr — zu den vorherbestimmten Zeiten, — damals, wo der Gräul der Verwüstung am heiligen Orte stattfindet, dort, wo er nicht sein sollte, — und bei einer allgemeinen Geistesverwirrung: den Geist der Wahrheit, um die Menschen auf den Weg der Ausübung der Liebe, der Reinheit und Aufrichtigkeit und der erhabenen Moral des Herrn zurückzuführen, sie zur Wahrheit zu führen, denn der Fortschritt ist ein Naturgesetz.

Da man diese Parabel buchstäblich nahm, so hat man gesagt: Der Hauptgedanke dieser Parabel liegt in dem 15. V. des XVI. Cap., denn was in den Augen des Menschen gross ist, ist vor Gott ein Gräul; in der That, der Reiche hat die Hölle zum Grabe, (22. V.) er ist vor Gott ein Gräul, einzig darum, weil er vor der Welt gross ist, und der Arme ist Gott wohlgefällig, er ist im Schoosse Abrahams bloss darum, weil er vor der Welt klein ist. Es ist nicht gesagt worden, dass der Reiche seine Reichthümer missbraucht, noch dass der Arme seine Armuth wohl angewendet hätte, sondern dass der Reiche in seinem Leben die Reichthümer bekommen, und dass Lazarus darin nur Uebles gehabt hätte; und dieses findet man auch in diesen Worten des Gespräches auf dem Berge nach Lucas:

„Wehe euch ihr Reichen, weil ihr eueren Trost nur in dieser Welt findet; wehe euch ihr Gesättigten, weil ihr Hunger „haben werdet; — wehe euch ihr, die ihr jetzt lachet, weil ihr zu Thränen und zum Wehcklagen werdet gebracht werden." (Luc. VI. Cap. 24.—25. V.)

Dieses bittere Gefühl gegen den Reichthum, diese Verachtung des Reichen entfaltet sich im Christenthum zu gleicher Zeit, wie sein Kampf gegen die Welt; aber selbst der Gedanke des Gründers ist mit sich im Widerspruche: „Suchet zuerst das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit, und alle diese Dinge werden euch darauf gegeben werden. (Matth. VI. Cap. 33. V.)

Diejenigen, die eine solche Sprache führen, — wenn sie auch aus dem Gesichtspunkte der falschen menschlichen Interpretationen, welche man den Worten des Herrn unterlegt hat, Recht haben; — die täuschen sich gänzlich über den Sinn und Zweck dem Geiste nach, sowohl in dem Gedanken Jesu, welcher absichtlich durch den Buchstaben verhüllt wurde, als auch über den Sinn und Zweck der Parabel; und über die von ihnen angeführten Texte, welche wir euch schon im Geiste und in der Wahrheit erkläret haben.

Die falsche Auslegung welche man den Worten Jesu unterlegte, hat zu ihrer Zeit gute Früchte getragen; denn selbst ihre Strenge hat dazu beigetragen, die betrügerischen, habsüchtigen und egoistischen Menschen zu vermögen, dass sie sich ihrer Güter entäusserten, um der Strafe zu entgehen, und um ein Beispiel der Selbstverläugnung zu geben, welches in der Folgezeit besser verstanden werden sollte.

Wenn ihr einen hundertjährigen Baum abhauen sollt, so greifet ihr ihn nicht mit einer Lancette, sondern mit einer Hacke und mit kräftigen Armen an; und wenn es sich darum handelt, schlechte tief eingewurzelte Leidenschaften zu zerstören, so sind es nicht sanfte Worte, und ohne Nachdruck, mit denen man eine Erschütterung hervorbringt, damit der Schlag in das Herz dringe. Die Worte Jesu waren immer darauf berechnet, um alsogleich Früchte zu tragen, und um für die Zukunft die Aernte vorzubereiten, und selbst das, was ihr als einen, durch die falschen Auslegungen entstandenen Irrthum betrachtet, war nichts Anderes, als ein Pflug, welcher das harte Erdreich tief ausfurchte und es zwang hervorzukommen, damit es zu seiner Zeit die Cultur mildere, lockere, und für süssere und geschmackvollere Früchte fruchtbar machen könne.

Mögen diejenigen, welche diese Einwendungen machen, sich die Erklärung, welche wir euch so eben von dieser Parabel dem Geiste nach gegeben haben, überlegen; mögen sie wissen, dass der Buchstabe tödtet, und dass der Geist belebet; dass die Worte Jesu Geist und Leben sind, welche sich zu einem harmonischen Ganzen verbinden, und sie werden sie begreifen.

Wie ist der Sinn des 26. Verses dem Geiste nach?

Eine Anspielung an die Unmöglichkeit für den Geist, den Lauf der göttlichen Gerechtigkeit aufzuhalten.

Bedeuten die Worte dieses 26. Verses, welche in ein materielles Bild und in dem Buchstaben gehüllt sind, nach der spiritischen Wissenschaft und Wahrheit, dass die guten Geister den strafbaren Geistern so lange nicht entgegen kommen können, bis von ihrer Seite nicht die Reue eingetreten ist; — und umgekehrt, dass die strafbaren Geister sich nicht in jene Regionen erheben können, wo sich die guten Geister befinden, um zu ihnen kommen zu können?

Nein! die höheren Geister setzen sich mit den in der Strafe befindlichen niederen Geistern in keine Berührung; aber die guten Geister vom niederen Grade umgeben sie, nur bleiben sie unsichtbar; dagegen können sich die niederen Geister nie in die Regionen erheben, welche die guten Geister bewohnen, ohne dass sie eine aufrichtige Reue in den Stand gesetzt hat, den unmittelbaren Einfluss ihres Schutzgeistes zu empfinden, und ohne dass es ihnen erlaubt würde, den guten Geistern im Zwecke der Belehrung und des Fortschrittes zu folgen.

Matthaeus. VII. Cap. 1.—6. V — Marcus. IV. Cap. 24. V. — Lucas. VI. Cap. 37., 38., 41.—42. V.

Richtet nicht die Anderen. — Der Splitter und der Balken. — Gebet die heiligen Dinge nicht den Hunden.

Matthaeus. 1. V.) Richtet nicht, um nicht gerichtet zu werden; — 2.) denn ihr werdet so gerichtet werden, jenachdem ihr die Anderen werdet gerichtet haben; und man wird euch mit demselben Masse einmessen, dessen ihr euch gegen Andere bedient haben werdet. — 3.) Warum sehet ihr den Splitter in dem Auge eueres Bruders, ihr, die ihr den Balken in euerem Auge nicht erblicket? — 4.) Oder wie könnt ihr zu euerem Bruder sagen: „Lasse mich den Splitter aus deinem Auge ziehen, — ihr, — die ihr einen Balken in euerem Auge habet? — 5.) Heuchler! ziehet zuvor den Balken aus euerem Auge, und dann sehet, wie ihr den Splitter aus dem Auge eueres Bruders ziehen könnet. — 6.) Gebet die heiligen Dinge nicht den Hunden, und werfet euere Perlen nicht den Schweinen vor: aus Furcht, damit sie dieselben nicht mit den Füssen treten, und damit sie sich nicht gegen euch kehren, und euch zerreissen.

Marcus. 24. V.) Er sprach zu ihnen: „Gebet Acht, damit ihr es verstehet; denn es wird euch mit demselben Masse gemessen werden, mit welchem ihr den Anderen gemessen haben werdet, und es wird euch noch mehr gegeben werden."

Lucas. 37. V.) Richtet nicht, und ihr werdet nicht gerichtet werden; verdammet nicht, und ihr werdet nicht verdammet werden: vergebet, und es wird euch vergeben werden; — 38.) gebet und es wird euch gegeben werden, und man wird euch in den Schooss ein volles, gehäuftes Mass geben, welches Oben überlaufen wird; denn man wird sich gegen euch desselben Masses bedienen, dessen ihr euch gegen die Anderen bedient haben werdet; — 41.) Warum sehet ihr den Splitter, der sich in dem Auge eueres Bruders befindet, und sehet den Balken nicht, der in euerem Auge ist? — 42.) Oder wie könnet ihr zu euerem Bruder sagen: „Mein Bruder, erlaube, dass ich den Splitter herausnehme, der sich in deinem Auge befindet, — ihr, — die ihr — den Balken nicht sehet, der in euerem Auge ist? Heuchler! nehmet zuerst den Balken heraus, der sich in euerem Auge befindet, und erst dann sehet, wie ihr den Splitter heraus ziehen könnet, der in dem Auge eueres Bruders ist.

Nr. 97.

Die Belehrung, welche aus den Worten Jesu, und aus ihrem Zusammenhange fliesst, ist leicht aufzufassen, und bedarf keiner weit ausgedehnten Erklärung.

Der Mensch prüfe sich selbst, bevor er über seine Brüder ein Urtheil fällt; — er erforsche sein Gewissen: er möge sich eine genaue Rechnung ablegen, was er ist, und sich befragen, was er antworten würde, wenn er vor dem Richter erscheinen müsste; und er wird in seiner eigenen Unwürdigkeit die Nachsicht finden, welche er für seine Brüder haben soll; er möge sich an diese Worte erinnern, und dieselben ausüben: „Vergib uns, so wie wir vergeben".

„Gebet Acht, damit ihr es verstehet; man wird sich gegen euch desselben Masses bedienen, mit welchem ihr den Anderen einmessen werdet, — und man wird euch noch mehr geben."

Durch diese an die Jünger gerichteten, und für alle Menschen gesagten Worte forderte sie Jesus auf, sich zuvor zu unterrichten, und nicht leichtsinnig zu urtheilen; — wer unwissend ist, und ein Urtheil über seine Brüder fällen will, der wird es immer mit Strenge thun, weil er die Ursache ihrer Handlungen nicht wissen, und nicht fähig sein wird, sie abzuwägen; nun denn, wer also mit Strenge richtet, der wird auf gleiche Art gerichtet werden.

Diese Worte: „Und es wird euch mehr gegeben werden," — bedeuten: je mehr ihr euch bemühen werdet, euch dem Herrn zu nähern, desto mehr wird sich der Herr zu euch herablassen; sie sind mit dem Vorhergehenden in keiner Verbindung, sie beziehen sich nicht darauf, um den Gedanken auszudrücken, dass die Strenge, — mit welcher derjenige gerichtet werden wird, — der ein strenges Urtheil über seine Brüder gefällt haben wird, — grösser sein werde; nein es hat nicht diese Bedeutung! Ihr werdet gemessen, das heisst gerichtet werden, in derselben Art, wie ihr euere Brüder gerichtet haben werdet; aber es wird euch zugleich die Gnade in dem Verhältnisse der Bemühungen ertheilt werden, die ihr anwenden werdet, um sie zu verdienen. Es ist darin keine andere Beziehung als die, in Betreff der Gnade, welche man sich verdienen, oder die man verscherzen kann, je nachdem man sich Mühe gibt, sie zu erreichen, oder es ausser Acht lässt, vorzuschreiten.

Ihr sollet barmherzig sein; ihr müsset eueren Brüdern ihre Beleidigungen vergeben, so wie ihr bittet, dass man euch die Eueren verzeihe.

Wenn ihr also selbst nicht vergebet, wenn ihr keine Nachsicht für euere Brüder übet, — wie könnet ihr erwarten, dass euer Vater, der im Himmel ist, Nachsicht für euch habe? Werdet ihr sie verdienen?

Werdet ihr seine Gesetze nicht übertreten haben? — Werdet ihr euch nicht gegen die Nächstenliebe und die Liebe versündiget haben, welche wir euch unaufhörlich predigen; und welche die einzige Grundlage bildet, auf welcher ihr bauen könnet?

Vergebet daher, wenn ihr wollet, dass auch euch vergeben werde, fället kein Urtheil über euere Brüder, denn auch ihr müsset von einem unbestechlichen Richter gerichtet werden, der in das Innere eueres Herzens sieht; — der all' die elenden Leidenschaften sieht, die darin wühlen. Richtet doch euere Brüder nicht, ihr, die ihr nur die Oberfläche sieht; denn wenn euch diese bei ihnen trübe erscheint; so kann der Grund vor Gott rein sein; während gerade bei euch der Grund vielleicht unrein ist.

„Nehmet zuerst den Balken aus euerem Auge heraus, dann erst sehet, wie ihr den Splitter aus dem Auge eueres Bruders herausziehet."

Fanget damit an, euere Seele von allen Lastern und von allen bösen Neigungen zu reinigen, welche sie verschlingen; reiniget euere Herzen vor Gott; und erst dann, wenn ihr vollkommen sein werdet, — könntet ihr tadeln; — ihr könntet tadeln, aber ihr werdet es nicht thun; denn die Vollkommenheit euerer Seelen wird euch demjenigen annähern, welcher als die vollständige Vollkommenheit gesagt hat: „Derjenige, der ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein auf sie" und der — selbst ohne Sünde — gesagt hat. „Gehe hin, und sündige nicht mehr."

Erforschet genau, im Geiste und in der Wahrheit, den Sinn dieser Worte, welche Jesus zu seinen Jüngern für die damalige Gegenwart und für die Zukunft gesprochen hat; dann ihre Anwendung, — welche sie für den Unterricht und zur Verbreitung des evangelischen Wortes erhalten, — und die sie zu den gegenwärtigen Zeiten der neuen Offenbarung bekommen sollen:

„Gebet die heiligen *Dinge nicht den Hunden und werfet* euere Perlen nicht den Schweinen vor, aus Besorgniss, dass sie dieselben *nicht mit den Füssen treten, sich gegen euch kehren und euch zerreissen.*"

Euer Betragen muss euch nach den Umständen eingeflösst werden, in denen ihr euch befindet, und nach der Umgebung in welcher ihr redet, — untersuchet das Terrain; bereitet es vor; und sobald ihr darin auch nur das geringste Zeichen der Fruchtbarkeit entdecket, werfet mit Klugheit und Vorsicht den Saamen hinein; pfleget ihn sodann mit Sorgfalt, um seine Entfaltung zu unterstützen; — wenn euch aber das Terrain trocken und undankbar erscheint, so beobachtet ein Stillschweigen. Lasset es merken, dass ihr nicht reden wollet; die Enthaltsamkeit erwecket in einem solchen Falle die Neugierde, und die Neugierde kann bei gewissen Naturen die Wissbegierde erzeugen; in diesem Falle widmet euch dem Werke, und dienet denjenigen, die euch anfänglich verstossen haben, die aber zurückkommen wollen. Reichet den verirrten Schafen die Hände; kommet den verlorenen Schafen zu Hülfe; führet die kleine Schaar, welche ihr versammelt habet, zu Gott zurück; der Herr vergilt grossmüthig den wachsamen Arbeitern; das Glück, euere Brüder vom Unglauben, von der Muthlosigkeit gerettet zu haben, — wird euch für euere mühevolle Existenz belohnen, und euch vorbereiten, in die Freuden der Ewigkeit einzugehen.

Matthaeus. VII Cap. 7.—11. V. — Lucas. XI. Cap. 5.—13. V.

Das Gebet. — Bittet und man wird euch geben. — Suchet und ihr werdet finden. — Klopfet an, und man wird euch öffnen.

Matthaeus. 7. V.) Bittet, und man wird euch geben: suchet, und ihr werdet finden; klopfet an, und man wird euch öffnen; — 8.) denn wer immer bittet, der bekommt; wer suchet, der findet; und man wird demjenigen öffnen, welcher anklopfet. — 9.) Welcher Mensch unter euch gibt seinem Sohne einen Stein, wenn dieser ihn um Brot bittet? — 10.) Oder wird er ihm eine Schlange geben, wenn er ihn um einen Fisch bittet? — 11.) Wenn nun ihr, die ihr böse seid, eueren Kindern gute Gaben zu geben wisset, — um wie viel mehr wird euer Vater, der im Himmel ist, die wahren Güter denjenigen geben, die Ihn darum bitten."

Lucas. 5. V.) Und er sprach noch zu ihnen: „Wenn Jemand unter euch einen Freund hätte, zu dem er um Mitternacht käme, um ihm zu sagen: Mein Freund borge mir drei Brote; — 6.) weil Einer meiner Freunde, der sich auf der Reise befindet, so eben zu mir angekommen ist, und ich habe nichts, um es ihm vorzulegen." — 7.) Und wenn dieser ihm aus dem Inneren seines Hauses antworten würde: „Belästige mich nicht, ich bitte dich, mein Hausthor ist schon verschlossen, und meine Kinder so wie ich sind schon schlafen gegangen; ich kann nicht aufstehen, um sie dir zu geben." — 8.) Wenn aber der Andere nichts desto weniger fortfahren würde, zu klopfen, — so sage ich euch, dass, — wenn dieser nicht aufstehen würde, — um sie

ihm zu geben, weil er sein Freund ist: so würde er wenigstens wegen der Belästigung aufstehen, und würde ihm Alles geben, was er braucht. — 9.) Und ich sage euch: „Bittet, und es wird euch gegeben werden; suchet und ihr werdet finden; klopfet an, und man wird euch aufmachen. — 10.) Denn wer immer bittet, der bekommt; wer suchet, der findet, und man wird demjenigen aufmachen, welcher anklopfet. — 11.) Wenn Jemand unter euch seinen Vater um ein Brot bittet, wird er ihm einen Stein geben? — 12.) Oder, wenn er ihn um ein Ei bittet, wird er ihm einen Scorpion geben? — 13.) Wenn ihr nun, so schlecht ihr auch seid, eueren Kindern gute Gaben zu geben wisset, um wie viel mehr wird euer Vater, der im Himmel ist, den guten Geist denjenigen geben, die ihn darum bitten."

Nr. 98.

Jesus verwahrte mit diesen Worten seine Jünger gegen die Entmuthigung, welche ein scheinbarer Nichterfolg oft erzeugt.

Diese Worte des Herrn beziehen sich auf alle Generationen; die Ausdauer kann Alles erreichen.

Die Ausdauer bestärket euch in eueren Vorsätzen, vervollkommnet euch in eueren Werken, befestiget euch in euerem Glauben, und macht euch auf diese Art der Aufmerksamkeit eueres Herrn würdig, welcher euch auf euere wiederholten Bitten das gewährt, was er euch zu geben verweigert hatte, als ihr euer selbst noch nicht sicher waret.

Der Mensch soll nichts thun, nichts unternehmen, ohne vorher Gott angerufen, und ihn aus der Tiefe seines Herzens um seinen Beistand angerufen zu haben.

Gott, voll Güte, weiss, was seine Kinder brauchen, und Er gibt es ihnen immer reichlich, obwohl sie als undankbare und blinde Kinder nur selten die geheimen Absichten der Vorsehung begreifen.

Ein Vater gibt seinem Kinde keinen Skorpion, das ihn um einen Fisch bittet; euer Vater versagt euch nie die Gaben, die euch nöthig sind; aber wisset ihr das, was euch nöthig ist?

Seid ihr im Stande, selbst zu beurtheilen, welches Nahrungsmittel euerem Magen zusaget? Seid ihr im Stande zu beurtheilen und zu begreifen, welche Art Prüfung ihr zu bestehen habet? Nein, euer Vater weiss es, und ernähret euch nach euerer Constitution.

Je mehr sich das Licht unter euch verbreiten wird, — desto mehr werdet ihr im Stande sein, diese Worte zu begreifen, dass ein Familienvater keinen Stein demjenigen gibt, der ihn um ein Brot bittet. Bittet daher eueren Vater um das Brot des Lebens, und Er wird euch die Mittel im Ueberflusse gewähren, um es zu erwerben.

„Bittet und es wird euch gegeben werden, — hat Jesus gesagt, — suchet und ihr werdet finden; klopfet an und man wird euch öffnen; — denn ein Jeder, der bittet, der bekommt; und wer suchet, der findet; und man wird jenem öffnen, der anklopfet."

Begreifet wohl diese Worte, und wie immer, dem Geiste nach, welcher belebet, und nicht dem Buchstaben nach, welcher tödtet.

Bittet Gott, dass ihr seine Wahrheiten verstehet, und euer Verstand wird geöffnet werden; klopfet, an die Thore der Ewigkeit, und ihr werdet zum Heiligthume gelangen; wendet euch an den Ausspender aller reinen und göttlichen Gnaden; wendet euch an Ihn, mit Reinheit und Liebe; erbittet euch von Ihm das Licht, um euere Brüder aufzuklären; und Er wird euch selbst die Fackel in die Hände geben, und ihre Strahlen werden die Welt erleuchten — der Mensch wird zwar nichts an dem Willen Gottes ändern; aber wenn ihr um die Kraft und um das Licht bitten werdet; so werdet ihr die Kenntniss erhalten, warum ihr leidet; und ihr werdet dann mit Geduld und Ergebung, ja selbst mit Liebe euere strengsten Prüfungen zu ertragen vermögen.

Wenn ihr durch eine aufrichtige Reue die neu begangenen Fehler abbüssen könnet, so könnet ihr durch euer Bitten und Flehen, sie nie mehr zu begehen, den Beistand und die Rathschläge erhalten, wenn ihr euch dessen würdig machet, und wenn ihr sie auf diese Art ermöglichet, und welche euch (entweder durch die Inspiration oder durch die Communication) werden ertheilt werden, um euch aufrecht zu erhalten, und um

Druckfehler im IV. Hefte:

Seite	105. Zeile	4	von Oben:	Eiverleibung lese **Einverleibung.**
„	126 „	6	„ „	Zukunft lese: **Zuflucht.**
„	122 „	3	„ „	Taufe lese: **Faste.**
„	141 „	1	von Unten:	hre lese: **ihre.**

euch zu leiten, indem sie euch über die von euch gewählten Prüfungen, und über das zu beobachtende Betragen aufklären werden, um dieselben vor Gott glücklich zu bestehen.

Wenn es gesagt wurde: „Bittet, und es wird euch gewähret werden," so bedeutet diess nicht, dass ihr von Gott begehren könnet, euere Prüfungen zu ändern, — und den Lauf der Ereignisse gewaltsam aufzuhalten, welche seine Weisheit beschlossen hat; — es bedeutet nur, dass Er euch gestatten werde, die verborgenen Wege der Vorsehung zu begreifen, — so zu sagen, mit Ihm in einen Gedankenverkehr zu treten, und das Gute, welches für euch von den moralischen und physischen Leiden, welche euch in euerem menschlichen Leben drücken, in der Ewigkeit enstehen kann, zu begreifen, und anzunehmen, — euer freier Wille kann die Gestalt der Ereignisse euerer Existenz ändern; aber der ernste Charakter derselben wird immer derselbe bleiben.

Es können euch aber die Tausend Widerwärtigkeiten nicht als Prüfungen angerechnet werden, die aus euerem gemeinschaftlichen Leben, und aus euerer, in so vielen Gesichtspunkten so barbarischen Civilisation hervorgehen; — das sind Kleinigkeiten, die in der Menge der Prüfungen, welche ihr zu bestehen habet, kein Gewicht haben.

Jesus sagte: „Euer Vater, der im Himmel ist, wird den guten Geist Jenen geben, die ihn darum bitten."

Gott bleibt nie taub, ihr wisset es, für die Stimme seiner Kinder, damals, wenn sie sich mit Vertrauen und Glauben zu Ihm wenden. Der Vater der grossen Familie gewährt nicht immer die begehrte Gunst, so wie man es wollte; weil sie anstatt ein Gut für den Menschen zu sein, zu seiner Verwirrung gereichen würde; aber demjenigen, der sich mit Aufrichtigkeit zu Ihm wendet, dem öffnet Er den Verstand, der den guten Geist gibt, das heisst: die Liebe zu Gott, die Kenntniss der Dinge unter dem spiritischen Einflusse, indem Er seinen Bothen gestattet, ihn zu umgeben, um ihn aufzuklären.

Ein Mensch, dem der himmlische Vater den guten Geist gegeben hat, ist derjenige, welcher die Worte des Herrn versteht, dieselben auf sich anwendet, um sie zu befolgen, und der nie an seiner Liebe und an seiner Gerechtigkeit verzweifelt.

Matthaeus. VII Cap. 12. V. — Lucas. VI. Cap. 31. V.

Gerechtigkeit. — Liebe und Nächstenliebe.

Matthaeus. 12. V.) Thuet den Menschen Alles, was ihr wollet, dass sie euch thun sollen; denn darin besteht das Gesetz und die Propheten.

Lucas. 31. V.) Behandelt alle Menschen auf dieselbe Art, wie ihr wollet dass sie euch behandeln sollen.

Nr. 99.

Liebe deinen Nächsten, wie dich selbst; dein Nächster, wer es auch immer sei, — ein Bekannter oder Unbekannter, — ein Freund oder Feind, ist dein Bruder, denn er ist ein Sohn desselben Vaters, der im Himmel ist.

Stelle dich überall und immer, bei jeder Gelegenheit an seine Stelle, — um gegen ihn so zu handeln, wie du wolltest, dass er gegen dich handeln sollte, und um nie etwas zu sagen, oder etwas zu thun, was du nicht wolltest, dass er wider dich sage oder thue; — um Alles das zu reden oder zu thun, was in materieller, moralischer und intellectueller Beziehung gut und gerecht ist, und was du wolltest, dass er sage oder thue; wenn er an deiner Stelle wäre, indem du so die materielle und moralische Nächstenliebe in jeder Weise, nach deiner Kraft, nach deinen Mitteln und Fähigkeiten, in Worten und Handlungen, unter jeder Gestalt, durch das Herz und die Börse, durch den Arm und durch den Verstand ausübest.

Matthaeus. VII. Cap. 13.—14. V.

Die rechte Thür, welche zum Leben führt.

13. V.) Tretet ein durch die rechte Thür, denn breit ist das Thor und geräumig ist der Weg, welcher zum Verderben führt; und gross ist die Zahl derjenigen, die durch dasselbe eintreten; — 14.) wie klein ist die Thür und wie schmal ist der Weg, der zum Leben führt, und wie Wenige sind es, die ihn finden.

Nr. 100.

Die rechte Thür und der beschwerliche Weg bedeuten die Anstrengungen, welche der einverleibte Geist machen muss, und die Last, welche er ertragen soll, um in das ewige Leben zu gelangen, — die Anstrengungen, welche er machen muss, um sich von seinen Lastern zu befreien: — die Mühe, die er sich geben muss, um auf dem guten Wege zu wandeln, und um in sich die den Lastern, welche er verwirft, entgegengesetzten Gesinnungen entstehen zu lassen.

Diejenigen, welche diese kleine Thür und diesen schmalen Weg finden, sind nur diejenigen, welche die Arbeit, *die Liebe und die Nächstenliebe, desshalb auch die Humanität und Duldung*, die Uneigennützigkeit und Ergebung für Alle ausüben, und auf diese Art ihre Prüfungen gut bestehen, indem sie den schlechten Trieben und den bösen Neigungen widerstehen, die sie zu bekämpfen haben, und welche die aufeinanderfolgenden Einverleibungen zur Reinigung und zum Fortschritte des Geistes nothwendig machen.

Das breite Thor und der geräumige Weg, — welche zum Verderben führen, und auf welchem die Menschen in einer so grossen Zahl wandeln, sind: der Hochmuth, der Egoismus, der Ehrgeiz, — mit allen seinen Folgen, — der Geiz, die Habsucht, der Neid, die Üppigkeit, die Unmässigkeit, der Zorn, die Trägheit, *der Materialismus, der Unglaube, die Unverträglichkeit, der Fanatismus*, das Vorherrschen der Materie über den Geist, — oder gar die Knechtschaft des Geistes unter der Materie; — im Allgemeinen die Schlechtigkeit in Worten oder in Handlungen unter allen Gestalten und in allen Abstufungen des Bösen.

Lucas. XIII. Cap. 23.—30. V.

Was man thun soll, um durch die enge Pforte einzutreten.

23. V.) Und Jemand sagte *zu ihm*: „Herr, wird es also wenig Gerettete geben?" Er antwortete ihnen: — 24.) „Bemühet euch, um durch die enge Pforte einzutreten; denn ich sage euch, dass es Viele versuchen werden, einzutreten, und dass sie es nicht können werden."

Nr. 101.

Viele von euch versuchen den Weg zu durcheilen, welcher zu dem *Aufenthalte* des Vaters führt; aber durch die Hindernisse, welche sie zu überwinden haben, — durch die Anstrengungen, die sie zu machen haben, — durch die Opfer, die sie sich auferlegen müssen, abgeschreckt, — bleiben sie stehen und gehen nicht weiter; sie sind diejenigen, welche durch die enge Pforte nicht eingehen können; — aber ein Mensch, welcher im Gegentheile den rechten Weg verfolgt, der ihm von dem Gewissen vorgezeichnet wird, und der es nie versucht, dessen Rathschläge durch *Sophismen*, oder selbst durch Aufschub zum Schweigen zu bringen, — der ist es, der durch das Pförtchen, so eng es auch scheinen möge, leicht durchkommen wird; wenn er sich demselben nähern wird, so wird es breit und geöffnet sein, um ihn aufzunehmen.

Wir sagen es euch mit Jesu: „Viele werden es versuchen einzutreten, werden es aber nicht können."
Das sind diejenigen, welche es versuchen, aber die keine Ausdauer haben.

Ihr könnet, ihr müsset, — besonders ihr Spiriten — diese Worte bei euch in Anwendung bringen. Viele von euch haben die Pforte halb offen gesehen, und haben sich zu ihr gewendet, aber mit einem schlecht *versicherten Schritte*, — indem sie hinter sich ein Gefolge des Betruges, des Lasters, der Unreinigkeit dahin zogen, welches sie begleitete; und sie schreiten nicht vorwärts; sie glauben zu gehen, aber der Weg erneuert sich ohne Aufhören vor ihnen, und nach und nach verschliesst sich das Pförtchen.

Befreiet euch doch zuvor, bevor ihr diesen dürren und felsigen Weg betretet; von all' dem, was eueren Gang behindern könnte; ihr könnet dahin nicht anders, als in Begleitung eines guten Gewissens gelangen, dieses allein ist gewiss zu sehen, wie sich ihm die Pforte öffnet, und wie man dahin gelangen kann.

25. V.) „Und wenn der Familienvater eingetreten sein, und die Pforte geschlossen haben wird, und ihr draussen befindlich anfangen werdet zu *klopfen*, sprechend: „Herr mache uns auf!" Da wird euch der Herr zur Antwort geben: „Ich weiss nicht, wo ihr her seid."

Nr. 102.

Es gibt für die Langmuth Gottes eine Grenze. — Wenn nämlich der zum Fortschritte auf euere Erde berufene Geist halsstörrig darauf besteht, in seinen Fehlern beständig zu verbleiben, wenn er dem aufstrebenden Gange nicht folgt, welcher Allem in der Natur eingeprägt ist; so gelangt er nicht in gleicher Zeit wie seine Brüder ans Ziel, folglich kann er nicht mit ihnen in die Sphären der Glückseligen eintreten, und wenn dieser Starrsinn und diese Verstocktheit allen angewendeten Bemühungen widersteht: so verstosst Gott den eigensinnigen Geist in das Elend, — auf die niederen Planeten, wo er seine Wanderungen wieder beginnt, bis er die Nothwendigkeit des Fortschrittes begreift.

26. V.) Alsdann werdet ihr sagen: „Wir haben in deiner Gegenwart getrunken und gegessen, und du hast an unseren öffentlichen Plätzen gelehrt." — 27.) Und er wird euch antworten: „Ich weiss nicht woher ihr seid, ziehet euch weg von mir ihr Alle, die ihr in der Sünde lebet."

Nr. 103.

Diess ist eine Anspielung auf Alle diejenigen, welche unter dem Deckmantel des Cultus, zu dem sie sich bekennen, nichts destoweniger fortfahren, ein Leben zu führen, welches das göttliche Gesetz verdammt. Es genügt nicht, den Namen was immer für einer Religion zu tragen; man muss auch die Moral derselben ausüben. Es ist nicht genug zu sagen: „Herr! Herr! — man muss auch den Willen des Vaters thun, der im Himmel ist."

28. V.) „Dort wird ein Weinen und Zähnknirschen sein, — wenn ihr sehen werdet, dass Abraham, Isak und Jakob in dem Reiche Gottes sein werden, und ihr verworfen sein werdet."

Nr. 104.

Diese Worte Jesu, welche durch die Sprachweise den Menschen, an welche sie gerichtet wurden, angemessen waren, sind nicht allegorisch, in Beziehung auf die moralischen Leiden und Qualen., welche durch die Worte: „Weinen und Zähnknirschen symbolisch dargestellt wurden, — und welche jene Geister erfahren werden, die; weil sie während der Reinigung eueres Planeten und seiner Menschheit strafbar und widerspänstig geblieben sind, auf die niedrigeren Planeten werden verstossen werden. Der Geist wird nie auf die niederen Planeten verworfen, ohne die Ursache seiner Verdammniss kennen zu lernen. Strafet ihr euere Verbrecher ohne Gericht?"

Ja, sie werden es wissen, so wie sie es damals wissen, wenn sie dahin verstossen werden, — dass ihr Eigensinn allein ihre Strafe veranlasst hat, sie werden die Tiefe ihres Falles sehen, sie werden die Grösse des von ihnen erlittenen Verlustes bemessen; aber das Wort des Herrn wird ihnen die Hoffnung belassen, und der Anblick der Glückseligen wird in ihnen den Wunsch erzeugen, selig zu werden.

Es wird unter ihnen ein Weinen und Zähneknirschen sein; aber auch ein zu erreichendes Ziel und der Wunsch bestehen, es zu erreichen. Gott verdammt niemals, ohne ein Pförtchen der Hoffnung offen zu lassen.

Da sich Jesus an die Hebräer wendete, sprach er zu solchen einverleibten Geistern, von denen Einige zur Zeit der Reinigung verharren werden, strafbar zu bleiben.

Um verworfen zu werden, muss man nicht den Wilden Oceaniens angehören, — man muss nicht von der Wissenschaft und Kenntniss beraubt sein; diesen lässt Gott die (zur Ausbildung nöthige) Zeit, — man muss hochmüthig, ein Materialist sein; man muss die Volksmenge zu verderben suchen, indem man sie auf schlechte Wege führt; man muss wissentlich eine schlechte Moral predigen.

Ja unter denen, die Jesum umgaben, gibt es Menschen, die euerem Jahrhunderte angehören, die unter euch wieder aufleben, die zwar in der Wissenschaft und in den Kenntnissen fortschreiten, die aber zum Unglück für sie, nicht in der Einfachheit des Herzens fortschreiten werden. Sie glauben Alles zu besitzen; aber wenn der Tag (des Gerichtes) angelangt sein wird, so werden sie die Nacktheit ihrer Seele sehen.

29. V.) „Es werden vom Sonnenaufgange und vom Sonnenuntergange, vom Norden und Süden jene kommen, welche an der Tafel im Reiche Gottes sein werden."

Nr. 105.

Diess ist eine Anspielung an die Gemeinschaft der Gedanken und des Glaubens, welche zur Zeit der Regeneration unter den Menschen sich bilden wird.

Es ist auch eine Anspielung an die Geister, welche von den verschiedenen Planeten zur Zeit, wo Jesus, der Geist der Wahrheit, zu den vorhergesagten Zeiten unter euch erscheinen wird, auf euere gereinigte Erde kommen werden; denn die Worte Jesu haben immer eine Beziehung auf die Gegenwart und auf die Zukunft.

30. V.) „Und sehet, die Letzten werden die Ersten, und die Ersten die Letzten sein."

Nr. 106.

Viele von denen, welche als die Ersten vorgeschritten sind, werden als die Letzten an's Ziel gelangen: weil sie nicht mit Ausdauer auf dem Wege geblieben sein werden.

Diejenigen, welche auf sich selbst bauen, und die da glauben, viel sicherer zu gehen, und ihre Brüder zu überholen, die werden an ihrem Hochmuthe ein Hinderniss finden, und gleichfalls in ihrem Fortgange zurückgehalten werden.

Für Gott ist die Dauer des Lebens eines Geistes nichts: — die Reue und die Tugenden sind Alles. — Es kann also *ein* Geist, *welcher* spät den Weg der Tugend betritt, der aber mit Ausdauer und Thätigkeit vorwärts schreitet, — nicht nur einen trägen, wenn nicht strafbaren Geist einholen; sondern euch überholen, wenn dieser sich keine Mühe gibt, obwohl er seinen aufstrebenden Gang früher begonnen hatte.

Matthaeus. VII. Cap. 15.—20. V. — Lucas. VI. Cap. 43.—45. V.

Falsche Propheten. — Die Früchte gleichen dem Baume.

Matthaeus. 15. V.) Hütet euch vor den falschen Propheten, welche zu euch kommen in Schafpelzen angethan, die aber innerlich reissende Wölfe sind. — 16.) Ihr werdet sie an ihren Früchten erkennen. Sammelt man Weintrauben auf den Dornen, oder die Feigen auf den Disteln? — 17.) Also trägt ein jeder gute Baum gute Früchte und jeder schlechte Baum bringt schlechte Früchte. — 18.) Ein guter Baum kann keine schlechten Früchte tragen, und ein schlechter Baum kann keine guten Früchte tragen. — 19.) Und ein jeder Baum, der keine guten Früchte trägt, wird ausgehauen und ins Feuer geworfen werden. — 20.) An ihren Früchten werdet ihr sie also erkennen.

Lucas. 43. V.) Ein Baum, der schlechte Früchte trägt, ist nicht gut, und ein Baum, der gute Früchte trägt, ist nicht schlecht; — 44.) denn einen jeden Baum erkennt man an seinen Früchten. Man sammelt die Feigen nicht auf den Dornen, und man erntet die Trauben nicht auf den Disteln. — 45.) Ein guter Mensch zieht gute Dinge aus dem guten Schatze seines Herzens, und ein böser Mensch zieht schlechte Sachen aus dem schlechten Schatze seines Herzens; denn wovon das Herz voll ist, geht der Mund über.

Nr. 107.

Möge derjenige, der mit dem Munde prediget, anfangen, durch das Beispiel zu predigen, darin besteht Alles.

An dem Werke erkennt man den Arbeiter. Falsche Propheten sind diejenigen, welche eine Moral predigen, welche sie selbst nicht ausüben.

Derjenige, welcher den Anderen nicht die Früchte der Moral zeigt, welche er prediget, ist ein schlechter Baum; wenn ihr gute Bäume seid, so bringet gute Früchte; mögen doch alle euere Handlungen sich nach der Moral Christi richten, und seinem Unterrichte entsprechen; dann werden euere Früchte gut sein; aber entfernet euch nicht von dieser Moral, und von diesem Unterrichte; wie immer euere Worte beschaffen sein mögen, wenn euere Handlungen damit nicht im Einklange sind; so seid ihr schlechte Bäume, bestimmt, abgehauen und ins Feuer geworfen zu werden, das heisst: bestimmt zur Abbüssung und zur Wiedereinverleibung, wir haben es euch schon erklärt.

Spiriten, prediget denjenigen, die euch falsche Propheten nennen, durch das Beispiel das, was ihr lehret; — zeiget die Früchte der Moral, welche ihr prediget; die Blinden können den Glanz des Lichtes nicht zugeben; öffnet ihnen die Augen, und sie werden sehen.

Matthaeus. VII. Cap. 21.—29. V. — Lucas. VI. Cap. 46.—49. V.

Gott richtet nach den Werken.

Matthaeus. 21. V.) Nicht Alle, die zu mir sagen: Herr! Herr! werden in das Himmelreich eingehen; sondern, wer den Willen meines Vaters thut, der im Himmel ist, der wird in das Himmelreich eingehen — 22.) Viele werden an jenem Tage zu mir sagen: Herr! Herr! haben wir nicht in deinem Namen prophezeiht, haben wir nicht in deinem Namen die Teufel vertrieben, haben wir nicht in deinem Namen Wunder gewirkt? — 23.) Und als dann werde ich zu ihnen sagen: „Ich habe euch nie gekannt: weichet von mir, die ihr nur Werke der Ungerechtigkeit übet." — 24.) Wer immer also die Worte, welche ich rede, hört und befolget, der wird zu einem weisen Menschen verglichen werden, der sein Haus auf einem Felsen gebaut hat. — 25.) Und es fiel der Regen, die Flüsse traten aus, die Winde stürmten und stürzten sich auf dieses Haus, und es stürzte nicht ein; — weil es auf einem Felsen gebaut war; — 26.) wer aber meine Worte hört, und sie nicht befolgt, der wird einem Unklugen gleichen, der sein Haus auf einem Sandboden errichtet hat. — 27.) Und es fiel ein Regen, die Flüsse traten aus, und die Winde brausten, und warfen sich auf dieses Haus und seine Zerstörung war gross. — 28.) Als nun Jesus diese Rede geendiget hatte, war die Volksmenge voll Verwunderung über seine Lehre; denn er unterrichtete sie mit Würde, und nicht wie die Schriftgelehrten und Pharisäer.

Lucas. 46. V.) Aber warum nennet ihr mich: Herr! Herr! und thuet nicht, was ich euch sage? — 47.) Ich will euch zeigen, wem derjenige gleichet, der zu mir kommt; — der meine Worte hört, und sie befolgt; — 48.) Er gleichet einem Menschen, der ein Haus bauet, und der, nachdem er vorher gut gegraben hat, den Grund davon auf einen Felsen gelegt hat. Nachdem die Gewässer ausgetreten waren, kam ein Strom, stürzte sich auf dieses Haus, und er konnte es nicht zum Wanken bringen; weil es auf einem Felsen gebaut war. — 49.) Aber derjenige, der meine Worte hört, und sie nicht befolgt, der gleichet einem Menschen, der sein Haus auf der Erde gebaut hat, ohne einen Grund zu legen; es kam ein Strom, stürzte sich auf dieses Haus, und es stürzte sogleich ein, und seine Verwüstung war gross davon.

Nr. 108.

Nicht Alle, welche sagen: *Herr! Herr!* werden in das Himmelreich eingehen. Die Worte ersterben und vergehen im Raume, ohne zu dem Herrn zu gelangen. wenn sie sich nicht auf Handlungen stützen. Uibet daher, übet doch immer das aus, was ihr lehret, was ihr bewundert, was ihr lobet; denn es genügt nicht, das Gesetz Jesu zu bewundern, und zu sagen: „Es ist vollkommen," — wenn ihr euch nicht bemühet, es zu befolgen, und euch zu vervollkommnen. Es ist nicht genug, zu sagen: „Wir sind Christen," wenn ihr wider den Willen Christi handelt; es ist nicht genug zu sagen. „Wir sind Spiriten," wenn ihr das bleibet, was *ihr* waret; es ist nicht genügend zu sagen: „Wir sind Médien, und wir gebrauchen unsere verschiedenen médianimischen Fähigkeiten," — wenn ihr die erhaltenen Belehrungen nicht befolget, — wenn ihr diese médianimischen Fähigkeiten nicht vom Herzen und im Zwecke des Fortschrittes der Sache Gottes zur Verbesserung, euerer Brüder verwendet, indem ihr ihnen ein Beispiel von eueren anhaltenden, ernsten und durch euere eigene Verbesserung unterstützten Anstrengungen gebet; — wenn ihr euch dieser médianimischen Fähigkeiten nicht mit Demuth und Uneigennützigkeit zu dem ausschliesslichen Zwecke einer ernsten, nützlichen und wirksamen Verbreitung des Gesetzes Jesu, und der erhabenen Lehre der Geister des Herrn bedienet, die da erscheinen, um dieses Gesetz zu erklären, — indem sie den Geist von dem Buchstaben entkleiden, — um es begreiflich zu machen, es zu lieben und auszuüben, und um die Erfüllung der Verheissungen des Herrn vorzubereiten.

Heut zu Tage — und besonders bei euch Spiriten — ist die Ausübung nothwendig.

Wer immer den Fuss auf diesen Weg gesetzt hat, der sei wohl überzeugt, dass er sich nicht mehr zurückhalten könne, — dass er nicht mehr abschweifen dürfe; denn es ist ihm Viel gegeben worden, und es wird daher von ihm auch Vieles gefordert werden; er wird keine Ausrede mehr haben; die Unwissenheit wird ihn nicht hinter einen dichten Schleier verbergen, das Licht hat ihn zerrissen; *seine kalte Gleichgültigkeit* wird ihm nicht mehr zur Entschuldigung dienen, die Nächstenliebe hat sich ihm genähert, um ihn zu erwärmen; und wenn sein Herz erstarrt bleibt, — so hat er es gewollt.

Von einem Spiriten wird Vieles gefordert werden; er möge sich daher auf die Stunde vorbereiten, um von dem eine genaue Rechnung abzulegen, was ihm anvertraut wurde.

In dem Augenblicke, wo diese Worte eben geschrieben wurden, wurde das Médium spontan unter einen neuen médianimischen Einfluss gestellt, und schrieb mit einer anderen und meisterhaften Schrift Folgendes:

„Es ist nicht genügend zu sagen, dass eine Moral erhaben sei, man muss sie auch ausüben; es genügt „nicht, Christ und selbst ein christlicher Spirit zu sein, wenn man nicht die von mir gelehrte Moral ausübet. „Mögen daher diejenigen, welche in das Reich meines Vaters kommen wollen, seine Kinder sein, — vom Herzen „und nicht mit den Lippen; — mögen sie mit Unterwürfigkeit, mit Fleiss, mit Vertrauen den erhaltenen Vor- „schriften und jenen folgen, welche sie heut zu Tage nach meinen Verheissungen von den ausgesendeten „Geistern erhalten, um die Menschen nach und nach über alle Dinge zu belehren, sie zur Wahrheit zu führen, „und sie an Alles das zu erinnern, was ich gesagt habe.

„Sie mögen sagen: Herr! Herr! aber aus dem Grunde ihres Herzens, und ihre Handlungen mögen „mit ihrer Sprache übereinstimmen, und das Himmelreich wird ihnen angehören.

„Für denjenigen, dessen schützende Hand die Demüthigen und Schwachen erhält, und die Hochmü- „thigen und Machtigen erniedriget."

Elisabeth.

Hierauf schrieb das Médium spontan médianimisch, mit derselben Schrift wie jene, welche bei der oben gegebenen Belehrung, in dem Augenblicke dieser letzten Erscheinung, bestanden hatte. Danket Gott für die Gnade, welche er Euch erwiesen hat, und bittet Ihn vom Herzen, euch die Stütze desjenigen zu erhalten, der sich euch heute durch seinen Gesandten geoffenbaret hat; verharret auf dem Wege, den ihr wandelt; habet Vertrauen und den Glauben, und der Herr wird seine Hand über euch ausstrecken, um die Hindernisse zu beseitigen, welche euch aufhalten könnten.

Johannes, Matthaeus, Lucas.

Matthaeus. VIII. Cap. 1.—4. V — Marcus. 40.—45. V. — Lucas. V. Cap. 12.—16. V.

Der Aussätzige.

Matthaeus. 1. V.) Als Jesus von dem Berge herabgestiegen war, folgte ihm eine grosse Volksmenge nach; — 2.) und ein Aussätziger kam zu ihm, betete ihn an, indem er zu ihm sprach: „Herr, wenn du willst, so kannst du mich heilen." — 3.) Jesus streckte die Hand aus, berührte ihn, und sprach: „Ich will, sei geheilt;" und sein Aussatz war von diesem Augenblicke geheilt. — 4.) Und Jesus sprach zu ihm: „Hüte dich, dass du es Niemanden sagest; aber gehe, zeige dich den Priestern, und opfere die von Moises vorgeschriebene Gabe, damit es ihnen zum Zeugnisse diene.

Marcus. 40. V.) Und es kam ein Aussätziger zu ihm, und indem er ihn bat, und sich ihm zu Füssen warf — sagte er: „Wenn du willst, so kannst du mich heilen." — 41.) Jesus hatte Mitleid mit ihm, streckte seine Hand aus, berührte ihn und sprach: „Ich will es, sei geheilt". — 42.) Wie er diese Worte gesagt hatte, verliess der Aussatz diesen Menschen, und er wurde geheilt. — 43.) Jesus schickte ihn alsogleich weg, nachdem er ihm ernstlich verboten hatte, davon zu reden; — 44.) und er sprach zu ihm: „Hüte dich, Jemanden davon etwas zu sagen, sondern gehe; aber zeige dich dem hohen Priester und opfere für deine Genesung, was Moises angeordnet hat, damit es ihnen zum Zeugnisse diene. — 45.) Aber nachdem ihn dieser Mensch verlassen hatte, fing er an von seiner Heilung zu reden, und sie überall zu verbreiten: so dass Jesus nicht mehr in der Stadt erscheinen konnte; desshalb hielt er sich abseits an verlassenen Orten auf, und man kam von allen Seiten zu ihm.

Lucas. 12. V.) Es geschah, dass, als Jesus in einer gewissen Stadt war, ein Mensch ganz vom Aussatze bedeckt, als er ihn sah, zu ihm kam, sich ihm zu Füssen warf und ihn bat, indem er sagte: „Herr, wenn du willst, so kannst du mich heilen." — 13.) Und Jesus streckte die Hand aus, berührte ihn und sprach: „Ich will es, werde geheilt," und sein Aussatz verschwand in demselben Augenblicke. — 14.) Und er verbot ihm, Jemanden etwas davon zu sagen. Aber gehe, sprach er, zeige dich den Priestern und opfere für deine Genesung das, was Moises vorgeschrieben hat, damit es ihnen zum Zeugnisse diene. — 15.) Und sein Ruf verbreitete sich immer mehr und mehr, und eine grosse Menschenmenge sammelte sich, zu ihm haufenweise kommend, um ihn zu hören, und von ihren Krankheiten geheilt zu werden. — 16.) Aber er zog sich in die Wüste zurück und betete.

Nr. 109.

Jesus kannte und belohnte den Glauben des Menschen, aber er wusste auch, dass die Zeit noch nicht gekommen war, die Gnaden, die er austheilte, öffentlich zu verkündigen; — noch heut zu Tage ist es so. Der Herr verleiht euch seine Hülfe und kommt, den Aussatz euerer Herzen zu heilen; aber Alle sind nicht im Stande, seine Gnade zu begreifen; daher sagen wir euch: handelt mit Klugheit.

Die Geschwätzigkeit und der Ungehorsam des Aussätzigen sind für euch ein Zeichen, dass die Wohlthaten Gottes, was man auch immer thut, werden erkannt werden.

Die augenblickliche Heilung des Aussätzigen entstand durch einen Akt des mächtigen Willens Jesu, und durch seine Einwirkung auf die geeigneten Fluide, — sie fand statt, durch die Wirkung der magnetischen Concentrirung dieser Fluide.

Der menschliche Magnetismus kann Curen bewirken, was ihr aber bisher noch nicht versteht; aber je mehr sich der Mensch dem spirituellen Leben annähern, — je mehr er sich reinigen wird, desto mehr wird er sich auch mit den magnetischen Fluiden in Berührung setzen, welche ihn umgeben, desto mehr wird er sie beherrschen, und als Heilmittel verwenden können.

Ihr wisset es noch nicht, was der Mensch mit dem Magnetismus vermag, und besonders das, was er in einiger Zeit vermögen wird.

Die augenblickliche Heilung des Aussätzigen war daher nur eine natürliche Thatsache, nur eine Concentrirung der Fluide, mit denen Jesus verfügen konnte, und welche, indem sie die Haut des Aussätzigen durchdrangen, die unreinen Materien, welche diese enthielt, verzehrten und vernichteten. Diese unreinen Materien, wurden in dem Organismus und in der allgemeinen Circulation innerlich nicht verworfen; das innere Princip wurde durch die Reinigung der Blutfluide zerstört; das Hautnetz wurde augenblicklich gereiniget, und der Kranke wurde geheilt. Darin besteht in den Augen der Menschen das Wunder; — denn es ist eine Wirkung, welche zu erreichen, für den Menschen in seinem Zustande der moralischen Unreinheit noch unmöglich wäre; wenn er zu dieser Wirkung, welche die physische Heilung hervorbringt, fähig sein wird, so wird seine moralische Heilung vollendet sein, und euere Unterwürfigkeit und euer Glaube werden die unreinen Einflüsse, welche an euerem Herzen nagen, vertreiben, und es wird vor Gott rein sein.

Ja, wir wiederholen es: je mehr der Mensch sich dem spirituellen Leben annähern, je mehr er sich reinigen, je mehr er sich daher mit den magnetischen Fluiden, welche ihn umgeben, in Verbindung setzen wird, desto mehr wird er sie beherrschen und als Heilmittel anwenden können. Diese Reinigung des Menschen, sowohl die Physische als auch die Moralische wird sich durch eine langsame und progressive Umgestaltung und auf eine Art erfüllen, so zu sagen: unmerkbar für diejenigen, die davon die Zeugen sein werden, aber die moralische Umstaltung muss der physischen um Vieles vorangehen.

Was thun euere Aerzte, bevor sie dazu kommen, die Haut eines Aussätzigen zu reinigen? Sie behandeln die Blutmasse, sie trachten sie von all' dem zu reinigen, was sie verdirbt.

Wir haben dieselbe Arbeit zu verrichten; bevor sich euer materieller Organismus in seiner Natur erhoben hat, müssen wir die Quelle euerer Unlauterkeit reinigen; das ist euer Körper, der euere Seele in der Gefangenschaft hält; es wird die Zeit kommen, wo euere Seele ihren Aufschwung nehmen und eueren Körper in die gereinigten Regionen erheben wird.

Wenn Jesus zu dem Aussätzigen sagte: „Gehe, zeige dich den hohen Priestern, und opfere für deine Genesung das von Moises vorgeschriebene Opfer, damit es ihnen zum Zeugnisse diene, so geschah es darum, damit er in das gemeinschaftliche Leben eintreten könne; weil die Aussätzigen weit von ihren Brüdern verjagt waren. Die Priester hatten, wenn nicht die Kenntniss, — so doch das Recht, zu beurtheilen, ob ein vom Aussatze befallener Mensch geheilt sei, und ob er unter die Seinigen wieder eintreten könne.

Wundert euch nicht darüber, dass der Aussätzige, Mitten durch die Volksmenge Jesu entgegen gehen, ihn ansprechen und seine Heilung erhalten konnte: Jesus durcheilte das Land, und begab sich unaufhörlich von einem Orte zum Anderen; ihr könnet euere bürgerliche Einrichtung nicht mit jener der vergangenen Zeit vergleichen. Die Aussätzigen waren aus der Mitte der Städte vertrieben; aber das Land konnte ihnen nicht untersagt werden; sie waren weit von den Ihrigen vertrieben, aber nicht eingesperrt; man hatte damals noch keinen Zufluchtsort für das Elend und für die Leiden des Armen.

Was das Opfer betrifft, welches dargebracht werden sollte, so war in dem Gesetze des Moises Alles ein Sinnbild. So wie man das Erstgeborene der Herden als Einweihung des Erstgeborenen in den Familien zum Opfer brachte, — so wie man die Sühnopfer darbrachte, um die Sünden des Volkes zu sühnen; — eben so mussten auch die Aussätzigen Gott ein Opfer bringen, als Unterpfand ihrer Reinigung, und als Dankopfer für die erhaltene Wohlthat. Dieses Unterpfand war durch kein unabänderliches Gesetz geregelt; es richtete sich nach der Lage des Aussätzigen, entweder Früchte, oder ein Vogel oder ein Lamm; — ein Jeder opferte, das, was er konnte, und derjenije, welcher das Meiste opferte, der war damals, — wie heut zu Tage, — in den Augen der Menschen gereiniget.

Geschieht es nicht täglich unter euch, dass das Interesse desjenigen, welcher richtet, auf den Richterspruch einen Einfluss nimmt?

Wenn man euch gesagt hat, dass Jesus in Folge der von dem Aussätzigen überall öffentlich bekannt gemachten Heilung in der Stadt nicht mehr erscheinen konnte, — sondern dass er sich auswärts an wüsten Orten aufhielt und dass man von allen Seiten zu ihm kam; — so geschah es darum, weil das Volk, mehr nach den materiellen Wundern, als nach dem Reiche der Himmel begierig, sich bei ihm hielt und ihn umlagerte, und weil dazu ein Raum nothwendig war.

Was die menschlichen Worte betrifft: „Aber er zog sich in die Wüste zurück und betete;“ so haben wir sie euch bereits erklärt, indem wir euch sagten, dass, so oft sich Jesus den Augen seiner Jünger entzog, sie immer glaubten, er habe sich an einen geheimen Ort begeben, um zu fasten oder zu beten.

Matthaeus. VIII. Cap. 5.—13. V. — Lucas VII. Cap. 1.—10. V.

Der Hauptmann oder Centurio.

Matthaeus. 5. V.) Als Jesus nach Kapharnaum kam, erschien ein Hauptmann bei ihm, und stellte an ihn diese Bitte: — 6.) Herr mein Diener liegt an Gicht krank in meinem Hause, und leidet fürchterlich. — 7.) Jesus sprach zu ihm: „Ich werde kommen, und ich werde ihn heilen.“ — 8.) Aber der Hauptmann antwortete ihm: „Herr ich bin nicht würdig, dass du eingehest in mein Haus, sondern sprich nur ein Wort, und mein Diener wird geheilt werden; — 9.) denn ich bin ein Mann, der Anderen gehorcht, und ich habe unter mir Soldaten; — und wenn ich Einem sage: „Gehe hin, so geht er hin, und einem Anderen: Komm her, so kommt er, und zu meinem Diener: Mache das, und er macht es.“ — 10.) Als Jesus diese Worte hörte, wunderte er sich sehr, und sprach zu denen, welche ihm folgten: „Wahrlich sage ich euch, dass ich einen so starken Glauben nicht in Isräel gefunden habe.“ — 11.) Auch sage ich euch, dass Viele vom Sonnenaufgange und vom Sonnenuntergange kommen und das Himmelreich mit Abraham, Isak und Jakob besitzen werden; — 12.) aber die Kinder des Reiches werden in die äusserste Finsterniss verworfen werden, und dort wird ein Heulen und Zähneklappern sein. — 13.) Dann sagte Jesus zu dem Hauptmann: „Gehe, und es geschehe dir, wie du geglaubt hast.“ Und sein Diener war von derselben Stunde an geheilt.

Lucas. 1. V.) Als er alle diese Worte vor dem Volke geendiget hatte, ging er nach Kapharnaum. — 2.) Nun hatte ein Hauptmann einen kranken Diener nahe zum Sterben, der ihm sehr lieb war. — 3.) Und als er von Jesu reden gehört hatte, — so schickte er einige von den bejahrten Juden zu ihm, um ihn zu bitten, er möchte kommen, seinen Diener zu heilen. 4.) Als nun diese zu Jesu gekommen waren, baten sie ihn inständig, indem sie sagten: „Es ist ein Mann, der es würdig ist, dass du ihm diese Gnade erweisest; — 5.) denn er liebt unsere Nation, und er hat uns eine Synagoge erbaut. — 6.) Jesus ging also mit ihnen, und als er schon nicht weit vom Hause war, schickte ihm der Hauptmann seine besten Freunde entgegen mit den Worten: „Herr gebe dir nicht diese Mühe, denn ich bin es nicht würdig, dass Du in mein Haus eingehst. — 7.) Das ist der Grund, warum ich mich für unwürdig hielt, zu dir zu gehen; sondern sprich nur ein Wort, und mein Diener wird geheilt werden. — 8.) Denn auch ich bin dem Befehle eines Anderen unterthan, und habe unter mir Soldaten; ich sage zu dem Einen „Geh hin, und er geht hin, und zu einem Anderen: Komm her, und er kommt, und zu meinem Diener: Thue das, und er thut es.“ — 9.) Als Jesus diese Worte hörte, wunderte er sich, wandte sich zu dem Volke, welches ihm folgte, und sprach: „Wahrlich! ich sage euch, dass ich einen so festen Glauben in Isräel nicht gefunden habe.“ — 10.) Und als diejenigen, welche ausgesendet waren, nach Hause zurückgekehrt waren, trafen sie den Diener, welcher krank war, geheilt.

Nr. 110.

Habet den Glauben. — Gott macht zwischen seinen Geschöpfen keinen Unterschied, — sie mögen unter dem einen oder unter einem anderen Gesetze vereiniget sein; alle Menschen, die eines guten Willens sind, sind seine Kinder; gehet daher zu Ihm mit Vertrauen, das menschliche Joch mag wie immer beschaffen sein, welches ihr traget. Gebet zu Ihm und Er wird es euch erleichtern; zeiget Ihm euer Elend, euere Leiden; bittet Ihn um Hülfe, und Er wird euch heilen; euer Glaube sei stark, und er wird den Segen Gottes herbeiziehen.

Was die Heilung des Dieners des Hauptmannes anbelangt, so verrichtete sie Jesus immer nach demselben Grundsatze: nach dem magnetischen Princip; alle sogenannten wunderbaren Thatsachen oder Wunder kommen, — insofern es die materiellen Heilungen betrifft, — aus derselben Quelle hervor.

Die Gicht ist die Verkühlung animalisirter Fluide, welche in dem menschlichen Körper circuliren. Jesus verwandelte diese Fluide nach seinem mächtigen Willen, indem er sie modificirte, und von Neuem belebte.

So wie eine galvanische Säule den Muskeln und Nerven eines Kadavers auf einen Augenblick die Bewegung geben kann; eben so kann die Concentrirung gewisser in der Athmosphäre zerstreuten Fluide durch eine magnetische Action auf den Lebens-Organismus einen so heftigen Eindruck bewirken, welcher ihn wieder belebt.

Das, worin, der Mensch das Wunder sehen kann, besteht in der Macht desjenigen, der diese Wirkungen durch seinen blossen Willen erhielt; aber ihre Erklärung ist natürlich.

So wie Gott den Erdboden, den ihr mit den Füssen tretet, mit wohltbuenden Pflanzen, die ihr in all' ihrer Heilkraft — noch nicht kennet, — bepflanzt hat, — eben so hat Er die euch umgebende Luft mit — stärkenden, — reinigenden und wiederbelebenden — Eigenschaften begabt — die ihr noch gar nicht ahnet, und welche für euch noch ein todter Buchstabe sind; denn, um sich ihrer wirksam bedienen zu können, muss man die nöthigen Studien machen; — moralische Studien, welche euch allein auf die Höhe der Wissenschaft, welche ihr erreichen wollt, erheben können.

Die moralischen Studien, welche euch die Wissenschaft verschaffen sollen, sind diejenigen, welche euch erheben werden, indem sie euch von den thierischen Trieben befreien. Je mehr sich der Mensch reinigen wird, je mehr er der Herr seines Willens, seiner Triebe und seiner Sinne sein wird: — desto mehr wird er sich jener Vollkommenheit nähern, die er erreichen soll, — und desto mehr wird seine Macht wachsen.

Die moralische Reinigung des Menschen allein wird ihm die nothwendigen Studien für die Erkenntniss — dieser magnetischen Fluide möglich machen, welche diese stärkenden, — reinigenden — und wiederbelebenden Eigenschaften haben; für die Erkenntniss ihrer Natur, ihrer Eigenschaften in Bezug auf die Wirkung eines jeden Einzelnen unter ihnen, und von ihrer Anwendung in Beziehung auf ihre Heilkraft nach Beschaffenheit der Krankheiten; ja, je mehr sich der Geist von der Materie befreien wird, — desto mehr werden sich seine Kenntnisse ausbreiten, und sich über Alles das erstrecken, was für ihn noch dunkel und unbekannt ist; aber lange Zeit, bevor er die Fluide erkennt, wird er sich derselben unter Mithülfe der Schutzgeister der Menschheit mit gutem Erfolge bedienen können, welche glücklich sein werden, sie ihm vermittelst des spirituellen Magnetismus — durch ihre geheime Dazwischenkunft — so zu sagen, unter der Hand zu bringen, damit er sich deren nach seinen Bedürfnissen bedienen kann.

Die Kenntniss dieser Fluide wird fortschreitend sein, so wie der moralische Zustand, wir haben es euch schon gesagt; sie wird also nicht früher vollständig sein, als an dem Tage, wo der Mensch seine Vollkommenheit erreicht haben wird, welche er auf dieser Erde anhoffen kann.

Der menschliche Magnetismus muss noch lange fortschreiten, — bevor er seinen Gipfel erreicht, — bevor er jene Zeit erstrebt haben wird, wo die blosse Kraft des Willens des Geistes genügen wird, um die Fluide zu vereinigen oder zu vertreiben, über welche er verfügen will.

Aber die erworbene Wissenschaft hat manches Gute gemacht, und hat dadurch eine unermessliche Kenntniss angebahnt, indem sie euch in den Stand setze, alle entgegenstehenden Hindernisse durchzublicken, und selbst im Schoosse der Erde zu wühlen, um darin die Schätze zu entdecken, welche sie enthält. Wir sprechen hier nicht von den Schätzen, welche der Mensch als Werkzeuge und Mittel — des Stolzes, des Egoismus und der Sinnlichkeit — verachten soll; sondern von jenen, welche ihm Gott gibt, um die Gesundheit und die Kraft wieder zu erlangen, wenn sie zerstört oder vermindert ist.

Wir machen hier eine Anspielung an den lichten Somnambulismus, welcher durch den menschlichen Magnetismus hervorgebracht und entdeckt wurde, an die Fähigkeiten des spirituellen Sehens, an die Neigungen, welche der Hellseher durch die Befreiung unter dem magnetischen Einflusse besitzt, und an die Entdeckungen bezüglich der Heilmittel, — welche er der Menschheit im Mineral-, Pflanzen- und Thierreiche verschaffen kann und soll, und auch dadurch, dass er in dem Schoosse der Erde selbst die Trümmer oder Produkte sieht, die sich dahin geflüchtet haben.

Bis zur Vollendung der moralischen, mithin auch der physischen Reinigung des Menschen wird die menschlich-magnetische Action für sich allein in den meisten Fällen zur Heilung der Krankheiten nicht genügen; der Beistand und die Mitwirkung, sei es von euerer Medicinal-Wissenschaft, sei es von Seite des magnetischen Somnambulismus und der mineralischen, vegetabilischen und animalischen Substanzen in ihrer bereits

bekannten, oder noch zu entdeckenden Heilkraft werden in den meisten, — dem Wesen nach physisch-organischen Fällen nothwendig sein.

Wisset es wohl: die fremde Hülfe kann den magnetischen Fluiden dienen, indem sie sich mit denselben vereiniget. Es gibt eine Sympathie zwischen den heilsamen Kräutern und den Fluiden, welche sich mit ihnen assimiliren; die Pflanzen sättigen sich mit diesen Fluiden, und bringen sie in den Organismus; rufet sie daher unter Mitwirkung des menschlichen Magnetismus zu Hülfe; und ihr werdet ein doppeltes Resultat erhalten; dessbalb sind die Hellseher, weil sie durch die magnetische Befreiung von allem Einflusse entfernt sind, sehr geeignet, die heilenden Kräuter zu wählen. Ihr sollet keines der Mittel verschmähen, welche Gott in euere Hände gelegt hat, um das Ziel zu erreichen.

Die Medicin soll nicht ein System; sondern wohl ein Mittel sein: das Gleichgewicht im Organismus wieder herzustellen, wenn dieses unterbrochen ist, — um die Harmonie der Lebenskräfte wieder herzustellen, wenn diese gestört ist; und jene Menschen, welche sich der physischen Erleichterung der Menschheit widmen, müssen sich, sie mögen wer immer sein, tiefen und anhaltenden, sowohl theoretischen als practischen Studien widmen, — sei es mit Hülfe euerer menschlichen, bereits erworbenen Medicinal-Wissenschaft, die berufen ist, immer vorwärts zu schreiten; sei es vermittelst des Magnetismus oder vermöge des magnetischen Somnambulismus, — um zu allen Mitteln Zuflucht zu nehmen, — um alle Hilfsquellen anzuwenden, welche ihnen diese theoretischen und practischen Studien liefern können und sollen; — Hilfsquellen und Mittel, welche durch die Beobachtung und durch Versuche — zugleich in den Heilkräften der mineralischen, vegetabilischen und animalischen Substanzen, besonders aber in den vegetabilischen, — und aus den Fluiden geschöpft werden, womit die Atmosphäre gefüllt ist, die euch umgibt.

Wir haben es euch schon gesagt, und wir wiederholen es: bis zur moralischen Reinigung, daher auch bis zur physischen Reinigung des Menschen wird die menschlich-magnetische Action für sich allein in den meisten Fällen zur Behebung der, — ihrem Wesen nach physisch-organischen Krankheiten nicht genügen; aber ihr werdet Ausnahmen finden, wo Gott es dem Menschen erlauben wird, vorauszugehen, und wo ein Bevorzugter, — bevorzugt wegen seiner erreichten Erhebung und Reinigung, — im Geheimen von den höheren Geistern unterstützt, — durch den Akt seines Willens und durch die magnetische Action solche Phönomene der Heilung, welche man für unmöglich hält, — verrichten wird, die man Wunder nennt.

Nr. 111.

Was für Medicinal-Systeme müssen kommen, welche die Menschen aus dem Gesichtspunkte der Thérapeutik (Heilkunde) so nahmhaft von einander in Systeme theilen, deren eines die Allopathie das Andere die Homöopathie genannt wird — welche durch Versuche auf dem gesunden Menschen den moralischen und den physischen Krankheits-Sympthomen Rechnung tragen?

Alle Medicinal-Systeme müssen sich vereinigen, um nur Eins zu bilden, und müssen sich mit dem menschlichen Magnetismus und dem magnetischen Somnambulismus vereinigen, um durch eine gemeinschaftliche Hülfe sich eine wechselseitige Unterstützung zu gewähren, und um ein Arsenal zu bilden, wohin der Mensch gehen wird, die Waffen zu suchen, um die Krankheit zu bekämpfen, und die Gesundheit seiner Brüder wieder herzustellen.

Das Princip des Gegensatzes, jenes der Gleichartigkeit, — der menschliche Magnetismus und der magnetische Somnambulismus sind die herrschenden Naturgesetze.

Es ist Sache des Menschen, zu lernen, und durch theoretische und experimentale Studien den Fall zu unterscheiden wissen, wo er dieses oder jenes Mittel vorzugsweise anwenden soll. Darin besteht das Studium, auf welches sich der Mensch verwenden soll; um das Gleichgewicht in dem Organismus herzustellen, wenn es gestört ist, und um die Harmonie der Lebenskräfte wieder herzustellen, wenn sie getrübt worden ist.

Möge der Mensch zur Quelle des Uibels zurückgehen, möge er besonders immer bei allen physischen Schmerzen, bei einem jeden organischen Leiden die moralische Quelle suchen, — wohl verstanden.

Ein Mensch, der sich einen Arm bricht, kann dessbalb nicht einen geheimen Schmerz oder böse Neigungen beschuldigen, — aber suchet bei den so zahlreichen Uibeln, welche die Menschheit befallen, im Grunde des Herzens und des Gewissens, und ihr werdet die Wurzel des Baumes finden, welcher sich auf alle Zweige erstreckt; das Herz oder die Seele ist fast immer angegriffen; und daher rührt die Verwirrung des

Nervensystems, eine Quelle aller Schwächen; suchet in dem Vorleben desjenigen, welcher leidet, und ihr werdet darin oft die verborgene Reue von einer Handlung, von einem Ereignisse finden, welches auf die Gesundheit einen Angriff gemacht hat, indem es das Blut, welches in den Adern rein circuliren sollte, verdarb.

Mediciner! — das heisst all' ihr Menschen, die ihr euch der Hülfe euerer Brüder widmet, seid doch Hellseher; wendet das Heilmittel auf die Wunde euerer Kranken nicht so an, wie es ein Kind mit einem Bande bei einem Spielzeuge thut, welches für dasselbe einen Menschen vorstellet.

Nr. 112.

Welches ist in Anbetracht des 10. Verses (bei Matthaeus) und des 9. Verses (bei Lucas): „Wahrlich ich sage euch, dass ich einen solchen Glauben in Israël nicht gefunden habe;" — der Sinn und die Tragweite des 11. Verses (bei Matthaeus) sei es für die Zeit, wo Jesus zu seinen Jüngern redete, oder sei es für die gegenwärtige Zeit des Spiritismus." Auch sage ich euch, dass Viele vom Sonnenauf- und Untergange kommen, und mit Abraham, Isak und Jakob im Himmelreiche Platz nehmen werden?"

Das war eine Belehrung, die bestimmt war, in dem Geiste der Juden die Idee zum Sturze zu bringen, dass sie allein die Kinder Gottes sind, und dass sie allein seine Gnaden erwarten können. Jesus belehrte sie auf diese Art, dass ein jeder Mensch, er möge wo immer her kommen, — wenn er nur den Glauben hat, wirklich ein Sohn Gottes sei; — und dass im Gegentheile diejenigen, die im Schoosse der grossen jüdischen Familie waren, und die sich für bevorzugt hielten, verworfen würden; wenn sie den von Gott vorgezeichneten Weg nicht verfolgen, und welchen ihnen Moises gezeigt hatte, indem er sie zur Ausübung der Liebe gegen Gott und der Liebe zum Nächsten, wie zu sich selbst aufforderte.

Ihr könnt diese Belehrung auf die römische Kirche anwenden, die aus ihrem Schoosse Alles verbannt, was sein Haupt nicht unter ihr Gesetz beugt, und die es nicht nur aus ihrem Schoosse, sondern auch aus jenem des Herrn verbannt.

Hochmüthige Tochter der Güter, die sie empfangen hat, sie gibt es nicht zu, dass sie theilen könne und solle; sie verstosst das Hündchen, welches sich von den Brocken zu nähren sucht, welche von ihrer Tafel fallen, ohne zu bedenken, dass derjenige, der sie gegeben hat, sie auch aufheben kann.

Wir beziehen hier die Worte der Chananaeaerinn, als sie zu Jesu sprach, der sie zur Belehrung für die damalige Gegenwart und besonders für die Zukunft zu dieser Antwort herausforderte: „Nähret sich nicht das Hündchen von den Brocken, die von der Tafel seines Herrn fallen?"

Die Kirche, welche berufen ist, das Werk der ersten Christen fortzusetzen, hatte eine Aufgabe zu erfüllen; sie begann sie mit Eifer, mit Verzichtleistung, mit Muth; aber der gute Erfolg schläferte sie ein, — sie gewöhnte sich an die Grösse, an die Ehrenstellen; sie opferte dem Mamon; sie die als ein Muster für die Kinder Gottes aufgestellt wurde, vergass auf die Demuth des Stifters, der das evangelische Gesetz eingesetzt hat, das sie zu lehren beauftragt ist; und in ihrem Hochmuthe verstosst sie diejenigen, welche ihr das Gesicht öffnen wollen; — das Band, welches sie um ihre Augen gewunden hat, ist dicht und schwer wegzunehmen; aber Muth Spiriten! — ihr werdet dennoch dahin gelangen Gott will es; es wird das nicht das Werk eines Tages sein: denn es sind darüber Jahrhunderte verflossen; — ein jedes Jahr brachte seine Schichte von Finsterniss; man muss also Blatt für Blatt die Schuppen fallen lassen, die ihr das Licht verbergen.

Die Geister, die Engel des Herrn steigen zu euch herab, — um euch bei der Lösung dieser Aufgabe behülflich zu sein; sie werden euch die Mittel anzeigen, seid daher gehorsam und besonders klug; denn eine vorzeitige Uiberstürzung könnte die Heilung verzögern; Aerzte! ihr habet eine wichtige Heilung zu bewerkstelligen, berathet euch daher, handelt im Einverständnisse; und werfet ein helles Licht auf diejenige, (die Kirche) welche das Licht verbreiten will, und die in der sich selbst gemachten Finsterniss schmachtet.[1])

Gott hat nur Reines geschaffen, und Er wird Alles reinigen, was sich verdorben hat.

Die christliche Kirche hat eueren Planeten zum Tempel, — zu Gläubigen alle Menschen, die seine einfache und erhabene Moral ausüben, und zu Priestern alle reinen Herzen, welche die verirrten Geister zu sich rufen, um sie zu demjenigen zurückzuführen, welcher den grossen Hirtenstab hält.

[1]) Diese Worte wurden mediammisch im Monate Mai 1862 diktirt.

Nr. 113.

Wie ist der Sinn und die Tragweite des 12. Verses (bei Matthaeus): „Aber die Kinder des Reiches werden in die äusserste Finsterniss verstossen werden, wo Heulen und Zähnklappern sein wird."

Diejenigen, welche das Wort Gottes empfangen und davon nicht jenen Gebrauch gemacht haben, den sie machen sollten, die werden verstossen werden, und damals werden sie ihren Fehler, in den sie gefallen sind, klar einsehen. — Wie viele sind gewesen, und wie viele gibt es noch gegenwärtig, — welche über die begangenen Sünden seufzen, — die da vermeinten aus dem einzigen Grunde gerettet zu sein; weil sie glaubten, das Recht zu haben, loszusprechen oder zu verdammen, und die auf derselben Wage gewogen wurden, auf welcher sie die Anderen gewogen haben.

Was die Worte betrifft: „Heulen und Zähnknirschen", so sind sie, ihr wisset es, eine allegorische Anspielung an die Leiden und moralischen Qualen, an die Abbüssung, welchen sich der strafbare Geist — zu dem ausschlüsslichen Zwecke seiner moralischen Besserung und zu seinem Fortschritte — im Zustande der Wandlung unterziehen muss, auf eine Art, welche den begangenen Fehlern, den verübten Verbrechen angemessen und angepasst wird.

Ja, wo immer von den Leiden die Rede ist, so verstehet man darunter immer die moralischen Leiden des strafbaren und reuigen Geistes, auf welche immer die Einverleibung erfolgt.

Lucas. VII. Cap. 11.—17. V.

Der Sohn der Witwe zu Naim.

11. V.) Den folgenden Tag ging Jesus in eine Stadt, genannt Naim, und seine Jünger und eine Menge Volkes begleitete ihn. — 12.) Und als er nahe am Stadtthore war, so geschah es, dass man einen Todten zu Grabe trug, der der einzige Sohn seiner Mutter war, und dieses Weib war eine Witwe, und eine Menge Menschen aus der Stadt begleiteten sie. — 13.) Als sie der Herr erblickte, war er für sie vom Mitleiden gerührt, und sprach zu ihr: „Weine nicht." — 14.) Er näherte sich, berührte die Todtenbahre, und die Träger blieben stehen, und er sprach: „Jüngling, stehe auf, ich befehle es dir". — 15.) Und alsogleich stand der Todte auf in seiner Bahre, und fing an zu reden, und Jesus übergab ihn seiner Mutter. — 16.) Alle, die zugegen waren, wurden vom Schrecken ergriffen, und priesen Gott, indem sie sagten: „Ein grosser Prophet ist unter uns erschienen, und Gott hat sein Volk heimgesucht." — 17.) Der Ruf, den dieses Wunder hervorgebracht hatte, verbreitete sich durch ganz Judea, und in der ganzen Umgebung.

Nr. 114.

Ihr kennet das Verhältniss, welches zwischen dem Geiste und dem Körper besteht, damals, wenn dieser in den Zustand der Ruhe versetzt wird, den ihr den Schlaf, — die Schwäche, — die Catalepsie nennt, und wenn er von der ihn belebenden Intelligenz getrennt ist. Der Geist erlangt eine momentane, beschränkte Freiheit, aber er bleibt mit dem Körper von dem er sich entfernt hat, durch einen electrischen Faden in Verbindung, welcher ein fluidischer Faden des Perisprits ist, und der ihn augenblicklich dahin zurückruft, sobald es das Bedürfniss der Menschheit erheischt.

Der Tod, der wirkliche Tod lässt kein materielles Erwachen zu, und der unveränderliche Wille Gottes zwingt nie dazu, sich mit der Fäulniss zu vereinigen. Wir sagen: mit der Fäulniss, denn alsogleich, sobald der Faden, der den Geist an den Körper bindet, zerrissen ist; beginnt für die Materie die Fäulniss, selbst damals, wenn das organische Leben in den Augen der Menschen noch nicht erloschen ist. Euere Wissenschaft ist noch nicht fähig, davon die Wirkungen und Spuren wahrzunehmen, aber sie bestehen.

Also hatten: der Sohn der Witwe zu Naim, ebenso wenig als die Tochter des Jairus, Lazarus, und alle anderen, — wohlverstanden — in den Augen der Menschen — Todten das Band noch nicht zerrissen, welches den Geist mit dem Körper verbindet. Der Tod war daher nur scheinbar, aber von den Menschen wurde er für wirklich gehalten. — Jesus rief den Gefangenen zurück, der sich aus seinem fleischlichen Gefängnisse entfernt hatte; und willig und ergeben kehrte er dahin alsogleich zurück. Alle Thatsachen von dieser Natur, sowohl im alten Testamente, als auch im neuen Bunde haben keine andere Ursache.

Wir haben euch so eben gesagt, als wir von dem Sohne der Witwe zu Naim redeten, dass er willig und ergeben in seinen fleischlichen Körper zurückkehrte. Für alle Thatsachen, welche Jesus verrichten sollte, und von denen durch die evangelische Darstellung unter den Menschen eine Spur und ein Andenken bleiben sollte, versetzten sich die Geister, welche zur Erfüllung dieser Thatsachen beitragen sollten, — und da sie einen Theil der Gruppe derjenigen bildeten, welche an dem Werke (der Erlösung) Antheil nehmen sollten, — freiwillig in die erforderlichen Bedingungen, auf dem Wege Jesu, indem sie diese Mission durch die Einverleibung annahmen. Die auf den Sohn der Witwe von Naim bezügliche Thatsache, so wie jene, welche die Tochter des Jairus und den Lazarus betreffen, waren von dieser Zahl. Der Geist des Sohnes der Witwe zu Naim gehorchte daher mit Unterwürfigkeit und Ergebenheit dem Willen Jesu.

Der wirkliche Zustand, in welchem sich der Sohn der Witwe zu Naim befand, war ein Zustand der völligen Catalepsie (Ohnmacht). Die völlige Catalepsie ist die einzige Gattung der Ohnmacht, welche durch eine so lange Zeit alle Anzeichen des Todes auf eine solche Art darstellen kann, dass er es wirklich sein, und dafür gehalten werden könne.

Jesus berührte den Körper und nicht den Sarg; denn es war bei den Habräern nicht in der Uibung, die Verstorbenen auf diese Art zu verschliessen. Jesus berührte den Körper, um den Leichenzug aufzuhalten, und sein durch die Worte: „Jüngling stehe auf, ich befehle es dir,“ ausgesprochener Wille brachte den Geist zurück. Der Körper erwachte von seinem langen Schlafe und erlangte — unter dem wohlthätigen Einflusse der von dem Herrn ausströmte, und durch den Akt seiner magnetischen Kraft, — bei der Rückkehr des Geistes unmittelbar seine Kraft und Frische wieder. — Der Geist des Sohnes der Witwe zu Naim war, wir haben es schon gesagt, in seiner Unterthänigkeit und in seiner Ergebenheit bereit, auf den Befehl Jesu in den Körper zurückzutreten; aber sein Körper, der durch die Vitalität der Materie damals nicht erhalten wurde, weil sich der fluidische Faden wegen der Entfernung des Geistes immer mehr und mehr ausgedehnt und geschwächt hatte; bedurfte einer mächtigen Action des Herrn, um in den Fluiden, welche ihn durchdrangen, plötzlich die Stärke und Vitalität wieder zu finden. Das Rückversetzen des Körpers in diese Lebensfähigkeit geschah durch jene magnetische Macht, welche in den Lebenskräften die Harmonie wieder hergestellt hat.

Wir wiederholen es, niemals kann — ein durch den Bruch des spiritischen Fadens, welcher den Geist mit dem Körper vereiniget, das heisst: durch die vollständige Absonderung des Geistes und seines Perisprits von dem, — auf diese Art zu einem wahren Leichnamm gewordenen Leibe, — wirklich verstorbener Mensch — das körperlich menschliche Leben durch den Rücktritt dieses Geistes und dieses Perisprits in jene Fäulniss, welche man den Cadaver nennt, — wieder aufnehmen.

Der in diesem Falle in sein primitives Leben, — in das spiritische Leben gelangte Geist kann das körperlich menschliche Leben, — nach den unabänderlichen Naturgesetzen über die Reproduction, welche euere Erde regieren, nur durch die Wiedereinverleibung — wieder annehmen.

Wir wiederholen es: der unabänderliche Wille Gottes nöthiget niemals einen Geist, sich mit der Fäulniss zu verbinden; er hebt niemals, weder für eueren Planeten und seine Menschheit, noch für alle andere Welten und ihre Menschheit die unabänderlichen Naturgesetze auf, die er von Ewigkeit eingesetzt hat, und die unter der allgemeinen spiritischen Action functioniren.

Wir wiederholen es: Alle Auferstehungen der Todten in den Augen der Menschen zu allen Zeiten, auf euerer Erde, namentlich im alten Testamente, so wie jene im neuen Bunde, welche Jesus an dem Sohne der Witwe zu Naim, an der Tochter des Jairus und an dem Lazarus verrichtet hatte, waren nur die Rückkehr des Geistes in den Körper, den er noch nicht gänzlich verlassen hatte, das heisst: mit dem er noch immer verbunden und durch einen fluidischen Faden des Perisprits zurückgehalten wurde; in einer solchen Art, dass es dabei noch kein Aufhören des Lebens durch den wirklichen Tod und keinen Leichnamm gab; — dass es dabei nur eine Suspension (Enthebung) des Lebens, einen bloss scheinbaren Tod gab, der aber in Folge des Zustandes einer vollständigen Catalepsie für die Menschen, und in ihren Augen als wirklich betrachtet wurde.

Was den Sohn der Witwe zu Naim betrifft, so verfolgte der Leichenzug schweigend seinen Weg. Jesus hielt ihn an, und sagte zur Mutter, so wie er es zu jenen, welche bei dem Jairus weinten und wehklagten, sagte: „Weine nicht“. Nachdem der Leichenzug stehen geblieben war, sprach er: „Jüngling stehe auf!“ — so wie er zur Tochter des Jairus gesagt hatte: „Mädchen stehe auf!“ — Und er entfernte sich. Kein Mensch sprach vor

Jesu im Beisein seiner Jünger, der Volksmenge, die ihm folgte, und derjenigen, welche an dem Leichenbegängnisse Antheil genommen haben, auch nur ein einziges Wort.

Niemand sagte von dem Sohne der Witwe zu Naim: „Er ist todt." Jesus hatte daher nichts zu sagen, um die künftige Aufklärung der That, welche er eben verrichtet hatte, im Geiste und in der Wahrheit zu unterstützen.

Diese, sowohl für diejenigen, die davon Augenzeugen waren, als auch für jene, welche davon reden gehört hatten, wundervolle That blieb bei dem Stillschweigen Jesu den menschlichen Auslegungen absichtlich überlassen; denn sie sollte dazu beitragen, seine Mission zur Annahme zu bringen, und zu bewirken, dass sie für die damalige Gegenwart und für die Zukunft Früchte trage; und sie sollte durch die von ihm vorhergesagte und verheissene Offenbarung von dem Geiste der Wahrheit, durch die gegenwärtige Offenbarung erkläret werden.

Jene, die den Leichenzug begleitet hatten, — die Jünger, — die Volksmenge, welche ihm folgte, — und diejenigen, welche von dieser Thatsache reden gehört hatten, glaubten an den wirklichen Tod des Sohnes der Witwe zu Naim, und an seine Auferstehung. Für sie war er todt, und Jesus hat ihn in dem besonderen Sinne auferweckt, welchen sie in ihrer Unwissenheit nach ihren Vorurtheilen und nach ihren Überlieferungen mit diesem Worte verbanden.

Dieser Glaube war die ausschlüssliche Frucht der Meinungen und des menschlichen Dafürhaltens; denn Jesus hatte über den wirklichen Zustand dieses Jünglings nichts gesagt.

Die Evangelisten, als Darsteller dieser Thatsache mussten sie, und die menschlichen Meinungen, das Dafürhalten und die Auslegungen dieser That, wie immer anführen, und haben sie auch angeführt: weil sie eine Thatsache Jesu und seiner Worte ist, — Meinungen, Gutachten und Auslegungen, welche sie selbst zuliessen; sie berichten (wie ihr es sehet,) — diese Thatsache so, wie sie von Allen verstanden wurde; auch sagen sie, da sie von dem Sohne der Witwe zu Naim reden: „Ein Todter" (im 12 V.) — „jener, der todt war" (im 15 V.).

Die Antwort auf die Frage: „Ist dieser Jüngling todt oder nicht?" — sollte bis auf euere Tage, also durch viele Jahrhunderte den menschlichen Auslegungen vorbehalten bleiben; sie wurde auch durch die gegenwärtige Offenbarung ertheilt, welche erscheint, um euch im Geiste und in der Wahrheit die wahre Lage desjenigen zu erklären, der in den Augen der Menschen todt war, dann um die wahre Natur und den Charakter der Handlung zu beleuchten, welche Jesus verrichtet hat; sie ist euch damals ertheilt worden, nachdem der erreichte Fortschritt in der menschlichen Wissenschaft, die Studien und die Beobachtungen über den Magnetismus und den magnetischen Somnambulismus, dann die spiritische Wissenschaft, welche die leitende Fackel bildet, — euch in den Stand gesetzt haben, sie zu begreifen.

Wir werden euch, bis der Zeitpunkt dazu gekommen sein wird, — sowol die Thatsache in Bezug auf die Tochter des Jairus, — als auch die Thatsache in Bezug auf Lazarus erklären; aber vorläufig sagen wir euch nur dieses Bemerkenswerthe.

Was die Tochter des Jairus betrifft, so sagten die Diener, welche dem Synagogen-Vorsteher entgegen gekommen waren, vor Jesu und im Beisein seiner Jünger und der Volksmenge: „Deine Tochter ist todt, erspare dem Meister die Mühe zu kommen." Und als Jesus zu Jairus gekommen war, sprach er zu jenen, welche da weinten und wehklagten: „Weinet nicht, das junge Mädchen ist nicht todt, — sondern sie schläft."

Zu den Flötenspielern und zu der grossen Volksmenge, die einen grossen Lärm machten, sagte er: „Ziehet euch zurück, denn das Mädchen ist nicht gestorben, sondern sie schläft." Und die Anwesenden nahmen diese Worte des Herrn mit spöttischer Ungläubigkeit auf, — da sie wussten, — sagen euch die Berichterstatter, — dass sie todt war. Und diese Meinung der unwissenden Menge behielt die Oberhand über die ausdrückliche entgegensetzte Erklärung des Herrn. Die Jünger sahen in der von Jesu verrichteten That nur ein Wunder, das sie nicht nur nicht erklären, sondern auch nicht einmal begreifen konnten, und diese Meinung sollte dauern, und dauerte durch viele Jahrhunderte. Bis auf euere Tage, wo die Ungläubigkeit ihrerseits diese Meinung selbst bekämpfte, und die Thatsache verwarf, indem sie dieselbe nicht zu erklären vermochte, und an jenes Wunder nicht glaubte, an welches ihre Zeitgenossen glaubten, — bestehet das, was die

Kirche noch lehrt, nähmlich: den wirklichen Tod der Tochter des Jairus und ihre Auferstehung in dem eigentlichen Sinne, welchen die Menschen mit diesem Worte verbinden: nämlich die Rückkehr des Geistes in den Cadaver.

Aber wir haben es euch schon oft gesagt: tadelt nicht, Alles hatte und hat seinen Grund zu sein. Dieser Glaube war die Bedingung und das Mittel des menschlichen Fortschrittes. Jesus kannte den Grad der Ausbildung, die Bedürfnisse und Erwartungen der Zeit, er wusste, dass diese menschliche Meinung die Oberhand behalten werde; auch beugte Jesus für die Zukunft durch die Worte vor: „Das junge Mädchen ist nicht todt, sondern sie schläft;“ — und überliess der von ihm vorhergesagten und verheissenen Offenbarung des Geistes der Wahrheit, — der gegenwärtigen Offenbarung die Sorge, diese Thatsache, — „Wunder“, genannt, zu erklären.

Was die Thatsache bezüglich des Lazarus betrifft, so richtete Jesus seine Redeweise, wie es sein musste, — nach der Lage ein, — und wendete sie in der Art an, um der damaligen Gegenwart zu dienen, um die Zukunft vorzubereiten, und um für die Zeiten der, damals noch — zukünftigen Offenbarung, — der gegenwärtigen Offenbarung, — die Grundlage, die Elemente und Mittel zur Erklärung dieser Thatsache im Geiste und in der Wahrheit aufzubewahren.

Jesus sagte, wie bei der Tochter des Jairus: „Diese Krankheit ist nicht tödtlich, sie geht nicht bis zum Tode; unser Freund Lazarus schläft! — ich gehe hin, ihn aufzuwecken! Wenn er gesagt hat: „Lazarus ist todt“, so geschah es, als Antwort auf diese Frage seiner Jünger: „Wenn er schläft, wird er geheilt?“

In den Augen der Menschen war Lazarus todt; er war mit Ausnahme Jesu für alle Anderen todt; aber für Jesum schlief er. — Jesus ging ihn aufzuwecken, und nicht, um ihn von den Todten aufzuerwecken, in dem besonderen Sinne, welchen die Menschen mit diesem Worte verbanden, nämlich: durch das Zurücktreten des Geistes in den Leichnamm; — da seine Krankheit nicht tödtlich war, und nicht bis zum Tode führte, so musste er nicht sterben, und ist auch nicht gestorben.

Bis der Zeitpunkt gekommen sein wird, werden wir euch den Sinn und den Zweck dieser Worte im Geiste und in der Wahrheit erklären: „Lazarus ist todt,“ welche an die Jünger als Antwort auf die Frage gerichtet wurden: „Wenn er schläft, wird er geheilt?“

Wenn der Zeitpunkt gekommen sein wird, — werden wir euch die Thatsache in Bezug auf den Lazarus erklären; wir werden euch die Ursache der menschlichen Meinung Marthas erklären, welche so wie Alle glaubte, dass Lazarus todt war, — indem sie sagte: „Er riecht schon übel, denn er ist bereits den vierten Tag hier.“

Während seiner irdischen Sendung ordnete Jesus Alles mit Rücksicht auf die damalige Gegenwart und auf die Zukunft von noch vielen Jahrhunderten an, und legte die Grundlage, die Elemente und die Mittel für die damals noch künftige Aufklärung seiner Thaten, seiner Worte im Geiste und in der Wahrheit in einer solchen Weise, dass eine jede Zeit-Epoche, eine jede Aera das hatte und bekam, was sie vertragen konnte.

Verwechselt nie — in der evangelischen Darstellung — die Thatsachen und Worte des Herrn mit dem, was in dieser Erzählung die menschlichen Meinungen, Ansichten und Auslegungen reflectirt (dargestellet) und reproducirt (wiedergibt), was den Stempel der Zeit-Epoche und der Umgebung an sich trägt, in welcher Jesus seine Mission erfüllte; — und was die Worte des Herrn betrifft, so gebet ihnen nie — einen Sinn bloss dem Buchstaben nach, welcher sie unter sich in einen Widerspruch bringt; wenn ihr die Natur und den Character seiner Thaten beurtheilen und bestimmen, so wie, wenn ihr das wahre Verständniss dieser Worte selbst, nämlich des Gedankens haben wollet, den sie verhüllen; sondern interpretiret sie dem Geiste nach, und begreifet sie, wie es sein soll, ohne die Einen von den Anderen zu isoliren; — in der Art, dass sie im Zusammenhang genommen, anstatt sich zu widersprechen, ein harmonisches Ganze bilden.

Matthaeus. VIII. Cap. 14.—17. V. — Marcus. I. Cap. 29.—34. V. — Lucas. IV. Cap. 38.—41. V.

Heilung der Schwiegermutter des Petrus. — Geheilte Kranke.

Matthaeus. 14. V.) Als Jesus in das Haus des Petrus kam, traf er seine Schwiegermutter im Bette, und sie hatte das Fieber. — 15.) Und er berührte ihre Hand, und das Fieber verliess sie; sie stand sogleich auf, und bediente sie. — 16.) Des Abends brachte man ihm mehrere Besessene, und er vertrieb durch sein Wort aus ihnen die bösen Geister, und heilte Alle diejenigen, welche krank waren; — 17.) damit die Worte des Propheten Isaias erfüllet werden. „Er nahm unsere Gebrechen auf sich, und er belastete sich mit unseren Krankheiten."

Marcus. 29. V.) Nachdem sie aus der Synagoge gekommen waren, kamen sie alsogleich mit Jakob und Johannes in das Haus des Simon und Andreas. — 30.) Nun war die Schwiegermutter des Simon im Bette, und hatte das Fieber; sie redeten sogleich von ihr zu ihm; — 31.) und Jesus näherte sich zu ihr, nahm sie bei der Hand, und hiess sie aufstehen; augenblicklich verliess sie das Fieber, und sie bediente sie. — 32.) Als der Abend kam, als die Sonne unterging, brachte man zu ihm alle Kranken und Besessenen, — 33.) und die ganze Stadt war am Thore versammelt. — 34.) Er heilte Mehrere darunter, die mit verschiedenen Krankheiten befallen waren, und er vertrieb mehrere Dämone; aber er erlaubte ihnen nicht davon zu reden, weil sie ihn kannten.

Lucas. 38. V.) Als Jesus aus der Synagoge getreten war, trat er in das Haus des Simon ein, die Schwiegermutter des Simon hatte ein starkes Fieber, und man bath ihn, sie zu heilen; — 39.) und er neigte sich zu ihr, befahl dem Fieber, und das Fieber verliess sie. — Sie stand alsogleich auf, und bediente sie. — 40.) Und als die Sonne unterging, brachten Alle, welche Kranke mit verschiedenen Krankheiten Behaftete hatten, solche zu ihm, und er heilte sie, indem er einem Jeden die Hände auflegte. — 41.) Aus mehreren gingen die Dämone, schrien und sprachen: „Du bist der Sohn Gottes." Aber er drohte ihnen, und erlaubte ihnen nicht zu reden, weil sie wussten, dass er Christus war.

Nr. 115.

Es waren immer physische Krankheiten und Schwächen zu heilen, Unterjochungen, sei es körperliche, oder körperlich moralische zu beseitigen; die angewendeten Mittel — zur Heilung der Kranken, zur Befreiung der Unterjochten, waren immer: zur Erbauung der Ungläubigen.

Was die Heilung der Schwiegermutter des Petrus anbelangt, sowie jene aller anderen Kranken, welche im Zeitpunkte des Sonnenunterganges gebracht wurden; so war die Handlung immer dieselbe, eine magnetische Action. Jesus näherte sich zu der Schwiegermutter des Petrus, neigte sich zu ihr, nahm ihre Hand, und sein Wille gab dieser magnetischen Berührung die erforderliche Kraft, um die Krankheit verschwinden zu lassen.

Glaubet nicht, dass Jesus für eine jede Krankheit, die er geheilt hatte, verschiedene, und einer jeden derselben besonders angepasste Fluide zu gebrauchen hatte, und gebrauchte; nein, die Fluide sind beinahe gleich: reinigende und wiederherstellende, für den Lebens-Organismus, wenn er verdorben wurde; und stärkende Fluide; wenn es sich darum handelt, den Muskeln, den Nerven oder dem Mechanismus die Thätigkeit wieder zu geben; das sind die zwei Grund-Principien der Fluide.

Jesus wendete stets das dem Uibel angemessene Heilmittel an, von welcher Art es auch sein mochte.

Aber wenn der Magnetiseur weder ein Bewusstsein noch die Kenntniss der reinigenden und wiederherstellenden, dann der stärkenden Fluide und der Wirkungen hat, welche sie hervorbringen müssen; so schliesset nicht daraus, dass er unvermögend ist, in Beziehung auf die Heilung im Verhältnisse zu seiner Erhebung zu seiner Reinheit und zu seinen magnetischen Kräften sicher zu handeln, wenn er nur den Glauben und den Willen hat, Gutes zu thun: nein, er ruft die Fluide durch seine eigene Lebenskraft, aber er handelt nie allein. Die Schutzgeister der Menschheit, welche ihm beistehen, wählen die Fluide und verfügen darüber, damit sie die gewünschten Wirkungen in dem Masse hervorbringen, als es erlaubt ist; sie unterstützen seinen guten Willen nach der Absicht des Herrn.

Was die moralischen Heilungen betrifft, welche Jesus verrichtete, indem er die beherrschenden Geister von den Unterjochten entfernte, und auf diese Art die Unterjochung beseitigte; — so verjagte Jesus, wie ihr es wisset, (wir haben es euch schon in Nr. 74. erklärt), die bösen Geister vermöge einer höheren Macht, welcher die niederen Geister nicht widerstehen können, wenn er sie anwenden will.

Er erlaubte es den bösen, beherrschenden Geistern nicht, — zu sagen, dass sie ihn kannten, — dass sie es wussten, dass er Christus sei, — weil ein jedes Ding seine Zeit haben musste; wenn Jesus früher erkannt worden wäre, so würden die Pharisäer, die Schriftgelehrten und Kirchenvorsteher seine Verfolgung früher begonnen haben. Vergesset es nicht, — dass der Herr die Voraussicht der Ereignisse besass, — und dass die niederen Geister unwissend waren; dass er ihnen daher dem Ziele entsprechende Weisungen geben musste, welches er sich zu erreichen vorgenommen hat.

Jesus stellte sich den bösen, beherrschenden Geistern nicht mit der Glorie vor, welche den Heiligen Gottes, den Gebieter und Herrn eueres Planeten und seiner Menschheit umgibt; — er zeigte ihnen bloss seinen Geist; (wir haben es euch schon in Nr. 74 gesagt,) aber die blosse Kraft seines Willens reichte hin, ihnen seine Macht begreiflich zu machen.

Als sie beim Abgeben von den Unterjochten durch das Sprachorgan dieser, zu sprechenden Médien gewordenen Unterjochten, schrien und sagten: „Du bist der Sohn Gottes", so erkannten sie an Jesu die Kenntzeichen, welche die höheren Geister unterscheiden, und die höheren Geister sind, — wie wir es Alle sind, — Kinder des Allmächtigen, Söhne des Allerhöchsten.

Wenn sie ihn, als den Sohn Gottes erkannten, so gaben sie ihm keinen anderen Titel bei dieser Abstammung, als es Jesus selbst bezüglich der Menschen gethan hat, indem er sie „seine Brüder" nannte, indem er sie lehrte zu ihrem Herr Gott zu sagen: „Unser Vater!"

Diejenigen, welche sich auf diese Worte stützen, die wissen selbst, wie schwach die Stütze ist; auch wagen sie es nur mit Zittern die Hand anzulegen; es ist kaum Einer, der in seinem Herzen fest an das Princip glaubte, welches sie für einen Glaubensartikel ausgaben.

Jesus hat durch sein scheinbares, menschliches Leben und durch seine irdische Sendung, welche die Belehrung und das Beispiel — zum Zwecke und zum Resultate hatten, diese Worte des Propheten Isaias erfüllt: „Er nahm unsere Schwächen auf sich, und er belastete sich mit unseren Krankheiten." Er ist zu den Menschen herabgestiegen, um sie zu belehren, wie sie aus Rücksicht ihrer Regeneration leiden sollen; er heilte die Uibel, denen er auf seinem Wege begegnete; und er ertrug in den Augen der Menschen einzig und allein des Unterrichtes und des Beispieles wegen — jene Uibel, mit denen er sich belastet hatte.

Marcus. I. Cap. 35.—39. V. — Lucas. IV. Cap. 42.—44. V.

Rückzug in die Wüste. — Das Gebet. — Die Predigt.

Marcus. 35. V.) Und den folgenden Tag stand er sehr zeitlich auf, ging aus, und begab sich an einen einsamen Ort, und betete. — 36.) Simon und diejenigen, die mit ihm waren, folgten ihm dahin nach; — 37.) und als sie ihn gefunden hatten, sagten sie zu ihm: „Alle suchen dich." — 38.) Da sprach er zu ihnen: „Gehen wir in die Dörfer und Städte in der Umgebung, damit ich auch dort predige, denn nur darum bin ich gekommen. — 39.) Und er predigte in ihren Synagogen und in ganz Galilea, und vertrieb die Dämone.

Lucas. 42. V.) Und als es Tag geworden war, ging er aus, begab sich an einen einsamen Ort; und die Volksmenge suchte ihn, und kam bis zu ihm, und sie hielt ihn zurück, damit er sie nicht verlasse." — 43.) Aber er sprach zu ihnen: „Ich muss das Evangelium von dem Reiche Gottes auch in den anderen Städten verkünden, denn darum bin ich gesendet worden. — 44.) Und er predigte in den Synagogen von Galilea.

Nr. 116.

Vergesset es nie: die menschliche Sprache, und die Darstellung der Evangelisten sind unter dem medianimischen Einflusse und unter der medianimischen Inspiration gleichförmig mit den Glaubensansichten, welche die Apostel, — die Jünger und die Volksmenge hatten, die Jesu auf dem Fusse nachfolgten, und die sie in Betreff seiner Menschheit, — wie wir es euch schon erklärt haben, — nach den Zeiten und nach den Phasen seiner Mission theilten.

Jesus war den Bedürfnissen der Menschheit materiell nicht unterworfen, aber er unterzog sich ihnen in den Augen der Menschen, das heisst: es war dabei ein Anschein und keine Wirklich-

keit. Die Nacht forderte für ihn keine Ruhe, aber in den Augen der Menschen stand er mit dem anbrechenden Tage, und sehr zeitlich auf, und seine Thätigkeit war eine Unterweisung, welche sie lehrte, sich einer unnützen Ruhe nicht hinzugeben, und die Zeit nicht im Uibermasse den Sorgen für ihre Person zu widmen.

Jedesmal, so oft er vor den Blicken der Menschen verschwand, — kehrte er, — wie ihr es wisset, in die höheren Regionen zurück; aber in den Augen der Menschen zog er sich an einen einsamen Ort, wo er wachte und betete; und dieses Verschwinden war auch ein Unterricht, welcher sie belehrte, unaufhörlich zu wachen, um stets bereit zu sein, vor Gott zu erscheinen.

Jesus, der während der Nacht in die höheren Regionen gestiegen war, ist wieder erschienen; — er wurde gesehen, wie er beim Tagesanbruche sehr zeitig ausging, damit die Richtung, welche seine Jünger und die Volksmenge zu nehmen hatten, um ihm zu folgen und ihn einzuholen, angedeutet werde; und in dem Zeitpunkte, wo Simon und Jene, die mit ihm waren, und die Volksmenge, welche ihn suchte, ihn finden sollten, hatte er seinen perispritischen Leib unter der Gestalt eines menschlichen Körpers schon wieder angenommen.

Uiberleget die Worte, welche er an sie richtete, — als die Menge ihn zurückhalten wollte; sie sind auch eine Belehrung für alle Apostel des evangelischen Wortes und der neuen Offenbarung; sie belehren sie, dass sie sich nie dort zurückhalten lassen sollen, wo sie ihre Aufgabe erfüllt haben, — dass ihr Apostolat allen ihren Brüdern angehört.

Matthaeus. VIII. Cap. 18.—22. V. — Lucas IX. Cap. 57.—62. V.

Folget Jesu nach. — Lasset die Todten ihre Todten begraben. — Sehet nicht nach rückwärts.

Matthaeus. 18. V.) Als Jesus eine grosse Menge Menschen um sich sah, befahl er über den See zu fahren. — 19.) Da näherte sich zu ihm ein Schriftgelehrter und sprach zu ihm: „Meister! ich werde dir folgen, an welchen Ort du dich immer begeben wirst.“ — 20.) Und Jesus antwortete ihm „Die Füchse haben ihre Löcher, die Vögel des Himmels haben ihre Nester, aber der Menschensohn hat nicht, wohin er sein Haupt legen könnte.“ — 21.) Ein Anderer aus seinen Jüngern sagte zu ihm: „Herr erlaube mir zuvor, meinen Vater zu begraben, bevor ich dir folge.“ — 22.) Und Jesus sprach: „Lasset die Todten, ihre Todten begraben.“

Lucas. 57. V.) Als sie unter Weges waren, sagte ein Mensch zu ihm: „Herr ich werde dir folgen, an welchem Orte du immer sein wirst. — 58.) Und Jesus sprach zu ihm: „Die Füchse haben ihre Höhlen, die Vögel des Himmels haben ihre Nester, aber der Menschensohn hat nicht, wohin sein Haupt zu legen.“ — 59.) Und er sprach zu einem Anderen: „Folge mir,“ und dieser antwortete ihm. „Herr erlaube mir zuvor meinen Vater zu begraben.“ — 60.) Jesus sprach zu ihm: „Lasset die Todten, ihre Todten begraben, ihr aber gehet, und verkündet das Reich Gottes.“ — 61.) Ein Anderer sprach zu ihm: „Ich werde dir folgen; aber erlaube mir zuvor, jenen mein Lebewohl zu sagen, die in meinem Hause sind.“ — Jesus sprach zu ihm: „Wer immer, nachdem er die Hand an den Pflug gelegt hat, sich umsieht, ist für das Reich Gottes nicht geeignet.“

Nr. 117.

Durch diese Worte hat Jesus den Menschen gewiss nicht vorgeschrieben, dass man, um auf seinen Wegen zu wandeln, und um das Reich Gottes zu verkünden, das heisst: um die Wege und Mittel zum ewigen Leben zu zeigen, — auf die Bedürfnisse und Nöthen des menschlichen Lebens ebenso wenig verzichten müsse als mit Hinblick auf den Unterstand, auf die Nahrung und Kleidung, dann auf die Erfüllung der Pflichten, welche man der sterblichen Hülle desjenigen schuldet, der mit euch durch die Bande des Blutes oder der Freundschaft verbunden war; — dass man die Familienbande brechen, oder darauf verzichten, oder dass man die Pflichten derselben unterlassen oder vernachlässigen solle.

Der Mensch soll den Geist suchen, und er stosst sich oft an dem Buchstaben.

Der Fehler derjenigen, welche die Worte Jesu auslegen, besteht darin, dass einige das Gleichniss und die orientalische Figur zugeben, — während Andere dieselbe verwerfen, indem sie seinen Gedanken nach den Zeiten verändern, — ihn nach ihren Bedürfnissen umstalten, — und ihm auf diese Art Ungeräumtheiten zuschreiben, über die selbst ein Mensch erröthen würde.

Suchet in den Worten Jesu immer den unter dem Buchstaben verborgenen Geist; und ihr werdet

immer eine Belehrung über die Gerechtigkeit, über die Liebe, über die Ergebenheit, über die ausgedehnteste Nächstenliebe, und immer ein neues Licht auf dem Wege des Fortschrittes finden.

Lernet doch alle seine Worte im Geiste und in der Wahrheit, — nach dem Geiste, welcher belebet, und nicht nach dem Buchstaben verstehen, welcher tödtet.

Der Gesammtinhalt der Worte, welche wir durch diese Verse gesammelt, und die wir euch in diesem Momente zu erklären haben, soll die Menschen belehren, vor allen Dingen die Pflichten zu erfüllen, welche der Herr auferlegt hat.

Jedes Wort Jesu lässt eine besondere Erklärung zu; denn ein Jedes von ihnen ist eine Belehrung, eine Vorschrift.

Durch das, was Jesus zu den Schriftgelehrten sagte, belehrte er die Menschen, wie wenig ihnen an der Weichlichkeit des menschlichen Lebens gelegen sein solle, um dem Herrn zu folgen, und um auf seinen Wegen zu wandeln.

Man soll nicht die Annehmlichkeiten und die Gemächlichkeit des materiellen Lebens suchen; die Thätigkeit, der Eifer, das Vertrauen, das sind die Triebfedern des Lebens.

Er lehrte sie: die Verzichtleistung in allen Dingen, sich niemals über das Mass, über das Nothwendige hinaus für ihr besonderes Interesse zu bekümmern.

Mit den Worten: „Lasset die Todten ihre Todten begraben; — ihr aber gehet, und verkündiget das Reich Gottes", welche er an denjenigen gerichtet hatte, der ihn um die Erlaubniss bath, bevor er ihm folgte, zu gehen, um seinen Vater zuvor zu begraben, — sagte Jesus nicht: „Uiberlasset die sterblichen Uiberreste derjenigen, die ihr geliebt habet, derjenigen, die mit euch mit den Banden des Blutes oder der Freundschaft vereiniget waren, — die sterblichen Uiberreste euerer Brüder — den Raubvögeln, und den Hunden, welche herumstreifen.

Würdet ihr die Kleider, die sie trugen, die Gegenstände, die ihnen theuer waren, herauswerfen? — Nein.

Thuet für diese todten Körper, was ihr für diese Nichtigkeiten thuet, die euch an jene erinnern, die ihr liebtet; profaniret sie nicht; denn wenn der Geist auch nicht mehr darin ist, so war er darin: — begrabet euere Todten; — möge sie die Profanation nie besudeln; — begrabet euere Todten; damit die Luft durch ihre Ausdünstungen nicht verpestet werde; aber machet aus dieser Beerdigung keinen Cultus, oder was noch schlechter ist, einen Gegenstand der Ostentation und des Luxus. — Wie Viele unter euch halten mehr auf den Ruf eines brillanten Leichenbegängnisses, als auf die Erinnerung an diejenigen, deren Körper so pomphaft herausgetragen wurden. O! lasset die Todten ihre Todten begraben; ihr aber unsere Vielgeliebten erweiset der Hülle die Aufmerksamkeit, welche man einem, wegen des Verstorbenen geliebten Gegenstande schuldet; aber liebet, liebet aus euerem ganzen Herzen denjenigen, der sich ausserhalb dieses todten Körpers befindet; — euere Sorge, euere Liebe sei für ihn gewidmet; — euer Luxus bestehe in eueren inständigen Gebeten vom Herzen kommend; — euer Eifer möge für denjenigen nicht erkalten, der den Leib verliess; — so wie er selbst für diesen Körper erkaltete.

Gehet auf die mit den todten Körpern angefüllten Friedhöfe, und hier folget der abnehmenden Progression der Liebe und der Erinnerung; sehet diese so frischen Blumen nach und nach dahin welken, die nach Verlauf einiger Jahre nicht einmal eine Spur zurücklassen; sehet wie das Moos und die Schmarotzerpflanzen auf dem Grabsteine dieselben Fortschritte machen, wie die Würmer an dem Körper; und ihr werdet es begreifen, dass der materielle Tod es nicht ist, was den Menschen erreicht.

Was ist die sterbliche Hülle des Menschen? Eine Materie, welche die Würmer zerlegen, ein von dem Gesammt-Universum erborgtes Ganze, welches, wenn es sich auflöset, wieder dahin zurückkehren muss; — knüpfet daher keinen kindischen Werth an diese Uiberreste, welche die Erde reclamirt; der Geist allein, welcher diesen Körper belebte, vergehet nicht, sieht, fühlt, liebt und leidet.

Die Todten, von welchen Jesus redet, sind diejenigen, die nur für den Körper leben und nicht durch den Geist und für den Geist, für welche der Körper Alles und der Geist nichts ist; — die also Ohren haben, um zu hören, und zu verstehen, und die weder hören, noch verstehen; diese sind also unfähig zu hören und zu verstehen; — jene, die Augen haben, um zu sehen, und die nicht sehen, diese sind unfähig zu sehen.

Verlasset also die Todten.

Mögen die am Geiste und für den Geist Todten, — die nur für den Körper leben, — die keinen anderen Trost haben, — sich an diesem Haufen Fäulniss halten, überlasset ihnen denselben.

Lasset die Todten ihre Todten begraben; überlasset sie sich selbst; ihr aber gehet und prediget das ewige Leben; tröstet, ermahnet, unterstützet die Menschen; lasset sie die Wege des Lebens betreten, — dort, wo Alles Wohlgeruch und Licht ist.

Was die Worte Jesu betrifft: „Wer immer, nachdem er die Hand an den Pflug angelegt haben wird, hinter sich zurücksieht, der ist für das Reich Gottes nicht geeignet," die er an denjenigen gerichtet hat, der ihn um die Erlaubniss bat, bevor er ihm folgte, den Seinigen sein Lebewohl zu sagen, so möge der Mensch den Geist derselben suchen, und sich nicht an den Wortlaut stossen.

Viele haben Jesum beschuldiget, dass er mit diesen Worten die Trockenheit des Herzens predige, um die so süssen Familienbande zu brechen; Ó! dieser Gedanke war fern von ihm!

Jesus, die Liebe und Ergebenheit hätte den Egoismus gelehrt? Ó! nein, nein!

Er sagte zu den Menschen: „Blicket nicht zurück, wenn ihr euch auf dem Wege des Guten befindet; denn ihr würdet immer irgend ein Band finden, welches euch zurückhalten könnte.

Uiberleget, bevor ihr euch auf den Weg begebet, bevor ihr den Pflug in die Furche leget; aber sobald er einmal dort ist, und sobald ihr sicher seid, dass er dort den Erdboden eröffne, wohin der gute Saame fallen soll, um zu produciren, da haltet euch nicht auf, da schreitet vorwärts.

In dem Augenblicke, wo diese Worte eben niedergeschrieben wurden, schrieb das Médium, welches plötzlich unter einen neuen médianimischen Einfluss gestellt wurde, mit einer verschiedenen und meisterhaften Handschrift folgendes:

„Lasset die Todten ihre Todten begraben; du aber gehe und verkündige das Reich Gottes: überlasse „diejenigen sich selbst, die unfähig sind, das Licht zu sehen. Beschäftige dich zuerst damit, es Jenen zu „bringen, die es begehren."

„Wer immer die Hand an den Pflug angelegt hat, und sich umschaut, der ist für das Reich Gottes „nicht geeignet. Es dürfen dich die persönlichen, selbstsüchtigen Verhältnisse nicht abhalten, und dich von „dem Werke, welches du zu verrichten hast, nicht entfernen. Du hast angefangen zu gehen, setze doch deinen Weg „fort; denn sich aufhalten, heisst: zurücktreten."

In Anbetracht dieser Manifestation haben wir an die gereinigten Geister, welche diesem Werke vorstehen, und an den Geist, der sich so eben manifestirt hatte, diese Worte gerichtet: „Erlaubet uns unseren Dank dafür abzustatten, dass ihr so gut waret, uns aufzuklären, und uns das Licht und die Wahrheit zu geben; möge uns Gott die Gnade verleihen, immer zu dieser unendlichen Liebe vorwärts zu schreiten, die zu Ihm führet, und zu jener Nächstenliebe, die sich in der Unendlichkeit seiner Werke allgemein offenbaret.

Hierauf schrieb das Médium spontan mit derselben meisterhaften Handschrift dieses:

„Jesus segnet euch!"

Hierauf schrieb das Médium medianimisch mit derselben Schrift, die die frühere Manifestation leitete:

„Es ist ein zwischen Jesu und euch vermittelnder Geist, der sich manifestirt, und der euch das Wort des Herrn hinterbracht hat, um für ihn als sein Bevollmächtigter zu unterzeichnen. Um euere Lage in einem solchen Falle beurtheilen zu können, so sagen wir euch: „Es ist das Wort des Monarchen von seinem Sekretär niedergeschrieben, aber mit seinem Siegel versehen."

Ihr kennet die Beziehungen, welche zwischen dem Menschen und zwischen ihren spirituellen Führern bestehen.

Der Mensch auf euerem Planeten ist von einer zu materiellen Natur, um in eine fluidische Beziehung mit den Geistern von einer sehr erhabenen Stufe zu treten; es sind das dann mehr oder weniger erhabene Geister, je nach den Extremen, welche sie verbinden sollen, die dazu dienen, die Worte eines höheren Chefs zu vermitteln; seine wachsame Liebe betrachtet euch Alle mit demselben Auge, und die geringste Mühe wird von seiner Liebe in Betracht genommen; aber eben so, wie Jesus zu hoch über den Geistern steht, die euere Schutzgeister sind, um von ihm unmittelbar die Weisungen zu erhalten, — ebenso benöthiget ihr Vermittler zwischen Jesu und euch. — Der Geist, welcher euch die Worte des Herrn überbrachte, ist einer von diesen,

welche seine Befehle empfangen, und die unter seiner Leitung das Licht und die Wissenschaft verbreiten; — möge euere Erkenntlichkeit gross sein!

Die Güte Gottes steigt auf diejenigen herab, welche sich bemühen, ihre Natur seinen Gesetzen zu unterwerfen. — Geduld, Muth, Ausdauer, Glaube und Liebe.

Matthaeus, Marcus, Lucas und Johannes
unter dem Beistande der Apostel.

Matthaeus. VIII. Cap. 23.—27. V. — Marcus. IV. Cap. 35.—40. V. — Lucas. VIII. Cap. 22.—25. V.

Der gestillte Sturm.

Matthaeus. 23. V.) Er trat sodann in ein Schiff, gefolgt von seinen Jüngern; — 24.) und siehe, da erhob sich auf dem Meere ein so grosser Sturm, dass das Schiff mit den Wellen bedeckt wurde, aber er schlief. — 25.) Da traten seine Jünger zu ihm, weckten ihn auf, und sagten: „Herr rette uns, sonst gehen wir zu Grunde!“ — 26.) Jesus antwortete ihnen „Warum fürchtet ihr euch, ihr Kleingläubigen?“ Dann stand er auf, befahl den Winden und dem Meere, und es entstand eine grosse Ruhe. — 27.) Da geriethen die Anwesenden in Verwunderung und sagten: „Wer ist dieser, dem die Winde und das Meer gehorchen?“

Marcus. 35. V.) Und er sagte zu ihnen an diesem Tage, als der Abend gekommen war: „Fahren wir an das andere Ufer.“ — 36.) Sie entliessen die Volksmenge, und führten Jesum mit sich in dem Schiffe, wo er war, und es waren daselbst noch andere Schiffe, welche ihnen folgten; — 37.) und es erhob sich ein grosser Sturmwind, und die Wogen traten mit einer solchen Heftigkeit an das Schiff heran, dass es sich schon mit dem Wasser füllte. — 38.) Und Jesus befand sich im Hintertheil des Schiffes, wo er auf einem Kopfpolster schlief, und sie weckten ihn auf und sagten: „Herr bekümmert es dich nicht, dass wir zu Grunde gehen?“ — 39.) Hierauf stand er auf, befahl dem Winde und sagte zu dem Meere: „Schweige und beruhige dich.“ Und der Wind hörte auf, und es entstand eine grosse Ruhe. — 40.) Und er sprach zu ihnen: „Warum fürchtet ihr euch? Wie! habet ihr noch nicht den Glauben?“ Und sie wurden von einer grossen Furcht befallen, und sagten Einer zu dem Anderen: „Wer ist dieser, dem die Winde und das Meer gehorchen?“

Lucas. 22. V.) Als er eines Tages ein Schiff mit seinen Jüngern bestiegen hatte, sagte er zu ihnen: „Fahren wir an das andere Ufer des Sees.“ — 23.) Und während sie fuhren, schlief er ein, und es kam plötzlich ein so heftiger Windsturm brausend auf dem See, dass sich ihr Schiff mit Wasser füllte, und sie waren in Gefahr. — 24.) Sie näherten sich daher zu ihm und weckten ihn auf, sprechend: „Herr wir gehen zu Grunde.“ Jesus stand auf, redete unter Drohungen zu den Winden und zu den aufgeregten Wasserwogen und sie legten sich, und es entstand eine grosse Ruhe. — 25.) Dann sprach er zu ihnen: „Wo ist euer Glaube?“ — Sie aber von Furcht und Bewunderung erfüllt, sagten Einer zu dem Anderen: „Wer ist dieser, der den Winden und Wogen befiehlt, und dem sie gehorchen.

Nr. 118.

Jesus war, ihr wisset es, dem Schlafe eben so wenig unterworfen, wie jedem anderen Bedürfnisse des menschlichen Lebens. In den Augen der Menschen war er eingeschlafen; nach ihrer Anschauung mussten sie ihn aufwecken; aber in der Wirklichkeit wollte er durch die Manifestation seiner Macht über die Elemente die Imagination seiner Jünger überraschen, und ihren Glauben mehr und mehr entwickeln. Die Geister, denen die Obsorge für die Gewässer und Winde anvertraut ist, gehorchten ihm, so wie ihm Alle gehorchen; sie verursachten daher den Schrecken der Jünger ihres Herrn, und fügten sich willig in seine Befehle, als er ihnen gebot, aufzuhören.

Die Erklärung der Mittel, mit denen die vorgesetzten Geister diesen grossen Sturm, wie dieses Gewitter hervorgebracht haben, und es wieder weichen liessen, ist noch dermalen über euer Begriffsvermögen.

Jedes Naturreich ist der Leitung besonderer Geister unterworfen; ein Jeder gebraucht um zu handeln, die Mittel, welche Gott seiner Macht unterworfen hat; die Einwirkung des Geistes auf die Fluide ist immer die Basis dieser Ereignisse und dieser Wirkungen. Das Stauen der Fluide bewirkt es, dass ihr die Einwirkung des Windes empfindet; die auf die Wassermassen gerichtete magnetische Anziehung erhebt sie, und wenn sich diese Adtraction vermindert, so tritt wieder die Ruhe ein; nicht als ob eine jede Woge des Oceans der Action eines zu ihrer Bewegung eigens bestimmten Geistes unterworfen wäre, wie das Spielzeug eines Kindes; aber die zu diesen Effecten berufenen Geister concentriren die anziehenden Fluide auf jene Punkte, wo sich der Sturm erheben soll.

Alles hat für uns eine erklärbare Ursache, aber für euch müssen noch viele Sachen in der Dunkelheit verbleiben. Begnüget euch mit dem Wenigen, was wir euch nach dem Stande euerer Fassungskraft geben können; bestrebet euch durch Fleiss, durch Arbeit, durch Beobachtung mit Uneigennützigkeit, mit Demuth des Herzens und des Geistes, mit Glauben und Liebe, und mit der Begierde des Fortschrittes eines Tages mehr zu erhalten.

Die Geister, denen die Sorge für die Gewässer und Winde anvertraut ist, sind — so wie die anderen besonderen Geister, deren Leitung ein jedes der Naturreiche überlassen ist, — gereinigte Geister, welche mit dieser Mission beauftragt sind, und die die guten, aber ihnen untergeordneten Geister nach ihrem Gutdünken verwenden, wenn ihre Mithülfe nöthig ist.

Wisset es wohl: Alles ist in der Natur Magnetismus, eine magnetische Anziehung und Action unter der spiritischen Action, und Gott verleiht seine Macht nur jenen, welche es verdienet haben. Er vertraut die Anwendung und Ausübung der unveränderlichen Naturgesetze, die Er von Ewigkeit festgesetzt hat, zum allgemeinen Leben und zur allgemeinen Harmonie, so wie zur Erfüllung seiner Absichten und seiner Vorsehung nur solchen Geistern an, von denen er weiss, dass sie dessen fähig und würdig sind.

Nr. 119.

Wie soll man die Hervorbringung und die Leitung der Phönomene und der Ereignisse als: der Gewitter, so wie auch der Schiffbrüche, durch welche der Tod als der *bestimmte Zeitpunkt erfolgen soll, und für gewisse Personen erfolgt*, welche damals an das Ende ihrer irdischen Prüfungen angelangt sind, — durch die Action der Geister mit dem vereinigen, was die menschliche Wissenschaft eben entdeckt hat, — indem sie den Ort und die Zeit der meteorologischen und athmosphärischen Phönomene und Ereignisse im Voraus bestimmt, — was einige Menschen dahin gebracht hat, in den Gewittern, eben so wie in den Schiffbrüchen nur das Resultat einer blinden, nothwendigen Kraft, und in dem durch die Schiffbrüche herbeigeführten Tode nur die Wirkung dessen zu sehen, was sie den „Zufall" nennen, indem sie auf diese Art die Intervention (Dazwischenkunft) *Gottes und die Action der Geister* verwerfen, welche Er zur Ausübung, zur Anwendung, zur Functionirung und zur Applicirung der unveränderlichen Naturgesetze bestellt hat, nach welchen die verschiedenen natürlichen Phönomene vor sich gehen?

Hat die menschliche Wissenschaft auch das bestimmt, welche die Opfer — wenigstens dem Scheine nach — bei diesen Ereignissen sein werden?

Wir sagen: wenigstens dem Scheine nach; denn sie sind, wir werden es euch sogleich erklären, nur freiwillige Opfer in dem Sinne: weil sie durch die Wahl ihrer Prüfungen dahin gebracht wurden, weil sie durch ihren eigenen Geist dahin geführt werden, und das, was geschieht, ist die nothwendige Folge der Prüfungen und der Abbüssung, welche sie gewählt haben. Alles ist weise in den göttlichen Gesetzen, Alles ist gross, nur ihr Menschen seid klein in euerem stolzen Urtheile.

Euere Wissenschaft wird euch eines Tages den bestimmten Moment der Natur-Erscheinungen sagen; ihr werdet alsdann in Folge der moralischen, physischen und intellectuellen Erhebung — nicht mehr die Prüfungen und Abbüssungen, wie die Schiffbrüche zu ertragen haben; es muss so sein; denn Alles muss fortschreiten; und in dem Werke Gottes geht Alles regelmässig vorwärts.

Es wird ein Tag kommen, wo euch alle diese Fälle, welche euch jetzt in Verwunderung versetzen, bekannt sein werden, — wenn ihr den gehörigen Grad der Erhebung erreicht haben werdet; — aber desshalb besteht nichts desto weniger die Action der Geister. Wenn euere Wissenschaft sie aufheben könnte, so würde sie auch das Dasein Gottes aufheben und sagen: „Wir haben die Gewitter vorhergesehen, sie haben sich also entladen, weil es so sein musste; die Naturereignisse wären daher in der That dahin gebracht, nichts anderes zu sein, als das Resultat einer blinden, nöthigenden Kraft und nicht das Werk der höchsten Intelligenz und der Vorsehung, welche durch ihre thätigen und ergebenen Geister funktionirt, und durch diese Action den Gebrauch, die Anwendung, die Ausübung, die Application und die Vollstreckung der unabänderlichen Naturgesetze, die Gott von Ewigkeit festgesetzt hat, bewirkt: — indem Er auf diese Art nach seinem freien und unabänderlichen Willen in dem Sinne handelt, dass Er nach diesen unabänderlichen Gesetzen selbst handelt, welche Er dirigirt, anwendet und sie frei für den physischen, moralischen und intellectuellen Fortschritt zum allgemeinen Leben und zur Gesammt-Harmonie fungiren und wirken lässt. Das hiesse, die Gesetze anerkennen, ihren Gebrauch, ihre Anwendung, ihre Wirkungen und ihre Vollziehung vorhersehen und beobachten, und den Gesetzgeber, der sie gemacht hat, und die Agenten läugnen; — weil sie unsichtbar sind, — die

von ihm beauftragt wurden, sie zu gebrauchen, sie anzuwenden, sie ihre Wirkungen hervorbringen zu lassen, und sie in den Verhältnissen und nach den Regeln und Mitteln, welche Er in ihre Macht gelegt, und durch diese Gesetze selbst festgesetzt hat, — auszuüben. — Der Gesetzgeber ist Gott; die Agenten sind die puren Geister, welche sich dem Sitze der Allmacht nähern, und die selbst nach ihrer spiritischen Hierarchie die höheren und die guten Geister zu ihren untergeordneten und ergebenen Agenten haben.

Es hiesse das Bestehen einer Maschine anerkennen, den Gebrauch, die Anwendung, die Wirkungen und ihre Benützung vorhersehen und beobachten, sobald ein von dem Mechaniker berufener Arbeiter sie in die Thätigkeit gesetzt hat, und den Mechaniker, der diese Maschine gemacht hat, und die betreffenden Arbeiter, welche sie in Thätigkeit setzen, wegläugnen; weil sie unsichtbar sind. — Der Mechaniker ist Gott, und die berufenen Arbeiter sind die Geister.

Nein, der Gang der Natur ist regelmässig, und eben so wie der Mensch von seinem Tode durch die Umstände und Ereignisse, welche ihn vorbereiten, ihn vorangehen, und ihn erfüllen, immer die Ankündigung erhält, dass er sterben, und sich folglich auf diesen letzten Moment bereit halten soll; eben so kündigen sich die Ereignisse nach den Naturgesetzen vor ihrer Ankunft durch gewisse Zeichen an, welche ihr seiner Zeit begreifen werdet.

Die Gewitter, so wie die Uiberschwemmungen, die athmosphärischen Ereignisse und alle Naturerscheinungen werden von den zu diesem Ende bestimmten Geistern geleitet; — aber sie folgen dabei dem Gange, der ihnen von Gott vorgezeichnet wird, um sie vorzubereiten, sie zu leiten und durch jene Mittel zu erfüllen, welche Er in ihre Hände gelegt hat, — und unter der Function der unabänderlichen Naturgesetze, die Er von Ewigkeit verrichtet hat.

Wir haben es euch gesagt, und wir wiederholen es: euere Wissenschaft wird euch eines Tages den bestimmten Moment der Naturerscheinungen sagen; aber was die Voraussicht der athmosphärischen Ereignisse betrifft, so glaubet nicht, sie auf eine bestimmte Stunde ankündigen zu können, wie ein Uhrzeiger, der sich auf dem Zifferblatte bewegt, die Stunde anzeigt. Euere Berechnungen werden oft fehl schlagen; aber ihr werdet immer die Zeit beiläufig vorhersehen; was euch gestatten wird, — wenn sich der menschliche Stolz dazu wird entschliessen wollen, — die nöthigen Vorsichtsmassregeln zu treffen, um euere Ernte und euere Wohnungen zu schützen, und das zum Wohle der Menschheit zu kehren, was sie bisher als Calamität betrachtet hat.

Nichts, was in der Natur besteht, ist ohne Zweck, nur euere Unwissenheit verhindert euch, es zu begreifen, und der Mensch ist im Rechte zu sagen, er sei in einer gewissen Hinsicht der König der Schöpfung, in diesem Sinne, dass es nichts Geheimes gibt, was nicht bekannt werden, und nichts Verborgenes, was nicht entdeckt werden sollte, je nach dem Masse seiner moralischen und intellectuellen und zugleich der physischen Erhebung nach dem langsamen, aber regelmässigen Gesetze des Fortschrittes; denn die Güte Gottes hat Alles seiner Herrschaft unterworfen; aber er soll regieren lernen, wie sein Gott, als Familienvater und nicht als Tyrann; er soll die Ketten seiner Brüder brechen, und er wird es lernen, für den Ocean Ketten zu schmieden; er muss immer bereit sein, vom Herzen mit seinen Brüdern zu theilen, und er wird es erlernen, seine Saaten vor dem Hagel, vor den Winden und vor den Strahlen der zu sehr brennenden Sonne zu beschützen; er muss sich zuvor moralisch vervollkommnen, und die physische Vollkommenheit des Planeten herbeizuführen.

Die Jahrhunderte, welche für euch Alle mit einer solchen Langsamkeit vorübergehen, bringen für euch, für einen Jeden ihren Antheil an intelligentem und moralischen Fortschritt; ja einen moralischen Fortschritt, denn trotz all' eueren Unvollkommenheiten strebet ihr doch zum Guten; ihr seid geneigt selbst in euerer Blindheit die Modificationen anzunehmen, die euer Geschecht verbessern können; es bleibt euch ein Theil der Netzhaut, die euere Augen einhüllet, und das ist es, was wir gegenwärtig — durch die neue Offenbarung, durch den spiritischen Einfluss und durch die spiritische Action — euch zu benehmen trachten, unter Mitwirkung der in Mission einverleibten Geister, die sich unter euch befinden. Bis ihr darin vollkommen sehen werdet, werdet ihr auf dem Wege des Fortschrittes festen und gewagten Schrittes vorwärtsschreiten; damals wird euer Lauf schwunghafte Proportionen annehmen. Muth! Muth! gute Arbeiter, der Herr hat eben seinen Weinberg besucht, und kehret befriediget zurück, denn er fand seine Arbeiter bei der Arbeit, daher Muth und Ausdauer!

Alles muss in der Natur einen regelmässigen Verlauf haben; euere Wissenschaft ist noch weit davon entfernt, das zu sein, was sie sein soll; Gott hat dem Menschen eine grosse Macht verliehen; aber er muss es werth sein, sie auszuüben; Alles ist weise in dem Werke Gottes; wir wiederholen es: Alles hat in der Natur ein Ziel und trägt durch den Einfluss der Geister des Herrn nach seinem Willen und unter der Herrschaft der unveränderlichen Naturgesetze zu dem allgemeinen Werke bei, — durch alle Phönomene in der Natur, — zum Fortschritte eueres Planeten und Alles dessen, was sich darin befindet, dann zum Fortschritte euerer Menschheit und zur Erfüllung euerer Prüfungen und Rührungen, — die in diesem Werke auch eines der Elemente und Mittel des Fortschrittes bilden. Die Menschen, die bei einem Schiffbruche zu Grunde gehen, werden durch ihre eigene Wahl dazu gebracht; möge nun die Ursache von dem Menschen vorhergesehen werden oder nicht, das Resultat wird immer bestehen.

Derjenige, welcher die Wahl getroffen hat, eines gewaltsamen Todes zu sterben, mit vorausgehender Angst und mit den Wechselfällen, welche die letzten Momente eines Schiffbruches begleiten, — der in dieser letzten Stunde zwischen der Unterwürfigkeit vor seinem Schöpfer, zwischen der Resignation und der Reue über die begangenen Sünden, dann zwischen der Hoffnung auf die göttliche Gnade — und zwischen dem Schrecken der Gotteslästerung und zwischen jener Raserei zu kämpfen hat, in welche Einige in diesen Momenten des Schreckens verfallen, — der wird von seinem eigenen Geiste, durch die Richtung, die er sich selbst gibt, dahingebracht, lieber ein Schiff, als ein anderes sich zu wählen, sich mit einer Sache zu beschäftigen, die ihn zwingt, zu einer gewissen Zeit zu reisen, und sogar auf einen glücklichen Zufall, auf einen glücklichen Erfolg, auf einen guten Stern u. s. w. zu rechnen; und er wird reisen, weil er im Zustande als Geist, während der Freiheit, welche der Schlaf verschafft, das Bewusstsein seiner strengen Pflichten wieder gewinnt. Er fasst den Entschluss seinen Körper dahin zu bringen, wo sich Beide vereinigen müssen, um ihre Prüfungen zu beendigen; — der Körper, indem er zur gemeinsamen Masse zurückkehrt, — und der Geist, indem er sich von seiner Sklaverei befreit; — und zu seiner Freiheit wieder gelangt; der auf diese Art gefasste Entschluss, wovon die Erinnerung dem Menschen bei dem Erwachen nicht bleibt, belässt ihm einen unbestimmten Eindruck, welcher die Elemente der Action bildet, was der Mensch die Inspiration, den bestimmenden Willen seiner Thaten benennt.

Eben so wenig, wie derjenige, der bei einem Schiffbruche zu Grunde geht, sieht der Mensch die Stunde voraus, wo die Flammen sein Haus verzehren werden, — der Arbeiter, der in den unterirdischen Gruben in den Mienen, in den Steinbrüchen arbeitet, sieht die Stunde nicht voraus, wann er durch das Einstürzen begraben werden wird; und dennoch gehen diese Opfer der Feuersbrunst und des Einstürzens zu Grunde. Warum? — Darum, weil sie die Wahl getroffen haben, eines gewaltsamen Todes zu sterben, unter vorausgehender Angst, und unter den Wechselfällen, welche die letzten Momente desjenigen begleiten, welcher von den Flammen bei einer Feuersbrunst ergriffen, oder durch das Einstürzen begraben, — stirbt, um in diesem letzten Momente zwischen der Unterwürfigkeit vor seinem Schöpfer, zwischen der Resignation, zwischen der Reue über die begangenen Sünden und zwischen der Hoffnung auf die göttliche Gnade, oder zwischen dem Schrecken, der Gotteslästerung und zwischen jener wahnsinnigen Raserei zu kämpfen, in welche Einige in diesen Momenten des Schreckens verfallen; — weil sie dazu wie der Schiffbrüchige auch durch ihren eigenen Geist gebracht wurden, u. z.: derjenige, welcher durch die Flammen einer Feuersbrunst zu Grunde geht, dass er sich für eine gewisse Zeit lieber die eine Wohnung, als eine andere gewählt; — derjenige, welcher durch das Einstürzen zu Grunde geht, dass er sich, — durch einen Umstand, der ihn zur Arbeit in den unterirdischen Gruben beruft, eher den Einen, als den anderen Ort in der Grube — zu einer gewissen Zeit auswählt.

Diejenigen, welche bei einem Schiffbruche, - bei einer Feuersbrunst, — oder durch das Einstürzen zu Grunde gehen sollen, weil das Ziel ihrer irdischen Prüfungen herangerückt ist, und weil diess die von ihnen gewählte Prüfung und Abbüssung war, — gehen zu Grunde.

Diejenigen, welche dem Tode entgehen sollen, weil das Ziel ihrer Prüfungen noch nicht herangerückt ist, werden gerettet. Die Mittel zu ihrer Rettung werden unter dem Einflusse und unter der Action der dazu berufenen Geister besorgt.

Sehet ihr nicht zwei Menschen denselben Sturz erleiden, — auf dieselbe Art, unter denselben Verhältnissen, wovon der Eine durch den Sturz zu Grunde geht, und der Andere davon nicht stirbt?

Und ihr saget dann: „Er ist auf eine wunderbare Art gerettet worden;"

Wenn bei einem Schiffbruche, bei einer Feuersbrunst, oder durch den Einsturz in den unterirdischen Gruben Alle zu Grunde gehen; so geschah es darum, weil sie Alle an das Ende ihrer Prüfungen gelangt sind, und weil sie diese Prüfung, diese Abbüssung gewählt haben.

Sehet ihr nicht auf euerer Erde an demselben Tage und zu derselben Stunde eine Menge Menschen sterben?

Ob der Tod in derselben Mitte anlanget oder nicht, so ist doch der Grund davon derselbe: das erreichte Ziel ihrer irdischen Prüfungen.

Alle diese Thatsachen gehen unter den Augen der Menschen vor sich, ohne dass sich dieselben die Mühe geben, sich davon Rechnung zu tragen, sei es über die Ursachen des Todes — oder über die Ursachen, die Mittel und die Einflüsse, welche die Werkzeuge und Mittel, — von welcher Art sie immer sein mögen, — zur Rettung vorbereiten, herbeiführen, und in Ausübung bringen, — in der Art, dass Alles, was geschehen soll, auch geschieht.

Wisset es wohl: Gott wartet nicht die Wirkungen dessen ab, was ihr den Zufall nennt; Alles was sein muss, — was in Betreff des Zieles euerer Prüfungen, — euerer Abbüssungen stattfinden soll, geschieht und findet statt — durch eueren eigenen Geist unter dem spiritischen Einflusse.

Alles hat auch seinen Grund zu sein: die Strafe der Wiedervergeltung wird oft von dem strafbaren Geiste gewählt, und derjenige, der in einer vorhergehenden Existenz einen kaltblütig vorgefassten Mord verübt hat, kann es von der Güte und Gerechtigkeit Gottes erbitten, — ihn durch eine langsame Agonie abzusühnen, deren Aengsten ihn reinigen und zu demjenigen zurückführen, den er beleidiget hat.

Das, was wir eben gesagt haben, darf nicht isolirt werden, — in Beziehung auf das, was man unter dem sogenannten fatalen Augenblicke des Todes bei dem Bestande des freien Willens des Menschen versteht, was euch bei dem fünften der 10 Gebote Gottes erklärt werden wird.

Bei dem Zustande der Niedrigkeit, in dem sich noch euer Planet befindet, dienen die Landplagen, als: Pest, Hunger, so wie der Krieg zum Fortschritte der Völker; denn sie dienen zur Erreichung der Prüfungen und der Abbüssungen, — zur Entfaltung der Civilisation, der Wissenschaft, des moralischen und intellectuellen Fortschrittes, indem sie die Wege zur Thätigkeit und zur Ausübung der Ergebenheit und der Nächstenliebe eröffnen.

Die Menschen, welche dabei als Opfer fallen, werden es freiwillig; weil sie zur Prüfung, zur Abbüssung oder zur Mission die Wahl getroffen haben, — in einer Gegend, und in einer Familie geboren zu werden, — zu leben, oder sich in einer Mitte zu befinden, welche das erfahren soll, was ihr eine Landplage nennt.

Das sind wahre Landplagen in dem Sinne, dass sie ohne Unterschied die Grossen und die Kleinen treffen, indem sie auf diese Art den Menschen daran erinnern, dass vor der göttlichen Allmacht alle Köpfe die gleiche Höhe haben, und dass sie einmal gefallen, Alle den Boden streifen.

Jammert daher nicht, wenn ihr von einer allgemeinen Landplage eine Gegend belastet sieht; saget vielmehr: „Gebenedeit sei Gott, — der seine Landplage über die Volksmassen erstrecket, und der den Werth „seiner Völker auf seiner Wage abwäget, und der den Volksmassen den Fortschritt, und den Frieden den „Menschen eines guten Willens zusendet."

Alles verfolgt einen regelmässigen Gang zum Fortschritte in physischer, moralischer und intellectueller Beziehung.

Alles wird in der Natur durch die Action der dazu berufenen Geister nach dem Willen Gottes, und unter der Herrschaft der unabänderlichen Naturgesetze, die Er von Ewigkeit festgesetzt hat, vorbereitet und geleitet.

Und auf diese Art geschah es, dass der Sturm nach dem Willen des Herrn, der auf euerem Planeten die Stelle Gottes vertritt, von Dem er unmittelbar die Inspiration und unumschränkte Vollmachten erhält, — und durch die Einwirkung der dazu berufenen Geister — sich gelegt hat, und dass eine grosse Windstille entstanden ist.

Matthaeus. VIII. Cap. 28.—34. V. — Marcus. V. Cap. 1.—20. V. — Lucas. VIII. Cap. 26.—40. V.

Legion der vertriebenen bösen Geister. — Befreiung der Unterjochten. — Die in das Meer getriebenen Schweine.

Matthaeus. 28. V.) Als Jesus an dem anderen Ufer des Sees, in dem Gebiete der Gerasenier angekommen war, kamen ihm zwei Besessene entgegen, die so wüthend waren, dass es Niemand wagte, diesen Weg zu passiren, von dem Friedhofe kommend; — 29.) und sieh, da schrien sie sprechend: „Jesus, du Sohn Gottes! was gibt es zwischen dir und uns? Bist du hieher gekommen, um uns vor der Zeit zu quälen?" — 30.) Nicht weit von ihnen war eine grosse Herde Schweine, welche weideten; — 31.) und die Dämone baten Jesum, indem sie sagten: „Wenn du uns von hier vertreibst, so schicke uns in diese Schweinherde" — 32.) Und er sprach zu ihnen: „Gehet", und nachdem sie sich entfernt hatten, fuhren sie in die Schweine, und sogleich lief diese ganze Herde mit Ungestüm davon, stürzte sich in das Meer und sie gingen im Wasser zu Grunde. — 33.) Da entflohen die Hirten, welche sie hüteten, und nachdem sie in die Stadt gekommen waren, erzählten sie alle diese Dinge, und das, was den Besessenen widerfahren ist. — 34.) Da kam die ganze Stadt Jesu entgegen, und nachdem sie ihn erblickt hatten, so baten sie ihn, sich aus ihrem Lande zurückzuziehen.

Marcus. 1. V.) Nachdem sie das Meer passirt hatten, kamen sie in das Land der Gerasenier, — 2.) und kaum war Jesus aus dem Schiffe ausgestiegen, so kam zu ihm ein, von einem unreinen Geiste Besessener, von dem Friedhofe kommend, — 3.) wo er seinen gewöhnlichen Aufenthalt hatte, und Niemand konnte ihn mehr binden, selbst nicht mit den Ketten; — 4.) denn obwohl er oft Eisen an den Füssen gehabt hatte, und mit Ketten gebunden war, so hatte er die Ketten zerrissen und die Eisen gebrochen, kein Mensch konnte ihn mehr bändigen. — 5.) Er wohnte Tag und Nacht auf den Bergen und auf den Gräbern, schrie und peinigte sich selbst mit den Steinen. — 6.) Als er Jesum vom Weiten sah, lief er zu ihm und betete ihn an, — 7.) und mit lauter Stimme schreiend sagte er: „Was gibt es zwischen mir und dir Jesus, Sohn des allerhöchsten Gottes! Ich beschwöre dich im Namen Gottes mich nicht zu quälen." — 8.) Denn Jesus sprach zu ihm: „Unreiner Geist weiche aus diesem Menschen;" — 9. und er fragte ihn: „Wie heisst du denn?" Worauf er antwortete: „Ich heisse Legion, weil wir mehrere sind; — 10.) und er bat ihn inständig, dass er ihn aus diesem Lande nicht vertreibe. — 11.) Nun war daselbst eine grosse Herde Schweine, die längst des Gebirges weideten; — 12.) und die Dämone baten Jesum, indem sie sagten: „Schicke uns zu diesen Schweinen, damit wir in sie fahren;" — 13.) und sobald es ihnen Jesus gestattet hatte, fuhren diese unreinen Geister den Besessenen verlassend, in die Schweine, und die ganze Herde, welche beinahe 2000 Stücke betrug, lief mit Ungestüm, um sich in das Meer zu stürzen, wo sie alle ertranken. — 14.) Diejenigen, welche sie geweidet hatten, liefen davon und brachten die Nachricht davon in die Stadt und auf das Land, und eine Menge Menschen kam zu sehen, was geschehen war; — 15.) und sie kamen zu Jesu, und sahen den, der vom Dämon geplagt worden war, sitzend, angezogen, und bei gutem Verstande, und Alle wurden von Furcht befallen. — 16.) Und nachdem diejenigen, die gegenwärtig gewesen waren, ihnen erzählt hatten, was mit dem Besessenen und mit den Schweinen geschehen war, fingen sie an, Jesum zu bitten, ihr Land zu verlassen. — 18.) Als er in das Schiff getreten war, bat ihn derjenige, der von dem Dämon geplagt worden war, dass er ihm erlaube, mit ihm zu gehen. — 19.) Aber Jesus schlug es ihm ab, und sagte zu ihm: „Gehe nach Hause zu deinen Verwandten und erzähle Ihnen Alles, was Gott für dich gethan, und wie er dir Barmherzigkeit erwiesen hat." — 20.) Und nachdem dieser Mensch weggegangen war, fing er an, in Decapolis Alles das zu veröffentlichen, was Jesus für ihn gethan hatte, und Alle wurden mit Bewunderung erfüllt.

Lucas. 26. V.) Sie kamen zu Schiffe in die Gegend der Gerasenier, welche an dem entgegengesetzen Ufer von Galilea liegt. — 27.) Und als Jesus an das Land gestiegen war, kam ihm ein Mensch entgegen, der seit langer Zeit von einem Dämone besessen war, der keine Kleider trug und in keinem Hause, sondern bei den Gräbern wohnte. — 28.) Sobald er Jesum wahrgenommen hatte, warf er sich ihm zu Füssen, rief mit lauter Stimme aus und sprach: „Jesus, du Sohn des allerhöchsten Gottes, was gibt es zwischen dir und mir. Ich beschwöre dich, mich nicht zu plagen; — 29.) denn Jesus befahl dem unreinen Geiste, diesen Menschen zu verlassen, den er seit langer Zeit schon plagte. Und obgleich man ihn mit Ketten gebunden, und die Füsse mit Eisen belegt hatte; so zerriss er alle seine Bande, und wurde von dem Dämon in die Wüste getrieben. — 30.) Jesus fragte ihn: „Wie ist dein Name?" Er antwortete ihm: „Ich heisse Legion," weil mehrere Dämone in diesen Menschen eingegangen waren. — 31.) Und diese bösen Geister baten Jesum, dass er ihnen nicht befehlen sollte, in die Hölle zu gehen. — 32.) Nun befand sich da eine grosse Herde von Schweinen, welche auf einem Berge weideten; die bösen Geister baten Jesum, dass er ihnen erlaube, in diese Schweine zu gehen, was er ihnen gestattete. — 33.) Die Dämone entfernten sich also aus dem Menschen, und fuhren in die Schweine, und die ganze Herde lief mit Ungestüm, sich in den See zu stürzen, wo sie ertrank. — 34.) Nachdem diejenigen, welche sie weideten, sahen, was geschehen war, flüchteten sie sich, und gingen es in der Stadt und in den Dörfern zu sagen. — 35.) Von da kamen Mehrere, um zu sehen, was geschehen war, und nachdem sie zu Jesu gekommen waren, trafen sie diesen Mann, aus welchem die Dämone gewichen waren, zu den Füssen Jesu sitzend, gekleidet und bei seinem gesunden Verstande, was sie mit Furcht erfüllte; — 36.) und jene, die es gesehen hatten, was geschehen war, erzählten ihnen, wie dieser Besessene von einer Legion böser Geister befreit worden ist. — 37.) Da baten ihn alle Einwohner von der Umgebung Gerasenia's, sich aus ihrem Lande zurück zuziehen; weil sie von einer grossen Furcht ergriffen worden waren;

er bestieg daher das Schiff, und kehrte zurück. — 38.) Und dieser Mann, aus dem die bösen Geister gewichen waren, bat ihn um die Erlaubniss, mit ihm zu gehen; aber Jesus schickte ihn zurück mit den Worten: — 39.) „Kehre zurück in dein Haus, und erzähle es, welche grossen Dinge Gott für dich gethan hat.“ Und er ging und verkündigte in der ganzen Stadt, was Jesus für ihn gethan hat. — 40.) Als Jesus zurückgekehrt war, empfing ihn das Volk mit Freuden, weil er von allen erwartet worden war.

Nr. 120.

Für materielle Menschen braucht man Belehrungen, welche auf die Materie einwirken.

Ihr kennt den Abscheu, welchen die Juden gegen die Schweine, als unreine Thiere nach dem Gesetze des Moises hatten.

Da Jesus es den Menschen begreiflich machen wollte, wie gefährlich und abschreckend diese beherrschenden Geister sind, so erlaubte er es Jenen, die den Dämonischen, das heisst: diesen durch sie unterjochten Menschen, den sie seit so langer Zeit auf eine so grausame, gewaltthätige und in ihren Augen so ausserordentliche Art beherrschten, — die Schweine zu erschrecken, welche in der Nähe weideten. Die Menschen, welche glaubten, dass sie in ihr Opfer eingezogen, dann aus demselben herausgetreten waren, um zu den Schweinen zu gehen, — begriffen es, — von Furcht und Schrecken ergriffen — alsdann eher, welchen Abscheu sie gegen diese gefährlichen Eingebungen empfinden sollten, denen Alle unterworfen sein konnten, wenn sie sich nicht bemühten, jenen Weg zu wandeln, der zum Heile führt.

Merket es euch, dass die unreinen Geister sich damit begnügten, die Schweine zu erschrecken, und dass sie nicht so weit gingen, dort ihre Wohnung aufzuschlagen, so wie der beherrschende Geist nicht in dem Menschen wohnt, den er unterjocht; sondern ihn durch eine moralische Action beeinflusset, — wie wir es euch schon (Nr. 74) erklärt haben, indem er sich unaufhörlich an seiner Seite hält, und moralisch auf ihn einwirket; eben so gingen auch die unreinen Geister, die sich auf dem Wege Jesu gruppirt hatten, um seinem Willen zu gehorchen, und als Werkzeuge zur Belehrung zu dienen, welche er geben wollte, — in die Nähe der Schweine, erschreckten sie, und jagten sie vor sich, um sie in den See zu stürzen.

Nehmet nie eine Vereinigung, selbst nicht eine momentane, zwischen einem Geiste und zwischen einem Thiere an, das heisst: nie eine körperliche Beherrschung, und noch weniger eine Substitution oder die Besessenheit.

Wir haben euch schon (Nr. 74.) die Mittel, die Bedingungen und die Wirkungen sowohl der körperlichen als auch der körperlichen und zugleich moralischen Beherrschung, wie auch von der Besessenheit und Substitution erklärt; darum ist es nicht nöthig darauf zurückzukommen.

Der Einfluss des beherrschenden Geistes auf den beherrschten Menschen ist, wie ihr es wisset, fluidisch. Auf die Thiere kann dieser Einfluss nicht Platz greifen, und ist nur in dem Sinne materiell, als die Action darin besteht, sie in Furcht und Schrecken zu versetzen.

Das Perisprit des Geistes kann nicht auf die Thiere fluidisch einwirken, da die Verbindung der Fluide unmöglich ist; weil die Grundstoffe nicht dieselben sind. — Aber um euch die Ursache zu erklären, müssten wir in Zergliederungen eingehen, deren Stunde noch nicht geschlagen hat; denn um solche Erörterungen zu verstehen, muss sich der Mensch auf die vorbereitenden Studien über die Natur der Fluide, ihre Wirkungen, über die Beschaffenheit ihrer Action nach den unabänderlichen Naturgesetzen verlegen, welche deren Anwendung, ihren Gebrauch und ihre Disposition in einem jeden Naturreiche regieren; und ihr wisset es, wenn es Gott will, dass man euch hilft; so will Er auch, dass ihr arbeitet.

Wenn Jesus, — sich an den Plagegeist, genannt: Legion, — weil es mehrere waren, — wendend, zu ihm sagte: „Weiche aus diesem Menschen“, und wenn gesagt wird, — dass es Jesus den unreinen Geistern gestattet hat, in die Schweine einzutreten, — dass sie also wichen und hineinfuhren: — so geschah es; weil die Zeit noch nicht gekommen war, und lange Zeit noch nicht kommen sollte, das zu erklären, (was für die neue Offenbarung durch die Ankunft der Aera des Spiritismus zu thun vorbehalten war,) — nähmlich: die Ursachen und die Wirkungen der Beherrschung sowohl der körperlichen, als auch der körperlichen und zugleich moralischen, — so wie von der beherrschenden Action der Geister auf die Thiere zu er-

klären; und weil man damals zu den Menschen eine — ihrem Fassungsvermögen und ihren angenommenen Ideen — angemessene Sprache reden musste.

Haltet euch bei dieser so kleinlichen und nichtigen Kritik — nicht auf, welche Jesum beschuldiget, den Eigenthümern der Schweinsherde einen Schaden zugefügt zu haben, indem er sie in den See stürzen liess, wo sie ertrank. Eine solche Kritik kann nur von den materiellen Menschen kommen, die den Sinn, die Tragweite und den Zweck der Belehrung nicht begriffen haben, welche Jesus den Menschen geben wollte und gab. Was ist ein materielles Interesse, wo es sich darum handelt, die Menschen zu retten?

Aber beruhiget euch, ihr, die ihr ungeachtet euerer guten Absichten euch von der Materie nicht befreien könnet. Die Schweine gehörten reichen Eigenthümern an, die nur einen kleinen, kaum wahrnehmbaren Schaden erlitten, und selbst die Hirten wurden gegen die Vorwürfe geschützt, in Anbetracht des Rufes, den dieser Akt des Willens Jesu gehabt hatte. Niemals begeht der Herr eine Ungerechtigkeit, und Alles ist in seiner Weisheit wohl berechnet; Alles hat sein Ziel, und Alles muss dasselbe zum Wohle der Menschheit erreichen.

Noch weniger haltet euch über diesen Unterschied auf, der von keiner Wichtigkeit, von keinem Werthe und von keinem Einflusse auf die Thatsachen, auf den Unterricht und auf die Lehre ist, die daraus hervorgehen sollte, nämlich: dass dort nach der Erzählung des Matthaeus zwei Besessene, und nach der Erzählung des Marcus und des Lucas nur Ein Besessener gewesen wäre. Es war daselbst nur ein Unterjochter.

Es geschah zur Erfüllung des Werkes, welches sich Jesus vorgenommen hatte, dass der Mensch, — den man einen vom Dämon Besessenen nannte, — ein von einem unreinen Geiste Unterjochter, Jesu unter dem Einflusse und unter der Einwirkung der Plagegeister, die ebenfalls seinem Willen gehorchten, entgegenlief.

Dieser Mensch war körperlich und moralisch durch eine Legion böser Geister unterjocht; Alles das, was von ihm gesagt wurde, war die Wirkung dieser Unterjochung; er unterlag den Launen dieser bösen Geister, welche ihn beherrschten; und diese Unterjochung war für ihn eine Prüfung und zugleich eine Abbüssung, denn derjenige, welcher auf euerer Erde die Prüfungen benöthiget, hat immer auch etwas abzubüssen; Prüfung und Abbüssung sind gepaart.

Dieser Mensch war ein Médium zu physischen Effecten, ohne dass er es wusste; die beherrschenden Geister wirkten — in Folge der körperlichen und moralischen Unterjochung durch die Mittel, welche wir euch schon (in Nr. 74) erklärt haben; einverständlich mittelst der animalisirten Fluide ihres Opfers, aber ohne seinem Willen.

Als dieser Unterjochte Jesu entgegenlief, trug er gar keine Kleider; er selbst versetzte sich in diesen kleiderlosen Zustand; die bösen Geister haben ihn nicht selbst gewaltsam der Kleidung beraubt, aber sie hatten ihm den fürchterlichsten Schrecken eingeflösst; er konnte und wollte die Kleidung nicht tragen; er unterwarf sich, — wie wir es euch schon gesagt haben, — den Launen dieser unlauteren Geister.

„Er wohnte nicht in den Häusern, sondern Tag und Nacht auf den Bergen und auf den Gräbern, „schrie und schlug sich mit den Steinen; er hatte oft Eisen an den Füssen, und war mit Ketten gebunden; „aber er hatte seine Ketten zerrissen, und die Eisen gebrochen."

Der Aufenthalt dieses Unterjochten auf den Bergen und auf den Gräbern, dieses Geschrei, diese Selbstpeinigung mit den Steinen, dieses Brechen der Ketten, und dieses Zerschlagen der Eisen waren — die Wirkung dieser Laune der bösen Geister, die wegen ihrer grossen Menge eine Legion bildeten, — eine Folge der körperlichen und moralischen Unterjochung und des Zwanges, welcher durch diese Unterjochung ausgeübt wurde. Als Médium für physische Effecte, aber ohne Bewusstsein brachte der Besessene diese Wirkungen in den Augen der Menschen selbst hervor; aber die bösen Geister wirkten mit hinlänglicher Kraft im Einverständnisse auf ihn ein, — um sie (diese Wirkungen) von demselben vermöge seiner Médiumität zu physischen Effecten — durch die fluidische Thätigkeit ihres Perisprits auf das Perisprit dieses Unterjochten und durch die Einwirkung ihres Willens auf seinen Willen, den sie beherrschten, und nach ihren Launen dirigirten (lenkten), — verrichten zu lassen. „Er zerriss die Ketten, und zerbrach die Eisen, obwohl man ihn bewachte; Niemand konnte ihn mehr binden, kein Mensch konnte ihn mehr bändigen."

Ihr könnet es begreifen: die bösen Geister, welche ihn umgaben, machten sich ein Spiel daraus, die Wächter daran zu behindern, ihr Opfer zu binden, oder sie liessen es geschehen, um die Ketten zu zerreissen,

und die Eisen zu brechen. Der Mensch machte die Bewegungen, aber die Kraft kam von den bösen Geistern, die ihm ihren Beistand verliehen, indem sie ihn einer gewaltigen fluidischen Action unterzogen, die aus der Verbindung der Fluide ihres Perisprits mit den Fluiden seines Perisprits hervorkam.

„Er wurde von dem Dämon in die Wüste getrieben."

Nach einigen menschlichen Uibersetzungen, — die von einer falschen Interpretation des Wortlautes und Geistes des Original-Textes herstammen, — ist gesagt worden: „er wurde von dem Dämon dahingetragen."

Mit Rücksicht auf diese Uibersetzungen nehmet das Wort: „dahingetragen" — figürlich, für gewaltig gegen seinen Willen getrieben. Saget ihr nicht oft von einem Menschen, dessen Lauf ungestüm ist, dass er vom Winde dahingetragen werde?

Ohne Zweifel wäre dieses Factum möglich gewesen, ihr habet davon in eueren Tagen Beispiele gehabt, namentlich durch den Geist, genannt: „der Tolle von Bayonne," der seine Schwester durch die Lüfte davon trug; aber hier geschah nichts Solches. Es war ein ungeregeltes Laufen, welches diejenigen, die davon Augenzeugen waren, mit Schrecken erfüllte. Eine Uibertragung durch die Lüfte hätte eher an einen Akt „des Himmels," als an einen Akt „der Hölle" glauben lassen.

Es geschah in Anbetracht dieser notorisch bekannten Thatsachen, dass dieser Mensch unter dem Drucke der körperlichen und moralischen, von den Plagegeistern, welche selbst von den höheren Geistern bemeistert und geleitet wurden, — auf ihn ausgeübten Unterjochung so wüthend war, dass es Niemand wagte, diesen Weg zu passiren, und dass er von den Gräbern kommend, — Jesu entgegenlief, und ihn anbetete, und dass er als sprechendes Médium mit lauter Stimme vor dem Volke ausrief: „Jesus du Sohn Gottes, Sohn des allerhöchsten Gottes!" — Indem sich die bösen Geister durch das Sprachorgan des Unterjochten in dieser Art ausdrückten, so bekräftigten sie den Menschen die Identität Christi. Die höheren Geister liessen sie auf Befehl Gottes die Zukunft — und den Glanz von Jesu erblicken, der in ihren Augen kein Mensch war; sondern der reinste Geist unter allen reinen Geistern, die den Herrn umgaben.

Da sie Jesum fragten, ob er gekommen sei, sie vor der Zeit zu plagen, — machten sie eine Anspielung an die Zeit, wo die Kenntniss, die sich der Mensch von den Ursachen und Wirkungen der Beherrschung erwerben sollte, sie dahin bringen wird, sich in Acht zu nehmen. Für einen Augenblick wurde diesen Geistern die Voraussicht gestattet, und sie sahen mit einem schnellen Uiberblicke, wie sich das Reich Gottes auf euerem Planeten gründet, und wie seine mächtige Hand das Licht über die Menschen ausbreitet, sowie sich die Sonnenstrahlen auf der Erde an einem schönen Sommertage verbreiten.

Dieses Bewusstsein, welches diese unreinen Geister auf diese Art von der Zukunft erlangt hatten, dauerte nur einen Augenblick, und verlor sich sogleich, eben so wie ein Lichtstrahl, der in der Finsterniss erscheint, und sogleich wieder verschwindet, um der Finsterniss wieder Platz zu machen.

Die von den unreinen Geistern an Jesum gestellte Bitte, sie aus diesem Lande nicht zu vertreiben, hatte die Vorliebe zum Grunde, welche gewisse Geister für diesen oder jenen Ort beibehalten, wo sie gelebt haben, sei es in ihrer letzten Existenz, oder in einer Vorhergegangenen, die ihnen ein unbestimmtes Gefühl der Anhänglichkeit zurückgelassen hat.

Die unreinen Geister baten Jesum durch das Sprachorgan des — durch sie zu einem sprechenden Médium gemachten Unterjochten, — dass er ihnen nicht befehlen möchte, in den Abgrund (Hölle) zu gehen. Dieser Ausdruck: „Abgrund" war allegorisch und von der Beschaffenheit, um auf die Volksmenge einen Eindruck zu machen. Der Abgrund, das ist die Unermesslichkeit; für die unreinen Geister war dieser Ausdruck angemessen; die Unermesslichkeit, wo der verbrecherische Geist allein herumirrt, - zur Finsterniss, und zu dem brennenden Angstgefühle seiner Gewissensbisse verdammt, — gleichet wohl, seid davon versichert, dem Abgrunde (der Hölle), welchen euch euere materiellen Augen als einen brennenden Feuerofen darstellen, welcher das scheinbare Fleisch verschlingt, ohne es zu verzehren.

Die bösen Geister „Dämone" genannt, baten sehr inständig, damit sie nicht in diesen Zustand der Einsamkeit gehen müssten, welcher den strafbaren Geist, so zu sagen, moralisch tödtet; sondern im Zwecke der Besserung, um zur Reue gebracht zu werden.

Der strafbare, zur Finsterniss und zu dem stechenden Angstgefühle der Gewissensbisse verdammte Geist befindet sich zwar im Raume, aber nach dem Willen Gottes bildet sich in diesem Raume die Einsamkeit. Der strafbare Geist kann oft sein, und ist zu einem Zellen-Systeme verdammt, von dem sich der Mensch keinen Begriff machen kann; er kann, so zu sagen verdammt werden, den Schauplatz seiner Verbrechen zu bewohnen. Er kann auch gezwungen werden, im Raume in einer vollständigen Einsamkeit zu bleiben, wo er keinen Akt des Willens, noch eine Bewegung machen kann, — wo er mit keinem anderen Geiste in Berührung kommt, — und eingehüllt in dichte Finsternisse, die auf seine Organisation, — das heisst: auf seinen Geist und auf sein Perisprit — eine Wirkung hervorbringen, wie sie eine schwere, verpestete Luft auf einen gebundenen Menschen hervorbringen würde.

Die Sühnung ist überdiess, — ihr wisset es, — immer den begangenen Verbrechen, — den verübten Sünden angemessen und angepasst, — und in den erwünschlichen Verhältnissen, um den strafbaren Geist zur Reue zu bewegen, — sein Gewissen zu erwecken, darin immer mehr und mehr die Angst zu erwecken, und ihn zur Besserung vorzubereiten, und ihn dahin zu bringen.

Aber wisset es wohl: kein Geist wird verdammt, um als ein Peiniger seines Bruders zu dienen, so strafbar er auch sein möge.

Die Visionen des Strafbaren sind Alle durch die Action eines mächtigen Willens hervorgebracht, der sie verdammt, das zu sehen, was er bis zum Zeitpunkte der Reue vor den Augen haben muss.

Diess ist die Wirkung einer fluidischen Verbindung, die aus dem spiritischen Magnetismus entsteht, von dem ihr euch dann Rechnung geben werdet, bis ihr euch genügend erhoben haben werdet, um die Arbeit zu beginnen, welche wir das Médium auf die Fluide und ihre Eigenschaften verrichten lassen wollen.

Der menschliche Magnetismus kann euch in seinem dermaligen Zustande seines Fortschrittes, obwohl er noch sehr wenig entwickelt ist, und noch so sehr des Wachsthumes bedarf, einen Begriff von dem geben, was der mächtige Wille eines höheren Geistes bei den fluidischen Wirkungen bewirken kann.

Ihr wisset es, der menschliche Magnetiseur kann durch einen Akt seines Willens und durch eine Action der magnetischen Fluide auf eine Person im somnambulen Zustande einwirken, um bei ihr einen Eindruck von dem hervorzubringen, was nur eine Fiction ist, als wenn es eine Wirklichkeit wäre; er kann es glauben und sehen lassen, was er will, dass sie glaube und sehe, so wie wir es euch bereits (Nr. 31) erkläret haben, selbst nach dem erfolgten Erwachen. Ihr habet davon durch das Studium und durch die Beobachtung bewährte Beispiele bei dem gegenwärtigen Zustande der Wissenschaft des menschlichen Magnetismus.

Ihr müsset es daher begreifen, was ein höherer Geist bezüglich der Visionen des Verbrechers vermöge des spirituellen Magnetismus durch seinen mächtigen Willen und durch die Wirkungen der fluidischen Combinationen vermag, um diese Visionen hervorzubringen, auf dass der strafbare Geist das sehe, was er zu sehen verurtheilt ist, und dass er davon wie von einer Wirklichkeit beeinflusst werde, was nur eine Fiction ist.

Als die unreinen Geister zu Jesu durch das Sprach-Organ des — zu einem sprechenden Médium gewordenen — Unterjochten sagten: Schicke uns in diese Schweine, damit wir in sie hineinfahren, wurden sie von den höheren Geistern bemeistert und geleitet, um sich so auszudrücken.

Sobald Jesus ihnen die Erlaubniss, welche sie sich erbeten hatten, ertheilt hatte, gingen sie in die Nähe der Schweine, erschreckten sie durch eine für sie allein sichtbare Erscheinung; sie jagten sie bis in den See, um sie herabzustürzen, indem sie dieselben mittelst dieser Erscheinung — unter einer Gestalt — durch solche Bewegungen und Drohungen verfolgten, um sie zu erschrecken.

Um sie so zu erschrecken hatten die unreinen Geister nicht die menschliche Gestalt angenommen. Der Geist kann, wie ihr es wisst, eine Form oder Gestalt annehmen, die er für nöthig hält, um das Resultat zu erreichen, das er sich vornimmt. Ein niedriger Geist nimmt oft, um einen Schrecken zu verursachen, die Gestalt und den Anschein eines gefährlichen, und demjenigen feindlichen Thieres, den er erschrecken will; und dieses fand auch statt von Seite der unreinen Geister mit Rücksicht auf die Schweine, die sie erschrecken, und in den See stürzen sollten.

Wir haben euch so eben gesagt, dass diese Erscheinung nur für die Schweine sichtbar war, sonst hätte das Volk nicht geglaubt, dass die Geister in sie hineingefahren sind.

Ein sehendes Médium in der Volksmenge hätte nach dem Willensakte der unreinen Geister, diese Geister eben so wenig sehen können, wie ihre Gestalt, und den Anschein, den sie angenommen haben; denn diese unreinen Geister konnten in dieser Beziehung von ihrem Willen nicht Gebrauch machen. Sie zeigten sich den Schweinen nur darum, weil sie dazu die Erlaubniss erhalten hatten; aber sie durften darüber nicht hinausgehen. Alles geschah nach dem Willen Jesu, und nach Massgabe seines Willens zu dem Zwecke und zu dem Erfolge, den er zu erreichen sich vorgenommen hatte.

Wundert euch nicht darüber, dass die unreinen Geister den Schweinen sichtbar waren, während sie es für das Volk nicht waren; — dass von zwei Personen — beide sehende Médien — die Eine den sich offenbarenden Geist sieht, die Andere nicht. In diesem Falle entscheidet der Wille des Geistes.

Was die Thiere betrifft, so entscheidet hier der Wille des Geistes allein, da die Verbindung der Fluide zwischen dem Geiste und dem Thiere, so wie wir es euch schon gesagt haben, unmöglich ist; während im Gegentheile der Geist auf das sehende Médium durch einen Akt seines Willens und durch eine fluidische Action einwirkt, um sich ihm sichtbar zu machen.

Nehmet nie eine Verbindung, — wir wiederholen es, — selbst nicht eine momentane zwischen einem Geiste und einem Thiere an. Es gibt keine körperliche Unterjochung von Seite des Geistes bezüglich des Thieres: — noch weniger eine Beherrschung und Substitution, — wohl aber eine moralische Beherrschung in dem Sinne, dass der Geist das Thier zeitweilig erschrecken, es in Bestürzung versetzen, und es zu extravaganten Acten zwingen kann, welche ihr materiell nennen könnt, die aber die relative Intelligenz desjenigen, der ihr unterworfen ist, nicht weniger erschüttert.

Der blosse Wille des beherrschenden Geistes genügt, um ein Thier sehend zu machen; weil der Geist des Thieres zu dieser Fähigkeit des Sehens mehr geeignet ist, als der Euere, und weil der Wille des Geistes, so niedrig er auch sein möge, immer den Geist des Thieres beherrscht, inwiefern sich ein höherer Geist diesem nicht widersetzt.

Aber gehet nicht so weit zu glauben, dass ein sehendes Thier ein Médium sei; nein, in der wahren Bedeutung des Wortes nicht; — denn es kann auf keinen Fall als Vermittler zwischen dem Geiste, der sich manifestirt, und dem Menschen dienen. Das Thier besitzt eine Fähigheit, die ihm eigen ist; es ist sehend, aber kein Médium. Nichts desto weniger kann die Fähigkeit, welche das Thier hat, zu sehen, in gewissen Fällen, welche ihr begreifen könnet, — namentlich durch die Furcht, die es empfindet, dazu dienen, den Menschen — von dem Dasein eines Geistes — zu praeveniren, nämlich damals, wenn nichts Materielles, Sichtbares oder für ihn Greifbares vorhanden ist.

Fraget nicht durch welche Mittel und durch welchen Vorgang der beherrschende Geist auf das Sehvermögen des Thieres einwirket, um sich ihm sichtbar zu machen; ihr würdet da in ungelegene Erörterungen eingehen. Jedem Tag genügt seine Mühe; wenn ihr euch von der Bahn, die euch vorgezeichnet ist, entfernen würdet, so würdet ihr euch mit einer zu grossen Last beladen, welche der Mensch noch nicht ertragen kann.

Da Jesus den unreinen Geistern gestattete, in die Schweine zu gehen; so gab er ihnen die Erlaubniss, in den von Menschen bewohnten Gegenden zu bleiben, die Menschheit umgebend, das heisst: er beliess ihnen die Fähigkeit, sich der Menschheit zu nähern, und mit ihr im Verkehr zu bleiben.

Jesus ertheilte ihnen diese Erlaubniss, damit sie theils bei Jenen, die unter dem Titel der Prüfung oder Abbüssung zur Beute ihrer Beherrschung und Unterjochung werden, theils bei denen, die sich um die Befreiung ihrer Opfer interessiren, — die Fürbitte und auch die Wege zum Nachdenken, und zur moralischen Umkehr — finden möchten, und besonders auch darum, um den Menschen zur Belehrung zu dienen, denn diese unreinen Geister blieben nicht in der Unthätigkeit, und wurden von den Jüngern vertrieben.

Dieser Mensch, der von einer Legion böser Geister unterjocht war, befand sich damals, wenn er dem Einflusse und der Action der körperlichen und moralischen Unterjochung unterlag, während der gewaltthätigen Angriffe in einem scheinbaren, aber für die Augen der Menschen wirklichen Zustande — der Sinnesverwirrung, — einer wüthenden Narrheit, — unfähig sich von seinen Handlungen Rechnung zu geben, — da er damals das Bewusstsein seiner selbst verlor; aber in den weniger heftigen Momenten, — wenn sich die

Ruhe in dem Sinne wieder herstellte, dass die Aufregung weniger gross war; so erlangte er das Bewusstsein seines Zustandes wieder; — er hatte das Bewusstsein seines Zwanges, dem er unterlag, und litt darunter fürchterlich; — das war für ihn die Strafe für die Verbrechen von einer vorhergehenden Existenz.

Sobald die Dämone von ihm gewichen waren, das heisst: wie er von dieser körperlichen und moralischen Unterjochung befreit war, erlangte er, so wie ihr davon noch in eueren Tagen Beispiele habt, seine freie Vernunft, die Freiheit seines Körpers und seines Geistes wieder.

Die aus der Stadt und vom Lande — auf die, von dem, was geshah, — von den Schweinhirten, welche entflohen waren, verbreitete Nachricht — herbeigeeilte Volksmenge traf diesen Menschen zu den Füssen Jesu sitzend, gekleidet, und bei seinem guten Verstande; — gekleidet einfach darum, weil die Jünger Jesu ihn bekleidet hatten, indem sie einige ihrer Kleidungsstücke dazu nahmen, und weil er, einmal befreit, sich mit Freuden den menschlichen Gebräuchen unterwarf.

„Und er war bei seinem guten Verstande, was sie mit Furcht erfüllte." Dieser Mensch, den es unmöglich war zu bändigen, war ruhig und unterwürfig vor Christo. Diese Unterwürfigkeit genügte, um die Volksmenge zu überraschen; diese Effecte, diese Zeichen von einem rasenden Wahnsinn — in den Augen der Menschen, und die durch ordnungswidrige, seltsame Gewaltakte hervorgebracht wurden, die irrigen Reden, welche mit der Unterjochug verschwunden waren, um der klaren Vernunft, der Freiheit des Körpers und des Geistes Platz zu machen, wurden „Wunder" genannt, weil sie damals weder begreiflich noch erklärbar waren.

Möge die Ungläubigkeit in eueren Tagen, eine stolze Tochter der Unwissenheit diese authentischen Thatsachen nicht läugnen, welche euch die Evangelisten hinterbracht haben; sie möge nicht lachen; sie möge die spiritische Wissenschaft studieren, — sie möge lernen; sie möge ohne vorgefasste Meinung mit Demuth und genügender Ausdauer beobachten; sie möge sich in die neue Offenbarung einweihen; und sie wird es begreifen, sie wird es glauben.

Hat der Mensch nicht unter seinen Augen die Enthüllung und Kundgebung der Macht des Geistes, selbst eines Niedrigen, von seiner Macht, von seinem Einflusse auf die Fluide durch diese physischen Thatsachen, die zu allen Zeiten hervorgebracht wurden, und die sich — in eueren Tagen, unter allen Gestalten bei dem Menschen, und bei dem, was ihn umgibt, ereignen?

Hat er nicht die Offenbarung und die Manifestation von der Macht der höheren Geister, der Minister des göttlichen Willens, seiner Vorsehung und seiner Gerechtigkeit; — von ihrer Macht auf die Fluide zur Anwendung und Vollziehung der unabänderlichen Naturgesetze in der Unermesslichkeit zu dem Zwecke des allgemeinen Lebens und der Universal-Harmonie vor seinen Augen?

Hat er nicht vor seinen Augen die Offenbarung und Kundgebung der Macht der höheren Geister auf die Fluide, — die furchtbaren und schrecklichen Wirkungen dieser Macht durch das, was ihr in euerer menschlichen Sprache die Landplagen nennt; durch das Einschlagen des Blitzes, der die Häuser zerstört, hundertjährige Eichen spaltet, euch selbst todt schlägt? — Durch die Sturmwinde, welche euere Bäume brechen und sie und euere zerstörten Wohnungen davontragen? — Durch die verheerenden Uiberschwemmungen, die Alles brechen und davontragen, was sich auf ihrem Wege, auf ihrem Gange befindet? — Durch den Sturm, der euere Schiffe an den Felsenriffen bricht, sie verschlingt, oder dem Schiffbruche überliefert?

Der Mensch, welcher von dieser Legion böser Geister befreit wurde, bat Jesum, dass er ihm erlauben möchte, mit ihm zu gehen; aber Jesus schlug es ihm ab, indem er sagte: „Kehre in dein Haus zurück, und erzähle, welche grossen Dinge Gott für dich gethan hat, über den Er sich erbarmt hat;" und er ging davon und veröffentlichte Alles, was Jesus für ihn gethan hatte. Dieser Mensch war bestimmt, die Wege für die Ankunft des Herrn vorzubereiten. Jesus hat „ein Wunder" gewirkt, welches zahlreiche Zeugen bestättigen konnten; auch befahl er dem befreiten Menschen nicht, das zu verschweigen, was er für ihn gethan hatte; im Gegentheile er forderte ihn auf, es zu verbreiten, während er bei vielen anderen Gelegenheiten Jenen das Stillschweigen gebot, welche das Glück hatten, von ihm von was immer für einem Leiden befreit worden zu werden, weil die Thatsache, indem sie keine grosse Publicität hatte, bestritten werden konnte, wenn es geschienen hätte, er habe sie verbreiten wollen; sie verbreitete sich schnell und sicher unter dem Anscheine des Geheimnisses.

Matthaeus. IX. Cap. 1.—8. V — Marcus. II. Cap. 1—12. V. — Lucas. V. Cap. 17.—26. V.

Der Hinfallende.

Matthaeus. 1. V.) Jesus bestieg ein Schiff, überschiffte das Meer, und kam in eine Stadt. — 2.) Und sieh'; da brachte man ihm einen hinfallenden Kranken, in seinem Bette liegend, und Jesus, der ihren Glauben sah, sprach zu dem Hinfallenden: „Mein Sohn! habe Vertrauen, deine Sünden sind dir vergeben." — 3.) Alsogleich sprachen einige Schriftgelehrten unter einander: „Dieser Mensch lästert." — 4.) Jesus, der ihren Gedanken sah, sprach zu ihnen: „Warum denket ihr Arges in euerem Herzen?" — 5.) Was ist leichter zu sagen: Deine Sünden sind dir vergeben, oder: Stehe auf und gehe? — 6.) Nun denn, damit ihr wisset, dass der Menschensohn die Macht hat, die Sünden auf der Erde zu vergeben, sprach er zu dem Hinfallenden: „Stehe auf, nimm dein Bett und gehe nach Hause." — 7.) Und alsogleich erhob sich der Hinfallende und ging nach Hause. — 8.) Die Volksmenge, die das sah, wurde von Furcht ergriffen und pries Gott, der den Menschen eine solche Macht verliehen hatte.

Marcus. 1. V.) Nach einigen Tagen kam er nach Capharnaum zurück. — 2.) und sobald man sagen gehört hatte, dass er im Hause sei, versammelte sich dort eine grosse Menge Menschen, so dass weder das Innere der Wohnung, noch der ganze Raum bei dem Eingangsthore sie zu fassen vermochte, und er predigte ihnen das Wort Gottes. — 3.) Da kamen Einige und brachten ihm einen Hinfallenden von vier Menschen getragen. — 4.) Und da sie ihn demselben wegen der zu grossen Volksmenge nicht vorstellen konnten, so deckten sie das Dach des Hauses auf, wo er sich aufhielt, und nachdem sie ein Loch hinein gemacht hatten, so liessen sie das Bett, wo der Hinfallende lag, hinabgleiten. — 5.) Jesus, der ihren Glauben sah, sprach zu dem Hinfallenden: „Mein Sohn! deine Sünden sind dir vergeben." — 6.) Nun sassen an demselben Orte einige Schriftgelehrten, die sich in ihrem Herzen mit diesem Gedanken beschäftigten: — 7.) Was will dieser Mensch sagen? Er lästert, wer kann die Sünden vergeben, ausser Gott allein? — 8.) Jesus wusste alsogleich durch seinen Geist, was sie bei sich dachten, und sprach zu ihnen: „Warum beschäftiget ihr euch mit diesem Gedanken in euerem Herzen? — 9.) Was ist das Leichteste, entweder zu diesem Hinfallenden zu sagen: „Deine Sünden sind dir vergeben, oder zu ihm zu sagen: Stehe auf, nimm dein Bett, und gehe? — 10.) Nun denn, damit ihr wisset, dass der Menschensohn die Macht hat, auf Erden die Sünden zu vergeben, sprach er zu dem Hinfallenden: — 11.) „Ich sage es dir: „Steh' auf, nimm dein Bett, und gehe nach Hause." — 12.) In demselben Momente erhob er sich, nahm sein Bett und ging vor Allen nach Hause, so dass Alle von Verwunderung ergriffen wurden, und lobpreisend Gott, sprachen sie: „Wir haben noch nie etwas Aehnliches gesehen."

Lucas. 17. V.) Eines Tages, als er sitzend lehrte, und als die Pharisäer und die Gesetzkundigen, welche aus Galilea, aus Judea und aus Jerusalem gekommen waren, bei ihm sassen, wirkte die Macht des Herrn für die Heilung der Kranken. — 18.) Sieh' da brachten die Menschen einen Mann auf dem Bette, der hinfallend war, und suchten ein Mittel, um ihm den Eingang in das Haus zu verschaffen, und denselben vor ihn zu bringen; — 19.) und weil sie wegen der Menge Menschen, den Eingang nicht erzielen konnten, begaben sie sich auf das Dach des Hauses, und liessen ihn von da mit dem Bette, wo er sich befand, herab, und stellten ihn in Mitte des Ortes vor Jesum hin. — 20.) Und dieser, der ihren Glauben sah, sprach zu dem Kranken: „Mensch! deine Sünden sind dir vergeben." — 21.) Da fingen die Schriftgelehrten und Pharisäer an zu denken, und unter einander zu reden: „Wer ist dieser, der in solcher Art lästert? Wer kann die Sünden vergeben, wenn nicht Gott allein?" — 22.) Und Jesus kannte ihre Gedanken, und gab ihnen zur Antwort: „Auf was denket ihr in euerem Herzen? — 23.) Was ist das Leichteste zu sagen: Deine Sünden sind dir vergeben, oder zu sagen: Stehe auf und gehe. — 24.) Nun, damit ihr wisset, dass der Menschensohn die Macht hat, auf der Erde die Sünden zu vergeben, sprach er zu dem Hinfallenden: „Ich sage dir, stehe auf, nimm dein Bett, und gehe nach Hause." — 25.) Und alsogleich erhob er sich in ihrer Gegenwart, trug sein Bett, auf dem er gelegen war, davon, ging nach Hause, und lobte Gott. — 26.) Alle geriethen in die grösste Verwunderung und priesen Gott, und in der Angst, mit der sie befallen waren, sprachen sie: „Heute haben wir wundervolle Sachen gesehen."

Nr. 121.

Es ist unnütz, sich in Erklärungen einzulassen, die bereits gegeben worden sind. Jesus heilte den Hinfallenden mit denselben Mitteln, welche wir euch (in Nr. 110) bezüglich des Dieners des Hauptmannes angedeutet haben.

Durch diese materielle Heilung, welche in den Augen der Schriftgelehrten oder Gesetzkundigen, der Pharisäer und der Volksmenge als eine wunderbare Sache, als Wunder erschien, dann durch diese Worte, die er an die Pharisäer richtete, in deren Gedanken er gelesen hatte; weil er, wie ihr es wisst, immer ein Geist war; obgleich figürlich in einen perispritischen Körper unter der Gestalt eueres menschlichen Leibes einverleibt; hatte Jesus in diesem Momente zum Gegenstande und zum Zwecke: es den Menschen begreiflich zu machen, dass derjenige, der eine solche Macht hatte, höher stand, als eine jede Intelligenz, und um sie zu zwingen, ihre Stirn vor der göttlichen Autorität zu beugen.

„Als dieses die Volksmenge sah, wurde sie von Furcht ergriffen, und lobte Gott; weil Er den Menschen eine solche Macht verliehen hatte."

In den Augen der Volksmenge, der Schriftgelehrten und Pharisäer musste Jesus sein, und war, ihr wisset es auch, ein Mensch wie sie. Diese Worte, welche der Volksmenge eingegeben, und durch Matthaeus unter medianimischen Einflusse reproducirt wurden, hatten den verborgenen Zweck, der später zur Zeit der Ankunft der neuen Offenbarung auch entdeckt werden sollte, die Menschen in Vorhinein vorzubereiten, zu begreifen, dass sie, wenn sie das volle Mass der Vollkommenheit, welches sie auf dieser Erde anhoffen können, erreicht haben werden, auch berufen sein werden, die unter euch sogenannten wunderbaren, aber in der That natürlichen Sachen seiner Zeit und nach Massgabe des Willen Gottes zu verrichten.

Matthaeus. IX. Cap. 9.—13. V. — Marcus. II. Cap. 13.—17. V. — Lucas. V. Cap. 27.—32. V.

Die Berufung des Matthaeus.

Matthaeus. 9. V.) Und als Jesus von da wegging, sah er einen Menschen, Namens Matthaeus, der in dem Steuer-Bureau sass, und er sprach zu ihm: „Folge mir," und er stand sogleich auf, und folgte ihm. — 10.) Und es geschah, dass, als Jesus in dem Hause dieses Menschen bei der Tafel war, auch eine Menge Publicaner und Leute von einem schlechten Lebenswandel dahin kamen, die sich mit Jesu und mit seinen Jüngern an dieselbe Tafel setzten. — 11.) Und die Pharisäer, welche dieses sahen, sagten zu seinen Jüngern: „Warum speiset euer Meister mit den Publicanern, und mit Menschen von einer schlechten Lebensweise?" — 12.) Und als Jesus dieses hörte, sprach er: „die Gesunden brauchen keinen Arzt, aber die Kranken." — 13.) Gehet und lernet es doch begreifen, was diese Worte bedeuten: „Ich will die Barmherzigkeit, und nicht das Opfer; denn ich bin nicht gekommen, die Gerechten zu rufen, sondern die Sünder."

Marcus. 13.) Und Jesus ging von Neuem längst des Meeres, und Alles Volk kam zu ihm, und er unterrichtete es. — 14.) Und als er vorüberging, sah er den Levi, den Sohn des Alpheus, im Steuer-Bureau sitzend und sagte zu ihm: „Folge mir", und dieser stand sogleich auf, und folgte ihm. — 15.) Und es geschah, dass, als Jesus in dem Hause dieses Menschen bei der Tafel sass, auch viele Publicaner und Menschen von einem schlechten Lebenswandel mit ihm und mit seinen Jüngern sassen, denn es waren Viele, welche ihm folgten. — 16.) Die Schriftgelehrten und die Pharisäer, welche sahen, dass er mit den Publicanern, und mit Leuten von einer schlechten Lebensart ass, sagten zu seinen Jüngern: „Warum isst und trinkt euer Lehrer mit den Publicanern und mit Leuten von schlechter Lebensart?" — 17.) Und als Jesus dieses hörte, sprach er zu ihnen: „Die Gesunden brauchen keinen Arzt, aber die Kranken; denn ich bin nicht gekommen, die Gerechten zu rufen, sondern die Sünder."

Lucas. 27. V.) Und hierauf ging Jesus weg, und sah einen Publicaner, Namens Levi, der im Steuer-Bureau sass, und sprach zu ihm: „Folge mir nach." — 28.) Und dieser erhob sich, verliess Alles, und folgte ihm. — 29.) Levi veranstaltete ihm hierauf ein grosses Fest in seinem Hause, wo es viele Publicaner und andere Leute gab, die sich mit ihnen zur Tafel setzten. — 30.) Aber die Pharisäer und Schriftgelehrten murrten und sagten zu den Jüngern Jesu: „Warum trinket und esset ihr mit den Publicanern und mit Leuten von einem schlechten Lebenswandel?" — 31.) Und Jesus antwortete und sprach: „Die Gesunden brauchen keinen Arzt, aber die Kranken. — 32.) Ich bin nicht gekommen, die Gerechten zur Busse zu wecken, sondern die Sünder."

Nr. 122.

Jesus bewies den Menschen, dass man niemals Diejenigen verstossen soll, die euch unwürdig scheinen; denn dort, wo ihr nur Betrug und Unlautbarkeit sehet, könnte Gott einen Keim der Tugend gesäet haben, den die Pflege entwickeln wird; seid daher barmherzig gegen euere Brüder, reichet denen eine hülfreiche Hand, die schwach sind; gebet euch alle Mühe, um jene aufzurichten, die sich erniedriget haben; suchet endlich wie euer göttliches Vorbild jene auf, die krank sind; und verwendet alle Sorgfalt darauf, um sie zu heilen.

Matthaeus, den Jesus unter den Publicanern ausgewählt hatte, war ein erhabener Geist, in der Mission, um dem Herrn bei seinem Werke beizustehen, für welches er auf euere Erde herabgestiegen war. Unter der Eingebung seines Schutzengels und der höheren Geister, welche ihn umgaben, — gehorchte er augenblicklich dem Worte Jesu, und folgte ihm; und das grosse Festmahl, welches er ihm gab, sollte die Gelegenheit und das Mittel zu der Belehrung sein, die er den Menschen gegeben hatte.

Alles wurde im Voraus vorbereitet, Alles ging auf Befehl des Herrn in Erfüllung unter der geheimen Eingebung, unter dem Einflusse und unter der Action der höheren Geister, welche dem Willen des Herrn folgten.

Matthaeus ist der Name, welchen Levi, der Sohn des Alpheus, als Jünger Christi mit Vorliebe trug, — Levi war auch sein Name, und derjenige, unter dem er allgemein bekannt war.

„Jene die sich wohl befinden, sagte Jesus, brauchen keinen Arzt, aber jene, die krank sind.“ — Es sind das nicht die Gerechten, sondern die Sünder, die ich gekommen bin zur Busse zu rufen.

Ein Mensch der gesund ist, braucht keinen Arzt, eben so brauchte derjenige, der das Gesetz Gottes gewissenhaft befolgte, nicht gerettet zu werden; er rettete sich selbst; Christus rief also zu sich jene, die sich zu bessern hatten; es waren diess also diejenigen, welche gesündiget hatten.

„Gehet daher, sprach Jesus, zu den Schriftgelehrten, zu den Pharisäern, zu den Publicanern, zu den Leuten von schlechter Lebensart, zu den Sündern, — und lernet, was diese Worte bedeuten: „Ich will die Barmherzigkeit, und kein Opfer; denn ich bin nicht gekommen, die Gerechten zu rufen; sondern die Sünder.“

Die Worte des Propheten Osias — (VI. Cap. 6. V.) „Ich will lieber die Barmherzigkeit, als das Opfer, und ziehe die Wissenschaft Gottes allen Opfern vor, verglichen mit jenen des Propheten Samuel (im I. Buche der Könige II. Cap. 6.—10. V.) 6. Vers: „Der Herr gibt und nimmt das Leben, er führt in die Unterwelt, und er befreit daraus;“ enthalten unter einem Schleier den verborgenen Sinn dieser Worte Jesu: „Ich will die Barmherzigkeit und nicht das Opfer.“

Die neue Offenbarung erscheint, um euch die Bedeutung dieser Worte kennen zu lernen.

Wir kommen im Namen Christi euch zu sagen: Wie gross auch die Sünden sind, die man begangen hat, mögen die Verbrechen, die man verübt hat, wie immer beschaffen sein, — überall, wo die Reue ist, da gibt es bezüglich des strafbaren Geistes nicht ein Opfer, das heisst: für den Reuigen keine Ewigkeit der Strafen, sondern Barmherzigkeit, das heisst: Verzeihung — unter einer doppelten Bedingung, die der unendlichen Güte und Gerechtigkeit Gottes allein entspricht, zu dem doppelten Zwecke: zur moralischen Verbesserung und zum Fortschritte: zuerst, um nach dem Tode im Zustande der Wandlung durch moralische, den begangenen Sünden, oder den verübten Gebrechen entsprechenden und angemessenen Leiden oder Qualen abzubüssen; sodann um wieder zu verbessern, zu sühnen, und vorwärts zu schreiten, vermittelst neuer Prüfungen durch die Wiedereinverleibung.

Ja, überall, wo man bereuet, da ist auch die Vergebung. Jesus wollte daher die Barmherzigkeit, indem er bei dem Menschen die Gewissensbisse wegen der begangenen Sünde, oder wegen des Verbrechens und den Wunsch zur Wiedergutmachung hervorrief. Die Besserung ist die Folge der Reue; Jesus erleichterte die Abbüssung, da er zur Reue rief; und so rettete er jenen, der in der Unbussfertigkeit geschmachtet hätte.

Matthaeus. IX. Cap. 14.—17. V. — Marcus. II. Cap. 18.—22. V. — Lucas. V. Cap. 33.—39. V.

Die Faste. — Das neue Tuch. — Alte Gefässe. — Der junge Wein. — Der alte Wein.

Matthaeus. 14. V.) Damals kamen die Jünger des Johannes zu ihm, und sagten ihm: „Warum fasten die Pharisäer und wir so oft, und deine Jünger fasten nicht?“ — 15.) Und Jesus sprach zu ihnen: „Können die Kinder des Bräutigams seufzen, so lange der Bräutigam bei ihnen ist? Es werden aber die Tage kommen, wo der Bräutigam ihnen genommen werden wird; alsdann werden sie fasten. — 16.) Niemand verwendet ein Stück neuen Tuches zu einem alten Kleide, denn das Neue würde einen Theil des alten Tuches mitnehmen, und würde es noch mehr zerreissen; — 17.) und man gibt den jungen Wein nicht in alte Fässer, denn, wenn man es thut, so brechen die Gefässe, und der Wein vergiesst sich, und die Fässer sind verloren; sondern man gibt den jungen Wein in neue Fässer, und Beide erhalten sich.“

Marcus. 18.) Die Jünger des Johannes und die Pharisäer fasteten oft, sie kamen [illegible] sagten zu Jesu: „Warum fasten die Jünger des Johannes und die Pharisäer; und deine Jünger fasten nicht?“ [illegible] Und Jesus sprach zu ihnen: „Können die Kinder des Bräutigams fasten, so lange der Bräutigam bei ihnen ist? — 20.) Aber es werden die Tage kommen, wo ihnen der Bräutigam entrissen werden wird, und damals werden sie fasten. — 21.) Niemand nähet ein Stück neuen Tuches auf ein altes Kleid, denn das Neue würde einen Theil des Alten mitnehmen, und das Kleid würde sich noch mehr zerreissen. — 22.) Und Niemand gibt den jungen Wein in alte Geschirre, denn der junge Wein würde die Fässer sprengen, der Wein würde sich vergiessen, und das Geschirr würde verloren sein.“

Lucas. 33. V.) Einstens sagten sie zu ihm: „Warum fasten die Jünger des Johannes eben so wie die Pharisäer, und verrichten Gebete, während die Anderen essen und trinken?“ — 34.) Und er sprach zu ihnen: „Könnet ihr die Kinder des

Bräutigams fasten lassen, während der Bräutigam mit ihnen ist? — 35.) Aber es wird die Zeit kommen, wo ihnen der Bräutigam wird entrissen werden, und damals werden sie fasten." — 36.) Auch sagte er ihnen folgendes Gleichniss: „Niemand gibt ein Stück neuen Tuches auf ein altes Kleid, denn, wenn man dieses thut, so zerreisst das Neue das Alte, und dieses Stück neuen Tuches gehört nicht zum alten Kleide. — 37.) Auch gibt Niemand einen jungen Wein in alte Fässer, denn, wenn man diess thut, so wird der junge Wein die alten Fässer sprengen, der Wein wird vergossen, und die Gefässe werden verdorben werden — 38.) Aber man muss den Wein in neue Fässer geben, und so wird sich Alles erhalten; — 39.) und es gibt Niemanden, der da, wenn er von dem alten Weine trinkt, auch vom Jungen begehren wollte; denn er sagt: der Alte ist besser.

Nr. 123.

Hier beziehen sich alle Erklärungen — in Betreff des Verständnisses, des Zweckes, der Lehre, die sich Jesus vorgenommen hatte, zu geben, und die er den Menschen auch unter dem Schleier ertheilte, — auf die spiritische Zukunft.

Die Menschen waren dieses alte Kleid, welches eine unüberdachte Reparatur zu Grunde gerichtet hätte; die Menschen waren diese alten Gefässe, ungeeignet, die active Flüssigkeit aufzunehmen, die in ihnen fermentirt, und sie gebrochen hätte.

Ihr Spiriten! ihr seid das neue Gefäss, und der neue Wein wird euch in grossen Strömen eingegossen; sammelt ihn sorgfältig; er wird bei euch gute Früchte tragen; er wird in den Gefässen altern, wird sich dort vervollkommnen, und wird jenen die Kraft, die Gesundheit und das Leben wieder geben, die kommen werden, daraus zu schöpfen.

Der Ausdruck: „Bräutigam" war zur Bezeichnung Jesu, von den Ideen, von den Traditionen und von den hebräischen Gebräuchen entlehnt, mit Rücksicht auf die Ehrenbezeugung, die man demjenigen zollte, der bei den Hebräern eine Frau nahm. Da nun Jesus der Urheber dieser Lehre ist, die euch ungeachtet aller Abschweifungen aufrecht erhielt; — so wurde er wie dieser junge, reine Mann betrachtet, der auch seine Hochzeitskrone selbst ableget, um eine Familie zu gründen und zu leiten, welche er sich gewählet hat.

Die Kinder, die Freunde und der Bräutigam sind synonyme Ausdrücke in dem Sinne, dass sie diejenigen bezeichnen, die sich dem Bräutigam näherten, und die ihm die Liebsten waren.

Begreifet wohl nach dem Geiste, welcher belebet, und nicht nach dem Buchstaben, welcher gegenwärtig tödtet, begreifet im Geiste und in der Wahrheit diese Worte, welche Jesus an die Schüler des Johannes und an die Pharisäer gerichtet hatte:

„Können die Kinder und die Freunde des Bräutigams fasten, so lange der Bräutigam mit ihnen ist? Sie können nicht „fasten, so lange der Bräutigam mit ihnen ist; aber es werden die Tage kommen, wo der Bräutigam ihnen wird entrissen wer„den, und dann werden sie fasten."

Die Gegenwart Jesu unter den Jüngern erhielt sie auf dem Wege, den sie zu verfolgen hatten; sie hatten es daher nicht nöthig, sich absühnende Entbehrungen aufzuerlegen; aber die Zukunft entrollte sich vor den hellsehenden Augen des Herrn; er sah die Missbräuche, die Verirrungen, die nicht gesäumt haben, seine Kirche zu verkehren.

Seine Kinder, das heisst: euere Menschheit und diejenigen, die sich der Fortsetzung des Werkes, der Apostel und der ersten Christen beigesellen würden; er sah die Abbüssung als zur Besserung erforderlich, und die materielle Faste war davon bei den Hebräern ein Sinnbild.

Die Faste, von welcher Jesus sprach, und welche die Menschen in den künftigen Zeiten nach der Erfüllung seiner irdischen Sendung auszuüben hatten, war nicht die materielle Faste, welche die Jünger des Johannes und die Pharisäer ausübten.

Nein, Jesus machte eine Anspielung — auf die Abbüssungen, welche die Menschen sich aufzuerlegen haben werden, um ihre Fehler zu verbessern, — auf die moralische Faste. Die materielle Faste war bei den Hebräern ein Abbüssungsakt, bestimmt, die lässlichen Sünden des Lebens wieder gut zu machen. Sie hatte ihren Grund zu sein, (wie wir es euch sogleich erklären wollen) — zu einer Zeit, wo die materiellen Gesetze allein die Materie beherrschen konnten.

Das moralische Fasten muss in der Reue über die so grossen Sünden bestehen, welche ihr alle Tage im Angesichte eueres Gottes begeht, indem ihr seine Gebote übertretet, da ihr die Liebe und Nächstenliebe nicht ausübet, euch dem Stolze, dem Egoismus, dem Neide überlasset, — verborgene Laster, welche ihr oft

selbst im Grunde eueres Herzens nicht entdecket. So gross ist euere Verblendung, so gross ist euer Selbstvertrauen! — Ach! so fastet doch, *indem ihr euere Seelen quälet, um sie zu reinigen*; das Fasten, aber das moralische Fasten ist gut; es ist für die strafbare Seele heilsam, und reiniget sie von aller Unreinlichkeit.

Das moralische Fasten, das Einzige, welches der Herr fordert, besteht darin, sich nie den schlechten Neigungen hinzugeben, so angenehm sie auch für euch sein mögen, — sich freiwillig Erniedrigungen aufzuerlegen, wenn sie die Verbesserung euerer Brüder zum Ziele haben, oder um ihnen ein Beispiel zu geben, — sich nie einem Akte des strafbaren Leichtsinnes hinzugeben; — sich keinen Ausschritt *zu erlauben*, von welcher Art er auch sein möge. Und glaubet nicht, das es für den Menschen schwer wäre, friedlich vor *Gott zu leben*, — hätte er *nur den* Frieden und die Zufriedenheit seines Gewissens, — dann hätte er die Kraft dazu, und die Gesundheit seines Körpers.

Wer verdirbt euer Geschlecht, wenn nicht die Exesse aller Art, denen ihr euere Leiber aussetzet? Wer schwächt eueren Verstand, als der schamlose Aufschwung euerer Ideen, der unmässige Durst, vorzeitig mehr zu wissen, als der Mensch lernen soll, — und mehr zu besitzen, als euch gegeben werden darf.

Ihr seid in der Gesellschaft; lebet daher gesellig; seid *gut, liebet und werdet auf diese* Art würdig geliebt zu werden; aber suchet weder einen materiellen Luxus, welcher entkräftet, noch ein unmässiges Wissen, welches zu Irrthümern führt.

Jesus fand es für euch nicht angezeigt, euch die materielle Faste aufzuerlegen, und hat sie euch nicht zur Pflicht gemacht; er hat es euch selbst gesagt:

„Nicht das besudelt die Menschen, was in den Körper des Menschen eingeht, denn das geht nicht in das Herz; sondern in seine Eingeweide, und von da an den geheimen Ort; aber was den Menschen besudelt, ist das, was aus seinem Herzen kommt, das sind die schlechten Gedanken, die bösen Worte, die schlechten Handlungen; — die Laster, welche euere Menschheit erniedrigen, die Uibertretungen des göttlichen Gesetzes, welches in den 10 Geboten Gottes enthalten ist, dann in den Worten Jesu, welche das ganze Gesetz und die Propheten enthalten: „Die Liebe zu Gott über Alles, und die Liebe des Nächsten „wie sich selbst."

Die menschlichen Gebote über die materielle Faste, welche dem Menschen den Abbruch an Nahrung, oder die Erlaubniss auferlegt haben, nur gewisse Arten oder Gattungen von Nahrungsmitteln zu bestimmten Zeiten und an gewissen Tagen zu gebrauchen, waren und sind für Menschen von Kopf und Herz unnütz; niemals hat der Herr den Menschen geboten, diese menschlichen Gebote zu befolgen; nein, — allein sie *hatten ihren Grund zu bestehen. — Diese Gebräuche*, so lächerlich sie an sich selbst sind, haben der Ausschweifung, der Schwelgerei und dem Luxus zu einer Zeit, wo nur das materielle Gesetz die Materie beherrschen konnte, einen Zaun auferlegt. Indem man den Körper einer strengen Leitung unterzog, verminderte man die thierischen Kräfte, und auf diese Art unterdrückte man viele Missbräuche.

Bei diesen materiellen Vorschriften der Faste und der Enthaltsamkeit ist die römische Kirche geblieben, und hielt sich daran zu den Zeiten der Schriftgelehrten und der Pharisäer; ja sie legt eine schwere Bürde auf, die nicht mehr nothwendig ist; sie wollte mit der Menschheit nicht vorwärts schreiten; heut zu Tage *ist* sie weit *entfernt*; aber Alles wird zur Ordnung kommen, Gott will es so haben; und sein Wille ist unabänderlich.

Der 16. und 17. Vers (bei Matthaeus), und der 21. und 22. (bei Marcus), der 36., 37., 38. und 39. (bei Lucas) sind, (wir haben es euch schon Eingangs bei diesen Erörterungen gesagt), spiritische Allegorien. Die Menschen, zu denen Jesus redete, und die Generationen, welche ihnen bis auf euere Tage als Vorläufer einer neuen Aera *nachgefolgt sind*, — die waren das alte Kleid, zu dem das Stück neuen Tuches nicht passte, — sie waren die alten Gefässe, die der junge Wein zerrissen hätte, und der bei ihrem Bruche sich vergossen hätte, — diese alten Gefässe, welche sich zerrissen hätten, — das bedeutet, dass sie unfähig waren, die neue Offenbarung anzunehmen, sie zu ertragen, und sie zu behalten, die einer künftigen Zeit vorbehalten war, und erst damals, bis der Moment zur Erfüllung dieser Worte gekommen sein würde: „Der Buchstabe tödtet, und der Geist belebet," bis die Zeit und die Wiedereinverleibung, welche den Weg zur Abbüssung, zur Besserung und zum Fortschritte bildet, den Verstand und das Herz *vorbereitet haben* würden, *neue Fässer zu* werden, geeignet den neuen Wein zu bewahren.

Die materiellen, unwissenden, auf ihre Traditionen und auf ihre Vorurtheile erpichten Menschen wären unter dem Gewichte der für sie zu grossen Last erdrückt worden; sie hätten sie verworfen, oder durch ein

zu lebhaftes Licht geblendet, wären sie blind geworden. Diese bedurften anfänglich die Sprache der Parabel, — die Herrschaft des Buchstabens, gehüllt in die menschlichen und materiellen Interpretationen, — um unter den beständigen Anstrengungen und wiederholten Kämpfen des Gedankens die Ankunft des Geistes vorzubereiten.

„Der junge Wein muss in neue Fässer gegossen werden, und auf diese Art wird Alles erhalten."

Der junge Wein, das sind die Belehrungen der Geister des Herrn, welche kommen, um dem moralischen Reiche des Irrthums und der Lüge, — euerer Schwäche und euerer Unwissenheit das Ende vorzubereiten, — und zu bewirken, — um euch das einfache und erhabene Gesetz Jesu zu erklären, begreiflich zu machen, und im Geiste und in der Wahrheit zu enthüllen, indem sie den Geist von dem Buchstaben entkleiden, und es von allen falschen Auslegungen befreien, welche ihm die Menschen gegeben haben, die es abgeändert oder verfälscht, und es verhindert haben, und noch verhindern, seine Früchte zu tragen.

Die neuen Gefässe, das sind die wahren Spiriten, — welche diese Lehre empfangen und auch ausüben; — durch den Spiritismus gereinigte und aufgeklärte Geister, welche das alte Fass sprengen werden, welches unfähig ist, der Gährung der neuen Ideen zu wiederstehen.

Das alte Fass besteht noch in eueren Tagen, — das sind entweder die blinden oder eigennützigen Menschen, die aus unreinen oder verfälschten Quellen schöpfen, die getrachtet haben, welche trachten und noch trachten werden, das Werk der menschlichen Wiedergeburt zu behindern, — die Kirche Christi, deren Tempel euer Planet ist, und dessen Bewohner — (Juden und Heiden) — berufen sind, Rechtgläubige zu werden, — durch die Ausübung des Gesetzes der Liebe und Nächstenliebe; — eine solche Kirche, — wie sie die Menschen gemacht haben, muss, ihr wisset es, erneuert werden. Spiriten! bereitet doch die Materialien vor, die zu ihrem Wiederaufbau dienen sollen, damit die Arbeiter des Herrn, die Steine getäfelt finden, wenn es Zeit sein wird, das Gebäude aufzubauen.

Der neue Wein und das neue Gefäss werden sich durch den neuen Glauben erhalten; ein neuer Glaube in dem Sinne, dass er auf einem anderen Wege einher gehen wird, als es die Kirche thut, die ihr habet.

„Es gibt Niemanden, der vom alten Weine trinkend auch den jungen Wein begehren würde, denn er sagt: „Der alte „ist besser."

Begreifet wohl den allegorischen Sinn dieser Worte Jesu, welche sich unter einem Schleier auf die neue Aera beziehen, welche beginnt.

Der alte Wein, den man vorziehen soll, — ist jener, der sich von allem Fremdartigen befreit hat, dessen Gährung alle Unreinigkeit weggeworfen hat, — ist jener, der in neue Fässer gegossen, daselbst gealtert sein wird.

Wenn ihr also, neue Generation! die Enthüllungen, welche wir euch über die Lehre Jesu bringen, in eueren Herzen vergohren haben werdet, so werdet ihr im Stande sein, euere Brüder den alten Wein verkosten zu lassen, welcher dem jungen Weine vorgezogen werden soll.

Wenn ihr neue Gefässe seid, so nehmet den neuen Wein so auf, wie er euch von den Geistern des Herrn eingeschänkt wird; lasset ihn nicht, sich verändern; sich zu verschlechtern oder sich zu verderben, indem ihr der Gährung Hindernisse leget, die bestimmt ist, euere Seelen von dem unreinen Sauerteige zu reinigen, was den neuen Wein verhindern könnte, zu altern; was ihn in euch verändern, verschlechtern und verderben, und euch zu wiedersprechenden Handlungen hinreissen würde, — das heisst: die ganze Lehre würde sich nicht mit dem Gebote der Liebe und der Nächstenliebe, welche Jesus geprediget hat, und die er euch noch zu predigen entsendet, vereinigen; — das sind die Fehler, in welche die blinden oder eigennützigen Menschen euch zu stürzen trachten; das ist der neue, aber verkünstelte, verfälschte Wein, der in dem Gehirne gewisser Menschen gährt, und sie zur Narrheit bringt.

Gebet eueren Brüdern ein Beispiel — durch die Ausübung der Lehren der Geister des Herrn und des Gesetzes Jesu, das sie euch in seiner Wahrheit erklären; vereint durch die wechselseitige und solidarische Nächstenliebe und Liebe, bereitet die Ankunft der allgemeinen Brüderlichkeit vor; und dann werden euere, durch dieses Beispiel gerührten und dahin gerissenen Brüder sagen: „Der Alte ist besser."

Ja, denn der Alte wird in der That alt sein, obgleich ihn Viele als Neuen behandeln. Ist es nicht

das Gesetz Jesu, was wir euch von Neuem predigen? — Führen wir euch nicht zurück, um diesen Wein zu finden, der seit mehr als achtzehn Jahrhunderten wartet, dass ihn die Menschen verkosten sollen?

Er ist neu in dem Sinne, dass er heut zu Tage durch die neue Offenbarung den Gefässen angepasst wurde, welche ihn aufbewahren sollen.

Matthaeus. IX. Cap. 18.—26. V. — Marcus. V. Cap. 21.—43. V. — Lucas. VIII. Cap. 41.—56. V.

Die Tochter des Jairus. — Das Weib mit dem Blutgange.

Matthaeus. 18. V.) Als er ihnen diese Sachen sagte, näherte sich ihm ein Synagogen-Vorsteher, betete ihn an, und sprach: „Herr meine Tochter ist soeben gestorben, aber komme, lege ihr die Hände auf, und sie wird leben." — 19.) Darauf erhob sich Jesus und folgte ihm mit seinen Jüngern. — 20.) Zu gleicher Zeit näherte sich zu ihm ein Weib von rückwärts, welche 12 Jahre den Blutgang hatte, und berührte den Zipfel seines Kleides; — 21.) denn sie sagte zu sich selbst: „Wenn ich nur sein Kleid werde berührt haben, so werde ich geheilt sein. — 22.) Und Jesus wandte sich um, und da er sie erblickte, sagte er: „Meine Tochter habe Vertrauen, dein Glaube hat dich geheilt." Und dieses Weib war von dieser Stunde an gesund. — 23.) Als nun Jesus in das Haus des Synagogen-Vorstehers gekommen war, und die Flötenspieler und eine Menge Menschen, die ein grosses Geschrei machten, sah, sprach er: — 24.) „Ziehet euch zurück, denn das Mädchen ist nicht todt, sondern sie schläft;" und sie spotteten seiner. — 25.) Und nachdem die Volksmenge beseitiget war, trat er ein, ergriff die Hand des Mädchens, und sie stand auf; — 26.) und der Ruf davon verbreitete sich im ganzen Lande.

Marcus. 21. V.) Und als Jesus abermals in einem Kahne an das andere Ufer gekommen war, versammelte sich eine grosse Menge Menschen um ihn, und er war nahe am Meere. — 22.) Und ein Synagogen-Vorsteher Namens Jairus kam zu ihm, und als er ihn sah, warf er sich ihm zu seinen Füssen, — 23.) und bat ihn inständig, indem er sprach: „Meine Tochter liegt in den letzten Zügen, komme, lege ihr die Hände auf, damit sie geheilt werde und lebe." — 24.) Und Jesus ging mit ihm, und eine grosse Menschenmenge folgte ihm, und drängte sich um ihn; — 25.) ebenso ein krankes Weib, die 12 Jahre den Blutgang hatte. — 26.) Und sie hatte unter den Händen mehrerer Aerzte gelitten; und sie hatte all' ihr Vermögen dazu verwendet, ohne irgend eine Erleichterung davon zu haben, und ihre Krankheit verschlimmerte sich noch. — 27.) Als sie von Jesus reden gehört hatte, kam sie zu der Volksmenge hinter seinem Rücken und berührte sein Kleid; — 28.) denn sie sagte: „Wenn ich nur sein Kleid berühre, so werde ich genesen." — 29.) Und in demselben Augenblicke wurde ihr Blut, welches rann, gestillt, und sie fühlte in ihrem Körper, dass sie von ihrem Uibel befreit war. — 30.) Jesus erkannte alsogleich, dass die Kraft von ihm gewichen war, wandte sich gegen die Volksmenge und sprach: „Wer hat meine Kleider berührt?" — 31.) Und seine Jünger sagten ihm: „Du siehst, dass sich die Volksmenge von allen Seiten drängt, und du frägst, wer dich berührt hat?" — 32.) Und er blickte rings umher, um jene zu sehen, die ihn angerührt hatte. — 33.) Da kam dieses Weib furchtsam und zitternd, weil sie wusste, was in ihr vorgegangen war, warf sich zu seinen Füssen, und gestand ihm die reine Wahrheit. — 34.) Und Jesus sprach zu ihr: „Meine Tochter dein Glaube hat dich gerettet, gehe im Frieden, und sei von deiner Krankheit befreit" — 35.) Während er noch redete, kamen die Diener des Synagogen-Vorstehers und sagten: „Deine Tochter ist gestorben, warum solltest du den Meister bemühen, weiter zu gehen?" — 36.) Nachdem aber Jesus dieses Wort gehört hatte, sprach er zu dem Synagogen-Vorsteher: „Fürchte nichts glaube nur." — 37.) Und er erlaubte Niemanden, ihm zu folgen, ausser dem Petrus, Jacobus und Johannes, dem Bruder des Jacobus. — 38.) Als er in dem Hause des Synagogen-Vorstehers angekommen war, sah er eine verworrene Menge Menschen, welche weinten und einen grossen Lärm machten. — 39.) Und wie er eintrat, sagte er zu ihnen: „Warum seid ihr betrübt, und warum weinet ihr? Das Mädchen ist nicht gestorben, sondern sie schläft." — 40.) Und sie verspotteten ihn. Nachdem er hierauf alle Anwesenden entfernt hatte, nahm er den Vater und die Mutter des Kindes, und jene, die mit ihm waren, und betrat den Ort, wo das junge Mädchen gelegen war. — 41.) Und ihre Hand ergreifend, sagte er: „Talitha cumi," d. h.: „Meine Tochter stehe auf, ich befehle es dir." — 42.) In demselben Augenblicke stand das junge Mädchen auf, und ging, denn sie zählte bereits 12 Jahre, und alle wurden wunderbar ergriffen. — 43.) Und er befahl ihnen sehr ernstlich, darauf zu achten, damit es Niemand erfahre, und er befahl ihnen, ihr zu essen zu geben.

Lucas. 41. V.) Darauf kam zu ihm ein Mensch, Namens Jairus, der ein Synagogen-Vorsteher war, und warf sich Jesu zu Füssen, und bat ihn, in sein Haus einzutreten, — 42.) weil er eine einzige Tochter hatte, beiläufig 12 Jahre alt, welche im Sterben begriffen war; und als Jesus mit ihm ging, und als er von der Volksmenge gedrängt wurde, — 43.) näherte sich ihm ein Weib, die seit 12 Jahren am Blutgange krank war, und all' ihr Vermögen dazu verwendete, um sich von den Aerzten behandeln zu lassen, aber nicht geheilt werden konnte; 44.) — berührte den Saum seines Kleides, und alsogleich hörte der Blutfluss auf. — 45.) Und Jesus sprach: „Wer hat mich berühret?" Aber Alle versicherten ihn, dass sie es nicht wären. Petrus und die Anderen, die mit ihm waren, sprachen zu ihm: „Herr, die Menge drängt sich an dich heran, und du fragst: „Wer hat mich berührt?" — 46.) Aber Jesus sprach: „Jemand hat mich berührt; denn ich weiss, dass die Kraft von mir gewichen ist." — 47.) Dieses Weib, welches sah, dass es sich nicht verbergen könne, kam ganz zitternd, warf sich ihm zu Füssen, und erklärte im Angesichte des ganzen Volkes, warum sie ihn berührt hatte, und wie sie sogleich gesund geworden ist. — 48.) Und Jesus

sprach zu ihr: „Meine Tochter dein Glaube hat dich gesund gemacht, gehe in Frieden." — 49.) Als er noch redete, kam Jemand, um dem Synagogen-Vorsteher zu sagen: „Deine Tochter ist gestorben, bemühe daher den Herrn nicht zu kommen." — 50.) Aber nachdem Jesus diese Rede gehört hatte, sprach er zu dem Vater: „Fürchte dich nicht, glaube nur, und sie wird genesen." — 51.) Als sie zu seiner Wohnung angekommen waren, liess er Niemanden eintreten, als den Petrus, Jakobus und Johannes mit dem Vater und der Mutter des Mädchens. — 52.) Alle beweinten sie und lamentirten; aber er sprach: „Weinet nicht, sie ist nicht todt, sie schläft." — 53.) Aber sie spotteten seiner, da sie wussten, dass sie todt ist. — 54.) Jesus nahm sie bei der Hand, und sprach zu ihr: „Meine Tochter stehe auf!" — 55.) Und ihr Geist kehrte in ihren Körper zurück, und sie stand sogleich auf, und Jesus befahl ihr, zu essen zu geben. — 56.) Da wurden Vater und Mutter in Erstaunen versetzt, und er befahl ihnen, es Niemanden zu sagen, was er gethan hatte.

Nr. 124.

Hier galt es einen Vater zu trösten, hier galt es der Volksmenge ein Beispiel des Glaubens zu geben, hier galt es, das Unterrichtsleben fortzusetzen, welches Christus durch seine irdische Sendung zu erfüllen hatte.

Was das kranke Weib betrifft, so verrichtete Christus seine Heilung durch jene Mittel, welche ihr kennet, es war ein Akt seiner magnetischen Macht. — Eingehüllt in die belebenden Fluide theilte er sie denjenigen aus, die sie benöthigten.

Was die Fluide betrifft, welche Jesus anwendete, um den Blutfluss zu stillen, so wäre es für euch unmöglich, in alle diessfälligen Combinationen einzugehen; denn der Mensch ist noch nicht fähig, wir haben es euch schon gesagt, die Natur der Fluide, ihre Wirkungen und die Eigenthümlichkeiten ihrer Action zu begreifen. Jesus verfügte über die belebenden und wiederherstellenden Fluide, diess möge euch für die Gegenwart genügen.

In Betreff der Frage Jesu: „Wer hat mich berührt?" — einer Frage, die seinerseits befremden könnte, so wurde sie in der Absicht gestellt, um das Geständniss des Weibes vor der Volksmenge hervorzurufen, und in den Augen Aller das Wunder sicherzustellen.

Was die Tochter des Jairus betrifft, so hatte der Geist den Körper noch nicht verlassen, er war nur abwesend; Jesus berief ihn zurück; er war abwesend mit der Erlaubniss, diese Abwesenheit zu verlängern, damit der Körper, welcher in eine völlige Unthätigkeit versetzt wurde, für die Menschen allen Anschein des Todes darbieten konnte.

In den Augen der Menschen war die Tochter des Jairus todt; sie war es dem Scheine nach; in ihren Augen war der Tod auffallend gewiss; — in der Wirklichkeit war es nur ein völliger cataleptischer Zustand, — und folglich der Zustand eines scheinbaren Todes, ein solcher, dass sich die geschicktesten Kenner darin täuschen.

Es bestand dabei, wir haben es euch schon gesagt, — eine völlige Unthätigkeit, das heisst: eine Aufhebung aller Empfindung, — aller Bewegung, — alles Lebens; eine vollständige Aufhebung des Pulsschlages, des Athmens, der Wärme. — ein leichenartiges Aussehen, eine physische, complete, materielle Unempfindlichkeit, — so dass Schläge und Wunden keinen Eindruck, keine Bewegung und kein Zeichen des Lebens hervorgebracht hätten.

Die Diener, welche dem Synagogen-Vorsteher entgegen gekommen waren, sagten zu ihm: „Deine Tochter ist todt;" — und Jesus sagte zu Jenen, welche weinten und ein grosses Geschrei machten: „Warum seid ihr betrübt, und warum weinet ihr? Das junge Mädchen ist nicht gestorben, sondern sie schläft."

Zu den Flötenspielern, und zu einem Haufen von Menschen, welche einen grossen Lärm machten, sagte er: „Ziehet euch zurück, denn das junge Mädchen ist nicht todt, sondern sie schläft;" und alle spotteten seiner, da sie wussten, dass sie todt ist. Als die Menschenmenge beseitiget war, sprach Jesus zu dem Mädchen: „Stehe auf!"

Und nachdem ihr Geist in ihren Leib zurückgekehrt war, (da sie nicht todt war, sondern schlief,) so erhob sie sich.

„Sie ist nicht todt, sprach Jesus, sondern sie schläft." Das war die Wirklichkeit.

Es war das nur ein Schlaf, und zwar ein gewöhnlicher, natürlicher Schlaf; und ihr müsset es begreifen, weil die Abwesenheit des Geistes den Körper in einen tiefen Schlaf versetzet; — durch eine complete Befreiung des Geistes bildet sich der Zustand einer vollständigen Catalepsie.

Der Geist der Tochter des Jairus war nur mit einer Erlaubniss abwesend, wie wir es euch schon gesagt haben; es war eine Erlaubniss und kein Befehl; denn der Geist braucht keinen Befehl, um sich von dem Körper zu befreien; er braucht ihn vielmehr, um dahin zurück zu kehren. Der Vogel, der aus seinem engen Käfig entweicht, wo er schmachtet, sehnt sich nicht darnach, in seinen Arrest zurück zu kehren; betrachtet hier die Lage des Geistes, indem ihr euch auf die Handlungen des menschlichen Lebens erinnert. Der Soldat, welcher Urlaub erhält, weiss, um welche Stunde er abläuft; um so mehr daher ein Geist, unter ähnlichen Umständen.

Wenn der Geist der Tochter des Jairus vergessen, oder, wenn er widerstanden hätte; — (was eine Empörung gewesen wäre; — was übrigens in Anbetracht des Willens Jesu nicht geschehen konnte, — und auch nicht geschah, denn er hatte diese Mission angenommen.) — so hätten es die höheren Geister nicht gestattet zu thun, die ihn umgaben, und die darüber wachten, dass sich die Abwesenheit auf die — für das Werk, welches Jesus zu verrichten sich vorgenommen hatte, — und das er im Begriffe war zu thun, — nöthige Zeit verlängere, damit dieses ganz und vollständig vollzogen werde.

Dieser Zustand einer vollständigen Catalepsie, der an einen wirklichen Tod, und folglich an eine Auferstehung in dem eigenthümlichen Sinne glauben liess, welchen die Menschen mit diesem Worte verbanden, fand statt; weil es den Absichten Gottes entsprach, dass es so geschah — zur Erfüllung der Mission Jesu, und zu den Resultaten, welche sie in der damaligen Gegenwart und in der Zukunft hervorzubringen bestimmt war.

Alles das, was den Lebenswandel Jesu auf euerer Erde bezeichnete, war vorhergesehen und vorbereitet — durch die Einverleibungen von Geistern, die zur Erfüllung des Werkes seiner Mission beizutragen hatten.

Glaubet ihr, dass der souveraine Herr des Universums etwas von dem abwarten könne, was ihr die Wirkungen des Zufalls nennt?

Wir wiederholen es: der Geist der Tochter des Jairus hatte den Körper noch nicht verlassen. — Von dem in einen tiefen Schlaf versunkenen Körper völlig befreit, — war er durch ein fluidisches, für das menschliche Auge unsichtbares Band des Perisprits darin zurückgehalten; — ein Band, welches den Geist mit dem Körper verband; in einer solchen Weise, dass das Leben darin noch immer bestand, und darin erhalten wurde, welches aber darin durch den Zustand einer völligen Catalepsie suspendirt, in den Augen der Menschen den Anschein des wirklichen Todes hatte. Die Tochter des Jairus war nicht todt, sondern sie schlief, (Jesus hatte es zu Jenen gesagt, die ihn umgaben.)

Jesus berief durch einen Akt seines mächtigen Willens den Geist in seinen Kerker, und die Gesundheit in den Körper des Kindes zurück; und auf diese Art fand das Erwachen statt, — und die Tochter des Jairus wurde geheilt.

Um die Menschen noch mehr zu erschüttern, befahl Jesus, dass man diesem jungen Mädchen zu essen geben möchte.

Was die Anwesenheit der Flötenspieler betrifft, was man euch gesagt hat, so war diess ein hebräischer Gebrauch bei derlei Gelegenheiten.

„Der Ruf von der Auferweckung und von der Heilung der Tochter des Jairus verbreitete sich im ganzen Lande; aber Jesus befahl denjenigen, welche anwesend waren, — dem Vater und der Mutter davon Niemanden etwas zu sagen, was geschehen war, was sich zugetragen hatte."

Die Volksmenge, ihr wisset es, war nicht zugelassen; hat man euch nicht gesagt, dass sie Jesus draussen gelassen hatte?

Jesus wusste, was die Zukunft vorbereitete, er wollte in diesem Momente nicht, dass sich sein Ruf unter die Priester und Leviten verbreiten sollte.

Die Verachtung, welche die Priester und die Leviten gegen die Leichtgläubigkeit und Unwissenheit des Volkes hatten, bewahrte sie vor den wundervollen Thatsachen (in dem Sinne, dass sie ihnen keinen Glau-

ben schenkten,) das heisst: als wären sie in ihren Augen unmöglich, und bloss durch das Gerücht des Volkes verbreitet.

Es wäre ganz anders gewesen, wenn die Thatsache der Wiedererweckung der Tochter des Jairus von Jairus selbst, dem Synagogen-Vorsteher, einem gerechten und geehrten Manne bestättiget worden wäre.

Wenn auf den Lärm und das öffentliche Gerede das vom Volke ausging, Jairus gefragt worden wäre, so hätte ein leichter Vorwand von seiner Seite hingereicht, um dem Fragestellenden den Mund zu verschliessen. Aber nichts solches geschah; die Priester und die Leviten bekümmerten sich wenig um das, was sie nicht persönlich anging, und insbesondere nicht um das Volksgerede, dem sie, wir wiederholen es, gar keinen Glauben schenkten.

Matthaeus. IX. Cap. 27.—31. V.

Der geheilte Blinde.

27. V.) Als Jesus von diesem Orte wegging, so folgten ihm zwei Blinde nach, indem sie schrien und sagten: „Sohn Davids, habe Mitleiden mit uns!" — 28.) Und als er in das Haus gekommen war, näherten sich zu ihm diese Blinden und Jesus sprach zu ihnen: „Glaubet ihr, dass ich das machen kann, was ihr von mir begehret?" Sie antworteten ihm: „Ja Herr!" — 29.) Hierauf berührte er ihre Augen und sprach: „Es geschehe euch nach euerem Glauben." — 30.) Und ihre Augen wurden geöffnet; und Jesus verbot ihnen ernstlich, davon zu reden, indem er sagte. „Gebet Acht, dass es Niemand erfahre." — 31.) Sie aber verbreiteten, nachdem sie fortgegangen waren, seinen Ruf im ganzen Lande.

Nr. 125.

Die Heilung der zwei Blinden wurde, wie die anderen materiellen Heilungen, welche bereits damals erfolgt waren, verrichtet. Jesus bewirkte diese Heilung durch einen Akt seines Willens und durch eine magnetische Action, indem er auf die Augen und den Organismus dieser beiden Blinden, die der Natur und der Ursache der Blindheit, mit der sie befallen waren, geeigneten Fluide hinleitete.

Wenn ein zu der menschlichen Blindheit verurtheilter Geist, sei es von Geburt aus, oder wenn er es später, nur für eine gewisse Zeit wird; so wird er das Licht, dessen er beraubt ist, auf seiner Lebensbahn finden. Diese Fälle sind selten; aber je mehr sich euere Menschheit reinigen wird, um so kürzer und weniger peinlich wird die menschliche Abbüssung sein, desto mehr werden auch die Menschen im Stande sein, jene Mittel anzuwenden, welche euch noch unbekannt sind, die Gott in euere Hände gelegt hat.

Die Anwendung der magnetischen Fluide kann die Blindheit beheben, ihre Natur und ihre Ursache möge wie immer beschaffen sein; (eben so verhält es sich mit der Taubheit und Stummheit), — aber nur in jenen Fällen, wenn der Geist bloss eine vorübergehende Prüfung zu bestehen hat, und wenn er sie so erträgt, dass er würdig wird, die Behebung derselben von Gott zu erhalten. Denn wenn er murrt, wenn er die Strafe nicht mit Geduld und Ergebenheit erträgt, so kann sie verlängert werden, und in einem solchen Falle sind die Mittel, das Uebel zu zerstören, entfernt.

Der Mensch kann manches Mal durch einen Akt seines Willens und durch eine magnetische Action ähnliche Resultate erzielen; aber dazu ist es nöthig, dass er eine grosse Reinheit bezitze, die dem Menschen eine grosse Macht verleiht, da er dann von den höheren Geistern unterstützt wird, welche unter seiner Hand die zu den Resultaten, die er erzielen will, geeigneten Fluide wählen, und verwenden. Hier ist für euch ein Schatz aufbewahrt, den ihr erwerben sollet; denn die profanen Hände, das heisst: die einer solchen Gnade Unwürdigen erzielen es nur unvollkommen. — Der Mensch soll, um eine solche Reinheit, — folglich auch eine solche Macht, — diesen Beistand und diese Mithülfe der höheren Geister zu haben, sich reinigen und sich erheben.

Wir haben es schon gesagt: es sind das seltene Fälle, — aber wisset es wohl — der zur menschlichen Blindheit verurtheilte Geist, — der es nur auf eine Zeit ist, wird auf seiner Lebensbahn einverleibte Geister mit der Mission finden, seine zeitweiligen Prüfungen und Abbüssungen zu beheben.

Alles ist von Gott vorbereitet und vorhergesehen, damit sich alle Dinge erfüllen, so wie es sein soll

Um dahin zu gelangen, diese Heilungen der Blindheit, der Taubheit und Stummheit und aller anderen Krankheiten und menschlichen Schwächen eben so zu verrichten, wie sie Jesus verrichtete, — ist zugleich erforderlich, dass der Mensch sich erhebe, und dass er im Stande sei, die Kraft der Fluide zu ermessen, über welche er verfügen kann; die Natur, die Wirkungen und Eigenschaften der Action der belebenden, stärkenden und heilenden Fluide, dann der reinigenden und wiederherstellenden Fluide zu erkennen, und zu unterscheiden, — Fluide, die bestimmt sind, die Ursachen der Krankheiten oder Schwächen zu zerstören, welche ihr Entstehen entweder einer inneren Ursache, weil der Organismus fehlerhaft ist, herrührt, oder einer äusseren Ursache verdanken, — indem sie alsogleich und besser, und unter anderen Verhältnissen, als eine chirurgische Operation in diesem Falle die äusseren Substanzen vertilgen. — Die stärkenden, belebenden und heilenden Fluide sind bestimmt, die Ursachen der Krankheiten oder der Schwächen zu zerstören, die von einer nervösen oder paralytischen Ursache herrühren.

Eine jede Krankheit, die auf eine merkliche Weise dazu beitragen kann, die gewohnte Lebensweise eines Menschen zu verändern, ist eine Prüfung oder Abbüssung.

Die Blindheit, sei es eine Lebenslängliche oder Zeitliche, wird nach dem Grade der Strafbarkeit als Prüfung und Busse demjenigen auferlegt, — der seinen Brüdern seine Hülfe versagt hat; — auch Jenem, der von seinen Fähigkeiten, es mögen das welche immer sein, einen Missbrauch gemacht, und der die Strafe der Wiedervergeltung zu erleiden hat. Er muss in der Abhängigkeit leben, und Entbehrungen sich unterziehen, die ihm der Mangel an jenen Fähigkeiten auferlegt, die in einer vorhergehenden Existenz seine Stärke und sein Stolz waren.

Was das Verbot betrifft, das Jesus den beiden Blinden gab, davon zu reden, was er für sie eben gethan hatte; — so hatte es den Zweck, damit die Menschen nicht glauben, dass er durch menschliche Mittel einen menschlichen Ruf suche. Derjenige, der solche Dinge verrichtete, konnte, — da er es verbot, sie zu verbreiten, — in den Augen seiner Brüder nicht als ein Charlatan, oder als ein gewöhnlicher Mensch erscheinen, der sich einen Ruf zu verschaffen, und die Kranken aus Gewinnsucht an sich zu locken strebt. — Die Menschen waren ja damals so, wie sie es jetzt sind.

Jesus hatte in gewissen Umständen den Anschein, als hülle er sich in ein Geheimniss ein, damit der Ruf der grossen Thaten, welche er verrichtete, durch das Prisma (Vergrösserungsglas) des Geheimnisses noch mehr gehoben werde. Er handelte nach den Umständen, und nach den Kreisen, wo er sich befand, die sämmtlichen Effecte, welche nach den damals bekannten Naturgesetzen vor sich gingen, sollten eine moralische Wirkung haben; aber Alle waren nicht geeignet, sie unter gleichen Umständen anzunehmen; für die Einen war die Oeffentlichkeit nöthig, Andere nahmen das günstiger auf, was ihnen als ein Geheimniss erzählt wurde. Das grosse Talent des Arztes besteht darin, zu wissen, den Grad der Arzenei der Stärke des Kranken anzupassen.

Matthaeus. IX. Cap. 32.—34. V. — Lucas. XI. Cap. 14.—20. V.

Der stumme Besessene. — Die Gotteslästerung der Pharisäer.

Matthaeus. 32. V.) Nachdem sie fortgegangen waren, stellte man ihm einen stummen Menschen vor, der von einem Dämon besessen war. — 33.) Nachdem der böse Geist von ihm vertrieben worden war, redete der Stumme, und die Volksmenge gerieth darüber in Verwunderung und sagte: „Man hat nie so etwas in Israel gesehen;“ — 34.) aber die Pharisäer sagten: „Er treibt die Teufeln aus durch den Fürsten der Teufel.“

Lucas. 14. V.) Eines Tages trieb Jesus einen Teufel aus (einem Menschen), und dieser (Mensch) war stumm, und nachdem er den Dämon vertrieben hatte, redete der Stumme, und das ganze Volk gerieth in Verwunderung. — 15.) Aber Einige unter ihnen sagten: „Er treibt die Teufeln aus — durch Belzebuth, den Fürsten der Teufel.“ — 16.) Und Andere verlangten von ihm, um ihn zu versuchen, ein Wunder in der Luft. — 17.) Aber Jesus, der ihre Gedanken kannte, sprach zu ihnen: „Jedes Reich, das gegen sich getheilt ist, wird zu Grunde gehen, und ein jedes in sich getheilte Haus wird in Ruinen zusammenfallen. — 18.) Wenn also der Satan gegen sich selbst getheilt ist, wie wird sein Reich bestehen? Denn ihr saget, dass ich die Dämone durch Belzebuth austreibe. — 19.) Nun denn, wenn ich die bösen Geister durch den Belsebuth austreibe, durch wen treiben sie euere Kinder aus? — Desshalb werden sie selbst euere Richter sein. — 20.) Aber wenn ich die Dämone durch den Finger Gottes austreibe, so ist wahrlich das Reich Gottes bis zu euch gekommen.“

Nr. 126.

Es geschah durch eine fluidische Action auf das Organ der Sprache und des Wortes, dass der böse Geist den Menschen stumm machte, den er beherrschte, und den man den vom bösen Geiste Besessenen nannte.

Auf dieselbe Art, wie bei dem Blinden der beherrschende Geist oft das Gesicht lähmt, so wie er bei dem Tauben das Gehör paralysirt, indem er über jedes dieser Organe einen Theil des Fluids verbreitet, das es einhüllet und ihm momentan die Brauchbarkeit benimmt; eben so lähmt er die Stimme, und entzieht zeitweilig die Sprachfähigkeit.

Jesus befahl dem beherrschenden Geiste, sein Opfer zu verlassen; und in demselben Augenblicke, als dieser Geist sich entfernt hatte, hörte die fluidische Action auf, welche die Stummheit verursacht hatte, und der Stumme redete.

Diese Unterjochung, welcher dieser Mensch unterlag, und die Stummheit, welche davon die Wirkung das Product war, waren für ihn eine Prüfung und eine Abbüssung.

Suchet immer in der Strafe die entgegengesetzte Seite, welche euch den Missbrauch offenbart, den diese Strafe zum Gegenstande der Besserung hat. Der Stumme, der gezwungen war, das Stillschweigen zu beobachten, während die Worte und das Bedürfniss, sich auszudrücken, in ihm übersprudelten, büsste einen Missbrauch der Worte ab: als tallentvoller Redner hatte er dazu beigetragen, die Völker in tiefe Irrthümer zu bringen; er büsste es nun ab.

Diese Prüfung und diese Abbüssung wurde ihm nur für eine Zeit auferlegt; er hatte die Strafe ohne Murren, mit Geduld und Ergebung ertragen; Jesus befreite ihn davon

Die Beschuldigung der Pharisäer und der Priester hatte damals eine auffallende Beziehung mit jener, deren Gegenstand ihr Spiriten bildet.

Beschuldiget man euch nicht mit den Höllengeistern im Bunde zu stehen?

Und ist es nicht der Teufel, der noch heut zu Tage beschuldiget wird, — euch Liebe zu Gott, — die Verzichtleistung auf die irdischen Dinge, als Werkzeug und Mittel des Hochmuthes, des Egoismus, der Habsucht, der Unmässigkeit, der Sinnlichkeit, des Lasters und der schlechten Leidenschaften zu predigen? Ist es nicht der Teufel, der noch heut zu Tage beschuldiget wird, euch die Nächstenliebe ohne Grenzen für euere Brüder, — eine Scheue gegen Alles das zu predigen,— was euch zum Bösen führen kann; — die Nachsicht für die Unbilden und Beleidigungen, — ohne alle Beschränkungen, sie mögen noch so schwer sein?[1])

Ihr sehet, was für Folgerungen ihr aus der gegen den Gerechten geschleuderten Beschuldigung ableiten könnet.

Folget ihm daher nach, indem ihr euch in seine Antwort einschliesset, welche vollständig ist.

„Wenn ich die Dämone durch den Belzebuth austreibe, durch wen treiben sie euere Kinder aus? — „Desshalb werden sie selbst euere Richter sein."

Durch diese Worte machte Jesus eine Anspielung an diejenigen, welche auf seinen Wegen wandelnd, sich zu reinigen und zu erheben strebten, — und welche die Dämone durch das Fasten und durch das Gebet vertrieben.

Die wahren Spiriten — sind jene Menschenkinder, die sich reinigen, und über ihre Väter erheben, sie sind ihre natürlichen Richter, und vertreiben noch die bösen Geister durch die (moralische) Faste und durch das Gebet.

Matthaeus. IX. Cap. 35.—38. V.

Die Schafe ohne Hirten. — Die Ernte. — Die Arbeiter.

35. V.) Jesus durcheilte die Städte und Dörfer, lehrte in den Synagogen, und predigte das Evangelium des Reiches, heilte alle Krankheiten und alle Schwächen. — 36.) Und als er alle diese Völker sah, hatte er Mitleid mit ihnen; denn sie

[1]) Diese Worte wurden im Monate Februar 1868 medianimisch diktirt.

waren mit Uibeln belastet; und lagen da, wie die Schafe, die keinen Hirten hatten. — 37.) Er sprach zu seinen Jüngern: „Die Ernte ist gross, aber es sind zu wenige Arbeiter. — 38.) Bittet doch den Herrn der Ernte, damit er Arbeiter zu seiner Ernte absende."

Nr. 127.

Die sich selbst überlassenen Menschen bedurften unter einem Gesetze vereiniget zu werden, dem sie folgen konnten; denn das Gesetz des Moises, welches ausser den 10 Geboten und ausser den Gesetzen der Liebe zu Gott und zu dem Nächsten für Alles materielle Vorschriften, und aus dem menschlichen Gesichtspunkte und besonders Traditionen enthielt, mittelst deren die Menschen das Gesetz Gottes bei Seite setzten; — wurde ihnen zu einem Joche, das sie abschüttelten; so wie ihr es jetzt mit dem Kirchengebote thut, bezüglich Alles dessen, was ausserhalb des Gesetzes Jesu — das Werk der Menschen, die menschlichen Gebote und die menschlichen Interpretationen bildet, die, indem sie zu diesem einfachen und erhabenen Gesetze Vieles hinzufügten, es verändert, oder den Sinn und dessen Anwendung verfälscht haben.

Die Volksmenge war gross; und da Jesus nur eine kurze Zeit unter den Menschen verbleiben sollte; so forderte er seine Jünger auf, alle Jene um sich zu vereinigen, die den guten Willen hatten, und welche die reine Moral, die er lehrte, predigen konnten; — als wachsamer Hirt, welcher Schäfer brauchte, um sie nach allen Orten zu entsenden, um die Schafe zurückzubringen.

Wir können es nicht genug wiederholen; Alles hat seinen Grund zu sein; sowohl bezüglich derjenigen, welche berufen waren, das Werk des Moises fortzusetzen; als auch in Betreff der Kirche, die bestimmt war, das Werk Jesu fortzusetzen; Alles das, was war, musste nach der Zeit, nach dem Fassungsvermögen unter dem Spiele und unter den Kämpfen der menschlichen Vernunft und des freien Willens der Menschen, welche sich unter der mächtigen Hand des Fortschrittes bekämpften, — bestehen. Alles hat seinen Grund zu sein, je nach der Zeit und nach einer jeden Phase euerer Menschheit, indem sie progressiv und successiv in jeder Aera zu den von Gott bestimmten Zeiten, und durch die neue Offenbarung die Entwickelung und den Fortschritt erhält, welcher dem Stande ihrer Fassungskraft angemessen ist. Heut zu Tage hat die Herrschaft des Buchstabens ihre Zeit erreicht; jetzt tödtet er; die Stunde für die Ankunft des Geistes, welcher belebet, hat geschlagen.

In eueren Tagen, welche eine neue Aera sich eröffnen sehen, hatte Jesus, — wie zu den Zeiten seiner irdischen Sendung, da er alle Völker sah, — Mitleiden mit ihnen; denn sie sind mit Uibeln überladen und zerstreut wie die Schafe, die keinen Hirten haben; und wir kommen im Namen Christi und auf Befehl Gottes, euch die Worte zu wiederholen, die er an seine Jünger gerichtet hat: „Die Ernte ist gross, aber es gibt wenige Arbeiter; bittet daher den Herrn der Ernte, damit er Arbeiter zu seiner Ernte sende."

Vereiniget um euch alle Menschen eines guten Willens, welche die reine Moral, die Christus lehrte, zu predigen im Stande sind.

Der wachsame Hirt trägt noch die Sorge für die Schäfer, um sie nach allen Punkten der Erde zu entsenden, um seine Schafe zurückzubringen.

Neue und treue Arbeiter, wahre Spiriten, neue Jünger des Herrn! gehet — geschützt von den Geistern des Herrn, welche kommen, um sich den Menschen zu offenbaren, indem sie ihnen die neue Offenbarung bringen, — welche erscheinen, nicht um sein Gesetz aufzuheben, sondern um es durch die neue Offenbarung zu erfüllen, — gehet und lehret alle Nationen; — erkläret ihnen im Geiste und in der Wahrheit, — diese neue Offenbarung, die Belehrungen der Geister des Herrn, dieser Kräfte des Himmels, welche erschüttert wurden; ermahnet die Menschen, euere Brüder durch das Beispiel und durch das Wort — zur Ausübung der Tugend und der Pflicht der Arbeit, der Liebe und der Nächstenliebe in materieller, moralischer und intellectueller Hinsicht; und auf diese Art zur Ausübung der menschlichen Brüderlichkeit; — führet die verirrten Schafe zurück in den Schafstall, welche auf wüsten Steppen des Irrthums und der Lüge herumirren; zur Beute entweder der Intolleranz, des Fanatismus, des Aberglaubens, des religiösen Despotismus, oder der Ungläubigkeit, des Materialismus, und unter diesem verderblichen Einflusse, als Beute des Hochmuthes, des Egoismus, der Habsucht, der Begierlichkeit, des Neides, der Eifersucht, der Sinnlichkeit, der Unmässigkeit und des Luxus — mit einem Worte: als Beute des Lasters und der verderblichen Leidenschaften, welche euere Menschheit erniedrigen.

Matthaeus. X. Cap. 2.—4. V — Marcus. III. Cap. 13.—14, 16.—19. V. — Lucas. VI. Cap. 12.—16. V.

Namen der Apostel. — Ihr Beruf.

Matthaeus. 2. V.) Hier habet ihr die Namen der Apostel: der erste Simon, welcher Petrus genannt wird, und Andreas, sein Bruder; — 3.) Jacobus, Sohn des Zebedeus, und Johannes, sein Bruder; Philippus und Bartholomaeus, Thomas und Matthaeus der Publicaner; Jacobus, der Sohn des Alphaeus, und Thadeus; — 4.) Simon der Chananaer und Judas Iscariot, das ist derjenige, der ihn verrathen hat.

Marcus. 13. V.) Und er ging auf einen Berg und rief jene zu sich, die er wollte, und sie kamen zu ihm. — 14.) Und er wählte davon 12, um mit ihm zu sein, und um sie als Prediger auszusenden, — 16.) nämlich: den Simon, dem er den Namen Petrus gab, — 17.) Jacobus, der Sohn des Zebedeus und Johannes, der Bruder des Jacobus, den er Bonnerges nannte, das heisst ein Kind des Donners; — 18.) Andreas, Philippus, Bartholomaeus, Matthaeus, Thomas, Jacobus, Sohn des Alphaeus, Thadeus, Simon, den Chananaer; — 19.) und Judas Iscariot, welcher derjenige ist, der ihn verrathen hat.

Lucas. 12. V.) Zu dieser Zeit ging Jesus auf einen Berg, um zu beten, und blieb dort die ganze Nacht im Gebete zu Gott. — 13.) Und als es Tag wurde, berief er seine Jünger, und wählte aus ihnen zwölf, die er Apostel nannte; — 14.) den Simon, dem er den Namen Petrus gab, und Andreas seinen Bruder, den Jacobus und Johannes, den Phillippus und Bartholomaeus; — 15.) den Matthaeus und Thomas, Jacobus, den Sohn des Alphaeus und Simon, der Eifrige genannt, den Judas, Bruder des Jacobus und Judas Iscariot, welcher derjenige ist, der ihn verrathen hat.

Nr. 128.

Jesus ging — in den Augen der Menschen auf den Berg, um zu beten, und brachte dort die ganze Nacht im Gebete zu Gott zu: — aber in der Wirklichkeit kehrte er, als er aus den Augen der Menschen gekommen war, so wie wir es euch schon erkläret haben, in die höheren Regionen zurück, von wo aus er die Angelegenheiten euerer Erdkugel leitet, und seine Befehle als souverainer Herr austheilet.

Und als es wieder Tag wurde, machte er sich wieder von Neuem sichtbar und greifbar, berief seine Jünger und wählte aus ihnen die zwölf Apostel. Was die Namen betrifft, welche ihnen Jesu gab, so bezogen sie sich auf den Charakter und auf die Mission eines jeden der Apostel, denen ein Name gegeben wurde.

Unter der Anzahl der Zwölf war auch Judas Iscariot, welcher Jesum verricht; — Judas Iscariot war, so wie wir es euch später erklären werden, ein an Intelligenz erhabener Geist; aber, da er bat, Jesu beizustehen, hatte er eine Mission über seine Kräfte übernommen, eine zu schwere Last, die er nicht ertragen konnte. Er sündigte. — Bis der Zeitpunkt gekommen sein wird, werden wir es euch sagen, wie diese Mission von ihm erbeten, ihm ertheilt und wie er dazu gebracht wurde, zu sündigen.

Lucas. VI. Cap. 17.—19. V.

Das Herabkommen vom Berge. — Heilungen.

17. V.) Hierauf stieg er mit ihnen herab, und hielt sich in einer Ebene auf, begleitet von der Schaar seiner Jünger und von einer grossen Menge Volkes von ganz Judea, von Jerusalem, von dem Küstenlande bei Tyrus und Sidon, — 18.) welche gekommen waren, um ihn zu hören, und um von ihren Krankheiten geheilt zu werden. — Unter diesen gab es auch solche, welche von den unreinen Geistern besessen waren, und sie wurden geheilt. — 19.) Und alles Volk suchte ihn zu berühren, weil aus ihm eine solche Kraft herausströmte, welche sie Alle heilte.

Nr. 129.

Bezüglich der Heilung der Krankheiten und bezüglich der Entfernung der beherrschenden Geister habt ihr schon in (Nr. 74) alle Aufklärungen erhalten; es ist daher nicht nöthig darauf wieder einzugehen.

Ihr begreifet es, was jene Kraft, die aus Jesu hervorkam, es waren das die Fluide, welche er durch einen Akt seines Willens und seiner magnetischen Macht auf die Kranken, und besonders auf diejenigen richtete, die sich ihm näherten.

Ende des I. Bandes.

Druckfehler: XVI. Seite 1. Zeile von Oben: unseres, lese: **eueres.** — 3. Seite 7. Z. v. Unten: Einigkeit, lese **Einheit.** — 4. S. 11. Z. v. Oben: bis, lese **als.** — 14. S. 8. Z. v. Oben: Untergesetze, lese **Naturgesetze.** — 24. S. 21. Z. v. Oben: Mütterlichkeit, lese **Mutterschaft.** — 56. S. 5. Z. v. Unten: I. Cap., lese **II. Cap.** — 171. S. 24. Z. v. Oben: unmöglichen, lese **unendlichen.** — 173. S. 10. Z. v. Oben: Essistenz, lese **Existenz.** — 205. S. 8. Z. v. Unten: Geschecht, lese **Geschlecht.**

Inhalt der Materien

welche in dem I. Bande der Evangelien enthalten sind.

Nr. Seite.

Vorrede — V

Einleitung — 1

Evangelien nach Matthaeus, Marcus und Lucas in Verbindung und in Einklang gebracht:

Lucas I. Cap. 1.—. V. 1 30

Lucas I. Cap. 5.—25. V. Erscheinung des Engels dem Zacharias. — Vorhergesagte Geburt des Johannes. — Zacharias wird stumm 2 32

Zeichen an denen man in der Zukunft erkennen wird, dass ein höherer Geist zu den Menschen herabgestiegen ist, um einen neuen oder mächtigeren Impuls zum Fortschritte zu geben . . . 2 34

Fragen und Antworten insbesondere in Betreff der Unfruchtbarkeit, dann was man unter dem hl. Geiste zu verstehen habe, und in Betreff des Stummseins des Zacharias 3 34

Lucas I. Cap. 26.—38. Die Verkündigung. — Die von dem Engel Marien gemachte Offenbarung, — deren Erklärung im Geiste und in der Wahrheit nach dem Laufe der Naturgesetze und folglich von der Art der Erscheinung Jesu auf der Erde . 14 40

Fragen und Antworten 15—24 48

Lucas I. Cap. 39.—45. V. Mariens Besuch bei Elisabeth 25 51

Lucas I. Cap. 46.—56. V. Lobgesang Mariens . 26 51

Fragen und Antworten 27 52

Lucas I. Cap. 57.—66. V. Die Geburt Johannis. — Das Aufhören der Stummheit des Zacharias . 28 53

Lucas I. Cap. 67.—80. V. Lobgesang des Zacharias. — Taufe mit dem hl. Geiste. — Zweck des Spiritismus; was man unter dem Geiste der Wahrheit zu verstehen habe 29 53

Matthaeus I. Cap. 18.—25. V. Erscheinung des Engels dem Josef im Traume. — Die Abstammung Jesu 29 55

Lucas II. Cap. I.—7. V. Empfängniss, Schwangerschaft und folglich durch diese die Niederkunft und Geburt Mariens unter Mitwirkung des hl. Geistes. — Erklärung derselben nach der Offenbarung über die Offenbarung im Geiste und in der Wahrheit. Erscheinung Jesu auf der Erde . . . 30—31 56

Frage und Antwort 32 65

Lucas II. Cap. 8.—20. V. Die Hirten . . . 33 65

Fragen und Antworten 34—39 67

Lucas II. Cap. 21.—24. V. Beschneidung, Reinigung. Frage und Antwort 40 69

Lucas II. Cap. 25.—35. V. Lobgesang des Simeon 41 71

Lucas II. Cap. 36.—40. V. Die Prophetin Anna . 42 72

Matthaeus II. Cap. 1.—12. V. Anbetung der Weisen 43 73

Frage und Antwort 44 76

Matthaeus II. Cap. 13.—18. V. Die Flucht nach Aegypten. — Das Morden der Kinder 45 77

Matthaeus II. Cap. 19.—23. V. Rückkehr aus Aegypten 46 77

Lucas II. Cap. 41.—52. V. Jesus im Tempel unter den Gelehrten. — Erklärung seines scheinbaren, menschlichen Lebens nach der neuen Offenbarung seit seiner Erscheinung auf der Erde, genannt die Geburt, bis zur Zeit seiner Ankunft in Jerusalem, wo er für die Menschen den Anschein eines 12jährigen Kindes hatte; — dann seit dieser Zeit bis zu jener, wo er unter dem Anscheine eines Mannes von 30. Jahren an den Ufern des Jordan öffentlich seine Mission antrat 47 78

Fragen und Antworten 48—50 85

Matthaeus III. Cap. 1.—6. V. — Marcus I. Cap. 1.—5. V. — Lucas III. Cap. 1.—6. V. Die Predigt Johannis des Täufers. — Die Taufe . . . 51 87

Frage und Antwort 52 88

Matthaeus III. Cap. 7.—12. V. — Marcus I. Cap. 6.—8. V. — Lucas III. Cap. 7.—18. V. Den Pharisäern gemachte Vorwürfe. — Eine Warnung für das Volk. — Die Publicaner und die Soldaten — Das für Jesum Christum abgelegte Zeugniss . 53 89

Matthaeus III. Cap. 13.—17. V. — Marcus I. Cap. 9.—11. V. — Lucas III. Cap. 21.—22. V. Die Taufe Jesu 54 93

Matthaeus I. Cap. 1.—17. V. — Lucas III. Cap. 23.—38. V. Abstammung Jesu (in den Augen der Menschen) 55 96

Wahre Abstammung Jesu. — Ursprung des Geistes (Ursprung der Seele); seine Verwandlungen, sein Zweck und seine Bestimmung. — Fragen und Antworten 56—59 99

Fragen und Antworten in Bezug auf Maria, Josef und Jesum. — Hierarchie, welche für die Geister unter sich aus der Wissenschaft entspringt; — ihre Mission 60 117

Matthaeus IV. Cap. 7.—11. V. — Marcus I. Cap. 12.—13. V. — Lucas IV. Cap. 1.—13. V. Die Faste und die Versuchung Jesu in den Augen der Menschen. Was geschah; was in der Wirklichkeit stattfand, die bezügliche Erklärung im Geiste und in der Wahrheit nach der neuen Offenbarung . 61 122

Fragen und Antworten; namentlich in Betreff der Lebensmittel jenes perispritischen, greifbaren Körpers unter einer menschlich-körperlichen Gestalt, welche Jesus zur Erfüllung seiner irdischen Mission angenommen hat, und welche nur eine frühreife Art der menschlichen Organisation war, sowie sie eines Tages und in mehreren Jahrhunderten auf gewissen Punkten unseres Planeten für die Einverleibung oder Verkörperung der damals zu einem hinreichenden Grade der Erhebung gelangten Geister sein wird; in Betreff dessen, was damals geschah, wenn Jesus in den Augen der Menschen während seiner irdischen Mission eine Mahlzeit nahm, es möge vor seiner Wiedererscheinung, die Auferstehung genannt, oder nachher gewesen sein; dann wie das Verschwinden Jesu damals geschah, wenn man glaubte, dass er sich in die Wüste oder auf einen Berg, um zu beten, zurückgezogen habe; — wie seine Wiedererscheinung unter den Menschen vor sich ging; in Betreff der Unvereinbarlichkeit der spirituellen Natur Jesu mit einem menschlich materiellen Körper des Menschen auf unserer Erde . . . 62—67 129

Matthaeus IV. Cap. 12.—17. V. — Marcus I. Cap. 14.—15. V. — Lucas IV. 14.—15. V. Nachricht über die Gefangennehmung des Johannes. Rückzug Jesu nach Galilea. — Vorhersagungen; der Aufenthalt zu Kapharnaum 68 139

	Nr.	Seite.
Lucas IV. Cap. 16.—21. V. Jesu Ankunft zu Nazareth. Das Lesen der Prophezeiung des Isaias	69	139
Lucas IV. 22.—30. V. Jesus, ein Sohn Josephs genannt. — Antwort Jesu. — Zorn derjenigen, welche in der Synagoge waren. — Jesus wird von ihnen auf die Spitze eines Berges geführt, um von Oben nach Unten gestürzt zu werden, verschwindet ihnen unter den Augen	70	139
Matthaeus IV. Cap. 18.—22. V. — Marcus I. Cap. 16.—20. V. — Lucas V. Cap. 1.—11. V. Berufung des Petrus, Andreas und Johannes	71	139
Der wunderbare Fischfang	71	141
Fragen und Antworten	72—73	141
Matthaeus. IV. Cap. 23.—25 V. — Marc. I. Cap. 21.—28. V. und III. Cap. 7.—12. V. — Lucas. IV. Cap. 31.—37. V. — Die Predigt Jesu, sein Ruf. Physische und moralische Heilungen, Wunder genannt	74	144
Matthaeus V. Cap. 1.—12. V. — Lucas VI. Cap. 20.—26. V. Die Bergpredigt	75	152
Matthaeus V. Cap. 13.—16. V. — Marc. IX. Cap. 49. V. und IV. Cap. 21.—23. V. — Lucas. XIV. Cap. 34.—35. V. und VIII. Cap. 16.—17. V. XI. Cap. 33.—36. V. Salz und Licht der Erde. Die Lampe. — Es ist nichts Verborgenes, was unentdeckt bleiben, und nichts so Geheimes, dass es nicht bekannt werden, und ans Tageslicht kommen sollte	76	154
Matthaeus V. Cap. 17.—19 V. — Lucas XVI. Cap. 17. V. Jesus ist nicht gekommen das Gesetz aufzuheben, sondern zu erfüllen	77	156
Matthaeus V. Cap. 20.—26. V. — Lucas XVI. Cap. 54.—59. V. Fruchtbare Gerechtigkeit. — Ein kränkendes Wort. Versöhnung	78	158
Lucas XIII. Cap. 1.—5. V. Thuet Busse	79	160
Lucas XIII. Cap. 6.—9. V. Gleichniss von dem unfruchtbaren Feigenbaume	80	160
Lucas XIII. Cap. 10.—13. V. Das kranke, gekrümmte Weib	81	161
Lucas XIII. Cap. 14.—17. V. Der Sabath-Tag. — Die Heiligung des Sabathes	82	162
Matthaeus V. Cap. 27.—30. V. Der Ehebruch im Herzen. — Rottet darin alle bösen Gedanken aus	83	163
Matthaeus V. Cap. 31.—37. V. — Lucas XVI. Cap. 18. V. Die Ehe. — Der Schwur	84	163
Matthaeus V. Cap. 38.—42. V. — Lucas VI. Cap. 29.—30. V. Geduld, Selbstverläugnung; moralische und materielle Nächstenliebe	85	164
Fragen und Antworten	86—88	167
Matthaeus V. Cap. 43.—48. V. — Lucas VI. Cap. 27.—28. 32.—36. V. Liebe zu den Feinden. — Liebe und Nächstenliebe zu Allen. — Der Weg zur Vollkommenheit	89	168
Matthaeus VI. Cap. 1.—4. V. Demuth und Uneigennützigkeit; und das Geheimniss bei der Ausübung der guten Werke	90	169
Matthaeus VI. Cap. 5.—15. V. — Lucas XI. Cap. 1.—4. V. Das Gebet. — Geheimniss des Gebetes so wie bei der Nächstenliebe; Erklärung des Gebetes des Herrn	91	170
Matthaeus VI. Cap. 19.—23. V. — Lucas XII. Cap. 32.—34. V. Die Faste, diessfällige Erklärung im Geiste und in der Wahrheit	92	171
Matthaeus VI. Cap. 19.—23. V. — Lucas XII. Cap. 32.—34. V. Verzichtung auf die irdischen Güter. — Suchet nur das, was euch durch die Nächstenliebe zu Gott nähert. — Ein reines Herz ist der einzige und wahre Schatz	93	172
Lucas XII. Cap. 13.—21. V. Hütet euch vor dem Geize. — Der mit den irdischen Dingen ausschliesslich beschäftigte Reiche. — Der Reiche in Gott	94	173
Matthaeus VI. Cap. 24.—31. V. — Lucas XVI. Cap. 13.—15. V. und XII. Cap. 22.—31. V. Man soll Gott und nicht dem Mamon dienen; sich nicht ausschliesslich mit den materiellen Dingen beschäftigen; auf Gott vertrauen, in dem man die Wege sucht, die zu ihm führen	95	174
Lucas XVI. Cap. 19.—31. V. Parabel von dem reichen Prasser, und von dem armen, kranken und ergebenen Lazarus	96	177
Matthaeus VII. Cap. 1.—6. V. — Marcus IV. Cap. 24. V. — Lucas VI. Cap. 37.—38. 41.—42. V. Richtet nicht die Anderen, — Der Splitter und der Balken. — Gebet die hl. Dinge nicht den Hunden. — Streuet die Perlen nicht den Schweinen vor	97	180
Matthaeus VII. C. 7.—11. V. — Lucas XI. C. 5.—13. V. Das Gebet. — Bittet und man wird euch geben: suchet, und ihr werdet finden; klopfet an, und man wird euch öffnen	98	181
Matthaeus VII. Cap. 12. V — Lucas VI. Cap. 31. V. Gerechtigkeit. — Liebe und Nächstenliebe	99	183
Matthaeus VII. Cap. 13.—14. V. Die rechte Thür, welche zum Leben führt	100	183
Lucas XIII. Cap. 23.—30. V. Was man thun soll, um durch die enge Pforte einzutreten	100-106	184
Matthaeus VII. Cap. 15.—20. V. — Lucas VI. Cap. 43.—45. V. Falsche Propheten. — Die Früchte gleichen dem Baume	107	186
Matthaeus VII. Cap. 21.—29. V. — Lucas VI. Cap. 46.—49. V. Gott richtet nach den Werken	108	187
Matthaeus VIII. Cap. 1.—4. V. — Marcus I. Cap. 40.—45. V. — Lucas V. Cap. 12.—16. V. Der Aussätzige	109	188
Matthaeus VIII. Cap. 5.—13. V. — Lucas VII. Cap. 1.—10. V. Der Hauptmann	110-113	190
Lucas VII. Cap. 11.—17. V. — Der Sohn der Witwe zu Naim	114	194
Matthaeus VIII. Cap. 14.—17. V. — Marcus I. Cap. 29.—34. V. — Lucas IV. Cap. 38.—41. V. Heilung der Schwiegermutter des Petrus. — Heilung der Kranken	115	198
Marcus I. Cap. 35.—39. V. — Lucas IV. Cap. 42.—44. V. Rückzug in die Wüste. — Gebet. — Predigt	116	199
Matthaeus VIII. Cap. 18.—22. V. — Lucas IX. Cap. 57.—62. V. Folget Jesu nach. — Lasset die Todten ihre Todten begraben. — Sehet nicht nach rückwärts	117	200
Matthaeus VIII. Cap. 23.—27. V. — Marcus IV. Cap. 35.—40. V. — Lucas VIII. Cap. 22.—25. V. Der gestillte Sturm	118	203
Fragen und Antworten	119	204
Matthaeus VIII. Cap. 28.—34. V. — Marcus V. Cap. 1.—20. V. — Lucas VIII. Cap. 26.—40. V. Legionen vertriebener, böser Geister. — Befreiung der Unterjochten. — Die in das Meer getriebenen Schweine	120	208
Matthaeus IX. Cap. 1.—8. V. — Marcus II. Cap. 1.—12. V. — Lucas. V. Cap. 17.—26. V. Der Hinfallende	121	215
Matthaeus IX. Cap. 9.—13. V. — Marcus II. Cap. 13.—17. V. — Lucas. V. Cap. 27.—32. V. Die Berufung des Matthaeus	122	216
Matthaeus IX. Cap. 14.—17. V. — Marcus II. Cap. 18.—22. V. — Lucas V. Cap. 13.—39. V. Die Faste. — Das neue Tuch. — Alte Gefässe. — Der alte Wein. — Der junge Wein	123	217
Matthaeus IX. Cap. 18.—26. V. — Marcus V. Cap. 21.—43. V. — Lucas VIII. Cap. 44.—56. V. Die Tochter des Jairus. — Das Weib mit dem Blutgange	124	221
Matthaeus IX. Cap. 27. V. Geheilte Blinde	125	224
Matthaeus IX. Cap. 32.—34. V. — Lucas IX. Cap. 14.—20. V. Der stumme Besessene. — Lästerung der Pharisäer	126	225
Matthaeus IX. Cap. 35.—38. V. Die Schafe ohne Hirten. — Die Ernte. — Die Arbeiter	127	226
Matthaeus X. Cap. 2.—4. V. — Marcus III. Cap. 13.—14., 16.—19. V. — Lucas VI. Cap. 12.—16. V. Namen der Apostel. — Ihre Berufung	128	228
Lucas VI. Cap. 17.—19. V. Das Herabkommen vom Berge. — Heilungen	129	228

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Roustaing, J. B.

Christlicher Spiritismus oder Offenbarung über die Offenbarung die vier Evangelien im Gefolge der Gebote im Geiste und in der Wahrheit von den Evangelisten unter dem Beistande der Apostel und des Moises erklärt Gesammelt und geordnet von J. B. Roustaing. Aus dem Französischen in's Deutsche übersetzt vom [sic] Franz Pavliček. Unter Mitwirkung des Herrn
Bd.: 3

Budweis 1881

4 Phys.m. 77 w-1/3
urn:nbn:de:bvb:12-bsb00078364-7